Schwester Marie verh. Kuh
und ihr Sohn Otto

AR-B.356
3393

MAUTHNER. Fritz. Collection
B. Briefe an Mauthner
IV. Familie No. 3

Otto KUH, Sohn von Marie
Neffe von Fritz M.
Arzt in Prag

1.	Brief	Prag	31.3.1911
2.	"	"	26.6.1916
3.	Karte	"	11-7-1919
4.	Brief	"	3.8.1922
5.	"	"	21.8.1922
6.	"	"	6.10. "

Prag 6/10 1922

Liebe Hedwig,

Meine Beantwortung deiner Karte fällt mit einer traurigen Mitteilung zusammen, die ich dir machen muss, dass meine l. Mutter gestern Abend 11 Uhr ziemlich plötzlich u ohne besonders Beschwerden gestorben ist. Falls nicht die Gefahr besteht, dass O. Fritz diese Nachricht über Wien erfährt wäre es glaube ich besser, ihm dieselbe noch einige Zeit vorzuenthalten. Der Bericht über seinen Zustand war ja recht befriedigend, Stimmung hat wohl nicht viel zu sagen. Die niedrige Pulsfrequenz vielleicht Digitalis- resp Strophantinwirkung. Von dem Erguss

hast du nichts geschrieben.

Innigste Grüsse an O Fritz falls du den Brief eingestehst u. dich selbst

von deinem Otto.

Beste Empfehlungen an Hr Dr Langendorff, der wohl in nächster Zeit die Literatur u. wohl Proben des Diginorgin erhalten wird.

P.S. das Begräbnis findet auf ausdrücklichen Wunsch der Mutter in aller Stille statt u. hoffe ich daß auch aus Wien Keiner kommt. Blumenspenden hat sich Mutter auch verbeten die Traueranzeige erscheint erst nach der Beerdigung. Meine Schwester u. Schwager kommen wahrscheinlich morgen.

5/10 1922

Herbst

Die Schwester u

F. M.

in Prag

6

Prag 21/8 1922

Lieber Onkel!

Dass es Dir besser geht ü noch besser gehen wird, hat mich nicht überrascht, denn in solchen Fällen wirkt Digitalin or absol. Ruhe ganz zauberhaft ü ganz ohne Suggestion. Wie lange Du das Digitalis nehmen musst? Hoffentlich sehr lange nämlich bis zum Lebensende. Aber nicht in so grossen Mengen. Vorläufig würde ich Dir raten es zu 3 täglich noch circa 2 Wochen zu nehmen. Dann langsam herabgehen ü zwar würde ich empfehlen (es ist natürlich bisschen schwer zu ordinieren aber gerade hier ist das subjekt Befinden ein guter Gradmesser)! zuerst

		dann		bis dauernd.
Mo	3	3		3
Di	3	3		2
Mittw	3	2		2
Donn	2	2	u s w.	1
Freit.	2	1		1
Samst	1	1		0
Sonntag	1	0		0

Man merkt es deutlich an dem Atem, ob diese Dosis genügt. Zu jeder Tabl Diuretin ein kleine Digitalis dosis; ich würde die anstatt des schweigen Digalens, das teuer u schlecht ist ein deutsches Praeparat empfehlen Verodigen od Digipurat, von jedem: ½ Tabl zu je einer Tabl Diuretin.

Dass auch der Schlaf besser ist, hast du richtig beobachtet. Ich hoffe, dass du dich noch besserst u erhoffe bald noch günstigere Berichte. Sonst ziemliche Flusskteinschränke

Alles zusammen (mit Suppen u Kaffee u Tee) tut nicht über 1½ – 2 Liter.

Wenig Fleisch besonders Abends fleischlos.

Wenig Alkohol.

Und keine Bergpartien, beim Gehen in der Ebene: Pausen u nicht viel sprechen.

Ich hoffe dass T. Hedwig auch in gutem Zustand zurückkommt u weiterzunimmt.

Der Mutter geht es entschieden besser. Sie hat keine Beschwerden, liegt aber dauernd im Bette bis auf kleine gut geglückte Gehversuche.

Helene ist wegen der unklaren Verhältnisse der inneren Lage nach Hilden gefahren u will in einigen Wochen wieder kommen.

Viele innigste Grüße zu Euch beide

u die besten Wünsche.

Euer Hesse

Otto

Prag, 3/VIII 1922

Lieber Onkel!

Ich danke bestens für die liebe Erklärung über das Befinden der Mutter. Es gieng wirklich nicht gut; sie lag die ganze letzte Zeit im Bett. Es geht jetzt eine Spur besser u. gerade heute hat sie unter Assistenz Helenes, die schon 4 Wochen in Prag weilt, wieder die ersten Gehversuche gemacht.

Von Dir hatte ich durch Nanni u. letzthin durch Richard Mauthner gute Berichte über Befinden u. Aussehen. Ich hatte auch

zur Zeit Deiner Anfälle keine Sorge, auch nicht über das Herabgehen der Geisteskräfte denn darüber klagtest du schon 1895 und verstehst es offenbar glänzend zu dissimulieren, so daß Niemand es merkt.

Ich hatte T. Hedwig seinerzeit geschrieben, ob du Diuretin nimmst. Wenn Du wirklich an Atemnot leidest sollst du <u>dauernd</u>, nicht fallweise, dieses od ein ähnliches Mittel nehmen. Richard sprach nur von Digalen. Sollte das also noch nicht der Fall sein so würde ich dir vorschlagen, falls dein Arzt einverstanden ist;

Diuretin tabl zuerst (sagen wir eine Woche) täglich 3 Tabl D. à 0.5 = 1.5 gr zu nehmen, von da ab. Montag 3
Dienstag 2
Mittwoch 1 Tablette
4 Tg. Pause

aber dauernd ohne überhaupt eine Woche zu pausieren. Wenn das nicht genügt 3, 3, 2, 2, 1 od. 3, 2, 2, 1 1 od. ähnlich

Ich bin überzeugt, dass die Atemnot, die ja nicht groß ist, gewiss nur nach Anstrengungen od nach dem Essen auftritt Völlig verschwindet.

Bitte mir über Erfolg zu berichten.

Richard sagte mir, daß du über die Diät ein Zweifel bist. Da bin ich nicht allzu streng: Häufige, kleine Mahlzeiten

Gemischte Kost aber nicht zu viel Fleisch, letzteres liebes Mittag als Abend, Nichts blähendes, Nicht zu viel Flüssigkeit (alles zusammen nicht über 1½ L) Nach Tisch Bettruhe. Nicht viel steigen, nicht gegen den Wind gehen u sich überhaupt verhalten wie ein Fünfziger nicht wie ein Zwanzigjähriger. Alkohol wenig od gar nicht Rauchen mässig (2–3! Cigarren)

Dass es Tante Hedwig noch nicht gut geht tut mir sehr leid. Ich wäre dir für die Angabe über die Art ihrer Cur dankbar. Ich lasse sie bestens grüßen u gute u völlige Genesung wünschen.

Mit den innigsten Grüßen von mir auch Mutter u Helene dein auch nicht jünger werdender Neffe Ottos

4

11.7.1919

Absender

Med. Hof- Otto Kuhn
Prag II, Herrnschsgasse 16

Prag 11/7 1919

Lieber Onkel!

Herzlichsten Dank für die prompte Erfüllung meiner Bitte. Bei uns seitdem nichts Neues. Ich freue mich sehr zugleich mit der Nachricht der Erkrankung zugleich das völlige Ausheilen derselben bei Tante Hedwig

11 VII. 10

POSTA 5

POSTA 10

11 VII.

Herrn Fritz Mauthner

Baden

Meersburg a Bodensee
Glaserhäusle

zu hören. Der nächste Winter wird ihr ja hoffentlich die Möglichkeit bieten denselben im Süden zu verbringen u. allen Erkrankungsmöglichkeiten auszuweichen.
Es wird Dich vielleicht interessieren, daß Doz Pollitzer (Wien) in einer rein praktische Ziele verfolgenden Arbeit über Percussion u. Auskultation in der Medizinischen Klinik 1919 Nr 26 Deine Bemerkungen über die Begriffe bildende Kraft des Wortes aus Deiner Sprachphilosophie citiert.

Allerherzlichste Grüße an Euch Beide

Euer Neffe

Otto

Prag 26/6 1916

Lieber Onkel!

Wie Du richtig vermutest, ist es sehr schwer, Dir von so weiter ferne einen Rat zu geben, besonders da Du nur von subjectiven Beschwerden und nicht von einem objectiven Befund zu berichten weißt. Bei Magen-Darmbeschwerden ist die äußerliche Untersuchung gewiß nicht zu vernachlässigen aber nicht ausreichend. und bei einer 4 Monate dauernden Erkrankung ist gewiß eine genaue Untersuchung nicht verfrüht. Wir sind in der Medizin über die Therapie: „Karlsbad bei allen Magen Darmerkrankungen" doch hinaus. Karlsbad ist sehr gut bei catarrhal u Stein u Entzündungen der Gallenwege, die ja bei dir auch in Frage kommen (Gelbsucht ist dabei absolut nicht notwendig), bei Übersäuerung nur bei gewissen formen, bei der nervösen eher contraindiziert. (Übrigens weiß ich nicht, ob die Übersäuerung bei dir wirklich durch Magensaftuntersuchungen nachgewiesen würde oder nur auf die (sehr vielseitig zu deutenden) Symptome)

Um nur im Allgemeinen anzudeuten, was außer Harn u Körpergewichtscontrolle zu untersuchen wäre folgendes:

1.) Stuhluntersuchung nach 4–5 tägiger Fleischfreier u auch gefärbter Gemüse (Spinat) freier

Kost chemisch auf Blut.
2.) Nüchternuntersuchung des Magensaftes.
3.) Magensaft nach Probefrühstück.
4.) Röntgenuntersuchung des Magen Darmkanals nach Wismut od Baryum einnahme.
Dazu gehören außer der Stuhluntersuchung die du ja auch in absentia vornehmen lassen kannst, circa 4–5 Tage, die du vor einer Cur am Besten wohl in einer Universitätsstadt vornehmen lassen könntest, falls du nicht vorziehst die Untersuchung und Cur in einem dazu gut eingerichteten Sanatorium mit der Cur gleichzeitig zu absolvieren.
Karlsbad ist in dieser Beziehung leider noch immer nicht so weit und sind derzeit die wenigen dort noch nicht eingezogenen Ärzte vielleicht zu überbürdet um nicht etwas zu viel zu schematisieren.
Ich glaube in meinem früheren Brief schon dasselbe Thema berührt zu haben und habe Dir wenn ich nicht irre Prof. Neubauer in München empfohlen. Als Sanatorium in einem Orte mit fast gleichen Quellen wie Karlsbad (nur Kalt) ist das von Dr Graul in Neuenahr. Ich habe schon selbst fälle dort gehabt, das Sanatorium ist nicht zu groß, der Arzt sehr gewissenhaft ein Leube-Schüler, was auch schon eine Empfehlung ist. Schreibe mir über deine Entschlüsse, soweit ich über reichsdeutsche Verhältnisse orientiert bin, will ich dir sehr gerne nach bestem Wissen raten.
Übrigens erinnere ich mich soeben, daß am Bodensee ein gutes Magen Darm Sanatorium von Dr Fischer ist, freilich ~~wie ich glaube~~ auf schweizerischem Boden: Untere Waid bei St Gallen, das wäre für Untersuchung vielleicht für dich das Beste.
Also ich erwarte von dir Bericht.
Ist nach dem Befund Karlsbad indiziert so kannst du ja Karlsbad aufsuchen kommst du aber nach Karlsbad ohne Untersuchung so habe ich leider die Erfahrung, daß die Karlsbader Cur gebraucht wird, wenn man

die lange Reise gemacht hat, ob sie nützt oder schadet. Wir würden uns Beide, Mutter u. ich, sehr freuen dich dann so bequem wiedersehen zu können. Die Mutter wird ab 4 Juli in Franzensbad sein, also nicht sehr weit, übrigens fährst du glaube ich sogar von Nürnberg über Eger vorbei u. ich könnte vielleicht auch einen Tag hinüber kommen, trotzdem ich jetzt als Landsturmarzt vorläufig in meinem früheren Spital belassen, einberufen bin, ohne Charge (schäme dich nur deines Neffen) ich würde nämlich nicht Stabsarzt sondern ganz gemeiner Assistenzarzt werden wenn ich einreiche. Die Zeit, die du zur Cur angibst Ende Juli od August ist ganz geeignet; man kann auch ganz gut bis Mitte September die Cur gebrauchen, nur sind die üblichen 4 Wochen etwas kurz bemessen, lieber etwas länger. Also gute Besserung und viele herzlichste Grüße an Tante Hedwig und dich selbst von deinem auf den 4 Seiten langen Brief sehr stolzen Neffen Otto

I

Prag 31/3 1911

Lieber Onkel!

deine Frau war ohne dass ich wusste, dass sie selbst dabei interessiert ist Zeugin meines Gespräches mit Tante Helene über Myome.

Kleine nicht wachsende Myome wird natürlich kein Mensch operieren.

Große, besonders wachsende Myome soll man sicher operieren lassen, da das Schwinden im Klimacterium eine fromme Sage ist, mit der man früher die Frauen über ihre bestens Jahre tröstend hinwegtäuschte.

Auch besteht sicher ein noch nicht klarer Zusammenhang zwischen Myomen und Herzbeschwerden.

Die Röntgenbehandlung die derzeit sehr in Mode ist macht zwar in vielen Fällen

Verkleinerung der Tumoren erschwert aber
wie man annehmen kann (durch Vergleich
mit Bestrahlungen anderer Organe z. B. Schilddrüse)
durch eintretende Verwachsungen mit
der Umgebung eine eventuell später doch notwendig
werdende Operation ganz bedeutend.
Jedenfalls ist eine Untersuchung in nicht
zu langen Zwischenräumen von einem
Arzte vorzunehmen, der dann am besten
beurteilen kann, ob die Tendenz des
Wachsens vorhanden ist.
Das selbstverständlich, Bauchfellreizungen
die ~~dabei~~ bei Myomen oft vorkommen jedes-
mal Verwachsungen mit den Därmen
u. s. w. zurücklassen und die Operation
complicierter gestalten ist auch ein

Grund eine notwendige Operation nicht
zu lange aufzuschieben
Ob in diesem speciellen Falle die Beschwerden,
von denen du sprichst, Blutungen oder
nur Unbehagen ist kann ich nicht
entscheiden.
Das Fieber scheint aber wohl diesmal
~~[illegible]~~ nur durch eine Influenza bedingt
gewesen zu sein und in der nach dieser
Krankheit gerade zu typischen Abgeschlagenheit
äußern sich solche loci minor resistent. Besonders
gerne, wie ja Frauen oft erst die Myombeschwerden
haben nachdem man ihnen die Diagnose
mitgeteilt hat.
—
Was den Untersucher anbelangt so scheint
nach dem was ich höre Amann in

München sehr verlässlich zu sein.
Über seine Operationstätigkeit hörte ich auch
Gutes außerdem würde ich dir also auch
nicht weit vom Wege als sehr tüchtigen
gewissenhaften Operateur Professor Franqué
in Giessen empfehlen, der früher in Prag
war
Und nun wünsche ich Euch Beiden einen
recht angenehmen Italien aufenthalt
räte Euch möglichst wenig an Krankheiten
zu denken und zu sprechen und hoffe bald
gute Nachrichten von Euch aus Assisi od
S. Gimigniano (wenn auch indirect) zu hören
Herzlichste Grüße und den Ausdruck meines
ehrlichen Neides Euer Neffe Otto

7.	Brief	Franzensbad	8. 9. 1918
8.	Karte	Prag	11-6. 1919
9.	Brief	"	10-12. "
10.	"	"	19. 12. 1921
11.	"	"	n. d
12.	"	"	"
13.	"	"	"
14.	"	"	"
15.	"	"	"
16	"	"	"

---

ca. 14 Br. 2 K.

Marie – verheir. Rudolf KUH

Schwester von Fritz M.

gest. 5. 10. 1922 in Prag

1.	Brief	Prag	8. 12. 1907
2.	"	"	11. 3. 1909
3.	"	"	18. 11. 1910
4.	"	"	20. 3. 1914
5.	"	"	10. 10. "
6.	Karte	"	1. 1. 1915

drei

Graz den 3. November

Liebes Fritz! Vorhin habe ich
Deine kleine Sprungpost in
Empfang genommen, daß Du
glücklich Mutter geworden bist,
mir freut, daß alles glücklich
vorüber ist. Ich gratulire mit zu
dieser neuen Würde und Freude,
und auch dazu, daß Du die
Sorgen, die die Zeit vorher
Deine Gedanken fortwährend ganz
gewiß hat, jetzt hinter Dir hast.
Lai und ich wissen nun, auf wen
Verlaß! Ohne die Nachricht, die
mir Georg Mauthner an Klein
vorzählte, sind wir ganz

Graz den 26. Feber

Meine liebe Gretchen!

Ich finde, daß alle unsere so
herzlichen Briefe den gleichen Un-
fang einhalten, nämlich einen
Entschuldigung, daß ich so lange nicht
geschrieben habe.
Aber dieses Mal habe ich ein besonders
schönes Gewissen, denn ich habe Deinen
beiden Briefen, die mehr an Inhalt
als gewöhnlich ist, so gemütliche Stunden
zu verdanken, daß es direkt undank-
bar von mir ist, wenn ich Dich jetzt nicht
danke.
Unsere Mutter hat immer behauptet,
daß gute Briefschreiber ihre geistigen

Malerin fixiert, wie er erzählt, festgehalten, und mit Hast, wie es scheint, durch die Straßen Abbazias gejagt worden. Ich fürchte, daß Marianne Unwohlsein, das noch immer nicht behoben ist, auf Fahrt und Aufenthalt ungünstig eingewirkt hat. Hoffentlich werden die nächsten Nachrichten günstig.

Ich bitte Dich, mir recht bald ausführlich Deine Adresse mitzuteilen, damit ich Dir Nachricht geben kann, wann ich Dich besuchen werde. Ich freue mich schon sehr darauf.

Mit herzlichen Grüßen

Dein treuer

Marie.

Malerin, die mit Hast unwohlig auf dem Zimmer ist, schreibt mir, daß sie Husten in einem geliebten Portofino wieder sehr wohl fühlt, also auf Gesund sind, und mich sehr kennt. da sie über Klima so günstige Nachricht über meinen Gesundheitszustand bekommt, sollte ich nicht dabei lassen, aber der Wahrheit gemäß muß ich sagen, daß mir der Aufenthalt in Abbazia und Umgebung viel Schmerzen gebracht hat. Deshalb waren Abbazia bis wie und bleiben 10 Tage, für mich immer zu kurze Zeit. Trotzdem will ich schon ab Ostern wieder zu kommen, wenn es irgend möglich ist, denn das Klima durch die lange, anstrengende Reise bringen, ist zu groß. Gegen die Entfernung Laibach und Salzburg spricht auch ich damals auf von Abbazia Gesundheit gehabt. Und wegen Unannehmlichkeiten auf diesen letzten Linien, glauben ich zu unternehmen, daß Ihre Herzen besser wieder mir gute Stellung hat. Auguste Klausehner soll bald nach

Prag kommen, und da hoffe ich viel über Grete und die Kinder zu hören. Otto's ärztliche Thätigkeit wird sehr gerühmt und anerkannt, doch wartet er nur die erste Million ab (ich weiß nicht ob Gulden oder Kronen) um ~~sich~~ ganz seinen wissenschaftlichen Neigungen zu leben.

Zum Schlusse will ich dir, lieber Fritz, noch einige Nachrichten über alte Prager geben, die dich vielleicht interessieren werden. Deine Freundin Giorgi (Julius Kehlheim) ist vor einigen Wochen im Armenhaus gestorben und diese Woche habe ich in der Zeitung gelesen, daß die Frau deines Freundes Prof. Eysert gestorben ist. In meiner Erinnerung ist sie die junge schöne Frau, sie wird aber wohl auch schon alt und krank gewesen sein. Ich schicke diesen Brief, ohne Euere nähere Adresse zu wissen, [illegible] in die Welt hinein, wie ich schon bin. Viele, viele herzliche Grüße Marie.

15

Prag, Donnerstag d. 16/11

Lieber Fritz! Ich bin glücklich, aus deinen Karten an Otto und deinem heute erhaltenen Briefe zu entnehmen, dass deine Frau außer Gefahr ist. Zwei jüngere Frauen, meiner näheren Bekanntschaft, haben auch Myomen Operationen durchgemacht, und sind seitdem vollkommen gesund, aber trotzdem bin ich dankbar, dass ich von Hedwigs Erkrankung nicht wußte, denn eine Operation ist keine Kleinigkeit.
Wenn ich für Rudolf nicht unentbehrlich wäre, hätte ich, trotz meiner Gebrechlichkeit, die Reise nach München gewagt, um dir vielleicht über

Prag den 29. September

Meine lieben Hedwig u. Fritz!
Das Briefeschreiben ist die schwächste meiner schwachen Seiten, und erkenne ich Euere liebevolle Großmuth dankbar an, dass Ihr mir wieder geschrieben habt.
Auch für die Zusendung des Buches danke ich vielmals. Wenn ich auch nicht mit allen darin enthaltenen Offenherzigkeiten einverstanden bin, interessiert es mich doch in einem solchen Grade, dass ich die Fortsetzung mit Ungeduld erwarte.
Unsern Vater hast du nicht nachsichtig genug beurtheilt, und nicht genügend seinen Werdegang

sinn, der immerdar schwimmen,
seinen Kindern seine Hilfen
die sie selbst noch gebrauchen müssen.
Natürlich wird es so lange gut
dauern, bis dein Sohn wieder
kräftig ist; geht Ihr nach dem Süden
oder direkt nach Meersburg zurück?
Hansens Grüße an Hedwig, die
hoffentlich schon schmerzlos ist und
an dich mein treuer Lieber

Marie.

---

beurtheilt. Er gehörte der ersten
Generation an, die sich aus dem Stand
des Adels emporarbeitete. Er hatte
seinen wundervollen Charakter, mit
dem wir man Liebling wird, aber
den man bewundert, sich diesen
Mangel nicht merken zu lassen und
hat gegen gewissen Leute gebraucht,
die seine Verhältnisse bei Weitem
übersahen, um seinen Kindern
in einer höheren gesellschaftlichen Lage
zu verhelfen. Das ist ihm nicht immer
verstanden, den richtigen Weg zu finden,
war traurig, aber nicht seine Schuld.
Seine Kinder müssen auf uns
von Liebe und Dankbarkeit
als ihn und Otto, der vergessen
wieder einmal aus Rom kam,
gilt unter seinen Erinnerungen
als einer seiner Lehrer der deutschen
Literatur. Das ist dritte Generation.
Nun da soll er, verhältnismäßig wieder
abwärts gehen, was bei Adolfen, wie
seine Briefe hat, da müssen Kinder
beim fortsetzung haben.
Mit seinem guten Charakter haben
sie mich sehr gefreut und den
Ehe von mir ganz richtig beurtheilt.
Die waren 5 Wochen in Franzensbad,
und dann 4 Wochen bei meinen
Kindern in Hilden, wo ich von
meinen braven Leuten, wie wir
sie jetzt gehalten, und wie wir
Haushalt geführt wurde. Da
aber diese idyllische Zustand,
wenn unterbrechungsbedürftigen
Gatten nicht genügte, reiste er,
in Februar Langweilung, nach
Paris, und jammert, daß er dort

nicht alle Sehenswürdigkeiten angeschau
hatte. Gestern sagte er zu Else Lehmann
zu deren großer Belustigung, daß ihm
Helene nicht erlaubt habe, moulin rouge
zu besuchen. Else die erst Weihnachten
in Berlin wieder auftritt, wird jetzt
in Prag gastieren, wo Heinrich Seve-
les Theaterdirector ist.
Du sagst, daß du so viel besucht wirst;
das ist kein Wunder, denn selbst ich
habe unter deiner Berühmtheit zu
leiden. In Franzensbad wohnte
Frau Wolf-Frank im selben
Hause wie wir. Ich weiß nicht, wer
es ihr verrathen hat, daß ich deine
Schwester bin, aber sie machte mir
einen förmlichen Gratulations-
besuch und wurde meine unzer-
trennliche Freundin. Jetzt aber
nur noch die allerherzlichsten
Grüße von Euerer treuen Schwester

Marie

13

Prag den 22. April

Mein liebes Fritz! Oskar ist hinreichend
Nachricht haben, dass Sie wieder in seinem
schönen Heim sind, schreibe ich Ihnen doch
dafür, weil ich annehme, dass Sie sich den
Tag, an dem ich Ihnen schreibe, als Lammblick
ganz besonders notiert haben. Ich
~~ich~~ Vor allem bitte ich Sie um freundliche
Entschuldigung, dass ich erst heute Ihren herzlichen
Geburtstagswünschen danke, von denen doch
wichtigkeit ich überzeugt bin. Ohne Ihre
diese Aufforderung ist Ihnen doch Leben, die
mir durch denselben vorübergehen wollte,
dass mein Geburtstag ein Freudentag
für ein fast ab auf zu Hause gebracht,
mit durch ihren guten Brief und Ihren

Prag den 25. November

Liebes Fritz! Ich meinen wirklich
einsichtigen Entschluss, haben wir
gestern von Herzen gelacht, was Otto
auf unsere Anfragen hin bestätigt
hat, dass Fräulein Antonia Ihnen
mit dem normalen, günstigen Verlauf
hat, wie wir alle, nach den guten
Nachrichten, gehofft haben.
Otto meint, dass es mit einer Herzo-
perre in der Regierung bedeuten
dürfte, aber dir und die arme Fräulein
habt wieder böse Tage mitzumachen.
Ich verstehe mit Ungeduld deinen
Nachrichten, du kannst ja nicht an

/.

über diesen Tag hinwegzuhelfen.
Zu dem Geburtstagen kam dann
auch unser Hochzeitstag, und da sowohl
er wie Johann gut anbeten, vergnügt
und zufrieden sind, so muß ich mich
beschränken, obzwar ich mit einer mit-
teilsamen ist, wenn sie Abschied nehmen,
um in ihren geräumigen Zimmer gemütlich
plaudern. Auf diesen Briefkreis haben
sich Walter in London aufgehalten und
hat Johann denn Gerta besucht. Hoffen
wir Johann schreibt mir noch, daß sie
wohlauf sind, so muß ich mich
beschränken, obzwar ich mit einer mit-
teilsamen ist, wenn sie Abschied nehmen,
um in ihren geräumigen Zimmer gemütlich
plaudern. Auf diesen Briefkreis haben
sich Walter in London aufgehalten und
hat Johann denn Gerta besucht. Hoffen
wir Johann schreibt mir noch, daß sie
wohlauf sind, so muß ich mich

Von der Verlobung der jüngsten Mitri dürfte
dir schon wissen. Der Bräutigam soll ein
kleiner Beamter der Naturländischen
Landbank sein, wünsche ich von ganzem, daß
Elsbeth, die mit seinen Kindern wenig
Glück hat, an seiner jüngsten Freude
wieder. Mitri ist ein hübsches und liebes
Mädchen, ungewöhnlich intelligenter als
ihre älteren Schwestern.
Es tut mir wirklich sehr leid, daß ich dir
diesen winzigen Dienst schreiben nicht
bei der Hochzeit deiner jüngsten
erweisen konnte. Dein Vorschlag
war das Entzückendste, was dem
mir hat passieren können, doch hätte ich
dennoch Dir Enttäuschung ersparen,
daß ich mir dein Kleid, das ich habe mit die Taste
schneiden lassen, daß es sehr klein,
lich und dunkel Anzug von mir ist, wenn
ich ihn anpassen. Nur Wort an deinem
Kleid zu ändern. Zudem haben sich
die Kinder von Daisy bei Adolfs Tod
und auch nachher so schlecht benommen,
daß sie keine Rücksicht verdienen,

Otto schreiben und ihm sagen, daß
er mir die Haare wieder geben
darf; denn das ist bei seinem barmher-
zigen Herzen, die Reaktion notwendig.
Deinen Geburtstag hast du auf
diese Weise mit Freude zugebracht.
Ich hoffe mit Sehnsucht auf gute
Nachrichten. Herzlichst Grüße und Küsse Deine

Marie.

und sie allein kommen ja in Betracht.
Es wird dich vielleicht interessieren, dass
Else Lehmann sich von der Bühne zurückge-
zogen hat und in Prag privatisieren
will. Sie sagte mir, dass sich die Societäts
Bühne (bei der sie finanziell überhaupt
nicht betheiligt war) auflösen werde,
weil Else Lehmann und Rittner ausge-
treten sind.
Otto habe ich deine Grüße ausgerichtet,
und ihm auch deine Briefe vorlesen müssen,
Ihn interessiert zumeist, was du über
das Befinden deiner Frau berichtest,
für welche auch er, wie wir Alle, die
allergrößte Sympathie empfindet.
Otto ist übrigens heute nicht in Prag,
da er zu einem ärztlichen Consilium
auf das Land gerufen wurde. Bitte
entschuldige die vielen Verbesserungen
aber in der Wohnung über mir wird Clavier
getrommelt, so dass ich schon nervös bin. Viele
viele Grüße Marie

12

Prag, den 19/12 1921

Meine Theuern! Meine zunehmende Kränklichkeit hat es verschuldet, daß ich Euch erst heute, für die liebenswürdige Zusendung des Mauthner Heftes danke.

Eines der wenigen Lichtpunkte meines Lebens, ist der, daß du lieber Fritz, als „prächtiger junger Mann", wie unser Großvater sagen würde, es erlebt hast, von der Mitwelt als einer ihrer geistig Großen anerkannt zu werden.

Du weißt, daß ich immer zu dir

./.

gehalten habe, aber deine Bedeu-
tung als Gelehrter und Denker
war mir nicht bekannt. Ich habe
keine Idee, wann du dir diese
Menge von Wissen angeeignet
hast, wahrscheinlich, während wir
glaubten, dass du bummelst!
Auguste Hauschner ist seit
einiger Zeit in Prag und hast
von Paula Sobotka. Sie erzählte
mir, dass Hedwig im Sommer
krank war, und dass Grete in
Meersburg sich sehr brav und
umsichtig bewährt hat. Mir
wird schon Alles verheimlicht
um mich nicht aufzuregen, und
da kosten mich Kleinigkeiten schlaf-
lose Nächte.
Heute erzählte mir Otto, durch mei-
ne Fragen in die Enge getrieben,
dass Georg Mauthner vor einer
Woche in Wien operiert wurde.
Es geht ihm G. s. d. sehr gut, aber
es war eine schwere Gallenblase-
operation. Ich kann mir denken,
wie verzweifelt Ernst und
Malvine waren, besonders
Malvine, die sehr exaltiert ist.
Nunni ist eine sehr brave Tochter
und bei ihren Eltern in Wien, und
der Umstand, dass sie so lange dort

bleibt, obzwar Auguste in Prag ihr
Hausgast ist, brachte mich auf die Idee
daß bei Ernst's etwas vorgehen müsse.
Richard Mauthner war in der letzten
Zeit oft in Prag, weil er hier geschäft-
lich zu tun hat. Das letzte Mal beglei-
tete ihn seine Frau, die recht unbe-
deutend ist, mit der er aber in
glücklicher Ehe lebt.
Heute Nachmittag hat mich Hans Blu-
menfeld, ein Enkel von Emma Sobotka
besucht, um mir Grüße von Wahles
zu überbringen. Er besucht sie oft,
weil er in der Nähe von Hilden eine
Webeschule besucht. Sie kommen nicht
zu den Feiertagen zu mir, und
da bedeutet Weihnachten kein Fest
für mich, sondern nur Arbeit und große
Geldausgaben. Euch aber wünsche ich glückliches Neujahr
In Liebe Marie

Marie Kuh
[illegible]

Prag, den 10/12 1919

Mein lieber Fritz! Obzwar ich die von dir angekündigten Zeitungs-Artikel, zur Feier deines Geburts-tages, noch nicht erhalten habe, will ich dir heute für die freund-liche Zusendung deiner gedruckten Danksagung, nebst deiner liebens-würdigen Zeilen, danken.

Es ist mir eine wirkliche, aufrich-tige Freude, dass du Ehrenbürger von Meersburg bist, u. auch in Konstanz gefeiert wurdest.

Ich glaubte immer, dass ich nicht ehrgeizig bin, u. darüber erhaben, Es ist aber nicht der Fall, denn

./.

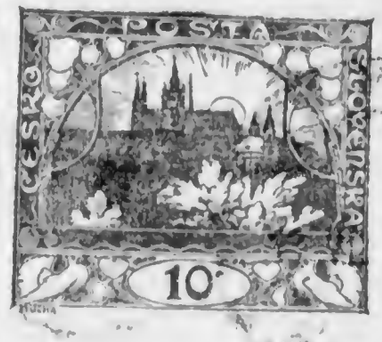
die Ehrungen der Menschen, die
ich lieb habe, machen mich stolz
auf dieselben, und bereiten mir
große Befriedigung. Ich erinnere
mich noch, wie Gustav Herrenhaus-
mitglied wurde, und ich in mei-
ner altmodischen Gefühlsduhelei,
auf das Grab unserer Mutter
gieng, und dort laut sagte: was
sagst du Mutterl, was aus Gustl
geworden ist? Jetzt kann ich nicht
auf den Friedhof fahren, denn ich
war schon länger als ein Jahr
nicht auf der Gasse, aber an die
Mutter, denke ich in meinem Zimmer
u. daran, was aus ihrem

Sorgenkinde geworden ist, das zu 70
Jahren, arbeitsfreudig und arbeits-
fähig, von seinen Mitbürgern, und
der gesammten, gebildeten Welt,
gefeiert wird.+
Von uns ist nicht viel zu berichten.
Otto ist ein tüchtiger, sehr geschätzter
Arzt, aber ein unfroher Mensch,
und beinahe Sonderling, wie alle
Junggesellen. Trotz meiner Klag-
perigkeit hat er wenig mit
mir zu tun, denn die halbe
Stunde, die er täglich zum
Mittagessen bei mir verbringt,
will ich ihm nicht durch Klage-
lieder verekeln. Nur wenn
ich Asthma Anfälle habe, lasse

ich ihn holen. Über meinen Anblick
würdest du entsetzt sein: Ich bin
ein kleines, ganz gebücktes, zahn-
loses Frauenzimmer, eine mensch-
liche Ruine, und wundere mich,
daß ich noch immer so viel Anzie-
hungskraft habe, daß ~~ich~~ kein
Tag vergeht, an dem ich nicht mehre-
re Besuche bekomme. Sehr oft ist es
mir lästig, besonders, wenn 4–5
Menschen zugleich bei mir sind.
Helene wäre der einzige Mensch
den ich jetzt brauchen würde, u.
Hilden wird, durch die beschwerli-
chen Reiseverhältnisse, immer entfern-
ter. Ich habe aber von dort befriedi-
gende Nachrichten, das Angenehme
schreibt man eben der Mutter nicht.
Herzliche Grüße dir u. Hedwig. In Liebe
Marie

Prag, den 11/6 1919.
Marie Kuh, Marien
gasse 4.

Lieber Fritz! Es
tut mir sehr leid,
daß ich durch meine
Ungeschicklichkeit die
ganze Familie in
Aufregung versetzt
habe. Aber die Sache
ist zwar langwierig
u. war sehr schmerzhaft.



Herrn
Fritz Mauthner
in
Meersburg a. Bodensee
„Glaserhäusle"

die Brandwunde heilt unter Otto's Behandlung ganz nor-
mal, u. der arme Kerl kam trotzdem er selbst an der
Grippe erkrankt war, (was mir verheimlicht wurde)
täglich um nur den Fuß zu verbinden. G. f. D. er ist
wieder ganz wohl. Von Alfreds Töchtern weiß ich nichts
da jeder Postverkehr eingestellt ist. Aus Wien habe
ich aber direkte Nachrichten u. weiß daß es Ernst
in Baden ausgezeichnet geht. Diese Woche hat mich
nämlich seine Tochter Paula Sobotka auf ihrer Durch-
reise nach Karlsbad besucht, die Woche vorher war
Georg in Prag u. gestern wurde ich durch das un-
erwartete Erscheinen von Richard Mauthner aus
Johnsdorf überrascht. Er sieht gut aus u. es geht ihm gut.
Viele herzliche Grüße Dir u. Hedwig in Liebe Marie

1918

Franzensbad, den 8. September
„Sanssouci", Salzquellstrasse.

Mein lieber Fritz! Gestern Abend habe ich deine „Erinnerungen" zu Ende gelesen und habe das Bedürfniß Dir, ohne Mitleid für dich, einen langen Brief zu schreiben; du hast dich doch lange von meinem Geschreibsel ausgeruht!

Daß mich das Buch vom ersten bis zum letzten Worte, nicht nur interessiert, sondern auch aufgeregt hat; wirst du begreifen, da ich mich noch an Vieles aus unserer Jugend erinnerte, das ungedruckt blieb, und nicht immer erfreulich war.

Da überaus günstige Kritiken über dein neues Werk erschienen sind, so wird mir hier sehr viel Schmeichelhaftes über meinen

./.

„berühmten Bruder" gesagt; doch glaube
ich, daß die Leute nicht nur die Besprechungen,
sondern auch das Buch selbst lesen werden.
Es ist so geistvoll und fesselnd geschrieben,
und verlangt von den Lesern (bis auf das
philosophische Kapitel) keine Vorbildung.
Die lieben, ~~von~~ Sympathie ~~beweisenden~~ Worte,
die Du Rudolf gewidmet hast, haben mich
sehr gefreut, und hätten auch ihn befriedigt.
Dagegen wäre er natürlich mit Deiner
Schilderung der „Tagesboten" Wirtschaft nicht
einverstanden gewesen, da er das Blatt
seines Bruders, für ein tonangebendes
Weltblatt hielt. Meinen Gefühlen bist Du
nicht nahe getreten, da doch David nicht
schlecht wegkommt, und nicht bestritten wird,
daß er ein ideal denkender, sehr

die Ernährungsverhältnisse auch schlecht,
aber mit den Vorräten, die ich aus Prag
mitgenommen habe, leide ich keinen Hunger.
Die Preise sind enorm, z. B. ein Portiönchen
Schweinebraten (heute Sonntag) 12. Kronen.
Trotzdem ich glänzenden Appetit u. guten
Schlaf habe, ist meine Laune elend. Um
dieselbe aufzumuntern, denke ich daran
welches Glück es ist, daß Ernst sich von seiner
schweren Erkrankung wieder ganz erholt
hat. Erst gestern habe ich von ihm eine
seiner herzlichen Briefe erhalten, wo er
mir ein Feuilleton über Dich, aus dem
Pester Lloyd einschickt. Du hast es gewiß gelesen,
so wie das von Alfred Klaar? Oder soll ich Dir
Beide einschicken?
Zum Schlusse dieses endlosen Briefes komme ich
zu der großen Bitte, mir etwas Genaues über
Gottes Befinden zu schreiben. Auguste Hauschner
behauptete wenig zu wissen, und Otto ist krank
haft diskret, also muß ich mich an Dich wenden. Alles
Herzliche an Dich und Hedwig, die ich auch in inniger
Liebe grüßen lasse Marie

Ich muß doch noch einen zweiten Bogen
Briefpapier nehmen, denn ich muß dir
doch sagen, daß mich die große Fürsorge
meiner Kinder, besorgt machen könnte.
Helene will auch, trotz der langen Reise
und der damit verbundenen Strapazen,
wieder nach Franzensbad kommen, um
mich nach Hause zu eskortieren. Hoffent-
lich giebt sie, auf meinen dringenden
Wunsch, diesen verrückten Plan auf, da
mich die Familie eines hiesigen Arztes
gerne oder ungerne mitnimmt. Trotz des
elenden Wetters bleibe ich bis Ende September
hier, weil ich so spät als möglich in mein
trautes Heim kommen möchte, wo mich ein
neues Mädchen erwartet, und alle Fatali-
täten der jetzigen Wirtschaftführung, denen
ich nicht mehr gewachsen bin. Hier sind

anständiger Mensch war, ein wenig groß-
sprecherisch, wie es der Beruf mit sich bringt.
Herr Tobisch, der allerdings sehr drastisch und
nicht sehr liebevoll geschildert wird, ist mir
nie nahe gestanden u. das über ihn gesagte,
hat mir nicht wehe getan.
Mit unglaublicher Jugendlichkeit, kommst
du immer erbittert auf die Episode im Institut
Frey zurück. In dem Werdegang beinahe
aller Kinder, werden Sünden oder Fehler be-
gangen, und besonders bei einem Ausnahms-
kind, wie du es warst. Und da man durch
die von den Eltern gemachten Fehler nicht
klug wird, so hätte ich, bei der Erziehung meiner
Kinder, auch Vieles anders machen können,
was mir dieselben oft zum Vorwurf machen.
Da sie aber wissen, daß meine Absicht

die Beste war, so sind sie brave, gute Kinder, ohne es wiederum verhindern zu können, daß ich ein einsames Alter verbringe.

Seit dem 8. Juli bin ich wieder, in dem gemütlichen Haus und meinem gemütlichen Zimmer, ohne mich hier so behaglich zu fühlen, wie in frühern Jahren. das macht das zunehmende Alter, (ich sehe wie eine 100jährige aus) denn ich fühle mich recht wohl bin nur sehr nervös und immer aufgeregt. Bevor ich hierher fuhr, wohnte ich einige Wochen in Ernst's Villa in Bubenč, wo ich am Liebsten den Sommer über geblieben wäre. doch waren meine Kinder sehr dagegen u. Helene kam nach Bag, um mich hierher zu transportieren. Sie blieb 3 Wochen u. wurde von Otto abgelöst, der seinen 14 tägigen Urlaub hier verlebte. Trotz des elenden Wetters hat er sich hier erholt; er kam sehr überarbeitet hier an.

./.

Prag den 1/1 1915.
Marie Kuh, Mariengasse 4

Meine lieben Geschwister!
Die „Bohemia", die ich an
Euch schicke, weil Du, lieber
Fritz in derselben zitiert
bist, will ich nicht ohne einige
Begleitworte, und meine
herzlichsten Grüße, abgehen
lassen.
Von den landesüblichen Neu-
jahrswünschen, wollte ich
eigentlich in diesem außer-
gewöhnlichen Jahre absehen. ./.

Wohlgeboren Herrn
Fritz Mauthner
in
Meersburg
a. Bodensee
„Glaserhäusle"

Wir wünschen ja Alle das Selbe, uns und den Mitmenschen.
Und selbst ich, die nicht zu sehr an ihrem nutzlosen Leben hängt,
würde wünschen, das Läuten der siegreichen Friedensglocken
zu erleben. Ich habe dieses Jahr ganz einsame Weihnachten ge-
habt; Wahles konnten nicht abkommen. Helene widmet sich mit
großem Eifer u. wie es scheint, auch viel Geschick dem Armendienst
in Hilden. Mein Schwiegersohn, dessen Ingenieure im Felde stehen,
muß sich persönlich der Fabrikation von Granaten widmen;
theoretisch bin ich ja ganz einverstanden, daß Helene bei ihrem
Manne geblieben ist. Bei uns nichts Neues. Otto ist mit seinem Spi-
taldienst u. seiner privaten Praxis sehr angestrengt u. ist ganz
schlank geworden u. ich wurschtele mich weiter. Ich weiß nicht, ob
ich dir geschrieben habe, daß mich Alfred, nach Ernst's Geburtstag besucht
hat? Er ist entschieden der klügste von uns; denn trotz kräftigen Abwinkens
von Malvine ist er nach Wien gefahren u. hat dort vergnügte Tage verlebt,
da der G. gefeiert wurde. Alfred sieht jung u. hübsch aus. Bitte schreibt bald wie es Euch
geht. Herzliche Grüße Marie

Prag den 10. Oktober
1914

Liebster Fritz! Soeben habe ich
deine Karte erhalten, die mir
meldet, daß Ihr, aus triftigen
Gründen, den Plan nach Wien zu
reisen, aufgegeben habt.
Ich habe es nicht anders erwartet,
und es gar nicht für notwendig
gefunden dir mitzutheilen, daß
Otto und ich nicht daran denken,
Ernst persönlich zu gratulieren.
In diesen schweren, sorgenvollen
Zeiten, wo die Welt in Trümmer
zu gehen droht, ist nicht der richtige

herzliche und warme Grüße an dich und Hedwig
deine treue Schwester Marie

in Galizien, die arme Helene weiß nichts
von ihm, und Frich ist nicht wohl.
Im Falle dir Alles was ich dir von den
Wienern berichte, schon bekannt ist, so ent-
schuldige die Wiederholung.
Von uns ist nicht viel zu sagen. Otto hat
sich so wie deine Hedwig, zum Spitaldienste
freiwillig gemeldet und arbeitet mit
Lust und Liebe, ist aber sehr angestrengt.
Aus Hilden habe ich günstige Berichte, da
mir das Unangenehme verschwiegen wird.
Helene widmet sich mit Eifer der
Unterstützung der Familien der Einberu-
fenen. Und so thut Jeder das Möglichste
für die Allgemeinheit und ich kann nichts
anders leisten, als für die Soldaten stricken.
In jede Maschestricke ich den Wunsch ein, es
möge Friede werden, und meine Schneehauben
nicht mehr in Anwendung kommen. Das Bomben-
werfen in Düsseldorf trägt auch nicht zu meinem
Wohlbehagen bei, Entschuldige den langen Brief

Prag den 20 März 1914

Mein lieber Fritz. Du weißt wirklich gar nicht welche große Freude du mir mit deinem Briefe bereitet hast. Vor allem natürlich dadurch, daß er mir gute Nachrichten über dich und Hedwig brachte, aber auch durch den herzlichen Ton, den ich heraus zu fühlen glaubte, und der mir bewies, daß trotz Entfernung, keine Entfremdung zwischen uns besteht.

Trotzdem wäre ich sehr dafür, daß wir uns wieder einmal sehen; und würde mich sogar entschließen, vorausgesetzt, daß ich noch reisefähig bin, im

Herbst zu Ernst's 70. Geburtstage
nach Wien zu fahren, wenn ich wüßte
Euch dort zu treffen. Malvinens ver-
lockendsten Einladungen, setze ich zwar
schon jahrelang den hartnäckigsten
Widerstand entgegen, da mir vor den
gebotenen „Vergnügungen" graust, aber
eine Zusammenkunft mit Euch wäre
mir sehr erwünscht und angenehm.
Dein Mißtrauen gegen deine jetzi-
gen Leistungen ist keine Alterser-
scheinung sondern eine unbarmher-
zige Selbstkritik. Dein Bestes hast du
ja in reifern Jahren geschrieben,
und bist erst da deine Bedeutung
anerkannt worden. Komisch war
als mich das 8 jährige Töchterchen
meines Hausgenossen Prof. Wiener,
bei ihrem gestrigen Besuche fragte,
ob ich ein neues Bild meines so
berühmten Bruders hätte. Aller-
dings hat sich ein junger Onkel dieses
Kindes (Herr Stud. Steiner) der vor
2 Jahren starb, in seinem Testamente
als ein begeisterter Anhänger deiner
Philosophischen Lehren entpuppt, und
das aufgeweckte Kind hat offenbar
etwas davon gehört.
Sehr gerührt bin ich, daß du etwas
in deinen Lebenserinnerungen, mir
zu Liebe ändern willst. Mein per-
sönliches Gefühl würde gewiß durch

eine komische Note über David nicht ver-
letzt werden, aber trotzdem bitte ich Dich
das Ärgste wegzulassen, aus Pietät für
Rudolf, der auf seinen Bruder stolz war,
und dann aus Rücksicht für einige acht-
bare Männer, die sich wie du selbst beim
Tagesboten ihre ersten literarischen Spo-
ren und karge Entlohnung (von welcher
meine Schwägerin noch die Hälfte ab-
handelte) erworben haben, und meinem
Schwager ein treues, durch die Jahre ver-
klärtes Andenken bewahren. Ich nenne
nur den alten Hofrat Virgil Grohmann
und Direktor Heinrich Teweles. Letzterer
hat vorige Woche seine Frau verloren,
u. soll untröstlich sein; vielleicht schreibst
du ihm eine Karte. Die Winterstürme wi-
chen zwar noch nicht dem Wonnemond, aber
mir geht es trotzdem viel besser, so dass sich
Helene wenn sie Ostern kommt, hoffentlich über
mich nicht entsetzen wird. Viele herzliche Grüße
Dir und Ludwig In Liebe Marie.

[1910]

Prag den 18. November

Lieber Fritz! Ich denke an das Sprichwort „Besser spät, als gar nicht“; und das giebt mir den Mut, nach einer so langen Pause wieder einmal an dich zu schreiben. Das Einzige, was mir aus meiner Jugendzeit geblieben ist, ist meine, sich immer gleichbleibende, Schreibefaulheit. Diese hat mich auch gehindert, dir gleich nach dem Besuche meiner Kinder in Meersburg zu schreiben. Diese haben zwar das Glaserhäusle nur von Außen gesehen, dafür aber, was viel werthvoller ist, die Bekanntschaft deiner Frau

/.

allen Ehrenämtern, die ihm an-
geboten werden, aus dem Wege,
ist aber ein sehr geschätzter Arzt.
Von, oder vielmehr über deine
Grete, höre ich viel Gutes. Sie
soll eine musterhafte Mutter sein,
und herzige Kinder haben. Die
letzten Nachrichten über sie, hatte
ich von Auguste Hauschner, die
während Pepi's Todeskrankheit, wochen-
lang in Prag war. Da wir jetzt
in der Mariengasse wohnen, einige
Häuser von den beiden Sobotka's
komme ich öfter mit den Familien
zusammen. Unsere Wohnung ist ganz
hübsch, mit Badezimmer u. elektrischer
Beleuchtung, aber furchtbar eng, so
dass wir Licht geben müssen, nicht an-
einander zu stoßen. Bevor ich den Brief
schließe, muß ich doch noch Alfred's Unglück
berühren. Da er das Leben immer heißt nahm
hat es ihn um so härter angefaßt. Mit herzli-
chen Grüßen an dich u. deine liebe Frau
Marie

Prag den 11. März
1909

Liebster Fritz! Ich danke dir
herzlich für deine freundlichen Zeilen
aus Stuttgart, die mich mir deshalb
natürlich sehr gefreut haben, weil ich gehofft
habe, du würdest mich auf der
Rückreise von dir, besuchen.
Helenas Befinden ist, soweit es von hier aus
sich beurteilen läßt, sehr animiert, von Tag zu
Tag ist sie munterer, hat mir ge-
zeichnet angekommen ist, hat mir ge-
zählt wie gut du aufgehoben und
wie freundlich du bist.
Helena ist doch über Auguste Hausch-
ner's Vortrag in Prag geblieben, wodurch ich
voller zwei Tage gewonnen habe. Ich
war auf entsprechen die Sanktuarys
Zusammen von Auguste, die übrigens

Prag den 8/12 1907

Liebster Fritz! Ich finde es
schon die fast unsere Gewohnheit,
daß wir in Frankfurt einmal wie-
einen Brief geschrieben, und doch
habe ich mir, bei unserem Abschied,
vorgenommen, die Correspondenz
mit dir aufrecht zu erhalten,
um über deine Leben in Freiburg
immer unterrichtet zu sein.
Nun ist dir recht verstanden haben,
hat Emil Franz Oldenburg Ernst,
war mit dir, „Einsiedler von
Freiburg" wurde, nebenher so ein wie
Heiligkeit in Prag, über die Mystiker wurde du ab dich
in deinem neuen Roman
nicht voll finden würdest, fährst
du deine Villa am Grunewald

überaschend gut lab. die Last der vorgelesenen Arbeiten war keine ganz glückliche. den Anfang machte die Fortsetzung der „Familie Lewositz", die noch ungedruckt ist. die vorgelesene Gesellschaftsszene war viel zu lang und zu monoton. dabei hat Auguste vergessen, daß die Frager keine Lösung kennen, und den Roman nur aus den „Fortsetzungen" des Tageblattes kennen, wo natürlich kaum zur Hälfte wahrnehmen ist, denn meistens gehören alle der Zusammensetzung fehlte. die beiden späteren Personen gefielen sehr gut.

Überaschend war es, wie gut und frisch Auguste aussieht. sie hat mich zweimal besucht und mir viel von ihrer Kunst gesprochen, die sie als Gesellschaft und Mutter sehr gelobt hat

Georg Mantheuer, der heute bei uns zu Mittag gegessen hat, kündigte mir für Ende März den Besuch des jungen Paares Alexander in Form einer Einladung an. es wurde mich freuen sie kennen zu lernen, von denen ich nur Gutes höre.

Konsequent fehlte ist die neue Ausgabe und der Deutschen Zeitschrift „Narodni obzor". Emma gebildete Köchin hat mir doch seine Visiten auf die katholische Kirche nach Hanau gebracht, mit der Frage ob dieselbe von die sei, und ich gab die Frage wieder.

/.

mit Grete zur Abfassung über Lessing, wie auch meinen Glanz schreibt.

Hahle's wollen zu Weihnachten zurück kommen, welches Lessing das seinerseits anfand und schon angenommen würde. Nur unsicher ist noch meine Lieutenantsrede mit Glanz, die Trennung von ihr doppelt schwer.

Übermorgen bin ich noch nur allein immerdar Gesellschaft, über deren Gesellschaften man spottet, aber auf diese Gesellschaft sie, will ich die doch genießen, nein sehr ich mich gefreut habe, als wieder zu sehen, und nun ich wünschte, die Stunden in Frankfurt hätten mindestens das Doppelte der normalen Länge enthalten. Klara habe ich gute Nachricht von. Helene soll Montag aus Abbazia zurückkommen, hoffentlich gekräftigt auf den Besuch. Nun ob sich irgendwie arrangieren läßt, werde ich Hahle's antworten mit wie für 2 Tage zum Besuch der Klara Gelegenheit zu geben. Consequenz ist Unsinn meinen Augen, Ihn also wie nach einer 10stündigen Nachtreise, von Ihm Kommando's entfalt nach Hause kommen, schwer ich, mindestens wie das Klara Wagen zu benutzen, und jetzt habe ich schon wieder Einquartier! Es fällt mir jetzt ein, daß ich die ersten Einquartierungen, ab Bayreuth, noch nicht erzählt habe. Von Frankfurt bis Bayreuth

Anton Tännyplänn haben noch keinen festen Form angenommen, nach bei dem Falkner Anton natürlich ist. Otto will mich nach Bayreuth schicken, Rudolf ist mehr für die Moorbäder in Franzensbad oder Karlsbad. Die Verschiedenen Heilquellen meiner Krankheit sind dadurch erklärlich, daß Otto mich mit Magnesia Rudolf dagegen mit Eisen behandeln will. Über meinen Gesundheitszustand werde ich die nächsten Tage schreiben, bis ich günstiges zu berichten haben. Meine Erwartung nach diesen bis dahin noch viele Briefe Hoffnungen in Erfüllung gehen, und da dieser Brief heute Nachmittag fort wird, so schließe mit der Hoffnung bald gesund zu sein. Also? Adieu Liebste, auf baldiges wieder sehen. Mit vielen herzlichen Grüßen Ihr treuer Sohn Max

2

ging die Reise ganz programmäßig. Heute ist Wahn war aber auch Ruhetag. Nach Bayreuth kamen wir also Rudolf sie persönlich die Elisabeth zog, dieser als Handgriff zum Eingewöhnen der Fenstervorhänge fiel. Der Zug fuhr sofort, blieb 1/2 Stunde stehen, so daß wir Zeit hatten Kirchenlaibach einzusammeln, dagegen mußte Rudolf 30 Mark Strafe zahlen. Also wir abends in Eger ankommen kann, waren alle Schmerzen fort, und da Rudolf, auf Ihre Einladungen des Tages, wie auch Ihre Erlaubnis auf der Reise das häusliche Gericht Hausordnung der Nacht durch. Also das würde schon werden, sein die Einrichtung Ihre Rudolf der Reise dasein ist, wenn mir Rudolf nur wenigen Tagen, die 30 Mark, auf Postdamation zurück bekommen fänden. Jetzt mit vielen herzlichen Grüßen von Ihrer treuen Tochter Marie

Beileidsbrief von Nichte Anna
Berlin

8.10.1922

8. Oktober [1922]
Landenbergstr. 14
Charlottenburg.

Liebes Buhel Fritz,

ich weiß wie sehr Du
den Tod Tante Marie's gelten wirst,
und will Dich nun - nicht
meinen Teilnahme - sondern meine
eigenen tiefen Trauer versichern.
Meine Geschwister wie ich hörten
als Kinder nur immer mit
größter Liebe von der nun
Verstorbenen reden; so ist dieselbe
Liebe mit uns groß geworden

auch ich empfinde eine schmerzliche
Lücke.
Ich war schon an Dej mit Dalu,
als ich verständigt wurde, dass
Tante Marie jede Begleitung
sich verbeten hätte - so bin
ich wieder heim - und denke
nun mehr an die Warnungen.
Hoffentlich hast Du Dich wieder
ganz erholt - sehr dankbar
wäre ich dessen für ein Wort
über Dein Befinden.
In alter Liebe
Deine
Anna
Anna

Bruder Gustav - Helene
und deren Söhne Richard u. Ernst

AR - B. 356
3393

MAUTHNER, Fritz, Collection
B. Briefe an Mauthner
IV. Familie No. 4

INV p 71

HAUTHNER, Erich

Sohn von Gustav

2 Briefe 1921

INGENIEUR ERICH MAUTHNER
KANZLEI FÜR TECHNISCHE UND INDUSTRIELLE BERATUNG
WIEN. I. HELFERSTORFERSTR. 4 (SCHOTTENHOF), XI. STIEGE.
TELEPHON NR. 21347 UND 14607.

WIEN, am 30. Mai 1921. 19

Herrn

Fritz Mauthner,

Baden-Baden.
Pension Nagel,
Deutschland,

Liebster Onkel !

Deine lieben Zeilen und zwar Karte und Brief habe ich erhalten. Es tut uns allen aufrichtig leid, dass die arme Tante Hedwig nun schon so lange krank ist und, wie es scheint, wirklich schwere Zeiten mitgemacht hat. Wenn ich eine Ahnung gehabt hätte, dass dem so ist, so hätte ich nie daran gedacht, Dich noch mit meinen Angelegenheiten zu belästigen. Dass Du trotz Deiner Sorgen meiner Bitte nachgekommen bist, ist wirklich rührend. Sollte Lilli sich zu einen der beiden Sanatorien entschliessen, was im übrigen noch sehr zweifelhaft ist, so würde zumindest ich auf jeden Fall Euch in Mersburg besuchen, wo Ihr dann hoffentlich schon sorgenfrei leben werdet. Wenn es nicht unbescheiden ist, so möchte ich Dich dringend bitten, mir wieder eine Zeile über das Befinden von Tante Hedwig zukommen zu lassen. Wenn Lilli nicht nach Baden fährt so ist es trotzdem sehr leicht möglich, da

./.

dass ich Euch in Marsburg überfalle, da ich stark daran denke, eine Woche meines Urlaubes allein in Bregenz zu verbringen. Bezüglich der Maschinenschrift wiederhole ich Entschuldigung und Erklärung meines letzten Briefes. Tante Hedwig wünsche ich vom ganzen Herzen schnelle und gründliche Besserung.

Alle Höflichkeitswendungen entfallen als selbstverständlich und überflüssig.

Dein aufrichtig ergebener

Walter Erich

INGENIEUR ERICH MAUTHNER
KANZLEI FÜR TECHNISCHE UND INDUSTRIELLE BERATUNG
WIEN, I. HELFERSTORFERSTR. 4 (SCHOTTENHOF), XI. STIEGE.
TELEPHON NR. 21347 UND 14607.

WIEN, am 19. Mai 1921. 19

Herrn

Fritz Mauthner,

Mersburg.
am Bodensee, Glaserhäusl.
Deutschland.

Lieber Onkel !

Verzeihe dass ich den Brief mit der Maschine schreibe, doch wird mir hoffentlich Dein Auge dafür dankbar sein, wenn Du meine Handschrift in Erinnerung haben solltest. Dass ich Dir trotz meiner angeborenen Schreibfaulheit schreibe, hat, wie Du Dir denken kannst einen egoistischen Grund:

Lilli, der es leider gar nicht gut geht, wurde von einem hiesigen Arzt eine Kur im Sanatorium Bühlerhöhe/oder im Sanatorium Dr. Edens in St. Blasien im Schwarzwald empfohlen. Ich nehme an, dass Du und Tante Hedwig über diese Gegend informiert seit und wäre Euch riesig dankbar wenn Ihr mir einige Zeilen zukommen liesset. Lilli braucht vor allem einen guten Arzt und eine nicht deprimierende Umgebung. Besonders dankbar wäre ich natürlich, wenn Ihr zufällig in der Lage wäret, Lilli in der dortigen Gegend den Anschluss an eine Familie zu ermöglichen, was ich ja nicht für wahrscheinlich aber doch vielleicht für möglich halte.

bei Baden-Baden

Dass Tante Hedwig leidend ist, bedauern wir bei de ausserordentlich und leider können wir es Euch auch nachfühlen.

Soweit meine geographischen Kenntnisse gehen würde unser eventueller Entschluss, Lilli in die Gegend von Baden-Baden zu schicken, übrigens ja auch ein Wiedersehen mit Euch bedeuten.

Von Wien und Prag ist nicht viel neues zu berichten. Onkel Ernst geht es wechselnd.

Also sei mir nicht böse lieber Onkel, dass ich Dir erstens überhaupt, zweitens mit einer Bitte um Antwort und drittens mit einem masching-schriebenen Brief belästige.

Mit Handkuss an Tante Hedwig bin ich

Dein dankbar ergebener Neffe

Ernst

MAUTHNER, Richard

John von Gustav

1. Brief Johannsdorf 5. 11. 1920 unvollst.
2. " " 31. 3. 1921
3. " " 26. 6. 1922

Johannesthal, 26./4. 22.

Liebe Dorothee Hofrichter!

Den Brief mit dem Absagebescheid habe ich, es ist keine Schreibfaulheit, also... 4
gekommen, sondern ich habe ihn
dafür Sorge ich mich für den 10. Juli
freimachen, denn wir Ruderclub,
der Abteilung Wanderfahrten
eingerichtet mich an der Eröffnungsfeier
Sonntag den 9. Juni. Da müssen wir
die Eröffnung des Hafens
Feierlichkeiten umrahmen, denn

sie doch für eine solche Reise
nicht mehr recht geeignet ist.
Dass damit wieder eine Gelegenheit
Dich kennen zu lernen, ungenützt
verstreicht, thut ihr und mir sehr, sehr
leid, doch wird hoffentlich auch diese
Begegnung zustande kommen, wie
mein ein Jahr lang bereits geplanter
Besuch. Die nähere Zeit meiner Ankunft
erfährst Du noch. Ob „wilder Mann"
oder „Seehof" überlasse ich ganz Dir; für
die Besorgung besten Dank im voraus.
Fahre am 30 d. M. nach Wien, wo
ich 2 Tage bleibe, dann zu Luxi
in die Aschau b/ Ischl.
Solltest Du Schlechtes mit Gutem vergelten,

und mir auf dieses Geschreibsel antwor-
-ten, so bitte unter der Adresse
„per Adr. Frau Lori Novsal
Aschau b/ Ischl,
Post: Aigen-Voglhub." —

Von Deiner Erkrankung hatte ich wohl
gehört, jedoch Dich bereits wieder viel
wohler und frischer geglaubt, als Du
nach Deinem Brief vom 25. Mai
Dich zu fühlen scheinst.
Von Sobotkas habe ich direkt noch nichts
gehört, doch erzählte mir T. Malwine, der es
sehr gut geht, von Auto-Fahrten, die
zum mindesten für ein gutes
körperliches Befinden von Dir sprechen.

SCHLOSS JOHRNSDORF
b/ MÄHR. SCHÖNBERG.

31./VII 91.

Lieber Onkel Fritz!

10.000 Mk, hiemit den letzten
Wunsch der armen Mama
ausführend. Fast ein Jahr ist es
her, und die ganzen schrecklichen
Wochen, die ich damals in Wien
verbrachte, leben wieder auf, als
wäre es gestern gewesen! —
Ob aus meinem geplanten Besuch
im Mai was werden wird, ist leider,
trotzdem ich oft und gern dran denke,
recht ungewiss, da Luki für weite
Reisen nicht recht stabil genug ist,
und auch der Gesundheitszustand meines
Jüngsten nicht ganz so ist, wie wir es
wünschen.
Über Nachrichten von Dir u. T. Hedwig wären
wir sehr froh, besonders aber über gute.
Herzlichste Grüsse an Dich, lieber Onkel Fritz, und
einen Handkuss an T. Hedwig von Deinem
Luki u. Richard

von Richard mündlich

5/XI. 20.

SCHLOSS JOHRNSDORF
B/ MÄHR. SCHÖNBERG

Liebe Gustl Gretz!

Deinen Brief erhielt ich von Tante Marie einen Brief, worin sie erzählt, sie hätten Dein Paket bekommen, dass Du ihnen auch Wein mitgeschickt hast. Herzlichen Dank dafür. Vorgestern erhielt ich Deinen Brief. Ich bin sehr froh, dass Du Dich wohl befindest. Tante Hedwig war so lieb mir Deine Einladung zu schicken, worüber ich mich sehr freue, ich werde mich bestimmt einfinden, in der Hoffnung, dass Du Dein Versprechen so einhältst, dass Johannes Urlaub nicht zu kurz kommt.

Selbstverständlich würden wir auch nach
Prag fahren, um Euch zu sehen,
aber dasselbe ist das doch nicht, zumal
Dich alte Erinnerungen – heute
allerdings vorwiegend wehmütiger Natur –
an Johannsdorf knüpfen, u. T. Hedwig
unser Heim noch gar nicht kennt.
– Es ist doch etwas Eigenes, wie die
Aussicht eines persönlichen Wiedersehens
auch die hoffnungslosesten Fälle
von Schreibfaulheit überwindet. Denn
mit alter Ehrlichkeit, wie sie stets
zwischen uns, ebenso wie zwischen Dir und Mama,
Brauch war, gestehe ich Dir, dass sowohl
Dein Brief vom 5. Mai, wie vom
18. Juni unbeantwortet beim
Schreiben dieser Zeilen neben mir liegen.
Die beiden Briefe von Dir waren viel zu
intim und ernst, als dass ich über diese
Thatsache ohne Erklärung hinweggehen
möchte.
Dein Brief vom 5. Mai gelangte thatsächlich
sehr verspätet in meine Hände,
da ich am 10. Mai nach Wien reiste,
und erst bei meiner Rückkehr den Brief
vorfand. Daher auch meine
Bemerkung zu Onkel Ernst in Wien.
Ich zögerte mit der Antwort vielleicht
auch deshalb, weil ich Dir keinerlei
Vorschlag machen konnte, wie die
Andenken von Mama an Dich zu
befördern wären.
Wegen des Geldes erkundigte ich mich
thatsächlich bei der hiesigen Bank,

	Briefe	Karten
1887	1	–
1904	1	–
1907	1	1
1908	–	1
1909	2	–
1910	3	1
1911	7	–
1912	3	–
1913	1	–
1914	5	–
1915	5	1
1916	3	3
1917	5	2
1918	7	3
1919	4	1
1920	3	–
sa.	51	13

MAUTHNER, Helene
Ehefrau von Gustav
geb. 1855
gest. 1920 in Wien

51 Br.
13 K.

over

Wien, 28.IV.1920.

Liebster Fritz, Dein Deinem Brief v. 20. — ich erhielt ihn gestern, — ist etwas, das mich zu rascher Antwort drängt. Was Du über D. Befindenschreibst, ist nicht so arg, als die Aussprüche Deines Arztes. Ich glaube, wenn der etwas nicht erklären kann, ist seine Diagnose: Altersersche-mungen! Sehr bequem für ihn, — für den Patienten jedoch recht unangenehm. Nun — so viel ich weiss, hat er diese Diagnose bei Dir schon mehrmals gestellt u. nach einiger Zeit sind die betreffenden Erscheinungen geschwunden,

Benedicts Tod, findet man in der N. Fr. Pr. nur schwer die politischen Nachrichten.

ohne dass Du jünger gewor-
den wärest. Dass Du aus-
spannst, ist wol das rich-
tigste, aber Du solltest fort
u. zwar auf mehrere Wochen.
Das wird Deiner Gesundheit
u. Deiner Stimmung wol
tun. Aber wohin?! Dass Du
bei den Valuta-Verhältnissen
nicht ans Ausland denkst,
begreife ich, aber Ihr habt
gewiss einer Menge schöner
Nester in nicht all zu grosser
Ferne u. dahin solltet Ihr
fliehen! – Was die öffentliche
Antwort an d. Pfarrer betrifft,
überlege sie Dir wol. Der Mann
kann Dir noch viel unan-
genehmer werden als bisher;
u. ist er es wert, dass Du
Dir seinetwegen Dein geliebtes
Glaserhäusle verleiden lässt?!
Der Antrag aus Baden ist komisch.

Ich kenne diese Fr. Ebhart nicht.
Bei Stefans, die Deine Grüsse
von Herzen erwidern, geht
es gut. Marianne sieht gut
aus, wird aber täglich weisser.
Vorläufig liegt in dem ~~ja~~ immer
noch jugendlichen Gesicht u.
den weissen Haaren ein ge-
wisser pikanter Reiz; wie
dies in wenigen Jahren sein
wird, ist eine andere Frage.
Minder gut ist Stefans Aus-
sehn; er ist furchtbar
mager u. hätte eine Erholung
dringend notwendig. In-
dess hat er so viel zu tun, dass
er an einen Urlaub vorläufig
nicht denken kann. Geradezu
blühend sieht Stefanie aus. Dies
ist der Erfolg der amerik. Aus-
speisung. Es werden jetzt dort
alle Kinder angenommen:
kräftige u. schwächliche, wol-
habende u. arme, u. bei den

meisten ist ein glänzender Er-
folg zu verzeichnen. – Ernste
ist fleissig u. wenig sichtbar;
b/Erichs sind fast Alle er-
kältet, aus Johnsd. meldeten
die letzten Nachrichten Gutes,
doch sind sie schon ziemlich
veraltet. – Ich selbst habe einen
relativ guten Winter hinter
mir; es scheint, dass mir
die kalten Räume ganz gut
bekommen. – Die Vorgänge in Deutsch-
land waren für uns ebenso
aufregend wie erschreckend.
Das hätte ich nie für möglich
gehalten! – Ist es in Euerer
nächsten Umgebung ru-
hig geblieben?
Bitte bald wieder um
ein Wort über Euer Befinden!
Ernst sen. war wieder 8 Tage
hier u. ist natürlich mit
einem frischen Katarrh zurück
auf den Semmering, scheint aber
wieder fast hergestellt zu sein.
Lebt Beide wol! Euere Helene
Vor lauter Condolenzen wegen

6X

Wien. 27. 4. 20.

Soeben, liebster Fritz,
habe ich ein dreiseitiges Geschreib-
sel an Dich zerrissen. Begonnen
hatte ich es am 8. d. u. seither
immer wieder angestückelt. Auch
war ich offenbar sehr verstimmt-
-kurz, ich fasste einen raschen
Entschluss u. beginne nun
dieses neue Schriftstück. Dazu kommt,
dass ich heute Dein Briefchen
aus Leutkirch erhalte u. über
~~die~~ Euere Idee, Stefanie event.
zu Euch zu nehmen, ganz ge-
rührt bin. Auch Stefanie sind
ganz weich geworden, dass
Ihr so liebevoll ihres Kindes ge-
denkt. Tatsächlich sind viele
von Stefanie's Schulfreundinnen
nach Holland, Schweden u.
der Schweiz abgereist. Sie heult
aber nur bei der Idee von Hans

Freundlichst Ihr Lenz.

fort zu sollen u. in Jahrnsd.
einen einzigen Tag zu versäumen.
Sie ist ein mageres Mädel, sieht
aber für ihre Verhältnisse augen-
blicklich gar nicht schlecht aus.
Die viele Milch in der Ausspeisung
tut ihr entschieden gut u. die
dortige Kost schmeckt ihr, auch
wenn sie einmal missglückt
ist, u. zu Hause nimmt sie
dann noch oft ein 2. Mittagessen.
In der Ausspeisung bekommen
sie fast tägl. Cacao od. pure
Milch, dazu Milchreis, oder
Nockerl in Milch od. Bohnen, od.
Reis mit Bohnen, od. Knödel
od. Kuchen, oft Weissbrod
u. s. f.; zu Hause mag sie z. B.
Milchreis gar nicht, dort ist
sie davon entzückt, dabei muss sie
sich häufig anstellen u. lange
warten — mit Allem ist sie
einverstanden. Etwas Milch
kann ihr Marianne nebenbei
auch immer noch verschaffen, u. für
uns, die wir ja nachhelfen,

ist die Lage nicht so furcht-
bar; aber der ganze Mittel-
stand: Pensionisten, Beam-
ten, Professoren, Lehrer u. s. f.
sind in einer oft entsetzli-
chen Situation. Täglich
schnellt der Preis des einen
od. anderen Lebensmittels
in die Höhe u. ich begreife
wirklich nicht, wovon man-
che Menschen leben. Wenn
übrigens die neuen Steuern
u. die Vermögensabgabe
in Kraft treten, wird es
Leuten (wie mir) auch an
den Kragen gehen. Jedes
Kind, auch die Mädchen
müssen Berufe ergreifen.
Stefanie, die für das Stu-
dium leider gar nichts
übrig hat, will den Kin-
dergartenkurs absolviren
u. sich der Kinderpflege wid-
men. Hoffentlich werden es die

eigenen sein. Sie ist eine lei-
denschaftliche Kinderfreundin;
da hat sie Geduld, ist um-
sichtig u. liebevoll, was
sonst gar nicht ihre
Art ist, und vollkommen
verlässlich. —

Wegen Deiner Pfaffen bin ich
gar nicht so ruhig. Du reizest
sie aber (auch) zu sehr; u. selbst der Wurm
krümmt sich, wenn er getreten
wird — u. Würmer sind
sie nicht. Sie können Dir das
Leben in Deinem geliebten Gla-
serhäusle sehr verbittern, sie
können Dich sogar hinaus ekeln.
Ich sehe es vollkommen ein, dass
ein Character, ein Schriftsteller
wie Du es bist, keine Conces-
sionen macht, wenn er end-
lich einmal sprechen darf,
wie ihm der Schnabel gewach-
sen ist. Aber musstest Du so
grob sein u. diejenigen, die
wahrhaft gläubig sind — u. es
gibt deren viele — so grausam
verletzen? — Langsam lese ich

II

all Deine Gedichte u. muss oft u. oft
den Kopf schütteln. Du wärest ge-
nau derselbe grosse, ehrliche Schrift-
steller geblieben, wenn Du manche
Kante geglättet hättest. Du wirst
zwar sagen: Schuster, bleib bei Dei-
nem Leisten!, aber so wahr mir
— ja, wer geschwind? — helfe, ich
kann nicht anders. Von Dei-
nen Gedichten habe ich gar keine
gekannt u. lese sie mit tiefem
Interesse u. viele gehen wir direct
ans Herz; z. B. „Nun weiss ich es"
od. d. „Spatzenlied", od. „Zwei Brüder",
od. „Die Völker aus der grossen Revo-
lution. Als bedeutendstes erscheint
mir das „letzte Kirchlein", wenn
gleich gerade dieses Dir manchen
Feind schaffen wird. Worte wie „Erz-
spitzbube" od. „Dieb u. Lügner" kann
ein Pfaffe nie vergeben, aber
auch ganz gewöhnlich
gläubige Menschen kommen
wol auch darüber nicht hin-
weg. Denn leider gibt es noch sehr

auch, wie Euer Häusel aussieht u. was die Reinerkläne machen.

viele Gläubige u. auf diese Weise
werden sie schwerlich entgläubigt
werden. Ich persönlich habe das
Gedicht mehrmals, mit stets
steigendem Genuss gelesen.
~~Da~~ Letzteres muss ich auch von
Narr u. König sagen – doch
davon nächstens. – Eigentlich
habe ich viel Zeit zum Lesen, komme
aber doch wenig dazu. Die schlechte
Beleuchtung hat auch einen
Teil der Schuld. Jetzt, mit den
längeren Tagen, wird es besser
werden. – Ernst geht es am
Semmering wieder recht gut, trotz
der Hustenreste. Die Schwindelan-
fälle sind möglicherweise auf
Verkalkungen zurück zu führen,
können aber vergehen wie sie ge-
kommen sind. – An Ludwig
alles Liebe auch in Stefanies
Namen. Condens-Milch bekommt
man zuweilen auch hier; im
Schleichhandel aber kostet die Büch-
se circa 56–60 Kr! – Wir haben kleine
Vorräte. Trockenmilch ist jedoch
schon seit Jahren ausgegangen. Tur

Entgegnung. Ich reise mir bald, ob Du, Dich über meine Be-
merkungen unterhalten od. Jedenfall hast u. schreibe,

63

Wien, 20. 1. 20.

Liebster Fritz! Gestern erhielt ich D. Karte vom 4. Ich war ganz darauf gefasst, dass jetzt der beste Weg nach d. Süden nicht über Wien führt. Aber leid tut es mir doch. Immerhin gebe ich zu, dass empfindlichere Menschen, die sich nicht langsam abgehärtet haben, + jetzt nicht hierher gehören. Die Kost wäre das geringste, aber die Kälte der Wohnungen! Jetzt ist es zum Glück milde – immerhin haben wir i/d. Zimmern – mit Ausnahme des Speisezimmers, wo das eiserne Oefchen glüht –

+ wie z. B. wir,

höchstens 10°R u. draussen
hatte es wiederholt 12-13°!
Dabei scheusslicher Sirocco.
Das Speisezimmer ist jetzt Mäd-
chen für Alles; abgesehen
von seiner wirklich Bestim-
mung, dient es auch als
Salon, Rauch- u. Schreibzimmer.
Das kalte Schlafzimmer wäre
gar nicht schlimm, aber
das Waschen bei 8-10° ist
kein Genuss. Wie es bei
strenger Kälte sein wird
weiss ich noch gar nicht.
Und wir werden gewiss
diesen milden Lämmer
büssen müssen. Ich
sitze viel zu Hause, da
ich bei Sturm od. Schnee od.
Regen nicht gut ausgehen
kann. Das rechte Knie
ist doch schwächer geblieben,
u. so gehe ich ziemlich un-
sicher u. gleite leicht aus. Be-
sonders

am Pflaster, das überhaupt
nicht mein Freund ist; im
Sommer, in Jahrnsd. gehe ich
unvergleichlich leichter.
Ins Theater oder in Concerte
komme ich somit gar
nicht —, das aber macht
mir keine Sorgen. Viel
schlimmer ist, dass meine
Augen die Karbid-Be-
leuchtung nicht son-
derlich vertragen u. ich
daher viel weniger lesen
u. schreiben kann als
ich gerne möchte. — Wenn
ich zu Bett gehe, spendire
ich mir electr. Licht u. lese
jetzt wieder mit grösstem
Interesse Daine alte Ham-
stippe. — Ausserordent-
lich gefesselt hat mich
das „Don Juan" Fragment. Es
ist sehr traurig, wenngleich
verständlich, dass es ein

Fragment bleiben musste,
dass das Märchen vor
Kriegsausbruch geschrie-
ben wurde, finde ich
fabelhaft. Du hast alle
Veranlassung, darauf
sehr stolz zu sein – bist
es wol auch. Manche
Kritiker waren gegen
das Märchen eingenom-
men, aber ich begreife es
eigentlich nicht. Desto ver-
ständlicher ist es, dass es
seiner Zeit nicht gedruckt
wurde, und insbesondere
das Nachwort ist wol die
grösste Kühnheit, die ein
Schriftsteller sich je gestattet
hat. Zu gerne möchte ich
einmündlich mehr sagen
u. mehr von Dir hören –
leider geht das nicht – und
schriftlich fällt es mir

Zu den Gedichten bin ich noch nicht gekommen.

sehwer. Ich besorge, dass
die Ausgewählten Schrif-
ten hier nicht viel gekauft
sein werden, denn sie
kosteten Anf. December
K 277 – u. sind wahr-
scheinlich jetzt noch teu-
erer. Dieser Preis entspricht
den allgemeinen Prei-
sen für jeglichen Gegen-
stand, aber natur-
gemäss wird – von Kriegs-
od. Friedensgewinnern
abgesehen – nur das
notwendigste gekauft.
Sobotkas wohnen
auf No 2a, im Haus re-
ben mir, sind aber
für wenigstens 6 Mo-
nate nach Prag, Ma-
riengasse 17 gezogen.
Ob nicht eine endgiltige
Uebersiedlung daraus

entsteht, wird erst
d. Zukunft zeigen. —
Du frägst, welche Zei-
tung hier jetzt als beste
gilt. Gott, das ist schwer
zu sagen. Ich glaube, sie
sind Alle schlecht. Die
N. Fr. Pr. gilt immerhin noch
als vornehmste; aber
seit kurzer Zeit soll das
„Tagblatt" sehr in der
Vordergrund treten-
lesbare Leitartikel
haben. Es ist jetzt in
den Händen des auch
Dir wol bekannten Sieg-
hart, der ein äusserst
gescheidter Kopf ist und
in diesen letzten Jahren
mancherlei Glückswech-
sel erfahren hat.
Dass Deine Vorlesung einen

so schönen Erfolg hatte,
freut mich für Dich u. für
unsere armen, blassen
Kinder. — Seit einer Woche
geht Stefanie in eine
amerikanische Aus-
speisung — hauptsächlich
wegen der Milch, die
ihr Marianne sonst
absolut nicht ver-
schaffen kann. Sie ist
sehr mager u. hustet
oft. Doch macht der
Arzt nichts draus u.
erklärt sie als gesund.
Allerdings, als sie in
der Schule „begutachtet"
wurde, hatte sie mit
so mancher Kameraden
den schlechtesten Befund.
Dagegen wurde Guste,
der ein strammer Bursche ist,

nicht aufgenommen.
Ernst sen. hatte a/ Semmering
wieder einen Schwindelan-
fall; zwar ist er längst
wieder wol, aber ängstlich
u. nervös; ich glaube, dass
der dortige Arzt – ein unge-
wöhnlicher Esel – die Schuld
trägt, weil er ihm sagte, dass
sich der peinliche Zustand
wiederholen dürfte. Mitte
nächster Woche soll Ernst
m. Malvine herunter
kommen. Bitte, den Schwin-
del in Briefen an den
Opernring nicht zu er-
wähnen!
Ich bin sehr begierig
wozu Ihr Euch entschlos-
sen habt. Hoffentlich
seid Ihr Beide wolauf
u. tretet die Reise bald
an! In treue Eure
Helene

m 62

24/1. 20.
Seit 4 Tage kritzle ich a/ diesem Brief!

Wien, 6. XII. 1917.

Mein alter, lieber Fritz! Für Deinen
Briefen u. aufmerksamen
Zeitschriftensendungen bin
ich nun so gerührter, als ich
genau weiss, wie wenig
Zeit Du für private Briefe
übrig hast, u. wie sehr Du Deine
Augen schonen musst.
Deine Depesche zu meinem
sechzigsten Geburtstag hat
mich sehr gefreut, als
dann Deine Erklärung kam,
ganz ausserordentlich es,
heilerk. Auch ohne Erklärung
schien die mir ganz verständ-
lich - wenn auch in anderem
Sinn. Der Herr s. die Welt "sind-
ich allerlichst u. hatte es bereits
gelesen. Stefans Bruder, ein
grosser Verehrer Deiner Geistesart,

* inzwischen gestorben, 29. VIII. 1917.

sandte mir 3 verschiedene
Zeitschriften mit Artikeln
über Deinen 70. Die anderen
Ausschnitte waren mir neu
u. machen jetzt eine Art Fa-
milienwanderung. Die verschie-
denen Bildchen machen mir
grosses Vergnügen; wie hübsch
wie reizend muss dieses „Gea-
serhäusle" sein. Nur Dich selbst
finde ich in „Ueb. L. u. Meer" gerade
zu karikirt. Stefanie rief
aus: „Der O. Fritz schaut da
aus wie ein Hexerich." Sie
hat dieses Wort f. Dich geprägt.
Die N. Fr. Pr. brachte nur eine
ganz kurze Notiz von der
Tatsache Deiner 70 Jahre, also
nehme ich an, dass Ihr
immer noch auf einer Art
Kriegsfuss seid. — Sehr
schade, dass die Auswahl

Deiner Werke erst im Lämmer
erscheint! Vom praktischen
Standpunkt aus ist das un-
richtig. Aber Du wirst schon
wissen, warum! — Am 22. wäre
ich in Euerem Bunde sehr gerne
die Dritte gewesen. Doch habe ich
diesen Wunsch mit so man-
chen anderen stillen Wünschen
schweigend begraben. — Was
Deinen Dank betrifft, beschämt
er mich tief. Das ist keine
Redensart, glaub' es mir!
Auch beim Vischer habe ich
keinerlei Verdienst, aber es
liegt doch mehr darin, als
in diesen Worten, die von Hand
zu Hand wandern u. mehr
minder Jedem das Gleiche
bedeuten! — Hedwig muss an
Deinem Ehrentag ein Gefühl
des glücklichsten Holzes emp-
funden haben. Fast aus jedem

der Zeitungsartikel ist ersichtlich, wie man sich Fritz Mauthner ohne seine liebe, eigenartige Frau gar nicht denken kann. Bei mir geht diese Empfindung noch viel tiefer. Ich beklage es nur, dass Dein Geschick Dich mit Hedwig nicht viel früher zusammengeführt hat. Obgleich – wer weiss, vielleicht war es doch besser so! – Die arme Grete wird wol sehr unglücklich gewesen sein; hoffentlich hat sie sich inzwischen erholt. ~~hat~~. – Was ist's mit dem Bild Deiner Berliner Freunde? Möchte gerne Näheres wissen. – Meine Depesche hast Du wahrscheinlich nicht bekommen; übrigens war sie belanglos.

Zu m. Geburtstag bekam auch ich: Butter von einer Seite, corned beef v. der anderen, auch Conserven, Aepfel u. dgl.! Hier genau so willkommene Dinge wie bei Euch! Vielleicht noch mehr!

61

I. – Ist es nicht merkwürdig, dass wir trotz örtlicher Trennung u. vorückendem Alter einander mehr geworden sind als zuvor?! Mir wenigstens will es so scheinen. Und der Wunsch Euch wiederzusehen wird immer dringender. Denkt Ihr an einen bestimmten Ort in Süd-Tirol? Aber auch dahin ist die Reise von hier aus sehr complicirt geworden u. ich bin schon lange nicht die unermüdliche Reisende mehr, die Gustav stets in Erstaunen setzte. –

Setzt noch ein allgemeiner Bericht u. dann Schluss! – Ernsto sind weiter a/Semmering. Er soll fabelhaft gut aussehn, hatte aber dieser Tage einen rasch

(rasch) überwunden Schwin-
delanfall, der ihn u. Malvine
sehr erschreckte. Es geht ihm
wieder ganz gut; aber bitte
keinerlei Erwähnung
machen! – Rosa Mauthner
hatte kürzlich einen Blut-
sturz, aber erholt sich wieder;
auch darüber soll nicht ge-
sprochen werden. – Bei der
Stefanei wäre bis auf Frost-
beulen Alles in Ordnung, wenn
ihnen nicht die Wegnahme
der halben Wohnung drohen
würde. – Lillis Befinden
lässt leider wieder einmal
s. viel zu wünschen übrig.
Sie nimmt enorm ab, schläft
elend u. ist rasend nervös.
Der Sonnenschein des Hauses
ist dort die kleine Maria.
Die hat das Köpfchen voll
dunkelblonder Locken, ein
kaum sichtbares Näschen u. lachende
blaue Augen. Sie ist auch ein
gutes Kind, wogegen Gustls
Schul-Misserfolge seinen
Eltern schon jetzt – er ist erst
8 J alt – grosse Sorgen machen.
Aus Lahrnsd. kommen gute
Berichte. Sie bitten mich
um die Dich betreffenden
Zeitungsartikel. Lusel
wünscht sich sehr, den be-
rühmten Onkel endlich
einmal kennen zu lernen,
aber nicht so sehr wegen
der Berühmtheit, als
weil ich ihr sehr viel von
Dir erzählt habe. – Sie hat uns
an stillen Sommer- u. Herbst-
Abenden den „grünen Heinrich"
vorgelesen, den ich fast ganz
vergessen hatte. Leider
ist sie ein ungemein zartes
Persönchen, oft leidend u. hat
grosse, traurige Augen. Ganz glück-
lich

Neuahl wünsch die große Liebe
die die Beiden verbindet!
Dabei ist Richard durchaus
Kein zänkischer Ehemann u.
weltfest u. holdest mehr als
uns gefällt; nie aber lächelt
uns u. wartet geduldig bis
der Sturm vorüber ist. - Klein
Benjamin ist brav u. fleißig
u. ich selbst bin wohl. Neulich
einmal bin ich in Folge des
elektrischen Zimmerns im
Hause geschwind u. habe den
Arm dicht gesehwächte Hand
recht beleidigt. Jetzt aber
ists wieder gut. - Ihr übrigen
Leben ist mehr ordnet als heute
ich erfreue mich jetzt endlich
u. ich öffne
eines warmen Zimmers. In meinem
Zimmer habe ich nämlich einen ~~Ofen~~ Ei-
genen Ofen setzen lassen u. benütze
mit Ausnahme des Schlafzimmers
meine übrige Wohnung kaum.
Nun aber genug! Ich
umarme Euch Beide. Freudigkeit
Deine Helene.

Schramberg, 2. X. 1919

Mein lieber Fritz! Auf Deine Karte vom 26. IX. erwähne ich, dass schon wieder etwas briefliches verloren gegangen sein dürfte, denn ich wüsste nichts von Deiner Bronchitis. Eure letzte Nachricht – ein Brief Hedwigs – war vom 7. resp. 11. IX. datirt u. erzählte von Deiner Reise nach Stuttgart. Die Todesbindung ist heuer grässlich u. es gehen ungezählte Briefe verloren, was sich mir schon wiederholt unangenehm fühlbar machte. Dass der Arzt Deine Bronchitis als eine Art selbstverständlich, sicher Alterserscheinung auffasst, flösst mir keine besonders

Viele Grüsse an Schlayers

Hochachtung vor seinen Kenntnissen ein; u. dann, Du wirst ja wirklich 70 J. alt, aber alt ~~bist~~ Du darum, noch lange nicht; – Du müsstest Dich denn, seit wir uns zuletzt (am Fuss des Schlehrn) gesehen, sehr verändert haben.

Gest. hätte ich von Malvine Brief u. schreibt sie, dass die Reise von Berlin nach Wien ganz leicht (sogar Schlafwagen) zu bewerkstelligen sei; also nehme ich an, dass für Linden ähnliches gilt. Ich möchte Euch schrecklich gerne wiedersehn – man wird ja doch nicht jünger, die Tage, die Jahre verstreichen u. so sollte man dem Schicksal etwas energisch unter die Arme greifen. Aber ich weiss nicht, ob ich zureden soll. Vorläufig ahne ich nicht, wann ich heimkehren kann, denn bisher ist es uns noch nicht gelungen, auch nur eine einzige Fuhr Coks zu erreichen u. in die ganz unheizbare Wohnung will u. kann ich nicht zurück. Stefan Aut sein möglichstes, aber der Erfolg ist äusserst unsicher. Richard redet mir sehr zu, ganz hier zu bleiben, aber ich möchte um jeden Preis zurück n. Wien, zu Mar. u. Stefanie, zu Erichs u. Ernstl. Die „Bellaria" ist als Winteraufenthalt nebenbei nichts weniger als ideal u. die Beheizung dürfte auch hier keine Kleinigkeit sein, aber gewiss wäre es leichter als in Wien, insbesondere die Verpflegung. Was Mar. mit der Heizung machen wird, ist mir rätselhaft; sie ist

nur nicht um den des Erfrierens

durch die Centralheizung in derselben schrecklichen Lage wie ich. Darf ich unter solchen Umständen Euch zureden? Du siehst, meine alte Aufrichtigkeit hat mich noch immer nicht verlassen. Malvine stellt sich die Sache leichter vor; vielleicht findet sie einen Ausweg. Tatsächlich erwartet sie jetzt Anna mit zwei Kindern. – Ernst war jetzt 10 Tage hier, musste aber bereits zurück, an's Allgemeine Krankenhaus. Er hat den Kopf voller Pläne für eine grosse Arbeit. – Was Stefans Schweizer Reise betrifft, konnte er Euch aus Zeitmangel – es war eine wahre Hetzjagd – nicht aufsuchen. Ihr scheint einen dummen Spass, an den ich mich übrigens gar nicht erinnere, missverstanden zu haben. – Deiner lieben, prächtigen Frau 1000 Grüsse. Ihre Briefe machen mir stets grösste Freude, auch wenn sie nicht sehr lustig sind. Wie konntest Du je ohne Ludwig leben?! – Lebt Beide wol! Euere Helene.

29.9.1919

L. F.

Seit 6 Tagen m. span. Grippe zu Bett habe ich jetzt nach Temperaturen, so um 39.5° herum, ~~mit~~ Unter-temp. ~~im Bett~~, die unbestimmbar, da der Termom. nur bis 35.5° zeigt.

Will ~~Dich~~ Dir nur sagen, dass Richards sich in Baden wol zu fühlen scheinen. Vor ihrer Abreise noch sprach Richard (das

Kipfelkrokodil, wie
Jordan ihn taufte)
lange über den
Schluss Deiner „Er-
innerungen". Selbst
er erinnert sich
noch genau jener
einzig schönen
Tage, ~~jeder~~ jener wun-
derbaren Fahrten
in die Klippen ~~in~~
hinein u. des ma-
jestätischen alten
Mannes, der seinen
Appetit so bestannte.
Für heute Schluss.

Vielleicht stehe ich
nach Tisch ein
bisl auf:
Genug für
heute.
Treulichst
Helen

Verzeih d. entsetzlichen
Brief!

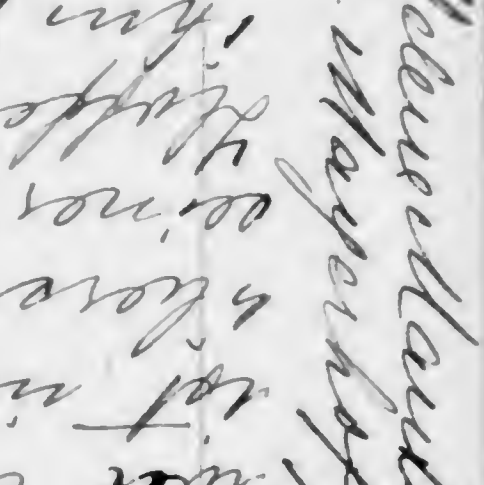
J. 29/9. 19, 8.

Abs: Helene Mauthner
Wien IV. Mayerhofg. 4

21. X. 1919

10/1 WIEN 76
21 IV 19 – 6
6j
10 HELLER

Herrn
Fritz Mauthner,
„Glaserhäusle"
Meersburg
a/Bodensee.



davon beglückt waren wie einst! – Richard ist in Lahmsdorf, übersiedelt bald mit seiner Familie dahin. Hoffentlich werde ich ihm folgen können?! Alles Liebe an Sie von Deiner

Helene

Herrn. Horovitz ist gesund, wählig hier eingetroffen. Ernst v. Frisch

Ostersonntag, 1919

n. t. Indem ich Euch der erfreulichen Tage, die ich Euch nur wünsche, dass wir Alle leidlich gesund sind u. die Lebensmittelknappheit — wenigstens in dieser Woche — ein bischen nachgelassen hat. Allerdings wäre noch mancherlei zu wünschen übrig. — Es herrscht jetzt Ruhe hier und hoffen wir, dass es so bleibt! — Beneidenswert sind die Kinder, die trotz der Zeitumstände ihre sehr beschränkten gewohnten Ostereier mit demselben Feuereifer gesucht haben n.

Wie es sonst bei uns zugeht, ersiehst Du aus d. Zeitungen. Die Nähe Pests ist gefährlich; ich glaube nicht recht an die dortige musterhafte Ruhe. Doch weiss ich nichts bestimmtes. Wer weiss, welches Lied wir in kürzester Zeit singen werden. Wenn die Nahrungsmittel rechtzeitig eintreffen, hoffe ich viel von dem im Grunde gutartigen u. friedenliebenden Character Wiens. Wenn es aber weiter nichts zu essen gibt, wird die Verzweiflung siegen. Die rayonnirten Lebensmittel reichen tatsächlich nicht zum Leben; jedermann ist auf den Schleichhandel od. ländliche Verwandte angewiesen; aber wir

z. B. ~~ist~~ können gar nichts aus Yohrnst. beziehen, weil es in Mähren liegt! Dabei kommt die Volkswehr in die verschiedensten Häuser u. beschlagnahmt, was man sich um ein Sündengeld verschafft hat. Und selbst wenn es nur geringe, selbstverständliche Vorräte sind! Bisher war ich verschont, aber es gibt nicht einen Haushalt in Wien der mit der vorgeschriebenen Menge auskommt. Am schwierigsten sind die Dienstleute. Vieles was uns genügt, finden sie unzureichend. Momentan befinde ich mich in grössten Dienerschafts-Schwierigkeiten.

Malvine ist unerwartet von

Tränen einzutropfen, weil
sie plötzlich entdeckte, dass sie
auf einem Auge nicht sieht.
Der Augenarzt erklärte es für
grauen Star, betrachtet die
Sache als harmlos (event. leicht
zu beheben); nur soll sie sich
~~erst~~ ins Spit. wieder anmelden
lassen. Also einen Rückfall
so muss doch gegeben!
Für Franzi's Blitz kommen
pflegliche Nachrichten; nun
[illegible] relativ gute. — Was hört
Ihr v. Ihre u. den Kindern?
Ich hab kein Liebes Brief, aber
ich kann nicht anders.
Ich umarme Euch Beide und
bleibe, was immer auch
geschieht Eure getreue

57 Helene.

Wien, 27. X 18.

Liebster Fritz!

Wieder einmal schreibe ich aus Wien. Eigentlich wollte ich noch während des „Gründlichmachen" irgendwo in die Nähe, in eine Pension, aber verschiedene Umstände hindern mich. Trotz aller Unordnung ist es zu Hause doch am wenigsten unbehaglich. Die Zeiten sind so ernst, dass ich am liebsten meinen Kindern möglichst nahe bin. Richards kommen für den Winter hierher.

Er u. Luxel sind schon da; die Kinder kommen mit der 2. Grossmutter morgen früh u. werden die nächsten 8 Tage bei Marianne einquartirt, was nicht leicht ist. Ich übernehme für dieselbe Zeit Rich. u. Luxi, u. ausserdem ist Ernstl fällig u. kann jeden Tag eintreffen. Dabei die halbe Wohnung noch im Sommerschmutz; kurz, eine wilde Sache!

Mir geht es bis auf unbedeutende Hustenreste wieder gut, doch gehe ich fast nicht aus. – Ericks sind gest. aus Krems eingetroffen – nur für kurz, doch geht es Beiden recht mässig. – Der Wiener Gesundheitszustand ist furchtbar. Ein Grippe-Opfer ist auch, wie Du bereits wissen dürftest, Lucies Schwiegersohn Friedr. Pick. Es war eine sehr gute Ehe u. das Unglück ist gross. Grete soll sich sehr tapfer halten u. Lucie scheint das Unglück viel besser zu ertragen, als man erwartet hatte.

Bleibt gesund u. unbehelligt!

In Treue

Helene

Abs.: Mauthner, Johannisdorf - Jll. Schönberg.

10 10 18

Herrn
Fritz Mauthner
„Glaserhäusle"
Meersburg
a/Bodensee.

15

Abs.: Mauthner, Wien IV
Mayerhofg. 4.

6 11 18

Frau
Dr. Ludwig Mauthner
„Glaserhäusle"
Meersburg
a/Bodensee.

13

10/X. 1918.

Lieber Fritz! Sachen d. Herrn v. S.. Es scheint ein Brief v. mir verloren gegangen zu sein. Ich habe die Pyramiden Stadt mitgemacht, hatte einige Tage Fieber ohne, ging welche Bescherung, dann Unterleibskatarrh, u. schließlich kam ein Bronchialkat. heraus, mit einem Husten, wie ich ihn noch nie gehabt. Heute – ein herrlicher Sommertag – was sich zum 4. Mal wieder draußen, hustete aber noch recht arg. – Rich. dürfte auf einige Tage herkommen, vielleicht fahre ich dann mit ihm für einige nach Wien zurück.

6/XI. 1918. Ihren Wunsche nachgehend, in dieser – seit Jahren von Ihnen so sehr geliebten, gelobten – mir gleichfalls gesundheitlich erfreulich – u. ein wenig lehrreich verlaufenen Zeit mich auch einmal schriftlich zu äußern, habe ich mir nicht nehmen lassen wollen. Ich bin sehr froh, daß Ernst gerade auf Urlaub hier war, seine Sachen sind verloren. Ernst sind wieder hier, doch habe ich ihn noch nicht gesehen, da ich beim jetzigen schlechten Wetter noch nicht ausgehe, u. es muß sich auch schonen; doch soll er glänzend aussehen u. wohler sein als seit Jahren. Georg ist in Prag. – Bei uns herrscht Ruhe – im übrigen

Lohrusd. 5/8-1918

Liebster Fritz, trotzdem ich hier ein leichtes Leben habe, komme ich dennoch schwer zu Briefen — allerdings habe ich deren schrecklich viele zu schreiben u. werde sogar deshalb ausgelacht; auch den Ratschlag, mir einen Secretär zu nehmen, höre ich häufig u. ~~häufig~~ oft, zeugt ein Ueberbein an der rechten Hand für meinen Fleiss. — Dass Ihr jetzt nicht kommen könnt, begreife ich doch im September bestehe ich diesmal auf Euerem Besuch.

Es ist doch eine Schande, dass Hedwig unser Jahrnsdorf noch gar nicht kennt. Da die Reise tatsächlich jetzt etwas beschwerlich ist, bitte ich schon heute, dass Ihr Euch einen ordentlichen Urlaub nehmt. Und lasse mich so bald als möglich wissen, wann Ihr zu kommen glaubt. Ich freue mich dann schon Wochen im vorhinein. Auch Richard hätte eine ehrliche Freude u. Lusel wäre glücklich, den berühmten Onkel, von dem sie schon so viel Liebes gehört, sammt seiner interessanten, lieben Frau kennen zu lernen. Der September ist hier oft wunderschön — u. sollte es anders sein, müsstet Ihr es eben mit in den Kauf nehmen.

Hoffentlich hat Hedwig jetzt Ruhe von ihren Zähnen. Ich war ganz verblüfft, dass Du die Kinder alleine bei Dir hattest. Das muss, wenn sie noch so brav waren, kein Spass gewesen sein. — Hoffentlich rutscht Grete ohne Operation durch u. erholt sich in Neuenahr.

Ich weiss nicht mehr recht, was ich von Erich schreiben wollte. Auch er leidet oft mit Leber u. Galle, sollte nach Karlsbad, findet aber nie die Zeit dazu. Die Kinder gedeihen u. Lilli schläft wenig u. soll für einige Wochen fort. — Dieser Tage kam ganz unverhofft Ernste für 36 St. zu mir. Er ist zwar

Die angedeuteten Gegengründe hätte ich H. gar nicht zugetraut.

sehr mager, aber gesund u. ver-
gnügt. Leider hatte er in Prerau
den Anschluss versäumt, was
mich fast 8 Stunden seines Be-
suches kostete. Er bleibt bis 12. dienstlich i/Wien.
Ich will es versuchen, durch
Heller Deine „Erinnerungen!"
zu bekommen. Ueber Marius
Schwager scheinst Du was nettes
geschrieben zu haben?!

Ganz Lohnsdorf grüsst
Euch herzlichst u. ich küsse
Euch Beide u. hoffe ganz
bestimmt auf ein frohes
Wiedersehen im Sept.. —
Stefan ist endlich zurück-
gekehrt u. kommt mit Frau
u. Kind am Freitag her.

53 Treulichst Deine Helene.

Baden „Julienhof".

3. 5. 1918.

Lieber Fritz! Da bin ich wieder einmal im „Julienhof" kann aber wegen des rauhen Wetters mit der Kur nicht beginnen. Die Ruhe allein wird mir aber auch gut tun. Leider habe ich Dienerschaftscalamitäten – ich suche ein Mädchen für den persönlichen Dienst (bei mir) u. kann es absolut nicht finden. Durch die Krankheit bin ich recht verwöhnt u. benötige mehr Bedienung als früher. Bis auf lästige Rückenschmerzen geht es mir

erträglich. — Dich vermute ich wieder zurück aus Stuttgart. Bist Du vom Resultat befriedigt? Das Feuilleton sende ich Dir hier ein. Bitte, lasse mich wissen, wann die „Lebenserinnerungen" erscheinen dürften. Was war mir Gretel los u. ist sie wieder hergestellt?

Stefan ist noch immer in K., was augenblicklich nicht sehr gemütlich ist. Nach 3 wöchentl. Pause erhielt M. vorgest. endlich Nachricht. Da er sich noch Stiefel kommen lässt, dürfte sich sein dortiger Aufenthalt ~~noch~~ recht in die Länge ziehen; jetzt ist er schon über 2 Monate dort! Stefanie hatte die Masern u. bald darauf eine Angina, die, trotzdem sie leicht war, sie recht herab brachte. —

Richard ist mit dem Anbau noch immer nicht fertig. Er hat sich heuer einen Motorpflug angeschafft u. erhofft sich viel davon. — Hier bin ich verhältnismässig gut versorgt, aber in Wien spüren jetzt Alle den Krieg gehörig. Es ist ja auch recht so, aber die arme Bevölkerung ist aufs tiefste zu bedauern. Möge uns der Himmel eine gute Ernte u. baldigen Frieden spenden!

Euere Erfolge im Westen sind wieder einmal wundervoll. Ihr Deutschen seid doch Prachtkerle!

Lap Hedwig mis liebes
Kind von mir u. schreibt
Ihr mir etwas über Excer
sionspläne. Eines
Erholung seist Ihr gewiß
Beide bedürftig

Lebt wol!

Treulichst

Deine Helene

Schmedorf 5/7 10.

Mein liebes Fritz! Heute ist hier Feiertag (Landesfahne), dazu Regen – das verspricht eine ruhige Stunde für einen ausführlichen Brief.

Als ich zuletzt Malvine sprach, erzählte sie, dass sie auf Euren Besuch in Baden rechnet. Wiewohl ich – aus eigener Erfahrung – weiss, dass Reisen keineswegs nicht zu den Vergnügungen zählen, weiss ich doch, wie ungemütlich mobil Ihr in diesen Zeiten seid. Daher bitte ich Euch, vielleicht keine allzu ungünstige, wenn ich Euch bitte, diese Gelegenheit

zu einem Besuch bei uns auszunützen. Wir Alle würden uns unbeschreiblich mit Euch freuen, u. Richard u. Lusel schliessen sich mit an. Ihr würdet, je nachdem andere Gäste da wären, entweder bei mir od. bei Richards (in 2 Zimmern) wohnen, aber ich hoffe, Ihr werdet bei mir absteigen. Die Verpflegung ist für die jetzige Zeit ganz reichlich u. für einen guten Frühstückskaffee u. frischen Eiern hoffe ich, mich verbürgen zu können. – Antworte mir bald, ob Ihr kommen könnt, damit ich Dir wegen der Reise verschiedene Winke gebe. Seid fesch, u. macht uns diese Freude!

Hoffentlich ist Grethl wieder ganz hergestellt. Gebraucht sie irgend eine Kur?

Richards Buben sind sehr verschieden: der Aelteste ein wilder, schöner, kleiner Teufel mit strahlenden Blauaugen, der Zweite sanft, zart, nicht hübsch, aber sehr zärtlich u. zutraulich.

Lusel u. M. Maude sehen Beide elend aus, sind aber so weit gesund. Richard ist überaus geschäftig. Er erhofft eine ziemlich gute Ernte – aber Alles hängt jetzt vom Wetter ab. Jetzt wird der Raps geschnitten, die heikelste Ernte. Wenn der Regen nicht bald aufhört,

ist es hier. – Marianne z. Le-
fanie sind zum Thee / Gretchen
u. Hannen erst Dienst. Dupuet hier
her. – Erichs machen sehr
schöne Fortschritte mit – darüber
später einmal. Gesundheit-
lich geht es ihnen ganz leid-
lich. Und Ernst schickt gute
Berichte aus dem Süden – ihm
geht es gut. Ach, wenn nur
schon der Frieden winken wollte!
Schreib bald u. so, wie wir
es uns wünschen, u. gib
Hedwig einen Kuss von

Deiner

Helene

Vorhin wurde ich unterbrochen,
weil eine Kuh ungewöhnlich
schwer abkalbte. Das Kalb
war tot u. der ganze Vorgang
grauslich. Das sind die hiesigen
Zerstreuungen!

Wien, 12/11. 18.

Mein liebes, altes Kind!

Mit tiefer Bewegung lese ich Deinen Brief und danke Dir, auch ~~ihn~~ in Deinem Namen, dessen Mund seit fast 16 Jahren für immer verstummt ist, für die ebenso eigenartige wie liebevolle Ehrung seines Andenkens. Gestern 70 Jahre alt! und schon 16 Jahre tot! Es ist keine Redensart, wenn ich Dir nicht Empfindung

noch derselbe Mensch zu sein
wie damals. Wenn ich mit
meinen Gedanken zurückschweife,
könnte ich glauben, die Erinnerungen
einer 3. Person zu durchblättern.
Ich bin sehr apathisch u. über
meine Jahre alt geworden. Dieses
fortwährende Schwanken meiner
Gesundheit mag dazu bei-
tragen, weil ich einerseits
so gar nichts leisten kann,
andererseits meiner Umgebung
mit der Zeit mehr u. mehr zur
Last fallen werde. – Zu den
spärlichen Lichtstralen, die
mich zuweilen erfreuen, gehört
entschieden das bevorstehende

Erscheinen Deiner belletristischen
Werke. Wie recht hattest Du damals!
Wir waren zu unerfahren in
derlei Dingen. Die Auswahl der
Werke würde mich ungemein
interessiren. – ~~Durch~~ Die Sache
muss Dir eine ernste Genugtuung
bereiten. Gustav hätte sich un-
gemein mit diesem neuen
Erfolg gefreut. Ich kann ein
Wort in 7. Brief nicht lesen:
„... der Vortrag über meinen
neuen ... – (4 Bände) wird
unterschrieben werden."
Dem Feuilleton „Prag" entneh-
me ich, dass Du Memoiren
schreibst. Ich vermute, dass
die Artikel über 1866, die vor
2 Jahren (?) erschienen, damit

zusammen hängen? —
Mir geht es besser; damit aber die Bäume nicht in den Himmel wachsen, bin ich momentan derart erkältet, dass ich übermorgen schwerlich zu Gustav hinaus werde fahren können! —
Ernstl bleibt bis zum 22. d. u. Stefan ist immer noch in Kiew, was doch dafür spricht, dass er etwas erreicht. Anfangs hatte es nicht den Anschein.
Dass Josef Rössler bei Anna eines Abds. plötzlich gestorben ist, während s. Frau Sanatorium lag, weisst Du wol. Malvine ist vorgest. heimgekehrt, doch habe ich sie noch nicht gesehen.
Geh' wol, lieber Fritz! Lasse Dir nochmals danken u. gib Ludwig einen Kuss von Deiner Zelenz.

Wien, 24. 3. 1918.

Liebster Fritz! Während Herz u. Ohr eines jeden fühlenden Menschen heute erregt nach Westen horcht u. jeder in seiner Weise nach Möglichkeit bestrebt ist, das allgemeine Elend zu lindern, sitze ich untätig u. ziemlich elend daheim. In meinem Hause hat eine förmliche Seuche von Halsentzündungen geherrscht. Die Kinder fingen an, die Erwachsenen folgten, ich war die letzte, – im Ganzen 8 Erkrankungen. Bei mir sind es jetzt 14 Tage her, aber ich kann mich nicht recht

erholen u. bin der ganzen Angelegenheit schon über-
drüssig. Sonderbarer Weise besserte sich im Bett, während des hohen Fiebers das Ding sehr bedeutend, so dass ich wieder besser gehen konnte; dafür sind seit 2 Tagen heftige Schmerzen u. Schwellungen an den Füssen aufgetreten, so dass ich wieder kaum einen Schritt machen kann. Und derlei in solcher Zeit!

Ganz unerwartet ist vorgestern Ernstl, braun, blühend u. ein bisl dick bei mir eingetreten. Aber selbst zur Freude fehlt mir die Kraft.

Dass Du auf Deine alten Tage anfängst, Grabreden zu halten, finde ich übertrieben.

Verzeih den dummen verstimmten Brief; ich kann nicht anders.

Ich umarme Euch Beide.

Euere Helene.

Erichs Kinder sind vorgestern nach fast 9 wöchentl. Aufenthalt zurück u. Krems gereist.

Wien, 9/1.1918

Mein lieber Fritz!

Seit Deiner etwas trüben Weihnachtskarte — Hedwig hatte Fieber u. Du leise Mahnungen — habe ich trotz meiner nichts gehört u. bin Bitte recht unruhig. Dir haben die Aerzte mit ihren dummen, überflüssigen Bemerkungen gewiss einen Floh ins Ohr gesetzt. Hoffentlich waren die Schmerzen ganz gemeiner Natur u. sind längst vergessen. Also bitte, bitte um einen doppelten Gesundheitsbericht.

Ich habe auch schon wieder seit mehr als 2 Wochen Hausarrest. Im rechten Knie ist ein Nachschub der alten Krankheit — im März

werden es 3 Jahre – eingetreten;
ich humple im Haus mit
steifem Bein herum, nähre
mich von Aspirin, bin
aber fieberfrei u. im übrigen
gesund; Sehr lustig ist das
natürlich nicht.

Ernstl schreibt befriedigt;
endlich hat er Gelegenheit,
viel zu lernen u. Neues zu sehen.
Er ist an einem mobilen
Epidemiespital in Italien,
wo trotz Schnee u. empfindlich
kalter Nächte die Veilchen sich
schon melden. Wie ich das
gelesen habe, habe ich eine grosse
Sehnsucht empfunden, nicht
blos nach Ernstl – u. habe an
Hedwig gedacht. – Hier wechselt
d. Wetter beständig: bald grosse Kälte,
dann wieder Regen.

Diese Woche wird Malviene zurück
erwartet. Die jüngste Enkelin,
die sich ihr Erscheinen in dieser
schönsten aller Welten reiflich
überlegte, hat ihr damit einen
Strich durch die Rechnung ge-
macht. Sie hat gewiss die ganz
richtige Empfindung, hier sehr
schwer entbehrt zu werden. Wie
verschieden! Ich hätte Zeit, aber
mich braucht kein Mensch
mehr – übrigens könnte ich
nicht einmal – u. Malvine
ist an allen Seiten nötig!

Na, Schluss!

Hoffentlich höre ich bald
Gutes von Euch!

Treulichst

Helene.

Abs.: Manthner, Wien IV. Mayerhofg. 4.

30.12.1917

Herrn

Fritz Manthner

„Glaserhäusle"

Meersburg

a/Bodensee

46

Abs.: Manthner, Wien IV
Mayerhofg. 4

(8) 14.1.1918

Herrn

Fritz Manthner

„Glaserhäusle

Meersburg

a/Bodensee

Paulick von Dr. Paulick herma. Lotz

24/12. 1917. Das Jahr – dieses abscheuliche Jahr – soll nicht zu Ende gehn, ohne Dir, liebster Fritz, eigentlich Euch Beiden nochmals meine innigsten Wünsche für ein besseres 1918 zu bringen. – Sachen Eure Karte vom 24.. Leider scheint Ihr trübselige Weihnachten gehabt zu haben. Ich bin überzeugt, Ihr habt Euch zu kurze Zeit f. d. Erholung gegönnt; hoffentlich nimmt Ihr es nicht zu sehr bübsch. Hedwig ist ein Kind der Sonne u. keine Freundin von Schnee u. Kälte. Aber was soll man jetzt tun! Wenn die Lazarett-Arbeit sie anstrengt od. ihr sonst schädlich ist, muss sie sie aufgeben. Da kann keine Frage sein. Vielleicht ist man sich selbst doch des nächste, in diesen

14. 1. 1918

Ob sich wohl auch diese Karte mit einer von Dir kreuzt wird, lieber Fritz! – Ich bin froh, Hedwig wieder wohl zu wissen; das Lazarett-was in letzter Zeit gewiss zu viel für sie, besonders bei Schnee u. Kälte! – Es tut mir leid, dass ich von d. K. meine tiefe Verstimmung nicht besser verbergen konnte. Alles ist etwas stärker als ich u. alles, dies wusste ich, dass sie es mir nicht übel nehmen würde – sonst wäre ich nicht so ins gepumpen. Ich bin nun schon über 3 Wochen mit einer Art Ischias geschlagen u. Hans-Dietrich Nachschub meiner alten Krankheit – nach fast 8 Jahren. Im übrigen bin ich ganz wohl, muss aber mit ehrlichem, rechtem Bein gehen! Alle Komik für vor, also hätte ich Euch mein Bein

Atos: Mauthner.

Schloß Johrnsdorf
b. Mähr. Schönberg

9/8. 1917. Der kühne Plan hat mich nicht so überrascht wie Du glaubst — Ihr dachtet ja bereits verg. Jahr daran. Ob es richtig, ist eine andere Frage. Verg. Winter soll die Ernährung dort eine noch weitaus schwierigere gewesen sein als anderswo! — In Davos wären wol zu viele Kranke? — Eine passende Beschäftigung fände sich wol auch dort? — Hier ginge es recht gut, wenn es nur regnen wollte! Viele Grüsse von Haus zu Haus.

Freundlichst hat Peters

8.8.1917

Herrn
Fritz Mauthner
„Glaserhäusle"
Meersburg
a/Bodensee.

OFFIZIELLE KRIEGSFÜRSORGE

Wien 10/11. 1917.

Mein lieber, alter Fritz! Da
ich wünsche, dass Du am
22. bestimmt ein Lebenszei-
chen von mir erhältst, schreibe
ich bereits heute — riskirend,
dass mein Brief verfrüht
eintrifft. — Hoffentlich feierst
Du Deinen nächsten Geburtstag
im Frieden — für diesmal ist
ist Frieden wol unser Aller
sehnlichster Wunsch! Dazu
Dir u. Ludwig etwas weiter,
standfähige Gesundheit —
Alles übrige ruticht von selbst
nach.

Heute erhielt ich D. Karte
von 13.. Eigentlich hatte ich
gedacht, dass Du schon erhalten
hast. Wo die Ihre - Wirkung.
Die eigentliche Erholung
dürfte Dir später kommen!
Ob Baden b/ Zürich für Euch
wol das richtige ist? Ich
- aus der Ferne - muss
mich jedes Urteils enthalten. Es tut mir leid,
dass L. wieder von den
Zähnen geplagt wird.
Sie soll Dir für mich einen
Geburtstagskuss geben!

Herzlichst Deine Helene.

45

S. 7. 9. 1917

Liebster Fritz! Deiner Karte entnehme ich, dass ein Brief verloren gegangen sein dürfte. Denn von einer ernstlicheren Erkrankung Ludwigs wusste ich nichts; ebensowenig von der Deinigen. — 10/9. Inzwischen d. Karte v. 2. d.. Auch wenn Dehren lesen habe ich nichts gelesen; also ist tatsächlich ein Brief verloren gegangen. Auch hier hat leider Bevölkerung die Nachlese eine grosse Rolle gespielt. Pilze, die damit sehr üppig gedeihen, gibt es hanes leider gar keine. — Wegen Eueres Winterplane möchte ich Euch doch raten, noch genaue Erkundigungen einzuziehen. Die Gesundheitsverhältnisse u. die Verproviandirung sollen in C... — sehr mangelhaft sein.

Also ist Vorsicht am Platz.
Auch hier eilt des Sommers
dem Ende entgegen. Ostern 46.
verlässt mich Marianne mit
Stefanie; dann wird das
Haus in Ordnung gebracht
u. ich fahre noch für einige
Wochen n. Baden.

Ernst hat an seinem Spital sehr viel zu tun und ist glücklich, endlich wirklich was leisten zu können. Von Erichs innres draußen Lungenleiden — von Richards aus Gutes. Er entwickelt einen Bienenfleiß, hat aber bei relativem Wohlsein 15½ kg abgenommen. Lucel ist durch, hat abgemagert, geht aber ihren Verpflichtungen, die sehr mannigfach sind, mit Freude u. Elasticität nach.

Die Ernte war hier recht
gut; die Mäher jedoch
werden einen schlechten
Ertrag geben, die Erdäpfel
besser als man gedacht-
wenigstens hier.
Hagen Riga hat von unserm
Schloss endlich die Fahne se
hält u. der Inhalt war all
gemein. Ihr seid tüchtige
Kerle!
Und nun Schluss!
Gib Hedwig einen Kuss
von Deinem alten
Ludwig

43

Baden, „Julienhof".

26. 5. 1912

Liebster Fritz! Seit dem 21. wie-
der einmal in meinem
geliebten „Julienhof" sitze ich
jetzt in meinem Zimmer
u. harre Arnolds, der gest. Abt-
ends. i/2 10 eingetroffen ist.
Seine Stimme klang am
Telefon frisch u. scheint er gl.
sund zu sein. Er ist früher gl.
kommen als er selbst dachte u.
natürlich bin ich unglück-
lich bei seiner Ankunft
nicht dort in Wien gewesen zu
sein. Zwar wäre es aber Abend-
stunde wegen schwer gewesen,

aber innerlich bin ich et-
was kribbelig, was diesem
Briefe nicht von Nutzen sein
dürfte! – Ueber Gretel u. die
Kinder hat mir noch vor
meiner Uebersiedlung
Malvine berichtet. Es wäre
wunderschön, wenn sie
an Ort u. Stelle eine ihr zusagende
Beschäftigung fände

31.5. Du siehst, – Ernstl liegt
dazwischen! Diesmal war
das Wiedersehn eine unge-
trübte Freude, denn mein
kleiner Doctor sieht braun
u. blühend aus, Befinden
u. Laune lassen nichts zu
wünschen übrig, u. er ist
viel bei mir. Am 15. Juni
muss er wieder fort,
aber das sind noch gute
2 Wochen, u. man gewöhnt
sich, von der Hand in den
Mund zu leben!

Die Hitze hier ist hochsom-
merlich; daher hoffe ich,
dass es Deinem Sonnenkind
gut geht. Grüsse u. Küsse
an sie u. an Dich
von Deiner Helene.

Wien 28. 4. 1917

Mein lieber Fritz!

Dieser Brief soll den Schlusspunkt in unserer Correspondenz bilden. Ich nehme Abschied von Dir und Hedwig — ganz ruhig, so als ob ich Euch „Gute Nacht" sagen würde. Für mich hat der Tod keine Schrecken — das Leben könnte unter Umständen deren weit mehr

haben. Möge Euch Beiden, Ihr lieben Menschen, noch ein langes Zusammenwirken in gewohnter Harmonie gegönnt sein!

Ich beauftrage Richard, Dir, lieber Fritz, zur Erinnerung an mich K 30,000.– zu überweisen und damit Schluss für immer!

Deine Helene.

Wien, 2. 3. 917

Lieber Fritz!

Heute d. 4te a. 3. der sich mit aufrichtiges Freude die Besserung von Helenes Befinden entnehme. Sie soll nur ins Laz. jetzt nicht wieder zu viel des Guten tun! — Für d. Glückwünsche zu Ernsts Oberarzt vielen Dank! Das war zwar eine ganz selbstverständliche Sache, aber ich übrigen scheint es tatsächlich empfehlenswert zu sein. Sein strenger Oberst hält grosse Stücke v. ihm u. scheint eine Menge Anordnungen, die er als Chefarzt trifft, zu billigen. Er ist jetzt wieder ganz gesund und den Lawinen weniger ausgesetzt

als früher. Mit diesem Zahn kann ich also ehrlich zufrieden sein. Richard dagegen hat wieder einen seiner schönsten Katarrhe, geht aber damit ins Amt. Ernst hustet in Ehrens, während in seinem Heim ein kindliches Spital sich breit macht: Lili liegt mit Halsgeschwüren im Hals; das Kinderfräl. mit Influenza. — dazwischen die 2 kleinen Kinder, die auch bereits verdächtig sind, trotz möglichster Absonderung. Bisher konnte ich nicht hingehen, da ich selbst etwas huste, doch morgen hoffe ich, sie zu sehen. Bei Stefans geht es im Grossen, Ganzen gut. So — da hast du das ganze Familien-Bulletin.

Die Nachricht vom Tode Zeppelins hat auch hier Teilnahme hervorgerufen. Ich entsinne mich noch genau, wie wir vor vielen Jahren ins Hohenstaufen über das starre System debattierten, u. welchen Eindruck uns das damalige, erste Zeppelin-Unglück machte. —

Ganz gerne möchte ich wieder, worin d. literarischer Zivildienst besteht; sollte die Frage indiskret sein, so beantworte sie einfach nicht.

Heute gibt es Sonnenschein dabei denke ich immer, wie wol solche Strahlen deines Sonnenfrau tun. Leider soll der Wind aber eisig sein, so dass man nicht zum Genuss kommt. Aber mit der Zeit wird der Frühling doch endlich kommen müssen!

die gesammte Stefanie, sowie
Richard grüssen vielmals.

Lebt Beide so wohl, als ich
es Euch wünsche u. schickt
bald wieder ein Lebenszeichen

Eurer

Helene.

Wien, 17.11.26

Mein lieber, alter Fritz!

Die Gratulationen zu Ge-
burtstagen gewöhne ich mir
langsam ab; ich gelte nur
ein Lebenszeichen und
erkläre, dass ich Dich nach wie
vor gern, sogar sehr gerne
habe u. Dir zum jüdischen Jahr
des Jahres so viel Gutes
wünsche, dass mir zu
wünschen nichts mehr
übrig bleibt! - Unsere von
letzten Karten haben einan-
der gekreuzt; damit es nicht
wieder geschehe, habe ich heute
auf ein neues Lebenszeichen

Treue Herzen
Hedwig

Wie steht's mit Eurem Lazarett? Da hat wol
Ludwig die gewissenhafte Arbeit!

Geistesgegenwart ist. Es war
jetzt 3 Wochen lang beim Commando,
wo er den Chef-Arzt zu vertreten
hatte - glänzend aufgehoben
u. verköstigt, u. trotzdem fehlte
er die Stunden, um zum Bataillon
zurückkommen zu können.
Bei der Rückkehr kann es in
einen Schneesturm hinein u.
hatte sofort bei Verschütteten
u. Erfrorenen schwere Arbeit.
Dabei ist er gesund u. vergnügt
u. mit Feuereifer bei der Sache
„Frau" - aber Fritz! - Irmel geht
es ziemlich gut; sie geht schon
aus u. hoffentlich werden sich
kleine Beschwerden, die noch be-
stehen, von selbst geben. Richard
wird dieser Tage seinen neuen,
ihm noch unbekannten Be-
stimmungsort berufen werden.

Hoffentlich und Euren lieben Geschwistern

Dein Genesungsgang geht ziemlich gut; aber Lilli macht mir Sorgen. Sie hat ähnliche Nächte wie Du vor Lachen schläft fast nur des Morgens! Hat unangenehme Herz- u. Pulserscheinungen, dazu ihr Zustand — also keine schöne Gegend! — Mit mir selbst bin ich recht zufrieden. Ich kann wirklich, wenn auch etwas unbehaglich die Strapazen überwinden, kann dabei ja tüchtig Butter aufgeben. Im Baden bin ich sogar recht viel gegangen. — Das wäre schön, wenn wir uns einmal in Lahnstein wieder treffen würden; dann würden auch die Menschen einander nicht mehr zerfleischen u. Ruhe u. Frieden könnten einziehen! Ob wir es erleben?! Na, hoffen wir's! — Ich

25.10.1916

Herrn

Fritz Mauthner

„Glaserhäusle“

Meersburg

a/Bodensee.

Abs: Mauthner, „[illegible]“, Baden [illegible]

Ernstl, der 2400 Mtr. hoch lebt, darunter u. seiner Umgebung fühlbar leiden dürfte. – Richard bleibt bis Mitte Nov. daheim, u. Erich ist bis auf Weiteres dienstlich nicht weit von daheim be~~stätig~~schäftigt u. kann seine kleine Familie jeden Sont. besuchen. Für Ende Nov. wird auch dort der Storch erwartet. Leider geht es Lilli sehr schlecht u. werde ich recht glücklich sein, wenn die Sache glatt verläuft. – Lebt Beide wol! In alter Treue Helene

25/10. 1916

H.

Da ich kein Wort von Euch höre, nehme ich an, dass auch der einen od. anderen Liebe Brief od. Karte verloren gegangen ist. Ich hatte Euch in Richards Namen gemeldet, dass dort am 11. d. ein zweites kräftiges Söhnlein – Stefan – erschienen ist, das Duel zwar mehr als notwendig geschwächt ist, sich aber trotzdem nach Kunoch scholl. Und von mir melde ich, dass ich noch für mehere Wochen i/d. „Julienhof" in Baden übersiedle. Hoffentlich ist es nun eines der vielen postalischen Versehen u. Ihr Beide wohauf. Wann seid Ihr heimgekehrt? – Von Ernst eine vorgedruckte Karte mit der Meldung, dass es gesund sei. Da er nichts hinzufügen durfte, ist es nur ein einfaches Lebenszeichen. – Der Winter bricht heuer schon frühzeitig herein u. denke ich, dass

Absender: Mauthner
Odesílatel: „Julienhof"
Nadawca:
Mittente:
Pošiljatelj:
Pošiljač: Baden b/ Wien
Presentator:

~~Feldpost~~ Korrespondenzkarte

Herrn Fritz Mauthner
„Glaserhäusle"
Meersburg
a/ Bodensee.

Beschäftigung. Eigentlich nun man darüber froh sein. Ich fürchte, dass die Erregung diese Tage Dich gesund hat. Mich wieder zurückwerfen wird, aber das lässt sich leicht nicht ändern. Ich dass Deine gute Wünsche wegen des schw. Gelb. Fahnen und sage Ihnen dazu, aus tiefstem Herzen. Treulichst Helene.

Ko Dis pis Deine gute Wünsche wegen des schw. Gelb. Fahnen und sage Ihnen dazu, aus tiefstem Herzen. Treulichst Helene.

26/VI. 16

Erhalte soeben D. Karte u. bin über die Erkrankung von Gretels Töchterchen ganz bestürzt. Was fehlt denn dem lieben Kind? – Ich weiss, welch ausgezeichnete und aufopfernde Mutter L. ist u. kann mich in ihre Stimmung hinein versetzen. Leider weiss ich nicht ihre Adr. u. kann mich daher nicht direct erkundigen. Ist es am Ende ein Folge-erscheinung der vorjährigen Erkrankung? Ich weiss, damals war es das kleine Herz rebellisch, doch dachte ich, die Sache sei ausgeheilt.

Ernstl hat das II. Signum laudis erhalten; das I. bekam er schon vor 1½ Jahren. Er scheint wirklich ein tapferer, furchtloser Bursch zu sein, klagt aber schon eine Zeit lang an Mangel an

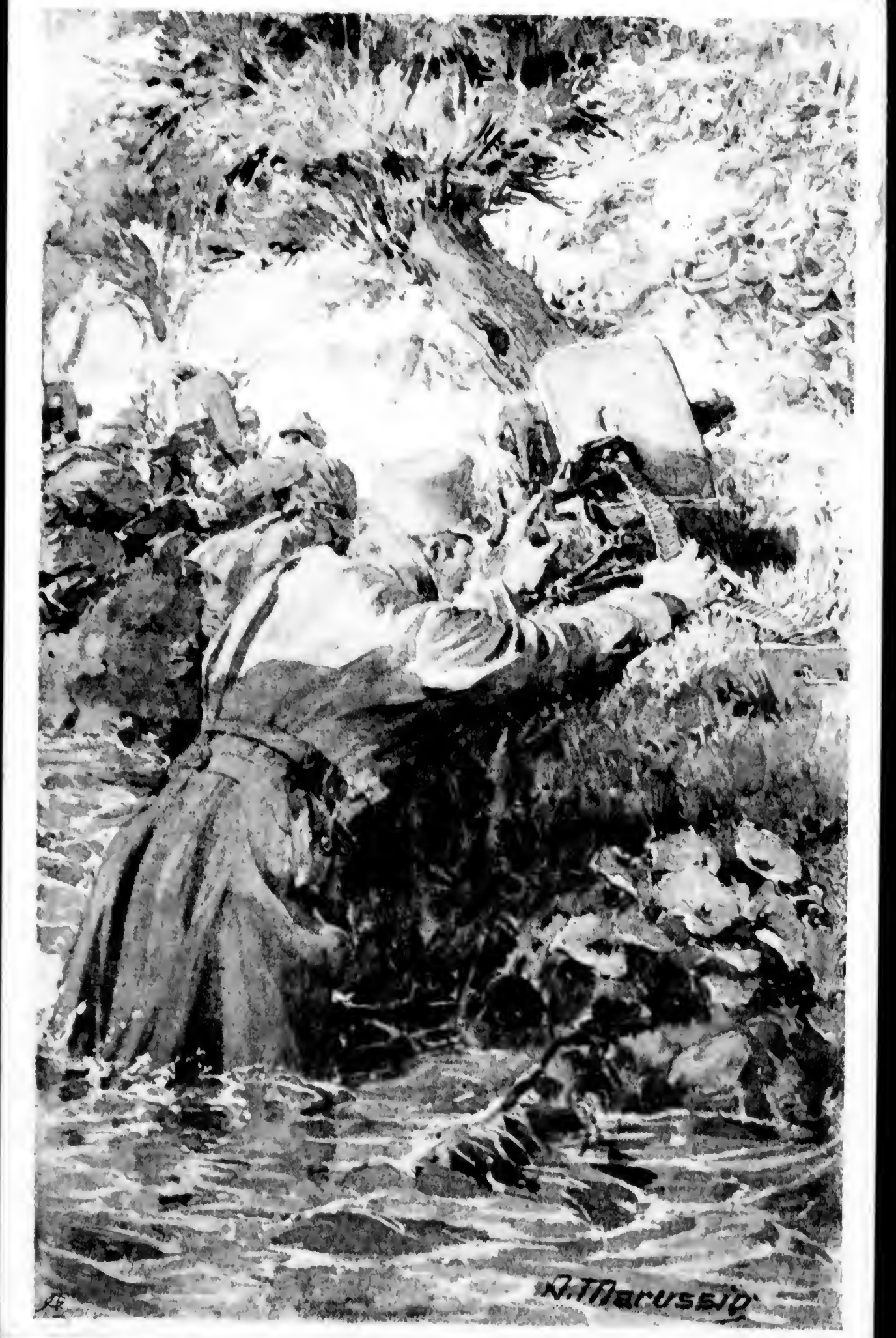
Herrn
Fritz Mauthner
„Glaserhäusle"
Meersburg
a/Bodensee.

Abs.: Mauthner.
Wien IV. Mayerhofg. 4. — 25/4 16

Freue mich aufrichtig v. der andauernden Besserung Deines Befindens zu hören. Berichte künftighin aufrichtiger wenn auch weniger höflich gegen den Arzt! — Hoffentlich wirst Du jetzt, wo es besser geht, bald wieder jung, resp. der Alte! Ernst sen. ist in Post b/Trangi. Im Allgemeinen schont er sich sehr u. spricht wenig, da er stets fürchtet, es könne ihm schaden. Im Ganzen geht es ihm trotz allgemeiner Müdigkeit nicht schlecht. — Sehr alt. gebeugt sieht Marie aus; Helene dagegen gut. — Von den Söhnen Gutes. Nächstens mehr! Helene.

In Ernst Familie Alles in Ordnung.

25 X 1916


R. Marussig

Wien . 25/3. 1916

Mein liebes Fritz!

Für Allen die Tornister
ich halte Dich für Kleinmp.
Trottel! – Selbst verständlich
bringt nichts in so üble
Laune, wie eine Magenverstimmung
die Tätigkeit – auch im
Denken – stört gewiss nur
von der mageren Kost her.
Hau die Herzte anbleamp,
bis ich ganz Deiner Meinung
bin, – Einfall einzig,
schlossen, und doch hätte
es für mich, wäre ich
als Bub zur Welt gekommen,
nur diesen Beruf gegeben.

Damals gab es noch keine
weibliche Aerztinnen. Zur
Bahnbrecherin scheine ich
nicht geschaffen gewesen
zu sein (schönes Deutsch!)
Hoffentlich hast Du Dich in
zwischen erholt u. gehört die
Magenerkrankung der Vergangenheit an. Ich ~~wünsche~~
habe ~~ich~~ Deinen Aufsatz
gelesen u. — vorausgesetzt, dass
es nicht schon früher geschrie
ben — nichts von Schwäche
herausgefühlt. — Einen hat
mich in d. Brief sinnig gefreut
u. gerührt: die Art u. Weise,
wie Du v. Hedwig u. Eucken
zusammenleben ~~Du~~ sprichst.
Auf der ganzen Welt ist die
Ehe gewiss die einzige Form, die es

ganz für sich geschaffen
war. Und da Ihr Beide sehr
eigenartige, ein köstliches
Paarchen abgebt vielleicht
auch schwierige allemachen
wird, ist dies nun so
mechanisches. Hoffent-
lich geht es auch ihr wieder
gut. Ich selbst hätte sehr
den Wunsch, Hedwig einm-
mal besser kennen zu
lernen, denn trotz aller
Sympathie, trotz beider
ihres Schreiben — ich habe
sie zu wenig gesehen, u. in
Ruhe schon gar nicht. Sie
ist so eigenartig, dass man
sie vielleicht erst dann
nicht kennt, wenn man

davon überzeugt ist —
sich natürlich angenommen! — Die Jahreszeit ist,
so ungemütlich wie
dass sie diesem Kind der
Sonne — leeres vielleicht
(gewiss)
Sammelbecken — Gene
rung gebracht hat. Der
Winter ist ja nie ein
Freund gewesen, u. jetzt
kann sie ihm nicht ent
fliehen! — Mir selbst geht
es ja — bis auf die Beweg
lichkeit des rechten Beines —
gut. Alle Concerte u. Theater
sowie Strassenbahn waren
mir bisher immer noch un
möglich; u. dieses unläßige
Leben ist mir äußerst zu
wider. Ich denke sehr ungern
an mich selbst u. muss es

doch tun. Geistig, das fühle
ich, gehe ich bei dieser Le-
bensweise, merklich zu-
rück. Ich bin, das merke
ich oft, sehr scheu schweig-
sam geworden u. meine
Gedanken wandern
vorausgesetzt, dass ich
welche habe. — Von Ernst
habe ich seit d. 4. d. Kei-
nerlei Nachricht; Erich
ist noch hier, u. Richard
bestellt seine Felder; es
hat 4 wöchentl. Urlaub.
Im Herbst wird Leichael
wieder der Storchanklopfer;
vorläufig geht es ihm recht
miserabel; er ist zu einem
Schatten abgemagert u. nicht

blos in Folge des „Zustandes“
ihres Zustandes.
Marianne lebt meistens
auf; ihre Haare werden
zwar ganz weiss, aber
das Gesichtchen ist blut.
jung u. — selbst ich muss es
zugeben — hübsch.
Erich hat eine Erfindung
gemacht, die ausgeprobt
wird, aber selbst wenn nichts
daran sein sollte, haben wir
ihn einige Wochen hindurch
hier gehabt. — Meinen 2 Enkeln
geht es gut, nur Stefanie
könnte etwas mehr Fett u.
bedürftigere Gesundheit
brauchen.
Bei Ernstens ist jetzt Anny
zu Besuch; sie sieht besser aus,

als bei ihrem letzten Besuch,
aber gesund ist sie noch
nicht. –

Marie will zu ihrem 70. weder
Geschenke, noch Blumen, noch
Gratulationen[x]. Ich nehme
Ihren Wunsch ernst u. schreibe
ihr schon jetzt, jede Gratula-
tion vermeidend.

Und nun Schluss!

Herzlichst

Deine alte

Lotte

[x] Auch Besuche hat sie sich verbeten.
Hedwig schreibt ist extra
Nächstens kommt Lilli d.
wieder, die soll kön. neulich
wundervoll gesungen haben.

Wien, 12. 2. 1916

Liebes Fritzl!

Deinen Auftrag soll prinktlich besorgt werden, vorausgesetzt dass das Bild auch eintrifft. Falls dasselbe nicht verwendet werden kann, was ich vorläufig zu meinem grossen Bedauern selbst erlebt habe. Ich wandte ~~xxxxxxxx~~ ein Bild v. Richards Buben an Helene; den Brief erhielt sie, u. das liebe Bild wurde zurückbehalten. Ueber die in Aussicht gestellte Belohnung, [illegible] zu meinem 60. nichts zu schenken habe ich sehr gelacht. Ich

aber mache Dir die Sache
leicht, denn ich habe i/Nov.
den 60. bereits überschritten
u. freue mich aufrichtig,
dass es eigentlich fast
Niemand wusste. Ich bin
eine eingefleischte Feindin
jedweder Feier u. ~~freue~~ bin
froh, der Gefahr entronnen
zu sein. – Malvine will ei-
gentlich auch keine Geschenke
u. geben wir ihr hauptsächlich
Dinge für ihr Spital. Aber ein
hübsches Bild wird sie sicherlich
sehr freuen. –
Was Euere Hunde-Tragödie be-
trifft, verstehe ich Hedwig besser,
als Du zu glauben scheinst. An u.
für sich habe ich Hunde sehr
gerne u. weiss wie lieb man
solch ein treues Tier gewinnen

kann. Aber wenn ich wüsste,
dass ihm nicht mehr zu
helfen, würde ich es nicht
weiter leiden lassen.
Sowol Ernstl als jetzt auch
Erich haben sich im Felde
Hunde angeschafft; d. h. sie
sind ihnen zugelaufen; wahr-
scheinlich schlafen ihre ursprüng-
lichen Herren den ewigen Schlaf.
Ernstl hatte den seinigen während
des Urlaubs hier; es wäre ein
reizender Foxl, wenn nicht bei
den Vorderbeinen ein Dachsl
Modell gesessen hätte. Der
von Erich scheint gar ein
schreckliches Mixtum compo-
situm zu sein. – Erich schreibt
sehr frohgemut: es steht aus-
gezeichnet u. sein Befinden
ist tadellos. Auch Ernst ist

wolauf, hat eine Menge mehr, minder reizender Aufnahmen geschickt u. scheint bei den Herren seines Regiments sehr beliebt zu sein. Eine Zeit lang gab es böse Lawinenstürze; sonst hat es nur ab u. zu Verwundete; sogar für Sport findet er Zeit. Natürlich kann sich das jeden Tag ändern.

Rich. ist mit Luxel für 14 Tage n. Sohrnsd. u. will ich nur hoffen, dass er sich dort nicht neuerdings verdirbt. Dass am Hof, unter der Einquartierung 2 schwarze Blattern-fälle waren, trägt nicht zu meiner Beruhigung bei. – Marianne – höre u. staune – geht mit Stefan – der die dortige Prothesen-Ausstellung dienstlich besucht – für einige Tage n. Berlin und wird dort auch Grete aufsuchen. Das Ganze wird, fürchte ich, ein grosses Gehetz sein, aber ich gönne Mar. nach dem elenden Winter die Zerstreuung. –

34

II

Dass Du über Mariens constantes Nichtantworten staunst, wundert mich. Du kennst sie doch länger als ich, u. ich wundere mich schon lange nicht mehr. Es geht ihr so weit ganz gut; dass sie sich zu den berechtigten Sorgen auch unnötige aufbürdet, liegt in ihrer Natur. Dagegen kann sie wahrscheinlich nicht an; die Mutter war ja auch so. Weisst Du, dass sie heuer 70 J. alt wird?

Euere beiden Zimmer waren erst von Gustl bewohnt, u. jetzt sind sie im Hermanns Besitz. Das ist Richards Sohn. Mit den 2 kleinen Gästen freue ich mich ehrlich, es gibt doch nichts hübscheres als ein helles Kinderlachen in einem

sonst recht stillen Haus.
Der Kleine redet Dich sehr ähnlich u. ist genau so lebhaft, wie er es seiner Zeit war. Sein Mündchen steht nicht still u. macht es in seiner sonderbaren Sprache die drolligsten Bemerkungen.

Ich selbst vegetire weiter u. vielleicht ist wieder ein kleines Fortschritt zu bemerken, aber bei Allem was ich tue, fühle ich mich gehemmt.

Der diesjährige Winter ist so fabelhaft milde, dass ~~wirklich~~ Hedwig wirklich nicht die geringste Ausrede für Temperatur-Erhöhungen hat. Aber die Krankheit des Teile ist eine schrecklich langwierige u. schafft ihrs gewiss mehr Arbeit als ihr zuträglich ist.

Und nun Schluss, liebes Frig! Ich umarme Euch Beide und bleibe in Treue

Eure Helene

Ist mit einer Wiener Reise Euererseits ein Frühjahrs nicht wirklich ernsthaft zu rechnen? In längstens 10 Tagen wird Eure Wohnung wieder frei sein. Einen Tag brauche ich zum „gründlich" machen u. dann sind nicht blos das Herz sondern auch die Türen offen. Ich wäre überglücklich. Der Kaffee — ich kann Dir diesen Schlag nicht ersparen — wird diesmal leider nicht so gut sein, denn wir haben nur

Mich und keine Sahne. Aber
vermutlich sät bei Euch das
selbe, und Du wirst also Philosoph
die Enttäuschung mit Würde
tragen! —

Schwäger v. F.M

Wien, 7. 12. 15.

Lieber Fritz, denk Dir,
gestern Abds. erhielt ich
Euere liebe Depesche vom
27/11, mit dem Vermerk:
Kriegsverzögerung!
Ich danke Euch also
nachträglich herzlich i.
solche Wünsche lasse ich
mir selbst a/24. Nov. ganz
gefallen. Im übrigen
habe ich einig Lampf
nichts gehört (v. Euch
was unmittelbar Hart
an meinen Bildchen er-
halten 2

Waldmüller hat mir Kakadu
60. nicht gefällig! Haben Sie

Der Sonnenblick in
meinem augenblicklichen
Leben ist Ernstl: er sieht
blühend aus, ist vergnügt
u. dabei viel männlicher
geworden — aber morgen
Abds. geht sein Urlaub zu
Ende! — Marianne ist immer
noch mehr zu Bett als
auf, hat zu allem
übrigen, Forunkeln in den
Achselhöhlen — kurz,
nicht besonders erfreu-
lich. Von Rich. kommen
ziemlich gute, von Erich
recht verstimmende Nach-
richten; er hat fortwährend
Bronchialcatarrhe und
verträgt das dortige
Klima (Duttole) offen-
bar gar nicht. Aber
trotzdem er zu Hause
bleiben muss, bekommt
er keinen Urlaub. Lillis
Nerven halten diesen un-
günstigen Nachrichten
nicht Stand, u. ihr Befin-
den ist elend. Ich selbst
huste, doch mache ich
mich nichts wissen und
beim Gehen merke ich eine
Spur von Fortschritt.
Ernst sen. hat wie-
der einmal den üblichen
Hausarrest u. Malvine
ist durch Haus u. Spital

derart überlastet, daß sie
gewiß plötzlich zusammen
brechen wird. Ihr Haus
ist ganz still geworden,
unser Georg, der augenblick-
lich schon fällig ist, kommt
hier kaum daher viel allein.
Was sitzt mit Ludwigs
Orient-Plänen? Würdest
Du Dich ihm anschließen?
Was schreibt Greie?
Lebt Beide wohl!
Eure
Helene

23

8. Sachen erhalte ich diesen
Brief zurück, weil ich ihn
lieber Heine versehentlich
Gleichzeitig 2. Brief v. 23. u. seine Karte
v. 30. - Maschine wird tatsächlich am 20/x.
60 J. alt, wir sind nur wenige Wochen
auseinander (schöner Gedanke!!) - Ihr schreibt
von keinerlei Plänen? - Nochmals alles Gute u. Liebe.

Wien. Sanat. Dr. Löw. – 16/11 1915.

Und wieder ist's ein Kriegesgeburtstag! Da ich nicht will, dass Du vom meinigen Notiz nimmst, sage u. wünsche ich nichts weiter, was nicht heute eines jeden Deutschen Wunsch ist – auch ohne Geburtstag: ein schöner, stolzer Frieden – und dazu persönliche Gesundheit! – Mar. geht es weiter besser, aber die Sache zieht sich in die Länge. Nun sind wir bereits 14 Tage i/Sanat. –

Lebt Beide wol u. seid umarmt von Euerer

Helmer.

31

ANSICHTKARTEN FOTOGRAFIE

Wien 30/10. 1905.

Liebster Fritz!

Morgen werden es
5 Tage, daß wir zurück
zurückgekehrt sind. Kaum ich
aber beschäftigen wollte, dann ich
mit Marianne sehr zufrie-
den bin, muß ich Dir sa-
die Tage sind zwar verflo-
gen — sie hat aber noch
schwach u. selber ohne
Schmerzen. — Die selbst habe
ich seit dem Tag der Heimkehr
nicht mehr gebraten, da ich
sofort eine wenn auch leichte
Influenza bekam u. Husten
hatte; nichts schlimmes, aber
mit Mar. muß man sehr
so vorsichtig sein, daß ich

mich wegen der schwachen
Möglichkeit einer Ansteckung
nicht hinauf wage. — Auch
Erich liegt in Duttole (?) mit
einem festen Bronchialcatarrh
dem 3., seit wenigen Wochen!
Dagegen kann ich von
Ernstl, der am 20. eintraf
nur das Beste melden. Trotz
dem er mager geworden,
sieht er blühend aus, stets
lustig u. bei bestem Appetit.
Weniger gut sieht Richard
aus, der für 1½ Tage hier
war; da er aber gesund und
von seiner jetzigen Beschäf-
tigung befriedigt ist, bin auch
ich zufrieden. — Dass ich bei all
den Sorgen nicht in be-
sonderer Schreibelaune
bin, werdet Ihr Beide
begreifen. — Ich füge nur
noch hinzu, dass Wien
wegen Anwesenheit Eueres
Kaisers beflaggt ist,
u. zwar ist es eine
spontane u. keine an-
befohlene Huldigung.

Wie geht es Euch? Und
macht Hedwig mit Kon-
stantinopel wirklich
Ernst? Und würdest Du
sie event. begleiten?
Lebt wol! Euere

Wenny.

Adresse: Herrn Hans Weil
Wien, Gute Gasse 4
Hadikgasse 100
Austria

Baden, 3. Juli 1915

Liebster Fritz! Ledwinges liebenswürdigen Artikel habe ich – als Beobachterin – mit besonderem Vergnügen gelesen. Sie hat Recht mit dem, was sie sagt, obgleich es mir Vieles noch ganz nicht so recht zum Bewusstsein gekommen war. – Baden ist in dieser Hinsicht ein Kleinis – Wien u. besonders wendet man sich an die Kinder-Welt: Mosaik-Bilder, Lehrsachilder, Parkfeste u. dgl. m. Jeder gibt gerne, so viel er kann u. so kommt tatsächlich enorm viel zusammen. Auf der Strasse – die meinige ist kurz, nur bis zum Badeamt all – trifft man lauter Invaliden; die armen Teufel sind mit einigen Cigaretten leicht zu beglücken. 4. ich habe schon einige intime Freunde unter ihnen. – Stefan ist Inspectionsofficier in einem grossen Spital – der Invalidenschule; diese ist vielleicht die interessanteste all dieser Installen; dort werden die Invaliden

entweder ihren Berufen zurück-
gegeben od. neuen zugeführt. Es
ist unglaublich, was in dieser
Hinsicht Alles geleistet wird: ein-
armige Schneider, Tischler u. Schrei-
ber leisten vorzügliches, u. die
Prothesen sind nicht nur täu-
schend u. zweckentsprechend gemacht,
sondern die Leute werden auch un-
terrichtet, etwaige Schäden daran
zu verbessern, so dass sie in
der Provinz nicht etwa auf fremde
Hilfe angewiesen sind. Ich schicke
demnächst Hedwig eine Denkmünze
– eine Art Schraubtaler –, die
von der Invalidenschule herausge-
geben wird u. sie vielleicht interessiren
wird. – 18. – Die unangenehmsten
Dinge hinderten mich, den Brief zu
beenden, aber vor Allem will ich
auf den Deinigen zurückkommen,
den ich inzwischen erhielt. Ich
habe schon lange Niemand von Ernsts

gesehen, – wol die Einzigen, die
möglicher Weise etwas von den
erwähnten Vorgängen wissen.
Aber ich glaube zwischen den
Zeilen zu lesen u. es krampft sich
mir wirklich das Herz zusammen.
Aber ich will schweigen, bevor
ich nicht näheres weiss
und hoffe, dass Ernst mich
bald wieder besucht. Ich drücke
Dir also blos die Hand, u. damit
für heute Schluss!

Marianne, die ausnehmend
blutleer war, ist für 3 Wochen
nach Franzensbad; diese
Gelegenheit hat Stefanie be-
nützt, um an einer Drüsen-
entzündung m. ziemlich hohem
Fieber zu erkranken. Jetzt ist
sie fieberfrei, liegt aber noch
zu Bett. – Vorgestern besuchte
mich Richard. Er wurde in
Krakau zum Leiter einer Molkerei,

Sie nennt sich, in Erinnerung a/ Dich stets nur: Lenkschorl!! Das werde ich Dir nie verzeihen!

(die von d. Militärbehörde ermittelt wird), ernannt u. hatte Gelegenheiten zu bestellen. Diese Beschäftigung paßt ihm sehr gut, er freut sich darüber u. wegen des Umzuges u. Wien war es auch nicht böse. Hübel geht es besser, wenngleich sie sich noch Monate lang wird schonen müssen. Sie nimmt eine möblirte Wohnung in Wien u. wird dort mit dem Kind den Winter verbringen. Erich u. Ernst werden sich vielleicht eines Tages begegnen; Ersteres stellt das Meer.

In letzter Zeit brachte uns jeder neue Tag eine Hoffnung — trotzdem würde ich mich freuen, wenn die Glocken den Frieden einläuten wollten. Das hindert aber nicht, daß ich in den hellen Jubel mit einstimme.

Die Ernte ist schwer. Leidet jetzt zwar unter dem Erntewetter, ist aber im grossen, ganzen gut, natürlich fehlt Richard sehr. — Deine Banknote habe ich für einen armen Invaliden verwendet. — Gerne würde ich mitansehen, wenn Du mit dem 82jährigen plauderst.

Baden „Julianhof"
12. 7. 1915

Liebste Ludwig, zwei Briefe u. eine Karte v. Fritz aus Bregenz liegen zur Antwort vor mir. Die Karte ist v. 9.; die Briefe jedoch sind sehr langsam gereist. — Ausserordentlich bedauere ich die Nachrichten über Lotte. Glaffentlich ist ihr Fall nicht so schwer wie bei mir; bei Kindern vergeht — so behauptete der Arzt — die Krankheit meist rascher als wie bei älteren Leuten, doch müsse man da wieder mehr wegen des Herzens vorsichtig sein. Also bitte, umgehend baldige Nachricht. Viele

tut mir sehr leid. In solchen Zeiten auch noch Sorgen für ein liebes Kind — das ist zu viel! — Aber Euch wird es eine neue Schwierigkeit sein, wenn das Kind, noch nicht völlig genesen, zu Euch kommt. Besonders da auch die „Perle" nicht ganz fest auf den Beinen zu sein scheint.

Mir selbst geht es — am 3. d. waren seit m. Erkrankung vier Monate verflossen — besser. Ich humple m. Hilfe eines Stockes zuweilen ganz flink herum — dann wieder kommen schlechtere Stunden; aber ich muss zufrieden sein. Schmerzen habe ich schon lange nicht mehr, aber die Nerven im kranken Bein haben sehr gelitten u. manche Reflexe (wie z. B. am Knie) versagen noch völlig. Ich nehme die Bäder, habe aber eigentlich nicht die Empfindung, das sie viel nützen. Die Sache nimmt ihren schrecklich langsamen Verlauf, hat nichts mit Wind, Wetter od. Feuchtigkeit zu tun u. wird wahrscheinlich, wenn ich sehr alt werden sollte, auch gut werden!

Deine Beschreibung von Hülle u. Fülle bei Obst u. Gemüse ist geradezu entzückend, so anschaulich u. frisches, blühendes Leben atmend! Ich wusste gar nicht, dass Du auch als Hausfrau so glänzendes leistest. — Ich selbst vegetire hier in einer übervollen Pension mit meist unsympatischen

Kammer! Selbst wol, alle Beide! Leere Gefässe.

allerdings u. könnte Dich
nur zu Gut brauchen; schade
dass Weihnachten gar so weit ist!
Dabei muss ich noch froh sein,
dieses Asyl gefunden zu haben,
wo ich mich um nichts zu
kümmern habe. Haushalt führen
m. seinen Kleinen käpl. strapaz
gäbe es wäre ich noch nicht
gewachsen. Ich druffle bis jetzt
hinein hier bleiben. Auch wäre die
kleinste Reise f. mich hinter noch eine
grosse Schwierigkeit. — Rich. war
3 Tage i/Stadt u. mit dem Stand der
Dinge zufriedener als er gekommen hatte.
Erich ist noch in unserer nächsten
Nähe u. Ernst, der irgendwo an der
Front ist gesund u. hat enorm zu tun.
Er hält ein baldiges kurzes Wiedersehen
nicht für unmöglich. — Und
nun Schluss! Lass den Kopf nicht
Lazarethzug, wo nicht blos Fritz Dich so
nötig hat, sondern auch Dich gewiss auch sehr
reichlich daheim f. d. Verwundeten, Gebrechlichen

Wien, 22/2. 15

Du darfst nicht böse sein, lieber Fritz, wenn ich jetzt unregelmässig schreibe; dabei fehlt mir weniger die Zeit als die Stimmung. ~~Aber~~ Ich mache mir Richards u. Lohrnsdorfs wegen ernste Sorgen.

Richard war mit einem starken Katarrh u. Asthma u. Meran zurückgekehrt u. sein Gesuch um Verlängerung des Krankenurlaubs wurde mit dem telegr. Befehl beantwortet, sofort n. Mähr. Ostrau abzureisen.

Auf d. Durchreise hielt er sich hier einige Stunden auf u. war ziemlich wol, scheint es auch jetzt noch zu sein. In M. Ostr. wurde er ärztlich untersucht, vollkommen diensttauglich befunden u. am folgenden Tag wieder n. Krakau geschickt. Er kann von grossem Glück sagen, wenn trotz dieser Misshandlung der Katarrh nicht wiederkehrt. Sein ursprüngliches Gesuch ist noch unerledigt u. habe ich noch nicht jede Hoffnung aufgegeben. Johnsdorf schreit nach ihm; dort braucht man ihn notwendig u. in K. ist er 10. Rad am Wagen! —

Seit einer Woche wird Erich i/Kornenburg abgerichtet. Vorläufig tut ihm die Sache trotz der grossen Ermüdung sehr gut. Er wird förmlich dick u. die gefürchteten Gallen- u. Leberbeschwerden haben sich einstweilen nicht gemeldet. Stefan ist als Inspections-Officier an ein Spital commandirt worden u. wäre sehr zufrieden, wenn er tägl. nur eine Stunde f. sein Geschäft erübrigen könnte. Vorläufig war es aber nicht möglich. Ich weiss zwar nicht, wie er es machen wird, aber schliesslich muss es gehen. — Gestern erfuhr ich bei Ernstens, dass es Dir

gelungen ist, Wartenberger eine Stellung zu verschaffen. In jetziger Zeit ein Wunder. Ich kann mir denken wie froh Du selbst darüber bist, von Grete gar nicht zu reden. – Von Ernst gute, fast tägliche Nachrichten. Er ist bisher gesund u. unverwundet geblieben, was nicht alle seine Kameraden von sich sagen können. Er ist Assist. Arzt geworden u. träumt von einem 14 tägigem Urlaub. Leider wird es vorläufig beim Traum bleiben. Zuweilen schreibt er sehr interessante Dinge, aber häufig beklagt er sich über Langeweile. Ich schicke ihm die Zeitung u. etwas leichte Lecture.

Vielleicht interessirt Dich die inliegende Epistel. Schick' sie mir gelegentlich zurück. Du ersiehst daraus, wie kindlich er in manchem noch ist.

28 Zu Neujahr habe ich die N. Fr. Presse aufgegeben, u. mit mir eine Menge

meiner Bekannten. All die letzten Jahre war sie entschieden sehr zurück gegangen; ferner war das oft 4malige Durchkauen d. Kriegsdepeschen und -berichte unerträglich, aber den Rest gab ihr in meinen Augen ihr Verhalten während ~~der~~ ihrer Jubilaeumstage. Jede kleinste Gratulation wurde gewissenhaft abgedruckt u. am Tag wo Lemberg v. d. Russen besetzt wurde, brachte sie als Leitartikel einen Bericht über ihr Jubilaeum! Das war mir zu viel. Jetzt lese ich das „Tageblatt“ offen gestanden, es fällt mir schwer. Seit frühester Jugend a/d. N. Fr. Pr. gewöhnt, finde ich mich jetzt schlecht zurecht.

Aber hoffentlich werde ich auch weiter stark bleiben!

Den Witz, dass jetzt jeder Mensch 5 Seiten hat, ausser den bekannten 4 noch die wolinformierte, kennst Du wol? Diese hat mir gestern gesagt, dass es ausgezeichnet stünde, besser als irgendwer ahnt. Nun, hoffentlich hat sie wirklich recht.–

In den Spitälern haben wir jetzt hauptsächlich Erfrierungen u. Spitzenkatarrhe; die schweren Verwundungen sind etwas seltener geworden.– Jetzt wird mit heiligem Eifer f. d. Kriegpathenschaften gesammelt, gesungen u. gespielt. Für die Prothesen ist gleichfalls eine imponirende Action im Gange. Da bin ich zwar mit manchem nicht einverstanden. Gar manchem armen Teufel würde ein einfacher Stelzfuss dienlicher sein als eine kunstvolle Prothese. Man wird gewiss von selbst bald drauf kommen.

Doch nun genug! – vielleicht sagst Du: zu viel! – Ich umarme Dich u. Hedwig u. bin wie immer

Euere

Helene.

Mitzi u. Victor waren zu

Meinen Geburtstag
für 3 Tage hier; es war
ziemlich erkältet u. die kom-
menden Ereignisse prägen
sich in der Gestalt aus, aber
lange nicht so sehr, als
dem Zeitpunkt entsprechen
würde. Ende April dürfte der
Frühling erscheinen. —
Ernst ist stets derselbe:
leicht husstend, leicht müde
aber im Ganzen, Grossen
nicht schlecht —

z. Zt

Wien, 8/10. 1914.

Mein lieber Fritz!

Schon seit sehr vielen Tagen will ich doch eine Stunde des Muße zu einem Brief für Dich verwenden. Gestern ist Luser im Sanatorium operirt worden. Man hat ihm beide Mandeln herausgenommen u. da viele Vernarbungen durch vorangegangene Abscesse u. Entzündungen vorhanden waren, ging die Sache nicht so leicht. Auch war sie sehr schwer zu narkotisiren. Darunter leidet er noch heute, aber trotzdem u. trotz Schmerzen u. erhöhter Temp. sind die Aerzte zufrieden. Inzwischen wird er - auch wenn Alles glatt geht, täglich - ungefähr eine Woche im

Postkarte ist nicht zu verwenden, wenn Du Deine Karten-Ecken [illegible]

Sanatorium bleiben müssen.
Ihre Mutter ist bei ihr; da sie
aber eine furchtbar ängstliche
Mama ist, muss ich inzwi-
schen hier in Grinzing beim
Kleinen bleiben. In dieser
Zeit kein Spass für mich.
Ich bin wie eine Gefangene u.
muss, wenn ich fort will, Jemand
aus der Stadt kommen lassen.
Dazu kommt, dass ich Richards
wegen recht besorgt bin. Wieder ist
er in einer fremden Stadt, in
einer Umgebung, die ihn nicht
recht versteht, an Katarrh u.
Asthma erkrankt. Sein Bursche
spricht nicht deutsch, die Aerzte
scheinen, da er schon mehrere hatte
nicht viel wert zu sein — Kurz,
ich denke an Hermannstadt und
bin sehr besorgt u. gedrückt. Nicht
die richtige Stimmung für Ernsts
Geburtstag! Denk' Dir, Alfred hat
angefragt, ob er kommen
soll u. Ernst dürfte nicht den
Mut aufgebracht, ihn auf eine
bessere Zeiten zu verweisen.
Seine Anwesenheit wird we-
nigstens f. mich einen Miss-
ton bedeuten; am Ende bringt
er gar die Töchter mit! Uebrigens,
vielleicht hat Ernst mehr
Mut, als ich dachte! — Lilli
Lehmann hat dieser Tage hier
wieder Triumfe gefeiert. Ich
selbst war nicht beim Concert;
ich ~~vetro~~ vertrage für den Au-
genblick keine schöne, gute
Musik; aber sie war so lieb,
für eine Stunde zu mir zu
kommen u. zwar am Tag ihrer
Abreise. Ich finde sie gealtert,
eingefallen u. müde. Doch
hat sie über ihr Befinden
nicht geklagt u. ihr Kopf steckt voll der

schönsten, musikalischen
Plane. — Unzufrieden bin ich
mit den Berichten über d. Be-
finden. Weshalb Du aber, weil
Du ein paar Schwindel gehabt,
von Altersbeschwerden spricht,
ist mir bei einem so logisch
denkenden Menschen unbe-
greiflich. Sehr prosaisch aber sehr
möglich. — L. Ich konnte gestern
nicht schliessen, u. heute
kommt d. Karte u. Hedwigs
Brief. — So leid es mir tut, finde
ich es unter den gegebenen Ver-
hältnissen selbstverständlich
dass Ihr nicht kommt. Glaubt
weiss ich, dass Ernst genau
so darüber denkt u. depeschirte
Ds daher nicht. Holt es in einer
besseren Zeit nach! — Herr Alfred

27

scheint tatsächlich in Sicht zu sein. Hoffentlich bringt der Tag Ernst nicht zu viele seelische Erregungen. es hält nicht viel aus. — Liebes Herz, einen Brief denke ich noch. ich möchte ihr so furchtbar gerne helfen. der Wink mit dem Orden ist sehr komisch. Ich schreibe ihr jedenfalls morgen u. schicke ihr einen weichen druck Deiner Hand u einen Kuss.

In letzter Zeit gab es hie u. da kleine Fälle größerer u. kleiner gutenachrichten. Ich besuchte im Spital, bei dem man beinahe tippt, erzählt die schrecklichsten Begebenheiten; leider sind meist schreckliche Verwundungen die Folge. — Dieses Blutbad

in Frankreich ist entsetzlich
aber Ihr Deutsche — Du sicher
ich rechne auch Dich dazu —
seid doch Barbaren. So
stark u. doch menschlich!
Ich glaube es gibt kaum
civilisirte Nationen unter
Euch u. uns. — Die Russen
sollen viel menschlicher
im Kampfe sein, als alle
unsere übrigen Feinde.

Nun heute gute Nacht! Hast
Du Dich nicht wieder einmal
überanstrengt? Und daher
das schlechte Befinden?
Dann bald wieder von
Dir hören!

Deine Helene.

M. 27

Ernst steht in spannung in
Polizein, doch bin ich schon
mehrere Tage ohne Nachricht.
Was kann da inzwischen Alles geschehen sein.

M. HONECK
Hoftraiteur
S. M. des Königs v. Sachsen

Sommer-Hotel Salegg, Seis am Schlern, den 30/7 191 4.

Winter-Hotel Minerva, Meran, Obermais, den 191

Liebster Fritz!

Heut heute kann ich Dir
für Deine so lieb u. Freund
gleich treue Aufmerksamkeit
aus meinem u. aller Herz,
der Geschick von Herzen
danken. Die Promotion
ist heute zu Tage leider nur eine
eine Formalität: diverse Ehren,
sprachen u. Ueberreichung
des Diploms. Aber sie ist u. Ernst
weil wir haben es tief empfun-
den, dass Gustav diese Stund
keinesfalls Glücks nicht gegönnt
war. Ich glaube, Ernst wird
seinen Platz im Leben ausfüllen
u. ein tüchtiges Mensch werden.
Den Abend der Promotion
bis ich sofort u. Marianne u.
Stefanie abgereist. Wir übernachteten

in Brixen, u. dort bereits ereilte uns die Mobilisirungs-Nachricht. Am liebsten wären wir gleich wieder zurück, aber das gieng doch nicht. Hier fanden wir das Hotel in förmlichen Aufruhr: Depeschen wurden stundenlang gar nicht, weder an- noch aufgenommen; dann wieder nur Express-Telegramme, unsinnige Gerüchte tauchten auf u. verschwanden wieder spurlos, viele Familien – darunter gute Freunde – reisten Hals über Kopf ab, u. alle authentischen Nachrichten trafen u. treffen sehr verspätet hier ein. Stefan kann nicht nachkommen, ebenso wenig Ernst. Unter solchen Umständen denken auch wir an die Rückreise. Wir fürchten, dass über über kurz od. lang der Personenverkehr unterbrochen sein u. das Hotel vielleicht gesperrt werden wird.

In Wien können wir zwar des Kindes wegen jetzt nicht bleiben, aber doch irgendwo in die Nähe Wiens. – So lange ich lebe, werde ich es bedauern die Begeisterung in Wien nicht miterlebt zu haben. Jeder von uns teilt sie u. hasst diese Serben, die Harden so sehr in Schutz nimmt. Neulich hörte ich eine Mutter, ihren Buben auszanken; u. als höchstes Schimpfwort schrie sie ihn an: „Du Serbe Du!" — Mitzis Hochzeit wird höchst wahrscheinlich verschoben werden müssen. – Der Bahnverkehr auf d. Nord- u. Staatsbahn ist nur für Militär gestattet, also sind wir v. Richard total abgesperrt. Dort ist eine vehemente Scharlach-Epidemie ausgebrochen u. Richard wird wahrscheinlich Insel u. das Kind nach Gräfenberg – 2 St. v. Johrnsdf. entfernt –

bringen; dabei ist Lucl noch immer nicht hergestellt. — Erich, der am 1. Aug. seine neue, gute Stellung b/ Brown – Boveri antritt, hat Hals über Kopf auch Lilli u. Gustl (von Brioni) mit nach Wien genommen; offenbar hörte man dort Dinge, die sie im Hof verrechten. — Du siehst, wie das Krieg, der doch erst gestern erklärt wurde, lange vorher in alle Verhältnisse eingegriffen hat, selbst dort, wo man nicht direct damit zu tun hat. Unter solchen Umständen kann ich gar nicht auf unser geplantes Zusammentreffen zurück. Was Dein Befinden betrifft — hast Du daran gedacht, die Uhr, den unterwachen zu lassen; ob die erhöhten Temperaturen nicht von dort ihren Ausgang nehmen? Ich umarme Dich u. Kleine u. wünsche Euch Ruhe u. Keine Sorgen! — In Liebe u. Eile

Eure Helene

1000 Grüsse an Gretl!

SCHLOSS JOHRNSDORF
b/ MÄHR. SCHÖNBERG.

14/6-14

Liebster Fritz! Seit einer Woche bin ich hier, wohne aber nicht bei Richards im Schloss sondern in meiner alten, gemütlichen Bellaria. Weisst Du, dass Lusel sehr schwer krank war u. ihr Leben an einem Faden gehangen hat? Es war eine septische

wieder verändern. Ich bin gegen die Reise v. Jahrnsdorf noch nicht abgestumpft. Und nun Schluss! Antworte mit einem vernehmlichen „Ja" Lucerer Helene.

Angina mit Nierenentzündung, Herzerweiterung u. schweren Schwächezuständen. Sie wurde 4 mal geschnitten u. Richard liess aus Wien einen Laryngologen u. ihren alten Hausarzt kommen; ebenso eine Pflegerin. Ich war in Wien, versorgte ihnen die Aerzte, ez u. Susels Mutter war hier. Bei jedem Telefon-Aufruf erzitterte ich u. Richard, der sich sehr zusammennahm, scheint am bösesten Tag als die Herzerweiterung bedrohliche Dimensionen angenommen hatte, ganz zusammengebrochen zu sein. Jetzt ist er selbst recht unwol: ein Gürtelausschlag im verklingen u. ein beginnender Bronchialcatarrh, aber Susel steht nach 16 tägigem Krankenlager schon wieder auf; doch muss sie aufs äusserste geschont werden u. sich noch Wochen lang der Niere wegen streng diät halten.

Der kleine Hermann dagegen gedeiht sehr, nur ist er ungewöhnlich blass.

Jetzt ist jede ~~Anstreng~~ Ansteckungsgefahr vorüber. Mittw. trifft Stefanie ein u. Marianne, die heuer Stefan

Alfred Robitsch sandte mir D. Artikel über gelehrte Tiere ein, der mich doppelt interessirte, da ich den Mutter eine'schen gelesen hatte. Ich sagte mit meinem Vater: eben ich mich so wundere, glaube ich es nicht!

nicht so früh u. nicht so lange
allein lassen will, erwarte
ich erst später. Nun eine
Frage! Möchtet Ihr heuer nicht
für einige Wochen u. Johrnsd.
kommen? Z. B. Anfang Juli?
Ende Juli werde ich wahrschein-
lich mit Stefans für 4 bis 6
Wochen verreisen, um dann
nochmals wieder zu kehren.
Mein Haushalt ist von Richards
Haushalt vollständig ge-
trennt u. würde ich mir
Mühe geben, Euch möglichste
Ruhe zu verschaffen. Ich kann
gar nicht sagen, wie sehr ich
mich mit Euch freuen würde
u. auch Richard wäre glück-
lich, denn er würde Euch
ja doch auch geniessen.
Also seid lieb u. gut u. kommt
u. antwortet mir rasch!

Von Löwenlichen Lewittern abgesehen ist es hier

25

SCHLOSS JOHRNSDORF
B/ MÄHR. SCHÖNBERG

23. 6. 14.

Liebster Fritz!

Erst heute war es möglich Deinen Brief zu beantworten, denn bei Karl flammte die Krankheit wieder auf u. erst seit gestern geht es wieder besser. Wir mußten einen Wiener Arzt kommen (Sikora alter Hausarzt) u. der beruhigte uns. Wir waren schon so weit, daß wir sie nach Wien, unter direkte ärztliche Aufsicht transportieren wollten. Die Nächte, mit den gliedlichen Schmerzen & unbeschreiblichen

Schweissen u. Elendgefühl
waren zu schrecklich. Dazu der
hiesige Arzt (Operateur), der die
Sache als Mandelsepsis bezeich-
nete, – d.h. also dass die Strep-
tocokken bereits ins Blut
eingetreten seien – kurz,
wir waren ganz verzwei-
felt. Und all das, nachdem
ihr bereits sehr gut gegangen
war! Nun sagt ihr Arzt,
dass von einer Sepsis keine
Rede sei; allerdings ist es eine
leichte Recidive u. dazu grosse
Schwäche. Im Herbst werden
die Mandeln extirpirt werden
müssen; aber jetzt es zu tun,
wäre tatsächlich gefährlich.
Richard geht es besser: das Asthma
ist vorüber, der Katarrh
aber in schönster Blüte. –
Gestern ist Erich recht gut
aussehend aus Karlsbad
hier eingetroffen. Die Kur
scheint ihm gut getan
zu haben. Freitag wird er
wieder zu Lilli stossen,
mit ihr u. Gustl nach
Brioni reisen. Ich selbst
habe alle den Stürmen
Stand gehalten u. bin
gesund. – Nicht sehr er-
freulich ist, was Du über
Hedwig schreibst; das muss
ein sonderbares Zahnge-
schwür gewesen sein! Hof-
fentlich ist Alles längst wieder
gut.

Unter diesen Umständen
sage ich kein Wort mehr
von Fahrrad ; alles bleibt
bis wir — u. zwar sehr.

Adieu für heute!

Es küsst u. grüsst

Euch

Eure Helene

Wien, 23. 3. 14

Liebster Fritz! Innigsten Dank, auch in der jungen Leute Namen für Depesche u. Brief. Luxel hat sich ihr Glück sauer erkaufen müssen: A nach 36 Stunden, wovon 7 äusserst qualvoll waren, zum Schluss Narkose u. Zange. Noch heute, am 5 Tag, ist sie recht schwach u. den grossen Leiden folgen allerhand kleine. Die Milchwirtschaft dagegen blüht u. der junge Mann ~~trinkt~~ oft über den Durst. Er wog 3 ½ 70 u. Hedwig wird Dir

bestätigen, dass dies für ein Erstgeborenes ein ganz respectables Gewicht ist. Gleich nach der Geburt teilte mir Richard, der jede Wehe seiner Frau mitfühlte u. wie ein Gespenst aussah, dass das Kind Hermann heisse. Noch jetzt habe ich mich von dem Schreck nicht erholt; ich finde den Namen so furchtbar nüchtern u. muss immer an einen grässlichen Hermann denken, den ich seit meiner Kindheit kenne, ohne ihn zu lieben. Na, wenn ich am Ende noch lange leben sollte, werde ich mich auch an „Hermann" gewöhnen.

Die Hauptsache ist, dass das Kind gedeiht – alles Andere zählt nicht. – Ich schreibe im Sanatorium, wo die Entbindung stattfand. Momentan schlafen Mutter u. Kind u. Richard haben wir fortgeschickt. Er ist so stolz, als wenn noch nie ein Vater einen Buben bekommen hätte.

Euere liebe Depesche ist zwei Tage 1/ Wien herumgewandert, weil es (verstümmelt) Mauerhofg 10 – hiess. In Berlin kann so was nicht passiren, pflegt Erich zu sagen. – Auch wir haben das elende Wetter mit Euch

gemein, wogegen am Lemoring
seit Monaten fast ununterbrochen
Prachtwetter ist. Ernstens sind
gestern wieder hinauf gefahren; kaum
8 Tage hier, begann Ernst wieder
fest zu husten u. der Arzt
schickte ihn gleich weg. Dabei
soll Malvine zu Annas Entbindung
am 26. n. Berlin u. möchte sich
am liebsten in 2 Stücke schneiden.
Geht Hedwigs Roman vor-
wärts? – Euere einsamen Auf-
enthalte nehmen immer nach einigen
Jahren ein bewegtes Ende. Geht Ihr
Ihr nicht auf Entdeckungsreisen
nach einem neuen stillen Winkel aus?
Drinnen wirds lebendig! Also
addio! Von Richards alles Lieber.
Euch Beide umarmt
Euere
Helene.

23

Wien 18/5. 1913

Mein lieber Fritz!

Dein Brief beantworte ich all meine Karten — noch heute Früh dieselben erhalten hatte, aber seither sind viele Tage verstrichen u. weder keine Nachricht außer der Depesche an Ernst! Bitte, bitte, lieber Fritz, um ein Wort u. zwar nach Jahrmarkt. Ich fahre nämlich Mittw. für 4-5 Tage dahin, um dort Richards Braut (seine Mutter) mit der neuen Heimat bekannt zu machen.

Sei mir nicht böse, aber ich habe zwischen Deinen Zeilen Sorge gelesen u. — nicht blos Masern sind ansteckend.

Bei uns gibt es viel zu tun, aber meist frohes. Ernsts sind glücklich wieder da. Ich finde E. braun u. gut aussehend. Auch der Arzt ist zufrieden. Er selbst ist noch misstrauisch. Sie können nicht genug von Euch, Euerer Liebe u. Euerer Aufopferung erzählen.

Küss mir Hedwig u. schenk' mir die Minute für eine Karte!

Treulichst
Euere Helene.

Morgen werden es eilf Jahre, dass Gustav die Augen für immer schloss!

SCHLOSS JOHRNSDORF
B/ MÄHR. SCHÖNBERG

11. 8. 1912

Meine liebe Hedwig!

Zwei Briefe von Dir .. Fritz liegen vor mir u. ich komme, Dich nemerlich um Nachricht bitten; denn ich möchte gar zu gerne wissen, ob die liebe Seele Deines armen Bruders endlich ihre letzte Ruhestatte gefunden hat. Auch wie Du die ganze traurige Ceremonie körperlich überstanden hast u. wie

Fritz von seiner Reise zurück-
gekehrt ist. – Wir haben furcht-
bar rauhes, schlechtes Wetter,
das die Ernte ernstlich
schädigt. – Ich hoffe, wir sehen
uns im September, nicht wahr
liebste Hedwig! Es wäre mein
grosser Wunsch einmal
gemütlich mit Euch beisammen
zu sein u. immer kommt etwas

dazwischen. Eigentlich ist
es eigentümlich: wir kennen
einander doch sehr wenig
u. mir ists als wären wir
alte Freunde. Ich fühle es,
dass Dir mit mir ähn-
lich ergeht. Aus der Zeit der
Stammbuchverse erinnere ich
mich an ein Wort:
„Es kennen zwei sich manches Jahr,
Und kennen doch sich nicht am Ende;
Zwei drücken einmal sich die Hände
Und kennen sich schon manches Jahr."
Wenn ich an uns Beide denke,
kommt mir das immer in
den Sinn. –
Heute ist Stefaniechen nicht
wol: hohes Fieber. Wir sowol
als der Arzt hoffen, dass es nur
eine Halsentzündung sein wird.
Erichs kommen im Lauf
der Woche; Marie u. Wahles um den

20. herum. Also Mitte Sept. werde
ich, glaube ich, wieder mit der
Stefanei allein sein.
Marianne u. Richard sowie Ernst
grüßen vielmals.
Ich umarme Euch Beide
u. bleibe Euer alte

Lotte

Wie ist Ludwigs Adresse?
Wien 13. 4. 12.

Mein lieber Fritz. Selbst
hat mich etwas so
gefreut, wie dieser
gelungene Eingriff
in Euer Privatleben.
Im Allgemeinen soll
man sich zwar in die
Angelegenheiten Anderer,
selbst der nächsten Ihr,
gehörigen nicht einmengen;
ich hatte aber diesmal,
einer so ausgesprochene
Empfindung: Ludwig
muss fort — fort von
Haus u. sei nicht bös —
fort von Dir, dass ich

nicht widerstehen konnte
u. mich ungeniert ein-
mischte. Du als Mann
kannst es vielleicht gar
nicht verstehen, was Alles
eine Frau im eigenen Heim
am völligen Ausruhen und
Gesund werden hindert. Es
sind lauter Kleinigkeiten,
aber der Tag setzt sich daraus
zusammen. In Portofino
hat Hedwig keinen häus-
lichen Aerger u. kann
sich über Deinen Schnupfen
keine Sorgen machen, da
sie nichts davon weiss.
Sie kann sich auch nicht
ärgern, wenn sie tatlos am
Sofa liegt od. tief in den
Morgen hinein schläft, denn

dort gibt es keine Arbeit
für sie. Langsam wird
die Sehnsucht nach Dir
immer stärker werden u.
dann wirst Du auf der
Bildfläche erscheinen; und
dann wird die Sehnsucht
nach dem geliebten „Gla-
serhäusle" erwachen und
sie wird vergnügt u. ge-
sund heimkehren. So
male ich mir die Sache
aus. Hoffentlich werden
die Tatsachen mich nicht
Lügen strafen. – Dass Hedwigs
Freundin mitreisen konnte,
ist ein wahrer Glücksfall.
Hoffentlich hat sie schönes Wetter
u. den ihr so nötigen Sonnen-
schein. Hier gibt es Schneestürme
wie im tiefsten Winter u. eisige Tempera-
turen.

Marianne führt ihr gewohn-
tes Leben u. ist mit sich selbst
zufriedener wie ich. Sie
sollte entschieden fort, auch
ohne Wirtschaft, ich sein —
will aber nicht. Heute kommt
der Arzt u. da wird sichs ent-
scheiden. — Die Sache mit Erich
hat einen „Karakter-Aerger",
wie Du sagst — sehr nahe ge-
streift. Schriftlich führt dies
zu weit. Es war ~~nebst~~ neben dem
sehr beträchtlichen Verlust eine
grosse Enttäuschung für mich.
Er hat sich nicht blos als leicht-
gläubig, sondern auch als
leichtsinnig erwiesen u. fast
möchte ich sagen als kindisch.
Bei einem Mann ein
grosser Vorwurf! —
Nunnis Verlobung kann
in mir keine reine Freude
erwecken. In der Familie S.

20

II

Gibt es beiderseits zu viele
Fälle von Geisteskrankheit.
Aber das Mädel ist glück-
selig. — Lili Kaps scheint
auch bis über die Ohren
verliebt zu sein u. von
ganzem Herzen will
ich ihr wünschen, es möge
diesmal der richtige sein.
Leider ist er sehr taub, und
auf die Länge gehört viel
Liebe u. Geduld dazu, dies
zu ertragen. Im Anfang
erscheint es ganz leicht.

Adieu, alter Fritz!
Bleib gesund bei diesem
Hundewetter u. bleib' gut
Deiner alten Freundin

Helene.

Kiel, 5. 2. 10.

Lieber Fritz! Wenn
Ihr schuldet zum Schreiben kommt
verdenke ich es; Euere Tage eins
lebhaftlich ausgefüllt; wenn
aber so ein Faulbier wie ich
keinen Brief zuwege bringt,
ist es eine Schande. So ein
Leben wie das meine ist
grösstenteils mit grossen
u. Kleinen Nichtigkeiten aus-
gefüllt, u. frägt man sich
Abds. was man Tages über
getan, könnte man
oft erschrocken werden —
aber ausgefüllt ist ihr
Art und die Tagebuch. Uns

so kommt es, dass Deine u. Hedwigs Brief bisher unbeantwortet sind. Nach bewährter Erfahrung dürfte sich übrigens dieser Brief wird mit einem von Euch kreuzen; es ergeht uns doch immer so. Hoffentlich hat sich inzwischen ~~Ann~~ Hedwigs Aug erholt u. ist kein weiteres Abcess nachgehumpelt. Uebrigens schreibe ich ihr separat.

Dir will ich noch über Karl Rösslers, fünf Frankfurter berichten, da ich ein gewisses Interesse für Malvinens Bruder bei Dir voraussetze.

Das Stück hatte hier nicht den rauschenden Erfolg wie in anderen Städten. Schuld daran trägt das Burgtheater. Im einem kleineren, intimeren Raum, der nebenbei auch akustischer wäre, hätte vieles verfangen, was hier daneben fiel. Selbst die Darstellung war nicht ganz einwandfrei. Der erste Akt ist reizend u. würde sicherlich auch vor Deinem strengen Urteil Gnade finden: ein fein gezeichnetes, anheimelndes Familiengemälde das sich um eine liebe Mutter herum gruppirt. Die anderen Akte fallen ab, doch sind z. B. die Schreyvögel nicht meiner Meinung. An und

für sich ist vielleicht ein
Glück recht wenig dran, aber
die Idee, die Burkhardt auf
die Bühne zu bringen, war
eine gute u. kecke, u. man
unterhält sich. Nebenbei
hat es speziell uns keinen
geringen Eindruck gemacht
z. B. den verlorenen Sohn,
dem Burgtheater zu reden,
von einem rechts gewöhnlichen
Publikum, wollen Klagen
u. ernsthaften Kritikern.

Was es sonst noch zu
erzählen gibt, kommt
ja durch Ludwig.

Herzlichst Ihre

Ihr

19

Hôtel-Pension
Quisisana
in
Abbazia

Abbazia, 25. II. 1911.

Mein lieber Fritz! Soeben kommt
die gute Depesche, die mich ganz
glücklich macht. Ihr dürftet
jetzt wirklich überm Berge sein.
Aber Ludwig hat gewiss böse
Schmerzen z. Da vielleicht noch
bösere Stunden durchlebt.
Schwamm d'rüber! ——
Der Morgens bekam ich Deine
Karte u. habe trotzdem den ganz
friedenen u. minder besorgt
schreibst, telegraphiert. Ich
hatte den lebhaften Wunsch, über
heute was zu erfahren.
Hl Lilli d. wol die Zähn wieder
nach Wien kommt? — Sie hat
mit diesen Sätzen einmal

2 Bücher v. Arthur Gaetnes geschickt, offen gestanden, ich bin nicht sehr entzückt davon. Weisst Du Näheres über den Mann?

Von Frau Brandeis-Weikersheim fühle ich mich verpflichtet, Dich einigermassen zu warnen. Sie ist die geschiedene Frau des Bruders meines T. Aurelie (die Du kennst). Sie war in ihrer Jugend reizend, später wurde viel über sie geredet, dann kam die Scheidung. Nachher reiste sie viel in der Welt herum, kehrt wieder zu. Wien zurück u. hatte Jahre hindurch ein stadtbekanntes Verhältnis mit dem Schauspieler Korff. All dies unter den (weil offenen) Augen ihrer heranwachsenden Tochter. Das arme Mädchen litt nach jeder Richtung unter den unsauberen Verhältnissen, u. heiratete [illegible] vor 2 Jahren sehr gegen den Wunsch ihrer unvernünftigen Mutter einen tüchtigen Arzt in Wien. Frau B. W. hat fortwährend mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen, trotzdem ihr verstorbener Vater alles mögliche getan, ihr grosses Vermögen sicher zu stellen. Die einzige Entschuldigung dieser Frau bildet ihr Mann, der wohl ein unverbesserlicher Tunichtgut u. Dummkopf ist. — 26.11.

Richard ist angekommen u. bleibt bis zu meiner Abreise. Er ist trotz mancher Fehler wirklich ein lieber Kerl. Er sendet Euch viele Grüsse u. gute Wünsche für Hedwigs baldige Genesung.

Und nun Schluss für heute.

Auf gute Nachrichten weiter hoffend

Deine alte Helene

Ich reise am 29. od. 30. nach Wien.

Hotel-Pension
Quisisana
in
Abbazia

Abbazia, 23/11 1911.

Mein liebster Fritz! Deine
gestrige Depesche macht mich
ganz kentirzt, da ich weiss,
dass derartige Dinge lang-
wierig sind & viel Geduld er-
heischen. Dabei kann man
Hedwig nicht einmal mit
einer Frau allein Dir
kommen, dann sei versöhnt
Alles zu gut. Habt Ihr noch
einen Arzt dazu berufen?
Oder ist F. Dr L. ihres Falles ganz
sicher? - Die Geschichte mit dem
Exzedat war mir unklar; zu
einem

Exendat gehört doch eine
vorangegangene Entzündung,
die H. aber nicht gehabt hat.
Oder lassen mich meine
ärztlichen Kenntnisse in
Stich? — Deine Ausführlich-
keit ist mir unendlich lieb,
danke Dir innigst dafür.
Ich denke sehr viel an Euch
u. ersehne weitere Nach-
richten. Verzeih, wenn
ich wieder einmal depe-
schire. Aber oft packt mich
der Wunsch um ganz frische
Nachrichten u. da sekiro ich

Dich halt! Armer Fritz,
Dein Geburtstag war
nicht heiter. Nun, hof-
fentlich ist bald Alles
wieder im rechten Geleise!
Soeben kommt
Richard überraschend
an! Ich freue mich
sehr mit ihm. Er schickt
viele Grüsse u. gute Wünsche.

Küsse Hedwig von

Deiner

Helene.

Abb. 15/11. 11

H. M.

Mein lieber Fritz! Innigen Dank für Depeschen und schriftliche Nachrichten! Du hast gewiss furchtbar bange Tage durchlebt, bist aber jetzt ~~sicherlich~~ überglücklich, dass Hedwig das Schreckliche so ohne jede Complikation überstanden hat und in absehbarer Zeit eine vollkommen gesunde Frau sein wird. Ich denke sehr viel an Euch u. es tut mir mehr als leid — es ist dies keine Redensart — Euch in dieser Zeit so gar nichts nützen zu können.×

15 Jahren auch so vorgegangen, dann hätte ich mir mancherlei erspart. Nebrigens geht es mir momentan ausgezeichnet.

Treulichst
Helene

Von Grett war es eigentlich sehr lieb zu kommen; u. die Trennung von den Kindern gewiss ein grosses Opfer. Und dabei denke ich, dass sie Dir gerade in diesem Augenblick doch nichts leisten konnte u. Du nur schwere Zeit f. sie gefunden haben dürftest. Oder irre ich mich? —

Ich war sehr besorgt, ob die Nachricht vom Tode ihres Bruders Hedwigs Befinden nicht doch ungünstig beeinflussen würde. Es war diese Nachricht, just zu dieser Zeit wol eine der grösste Tücken, die ein phantasievolles Schicksal aussinnen kann.

Wird Hedwig wenn sie sich einigermassen erholt hat, nicht einer Ruhekur in mildem Klima bedürfen, lieber Fritz? Wenn man sich nach einer so schweren Operation nicht völlig erholen kann, büsst man dies vielleicht Jahre lang. Und ich weiss nicht, ob Hedwig die Frau ist, dies einzusehen, od. ob man (resp. Du) sie dazu zwingen müsste. Oekonomische Bedenken dürfen da keine Rolle spielen, lieber Fritz!

Ueber die Wahl einer Aerztin war ich zwar nicht so verblüfft, weil Hedwig derlei Absichten schon früher geäussert hatte. Aber erstaunt war ich doch. Da sie sich aber so glänzend bewährt hat, habt Ihr Recht behalten.

Dass Ll. so gut aufgehoben, ist
wol eine grosse Beruhigung.
Diese Strassengeräusche bei
einer Klinik scheinen zu
deren eisernen Bestand zu ge-
hören. denn auf der Frauen-
Abteilung, wo ich heute mit
Lilli war, gab es einen schrei
unbeschreiblichen Lärm Tag u.
Nacht! — Wie ist Hedwigs
Bruder so plötzlich gestorben?
Ein Unglücksfall? Hoffent-
lich nichts Schlimmes? Und wen
er verheiratet? —

Schreib' mir, bitte, auch ein
Wort wie es Dir selbst geht u.
ob sich die Reaktion jetzt bei
Dir nicht fühlbar macht.
Hatte nicht Hedwig die Absicht
Dich mit dem fait accompli
zu überraschen? Ich hätte ihr
übrigens nicht recht gegeben.
Grüsse u. küsse sie innigst
von uns. u. sage ~~ihr~~ ihr, ich
wollte, die Herzle wären bei uns vor

16

Wien, 14. 10. 11.

Liebster Fritz!

Die verschiedensten Dinge – angenehme u. unangenehme – haben mich gehindert, Deinen Brief, den ich bereits vier Tage besitze, zu beantworten. Ich will sofort ohne Umschweife auf die Beantwortung Deiner Frage eingehen. Der Unterschied in der Tonart, – wenn Du von der Mutter u. dann vom Vater sprichst – ist wol ins Auge od. vielleicht ins Ohr fallend. Während

auch in Eile und bleibe – stets ehrlich – Deine alte Helene

12/10

Du die Mutter nie ohne eine gewisse Weichheit nennst, als wolltest Du heute noch in kindlicher Dankbarkeit u. treuer Erinnerung ihre liebe Hand streicheln — wenn Du vom Vater sprichst, klingt die Sprache rauh u. kurz. Aber mich verletzt es nicht. Du weisst, mir ist es ungleich sympathischer ein wahres wenngleich etwas herbes Wort zu lesen, als eine rührselige Lüge. Deinen Vater habe ich ja nie gekannt, weiss aber doch viel von ihm — und somit weiss ich auch, dass Du in Deinen Äusserungen eher zurückhaltend warst, und mich verletzen sie nicht; absolut nicht. Bei Marie ist es vielleicht etwas anderes; da mag althergebrachte Art und das Leben in der Provinzstadt eine grosse Rolle spielen. Gewiss wird sie verlangen, dass Otto u. Helene einst Rudolf als einen Mustergatten u. Vater schildern u. als geduldigen, ausgezeichneten Tarokspieler. Mich interessiren die Schulerinnerungen sehr u. wäre ich Dir dankbar, wenn Du mir die Fortsetzung nach: Abbazia, „Pension „Quirisana" senden wolltest. Es passt noch so vieles auf den Lehrplan, den ich bis zu

Ernstls Matura zur Genüge kennen gelernt habe u. wenn Du Deine Lehrer auch nicht liebevoll beleuchtest, die jugendfrische, fast leidenschaftliche Schilderung Deiner jungen Leiden wirkt auf mich mehr als ich zu sagen vermag. — Uebrigens hatte mir Ernst fast gleichzeitig das betreffende Heft der „Südd. Monatsh." gegeben.

Ich reise in wenigen Tagen u. lasse Kinder u. Enkel ziemlich wol zurück. — Hoffentlich hat sich Hedwigs Zahn bereits beruhigt und höre ich bald Gutes aus München. Vielleicht kann sich Hedwig über eine Operation hinüber schwindeln, obgleich ich persönlich, wenn nur der Arzt gewollt hätte, gleich dabei gewesen wäre. Ich umarme Euch Beide, wenn

Abb. 18.11.11.

Liebster Fritz!

Gegen Hedwigs Ruhe scheinen sich Himmel u. Erde verschworen zu haben. Hat sie das Erdbeben sehr erschreckt? Vor einigen Jahren als ich gerade krank zu Bette lag, wurde ich plötzlich mit samt meinem Bett in die Höhe gestossen u. gestehe, dass es eine recht unangenehme, unheimliche Empfindung war. Für Deinen lieben Brief vom 15.

Ist Lilli L. noch in München?

danke ich Dir ganz be-
sonders; nicht blos wegen
der guten Nachrichten, son-
dern weil ich sehr wol
weiss, dass Dir das Schreiben
nicht leicht fällt, einer-
seits wegen der Augen u. dann
hat Dich Hedwig all die Jahre
her sehr verwöhnt u. Dir fast
die ganze Schreiberei ~~aufge-~~
abgenommen.

Den Uebersiedlungstag u.
den der Operation werden
Euch Beiden im Gedächtniss
bleiben — aber Alles, was
gut ausgeht, erscheint später
in milderem Licht. Gretls
Absicht, Dir am Operationstag
zur Seite zu sein, ist lieb und
eigentlich auch natürlich. Nur
glaube ich, dass Du viel-
leicht an diesem Tag lieber
allein gewesen wärest
— aber von ihrem Stand-
punkt aus hatte sie
doch recht. —

Draussen heult heute
die Bora u. peitscht den
Regen an die Fenster.
Bisher hatten wir fabelhaft
schönes Wetter.

Wenn ich morgen nichts
höre, gestatte ich mir den
Luxus einer Depesche.
Denn ich möchte gerne
wissen, ob das Erdbeben
auf Hedwigs Befinden
keine schlechte Rückwirkung
ausgeübt hat. —

Deinen Geburtstag wirst
Du dies Jahr in einer
fremden Umgebung
u. unter ~~in einer~~ sicherlich
ungemütlichen Um-
ständen verbringen. Aber
hoffentlich geht es Hedwig
am 22. sehr gut, u. das wird
das schäbige Hotelzimmer
vergolden und Dein bestes
Geburtstagsangebinde
sein.

Und nun leb' wol,
mein alter Fritz! Wenn
es nicht gar so unbeschei-
den wäre, würde Dich
um fernere wenn auch
ganz kurze Nachrichten
14 bitten. Deine Helene.

Wien, 20. 3. 11.

Auch ohne Deine Karte, lieber Fritz, hätte ich Dir heute geschrieben. Wenn Du's auch vielleicht ohne viele Worte herausgefühlt hast, wie sehr Hedwig mich vom ersten Augenblick an gewonnen hat, will ich es Dir doch einmal gesagt haben. Da es sich um Deine Frau handelt, hätte ich mich um Ihre Freundschaft bemüht, selbst wenn sie mir weniger gefallen hätte. Aber Du kennst mich zu genau, als dass Du den falschen Unterton nicht

Dr. Rössler um Gleichen.

heraus empfinden hättest. Insbesondere da Falschheit nicht meine Stärke ist. Um so glücklicher bin ich, in Hedwig einen so unendlich lieben, prächtigen Menschen kennen gelernt zu haben u. ich glaube, daß auch sie für mich freundlich empfindet. Ich wäre ~~sie~~ traurig gewesen, wenn Deine Frau mir nicht gefallen hätte. Aber ganz abgesehen davon, wie sie mir persönlich zusagt, finde ich, daß Du (als Mann u. als auch als Schriftsteller) unmöglich eine bessere Wahl hättest treffen können. Wol wenige Menschen können sich rühmen, eine so glänzende Wahl getroffen zu haben. Und daß sie dabei so lieb u. so hübsch ist weißt Du wol am besten zu würdigen. — Ich schreibe all dies Dir, weil es selbstverständlich wäre, es ihr selbst zu sagen. Aber küsse sie von mir u. sage ihr, daß ich sie sehr gerne habe. —

Gestern bei Malvine traf

ich Bettelheim; er verbarg
höchst dürftig eine stille Wut
die er gegen Dich offenbar
hegt u. pflegt. Ich war aber
ganz dumm u. verstand
keine Andeutungen, die ich
sonst hätte verübeln müssen.
Lilli Lehmann hatte sich
für heute Abds. bei mir angesagt
sich ausser ~~meinen Ki~~ Lillerichs jedoch
meine übrigen Kinder verbeten.
Ich quartirte sie also folgsam
aus – aber trotzdem sagte
sie wieder ab. Sie scheint recht
ermüdet zu sein.
Beiden Kindern nichts
Neues. Nur M. Mande liegt
mit einer Halsentzündung.
Hoffentlich hat Hedwig die
Folgen der namenlosen Strapazen
glücklich überwunden. Ich
fand sie fabelhaft leistungsfähig.

Treulichst
Helene.

13

Wien, 17. 4. 11,

Liebes Fritz!

Ihr wundert Euch, dass meine Briefe sich überstürzen; ich freue mich aber darüber, mit der Möglichkeit, bald Hedwig kennen zu lernen u. Dich wieder zu sehen, dass ich meines Dienstes schreibe, obgleich mein letzter Brief kaum abgegangen ist. – Ich werde alle diplomatischen Künste spielen lassen, die Du nur

wünschest, wenn nur der Erfolg der gewünschte ist.

Also höre! Wegen Prag ist noch nichts entschieden. Dagegen hat Erich vorgestern auf einer dienstlichen Reise Prag berührt u. ~~hat~~ bei Kuhs die Zeit von einem Zug zum anderen verbracht. Da wurde ihm mitgeteilt, dass Kuhs doch wahrscheinlich den 3. März in Dresden verbringen werden. Offen gestanden, ich glaube nicht recht daran; sie werden gewiss im letzten Moment doch in P. bleiben, aber es muss mit dieser Absicht gerechnet werden. Ferner hat Marie Erich gesagt, dass er uns zureden möge, teils vor teils nach dem 3. März zu kommen, damit nicht zu Viele auf einmal erscheinen; sie fürchtet, ihre Wohnung werde nicht reichen, auch ist sie nicht sehr leistungsfähig u. hat von den einzelnen mehr, wenn sie nicht gleichzeitig da sind. Nun fürchte ich, dass Ernstens, Ihr, ich u. Alexanders tatsächlich zu viel sein würden. — 20. 2.

Ich wurde unterbrochen, hoffte aber Euch

schon was definitives sagen zu können. Das geht nun zwar nicht da allerlei alle diesbezüglichen Briefe unbeantwortet bleibt. Aber Eines kann ich Euch im Vertrauen mitteilen. Malvine wird überhaupt schwerlich reisen, denn es geht ihrem Vater, der an furchtbar schmerzhaftem Greisenbrand leidet, sehr schlecht u. sie kann nicht gut für mehrere Tage von hier fort. Das erleichtert die Sache, obgleich ich weiss, dass Malvine es wirklich furchtbar bedauern würde, Hedwig nicht kennen zu lernen. — Was nun mich betrifft, kann ich mich ganz nach Euch richten u. könnte entweder vor oder

12

nach dem 3. nach Prag kommen. Nur am 5. März könnte ich nicht gut, da's dies mein Empfangstag ist; wie wäre es aber mit dem 6. od. 7. März? Wenn es mir nicht meine Gesundheit einen Strich spielt, wäre ich immer bereit; nur wie gesagt am 1. u. auch am 15. März ginge es schwer. Solltet Ihr aber gerade einen dieser Tage wählen, würde ich es mir schon irgendwie einrichten. — Was den 3. selbst betrifft, halte ich es für denkbar, dass Klara ihr, vielleicht mit Wallee ganz allein verbringen will. Ich würde gerne Marianne mitnehmen, auch Richard käme gerne,

aber wenn Ernst mit einigen seiner Kinder zur gleichen Zeit kommt, wie wir, so wäre es zu viel. Ich habe über Euere Pläne mit keinem „Schreyvogl" noch gesprochen u. bitte nur um Eines: werdet rasch Euere diversen kleinen Leiden los u. kommt nach Prag!

Gestern erhielt ich Euere Karte. Es scheint sehr lustig zu sein, am Bodensee ein Boot zu besitzen!

Gesundheitlich geht es mir gut. Für heute genug! Ich werde unaufhörlich unterbrochen.

Treulichst

Euere Helene,

die sich sehr auf Euch freut

IV. SCHWARZENBERGPLATZ 15

30/11. 10.

Erst heute, liebe Hedwig,
ist es mir möglich Ihnen
u. Fritz für so viel Aufmerk-
samkeit zu danken. Was fällt
Euch nur ein! Zu einem so schö-
nen Geburtstag! Der wenige
erscheint er schon lange als jeden
einzelnen überflüssig u. unwill-
kommen u. in meinem Hause
darf er kaum erwähnt werden.
Aber über eines habe ich mich
diesmal wirklich gefreut,
u. zwar über Ihr Bild, liebe Hedwig!
Jetzt kann ich Sie mir doch ein-
bischen vorstellen. Lange habe
ich das Bild betrachtet u. alles
möglichte aus den Zügen heraus
gelesen, so z. B. auch, daß
wir bei nächstem Besuch doch

einander recht gut werden könnten, trotzdem ich ~~wohl~~ mir in Ihrer Gegenwart gewiss klein u. unbedeutend vorkäme — u. doch, wir würden uns verstehen; ist das sehr eingebildet von mir? — Also herzlichen u. zwar doppelten Dank f. die Photog., denn fast scheint es mir, als hätten Sie sich eigens auf meine Bitte hin aufnehmen lassen. Ich freue mich wirklich, dass Sie Ihre Energie mit der ärztlichen Kunst verbindend, Fritz zu zwei Ferialtagen p. Woche zwingen. Es tut Ihnen gewiss Beiden not.

Wir haben hier auch scheußliches Wetter, nasskalt, stürmisch u. ein liebliches Gemenge von Schnee u. Regen.

Vorgestern hat Franzi die Familie mit einer sehr kräftigen Tochter erfreut. Alles in Ordnung.

Ferner wird es vielleicht Fritz interessieren, dass Lillis Bruder (Lilli ist Ericks Frau) dieser Tage die Sängerin Selma Kurz geheiratet. Er ist seit mehreren Jahren mein Arzt u. Fritz wird von ihm gehört haben.

2.12. — So sieht es bei mir mit Briefen aus! Ich hatte im Hause eine sehr peinliche Sache. Mein Mädchen, das schon seit Langem bei mir ist, erkrankte unter heftigen Fieberschmerzen, sonst aber keine auffälligen Symptome. Ich musste sie nach einer Woche aus dem Hause geben u. es besteht Typhus-Verdacht, aber

möglicherweise akute Tuberkulose.
Kürz ecks unangenehmik. Um
das arme junge Ding hat
es mir aufrichtig leid getan,
& ausserdem hat mir die Pflege
zu schaffen gegeben & die ek,
beistekrankheit fehlte im Hause. Dies
der Hauptgrund meines ver,
späteten Dankes & dieses äusserst
confusen Briefes.

Und nun lebt Beide wol
& seid gegrüsst & umarmt
von Euerer Helene

Für den geehrten Handel-Verkehr
über Tolstoi konnte ich Bücher
nicht geben; sie scheint einiges
Aufsehen erregt zu haben.

IV. SCHWARZENBERGPLATZ 15

9. 10. 10.

Mein liebes Fritz! Vorgestern erst habe ich in der 2. Lieferung Deine Widmung gelesen u. war tief bewegt. Durch das hin- u. herreisen fand ich die beiden letzten Lieferungen erst hier vor, musste mich hier jedoch sofort wieder fürs 4 Tage legen u. konnte wegen der Zahnschmerzen auch nicht lesen. Da machten mich die Kinder aufmerksam.

Ich kann Dir wirklich nicht sagen, wie nahe mir Deine lieben, lieben Worte gegangen sind. Der ganze Fritz, wie ich ihn kenne u. lieber, stand vor mir. – Das kleine Kindererlebniss habe ich gar nicht gekannt. Malvine sagt mir, dass Ernst, als er es im Sommer zum ersten Mal Cas, vor Ergriffenheit gar nicht sprechen konnte. Und Die, die sich Deiner grossen Erfolge nicht mehr freuen können, wie glücklich wären sie mit Dir gewesen!

Genug für heute, mein lieber Fritz; ich wollte Dir auch sonst nichts sagen. Grüsse Deine liebe Frau von

Deiner Helene

Ich werde wahrscheinlich erst am 18. abreisen, da ich bisher fast nichts besorgen konnte.

3. 8. 10.

SCHLOSS JOHRNSDORF
B/MÄHR. SCHÖNBERG

Lieber Fritz! Ich bin nur froh, dass Du endlich das Boot hast. Das war eine schwere Geburt! Habt Ihr es, so wie ich Euch bat, „Hedwig" getauft? — Das Geld schicke ich Dir pr. Anweisung, bin aber über die Billigkeit verblüfft. Hoffentlich ist es ein wirklich gutes Boot, denn am Bodensee wäre ein zu leichtes nicht am Platz. — Wir haben jetzt endlich herrliches Wetter, u. da bei Euch sicherlich auch die Sonne brennt, macht das Boothaus hoffentlich rasche Fortschritte.

Treulichst Helene.

Ich rechne darauf, daß Du es Dir
sehr bequem zum baden u. fürs
Boot eingerichtet hast. Wenn ich
einmal zu Euch komme u. sehe, daß
Ihr (Du + mich) gespart habt, wäre ich
ernstlich böse. - Was Du von Karlsruhe
schreibst, freut mich mich. Es ist
entschieden das Richtige. Hoffentlich
hat es es wirklich. - Geht's Dir wieder
ganz gut? Wenn Ihr gefolgt u. hergekom-
men wärt, hättest Du Dir diese unbehag-
lichen Tage sicher erspart. - Momentan sind
unsere Richard, Marianne, Stefanie u. Ernst
hier. Es geht uns allen gut u. senden wir Euch
vinibus unitis die herzlichsten Grüße

IV. SCHWARZENBERGPLATZ 15

21. 5. 10.

Liebster Fritz!

Von ganzem Herzen sage ich Dir Dank für Dein treues Gedenken. Die Pfingsttage verbrachte ich mit Richard, Ulerichs u. Lilli jüngst am Bruder in Lohmsdorf. Ich hatte dort (durch Dienerschaftswechsel) riesig viel zu tun, habe aber die Arbeit ganz gut vertragen. Während der Feiertage habe ich mich ausgeruht u. Lilli am 18. wieder hier eingetroffen. Für Hier gibt es ja an allen Ecken und Enden eine Menge zu tun u. sobald dies getan, breche ich die Winterzelte ab u. übersiedle so ziemlich für den ganzen Sommer nach

Sohrnsdorf. Ich habe es auch diesmal dort sehr hübsch ~~dort~~ gefunden. Die Kirschbäume, sowie Pfirsiche u. Aprikosen hatten zwar abgeblüht, dagegen waren Aepfel u. Birnen prachtvoll u. ganz zum Schluss begann der Flieder zu blühen u. erfüllte Alles mit seinem süssen Duft. Wenn ich wiederkehre, dürfte der Lasmin in vollster Herrlichkeit sein.

Wegen Eueres Besuches sage ich nichts mehr, trotzdem ich mich ernsthaft kränke. Wenn Ihr es Euch doch überlegen solltet, so schreibt sofort. – Ich lasse mir in L. ein neues Hühnerhaus bauen, das für Euch gewiss eine Anziehung mehr bedeuten würde.

Marianne sagt, dass Du ihr sehr lieb geschrieben hast, wenn Dich aber D-Gewissen drückt, sollst Du es nur erleichtern; sie würde sich sehr freuen u. ist zu jedem Opfer bereit.

Von Anna u. dem kleinen Paul kommen die besten Nachrichten; auch sonst geht so ziemlich Alles nach Wunsch. – Ernstl büffelt f. seine Prüfungen, Liberichs sind sehr vergnügt u. die Stefanei nicht minder. Die Kleine wird sehr frech u. leider muss man schon beginnen, ernstere Saiten aufzuziehen. –

Mit meinem Geburtstagsgeschenk scheine ich Euch eine hübsche Mühe

aufgehalst zu haben; zu gerne nähme ich es Euch ab, doch ists mir leider unmöglich!

Für heute Schluss. Ich will Euch nächste Tage also wieder hier haben. wir haben Hochwasserlitze. Die Leute schieben alle Wetterspringe, die heute wirklich ungeheuerlich sind, den armen Kameleen in die Schuhe. Ich bin übrigens nicht gut auf ihn zu sprechen, weil er es uns unmöglich gemacht hat, seine Bekanntschaft zu machen.

Viele herzlich Grüsse Hedwig
u. Dir selbst von Euerer

Felix.

8

Brioni, 29. 10. 09.

Mein lieber Fritz!

Soeben komme ich von einem reizenden Spaziergang nach Hauo, der genau nach Dich entzücken würde. Ueber die ganze Insel ist eine Art Bäume verbreitet — sie nennen sie Erdbeerbäume — die gleichzeitig grüne, gelbe u. reife grellrote Früchte tragen, daneben zahllose Blüten, nicht unähnlich unseren Maiglöckchen. Die Frucht schmeckt etwas sauer, der Baum ist aber so reizend, daß ich Dir gerne, wenn Du nur nicht so unerlaubt ferne bei Leben würdest, einige Zweige m. Blüten u. Früchten geschickt hätte.

Weiss ich doch, dass Du Liebhaber
und Kenner schöner Pflanzen
bist! Dazwischen laufen einem
Fasane, die übrigens was ich
nicht wusste, ein höchst unsym-
pathisches Organ haben, u. auch
Hasen fast zwischen die Füsse.
Der Boden v. Brioni ist nicht un-
interessant. Ueberall wo man
gräbt, findet man Reste alter
Bauten, Mosaikböden u. dgl. aus
Römer-Zeiten. Es scheint, dass
Brioni gleichzeitig m. Pola eine
Zeit der Blüte gehabt u. eine Art
Villenstadt war. Später kam es
ganz in Verfall u. im vergangenen
Jahrhundert nahm die Malaria
hier solche Dimensionen an,
dass, dass die Insel schliess-
lich ganz verlassen u. mit
wildem Gestrüpp überwuchert war.
Der Kaufle sei vor etwa 18 Jahren
ein Herr Kupelwieser, eine in Wien

sehr gesuchte Persönlichkeit.
Er liess hauptsächlich von Strä-
lingen ein grosses, den Fremden
fast verwirrendes Strassennetz
anlegen, dazwischen reizende,
schmale Pfade, die zu kleinen
Anhöhen m. Aussichtspunkten
führen; es legte grosse Wein-
gärten an u. des Brioni Wein
hat sich, wenigstens bei uns
schon einen Namen gemacht.
das Gestrüpp wurde (wenn man es
sagen darf) ausgerottet u.
das ausgesetzte Wild gedeiht
u. vermehrt sich fabelhaft.
Prof. Hoch, den es berief u. dem
hier auch ins Netz eine Art Denkmal
ausgehauen wurde, gab diverse
Ratschläge u. tatsächlich gibt es
schon seit Jahren keine Malaria
u. keine Moskitos mehr, dafür

ein Hotel u. grossem Hafen, Dampferverkehr, Motor-Segelboote, Seebad, blosgelegte Ruinen u. militärische Befestigungsbauten. Hunderte von Weinfässern werden verladen u. allerorts wird weiter gearbeitet. Er kommt mir wie ein Faust im Kleinen vor, dieser H. Kupelwieser. ~~Er~~ Er wohnt mit seiner Familie hier u. ausser seiner ~~u.~~ seiner Kinder Villen gibt es noch etwa 3 und Häuser f. d. Arbeiter u. Sträflinge, die aber gar nicht lästig fallen sondern ihrer Arbeit ruhiger nachkommen als ~~die~~ unsere ~~Arbeiter~~ Arbeiter. – Die Saison ist nahezu zu Ende, aber das empfinde ich nur angenehm. Auf unseren zahlreichen

7

kann? 30/11. Mit Entsetzen betrachte ich die Länge dieses Briefes! Und das schreibe ich einem Menschen, der wirklich viel zu tun hat u. die Augen schonen soll! Wie geht's damit? Hast Du gehört, dass Dr. Rössler einen leichten Schlaganfall hatte? Es scheint übrigens, dass der alte Mann sich wieder vollkommen heraus krabbelt. – Also lass mich bald hören, dass das Häuschen im Bau u. das Boot bestellt ist! Auf Deinem Geburtstagstisch werde ich durch Abwesenheit glänzen. Weisst Du, dass ich mich bevor m. Reise nach dem Süden bestimmt war, ein wenig mit dem Gedanken eines Besuches bei Dir gespielt hatte? Na, es hat nicht sollen sein, wäre vielleicht auch gar nicht dazu gekommen. – Und nun Schluss! Leb' wol! Schönen Gruss an Frau Dr. S.!

Helene.

ein Hotel u. grossem Hafen,
Dampferverkehr, Motor-Segelboote,
Seebad, blosgelegte Ruinen
u. militärische Befestigungs-
bauten. Hunderte von Wein-
fässern werden verladen
u. allerorts wird weiter
gearbeitet. Er kommt mir wie
ein Faust im Kleinen vor,
dieser H. Kupelwieser. ~~Er~~
Er wohnt mit seiner
Familie hier u. ausser
seiner ~~u.~~ seiner Kinder Villen gibt
es noch etwa 3 und Häuser
f. d. Arbeiter u. Sträflinge,
die aber gar nicht lästig fallen
sondern ihrer Arbeit ruhiger nach-
kommen als ~~die~~ unsere ~~Arbeiter~~
Arbeiter. – Die Saison ist nahezu zu
Ende, aber das empfinde ich nur
angenehm. Auf unseren zahlreichen

Spaziergängen begegnen ~~[illegible]~~
M. Maude u. ich kaum je einem
Menschen; auch haben wir nicht
eine bekannte Seele hier gefunden;
das ist wieder etwas viel des Guten!
Vorgestern hatten wir ein ganz nettes
Abenteuer: Wir waren Nachm. pr. Dampfer
(3/4 St.) nach Pola gefahren u. als wir
Abds. bei strömendem Regen wieder
einsteigen wollte, hiess es, das Schiff-
verkehre Abds. wegen zu hohem Seegang
nicht. Dabei fühlte man in Pola
höchstens Wind, keine Spur von Sturm.
Wir eilten also ins nächste Hotel.
Tropfnass wie wir waren, konnten
wir aus unserem Zimmer nicht heraus
u. für die Nacht half uns die Directorin
mit etwas Wäsche aus. Nachdem der erste
Aerger überwunden war, machte uns
die Situation Spass. Kamm u. Bürste
konnten wir – es war schon spät –
weder f. Geld noch gute Worte erreichen
u. waren von einem Stück Seife sehr beglückt.

als wir am nächsten Morgen heimfuhren, lange unsere Nussschale, (Dampfer geschimpft) noch derart, dass wir froh waren, am Abend nicht ge- fahren zu sein. – Ich gebrauche in aller Ruhe meine warmen Seebäder u. fühle mich recht wol. Mitte nächster Woche beabsichtige nach Abbazia „Quisisana" weiter zu reisen. Dort dürfte ich bis Ende Nov. bleiben u. dann heim kehren. Da ich hier viel Zeit habe, berichte ich immer die paar Worte, die hier sind u. denk' dabei an Dich. Hier es sind meist breit auslandende Segelboote u. das ist wol nicht das rechte, nicht wahr?! Du weisst gar nicht wie stolz es mich macht, einen Deiner Wünsche erraten zu haben, stolz u. froh. Mitte Liebes Kind, die Plage wirst Du haben, denn ich kann weder von hier noch von Wien aus etwas unter- nehmen. Ich bitte Dich also, lasse Dir eine reizende Bade- u. Bootshütte bauen, dazu ein schlankes, schönes Boot, ob. wenn Du lieber ein breites hast, ein solches, aber schimpf nicht auf mich, dass ich Dir so viel Mühe mache! Es soll Dir Freude machen, alles andere ist Nebensache — u. zum Schluss schick mir ein Fach die Rechnungen! Aber ich rechne darauf, dass Du Dir das beste u. bequemste machen lässt, was nur zu haben ist. Die Bootshütte kann doch so gebaut werden, dass das Boot nicht so einfach gestohlen werden

kann? 30/11. Mit Entsetzen betrachte
ich die Länge dieses Briefes! Wenn
das schreibe ich einem Menschen,
der wirklich viel zu thun hat u. die
Augen schonen soll! Wie geht's damit?
Hast Du gehört, dass Fr. Rösler
einen leichten Schlaganfall hatte?
Es scheint übrigens, dass der alte
Mann sich wieder vollkommen
heraus krabbelt. — Also lass mich
bald hören, dass das Häuschen
ein Dach u. das Bad bestellt ist!
Auf Deinen Geburtstagstisch werde
ich durch Abwesenheit glänzen. Weisst
Du, dass ich mich bevor ich Reise nach
dem Süden bestimmt war, ein wenig
mit dem Gedanken eines Besuches
bei Dir gespielt hatte? Na, es hat nicht
sollen sein, wäre vielleicht auch gar
nicht dazu gekommen. — Und nun Schluss!
Leb' wol! Schönen Gruss an Frau Dr. L.!

Helene.

SCHLOSS JOHRNSDORF
B/ MÄHR. SCHÖNBERG

4.7.09.

Mein lieber Fritz!

Mit tiefer Bewegung lese ich Deinen Brief immer u. immer wieder. Du hast Dein Leben einmal noch in beide Hände genommen u. hast es gespannt mit der Hand des Schöpfers. Ich hatte u. ~~Du~~ habe nie für Dich einen anderen Wunsch gehegt, als dass Du ein behagliches Heim mit einem stillen Glückwinkel finden mögest u. hatte die Hoffnung fast aufgegeben. Möge es das Rechte sein u. Deine Erwählte die Rechte! Es tut mir leid, dass die Entfernung wenigstens für den Augenblick einen persönlichen Eindruck unmöglich macht u. damit ein persönliches

Urteil. Aber drücke Frau Dr. S. die Hand für mich u. sage ihr, dass Du wenige so treue Freunde hast. ~~wie mich~~.

Für heute nicht mehr. Neben dem grossen Ereigniss in Deinem Leben erscheint mir der Rest nichtig. Sei u. bleibe glücklich u. erfreue Dich des eigenen Heims, mein lieber, alter Fritz, u. des reizenden Gartens, den Du so liebst. Heute u. immer, treulichst

Deine Helene.

Nun kommst Du wol wirklich nicht nach Johannsdorf! Die Stefanei ist jetzt hier u. zwischen 10. u. 16. kommen Kuhs u. Wuttes.

Nächstens mehr!

27 8. 1908

Correspondenz-Karte

Herrn

Fritz Mauthner

Freiburg i/Breisgau

Sauerstr. 5

5

Seitdem Mama weg ist,
höre ich nichts mehr von dir.
„im Gegentheil"!

Viele herzliche Grüße Schloss Johrnsdorf, b. Mähr. Schönberg Geehrter Herr.
[illegible] Emma und Bruno Goldschmidt. auch ich grüße Sie.
[illegible]

JOHRNSDORF
bei Mähr.-Schönberg.

11.

Richard weilt momentan bei der Landwirtschaftl. Ausstellung in Düsseldorf, resp. bei Walles in Düsseldorf. Er kehrt ~~übermorgen~~ zurück, wird aber, sobald ich gleich nach Hermannstadt reisen müssen. Er hat um Aufschub eingereicht, doch ist es vorläufig noch nicht bewilligt. - Nach Allem was ich höre, hat sich Richard hier schon einen ganz guten Namen gemacht, insbesondere wegen seines fabelhaften Fleisses. Ob er sich wirklich bewährt, wird erst die Zukunft zeigen. - Ernst kommt heuer glatter durch als sonst, vorausgesetzt, dass nicht zum Schluss ein malheur passirt. - Marianne geht es besser, doch das Kind, dass schon

fast 10 Monate alt ist, wird bis October bei der Amme bleiben müssen, was höchst fatal ist.

Mir selbst geht es etwas besser; die anämischen Erscheinungen, insbesondere die mehr als unangenehmen Herz-Erscheinungen sind milder geworden. Aber ich kann fast gar nicht gehen; vertrage selbst geistige Anstrengungen unbedeutendster Art nicht u. bin dabei von Natur aus zur Unsätigkeit absolut nicht bestimmt. Diese Art leben ist mir einfach lästig.

Nun aber habe ich Dir zur Genüge von uns berichtet. Als Belohnung möchte ich gerne wissen, wie es Dir gesundheitlich geht, ob Gretchen mit ihrem Sohne wirklich zu Dir kommt u. last but not least, wie das Buch heisst, dass eine solche Umwälzung in Dein Leben gebracht hat u. ob man es sich schon verschaffen kann. Wird es für mich nicht viel zu gescheidt sein? – Ich verdamme langsam aber sicher.

Und nun leb' wol, lieber Fritz u. schreib' wieder einmal

Deiner alten

Helene.

Habe ich Dir schon f. Deinen lieben Brief zum 19. Mai gedankt? Durch das fortwährende Hin u. Her bin ich ganz confus geworden.

JOHRNSDORF

bei Mähr.-Schönberg.

10. 6. 4.

Oesterreich.

Mein lieber Fritz!

Ich habe wohl zu einem gutgemeinten Brief kommen werde! Ich laborire schon lange daran. Aber ich habe es, wie mein Vater stets sagte, so gemacht, wie jener ~~Lebemensch~~ Ruhebedürftige, der Landbriefträger geworden ist. Natürlich ist das nur ehrlich gegessen, denn ich kann beides ganz gar nicht leiden. Immerhin etwas mehr als in Wien.

Wir wohnen in einem — in einem wie andern Dinnerat vollständigen Lebensgebäude, müssen aber froh sein, das zu haben. Denn wie es ins Schlosse ausreicht, das kannst Du Dir schwer vorstellen.

die Façade wird getrichen, die Wasser-
leitung in die Klosetwerke gelegt,
ein Badezimmer gemacht, Wände
aufgeführt, Türen durchgebro-
chen, Öfen niedergerissen und
wieder gesetzt, Wände tapeziert,
Fenster gestrichen, u. s. f. Das wird
noch lange so fort gehen u. Richard
kann unmöglich vor dem
Herbst ins Schloss übersiedeln.
So haben wir es uns denn in
der „Bellaria", - das ist der prunk-
volle Name des nichts weniger
als prunkvollen Nebengebäudes -
so behaglich als möglich gemacht
werden den Sommer da wer-
bringen. In wenigen Tagen
kommt M. Maude nach, dann
Marianne m. Stefan u. der
Kleinen u. Anf. Juli folgt ihnen
Ernst. Ich Ende Juli od. Anf. Aug.
gedenke ich dann nach Alt-Aussee
zu gehen, vorausgesetzt, dass ich
kein Scharlach mitbekomme, wozu
jetzt noch wenig Aussicht ist.
Da Miss Maude gegen Mitte Juli nach
England reisen dürfte, wird dann
ein wenngleich sehr bescheidenes
Zimmer frei. Möchtest Du uns das
nicht die wirklich grosse Freude ma-
chen, zu uns zu kommen? Bis
dahin dürfte das gros der Arbeiter
verschwunden u. Du durch sie
nicht mehr gestört sein. Aber ich
glaube, es würde Dir der Aufent-
halt hier zusagen. Die Gegend
ist sehr hübsch, wenngleich nicht
grossartig; der Park wald u.
wunderschön, Obst- u. Gemüsegär-
ten sehr gross u. selbst die Stallun-
gen haben ihren Reiz. Das Gut wurde
während der letzten Jahre stark vernach-
lässigt,
auch der Wald ist prächtig.

u. gibt es für Gärtner, Förster, Forst-
ler, insbesondere aber für Richard
selbst, auf Jahre hinaus genug zu
tun. – Es sind eine Menge alter
– aber leider nicht antiker –
Möbel da. Immer wenn ich einen
dieser muffelnden Kasten öffne,
die seit Jahren verschlossen waren,
mache ich die sonderbarsten Entdeckungen. Kaum ist jemand
gestern so leere Weinflaschen,
dann wieder eine Unzahl zer-
rissener unbrauchbarer
Blumenkörbchen. Dabei fehlt
es an den notwendigsten Dingen.
Nur Gläser sind in Hülle u. Fülle
da, insbesondere Champagnergläser.
Erich hilft beim Leger der Waren,
leitungen, ist lustig mit und
hält sich meistens in Hammings
u. Kanälen auf, sieht auch dem
entsprechend aus.

4

POSTKARTE.

5.6 1907

Herrn Fritz Landmann

Freiburg i/B.

8 Mozartstr.

J. Sandmann, M. Schönberg

Johrnsdorfer Schloss

L. F.! Ein vielen ... einen herzl. Gruss u. vielen Dank f. 2 liebe Briefe. Es geht mir leidlich, doch empfinde ich es sehr, hier so verlassen zu können, wie ich es gerne wollte. Bald mehr! Herzlichst Ihr Peter.

hies grosse Scandals.
des 60. Geburtstag des
Bürgermeisters Lueger
sollte mit Serenade
u. Fackelzug seitens
der antisemitischen
Partei in demonstra-
tiver Weise gefeiert wer-
den. Da er aber vor
kurzem in öffentlicher
Rede den Ausspruch
gethan, dass alle Arbei-
ter die am 1. Mai in
den Prater ziehen, Lum-
pen seien, erhob sich
die ganze Arbeiterschaft

wie ein Mann und es drohten derartige Scandale, dass die Feier abgesagt wurde. Immerhin sieht man nicht ohne Unruhe dem heutigen Abend entgegen. In den Vorstädten ist es beflaggt, wie es am Kaisers Geburtstag wohl nie geschieht.

Ich erzähle Dir hier ganz unnützes Zeug, als wenn ich gar nichts zu thun hätte. Dabei musste ich gestern meinen Diener, den ich nahezu 4 Jahre hatte, Knall-Fall wegschicken, und das Haus steht ungefähr auf Kopf. Der Schrift merkst Du das auch wol an. ~~Leo~~ Leb' wol u. schreibe bald Deiner Helene.

Geschenk schicken, schwierig
keiten mit Zoll etc. ha-
ben dürfte, mache ich
mich erbötig, Dir hier
etwas zu besorgen.
Nur müßtest Du mir
eine Karte mit ein
paar Worten, die auf
alles passen, einsen-
den u. mir überhaupt
mitgeben anbefoh-
len! Ich würde etwas,
das für einen einfachen
Haushalt passt, wählen. Soll,
lest Du einen speciellen
Wunsch haben, bitte
ich um einen Wink.
Vielleicht eine Schreibtisch-
Uhr, oder vielleicht einen
od. den anderen Klassiker,
od. eine eingerahmte

sixtinische, — oder eine
Aesculap-Büste (Alfred
ist Apotheker) — oder
was Du willst! —

Richard ist seit 3 Tagen
das abscheuliche Spital
los u. tritt morgen wieder
den Dienst an. Mit Allem
was Du sagst, hast du,
sollte man meinen,
vollkommen Recht.
Und doch ists nicht
richtig. Beiläufig
glaubt hier eben Alle,
niemand an Ehrlichkeit
u. nimmt an, dass
die anständigsten den
selben lügen. Das mag ja
oft stimmen, u. darunter
leiden dann die Unschul-
digen. Wenn Einer keinen
Katarrh hat, findet man
eben bei Richard nichts
anormales, u. da er
sehr breit gebaut ist, sind
die Aerzte unglaübig.
Was sich amüsirendes
Weise dazu liess, ist
geschehen u. zwar an
sehr massgebender
Stelle. Alles umsonst!
Jetzt ist Richard wieder
wol. Auf wie lange —
das wird sich zeigen.

Sonst nichts Neues.
Heute erwartet man

23/10-05.

L.

d. J.!

Du wunderst Dich sicher, liebe, dass ich Deinen Brief v. 17. d. nicht bereits längst beantwortet habe. Doch wollte ich die Frage wegen Alfred jun. erledigen u. kann dies erst seit heute. Ernst u. ich haben uns entschlossen, Alfred je 400 Kronen zu überschicken, damit er sich selbst kaufe, was ihm gerade passt. Da es, wenn Du ihm von Berlin aus ein

Vöslau. 12.9.87.

Mein guter Fritz!

Von Tag zu Tag verschob ich meine Absicht, dir zu schreiben, da eigentlich Heinrich mir dictiren wollte. Bei dem Armen aber gibt es täglich ein anderes Hinderniß, und so will ich denn nicht länger warten. Deine Novelle hat uns Alle: (Heinrich, Gustav, zwei Freunde Heinrichs, einen Arzt u. einen Mediciner; u. mich) ungemein interessirt. Durch den Verkehr mit Heinrich u. seinen Genossen habe ich mich von jeher sehr

für Bacteriologie interessirt;
doch glaube ich, daß Jedermann,
der nicht mehr von der
Sache weiß, als jedes Ge-
bildete heut' zu Tage in
den Blättern liest, sich
auch von der Erzählung
angezogen fühlen muß.
Sie ist spannend u. originell,
wie du überhaupt in jedem
deiner Werke etwas Neues
bietest. Wenn ich mir er-
lauben dürfte, etwas aus-
zusetzen, wäre es, daß es für
„Mindergebildete", wie z. B. mich,
nicht genügend aufgeklärt
ist, weshalb der Dr. gerade
noch einen Todten, u. zwar
einen todten Menschen braucht.
Gustav war mit dem Titel
nicht einverstanden, doch finde
ich das mehr nebensächlich.

Dem armen Heinrich hast
du mit deiner Aufmerk-
samkeit eine große Freude
bereitet u. danke ich dir
von ganzem Herzen dafür.
– Wann erscheint die
Fortsetzung von „Quartett"?
– Ich lebe jetzt ~~fortwährend~~
schon halb in Wien u. halb
in Vöslau. In Wien muß
ich für Heinrich Alles
in Stand setzen. Am
22. od. 23. d. ziehen wir
nach der Stadt u. in
etwa 4 Tagen wird
dann Heinrich nach-
folgen. Für den Trans-
port müssen die größten
Vorbereitungen gemacht
werden u. in Wien richte
ich ihm das größte Zimmer,

den Salon her. – In seinem
Befinden hat sich in letzter
Zeit nichts geändert.
Immer derselbe Jammer.
Den Kindern u. uns geht
es gut u. der arme
Papa ist merkwürdi-
ger Weise ~~[illegible]~~ ge-
sund.
Und nun noch adieu
u. viele Küsse für
Jenni u. Grethl.
In herzlicher Freundschaft
Helene.

1

v.	Brief	Wien	9.9. 1887
5.	"	"	12.10. "
6.	"	"	17.10. "
7.	"	"	25.10. "
8.	"	"	20.11. "
9.	"	"	18. 6. 1888
10.	"	"	1. 6. 1898
11.	"	"	28. 9. 1899
12.	"	Gastein	3. 7. 1901
13.	"	Wien	1. V. 1902
14.	"	"	14. V. "

MAUTHNER, Gustav, Ritter von
Bruder von Fritz M.
geb. 1848
gest. 19.5.1902 Wien
Mitglied des Herrenhauses
Direktor der öst. Kreditanstalt

1.	Brief	Wien	31.8. 1885
2.	"	"	1.1. 1886
3.	"	"	3.9. 1887

over

Wien, 14. April 1902.

Lieber Fritz! Dein Überfall
meines Briefes war ein 3. Mo. Schmit
so mir, Dr. Pinkhof mag
in a Advert wegen der Hypothek
interessiert. Für mich ist
natürlich Deine Anfrage
erledigt durch meine Mitteilung
als Dein Gläubiger mitwagen
Gesetz, aber ich meine, Du sie
Schulden und Rotten. Der beste
Ausweg [illegible] Vorschlag
Dein Gesetz, nun den Hypothek
in einer Summe Ablösung
Zinsen Ablösung
Politik [illegible]

Theodor

Wien, 1. April 1902.

Briefes anbelangt, so theile ich
Dir mit, daß für Grete Rep. 13.200.–
3% deutsche Reichsanleihe bei
mir erliegen.

Über die Zweckmäßigkeit
oder Unzweckmäßigkeit des
beabsichtigten Grundkaufes habe
ich selbstverständlich kein Urtheil.
Du hast wohl bei Deinem
Calcul nicht vergessen, daß
unbebaute Grundstücke keine
Zinsen tragen, und daß die
Überschreibung des Terrains
auf dich und dann auf Deinen
Nachfolger nicht unwesentliche
Gebührenzahlungen mit
sich bringt.

Für alle Fälle accreditiren
ich Dich bei S. Bleichroeder,
Behrenstrasse 63, mit
Fünfzehntausend Mark.
Falls Du sie behebst, soll ich
wohl die deutsche Reichsanleihe
verkaufen? Eventuell erbitte
ich ein Wort hierüber.

Bei uns ist Alles wohl.
Die Osterfeiertage haben durch
die Anwesenheit der Rubens
einen besonderen Glanz erhalten.
Am 7. wollen sie für einen
Tag nach Prag und dann an
ihre Hochschulen. Sonst bist
Du ja wohl durch Helene
unterrichtet, was bei uns los
ist.

Ich werde mich außerordentlich
freuen zu hören, daß der
Deinen Dritten Band zum
Druck befördert hast; ich glaube
./.

Kürze ist also mein Journal nachgeprüft.
Ich bin sehr überrascht, wie ich
erwartet und gehofft, angenommen hat,
daß mich so gefreut. Also kann
ich in der größte geistige Leistung machen
Die Übersetzarbeit müßt äußerst
anstrengend, schon wegen Fremde zu
suchen. Ich hatte mir gar nicht, daß
man so viel nachschlagen müßte.
Mein Bruder ist ein Bild zu Ihnen
gegangen, er ist aber noch zu Hause weg-
gefahren. Die meiner Schwester Wohnung
gefällt ist schon die Tochter mit
Ihrer Schwester, die geistige Arbeit,
die ist aber meiner körperlichen
Leistung nicht zu vergleichen. Ich
habe das Kind auf meinem Tisch
liegen, will es aber nicht in
Journal, weil mir noch ein
Bild zu wissen, lassen.
Seit Samstag ist schon nicht

12

den zwei Kleinen in Rückstein
— eine kleine Stunde von
Gastein entfernt — einem kleinen,
reizenden, weltabgeschiedenen Flecke,
wo sie übrigens ganz gut unter-
gebracht ist. Ich fahre gewöhnlich
über den Tag nach Rückstein, heute
erwarte ich Helene hier.

Es geht uns Allen recht gut,
und hoffe ich nach Ablauf eines
7 wöchentlichen Urlaubs frischen
nach Wien zurückzukehren als
ich es verlassen.

Ich bitte wegen der stattge-
habten Versäumnisse um Entschuldigung
wünsche Dir ordentliche Erholung
während Deiner hoffentlich nicht zu
kurz zu bemessenden Ferien und
verbleibe mit herzlichen Grüßen

Dein treuer Bruder

Beste Grüße an
Grethe u. Frl. Olga

Gustav

Helene, die eben zu mir kommt,
grüßt Dich herzlichst und läßt Di-
sagen, daß Rückstein ein wun-
derbarer Aufenthalt für Dich wäre.
Sie bleibt bis 14. d. Mts.

Gu

HÔTEL WEISMAYR, WILDBAD-GASTEIN

den 3. Juli 1901.

Wien, 28. Septemb. 99.

Liebster Fritz! Wieder Dank
für Deinen Glückwunsch. Endl.
mal kommt mir Deine Postkarte
wirklich, wie Ordonnanzbefehl
Danken wir ganz gehorsamst
Hoffentlich geht es Dir
bei Euerem Diner schon besser
wieder besser, wie letzthin, wo
Du die beabsichtigte Erholung
in der Arbeit Dir Gesundheit
Kannst Du nicht bald, so bitte
mich Dir Ordonnanz mit Deinem
Befinden, Deinem Arbeitsplan,
Deinen Plänen und Deinem Befinden
zu schicken. Herzliche Grüße
Dir,
Dein Vater Franz Joseph.
Grüße v. Franzi Olga.

Wien, 1. Juni 1898.

Lieber Fritz! Vorgestern i. J.
Dienstag Conferenz 22. v. M.
[illegible] Abend [illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible] Lehmann.

Copie Ihres Briefes, den mir
H. L. übergab. Ich glaube nun
[illegible] mir den Entwurf einer
Garantie für den Fall zu
verlangen, daß die Direction
[illegible] 3 Jahre nicht
[illegible] einen, daß
[illegible], daß mir zu
[illegible] Lösung verhilft, sobald
[illegible] erfüllt ist, so sind
[illegible] mit H. Copei, so dürfte
[illegible] Lösung nicht H. Kahl wenigst

ist; dagegen weigerte ich
mich mit Erfolg die Bezahlung
der Vertriebskosten zu
übernehmen, da mir diese
Ausdruck denn doch zu
unbestimmt war.

Solltest Du finden, daß
in meinem Briefe irgend
etwas nicht richtig stylisirt
sei, so bitte ich mir nach
Belieben Änderungen mit Cotta
zu vereinbaren, da ich immer
bereit bin, einen neuen
Brief zu schreiben.

Ich möchte schon gern
eine Besserung Deiner Augen
constatirt wissen, doch scheint
[illegible] sagte H. L., man werde
von meiner Garantie gewiß erst dann
Gebrauch machen, falls wir Erwarten
ein Wiederholung constatirt würde.

hoch nach Alles beim Alten
zu sein. Es ist wohl ausge-
schlossen, daß Du bei Correctur
und dergl. irgendwie mit
arbeitest, wie gewöhnlich Dir
das auch sein mag.

Nun wünsche ich
dem neuen Werke noch
alle Güte auf den Weg
und schließe mit herzlichen
Grüßen

Dein Gustav

Helene und die Kinder
sind wohlauf.

Wien, 1. Juli 1914.

Liebe Frau! Ich danke
Ihnen herzlich für Ihre Karte
Correctionbogen und Plan,
sowie für Ihre
Glückwünsche zum Namenstage.
Ich bin
Ihr Manuscript — Ihre Angaben
& Interpunctation Alles
ist mir — etc. Ich bitte
Sie 2 Mal Manuscript mir
Einfach und Ihre
Correcturen mir

Wien, 20. November 1847.

Wien, 25. [illegible]

Wien, 17. Okt. 1847.

Lieber Fritz! Es freut mich
dass Du angekommen, dass Du
wohl Sonnenthal gar Vieles
Neues und Interessantes mitzutheilen
hast. Ich habe Dir nichts
Besonderes zu schreiben, als dass
es mir und den Meinigen
wohl geht. Ich habe Dir
nur wenig für mich, als das
Nöthigste aus Portugal mitzutheilen
gehabt, da ich alles Andere
Deinem Vater aufgetragen habe
Dir zu schreiben. Ihm
allein ist es gelungen, Dir
Deine Briefe abzunehmen,
und Du wirst Dich
erinnern, dass ich Dir
schon in Lissabon
gesagt habe, dass
ich Dir nicht
schreiben werde.

Aussicht stellen; ich möchte eigentlich das Stück schon lieber abgelehnt sehen, als diese Erwartung noch lange mitzumachen. Bitte schreibe mir detaillirt, was Du zu meinen Gunsten veranlaßt hast? Besten Dank dafür im Voraus!

Wenn Jenny das Stück gelesen hat, so lasse ich Sie bitten, mir ihre Meinung zu schreiben; doch lasse ich bitten ohne ihre gewohnte Falschheit, ohne Complimente, kurz und grob.

Bei uns

gibt es nichts Neues!

Mit herzlichen Grüßen

Dein Gustav

Wien, 12. Oktober 1895.

Lieber Fritz! Ich hatte Deinen
Brief noch nicht beantwortet, als
Du selbst Dich entschlossest, in
Deiner Angelegenheit zu mir
zu kommen. Inzwischen hat
sich manches geändert, das
sich in meinem letzten Brief
angedeutet hatte, ist nicht
mehr aktuell, und ich
bedauere, Dir keine
Ratschläge geben zu können.
Ich rate Dir, so bald wie möglich
zu uns zu kommen. Ich

Wien, 9. September 1884

Liebe Frau! Ich weiß nicht,
ob ich Ihnen schon sagte,
daß ich
für entfallen, wenn ich
2 Empfehlungsbriefe für
Mon Bridge.
H. D. Jones & York
Dieng Roman Cochrane Stan
als Empfehlungen
Ihnen D. Robertson
Ich war gut, wünsche
Ihnen angenehm
Aufenthalt.

Ihr Fritz ist mit Ihnen
Ihnen Ihnen
Ihnen Ihnen

Wien, 3. September 1877.

Lieber Hofr. / Da mir Ihr
Besuch in Berlin versäumt,
so wollte mir Ihre Anwesenheit
als Vorgesetzter das Manuscript
meiner Novelle „Frühling“
Frühjahr für mich
Aufmerksamkeit gestattet
so für meine Novelle
mir interessant. Es sind
die Novelle
für Ihre Absicht
gut zugeschnitten, [illegible]
[illegible] meine, dass sie
Eigenschaften [illegible]
für diesen [illegible]

Wien, 1. Jänner 1886.

Lieber Fritz! Ich bin
sehr unwillkürlich, daß
Dein „Privatbrief" in Hand-
schrift erscheinen soll, da-
stelle ich es Dir anheim; das erspart
mir 8 Tage warten, da es sie
Dir — die meinen Beifall
erwünschten — nur nicht zu-
wissig war. Ich habe es mit
großem Interesse und großer
Aufmerksamkeit gelesen, und
finde mich verpflichtet, meinen
einfachen Wahrheitssinn mit
Dir zu teilen.

Das Ganze hätte mir
wahrscheinlich nicht gut
gefallen, wenn mir der
Autor nicht bekannt gewesen
wäre. Da mir Klarheit des
Denkens, „Kaufmännische" aber ging

Der Wald mußte
weiter zu Arbeiten
für Bäume und
Einbauten Holz
liefern. Die ist Kindheit des
Holzes zu Gruben das mußte
in Not zu Brüchen Bäume
Gruber ist in Bergstan
Holzes des Kindes die Symmetri
Holzes Herzen und
Linien Die
Mikrokosmos Die aber Bäume
Mauern müßten, Daß
in Die Herzen mit den
Holz, daß in roher Blüthe
in roher Form Seinen Stein
Herzen. Glaub, daß
Holz die auf das
Umgangsform menschlichen
Herz.

Sie wissen Sich manchmal
fragen, wie Sich Ihre Stimmung
Ihre mit strenger Gleichmäßigkeit
Ihre Wirkung zu halten? Mein
alter Freund, Sie wissen
es selbst, und mir Ihre Vor-
schrift fruchtbar, ohne Schwierig-
zu schreiben.

Also macht die Einsicht
Ihnen nicht Vergnügen
Ihnen zu helfen?

Schon wird Jenny's Wirk-
samkeit Frankreich.

Sagen Sie mir,
Ob Sie mir Alles ganz
recht sind, und Ihnen mit
herzlichen Grüßen an Sie
Jenny sey. Goethe

Ihr

Wien, 31. Aug. 1895

Liebster Fritz! Von Freund
Jenner Mayerhofer finde ich
Freitag zwischen 2 6. abds Gmunden
vor und bestätige den
Empfang Deiner Legitimations-
Karte. Jenny und Gretl sowie
meine Lieben sahe ich gestern
Mittag im besten Wohlsein
verlassen. Obwohl Deine
Aufträge zur Abfertigung
einiger Briefe an Sabina ich
Jenny vorzubringen nicht
in meiner Wohnung Deinen Schirm,
alles Übrige erhielt.

Ich wünsche mir nichts
Lieberes

bis Widerruf giltig mit
Dreitausend Mark accreditirt,
über welche Du verfügen
kannst oder auch nicht, die
heute ebenso wie in einem
Jahre zu Deiner Verfügung
stehen, und die Du jederzeit
ganz o. in Theilbeträgen
in Anspruch nehmen kannst.

Es braucht sich gegen
diesen ~~Dreimal~~ meinen
Schritt weder Dein Stolz
zu empören, noch musst
Du mir auch nur
dafür danken, da es
nur eine Eventual-Maßregel
ist, die ich getroffen habe,
und die nur den Zweck

haben soll, Dich des
lästigen Gefühles zu ent-
heben, daß Du über einen
für Dich wichtigen Schritt
in einer knapp bemessenen
Zeit entscheiden sollst.

Ich hoffe, bald von
Dir zu hören, wie es
mit Deinem Lustspiel
steht.

Mit herzlichen
Grüßen

Dein Gustav

Bruder Alfred

AR-B.356
3393

MAUTHNER, Fritz, Collection
B. Briefe an Mauthner
IV. Familie No. 5

7.	Brief	Budapest	12.5.191X
8.	"	"	20.8. "
9.	"	"	30.12. "
10	"	"	20.11. 1916
11.	"	"	7.10. 1918
12	"	"	15. 12. 1918

beiliegend 1 Karte Ernst Mauthner Wien 9.4.1919 nach Tod von Alfred.

MAUTHNER, Alfred

Bruder von Fritz M.

geb. 1851

gest. 1919 in Budapest

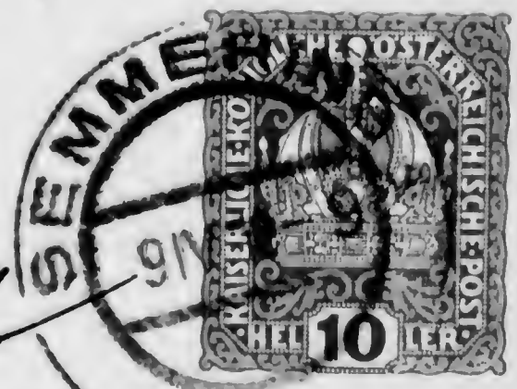
1.	Brief	Budapest	4. 12. 1889
2.	"	"	20. 11. 1904
3.	"	"	6. 3. 1910
4.	"	"	2. 10. "
5.	"	"	2. 12. 1911
6.	"	"	12. 2. 1912

over

9 V 1919

Ableben von Bruder Alfred
1919 in Budapest.

Lieber Fritz!
Ich habe die erst
irrthümlichen
Weise die Sonn-
Montagszeitung
[illegible] richtig
das Abendblatt
des Neuen Freien
Presse vom Pt.
geschickt mit
in demselben die



Herrn
Fritz Mauthner
Schriftsteller
Glaserhäusle
Meersburg
am Bodensee
Deutschland

das Wörterbuch der Philosophie im
Feuilleton zitiert sind. Seitdem
habe ich dein Telegramm zu Alfred
Ableben erhalten. Ich habe dir darüber
schon geschrieben, auch eine Karte, weil
eine solche am coulantesten befördert
wird. Er war nicht zu kuriren, hatte
wie er diese Krankheit bedingt, sehr grosse
Schmerzen, so daß der Tod ein Erlöser
war. Freitag den 11ten kehre ich endlich
nach Wien zurück. Wetter ergentlich
dem Unternehmen nicht sehr günstig.
Wenn die Verkehrsverhältnisse sich
gebessert haben werden sehen wir
uns hoffentlich nach so langer
Trennung bald. Malwine ist seit
1–2 Wochen in Wien. Herzliche Grüße
an Ludwig & Dich

Ernst

12

Brest, 15. December 1918

ALFRED MAUTHNER

Lieber Freund!

Ich empfing vor einigen Tagen Dein Buch „Erinnerungen" und sage Dir herzlich danke. Ich habe darüber – wie Du Dir denken kannst, mit dem größten Interesse gelesen, da das Dein Erinnerungen mit den meinigen, was das äußere Leben anbelangt, vollständig zusammen fallen, da wir ja unsere ganze Jugend, bis auf circa 2 Jahre, die ich in Wien lebte (1870-72) zusammen verbrachten, wogegen ich auf Deine Erinnerungen miterlebte. Besonders interessierten mich Deine Schilderungen

über das Kriegsjahr 1866 und über Vaters Tod. Bei beiden finde ich, dass Dich Dein Gedächtnis etwas im Stiche gelassen hat oder Du die Sachen mit der Dir gebotenen poetischen Freiheit etwas anders dargestellt hast. Jedoch sind in beiden Fällen, die Abänderungen von ganz nebensächlicher Art.

Der Einzug der Preussen in Prag erfolgte de facto, wie Du dies ja ohnehin zugibst, durch's Pařičer Thor. Ich kann dies um so sicherer behaupten, da ich an meinem 15ten Geburtstag mit dem Grossvater am großen Ring, vor der Einhorn Apotheke, auf den Einmarsch der preußischen Hauptmacht wartete und diese über den Pařič, durch den Pulverthurm & die Zeltnergasse unter Anführung des Generals Vogel v. Falkensteins auch erfolgte.

Was nun den Tod des Vaters anbelangt, hat er Dich nicht um eine Orange geschickt, sondern Dich gebeten eine Depesche an Ernst aufzugeben, mit der Du diesen aufforderst, mit dem nächsten Zug nach Prag zu kommen. Der Vater kannte seinen Zustand vollkommen genau und wusste, dass er höchstens noch einen Tag leben könne.

Von hier kann ich nichts melden.

Die Ungarn haben glücklich ihre Republik, sowie ganz Mittel Europa.

. . . . . .

Mit herzlichsten Grüßen von Haus zu Haus

Dein Bruder

Alfr

3 B. [illegible]

~~[illegible]~~

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

12

Bjeett, 7. Oktober 1918

ALFRED MAUTHNER

Lieber Fritz!

Ich habe Deine liebe Karte vom 14. August am 21. desselben Monates erhalten und am gleichen Tage auch beantwortet, indem ich Dir mitteilte, daß ich wieder Deine freundliche Geburtstag-tag Gratulation, was es ag mir ersicht Brief empfangen habe und sie gleichzeitig bat, mir diesen Brief, insofern Du mag ein Gedenkblatt freundschaftlicher Art, mir gefl. nachträglich einzusenden.

Nachdem ich nun bis heute zweimal auf diesen Brief, als auch die Anzeige meiner Verlobung „Fanny" Lazar, daß meine Tochter Mitzi, nämlich dessen Frau, einen gesunden Knaben geboren ist,

keine Antwort erhielt, muss ich annehmen, dass auch diese beiden Schreiben am Wege verloren gegangen sind, wie dies leider jetzt sehr oft der Fall ist.

Mit der Geburtsanzeige meines fünften Enkelkindes wäre nun Alles Erzählenswerte bereits erledigt, da sich, ich muss sagen Gottlob, bei uns sonst absolut nichts geändert hat.

Meine ältere Tochter Grete geht noch wie vor ins Bureau, ihr Mann ist noch immer in der Etappe, doch hoffen wir, dass er recht bald nach Budapest versetzt wird; mein jüngerer Schwiegersohn, der glückliche Papa, ist bis Ende nächsten Monates enthoben und arbeitet in seiner Bank; Mitri ist ganz verrückt mit dem kleinen Kind.

Mir geht es Gottlob auch ganz gut, nur fängt mir im fünften Kriegsjahr der Müssiggang an, lästig zu werden, doch habe auch ich noch Aussicht, mich wieder irgendwo betätigen zu können.

Diesen Brief sende ich „eingeschrieben", da hierdurch mehr Wahrscheinlichkeit vorliegt, dass er auch seine Adresse erreicht.

Ich hoffe bald wieder von Dir etwas zu hören und grüsse Dich und die liebe Hedwig von uns Allen herzlichst

Dein Bruder

Alfr

Budapest, 20. November 1916

Falk [illegible]

ALFRED MAUTHNER

Lieber Fritz!

Ich schreibe Dir, für die jetzigen Postverhältnisse, wol etwas spät, bitte Dich jedoch, selbst dass diese Zeilen, verspätet zu Dir kommen sollten, meine Glückwünsche zum 67en ebenso freundlich aufzunehmen, als dieselben herzlich abgesandt werden.

Mir würde es im Allgemeinen jetzt sehr gut gehen, wenn ich nicht, ausser den Jeden betreffenden Kriegssorgen, noch eine sehr große Sorge für mein Enkelchen hätte, das seit ungefähr 8 Tagen in einem hiesigen Kinderspital an sehr schwerem Scharlach krank liegt. Vor zwei Tagen war das Kind bereits

aufgegeben; jetzt geht es ihm wieder besser und so will ich hoffen, dass dieser Zustand auch weiter anhalten wird. Das Leben besteht ja nur aus der Hoffnung.

Mein älterer Schwiegersohn ist irgendwo an der rumänischen Grenze, vielleicht schon in Rumänien, bei einem Armee Commando eingeteilt & geht es ihm verhältnismässig gut.

Mein jüngerer Schwiegersohn ist vor mehreren Wochen, wenn auch leicht verwundet, nach Budapest aus dem Schützengraben, gekommen; dürfte jedoch schon wieder Ende des Monats zum Cadre einrücken & ist es dann unbestimmt, wann er wieder an die Front geht.

[illegible] geht es, wie es vor[illegible]stände erlauben. Kein[illegible] dürfte mit ihrem Mann [illegible]adle einrücken & dann bleibe ich wieder allein in der Wohnung und führe als alter Junggeselle Wirthschaft.

Ernst & Malvine waren vor einigen Wochen hier & habe ich mich gefreut, beide wol aussehend zu finden. Von Marie hatte ich vor einiger Zeit Brief, der mich wegen des weniger verzweifelten Tones, auch sehr erfreute.

Von Helene & Familie höre ich gar nichts.

Nochmals herzliche Glückwünsche von mir & meinen Kindern, bitte ich auch von uns Allen

herzlichste Grüße
lieber Hedwig geht es ihm wie
hoffend, das will ich hoffen, den
beim Besten und auch wie antreffen.
Grüßt Dich noch speziell

Dein Bruder

Alf

10

Brest, 30. Dezember 1914

ALFRED MAUTHNER

Lieber Fritz!

Deine liebe Karte habe ich 1 Z. erhalten und kann es mir vorstellen, daß es nicht zu den größten Annehmlichkeiten gehört, wenn in der Nähe seines Wohnsitzes Bomben aus heiterem Himmel fallen; aber was ist das, gegen das Schreckliche, wenn Provinzbewohner (Anverwandte meiner Schwiegersöhne aus Nordungarn) Einem um 1/2 2 Uhr bei Nacht in die Wohnung fallen, bis 4 Uhr früh Tartarennachrichten erzählen (die sich natürlich nachträglich, als stark übertrieben, wenn nicht als ganz aus der Luft gegriffen, erweisen) und endlich vier Wochen, in Kost, Quartier & Wäsche bei Einem verbleiben; denn trotz-

dem Alle gut situirt sind, fällt es keinem ein in ein Hôtel zu ziehen, solange man „liebe Verwandte" in der Hauptstadt hat. Siehst Du, das ist das Schrecklichste, der Schrecken. Eine Bombe muß einem nicht aufs Haus fallen. Verwandte aber sicher.

Sonst geht es uns gut. Seit meinem letzten Brief hat sich bei uns nichts geändert.

Zum 1915. Dir, der lieben Hedwig und Deinen lebkindern herzlichste Glückwünsche von uns Allen.

Dein Bruder

[illegible]

Bpest, 20. August 1914

ALFRED MAUTHNER

Lieber Fritz!

Herzlichsten Dank für Deine liebe Karte vom 14. cr., die ich erst gestern abends erhielt.

Meine beiden Schwiegersöhne sind eingerückt. Mein Alterer, der voriges Jahr durch 5 Monate in Rogatica (Bosnien an der serbischen Grenze) einberufen war, ist jetzt bereits an der russischen Grenze; doch macht er mir nicht sehr viel Sorge, da er zum Corpscommando in's Bureau eingeteilt wurde.

Dagegen steht die Sache mit meinem jüngsten Schwiegersohn

bedeutend bedenklicher. Er ist Fähnrich bei der Artillerie und wenn er auch heute noch in Kaschau (Nordungarn) ist, kann er doch jeden Augenblick ebenfalls an die russische Grenze in's Feuer geschickt werden.

Nachdem mein jüngerer Schwiegersohn eine Schwester in Kaschau verheiratet hat, ist Mitzi mit ihm dorthin gefahren, wo sie nun schon seit drei Wochen lebt; so dass ich leider fast ganz allein hier geblieben bin. Meine ältere Tochter wohnt sehr weit von mir, so dass ich höchstens 2mal täglich sie besuche, um nach zu sehen, was sie & ihre Kinder machen.

Die letzten Wochen waren hier sehr aufregend, da das ganze österr-

ung. Heer für den südlichen Kriegsschauplatz & ein großer Teil der für Galizien & die Bukowina bestimmten Armee hier durchging.

Die kleinen Opfer der Wohltätigkeit wären ja zu ertragen, wenn man hier nicht, wie immer hier zu Lande, alles übertreiben würde. Jeder Einzelne möchte sich, ohne das es ihn was kostet, gern als Wohltäter & Patriot in der Zeitung gedruckt sehen & so kommen Scenen vor, die nicht sehr weit von Erpressungen stehen. Man gibt manchesmal nicht mehr freiwillig, im Rahmen seines Könnens, sondern gezwungen.

Die Banken zahlen ihren einberufenen Beamten, zu denen mein jüngerer Schwiegersohn gehört, bis

6 Monate ihr volles Gehalt, dagegen weiß ich nicht, ob mein älterer, der bei einer, wol ersten Privatfirma ~~an~~gestellt ist, seine Bezüge weiter erhält und fürchte ich sehr, daß der Unterhalt seiner Familie wieder auf mich fallen wird; was umso bedauerlicher wäre, da ja auch nicht in der Lage bin, jetzt irgend etwas zu verdienen, nachdem das Geschäft vollständig todt ist.

Jetzt habe ich Dich genügend mit meinen kleinen & großen Sorgen belästigt & grüße Dich & die lieben Deinen herzlichst

Dein

[illegible]

Aus der Reise nach Wien dürfte diesmal nichts werden, da man von hier mindestens 17 Stunden (238 Kilometer) braucht. Schreibe mir jedenfalls, ob Ihr nach Wien geht,

8

Brest, 12. Mai 1914

ALFRED MAUTHNER
V., Balaton-utca 10.

Lieber Fritz!

Ich habe Euere Briefe und Postkarten erhalten und danken wir, Ihr Lieben, Euch herzlichst für Euere freundlichen Zeilen.

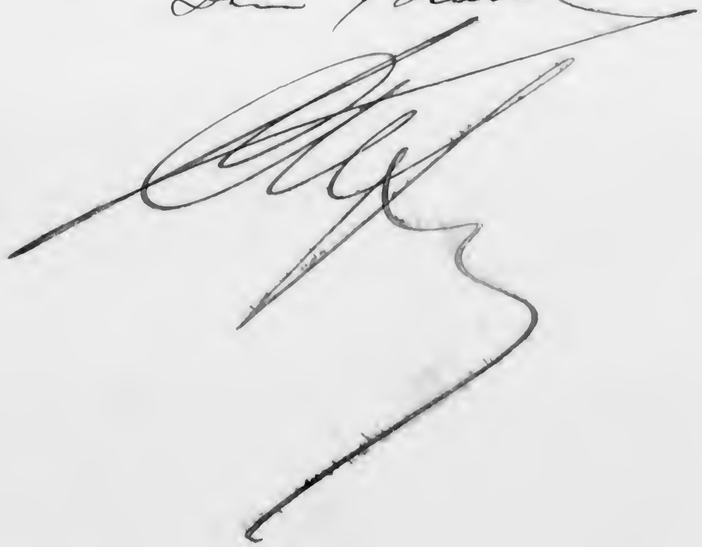
Ich habe mich sehr gefreut aus denselben zu ersehen, dass es wohl Dir, als auch Deiner l. Hedwig gut geht und sehe meiner Zusammenkunft in Wien mit Euch mit Freude entgegen. Es ist ja selbstverständlich, dass ich zu Ernstens 70ten Geburtstag in Wien erscheinen werde.

Zweck dieser Zeilen ist, Euch anzuzeigen, dass meine Absicht am 31. Mai hier standesamtlich, kirchlich nicht, trauen lasse und werde ich mich sehr freuen, wenn dieses Fest mir Anlass geben würde, Euch schon vor Oktober, zu sehen und die l. Hedwig Pfingsten zu haben

Bei uns ist fast nichts Neues, außer
daß Mimi in Folge einer heftigen Er-
kältung bettlägerig ist, doch alle Aussicht
vorhanden ist, sie in 1–2 Tagen wieder
flott zu wissen.

Die herzlichsten Grüße von Haus
zu Haus

Ihr Bruder



Pyrmont, 12 Febr 1902

Liebes Fritzi!

Ich danke Dir herzlich für Deine
vom vorigen Monat und freue mich über Deine Absicht
Dir mitzuteilen, daß es Deinen lieben Eltern, welche
recht gut geht. Hoffentlich wird die vollständige
Genesung, wenn nicht schon eingetreten, recht
bald sich einfinden.

Was mich anbelangt, war ich ganz in Deiner
Erwartung schönen Cardinalleder eingebunden
und wenn auch meine Krankheit keine
lebensgefährliche war, hat mich doch das Fieber
fast 8 Wochen ans Bett gefesselt. Das Fieber
kam gelährlich und verschwand gelährlich, ~~[illegible]~~
ohne daß man wußte, woher es kam und
wohin es ging; das nennt „Hahnen aus der Fremde"
Und wie es schon in der Welt zugeht, hatten
meine Hausarzt, ein sonst tüchtiger
Mediciner, noch einen der Professoren zu mir
irgendlich gebeten. Dabei wollten, ~~[illegible]~~ sie
den Ursprung meiner Krankheit untersuchen,
ich hätte Typhusfieber gehabt, eine der unter-
gefährlichsten Krankheit. Da Kinder man mit
Cark klar einsehen: Und deshalb hatte 8 Wochen
lang Fieber!

V. Budapest
Bahnhof-Hotel

Übrigens ist mir jetzt ganz egal, was
mir gefiel das, ich nehme jetzt Arsenik
mit Eck, nun angenehm Klippung, und
geh wieder meinen Geschäften nach und
Frau mich, wenn ich was verdien.

Sonst ist von uns Gottlob nichts Neues,
daß ich wieder einmal Großvater wurden
soll, ist bereits neunen Monate alt.

Mit herzlichen Grüßen von Haus zu
Haus und den Bitten bald wieder von
Dir Lärm zu hören

Dein Bruder

V. Ungarisch. etc. 18

Brest 2 Dezemb. 1911

ALFRED MAUTHNER

Lieber Fritz!

Gestern hat abends endlich
ich Deine lieben Zeilen vom 25. v. Mts.
und Deine Sie mir einige Bücher
ang, daß Deine liebe Hedwig sich einer
schweren Operation hat unterziehen
müssen und Ruh von der Sache, nur
die Hoffnung aussprechen, daß sich der
Zustand der l. Patientin inzwischen derart
gebessert hat, daß jede Gefahr ausge-
schlossen ist.

Ich würde Sie dankbar sein, wenn
Sie mich über den Charakter der
Krankheit, ganz über den Zustand, der
Aussichten am Laufende erhalten wollen
dürft. Nur von Zeilen.

Ich grüße Dich, die Deine liebe ganz
auf das Herzlichste und wünsche, daß

dass Dein nächster Bericht schon beru-
higend lauten wird. Du weißt, ich
fühle mit Dir, denn auch ich habe leider
viele schwere & sehr traurige Tage schon
mitgemacht.

Mit herrlichsten Grüßen
an Euch von uns Allen

Dein Bruder

[illegible]

Brest, 2. October 1910

ALFRED MAUTHNER

Lieber Fritz und liebe Schwägerin Hedwig!

Ich danke Euch herzlichst für Euere Briefe und das darin ausgedrückte Mitempfinden für das traurige Ereignis, das unsere Familie betroffen hat.

Fritz kannte ja meinen armen Bruder, sowieder Ihr jüngster Sohn, der mit ihm Familie und seine Apotheke teilte. Diese ging sehr gut, doch wollte wohl Alfred, der auf die Apotheke seinen großen Bankschuld hatte, diese so schnell tilgen, sodaß er deshalb im Personal, wofür Kommis Provisor, sondern stand täglich von 7 Uhr früh bis 9 Uhr Nachts, mitunter sogar in der Apotheke, bis spät in's Abend, wenn es nötig war, bei Nacht wachen und zuweilen so sehr in Anspruch genommen war, daß das Aufstehen

seiner Cassirin, der Selbstmord den Schluss bildeten.

Ich danke Euch, dass Ihr mich einer weitern, detaillirten Schilderung der Vorgänge enthebt. Ernst habe ich alles genau geschildert, bitte es von ihm zu verlangen; ich kann nicht so oft das Geschehene wieder durchleben.

Heuer im Sommer war ich ziemlich schwer krank, habe mich in Pystian jedoch ziemlich erholt, doch hat mich der letzte Schlag wieder stark zurückgeworfen; hoffentlich wird meine bisher bewährte Constitution, auch diesmal sich bewähren; wenn nicht, denn nicht.

Mit vielen Grüßen von uns Allen, an Dich und Deine l. Frau, bleibe ich

Dein Bruder

Alf

Budapest, 6. März 1910

ALFRED MAUTHNER

Liebes Fritz!

Deine liebe Briefkarte von letzt
habe ich, wegen mangelhafter Adresse
erst heute erhalten und mich gefreut,
daß wenn, wie Wipplchen sagt, kein
Baby von mir eine Bombe
explodirt wäre, ich wenigstens überrascht
gewesen wäre, als über den Inhalt
deines Briefes. Jedenfalls weißt Du
was Du gesagt hast und ich kann nur
wünschen, was ich auch nicht bezweifle,
daß Deine Wahl glücklich war und
Du Deine Alten, an denen Du wohl wie
ja Beide hängen, in Zufriedenheit wie-
dersehen wirst. Du wollten auch, da auf
so ~~Dein~~ baldiges Wiedersehen ~~sind~~ bin, diesen
Brief schon, Jahre es mir aber noch im
letzten Moment überlegt; selbstverständlich

weiß ich nicht, ob ich recht gethan habe
und werde dies auch nie erfahren.

Ich bitte Dich Deine liebe Frau, meine
neue Schwägerin, in meinem & meiner
Kinder Namen herzlichst zu begrüßen
und hoffe ich auch einmal ~~die~~, ihre
persönliche Bekanntschaft zu machen.
Ich wiederhole meine Einladung &
bitte Dich, falls Du mit Deiner lieben
Frau, event auch allein, wieder nach
Wien kommst, den kleinen Abstecher
nach Budapest zu machen. Der Weg
ist nur 4 Stunden und wird man Euch
hier auf das Herzlichste empfangen,
dessen kannst Du sicher sein.

Von uns ist nichts Neues zu melden;
wir leben ruhig, manchmal auch nicht
ruhig, weiter & haben unsere ganze
Freude, an dem kleinen Kind, der
Tochter meiner Tochter, das geradezu
herzig ist.

Ich weiß zwar nicht, ob Du nicht wie-
der ein so schweres Buch schreibst, wie
es die Kritik der Sprache ist und Du
weißt, daß ich nie Philosoph war, also
auch kein Verständniß für so was habe,
aber jedenfalls würdest Du mich durch
Übersendung Deines neuesten Kindes
Deines Geistes sehr verbinden und
ich verspreche Dir auf Ehrenwort, wetten
kann ich nicht, das wäre zu riskant,
daß ich es auch lesen werde.

Herzlichste Grüße an Dich & Deine
liebe Frau

von Deinem Bruder

Alfred

Bpest 20 November 1904

Lieber Fritz!

Ich sende Dir hierdurch in meinem & der Meinigen Namen die herzlichsten Glückwünsche zum 55ten und wünsche Dir für die Folge alles das, was Du Dir nur selbst wünschen könntest.

Meiner Frau ging es in den letzten Tagen etwas besser, heute jedoch ist ein kleiner Rückfall eingetreten; hoffentlich wird dies jedoch nur vorübergehend sein.

Von meinem Alfred hast Du

wol Photografie u. Brief bekommen.

Herzlichste Grüße von

Deinem Bruder

Alfred

Pest 4/12 89

Liebes Fritzl

Ich habe am 26. v. Mts an
Jenny geschrieben & sie um Übersendung
mit, daß unser gemeinschaftliches
1/2 1864er Los am 2 d mit dem
Rheinfall Treffer gezogen worden
ist; ich bitte das Los herzusenden
und einlösen und werde sodann
wenn sie damit einverstanden
bin mir mein Los für gemein-
schaftlichen Profit Räufen. Das Los
werde ich bei mir behalten & die
Nummer & Serie 1. J. aufgeben.

Jenny teilte mir mit, daß die
Mitte dieses Monates nach Wien
käme und wird es uns sehr freuen
wenn sie dann nächst kommt &
uns besucht. Inwieweit kann ich
die wol nicht, da ich wirklich nicht
weiß ob es die ihrige Zeit erlaubt,

Andererseits ist Dir Raum besonderen Vergnügungen bieten kann, aber die Einschränkung kann ich Dir geben, daß uns der Preis außerordentlich günstig kommen wird. Also wenn möglich kommen!

Mit herzlichsten Grüßen von uns an Dich, die Deinen

Dein Fritz

Fritz

Herrn Hugo Bruno
Hamburg
Hohe 7

LEVYSOHN, Clara, Alfred
u.a.

AR- B. 356
3393

MAUTHNER, Fritz, Collection
B. Briefe an Mauthner
IV. Familie No. 6.

LEVYSOHN, Alfred

1. Brief Berlin 18.1.1905

ALFRED LEVYSOHN
N.W. 23
LESSINGSTR. 1.

Berlin 18. 1. 1905

Verehrter Freund!

Clara war so freundlich, mir Ihr liebenswürdiges Billet mitzutheilen, daß wir Ihnen musikalischen Abend ist:

Donnerstag den 26ten (statt 25ten) Januar

verlegt haben. Es würde uns sehr, sehr hinreißend zu bestätigen und hoffen, daß keine plötzliche Indisposition und andere Dinge die Reise nicht verhindern. Mit freundlichen Grüßen, auf das wir uns Ihr

Alfred Levysohn

	Briefe	Karten
1895	5	
1902	1	
1905	1	
1909	–	1
1913	1	
1914	2	
1921	1	
1922	4	
1923	2	
n. d.	–	1
	17	2

LEVYSOHN, Clara

geb. 1854

17 Briefe
2 Karten

over

Herrn

Fritz Mauthner.

P.

CHARLOTTENBURG
DAHLMANNSTRASSE 8

den 14 Oktober.

Lieber Freund -

Charlottenbg 9/5. 23.

Lieber Fritz!

Zum lieben Maimonat wünschte ich mir dir einen heitern Gruß zu senden. Nun reiche ich, in innigster Teilnahme um den Tod von Bruder Ernst dir die Hände. Sein Leben war so oft bedroht, so war es doch ein großes Glück, daß er auch allen bis jetzt erhalten blieb, noch Glück genießen konnte, u. von seiner nie ermüdenden Güte spenden.

Mächte Montg, der dir diesen Gruß bringt, dich in leidlichem Wohlsein finden, u. bei heller Sonne u. Blumen. Immer duft auch ein paar angenehm-

ne Stunden gegönnt
sein. Eine Flasche alten
Wein aus meinem Keller
kommt mit, u. wird hoffent-
lich gute Gesellschaft sein.
Ich will in ein paar Tagen
nach Nankeim, ich habe es
recht nötig, u. Freude mich auf
Ville u. Ausruhen.
So denn nur noch treue
Grüße, u. alle guten, besten
Wünsche für Dich u. Dein
Wohl.

Herzlichst

Clara.

19

Allgemeine Verlosungstabelle und Kapitalist

Ulrich Levysohn, Berlin-Charlottenburg 4 — Fernruf Berlin Amt Stein Nummer 9775

Berlin-Charlottenburg 4, Dahlmannstraße 8

25. März 1923.

Lieber Fritz!

Ich sehr lange habe ich von Deinem
liegen Deine Handschrift. Ich schreib so gegen
den 12-13 Dez und Erkältung an d. F. d. Tante
2 Tabletten Theocolab - im Zimmer geblie-
be ich den andern Tag, sagte die Verdauung
wegen, als da Deine eingeschriebene
Sendung angekommen sei, als schon Andere
vermutet oder angenommen sei - aber da
sendte hier ich schon jeden Grund, mich über
Deine, daß Du nun wieder ein
Weihnachtsbrief, d. der da sei auf der
Post an, daß Geschwindigkeit d. Deine Brief
möglich sind.

Ich habe sehr schwierige, aber Deine Ge-
schäftsbriefe sicher nie. Die graph
Schwierigkeit für das Ganze beson-
ders d. Kopf die für das ganze Leben, wo
auf für uns bedrohlich ganz, aber ich hoffe
nun und diesen gefährlichen Wirbel zu
der ganz Leben d. ohne noch Hoch

vorgeschlagen, und wenn Du mir schon Vorschläge machst, wäre es gut, wenn Du mir auch sagst, wie hoch Du Dich für Deine Arbeit bezahlt machen würdest. Ich könnte mir vorstellen, daß monatlich 50 – 100,000 Lire. Dann wäre Dir ja gut geholfen.

Ich bitte Dich, mir so umgehend wie möglich, wie Du darüber denkst, mitzuteilen. Ich stehe Dir natürlich auch weiterhin mit Rat und Tat zur Verfügung, ich werde Dir selbstverständlich, so weit es mir möglich, meine Hilfe angedeihen lassen, damit Du Deine Existenz hier in Italien gut aufbauen kannst.

Ich will hoffen, daß Du in dieser Sache nicht eine Eigensinnigkeit und irgend einen Widerstand bekommst oder sonst irgendwie, wie es heute leider allgemein eingebürgert zu sein scheint, bockig bist, sondern, daß Du mir Deine Mithilfe zusagst, wenn Du es wünschst, damit Du Deine Existenz hier in Italien gut aufbauen kannst, und Du mir die Hilfe von Deiner Mutter,

Allgemeine Verlosungstabelle und Kapitalist
Ulrich Levysohn, Berlin-Charlottenburg 4 Fernruf Berlin Amt Stein Nummer 9775

II

Berlin-Charlottenburg 4, ...
Dahlmannstraße 8

Ich möchte mir über Buchstaben-
bilden, für die so ganz gesetzlos und-
bizarr d. Kabel erscheinende Form der
unterbrochenen Buchstaben,
ist sehr oft die Wirklichkeit der völlig
gesetzlosen Erscheinungen in Gold-
sachen selbst zu oft erfahren! —

Ich bringe gerne auf diesen
einen Vorfall, der mir neulich
klar, fürchte nicht der, mir
mehr Erinnerungen Lust der Le-
tzung einzig, d. vor den verschiedenen
jetzt verbarrikadierten Türen, von de
neu ich mich nicht gerne abgewiesen
lassen will.

Befindet der von dir im Cod Fisch
genommen Buchstaben die Frage —
Substantivische - Verg. d. Fem.? Ich finde
die Form sehr gut klar d. interessant-
auf diese Weise Vorgänger Formen sehr nut-
früchte gemacht; denn sagten Dan

Dann hätte ich gern von Dir noch
mehr [illegible] d. Reisetour gegönnt. So
ist aber von Drittseite, d. h. für die
damalige Jahrgang übel d. ganz
ungebührlich mitgespielt worden.

Heini ist mit seiner Referendar-
arbeit beschäftigt, Ulrich wird heute
eingesegnet, geht von [illegible] an
d. [illegible] am 1. April als [illegible]
[illegible]. Da er gar keine [illegible] ist,
dieser Entschluss wie sehr angenehm. So
hat ja als [illegible] Chef des guten,
aber sehr ernstlich gewordenen [illegible]
[illegible]
[illegible] er mit irgend einem [illegible] zu-
[illegible] bestätigt, an das es Heini
sehr [illegible].

Und nun alles Gute d. Herbert für
sein Osterfest, das ja nun doch noch
ganz frühlingsmäßig geworden war-
scheint. Die Reiseroute nach Neapel wer-
den wir selbstverständlich [illegible] noch fassen,
[illegible] steht von seinem Haus-Bü-
cher.

Mit innigem guten Händedruck

18

herzlich

[illegible]

Leider 1. Briefmarke
fehlt für [illegible]
[illegible]

Allgemeine Verlosungstabelle und Kapitalist
Ulrich Levysohn, Berlin-Charlottenburg 4 :: Fernruf Berlin-Charlottenburg 9775

Berlin-Charlottenburg 4, Dahlmannstraße 8

Berlin-Charlottenburg 4, 3. Juni. 1922.

Lieber Fritz!

Es ist lange, fast ½ Jahr seit Deinem letzten Brief; Anlaß auf Deinen letzten Brief habe ich mehr gewartet, aber einige auf Antrieb gemacht, als ich Dir ein viel Arbeit machte. Heute aber sage mir Manig, ich bin fest entschlossen, zunächst meine Briefschulden, die ich war noch im Rückstande, ab mich Grund d. Antrieb die erwünschte war stören sei.

Nun sehe ich, daß das Buch der neuen gesetzten Arbeit macht, d. Rest d. Erholung sagt im Bilden im Lieb sich ich. Einzig ist das das schön erfüllen.

Heute möchte ich ob ich Dir einen Rat oder Empfehlung geben könnte; ich bin zu allem ganz unentschlossen, mal aber so steigen, so all, ich bin, aber da Mal neue mag für ich wenden

verändert. Alles um mich her ist so unerfreulich, alles so egoistisch, jeder nur um sich besorgt, u. alle so für sich beschäftigt u. erfüllt, als wollten sie nicht leben, und da wäre mir auch an allem sehr wenig gelegen, wenn ich nur Menschen gehabt hätte, die mich lieben. u. meinem geh Herzlichkeit erwärmen, gegen die ich freundlich, mit denen ich mich einander fühlen könnte. Da wird es mir eben sehr bitter schwer u. einsam in der Welt, der beste Freund, der bist du mir geblieben, der ich mich selbst lassen kann, ist gerade mehr als je, ohne Freundschaft, wofür sie mir überhaupt gehalten werden. u. das ist traurig.

Die Welt sieht mir d. grau aus, weil leiden die Menschen. Ich kann begreifen, wie sie viel Einschränkung haben, d. verdirbt der ewig neuen Bedingungen Bedeutung d. Lebens. Ist es mir eine große Frage.

Der Mussolini-Abendessen sah Carpaccio, die sollen machen, sie ist ja ein Garibaldi aufmerksam kann. Nach d'Annunzio mit ihm Schlag versöhnt, glaubt neuen Herrn zu können. — d. das — es kann sein, daß wir uns in eine gar traurige Mussolini einleben. Verbei ins alles einander.

Ich alle guten besten Wünsche für wieder Besserung d. Füße. d. die besten Grüße, Ihr

Franz Marc

17

Klara.

W. Levysohn
Buchdruckerei.

Grünberg (Schles.), 30. Juni 1899,
Telephon Nr. 2

Lieber Fritz!

Einen Gegenstand für Deinen Artikel möchte ich Dir noch empfehlen. Wenn Du mit Heinrich gesprochen hast, wäre es sehr wünschenswerth, wenn Du mir Deine Ansicht darüber mittheilen würdest. Ich habe nämlich die Absicht, meinen Sohn Julius, der jetzt Einjähriger ist, Ostern zu Dir in Pension zu geben, damit er Gelegenheit hat, sich in Deiner Familie auch in Gesellschaft zu bewegen. Ich glaube, daß dies ein Grund ist, der Dich veranlassen könnte, Julius zu Dir zu nehmen. Es wäre mir sehr lieb, wenn Du mir Deine Ansicht darüber mittheilen würdest. Ich habe Julius bisher selbst unterrichtet, und er macht mir Freude, weil er sehr fleißig ist. Ich möchte ihn gern auf's Gymnasium schicken, damit er Gelegenheit hat, sich in Gesellschaft zu bewegen. Ich habe Julius bisher selbst unterrichtet, und er macht mir Freude, weil er sehr fleißig ist. Ich möchte ihn gern auf's Gymnasium schicken, damit er Gelegenheit hat, sich in Gesellschaft zu bewegen.

um Deutschland und viele Tal-
genossen in der Welt d. mit den
großen Aufgaben, die uns
über den kleinen Kämpfen
mit den alten Feinden wachsen
auf zu Besinnung für. Nun
sei der Tod des Bundesbruder ge-
macht, d. man sich fragt, wie und
womit vorläufig weiterzugehen
auf einem, der, so schwer
schon Künnte - auf uns lo,
wie er jetzt war.
Gestern sah mich seine Fürsorglich-
keit, d. dass ich, wie seine Tage
wie jetzt, sehr geblieben - ich
bei ihm Schutz gegen Hunger
und Elend abholen, aber es
zieht wieder d. Wortlaut, in den
letzten 20 Jahren an seinem Be-
kenntnis - die nur angeboren
ist - trotz aller Anfeindungen d. Mit-
bürger wirk zu ehren.
Seinen andern Freunde, den
verschiedenen Temperamenten
wird seine Gestalt wohl
ist ganz für uns nur die Stell-
d. uns nichts bedeutet, ist uns
unbegreiflich irgend etwas zu
sagen oder sonst mit seinem
Andenken zu tun. Herrmann.

II

Ich bin für d. Tage beschäftigungslos, um dir Gesellschaft zu leisten, wenn du Langeweile hast. Ich wünsche für Kinder d. Feder die Phantasie, d. Leben unbewusst die Klarheit d. Einfachheit, d. d. Sprache Zeit d. Geschäft auf andern Gebieten Kunstwerke schafft!

Es wäre schön, wenn ich Shakespeare kennte. Ich habe mir einen Freund d. Freundes u. finde ihn viel besser als seinen Goethe. d. J. mehr besonders zu Tage steht, mir gefällt, aber ich kann viel Freude d. seinen Werken Dramatik in d. ihm Shakespeare bewunderte, ich weiß, ich d. Lust zu d. Hand nehmen. Und diese Stücke, deine Lectüre füllt sie durch das der Tage der Gegenwart, das Hören d. Herz, Verständnis d. Leidenschaft d. Leidenschaft.

Ein kleines Heft ist nur, immer wenn sie gibt, so besser sein wegen Buch, das sie Kinderfreuden d. Spielen falls die Lösung voll selbst fand,

Der Lieblichkeit fehlt der Reiz.
Es bedeutet nur etwas, wenn
ich zu dem andern sage. Ich mag
dich, wenn ich dich immer
wieder sehen muß, wenn
mir nicht bange wird
vor dir.

Heine schreibt an Julie Campe
d. Mutter gestorben, als er
bei ihr lebte. Über viel Gespräch über
viel Besuch wurde sie

Und sagt mir nicht, es sei schön
selten, die Stunden dieser, die
Arbeit, wenn auch täglich neue
neuen Hindernissen, d. sich ihr
d. die Freude geben zu können,
Gäste, Freundschaft, eine Hirtenbrot,
neue Kraft viel nachdenken, die
neue Probe d. Herzlichkeit zu ihnen

Clara.

vollen Bildern Oscar Bie, das Rätsel
der Menschh. Ganz Schwärmerei, begeiste-
rung, zärtliche Liebe u. mit leisem
Finger wird noch mal an das Rät-
sel, das Wunderbare, Geheimniß-
volle der Gestaltung gerührt. Was Wun-
der mehr, als daß aus Buchstaben - Wor-
ten ein Gedicht aufblüht, was der
Gott u. die Bajadere, oder Holde Lili,
mache so lang, all meine Freude u. alle
meine Sehn-Sucht nun ach. All meine
Schmerz u. Leid — all mein Drang bist du
noch — (bei allem Respekt vor der Be-
tonung der beiden) oder die Geheimnis-
se. - Ich bin so entzückt, daß ich kein
Zauber der mir aus solchen Dingen
strömt, einem schönen Lied, das ich
höre, einem Wort von Goethe, einer
Blume die ich heimtrage, beim Zuhö-
ren des Frühlings-Vogelklingens
der Bienen oder einem voll blühen-
den Baum, einem stillen Blick
in die friedliche Landschaft auf deren
fallenden u. Gärten gearbeitet u. gesodbestellt
wird, [lieb] alles Leid, u. jeder Trotz, jede
Ungefriedenheit mit dem Schicksal
schwindet. Und es hat mich fast 1920
nicht gestreift, so habe ich es schon zu
kennen gelernt. Ich habe noch
einen Zweifel an meinem Gro-
ßen der unermeßbar ist, das ist
meine holdselige Claire Elisabeth.
Möchte sie sich auf, wie sie jetzt sei
gesund, munter froh, gescheit, energisch
u. ganz klar u. ehrlich ist.
15

Allgemeine Verlosungstabelle und Kapitalist

Ulrich Levysohn, Berlin-Charlottenburg 4 — Fernruf Berlin Amt Stein Nummer 9775

Bad-Nauheim
~~Berlin-Charlottenburg 4,~~ 15. Mai 22.
~~Dahlmannstraße 8~~
Villa Wilhelmina.

Lieber Fritz!

Gut, daß mein zweiter Brief sich angefunden hat, vielleicht landet der erste auch noch als [illegible] mich, ich wär ganz glückselig. Betrüblich ist mir, daß du so wenig geschrieben und befinden u. [illegible] bist. Wer hat dir denn eine gute Dinge von Badenweiler empfohlen? Warum nicht [illegible] wäre? – die gute Kohlensäure-Bäder, einen guten Brunnen, kraftvolle Moorbäder u. eine sehr milde, gleichmäßige Lage hat. Und Nauheim würde mir noch besser scheinen. Es sind so sehr viel alte Leute hier, ganz alte wie wir, u. ganz junge, die mit der Entwicklung mit dem Herzen nicht recht mitkommen. Die Bäder sind wunderbar erfrischend, ich kann wandeln wie ein [illegible], u. fühle mich nach den 10–11 Tagen schon ganz verwandelt. Ich lebe ganz allein, schlafe gut, was ich ganz verlernt hatte, trinke, bade, esse, gehe etwas spazieren u. lese [illegible], u. eine Kleinigkeit sehr

Allgemeine Verlosungstabelle und Kapitalist

Ulrich Levysohn, Berlin-Charlottenburg 4 — Fernruf Berlin Amt Stein Nummer 9775

II

Berlin-Charlottenburg 4, ...
Dahlmannstraße 8

Lieber Heinz, es war schrecklich dass du
krank bist. Es ist sehr langweilig, wenn man
krank ist, wie lange man liegen muss,
bis sie endlich sagen, dass du
aufstehen darfst, oder besser
noch bis sie alles sagen, damit aber nicht
genug ist sagen, damit du nun
wieder gesund bist. - Ich bin begierig
wann du, wenn wird, dann alles
zu seinem Ende gehen wird. Ich
sind ganz unter uns. Erlöse
d. Männer, es wird schön d. Leben
sein, wenn du willst, aber nur
wenn man es auch will.
Aber das, es - wie mich Feld, wie
veralte Briefe sagt. Fontane.
Wie sind es ist ins Leben wirst Frau
und, du oft, Glück genannt wurde
d. die wirr Frage, es, wenn gar die-
sen wegen Zeiten für wirr
Zeit etwas zu sagen. Und es bin
mal wirr gewesen ganz wirr
wurde Indien d. Gespenster.
Es bin aber ruhig geworden gründlich,
sondern ganz sicher, sehe nur jetzt
meine Hände wieder liegen da
spricht, - wenn ich Dahlem Lebe
sind Leben und ihre Arbeit, da sie

Freundlich, Sie, d. wir sind nun so gute
Freunde, d. wir uns Freundschaft
wenn da dir Ihre wahrnimmt
ich grad am Tage unserer Abreise
geschrieben. Die Uhr war bis gestern
nie gehe Freund d. Silberg, d. ich
will verschreiben, die Ihnen Gabelsberger
mag zu danken, der Kunst zu stehen.
Wenn wir in gute Ruhe gehe
haben

Ich hoffe, resp. ich bin bei der Hinreise
bei ordentlicher Temperatur
da die in einer so sehr gute gestanden ist,
bin wieder an der nächsten
Besoldung stürze als sie jetzt gewi-
gen wäre, d. auf die Dringlichkeit
Ihr Gehalt sich zu erhöhen.

Ich will versuchen, ganz einfach
Ihnen der Ort sind noch zu beschi-
den Alter dazu ist traurig. Ich werde
also mit gutem Gewissen, - auf Ihr
Gesetz. - Was für ein Glocken
Heini machen soll, ist mir durchaus
ein - so Räume je mehr nur ein
Doctor sein, denn zum Aufmuntern
sein, sie je noch mehr zu Grunde,
ich habe nämlich Brief von Ihnen, in dem
er mir Einiges sehr gütig schreibt,
aber noch nicht beantwortet. Ja zu
viel Ihres Lobes gehört dem Gesetz
d. ist mir in meinem Gewissen
war zuzumuthen. Nun und so doch sag,
ich nicht auf etwas Ding.
Weil allen guten Menschen

15 Herzlich Clara.

Allgemeine Verlosungstabelle und Kapitalist
Ulrich Levysohn, Berlin-Charlottenburg 4 :: Fernruf Berlin-Charlottenburg 9775

Berlin-Charlottenburg 4,
Dahlmannstraße 8

12. Febr. 24.

Lieber Fritz!

Ich sehr stark d. ungewisse Schicksal unseres Land für Deinen lieben Brief abwarten gespannt. Die böse Lage sind nun zweifelhaft. Der braune Burger sol wieder die Schweizer Leute d. die Alpinen Angestellten. Die Leute d. Lebensmittel auf Karten d. Brot wenig zu Frühstück. Alles mit in der Alpinen Stadt. eine Lebensmittel. heil ist, mit einer Bitte bei einander Karten erhalten, wie sie für uns gegen Ende hin wieder Schwierigkeiten. Ich habe alle diesen Dingen. Brot meinen Eltern. Ich- durchschnittl. Jeder wie Ich auf den Lebensmitteln zu Lügen d. Glauben meinen d. Hause Brot d. Landsleute hinzufügen d. Schwierigkeiten aufzuzeichnen, doch nicht ist mir gefallen lassen. Ich meine Freude, Ich diesen Zeitschr. die Zeit nicht, d. i. w. Ich über Ich meine wie, für den Gesetz meinen Lügen- diesen Artikel zu schreiben, mich Ich gern Ich, weil es auf Freude Ich

bekommt, sondern der Zeitungsmann. Ich [illegible] [illegible]
[illegible] habe diese Schrift im Jahre 1906
geschrieben, freilich war es nicht
der Tag, sondern eine Viertelstunde je-
nen all die Anstrengungen um die Verbesse-
rung der Handschrift gar-Hände. Aber ich
habe mir-meinen alten Freunden
auch erhalten, und nicht zu sagen, ich
meine nun für sich selbst nicht zu
viel will.

Wie erstaunt blickte ich auf den Brief
in meinem Brief, so hat mich erschüttert
wie R. über die Verunstaltung Deutschlands
war aber einen Freund Ebenbürtigen Augen
begegnet wieder. Ich, ich war wirklich
so sind meine Worte Schlusswort.
Ich glaube nicht, daß Deutschland die Schule
Heinrichs ist, es sind so viele andere
Dichter wie, die gut oder gar Gut,
so schwer Ergebnisse sind, so fördern
Studien, Grundsätzen Schriftverfassung
war nicht die Sache selbst ist, sondern
der Wille dazu, ich glaube, daß all der
getanen Versuche unter Größen
z. Trauern, z. unser Dichtung ist
ein Volk gut Sprache, Form, Stein z.
Dein, ist so groß, daß man sich gehörig
wundert, daß bei seiner Geburt auf-
fassen z. Jahren manches ist, daß er
darin so Grund z. Befriedigung fin-
den mögen, wenn ich die gefundenen

Allgemeine Verlosungstabelle und Kapitalist
Ulrich Levysohn, Berlin-Charlottenburg 4 :: Fernruf Berlin-Charlottenburg 9775

II

Berlin-Charlottenburg 4, ...
Dahlmannstraße 8

Lieber, Ihr Brief vom 4. ds. hat mir
viel Freude gemacht, weil
Sie, wenn Sie von Ihrem Befinden
schreiben, so genau sind, wie
es Ihr Arzt nur wünschen kann.
Ich hoffe, es geht Ihnen
jetzt wieder besser, und
Sie werden sich bald
ganz erholen. Ich bin
sehr froh, daß Sie
von Ihrer Arbeit
Abstand nehmen
können. Ich
habe es gut
gehabt
und

[illegible] Kuß zu Glück zu Lieben, blind zu
[illegible] d. wirkl. Glückseligkeit zu [illegible] und
wenn es nicht, wie [illegible] Lust.
Ich freue mich, wie ich [illegible] und
freundlich bin, [illegible] Komödie, d.
wie sich Alexis, [illegible] Egbert, und
die nur wenige [illegible] haben
Idee Shakespeare Werke [illegible]
[illegible] zu
seinen Gespenst, d. [illegible] Freude
genießt.
Heinr. will die [illegible] Leben. Er
lebt in den wirklichen Tagen,
in denen sie [illegible] Rebell. [illegible]
Bibel werden. Auf die Leitbinde
Ernst der klaren [illegible] Geist [illegible]
Harnen mit dem Dreimaster [illegible]
Leben. [illegible] ist wie ein Meisterwerk
[illegible] wirkt. Der Eingang
[illegible] der [illegible] Zeugen
nicht wichtig. Hat man [illegible]
auf Frauen zu sehen, wie die
Arbeit, die nicht so sehr zeigt. Glaube
Ihr d. mein, wir [illegible] andern auch
es ist [illegible], ob auf eine Liebeserklärung
einen Heiden ringt, aber die Fa-
milie, die da selbst [illegible], ist ja
nicht so lang [illegible] wie in
nicht auf die gleichgültige Behandlung
sitzt, die [illegible] Leben [illegible]
ist Shakespeare [illegible], d. ich auch, in
diesen Tagen geschäftlich auf Freudberg
reisen. Denken Sie Sonntag, den
11., d. ist [illegible] seit 3 Wochen wieder in
Neapel. Herzlich grüßend

14 Clara

Charlottenburg 23/12. 1921.

Lieber Fritz!

Habe Dank für Deine guten Weihnachtswünsche, die ich herzlich erwidere.
Wünsche mit innigster Gesundheit und Freude in Deinem Hause sein. Ich werde in Deinem Zimmer mit Deinen Bildern gedenken, wie Ihr am 9 mar ich in Italien, wie vorgen Jahre über gesellschaftlichen Umgang, den Dein Hause hervorgerufen. Ich habe mich sehr darüber gefreut, dass Du Dich endlich zu Deinem Geburtstag entschlossen, mir mitzuteilen wie Du Deine letzten beiden Jahren über Deine Beziehungen zu Deinen Eltern und Deine Frau d. Wendy mich einiges war. So ist mir über vieles klarer Verständnis gekommen warum Deine Briefe so voll waren von Deinen Eltern, d. ich hoffe es soll mir möglich sein, Dich meinen Eltern durchzuhalten, bis besser Zeit kommt, auch für Dich, denn Deutschland, wie Du sagst, retten Bemühungen geht zu 3/4 auf Zahlen beruht, d. die zu erhöhen, arbeitsamen Menschen ins Leben zu zwingen in jedem Sinne auf ein Zurückgehen der Produktion hinaus wird.

Mir ist für all den Segen der Jagd vor
die volle Gesundheit d. volle Leidenschaft gern
Herr geblieben, u. von meiner Unbeholfenheit ge-
gen Thiere für mich d. Leiden, habe ich mir auch
nicht abgewinnen lassen. Denn ist, die meine Zeit
für die schönen Freuden der Natur nicht einbüßen
der Leben d. der Angst d. Sorgen um alle
Mitglieder der Familie, meine Thiere genossen,
d. ich finde mich oft beglückt zu schauen Tagen,
d. ganzes d. ganze Herzblut Entzücken durch-
durch Tausch d. Tagesarbeit, die sich das Goldlab
auf mich zogen gegen Abel d. Nacht.

Ich habe, die ich jetzt zurückgezogen lebe, viel
Augenblicklich und Freude d. Erinnerung
Schönheit. Briefe. Postmarken Briefen
mag alles, wie die es bestimmt sein, bleiben.

Lauenz, die viel bindend war, ist jetzt
4 Monaten bei mir, seit einem Monat allein
die Benedicte, 21 Jahre alt, d. Lieuenz 8 Jahre alt,
am 20 Nov. abgereist sind. Die alle Antha Jaudas
auf Neapel gehen.

Es ein Prosit Fest, jemand ab einen Tag
Tagebuch schickt d. glücklichen Tagebuchempfang

Herzlich

Clara.

13

Charlottenburg, d. 13. 12. 21.

Lieber Fritz!

Wie selbst an den dümmsten Witzen etwas Wahres ist, so liegt auch meinem Wunsch, Dir zu Deinem Geburtstag zu schreiben, meine Freude an Dir zugrunde, meine Dankbarkeit für Deine Freundschaft, die mir in einer Freude oder Not Hand gereicht. Ich hatte mir den 22/11 als Termin dafür gesetzt, d. i. natürlich in letzten Augenblick ist, mit dem Vorsatz im Leben. Dir zum Geburtstag 2/12. mit Dir zu schreiben, oder selbst an den Todestag zu denken.

Und nun soll ich am Abend des 7/12 Dein Leben in der Hand. Ich spreche von dem Kauf, der Dir Entsetzen gehört zu jenem Kreis, der einen Geschäft. Und der Dir Ruhe bereitet, weil ich in der Gemeinschaft von Dir d. Heinrich nicht mehr eingeschlossen bin. Ja, woran fasst es denn da. Wer findet Dich nun Freundschaft zu erwarten. Ich weiß nicht. Einmal erstaunt Menschen bannte, weil ich Freuden selten, ob Freundschaft anzeigen wollen, - meiner Einsamkeit nach. - Die letzte Brief stammt aus dem Jahre 14. Sie war eilig geschrieben, weil der Besuch von Frau Wolfenberger Furcht dafür Deinen Brief lesen würde. Dann erfüllt ich noch eine Pflicht im Krieg. aber Zeitungen, die auf Deinen Schreibtisch fragte. Ich hielt es für schöner pp. Dem Zufall der Beantwortung zu überlassen.

Mein Schicksal, ist das von allen Welt, irgend jemand denen zu bestehen liegt weit fern. Mach dir aber auch

ist immer gern hören, d. mir Freuden, wenn Sie
Freude, beständig über d. Wiederklang von deinen
Person einen Ort fest. Ich bin alt, d. mein
Herz ist nicht sehr zornlöslich, wenn man den Gott
besorgt. Auch bin ich klar d. Fall für sie, sich in der
Zurückhaltung, d. bleiben in meiner alten Form
wird gut gehen, d. Da Dinge auf Ihnen
so gibt immer noch ein paar Einzelheiten
die mich gern haben, besonders auf meine Fabeln
Abstabel. Dafür muß man schon dankbar sein, daß
67 Jahren, d. sich selbst ist wieder wieder ein, einigen
Kunstgefühl meinen Sinn für Natur an meinen
Herz geschlossen, die mir Dank d. gute Bücher, an
erfreuen meine Freund d. Lieber Gott Sinn
erhalten. Im Buche ich wieder Freude, Sinn
für Natur, Lernen d. Menschen.

Meine Herz spielt mir doch wieder den bösen
Streich, mich für eine paar Tage - perfekt ich - auf Bett
zu schicken, ich hoffe heute für Ihnen Gott d.
einen Dank für Ihre gute Absicht gesandt.

Die Lippe ist nun wenigstens wieder, so
wird sie Zeit Einsicht zu nehmen und sein auf Ihrem
Morgang, einer Art Freundschaft zu haben.

Mit Lust und Herz bestem Grüßen

Ihre -

Berlin, d. 9. Feb. 1914.

Mit großem Bedauern habe ich soeben Ihren Brief gelesen, aus allem und Ihnen spricht so recht, wie ich selbständig sie bei aufzufassen, d. aus allem recht gefühl habe, wie Sie Hypothek bereits aufgefaßt, ist das mir das Datum an dem sie zustande - kommen, d. recht das aufgefaßte Gut, das Wichtige war. Sie, ich aufzufassen an 1/4 1914, anzup.

Wie war es mir schon Gedanke zu - kommen, was es Sie jetzt quälig quält - ich gerade Sie selbst mir durch das Thema Lebensfragen gar war - erfahren.

Ein sonderbares Wunsch wäre es, d. ein Teil des Glücks wie die, sonst so - empfindlich einander Sorgen, d. das Ge - gebene, ich quäl Bedürfnis d. Empfind - ständnis.

Wenn ich schreib - es waren Sie vor dieser - persönlichen Durchdringung - so wie ich - ich stelle sie, wie sie - einzelnen Leiden gar Sie d. und wegfiel fest, d wenn sie nun - und schon die selbständigen Bruch glücklich - war ein bestimmtes Dunkel zerfest. - Sie zwang Sie für Sie, wie sie Leben von den - sonderbar Leben bestl. Glück d. Dämm

Freund Hermann - mir, die ich ihn eben
Leben gekannt bin, mögt ich manchmal
so schreiben wie Sie Ihr Gedenkbuch. -
mich glücklich wäre, in allen Leiden Freud-
bar, in allen Sorgen mich trösten zu
können. -

Wenn Sie, in Ihrem meinem Brief noch
einmal sich, mich Sie selbst zu hören,
so sage ich mir nur eine Entschuldigung
als einen Anklang für Ihr Ich.
Ihr innig-treuer
alter Gemeinschaftsmann -, ich will ab, im Fall dieses
Fortes Ihr mannen - gegenüber, Andreas
d. Zeitungsbesitzer ab Schuld, u. ich habe nur
niedrig mich zu entschuldigen.

Ich finde aber d. Einsamkeit, wo jeder für
sich, so ganz allein steht. Ich sehe in
den Schaar, in denen ich mich einen Stein
von Zeugnis sah in diese Einsamkeit
zu Ihr - ich von Ihr gedrängt d. von mir selbst
über Wege d. Denkschrift für Ihr zu zeugen
wird, schon geschehen - aber so warum geht
Ihr gehen, für sie, wie mich Ihnen besser-
den war. Ich darum nun meine
große Einsamkeit Ihnen d. Herz und
Ihnen Ihr auf Ihr Herz sich.
Ich wünsche Ihr Freude, Ruhe d. Frieden,
Ihr ganzen Herzen.

Clara.

Feuerbach bei Stuttgart 22 Juni
1914.

An diesem Tage vor zwei Jahren wurde
mein Lieber und Unvergeßlicher mir
entrissen und Gott berief ihn zu sich.

Sein Lebensbild vor der
unermüdlich treuen Karlsberger, und ich werde
niemals nicht tot, als von mir freundlich
d. Erinnerung voller Güte irgendwann für sie
gewinnbringend und erwartet wird.

Und aller Zeit habe ich das Gefühl, als ob
sein Herz und Wesen mein Herz gegen
sie treu erfüllt habe, und als ich nicht von dem
war, so fehl Lebensmut bedrückt, meine
innerliche Haltung d. meinem Verantwortungs-
gefühl entwandt.

Ich habe mich, vor Verfassung, mit
klarem d. festem Entschluß, dein Leben gegen
von meinem Leben getrennt, weil ich dir
ungehemmt Lager nicht mehr bringen
will zu persönlicher Bindung d. Vereinigung
ganz nützlos weiter hinüberziehen wollte.

Ich habe mir gedacht - Ober es war mein
einzig Ziel so möglich, d. mir ich auch dein
Leben gegen mich entwickeln,
von deinem Leben ab Gemeinschaft.

Damit war für mich auch absolut
klar, als mir im Leben eine Zukunft-

gefängnis nach außen hin nicht bekannt werden dürfte, eine Festhaftnahme, die ich gar die ja nicht ausgeführt haben. Über allen Vorgängen ruht die Dunkelheit und Geheimnis.

Ich wurde in Berlin der Hypotheken-Dokumente beinahe – die ich gerade erhalte – da dir gesagt wird, daß ich über der Sache einmal verfügt habe, deines Lebens Glück zu schildern. Da sah ich Moabit mit dieser Hölle gemacht, es erzählt mir davon und mit Hilfe seines Freundes wurde dieser Wunsch erfüllt.

Da Dokument der Hypothek, [illegible] 21. Juni 1909 gemacht das Datum deines Briefes, in dem du mir die große Erschütterung deines Lebens mitteilst. Ich möchte damals von der großen Kinder-Vorgeschichte d. Ludwig nach nichts – wie ein schönes Wort – auf für das deinen Geld – nicht hören d. besser genommen.[2] –

Du wünschst Aufzeichnung d. Stellst mir eine öffentliche Rechtfertigung in Aussicht. Ich habe mich gewundert, daß mir ein Wort davon zu sagen; darum ist der die Worte gütigender Vorgang d. Entrüstung, die mir über darüber gesagt sei gerade anstößig, du wirst für diesen geschrieben mir Dank nicht selbst bekennt werden.

Die wünschest Besserung: - ich sehe die alle Jahre
einmal einen kleinen Rückgang ohne Hoffe
gesundet - immer in der stillen Hoffnung,
dass einmal eine merklich erhöhte
Wärme - es bleib bei den Andeutungen
d. dem Wünsche nach Besserung. Der
letzte Brief zeigt eine wenig Lüge, dass ich der
Unannehmlichkeiten machen könnte.

Es ist nur peinlich. Sie wollen mir den
letzten schönen Grabstein auf allen Gewalten
nehmen - ich mich nicht wieder von mir
stehen - der Leben ist gerade - der Allgemeine -
denn leben nicht einmal einen Hinweis
von Freundschaft, Herbstlicht, menschlichen
Antrieb in den Händen behalten. -

Nun besten den Rest des Lebens unter die
Füße treten, den Kopf mit grünen Blumen
alles Schmerz ist zu überstanden - jetzt geht
es dem Ziele d. Ruhe Schmerzen nicht -
für gesund Leid eine große Erinnerung.

In diesen Tagen haben mir viele
Erinnerungen auf meinem Wege begleitet,
als wenn die Zeit in der ich - vor 20 Jahren,
von allen Seiten gejagt, bekannt, von einem
Detektiv beobachtet wurde, d. wenn ich mich
hätte kommen, wurde ich Halle an der Saale
strasse aufsuchen, an der im Oktober vor 20 Jahren
ich mich mit entblößtem Haupt d. Schwand

gehoben Händen betet, immer wieder mit Tränen in die Ring d. Himmel: Gott nicht vorüber!"

Wenn die Leid, die dir die Frau d. Hohen gang klar über alles Licht ist es mag zu sagen gegeben - ~~die~~ die Hand reicht, einen Blick in die Zukunft tatsächlich können - ob sie nicht vielleicht ein blühendes, glückliches Leben vorgezeichnet wäre.

Ich will Euch nicht sagen, was ich damals für sie, was für einen Segen gehabt habe. Aber ich möchte sagen, daß ich eine Stunde d. Glaubens mit Gebet in meinem Herzen hat noch nicht gehabt bin als die - ich habe die 25 Jahre mit Gebeten Mutter in meinem Glauben gehegen; dann Christ, damit diese Erziehung d. eine Hand gestalten, habe ich mit großen Sorgen d. Gebet erfüllt, was Gott mir gegeben hatte.

Ich will Euch nicht sagen, was ich damals für sie, was für einen Segen gehabt habe. Aber ich möchte sagen, daß ich eine Stunde des Glaubens mit Gebet als die - ich habe die 25 Jahre mit Gebeten Mutter in meinem Glauben gehegen; dann Christ, damit diese Erziehung d. eine Hand gestalten, habe ich mit großen Sorgen d. Gebet erfüllt, was Gott mir gegeben hatte.

Ich will Euch nicht sagen, was ich damals für sie, was für einen Segen gehabt habe. Aber ich möchte sagen, daß ich eine Stunde des Glaubens mit Gebet als die - ich habe die 25 Jahre mit Gebeten Mutter in meinem Glauben gehegen; dann Christ, damit diese Erziehung d. eine Hand gestalten, habe ich mit großen Sorgen d. Gebet erfüllt, was Gott mir gegeben hatte.

Ich will Euch nicht sagen, was ich damals für sie, was für einen Segen gehabt habe. Aber ich möchte sagen, daß ich eine Stunde des Glaubens mit Gebet als die - ich habe die 25 Jahre mit Gebeten Mutter in meinem Glauben gehegen; dann Christ, damit diese Erziehung d. eine Hand gestalten, habe ich mit großen Sorgen d. Gebet erfüllt, was Gott mir gegeben hatte.

Ich will Euch nicht sagen, was ich damals für sie, was für einen Segen gehabt habe. Aber ich möchte sagen, daß ich eine Stunde des Glaubens mit Gebet als die - ich habe die 25 Jahre mit Gebeten Mutter in meinem Glauben gehegen; dann Christ, damit diese Erziehung d. eine Hand gestalten, habe ich mit großen Sorgen d. Gebet erfüllt, was Gott mir gegeben hatte.

1. Juli 1914. Clara.

Mein Lieber, ich so lieb
Nicht so allein aber Kriegsarbeit, mit
nicht begabt.
Ist kein Soldat
Freundschaft

CHARLOTTENBURG 22 Juni
DAHLMANNSTRASSE 8 1913.

Ich wähle diesen Tag, um mein selbstauferlegtes Schweigen, das mich drückt und mich anders erscheinen läßt, als ich bin, zu brechen.

Ich möchte sagen:

Ich habe den Brief, den ich am 22 Juni 1909 erhielt, nicht beantwortet, weil ich (durch einen Zufall geschäftlicher Art) den unwiderleglichen Beweis deiner bewußten Unerheblichkeit in Händen hielt.

den Brief, der – eine
zweite leise bitte um
Verzeihung erhielt – nicht
– (ich habe eine erste nie
erhalten – weil ich glaube
daß es gleichgültig ist, ob
einem der Andere ver-
zeiht oder nicht – wenn
man sich selbst freispre-
chen oder verzeihen
kann. Ich könnte dich –
heute wie damals – für
das Wes d. Wie deiner
Handlungsweise nur an dein
inneres Gericht ver-
weisen.

Dein letzter Brief

hat mich in schwere Un-
ruhe geworfen. Ich habe
es lange nicht gefaßt.
– ich schüttle auch heute noch
den Kopf – aber, nach-
dem ich nun ruhiger ge-
worden nehme ich doch
an, daß du wolltest mir
freundliches erweisen.
Wie gesagt – ich schüttle
immer noch den Kopf.

Ich bin durch einen
tiefen Tod gegangen
durch manche Demüthi-
gung – und sie waren
nicht leichter zu tragen,
weil sie grade von deiner
Hand kamen. – Ja

Demnach werde ich dieses
Restchen Leben u. Schicksal
des mir noch aufbehalten
ist, auf mich nehmen.
Die Trostlosigkeit meiner
Seele und die tiefe Trauer
um meinen zerstörten
Glauben kann keine
Freundlichkeit heilen.
Sollte es aber nicht doch nöthig
sein, mir das Unglück
zu erspüren, das schöne
Redensarten mir an-
drohen?
Sei dir der Leben leichte
u. heiter!

Clara.

9

Berlin, d. 20 Mai 1903.

von Philipp

Liebste Clara!

Jetzt endlich kann ich Dir meinen herzlichsten Dank sagen für das großartige Geschenk, das Du mir gemacht hast. Ich bin ein pedantischer Leser und lese Wort für Wort. Das dauert dann lange, aber ein so wundervolles Werk, wie das Mauthner, das auf jeder Seite Neues und Gedankenweckendes bietet, verdient es, so gelesen zu werden. Das Lange und Kurze an der Sache ist: es ist eines der sehr wenigen philosophischen Werke, die dauernd ihren Werth behalten, ein Werk, das wie das böse Gewissen, nie für die Philosophen verstummen wird, sie mögen machen was sie wollen.

Für mich, der ich dem Gegner schon ein bescheidenes Scharmützel geliefert habe,

welchen Manthner in einer Haupt-
schlacht geschlagen hat, fiel ja das
Verblüffende fort, aber Allen, die
als Neulinge an dieses Werk heran-
treten, muß einfach schwindlig werden.

Ich bin ~~also~~ nicht der Meinung des treff-
lichen Cossmann, die ungefähr darauf
hinausläuft: Keinen Kadosch wird man
sagen über ihn. Die Professoren werden
ihn in die Sammlung von Apothekerbüchsen,
die man Geschichte der Philosophie nennt,
aufnehmen, wie sie den widerborstigen Scho-
penhauer aufnehmen mußten. Sie werden
seine Gedanken getrocknet und gepulvert
säuberlich in eine Büchse thun und ein Eti-
kett daraufkleben. Aber freilich sie
werden die Büchse in den verschlossenen
Glasschrank stellen, der die Aufschrift
trägt: Gift! Lohnt es, geblüht zu haben,

um so verpulvert zu werden?

Aber ich glaube ein besseres, blühendes
Wirken und Leben wird dem Werke be-
schieden sein, als dieses. Alle Künste haben
sich von dem Gängelbande des Alten,
Gewesenen, zu andern Zeiten bewährten
befreit, zuletzt sogar die Architektur.
Nur die Philosophie, die Kunst zu denken
und weise zu sein, kann sich nicht losreißen,
ihr genügte bisher noch immer, zu
wissen was Frühere gewußt haben. Hier-
von befreit Manthner, er vernichtet
den zu weit gehenden Respect der
Menschen vor der vergangenen Philosophie.
Damit tritt denn auch das Denken in
die moderne Richtung, die grellen, scharfen
Contouren zu vermeiden, die Farbe,
die Stimmung in ihr Recht treten und
wirken zu lassen, überhaupt weicher, mystischer
und empfänglicher zu sein und statt der
engen Parteilichkeit des Gruppenmenschen

gleichzeitig eine größere Eigenart und eine liebevollere Duldsamkeit gegen andre Eigenarten zu pflegen. Hierin ein Bahnbrecher zu sein, ist Mauthners Verdienst und sichert ihm Ruhm bei denen, die aus dem Philosophiren kein Gewerbe machen.

Was mich betrifft, so habe ich in meinem ersten Schreiben diese Bedeutung ~~noch nicht~~ Mauthners noch nicht so würdigen können wie jetzt, da ich damals nur den ersten Band gelesen hatte. ~~[illegible]~~ Mein jetziges Arbeiten bewegt sich auf einem Gebiete, das zwischen der Logik und der von Mauthner so prachtvoll als eine Sammlung von Diebskniffen bezeichneten Rhetorik mitten inne liegt, auf dem Gebiete der praktischen Verständigkeit. Dieses Gebiet zu durchschauen ist schon immer mein Trieb gewesen; ich konnte aber erst klarer sehen, nachdem ich die gewöhnliche Logik davon abgezweigt und in meiner letzten Schrift über Bord geworfen hatte.

Nun nochmals meinen Dank und herzlichen Gruß. Meine Frau erwidert deine freundlichen Grüße bestens. Dein Philipp.

MAUTHNER, Lucie

1. Brief m.d. a.d.

8 October

Liebster Fritz!

Mit großem Stolz habe ich die Kritik Deines Werkes gelesen und obwohl ich ja es schon längst weiß, was für ein hervorragender Geistes-König Du bist, hat es mich doch sehr gefreut es von berufener Seite in so herrlicher Weise bestätigt zu hören. Ich bin leider zu ungebildet und zu unwissend um Deinen Geistesflug zu folgen, doch tröste ich mich damit daß es wenigen gegönnt sein wird diese Reise mit Dir zu unternehmen, und nur den Gott-begnadeten, die sich zu der Höhe Deiner Gedanken und Deiner Anschauung emporschwingen, wird dieses Glück zu teil werden. Von Ernst, den ich dieser Tage nach seiner glücklichen Ankunft aus Munee, besuchte, hörte ich, daß es Euch gut geht, Du tief in der Arbeit steckst und daß sich die liebe Ludwig von ihrem

Unwohlsein wieder ganz erholt hat. Von
uns ist nicht viel zu berichten. S. s. D. gesund
sind wir, die täglichen mixeren hat Lenbi ganz
auf sich genommen, so daß ich ganz davon verschont
bleibe, und nur meinem Vergnügen spazieren
gehe bei dem herrlichen Wetter, essen und
schlafen, lebe, nachmittags Tausendgüte.
Sie ist sehr tüchtig und fleißig, vormittag
im Bureau, verdient viel Geld und fühlt
sich als „Verdienerin des Hauses." Von Ludwig
haben wir aus Berlin gute Nachrichten, wir er-
warten ihn Weihnachten zu längerem Urlaub,
Meine Schwiegertochter und Edith Orgler waren
im September bei uns zu Besuch und wir verbrach-
ten eine sehr angenehme vergnügte Zeit mit
ihnen. So, jetzt weißt Du alles! Sei Du
Ludwig gegrüßt, geküßt von uns allen und
besonders von Eurer

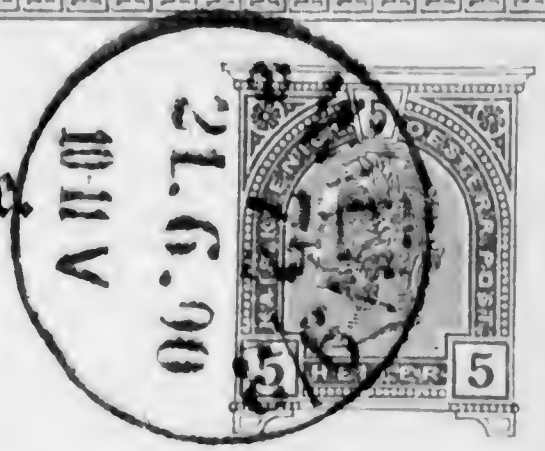
Lucie.

MAUTHNER, K, Prof

1. Karte Wien 21.6.1900

* 208. *

Correspondenz-Karte.



Nur für die Adresse

An

Wolgel. Herrn

Fritz Mauthner, Schriftsteller

Berlin

Deutschland

Respectabilis domine: Wien, 21. 6. 1900

Rogo Te ut mihi statim reddas subscriptionis documentum quod includi litteris scriptis Tibi circiter ante 12 dies. Sperans quod citissime facturus sis secundum preces meas cum nominis Tui observantissimus

Prof. K. Manthner

VIII Buchfeldgasse 12 Z. 9.

Ca[illegible] i[illegible]ostale

Union postale universelle.

Neapel 1. 7.

1. 7. 90.

1 7. 09.

F&C 703

8

PESTO

EMPIO : NETTUNO

Berlin, d. 16. 4. 05

Lieber Mouthner!

Anbei sende ich mit Dank die beiden Artikel zurück, u. bitte Sie zugleich an Hedwig als ein kleines Hochzeitsgeschenk 10 Mark geben zu wollen. Ich wollte ihr selbst ein Café-Service kaufen, aber ich glaube es ist besser, wenn Sie es nach eigenem Geschmack kauft.

Die Prüfung des Kl. Dorchen war neulich recht betrüblich.

Eva brannte darauf fort zu kommen, das Vater war beleidigt, daß ich nicht von dem Talent des Kindes entzückt bin, u. das arme Kind ist in der ganzen Barbarei das leidende Theil. Sie singt leider wie einer von uns, d. h. wie Sie, u. nicht wie Gretchen, sie hat ein bißchen Stimme, ist aber eigentlich unmusikalisch; sie fühlt aber bei ihrer gräßlichen Singerei, u. hat den Wunsch nach Geistigem. Es würde viel Hingabe dazu gehören, das kleine Kelchen zu frieden zu machen. – Das bißchen Stimme ist von dem Gefahr halb zerdrückt, ich habe den Noth gegeben, sie soll zwei Jahre nicht singen, aber ich möchte sie was ich noch nicht gesagt habe, niemals unterrichten, denn ich nehme uns Jemand mit großer zu Tage liegender gesanglich-musikalischen Anlage. Ich sage das alles, wenn Eva etwa fragen sollte, das Telephon macht sich das schwer! – Viel herzliche Grüße u. alle guten Wünsche.

Treulichst Ihre

Clara.

BERLIN, W.

STÜLERSTR. 14.I 22. 11. 02.

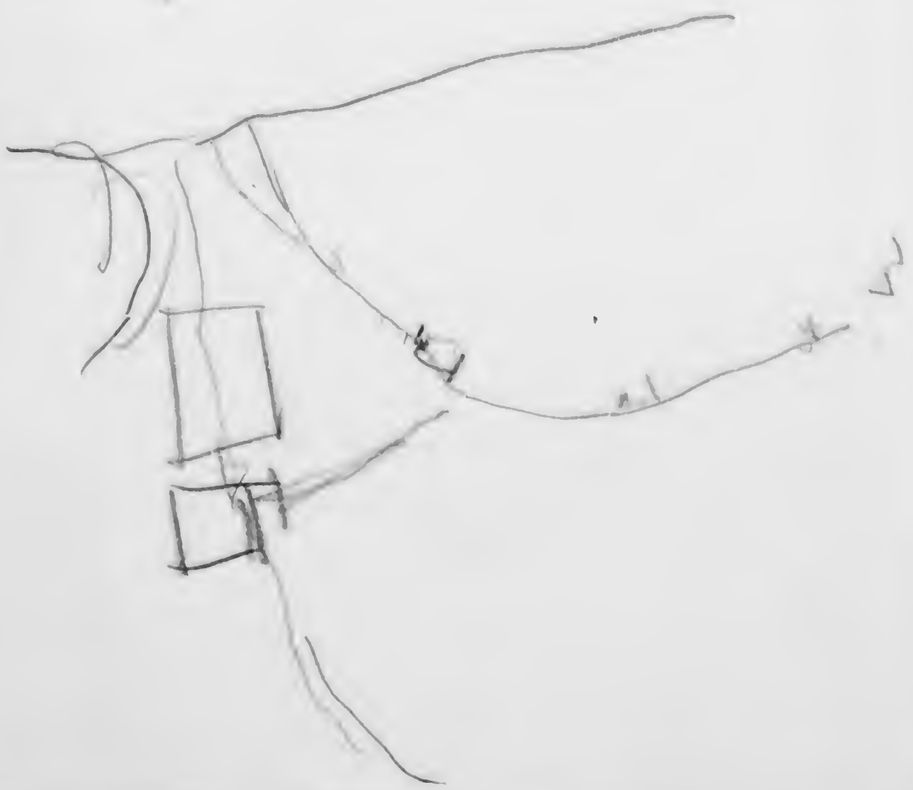
Mein liebes Mauthner!

Viele herzliche Grüße, u. innige
treue Wünsche zum heutigen
Tage. Das letzte Jahr hat auf
Sorge u. unendliches Arbeit
doch einen guten Abschluß
gebracht, drum sei es ge-
grüßen. Das neue Stück
Leben bringe nun etwas
heiteres Fest. Frischen Wind
u. was man sucht für
im Leben braucht.
Der Novalis wartet auf,

bitte zu entschuldigen
wenn Herr Heilborn neben-
her läuft.
Mit einem guten Händ-
edruck

treulich die Ihre

Clara.



6

35. Zur Frage des Theater-Zensurs.
36. Bilder aus der Schiller-Zeit. Ludwig Speidel d. Hugo Wittmann.
37. Noo. von Wildenbruch.
38. Otto Brahms Kleist-Biografie.
39. Aus Hebbels Tage-büchern. I. II.
40. Roman von O. v. Redwitz.
41. Ossip Schubin. Unter uns. Bravo rechts.

Mit einem herzlichen Sonntagsgruß. Freulich Clara.

A.L.

A.L.

Berlin, d. 1/3. 85.

A.L. Mein lieber Fritz!

Heute bin ich endlich aus dem Bett herausgekrabbelt, d. bin mit der infamen Influenza endlich so weit, daß ich wieder athmen kann. Doch will ich noch ein paar Tage zu Hause bleiben, besonders da das Wetter so schlecht ist, d. ich bei starkem Schwupfen doch recht deutlich fühle, daß es mit Nippenfell oder Lunge garnicht in Ordnung ist. Wenn ich mich aber halbwegs wieder zusammengerafft habe, so denke ich nicht weiter daran, d. kann, wenn ich mit meinen Kräften recht haushalte, alles leisten, was eine Gesunde leisten kann, u. damit bin ich ganz zufrieden. Die lange Dauer deines Katarrhs scheint mir auch auf Influenza zurückzuführen zu sein. Pflege dich nur recht, das ist das beste Defos, trinke guten Wein, ist sehr gut, am besten immer im Restaurant des Gourmets, wovon dein soeben angekommenes Brief so gutes erzählt, u. trinke hie u. da noch eine besonders gute Flasche Wein auf meine Gesundheit, das du sehr aufhelfen kannst damit. Laß uns doch wenigstens einmal diese „Wirkung in die Ferne" probiren. – Soeben sandte ich wieder ein paar Zeitungen ab, das Tageblatt mit den Stimmen der gelehrten Esel über die Siegesstraße sandte ich eigentlich nur zum Spaß, weil es sich wie eine Parodie

Liebe, d. ich muß nun heute ganz betroffen, daß Du auf unsere drei Fragen gestern nicht. Aber am Ende, ist es ganz klug, d. am klügsten, wenn Du es nicht weißt. Ich bin Dir bei Deiner Entscheidung, daß Du Dich, ob Du Dich, nicht allein; da gestern kann ich das; eine selbe Stunde zu einem Entschluß kommen kann, so muß, in dem zu Deinem Entschluß Zeit und Ruhe gegeben. Ich bin froh, daß wir uns über die Tagblattfrage so einig wissen, muß ganz, wäre es auch für Dich Nachteile, d. über Dir Alles Leid gegenüber. - Ich bin nicht böse, daß Du jetzt nicht kommst, auf keinen Fall. Du bist nicht krank, d. ich möchte vor der Erholung, da nicht in dieser Luft Zeit hätte, arbeiten lassen, zu wenig. Nun ist hier eine schwere Influenza-Epidemie, es sind 30-40,000 Menschen davon befallen, die ein so trostloses Elend, daß man jeden Augenblick wünschen kann, der, sein nur für einen Tag entrinnt. Aber selbst diese Augen Leben keinen so packen, in dem man Tag d. Stunden die Arme nicht sieht, d. unendliche Leid niederfällt. Ich sehe gerade den ganzen Betrieb dieser Epidemie, in Frage stellen, wenn die Feindseligkeiten sich die Nacht des Winters setzen sie, d. ich noch nicht dem niederbrechen und alle Kraft, d. ich

alle Kraft meines Lebens, die ich die unglaublich klare noch in, acht 14 Tage kommt es nicht an. d. drei 14 Tage sind es, die den Gewinn an Nerven und körperlicher Gesundheit schaffen. - Was nun Lenzis Krankheit anbelangt, so wird für Dich alles ganz die Ruhe und Erholung sein, mit der Du ihn selbst allein, namentlich den gesellschaftlichen gegenüber. Ich ich der Ansicht, daß Dich Krankheit dieses wird, so lange sie lebt, und daß es nun anderen Krankheiten d. Komplikationen ausgesetzt sein, sind sie heute, d. Infektionskrankheiten wird, ist nicht ein absolut böses Leben zu nennen, vielleicht für lange, lange Jahre. - Was kommen diese Aufgaben, die Ihnen, die Ihnen geschaffen, die Verpflichtungen, gegen eine Krankheit nützen, wenn sie heimlich, gegen etwas essen will. Diesen Augenblick Du in Gedanken anderen Dingen die eine, sie haben betreffen nicht vergessen können, d. es handelt sich um ihr größtes Lebensinteresse, nicht Ihnen und nicht bitten soll sie es von ihnen Ihnen abgehalten, so bitte sie es auf jeden, nachdem Du, so es mündlich gesagt, Ihr sie ganz nach Ihrem Ihr die Augen für sich sagen sollen, nachdem nun sie wird, wenn Du Dir nicht mit der sorgenschweren Verantwortlichkeit auf diesen Entschluß eine Zeitstrafe auferlegen wollen, die Dir ganz genommen d. jeden Blick in Ihre Augen schauen würde. Es klingt sehr hart und ich sage es, aber ich glaube daß

Ich spreche dich, weil ich selbst so einen großen Durst in mir habe, und was von uns übrigbleibt nach dem Tode stirbt, und was von uns übrigbleibt, das bringt. Ich lange ich noch zu leben habe, denke ich nicht, ich will nur Kraft so viel ich kann, damit ich d. Hölle auf meinem Wege verlassen, und ich und in meines Herzens Herz, mit dem dieses Herz noch für immer verbunden sein. Und was ich in mir überwinden habe, das will ich bei andern, d. sind so so klein und so schwach, daß sie es nicht lassen können, so soll man sie nicht schelten, aber sich in seinem Herzen nicht abschließen lassen. Auch das in Nähe, Selbstbestimmt d. Menschen ganz dicken Mauern zu durchbrechen und Herzensfreundschaft, die nicht so ganz in Augenblicken sein müssen. Deshalb werde ich dir nicht gram sein auf nur einzige Gewöhnung, aber wenn du es wollen d. wirklich nicht du es auf deine weisen d. unsterblichen Kräfte abtasten können, d. ich will nicht aufhören zu meinen eigenen geistigen Teil d. Liebe zu dir bestätigt du abgetan was ich kann. Und du mein Herz, wirst dabei immer denken, daß ich nur deine Ruhe, deinen Frieden will, d. daß jede Unruhe und willkommen ist für dein Herz, wenn es durch sonst Ruhe d. Leichtsinnigkeit schafft, daß deine Ehre darin kann. 5

A.L. Und nun zum fünften Tag, um den ich sehr unruhig bin. Ich werde nachts nur ganz krank, als ich schreib, d. sorge nur nun, daß du dünnen Lüfte „Selbst und Selbstschaft" du nennst mich. Ich lege jetzt du Feder hin, um es nochmals zu lesen. Entsprechen. Liebes.

Ich habe zu Buch gelesen, d. hier sehr ergriffen davon. - Es ist schon viel geschrieben, d. es ist du nur nichts in so großen Sigl. gelungen, denn gelungen ist es in gewissen Sinn ganz, wenn du eine selbst Selbst. Du zu eine ganz Entdeckungen entfalten. - Entdeckt du „Hingegeben" etwas, worum gerade dieses unser Herzlosen als Zeitbuch. - Und was bedeutet du du unser Inselfest." - Also schon, ist du bild um du Herr du Leben und dem alten toten Geiste fällt nicht verantwortend ist du Gestalten von Leben, klein - aber nur weil es nicht in den Augen, daß sie im wirklichen Sinn unter du Schöpfung begriff. - Und du eigentlich Schluß ist sehr groß d. Philosophie aber du nur Philosophie war es ein bild sein müßte. -

Einzelne Stücke sind ganz wundervoll d. du ganze so streng gewaltig, so fest d. in so großen Sty, daß ich du nur dazu gestalten kann. Nun sei mir freundlich,

[illegible]

und dass mich nicht nur wenn d[illegible]
ung der ins vorigen Brief gelegte ein[illegible]
nig getroffen hat. – Auf der Hauptsache
sehe ich nicht gefasst, und im ganzen
Kümmern gelassen, 6, 10 – bis 24. bin ich
sicher geblieben, d. muss vorläufig und,
dass nur der einfache Grund, der gar kein ab-
sprechendes Gefühl hat, vorläufig und
abgewartet. Wenn ich eine bösen Anfall bin,
werde ich es ordentlich lieben d. denn meinen
dummen Bemerkungen dazu machen.
Ich fühle mich ordentlich abgespannt, aber doch
Arbeit fürne d. geht ab zu gewöhnl. Es ist mir
wirklich einmal recht alle Tage wohl zu
Hause zu sein. Nun aber macht am Sonn-
tag mich gleich ein Collekt für Tante
auf mich, der stehen zum wichtigen Sonntag
fertig sein muss, weil zu Heils
zum ersten Ball gehen. An diesem
Sonntag sind wir mit, so zu einer Ge-
sellschaft bei alter Lerge. d. h. ich gehe mit,
wenn ich mich selber ganz recht finden, sonst
geht sie mit Ulrich allein, und Sonntag
über 8 Tage, ist wieder Jour bei unserem
Schwiegervater, da werden wir wohl auch
einmal gehen müssen. Es hat sie schon
recht viel Vergnügen, d. anwesend sie ab

über gültig. Zum Sonntag kom-
men meine beiden Neffen, Otto Gerstel,
v. Ferd. Goldschmidt, der auf, im vorigen
Jahre hier war, hat, um die Heidelberger
Fest zu Bekommen mitzumachen und
dann noch ein paar Wochen mit uns zu
verleben. Er kommt ein böses Leben zu
der Heirat, d. ich freue mich für die kinder Ge-
sellschaft zu haben, für die ich mich einge-
richtet an kaufe. Auf Sonntag wird sie d.
da bei uns gewesen, dass bin ich mich gewisse
dabei zu sehen, dafür wird endlich über die Ge-
wirk des Gesanges gesprochen, d. da bin ich neu-
der Dynamik, der ganzen Welt zu beziehen ist,
d. der ganze ist der anderen Arbeit ganz
wirkt. Einerlei lese ich mich, jetzt wieder ich mich
den Lehrbuch Franklin einzugehen. Vorgestern
gespielt, aber so schwach, da ich mir so die alte
Musik, die Übung hab d. mich anmachen. Also
noch Bilder für ein Gesicht gehabt haben, wenn
es diese betrachtet die Hand rechts. –
Ich fange Chaucer noch bei Klein noch drei-
mal Hecht. Lang ist Gemüt noch, sie aber ver-
stimmt, ohne jeden Grund noch sie selbst sog.
Wenn die sehen sie mir Karoline Dies Lang, die
kümmert Buch einig zurück. – Von Gabi sind
ich sehr lieber als sie noch [illegible] Gestern
Abend sie noch im Bett: Gemüt, sie sitzen
sog an meinem Tagebuch, und sagen mir noch
viel die mit dem Kamm, Kinder kann ich gegen-
wärtig. Ist es fertig, fertig gegeben, d. kann ich

A.L.

Berlin, d. 19. 2. 95.

Mein lieber Fritz!

Dein heutiger Brief vom 17. d. ist in keiner glücklichen Stunde geschrieben, u. das will ich vor allen Dingen vor Augen haben, nun ich mit dir spreche. Ich selbst fühle mich heute körperlich so miserabel, daß es sich am Ende auch noch in diesem Briefe wiederspiegelt. Ich habe gestern den ganzen Tag an Migraine zu Bett gelegen, hatte noch die ganze Nacht Schmerzen, u. bin erst seit Nachmittag ganz befreit davon. Zu körperlichem Wohlbefinden scheint mir die große Glückseligkeit, in der ich mich nach deinem Briefe befinden soll nicht grade zu verhelfen, denn seit langen Jahren habe ich in diesem Winter wieder Migraine, die

es mir unmöglich machen, mich auch
nur einen Augenblick aus dem Bett zu
rühren, ich kann mich nicht waschen u.
nicht kämmen, u. liege den ganzen
Tag in einem unbeschreiblichen Zustande
da. Das wird sich ja hoffentlich zum Früh-
jahr wieder bessern. –
Deine Antwort auf meine Frage über das
Buch von Teine hat mir sehr weh gethan. –
Du hast keine solche Bitte an mich gerichtet,
ich habe, weil ich eben glaubte, daß es dich
interessiren könne, dich angefragt, und
aus deiner verwirrten u. unfreundli-
chen Antwort entnehme ich nur das
eine, daß es sehr unrathlich ist, Briefe
zu schreiben, die du mir nicht sendest.
Ich werde versuchen es schon morgen
absenden zu lassen, und bitte dich, wenn
es bei dir eintrifft, es wie eine meiner
früheren Gaben, als ein Zeichen mei-
ner treuen, unveränderlichen Denkens
u. Empfindens anzunehmen. –
Auf deine Frage ob wir mit Herrn

Ney in „Gute" auseinander ge-
kommen sind, kann ich dir antworten,
daß Herr Ney, nachdem er im Januar
noch zwei Sitzungen hier hatte, von
Ulrich mit einem Dankbrief sein Geld
erhielt, u. daß er neulich am Sonnabend
eine halbe Stunde hier war. Er war
albern u. gräßlich wie immer, erzählte
daß er Frau Moszczkowski gemalt hat,
u. ging dann mit uns fort, da ich
Abends noch fort mußte, um deinen
Brief noch auf das große Postamt zu
bringen. Wir brachten Annchen zu
Beils, u. an irgend einer Ecke ver-
abschiedete ihn Ulrich. Das große Bild ist
genau so unähnlich wie du es damals
gesehen hast, (denn) was mir jedoch ganz
egal ist, denn ich denke nie daran, daß
ich das sein soll, wenn ich diese jedoch
vergnügte Dame sehe, u. ich bin froh wenn
ich weder an ihn noch an seine Malerei
zu denken brauche. Ich habe viel gelernt,
u. werde mich hüten mit meinem
Mitleid u. hilfreichen Gute noch einmal

für irgend Jemand mit meiner
Person einzutreten. Wo es mit Geld
zu thun ist will ich es nach Kräften thun;
so hätte dieses ganz talentvolle, aber innerlich bösartige und in seinen Wünschen u.
Bestrebungen auf das Niedrigste nur
strebende Mensch mir doch sehr viel
Gutes gethan, u. wenn solches „Lernen"
auch sehr theuer erkauft ist, so soll es doch sei-
ne Früchte tragen, mir – und dir.
Deinen Hals lasse ruhig gewähren! Da es
einmal deine partie faible ist, so zeigt
sich dein schlechtes u. gereiztes Nervenzustand auch da noch, wenn eigentlich
der Erkältungszustand schon lange
gehoben ist. Pflege dich, arbeite noch
nicht, u. genieße die Zeit, die sich
dir jetzt bietet. Du könntest sie ge-
nießen wie lange keine Freude
mehr, ich denke treu u. herzlich dein,
u. meine beste Freude, mein Auf-
athmen u. mein Ausruhen ist ja eben
dich frei von allem in schönes Wetter,
am heiligen Meer zu wissen. –

3

A.L.

Mit der Anfrage von Moshe ist
das eine ernste Sache. Schreibst du
jetzt, so kannst du wohl hinter kaum
die Kritik im Blatte abweisen. Und
wenn sie so gut bezahlt wird
u. du dich nie im Blatt selbst
sehen zu lassen brauchst, wenn
es dir hilfe die grosse „Kritik"
ganz zu erschaffen, so ist am
Ende das Tageblatt so gut wie
die Köllnische; Wenn du jedoch
nicht sehr glänzend gezahlt
wirst, so lass es. Am besten ist
derartiges sogar von dort aus
schriftlich, u. als Norm für das Ge-
kümmere nimm deine Köllnische.
Ist es schon eine Geldsache, so wechsel-
du auch 20 M stücke dabei sehen die
nicht lumpige Thaler.

Du wirst das sehr weiberhaft geldgierig finden, aber ich wage es getrost, du weißt ja, daß davon nichts in meiner Seele ist, u. daß ich nur Geld für dich wünsche, um diese ewigen Sorgen von dir genommen zu wissen. –

Daß du den Littré gekauft hast, hat mich sehr gefreut, ich weiß ja welch kindische Freude du bei einem solchen Einkauf haben kannst, u. so bitte ich nur den Littré u. Algier. Es wird sich schon einrichten lassen, sonst nimm bei Alfred wieder ein paar tausend Mark auf. Man wird sie schon später wieder einmal einbringen können oder zum Teufel man wird sie eben nicht einbringen. Ich lebe still u. häuslich, bin seit

10–12 Tagen einmal im Lauinst gewesen bei Frau Nikolas-Kempner, sonst immer daheim. – Heute ist Hedle zum Maskenball, hab in ihrem schweizer Costümgang reizend niedlich aus, u. wird sich hoffentl. gut amüsiren. –

Laß mich jetzt Abschied nehmen, mein liebes Herz! Auf mich drückt Vieles, u. ich suche es ruhig u. ohne Klagen zu tragen, am Schwersten stets dein Mißtrauen u. dein unwilliges Mißverklagen. Doch auch das gehört wol zu meinem Loos. Leb wohl u. liebe u. vertraue, das allein kann uns helfen u. leiten. Ich denke innig dein, u. nehme auch deinen Zorn dein Verzagtsein, u. dein Zweifeln als ein Zeichen von Liebe. –

Leb nochmals wohl, mein Herz, u. gute, gute Nacht. – Innig u. treu dein

Clara.

A.L.

sehr behaglich darin, brauche mich
bequemerweise nicht um eine an-
dere Toilette zu bemühen, u. merkte
damit auch die Mamma einer er-
wachsenen Tochter, als die ich mich
sehr fühle. Annie ist heelenver-
gnügt, geht heute Abend in den
Pfarrer von Kirchfeldt mit Sommerstorff
u. hat am Fastnachtsdienstag einen
Bal masqué in ihrem engl. Club auf
den sie sich wirrisch freut, u. zu dem
sie mich mit dem Costuer die nach-
sten acht Tage weder schlafen noch es-
sen lassen wird. Sie ist wirklich sehr
nett, klug, liebenswürdig, taktvoll
für alles interessirt, aber schaudersheft
faul. Mir geht es ein bischen mittel-
mäßig, ich muß so ein Stückchen In-
fluenza haben, ich habe starke Schmer-
zen im Rücken und sehe auch nicht grade
herrlich aus, ich bin aber dabei ganz
vergnügt, sehe ruhig und freudig in
die Welt hinein, singe fast mittel-
mäßig gut, u. nehme meine Douche.

Daß man an der Grenze gar so
neugierig auf deine Schriften war, hat
dich gewiß sehr nervös gemacht. Ich
konnte zuerst gar nicht recht begrei-
fen, warum du so krankhaft schnell eine
Abschrift der „Kritik" fertigen ließest.
Jetzt erkenne ich es als weise Vorsicht, u.
es bekommt noch einen freundlichen
Blick mehr als sonst, daß es überhaupt
da ist. Gelesen habe ich noch nichts.
Die kleinen Zeichen u. Anmerkungen
im Eigenthum grüßen mich aufs freund-
lichste, die Lectüre aber muß ich noch
kurze Zeit lassen, da das Durchlesen der
ersten, der Mann ohne Uniform, mich die
ganze Nacht nicht mehr los ließ.
Ich wundere mich oft selbst über mich,
ich kann stundenlang ganz still sit-
zen oder liegen ohne nach einem
Buch zu verlangen, was ich sonst
fast krampfhaft that. Ich sehe mit
so stillen, wunschlosen Augen die Welt,
wie Jemand der nach einer Todeskrank-
heit zum ersten Male wieder mit Be-
wußtsein alles um sich her sieht u.
grüßt. – Ich las heute zufällig noch die
Schilderung vom Tode Emins, die so rah-
rend u. gräßlich ist, u. that es wie man
eben in der Zeitung (B. N. S.) etwas zu
Ende liest, an dem die Augen haften
geblieben, u. kann jetzt weder das
schreckliche Bild noch den Schauder los-
werden. An falschen u. vielen anderen
Dingen merke ich, daß mein Gemüth
noch sehr der Ruhe bedarf.
Daß du zu diesem Todesfall nicht hier
bist ist mir eine große Beruhigung,
daß alle dies Trübe Zubehör an dir vor-
übergeht, das so auf einem lastet,
auch wenn alle diese finsteren Zuruf-
fungen nicht einem Liebsten gelten. Nun
sei auch brav, nütze die Zeit nur dazu
gesund zu werden, u. wirf alles Grü-
beln jeden Tag aufs Neue hinter dich.
Beachte ja deinen Magen ob dir die ital-
Küche auch auf die Dauer gut bekommt,
u. laß meinen guten Zigeuner aufge-
hen, daß der Bube sich nicht wieder regt,
mein Herz. Leb wohl nun, u. sende
gute Nachricht. Auf Mittwoch. Danke mei-
ner Treu, u. sei innig u. treulich u. herz-
lich gegrüßt von deiner Clara

Berlin, d. 9. 9. 95.

A.L.

Mein lieber Fritz!

Kein Brief von Dir seit Dienstag, u. so beweise sich gleich mein Festhalten an den zuerst gewählten Tagen als etwas Gutes. Ich schreibe, obgleich dein Brief nicht gekommen, hoffentlich haben ihn Ihnen und Eis aufgehalten, u. du bist wohl und heiter, deren will ich mit gutem Muth noch festhalten.
Inzwischen ist hier der alte Herr Ehrenberg gestorben, er war nur die allerletzten Tage bettlägerig, u. ist so still u. friedlich eingeschlafen, daß alles ihn noch in gutem Schlafe glaubte, als er schon hinübergegangen war. Ein großes Glück, daß dem alten Manne eine lange Leidenszeit erspart worden. Gestern war die Be-

ordnung u. auf Wunsch von Frau Hauschner, die wie mir Kirsch und auch Fr. Klein sagen sich sehr gütig bewiesen hat, soll die Anzeige erst heute in das Blatt, damit du es erst erfahrst wenn alles vorüber ist, und dir um alle letzten traurigen Schritte, die nothwendig waren, nicht Sorgen machst. Es waren ja auch genug junge Neffen da, die das besorgen konnten. Am Abend des Mittwoch bekamen wir eine von Gretchen geschriebene Anzeige, in der sie im Auftrage des Muttes uns Anzeige machte vom Ableben des Großvaters. Ich habe sofort mit ein paar Zeilen geantwortet. Gretchen wird wohl, da Hang über ihre Krankheit recht schlecht gelaunt ist, nicht gerade sehr gute Zeit haben. Da sie aber gesund und dick ist, so lasse darüber

keinerlei Sentimentalität in dir aufkommen. Sie ist so jung, daß doch alles Freude und Spaß ist, u. was sich etwa jetzt ernstes u. festes in ihre Seele eingeprägt, daran wirst du später leicht und gut anknüpfen können, um die Seele, den Verstand und das Pflichtgefühl des Kindes immer mehr nach deinem Willen zu beeinflussen u. zu modeln.-

Es schneit unaufhörlich, u. ich lese mit Unbehagen die bösen Wetternachrichten von der Riviera. Du schriebst, dein Zimmer ist kalt! Wenn du nur wohl bist, so ist mir nicht bang, du kriegst so Kälte vertragen, u. tüchtige Bewegung im Freien hilft schon dagegen. Was treibst du sonst den ganzen Tag, was besehst du, hast du Menschen getroffen, u. am Ende gar Rochefort gesehen u. gesprochen?

Wir sind viel zu Haus, die Kinder

sind wohl und heiter, und so Abends
mit ihnen allein sein, wohl gar ein
bißchen musiciren, gehört zu mei-
nem schönsten Vergnügen. Ich bin
die ganze Woche nicht ausgewesen, aus
2 Stunden zu Fr. Dr. Waldeck, wo mich
Frau Elise Goldschmidt geborene Moses
gern mal sprechen wollte, d. aber-
so zu Frau Davidsohn, geborene Hell-
mann, der ich seit Jahren einen
Besuch versprochen hatte, den ich nun aus
Liebenswürdigkeit gegen Frau Victor,
ihre Schwägerin, endlich machte. Es war
recht schauderhaft, d. ich war nach 2 Stun-
den wieder sehr froh zu Haus. Am
Sonntag gehe ich mit Mlle. d. Annie
zu unseren Wirthen Lewinsohns
zu einem großen Gesellschaftsabend,
Annchen in einem rosa Bettschlaf-
fen, d. ich in einem einfach schwarz-sei-
denen, nur am Halse etwas en coeur
geöffnet. Es sieht zwar ein bißchen sehr
alt mütterig aus, aber ich fühle mich

A.L.

Berlin, d. 12/2. 95.

Mein lieber Fritz!

Heute habe ich auf zwei liebe Briefe zu antworten, für zwei zu danken, u. thue es von Herzen. Der erste kam Sonntag noch, der zweite heute früh, und der brachte nun schon die gute Kunde, daß alles fast normal ist. Ich hatte dich schon längst in Halsentzündungsverdacht, u. bin mühsam, daß sie nicht noch zu deiner vollständigen körperlichen Erschöpfung hinzugekommen ist, sondern artiger Weise die erst noch etwas Erholung gewinnt hat. Ich freue mich der langen Episteln, lebe dich im Herzen, u. genieße froh alles Gute darin. –

Deine Wirthin macht mir auch großen Spaß u. ich bitte dich diese heiteren Episoden mir nicht zu unterschlagen. Aber der große Ernst mit dem diese Komische Frau kämpft, um 50 Ct. kämpft, ist ernsthafter als du denkst. – Das ganze Leben solcher Leute wickelt sich ja ab mit dem Gedanken

und dem Kampf um den Frau und die
Ich, für alles sorgen sollen, für alles ein
sehen müssen, d. irgendwo in der Erin-
nerung einen Platz haben, durch den alles mit
Menschen gebraucht wird, darin, sie einen ordent-
lichen und tüchtigen Frauennatur ganz unglück-
lich, ob sie es bin, oder diese dralleze Mädchen.
Der ängstigt, beschäftigt und quält den
ganzen langen Tag, Hausfrau
genannt, keine Ruhe bis die Lösung sie des
so gesunden ist. Das ist einer der tiefe
sten d. eigentlichen Züge, im Wesen der Frau,
Jüngst waren graziös alles Wollen sich ihrer
Natur. Wie gefällt diese Mädchen sich gut, denn
ich sehe deutlich, daß sie sich meint, daß sie die
wirklich Kinder gibt, und so soll sie
der weiter gut pflegen d. erhalten und sol-
len. - Wenn diesen 11-2 irgendwo in der
Ferne Lärm kommt so sehe die es sich gut,
d. nun weg, in dem nächsten Augenblicke d. am Ende
sind sie es bald, bald, d. ich fürchte unend-
lich. Ich es schon der Alltag, dann ist der Alltag
schrecklich, dann ist die Freude, die ganz
unterstand Abendessen d. tadellos warm
ist den einen Gang nach dem andern kommen. Alles

Da sterben, d. der kleine Gedanke, zum Leben
kraft, das, ich manche bei starker Kälte fühle,
soll, ist bloß ein Bestehen auf meinem eigenen
Ich, sich mit Kleinigkeiten, denke mich bloß
über den Augenblick zu rüsten fürchten.
Am Sonntag waren wir Abends alle bei
Frieda Lemmerhirt, die sich sehr wieder
krankgemacht hat, d. ernstlich besorgt.
Ich war auch da bis gegen sechs in Ge-
sellschaft sehr unglücklich. Was ist zu
tun? Ich kenne sie nicht genug, ich glaube
doch es ein Mittel sei mein Herz
selbst ganz zu verschließen und meinen
Gedanken zu beschäftigen, d. sie schaut, ich
muß dann d. verlangte es manchmal
in ganz unvernünftiger Weise, d. wenn
ich daß was sie fühlt, ich muß sie einfach
d. unglücklich sein, ich verlangsam war wie
der festzuhalten, d. da ist es d. Gesetz
bestand meines Lebens empfing mich
dann so friedlich d. beruhigt. - Jetzt
ist das besser, da erste Mal schon seit ich
ich war eine Art von Angst, das dem ge-
schah es alles nun nicht für, sehr
meinen Armen, Herzen nicht ihre,
barbarischen für, d. sehen nicht sonst d.

zu feiern. Ich habe so viele an unsere
Kinder geschrieben d. denn Tausen
zu besprechen, und gewacht geschrieben.
Wendelin war einen mit Elfriede bei
Tony drüben, erzählte daß Gretel sehr
nett gewesen sei, d. daß Tony unter
anderem den Brief, in dem sie ihm so ange-
faltet, in den Papierkorb, ihres Ehrens gehin-
den, und erst aus dem Papierkorb angelet.
Bei Tisch sagen, sie er war besonders
schweigsam, daß es Ulrich nun
er alles wisse, anders sähe. Er sage mir
über, warum so an, als wollte er sagen,
andres kann ich dir ja nicht ersparen.
Ich bin so an all der Aufregung, und habe
fast langen Schmerzen, mir gewünscht das
Kind nicht mehr, aber nun einmal hat
mit der auszustehen. Der, sie nun eine
neue schwierige Komplikation, d.
daß bin, ich rasse zur d. Frau fast, ich
von meiner Empfindung nicht zu
verstehen d. zu gestalten, bemüht.
Es ist finde mit Elfriede allein, in der
Frauen der deutschen Charakters gegen-
sam, drum ist der Abend fast für mich
sehr über an der zu schreiben.

2

der Kinder sattsam mich, zugeschaut
zum Abendbrot gerufen, verlachen dann
mich hinaus, und nun sehe ich so zu
bald geschrieben, d. ich wieder zu dir. –
Das Glück mit der Familienwelle kehrt
über dich sich in dich verfallen, bleiche beruf-
te es und sind auf dir in das Frankfur-
ter L. abgedrückten, Gedichte in Form. – ich fan-
es so nicht, und ich annehmen, daß du so
auf verfallen sehr, ich vermisse so in dei-
nem Handgruppe. – Der Lebensabschnitt
kannte ich mich denken, d. ich sehe manches
über das Glück als über gehemmt, was
es an seinem Ende liegt, aber es ge-
fällt zu dem allerletzten und Einzige,
das beste, ich, der Dankbarkeit für mich, der
schönste Satz „der Glück“, war ein ganz
herrliches Lesen seinen Dank. (z. B. so steht
seinen gezeichneten Brief vor, was ein ge-
wöhnlicher Mensch!)
Die drei Gedichten, ich sehr schön, in der
Form, aber es ist zu kurz. Gefühl für
Länge d. Dinge, Abschnitt eines Ganzen
Gesetz, ich weiß es nicht, ich habe dafür
aber ein deutliches d. unabweisbares

Gefühl; obgleich ich wieder doch nur
sagen kann, daß eigentlich nur für
mich das Gefühl maßgebend ist. Doch
ist bei den Dingen, die ganz geglückt
sind mein Entzücken gleich groß über
den Inhalt wie über die Form.
Den Don Juan D'Austria verstehe ich nun
besser, du hattest damals alles in so weiten
Umrissen angedeutet, daß ich gar kein
Verständniß hineintragen konnte,
so sieht alles viel schöner aus, schreib mir
immer was dir darüber einfällt, so lebe
ich mich hinein, u. du kannst zur Noth
später sogar noch in den Briefen nachle-
sen. – Kirsch erzählte mir gestern eini-
ges aus d'Intelligence p. Taine, das es
mit Frau Hauschner, die übrigens heute
Geburtstag hat, liest; ich dachte ob du nicht
das Werk jetzt lesen könntest. Schreib
mir doch ich sende es dir dann sofort.
Die Erlaubniß habe ich, oder hast du
einen Wunsch für ein anderes Buch?
Lies wohl, aber arbeite noch nicht,
u. sorge nicht um das Geld für die

Kritik auch wenn du hast viel Eier
zu 25 Ct. ist. Wenn du lebst u. ge-
sund bist, wird sich auch das not-
wendige Geld erobern lassen.
Auch für deine Reise nach Afrika sei
nicht geizig. Ich danke mit förmlichem
Entzücken daran, daß dir dieser Wunsch
gewährt wird, nun knausere nicht
u. lasse es im wiedergewonnenen
Leben wirklich eine erste große
Freude sein. Ich knüpfe nur die
Bedingung daran, daß das Wetter
sich sehr gebessert habe, daß du die
kürzeste Seereise machst, und
das beste Schiff nimmst.
Zu deinen Erlebnissen mit Caro, Ilgig
u. Genossen sind nun hoffentlich noch
ein paar angenehme hinzugekommen
sonst wäre mir das für die lange Zeit
zu wenig. Vielleicht ist doch sehr von
Redwitz ein Mensch mit dem mal eine
Stunde zu plaudern ist, u. wo du etwas
deutsche Nachrichten findest. Nationalfolge
heute. Zeitungszeug will ich, ohne daß et-
was besonders interessantes vorliegt nicht
senden.

Mein Leben fließt so still fort,
das große Ereigniß für das Haus ist
das Maskenkostüm für Tenie, die
sich jetzt für das Gewand des Stück
entschieden hat, u. da es ihre Idee
ist, soll sie es auch haben. Deca
ist sehr erheiternd mit ihrem Inte-
resse für alles was Annie angeht,
ist neidlos u. hilfreich, u. ich denke
für beide mit Schaudern an den Schwie-
gersohn.
Sind Dir meine Briefe auch recht, mein
Herz? Ich weiß zwar nicht wie ich
sie anders schreiben könnte, da ich
mir darin garnichts vornehmen
könnte, ich schreibe ausführlich von
meinen Empfindungen, weil Du
doch mit denen leben sollst, u. sie
ganz kennen, u. wenn einmal
Dir etwas schmerzlich deren ist, so will
ich es lieber auf mich nehmen Dir
einen Schmerz zu verursachen, als
etwas nicht sagen, oder es ver-
schönern. Aber ich bin ganz ruhig, ich
sehe ja aus Deinen Briefen, daß

A.L.

Du zufrieden bist, mein Herz.
Ich sage nicht daß Du schimpfst, Du
alter Kerl, u. ich halte es nicht für
eine Lösung, sondern ich freue mich
dankbar des unverhofft empfan-
genen Glückes, freue mich von der
Last der Lüge und niederziehenden
Heimlichkeit erlöst zu sein, u.
hoffe, daß wir alle drei so leben
von nun an, da ja jedes von uns
sein ganzes Glück eingesetzt hat,
daß wir in ein paar Jahren alle
aufathmend, dankbar, heiter
u. getreu sagen können: Es
war die Lösung. – Nun gute
Nacht, pflege Dich, sei heiter, suche
nette Gesellschaft, erzähle mir De-
von u. denke meines in Treue.
Warum sendest Du mir nicht einmal
eines der Gedichte, die Du früher erwähnt,
sind sie gar so traub?
Leb wohl, mein Herz, u. sei innig
u. Treu gegrüßt von Deiner Clara.

J.G. COTTA'sche Buchhandlung, Stuttgart

AR - C.1347
3394

MAUTHNER, Fritz, Collection
C. Verlagskorrespondenz u. Verlagsverträge
I. Korrespondenz No.1

1. J. G. COTTA'sche Buchhandlung Stuttgart

	Briefe u. Abrechnungen	
1891	1	
1892	3	
1895	2	
1897	1	
1899	1	
1900	4	
1901	7	
1902	11	
1903	10	
190x	4	
1905	13	
1906	17	
1907	2	
1908	4	
1909	15	
1910	6	
1911	9	
1912	4	
1913	14	
1914	2	
1915	2	
1916	1	
1918	1	
1919	1	
1920	2	Karte
1922	2	1
1926	1	
1928	1	
	~~138~~ 141 Br.	1 K.

C.I.
Hamburger Collection

KROENER, Adolf v. x)
Verlagsbuchhändler
1836 - 1911

Briefe
15.3.1892
28.10.1902
26.7.1909
4.8. "

KROENER, Robert, Sohn von Adolf K.
Verlagsbuchhändler
1869 -

ROSNER, Karl
Schriftsteller
1872 -

Briefe
~~19.6~~ 19.-1913
18.7. "
12.8. "

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG

NACHFOLGER.

STUTTGART, den 23. Oktober 1891.

Hochverehrter Herr!

Auf Ihre gütige 22. cr. an unseren Herrn Adolf Kröner gerichtete gefällige Zuschrift erwidern wir, dass wir einen Abzug Ihres Romans „Hypatia" aus der Kölnischen Zeitung von Ihnen erbitten, wenn er bis zur Hälfte vorgeschritten sein wird. Wir zweifeln nicht, dass wir uns dann leicht ein Urtheil bilden und auf Grund einer Berechnung Ihnen unsere Entschließung würden mittheilen können.
Von einem nochmaligen Abdruck in einem anderen Blatt bitten wir absehen zu wollen, da dies die Veröffentlichung der Buchausgabe verzögern müsste und sich auf ihren Absatz kaum als förderlich erweisen dürfte.
Dass Sie dem Honorar in Form von Prozenten vom Ladenpreis zustimmen, begrüßen wir mit Genugthuung und zweifeln nicht, dass Sie sich mit diesem Modus in jeder Hinsicht befriedigt erklären.
Wir sehen nun gef. dem Empfang der Druckvorlage entgegen und zeichnen mit ergebenster Hochachtung als Ihre

sehr ergebenen

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger.

Herrn Fritz Mauthner
Berlin W.
Frobenstrasse 33.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG
NACHFOLGER.

STUTTGART, den 15. März 1892.

Herrn Fritz Lautner in Berlin W.
Frobenstr. 33.

danke. Nutzanwendung des Verlegers, welcher über das ablehnende Votum eines literarischen Berathers hinweg auf sein eigenes Urtheil verwiesen wird: Dem Absatz dieses Romans wird sein erstes Kapitel schaden, es muß also versucht werden, den Verfasser zu einer Umarbeitung des ersten Kapitels in dem Sinn zu veranlassen, daß die karikirenden Züge in dem Charakterbild des Kaisers Julian und seiner Umgebung beseitigt und so das ganze Kapitel auf den ernsten Grundton des eigentlichen Romans gestimmt wird. Es erscheint mir dies umso wünschenswerther als die Sympathie Hypatias für ihren Pathen, eine Sympathie, welche auch sonst im Roman aufklingt, in einem störenden Kontrast steht zu dem Bilde, das der Anfang von dem wirklichen Kaiser entworfen.

Ob Sie darauf eingehen werden? Das ist mir fraglich, wenn ich mir vergegenwärtige, daß Ihnen als anerkanntem Meister mein Laien-Urtheil literarisch keinen großen Werth haben kann. Aber vielleicht hören Sie auf ein buchhändlerisches Urtheil? Der Hauptgenuß des Künstlers wird ja immer das freie Schaffen sein. Aber in zweiter Linie muß er doch auch wünschen, eine möglichst große Wirkung auf das Publikum zu erzielen.

Ich sehe Ihrer Entscheidung entgegen und bemerke, daß ich mit Ihren Honorarbedingungen einverstanden wäre. Der Roman könnte gleich gedruckt werden und im nächsten Monat erscheinen.

In aufrichtiger Verehrung
Ihr ergebener
Arnoldt Krönerf.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG
NACHFOLGER.

STUTTGART, den 19. März 1892.

Hochgeehrter Herr!

Als Ergebniss Ihrer mit unserem Herrn Adolf Kröner gepflogenen Correspondenz übersenden wir Ihnen in der Anlage den Verlags-Vertrag über Ihre „Hypatia" in zwei von uns vollzogenen Exemplaren und erbitten das eine mit Ihrer Unterschrift versehen wieder zurück.

Gleichzeitig senden wir das Manuscript-Exemplar mit Ausnahme des ersten Kapitels in eingeschriebenem Postpaket wieder an Sie zurück und ersuchen Sie, die etwaigen Aenderungen in Text vornehmen und uns dann das Ganze wieder zugehen lassen zu wollen.

Den Umfang des Buches können wir heute noch nicht bestimmen, bemerken aber, dass wir ihn möglichst mässig stellen wollen, um so dem Buche eine recht grosse Verbreitung zu sichern: wir rechnen bei Autoren so, dass wir an mehrbogigen Anflugen bei Autoren warten, weil wir durch den wohlfeilen Preis eine etwa entgehen lassen, und glauben unserem beiderseitigen Interesse auf diese Weise am besten zu dienen.

Wir hoffen annehmen zu dürfen, daß die Verhandlungen mit dem beifolgenden Verlags-Vertrag zum Abschluß gelangt sein werden, sehen Ihrer gefälligen Erklärung gern entgegen und zeichnen mit Hochachtungsvoll als Ihre sehr ergebenen

J. G. Cottas. Buchhandlung.

Herrn Redakteur Fritz Mauthner
Berlin.
Friedrichstrasse № 207.

Mit Anlagen.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG
NACHFOLGER.

Einschreiben!

STUTTGART, den 23. Mai 1892.

Hochgeehrter Herr!

Heute sandten wir Ihnen mit bestem Dank die uns übermittelten Proben Ihrer „Satiriker in Prosa" zurück und theilen Ihnen gleichzeitig mit, daß wir uns Ihnen gern bereit sind, Ihrer Vorlage zu übernehmen. Ihr bestimmter Entschluß wird sich aber erst dann fassen und eine bindende Mittheilung werden lassen, wenn wir das vollständige Manuscript einsehen konnten, und so möchten wir Sie bitten, uns dasselbe recht bald zugehen zu lassen.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir Sie gleich um Ihr die Anfrage richten, ob Sie sich nicht damit einverstanden erklären würden, daß wir den Honorar-Modus bei diesem Buche der Art einrichten, daß Sie von jedem verkauften Exemplar ein jährliches Abrechnung 20% des Ladenpreises erhalten?

Wir sehen der wiederholten Uebersendung des Manuscripts Ihrer geschätzten Entschließung hierauf entgegen und grüßen mit eingesehen mit hochachtungsvoller Begrüßung als Ihre sehr ergebenen

J. G. Cotta'sche Buchh. Nachf.

Herrn Fritz Mauthner
Herausgeber des Magazins für Litteratur
Berlin.

Villencolonie Grunewald. Klopstockstraße.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG

MDCXL

NACHFOLGER.

STUTTGART, den 24. August 1895.

Hochgeehrter Herr!

In der Anlage beehren wir Ihnen, Ihren Abrechnung per 1894 einschl. Lagerohr zu übermitteln, mit welcher Sie gefl. versehen wollen, Dass die Ihnen gehörigen Verlagsartikel von M 228.40 betragen.

Hochachtungsvoll

Ihr sehr ergebenen

J. G. Cotta'sche Buchh. Nachf.

Herrn Fritz Mauthner

Hohenzollernstr. 46, Grunewald b. Berlin

J. Cäs. Rebus Macbeth Hamlet Kg. L. Cor. Tim. v. Ath. Lear Othello Antonius u. Cleop. Coriolan Titus Andr. Timon Perikles Cymbeline Wint. Mär. Sturm

Rich. II. Heinr. IV 1, 2 V. VI. 1, 2, 3 Heinr. VIII

Den und sein Professor
Der Kaufmann von Venedig
Sommernachtstraum
Viel Lärm um Nichts
Wie es euch gefällt
Was ihr wollt

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG
NACHFOLGER.

STUTTGART, den 24 September 1895.

Hochgeehrter Herr!

Indem Ihnen unser Herr Adolf Kröner zu seinem neulichen Besuche am 17. d. Mts. seine Ihren Wünsche betreffs Umgestaltung seiner gewissen Ausgabe Ihrer „Gedichte in Prosa" gewonnene Genehmigung zu, sagen und sind bereit, dieselben auf Lage der Dinge thunlichst zu entsprechen. Mit Rücksicht darauf, dass ein so bedeutender Teil der alten Auflage vergriffen ist und die Lücken derselben nur wenige zu, direkt sind, können wir uns aber nicht zu einem Umdruck des ganzen Buches entschließen, sondern möchten Ihnen die Herstellung neuer, einer, zweite Auflage in der Weise funktionieren, dass die neue Lage der alten Auflage für dieselbe verwendet, im Anschluss an Seite 144 etwa 2 bis 3 weitere Lagen gedruckt werden und das Ganze alsdann, mit neuem Umschlag, Titel und Inhaltsverzeichnis versehen, als zweite Auflage unter Ihrem Ihnen genehmen Titel, Ihr dann Mittheilung

4

der Wahrheit (Lügenohr)" mit einem verhältnis-
mäßig billigen Ladenpreise ausgegeben werde.

Es würde uns freuen, wenn Sie sich mit vor-
stehenden Vorschlägen einverstanden erklären
möchten, und bitten wir Sie, uns in diesem Falle
baldgefälligst das Manuskript für die zwei bis
drei neu zu druckenden Bogen zu übersenden.

Wir wünschen aufrichtig, daß der Erfolg der
zweiten Auflage Ihren Erwartungen entsprechen
möge, und zeichnen, Ihren geschätzten weiteren
Mitteilungen mit Vergnügen entgegensehend,

mit vorzüglicher Hochachtung

Ihre sehr ergebenen

J. G. Cotta'sche Buchh. Nachf.

Herrn Fritz Mauthner
Grunewald b/ Berlin.
Wangenheimstr. 46.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG

NACHFOLGER

STUTTGART, den 4. August 1897

Hochgeehrter Herr!

In der Anlage beehren wir uns,
Ihnen Abrechnung pro 1896 über Ihr
Märchenbuch der Wahrheit
zu übersenden und wollen Sie gefl.
Kenntniß nehmen, daß die ungedruckten
Herstellungskosten noch mit M 267.–
zu Buch stehen.

Hochachtungsvoll
Ihr sehr ergebenen
J. G. Cotta'sche Buchh. Nachf.

Herrn Fritz Lauckner
Grunewald b. Berlin
Humboldtstrasse 46

Soll Abrechnung pro 1896 über Manthner, Märchenbuch Haben

1896 Januar 1	An Saldo der ungedeckten Herstellungskosten	ℳ	384.70	1896 Dezbr. 31	Per Absatz ℓ 1896 77 Exemplare	ℳ	173.35
Dezember 31	„ 30 gebunden à 60 ₰		18.–		„ Saldo Uebertrag		267.–
	„ Inserate		13.40				
	„ Versand- u. Rechnungsspesen		24.25				
		ℳ	440.35			ℳ	440.35
1897 Januar 1	An Saldo der ungedeckten Herstellungskosten	ℳ	267.–				

Absatz-Bericht

1896 Januar 1	An Vorrath	550 Expl.
	ab: Absatz ℓ 1896	77 „
1897 Januar 1	An Vorrath	473 Expl.

№ 79.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG

NACHFOLGER.
G. m. b. H.

STUTTGART, den 6 April 1894.

Hochgeehrtester Herr!

ausserdem, die Unterzeichnung der beiliegenden Revers Ihres Herrn Bruders zu veranlassen.

Wir bitten Sie, uns freundlichst davon gefällig Ihre Verrichtung bestätigen zu wollen, und verbleiben uns

mit vorzüglicher Hochachtung
Ihre sehr ergebenen

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
G. m. b. H.
W. Kolbner. R. Kröner

Herrn Fritz Mauthner
z. Zt. Stuttgart
Hôtel Marquardt.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG

NACHFOLGER
G. m. b. H.

STUTTGART, den 5. Mai 1920.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
G. m. b. H.
R. Kröner — W. Koebner.

Mitte
Fritz Mauthner
Ernst Rowohlt

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG

NACHFOLGER
G m b H

STUTTGART, den 21. Juli 1900.

Verehrter Herr Mauthner!

Ihre Zuschrift vom 9. ds. Mts. hat mich nun, endlich, die braunschweiger Bilder nicht finden 75 und 77 nochmals genauer prüfen. Ich habe mich - wie Sie sehen werden, also ich die Korrekturen beendigt - endlich entschlossen, eine Lösung zu finden, die den von Ihnen Gesichtspunkt am Möglichsten erfüllen würde, ohne wesentlich und gesetzmäßig zu sein. Ich sehe sie aber nicht gefunden und konnte mich Ihrem Wunsch, dieselbe zu thun, nicht bestimmen.

Würde ich finden, daß, wie Sie meinen, an den betreffenden

Stellen Ihr Gedankengang durch die Streichungen gestört oder geschwächt würde, so thäte mir das verneinende Ergebnis meiner Bemühungen außerordentlich leid. Aber ich glaube: wer die angefochtenen Stellen vorher nicht kannte, vermißt nichts. Was etwa noch gesagt werden konnte, ergänzt ein verständiger Leser von selbst und weiß, warum es ihm nicht gedruckt vorgeführt wurde.

Sie finden, daß meine kritischen Bemerkungen bisher Ihre Arbeit gefördert haben. Das wird auch künftig mein Bestreben sein, wie ich von Anfang an aufrichtigen Anteil an dem Gelingen Ihres Werkes genommen habe. Erleichtern Sie mir dies durch eine Nachgiebigkeit an diesem oder jenem Punkt, auch wo es Ihnen einmal schwerer wird.

Meine heutige Bitte geht dahin, die Streichungen so, wie ich sie vorgeschlagen, durchführen zu wollen.

In ausgezeichneter Hochachtung
ergebenst

Dr. Otto Rommel

Herrn Fritz Mauthner
Grunewald b/ Berlin
Wangenheimerweg 46.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG
NACHFOLGER
G. m. b. H.

STUTTGART, den 21. Dezember 1900.

Hochgeehrter Herr!

Im Auftrage unseres Herrn Adolf Kröner gestatten wir uns, Ihnen mit höflicher Bitte die anbei in Correctur übersandten Bogen des ersten Bandes Ihres Werkes mit thunlichster Beschleunigung gefl. durchsehen zu wollen. Es begegnet uns dabei, daß in der Bulle die Vorliebe Ihres Herrn Vaters für Herrn Gustav Landauer mitspricht, eine freundschaftlichen Obligenheit in Anspruch zu nehmen. Wir wollen uns mit Ihnen gerne bei einigen mitten, daß Sie einen Herrn Landauer Ihren Dank abzustatten; aber es müßte uns sehr unerwünscht, wenn der Eindruck entstehen könnte, als ob die Correctur-Bogen durch eine Empfehlung dieses Herrn gehen müßten, wenn Sie Ihnen Ihre Zeit zu kostbar ist.

bestrebungen verurteilten Herrn Landauer die Rede sei.

Wir hoffen, daß es Ihnen kein Opfer verursachen werde, die erbetene kleine Änderung vorzunehmen, und wären Ihnen für die Erfüllung unseres Wunsches, den Sie gewiß nicht mißdeuten werden, sehr dankbar.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihre sehr ergebenen
J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
G. m. b. H.
W. Koebner R. Kröner

Herrn Fritz Mauthner
Berlin-Grunewald.
Wangenheimerweg 46.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG

NACHFOLGER
G. m. b. H.

STUTTGART, den 29. Dezbr. 1900.

Hochgeehrter Herr.

Wir beehren uns, das Erscheinen des ersten Bandes Ihrer Weltgeschichte zu einem Zeitpunkt anzukündigen, wo Sie sich vielleicht schon mit dem Gedanken tragen, Ihren Bücherbedarf für das neue Jahr zu ergänzen, so wollen wir Ihnen hier eine Übersicht unserer bisher erschienenen Werke, welche sich für Ihre Bibliothek eignen dürften, gefl. zur Verfügung stellen.

Wir sehen Ihrer gefälligen Bestellung gern entgegen und zeichnen

mit vorzüglicher Hochachtung.

Ihr sehr ergebener

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger

G. m. b. H.

D. Kleiber W. Kolbow

Herrn
Fritz Mauthner
Berlin-Friedenau
Hauptstrasse 16

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG

NACHFOLGER
G. m. b. H.

STUTTGART, den 25. Juni 1901.

Hochgeehrter Herr!

Wir haben Ihre freundliche Anfrage bezüglich unserer an die „Allgemeine Zeitung" eingesandten Erklärung gern in Erwägung gezogen, möchten Ihnen nunmehr aber unsere Ansicht dahin aussprechen, dass es doch wohl besser wäre, von einer solchen Publikation abzusehen. Ein derartiges direktes Hineingehen in die Auseinandersetzung in den Spalten der „Allgemeinen Zeitung" bei der Kritik wissenschaftlicher Werke ist bedenklich und könnte unserer Ansicht nach leicht Anlass geben, dass wir die von uns abgegebene Erklärung nur eine Parteisache wäre.

Wir glauben, Ihnen deshalb anheim geben zu sollen, selbst der „Allgemeinen Zeitung" eine Entgegnung auf die Besprechung Ihres Werkes einzusenden, und sind überzeugt, dass die

Redaktion Ihrer Zeitschrift formell mit Rücksicht auf
die selbst als wissenschaftlich anerkannten Resultate
wird. Sollten Sie Lust verspüren, so
könnten wir in einer Ihrer Publikationen
mit Vergnügen Angaben, über die gewiß auch
die Fachgenossenschaftliche Literaturkritik
in Teil Ihres Blattes beschäftigen der Redaktion
der Herren J. C. Holzer bereits bis Ende 1896
setzt wäre, eine Bestätigung unserer Liste
beifügen.

Der Redaktion der „Gesellschaft" sehen
wir Ihrer gefälligen Beschreibung vom 15. d.
Mts. gefertigt einer Korrespondenzgelegenheit
weiter. Ergebenst

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihre sehr ergebenen

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
G. m. b. H.
P. Körner W. Koebner

Herrn Fritz Mauthner
Grunewald b/ Berlin
Blumenstrasse 46.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG

NACHFOLGER
G. m. b. H.

STUTTGART, den 19. Juli 1901

Hochgeehrter Herr!

Wir bestätigen Ihnen den Empfang Ihres geschätzten Briefes vom 16. d. M. und werden Sorge tragen, dass Sie die noch fehlenden Korrekturbogen Ihrer, Beiträge zu einer Kritik der Synode" Band II. so bald wie irgend möglich erhalten. Ihrem Wunsche gemäss haben wir die bisher gedruckten Korrekturbogen das Manuskript an die Herren Gustav Landauer in Ulm und Friedrich Dernburg in Grunewald abgeschickt; die

weiteren Lagen werden wir regelmäßig folgen lassen.

Über den Absatz des ersten Bandes würden wir Ihnen gern eine genaue Abrechnung ergeben lassen, das ist aber bis jetzt noch nicht möglich; wir können Ihnen heute nur sagen, dass der Absatz recht zufriedenstellend ist und bereits eine Anzahl feste Bestellungen eingegangen sind.

Wir empfehlen uns Ihnen und zeichnen

mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebenen

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
G. m. b. H.

Jenny Spitz Manthner P. Heßner W. Kobner

Grunewald / Berlin.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG

NACHFOLGER
G. m. b. H.

STUTTGART, den 29 August 1901

Herrn Fritz Mauthner

Grunewald b. Berlin

Wangenheimweg 46

Hochgeehrter Herr!

Wir beehren uns, Ihnen in der Anlage Abrechnung über den Absatz Ihres

„Märchenbuch der Wahrheit"

im Jahre 19 00 *zu übersenden, woraus Sie gefl. ersehen wollen, dass die ungedeckten Kosten noch* M. 188.— Pf. *betragen.*

Mit vorzüglicher Hochachtung

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger

P. Kröner W. Kolbner

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG

NACHFOLGER
G. m. b. H.

STUTTGART, den 29. August 190 1.

Hochgeehrter Herr!

In Ihrem gefl. Auftrage gestatten wir uns Ihnen mit Ihrer Bestellung Ihr Exemplar unserer Zeitschrift, die Neue Zeit" Jahrgang I, und die Broschüre zur Kritik der Sozialdemokratie" und die Broschüre der Leipziger Volkszeitung" und zum Max Marderodeig gefl. zurückzusenden.

Das gesuchte Heft ist uns nicht genügend aufgedruckt; wir stellen mit dem Imprimatur des laufenden Jahrgangs gern zur Verfügung, sobald Sie uns mitteilen, wieviel Exemplare wünschen. Dann werden wir Ihnen das Heft gefl. zusenden.

Nachricht von Ihnen erhalten, so werden wir auch diesen Bogen zum Druck geben und nach Vollendung desselben ein vollständiges Exemplar der Aushängebogen an die Herren Dr. Jacobs und Paul Nic. Cossmann senden.

Die Kritik des „Börsen-Courier" ist uns zu Gesicht gekommen; von „Berliner Tageblatt" liegt uns dagegen nur die No. 6 des „Zeitgeist" vor, in welcher das Kapitel „Denken und Sprechen" vor Erscheinen des Buches, aus den Aushängebogen, zum Abdruck gelangt ist. Die von Ihnen erwähnte neuere Kritik im Tageblatt interessiert uns selbstverständlich sehr, und würden Sie uns verbinden, wenn Sie die nachträgliche Uebersendung der betreffenden Belegnummer freundlichst veranlassen würden.

Den am 2/7. cr. gesandten 13 Blatt Belegen über Besprechungen lassen wir anbei ein weiteres Blatt mit der Bitte folgen, uns dasselbe mit den übrigen gelegentlich zurück zu geben.

Die gewünschte Liste der von Band I bis jetzt versandten Recensionsexemplare behändigen wir Ihnen anbei und sehen den in Aussicht gestellten ferneren Weisungen hinsichtlich der Versendung des zweiten Bandes gern entgegen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihre sehr ergebenen
J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
R. Kröner W. Koebner

Herrn Fritz Mauthner
Grunewald b. Berlin
Wangenheimerweg 46.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG
NACHFOLGER
G. m. b. H.

STUTTGART, den 21. September 1901.

Hochgeehrter Herr!

In höflicher Beantwortung Ihres geschätzten Schreibens vom 18. ds. beehren wir uns, Ihnen vorläufig mitzutheilen, dass die 3 letzten Bogen des zweiten Bandes sich zur Zeit im Druck befinden und Ihnen in der nächsten Woche zugehen werden; von Ihrem Münsch, den Herren Cossmann und Jacobs nach Fertigstellung je ein Exemplar der Nachtragsbogen zu übersenden, haben wir bestens Notiz genommen.

Das Zirkular, in dem der Band ein Buchhandel zur Anzeige gebracht werden soll, können wir erst in wenigen Tagen versenden und werden wir uns beehren, Ihnen ein Exemplar zur gefl. Kenntnisnahme zu übermitteln. Die Ausgabe des Buches haben wir für die zweite Hälfte des Oktober in Aussicht genommen; einen früheren Termin halten wir nicht für angebracht,

da ja der größte Teil des Universitätspublikums erst Mitte nächsten Monats von den Ferien zurückkehrt.

Von Ihrer freundlichen Mitteilung betreffend die Besprechungen Ihres Werkes im „Berner Bund" und in der „Frankfurter Umschau" haben wir mit Interesse Kenntnis genommen und werden wir uns beehren, Ihnen dieselben nach Erhalt zur Einsicht zu übersenden.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihre sehr ergebenen

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
G. m. b. H.
W. Korbner R. Kröner

Herrn Fritz Mauthner,
Grunewald b/Berlin.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG

NACHFOLGER
G. m. b. H.

STUTTGART, den [illegible] 190[illegible]

und so unnötige Satz- und Korrekturkosten erspart bleiben. Ihre Anregung, dem Werke einen Teil des auszuscheidenden Materials eventuell nach Jahr und Tag selbständig folgen zu lassen, könnte ja seinerzeit in näher Erwägung gezogen werden.

Infolge Ihrer Erkundigung nach dem Absatz des Werkes teilen wir Ihnen höflich mit, daß bisher von dem ersten Bande 196 vom zweiten 97 Exemplare fest bestellt worden sind. Von den 196 Exemplaren des ersten Bandes entfielen nach Monaten auf

Februar	77 Expl.
Maerz	27 "
April	14 "
	118 Expl.

	118 Expl.
Mai	33 "
Juni	21 "
Juli	7 "
August	9 "
September	8 "
	zu 196 Expl.

Es ist wohl anzunehmen, daß der Absatz des zweiten Bandes hinter dem des ersten nicht wesentlich zurückbleiben wird, daß die fest bestellten Exemplare beim zweiten Bande weniger zahlreich sind, erklärt sich daraus, daß die Kontinenten die Fortsetzungen zu ersten Bänden, die sie verkauft haben, nur dann fest zu bestellen pflegen, wenn sie ganz sicher sind, daß der betreffende Kunde die Fortsetzung ebenfalls

kaufen wird, andernfalls lassen auch die Sortimenter Fortsetzungsbände vom Verleger in Commission senden. Übrigens ist von beiden Bänden der größte Teil der Auflage wie üblich in Commission versandt worden, und es wird sich erst im nächsten Sommer nach der Abrechnung über das laufende Geschäftsjahr übersehen lassen, wieviele von diesen Commissionsexemplaren verkauft sind.

Herrn Professor Dr. E. Wolff in Kiel sandten wir infolge Ihres Wunsches Ihren zweiten Band ebenso gratis wie den früheren im Auftrag desselben auch.

Wir empfehlen uns bestens und zeichnen
mit vorzüglicher Hochachtung
Ihre sehr ergebenen
J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
R. Kröner W. Koebner

Herrn
Fritz Mauthner
Grunewald

Soll Conto-Auszug für Herrn Fritz Mauthner Haben

1902 Jan. 1	An unser Guthaben	ℳ	1000. –	1902 Octbr. 22	Per 80% des Reinerlöses von		
Octbr. 22	„ Uebertrag des Guthabens der				Kritik der Sprache Bd I/II		
	Herren Ernst Keils Nachfolger		500. –		aus dem Verlag pro 1901 ℳ		3082. 25
„ „	„ unsere Zahlung		2000. –				
				„ „	Saldo Uebertrag		417. 75
		ℳ	3500. –				3500 –
	Saldo Vortrag unserer Rechnung	ℳ	417. 75				

Abrechnung pro 1901 über Mauthner, Kritik der Sprache Bd I/II

1901		Ausgaben:			1901	Einnahmen:		
Dez.	31	Inserate	M	534 17		Für abgesetzte 330 Exemplare Bd. I		3016 80
		Acciduzen		37 35		„ 202 „ „ II		2127 75
		Porto u. Regiespesen		720 20				
				1291 72				
		Rein-Erlös		3852 83				
			M	5144 55			M	5144 55
		Rein-Erlös wie oben	M	3852 83				
		hievon den Herrn Verfasser vertragsmässig 80% =	M	3082 25				

Absatz-Bericht:

	Bd I	Bd II
Vorrat 1. Januar 19	Expl.	Expl.
Druck im Jahre 1901	1000 „	1000 „
zusammen	1000 Expl.	1000 Expl.
Hievon ab:		
Absatz im Jahre 1901 . I 330 II 202 Expl.		
Frei- und Recensions-Expl. 133 123 „	463 „	325 Expl.
bleibt Vorrat 31. Dezember 1901	537 Expl.	675

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
G. m. b. H.
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 27. Februar 1902.

Hochgeehrter Herr!

Mit verbindlichstem Dank bestätigen wir
den Empfang Ihres Manuskript-Sendung sowie
Ihres werthen Begleitschreibens vom 20. d. M.

Leider wird es nicht möglich sein, schon
zum 1. Oktober d. J. die beiden Bände
vorgeschlagenen Umfang von 40 Bogen einschließlich
Register und Illustrationen nicht überschreiten
dürfen. Wir bitten Sie daher, womöglich
bald noch von Ihrem Manuskript Einiges zu
wollen, was Sie Abkürzung ein schließlich
wenigen Zeilen zu sollen.

Ihr Abschluß Ihrem Blatte ein Exemplar
beizufügen, sollten wir sehr, sehr dankbar sein.
Hoch sind wir der Ansicht, daß dasselbe der

Anhang zum dritten Bande gegeben werden müßte, weil die Mehrzahl der Besitzer des Werkes voraussichtlich auf die Erwerbung des Registers verzichten würde, wenn es besonders gekauft werden müßte.

Da der dritte Band nun schon ohnedies stärker wird als wir angenommen hatten, so bitten wir Sie angelegentlich, das Register möglichst knapp halten und als äußerste Grenze für den dritten Band einschließlich Register die Stärke des zweiten (46 Bogen) ansehen zu wollen. Ein weiteres Anwachsen des Bandes möchte – ganz abgesehen von der damit verbundenen Verteuerung – schon darum vermieden werden, weil ein stärkerer Band als der zweite allzu unhandlich sein würde.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihre sehr ergebenen
J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
G. m. b. H.
W. Koebner ppa Ekerg

Herrn
Fritz Mauthner
Grunewald b. Berlin
Wangenheimerweg 46

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
G. m. b. H.
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 13. März 1902

Hochgeehrter Herr!

Auf Ihren gefälligen Brief vom 8. dieses Monats, für den wir Ihnen verbindlichst danken, haben wir mit Interesse ersehen, daß Sie Ihre Übersiedlung, den Umfang des dritten Bandes Ihres Werkes sowie das Register auf höchstens 46 Bogen festsetzen. Wenn wir Ihnen bereits mitteilten, daß wir im Interesse des Absatzes diesen Umfang für den höchst zulässigen und billigen Sie möglichst, dahin bedacht sein zu wollen, daß derselbe auf alle Fälle eingehalten wird.

Wir gehören Sie im Besitz dieses 8. und 11. dieses Monats abgefundenen Korrekturen und haben bestens Notiz genommen, daß den Herren Landauer und Cossmann je ein Exemplar zu senden ist. Ebenso haben wir Ihren Wünschen gemäß verfahren und die beiden letzten Bände Ihres Werkes „Kritik der Gegenwart" den Herren

Professor Dr. Ad. Harnack – Berlin gesandt, sowie ein Exemplar Ihres „Märchenbuchs der Wahrheit" an Herrn Maximilian Harden – Grunewald.

Eine genaue Uebersicht über den Absatz Ihres Werkes besonders der in Kommission gelieferten Exemplare läßt sich erst nach Beendigung unsrer Abrechnungsarbeiten über das verflossene Geschäftsjahr also einige Monate nach der Oster-Messe gewinnen, jedenfalls aber sprechen die eingehenden festen Bestellungen dafür, daß demselben in Fachkreisen andauernd ein erhebliches Interesse entgegengebracht wird.

Wir empfehlen uns

mit vorzüglicher Hochachtung

Ihre sehr ergebenen

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
G. m. b. H.

W. Koebner ppa H. Kurz

Herrn

Fritz Mauthner

Grunewald b/ Berlin.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
G. m. b. H.
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 19. Juli 1902.

Verehrter Herr Mauthner!

Mit Vergnügen entnehme ich Ihrem Briefe vom 17. d. MS., daß Sie mich immer über Ihr Befinden zu beruhigen haben. Bei der Fertigstellung Ihres dritten Bandes der „Kritik der Sprache" wurde ich mir Ihr Interesse an der Cotta'schen Verlags bis zum Schluß in derselben Weise wie bisher thätig sein, und gern bin ich von Ihnen wieder Neues, daß Sie mir das Fortschreiten Ihrer Arbeiten, ich werde dabei Ihren schönen Brief mit Freuden vernehmen.

Ich habe mir von Ihrem Briefe bemerkt, daß ich mich in Übereinstimmen mit Herrn Maximilian Harden wenden

kann, der Vollmacht haben wird, für Sie zu entscheiden.

Mein Brief an Sie aus Karlsbad wurde aus Versehen eingeschrieben. Entschuldigen Sie die Belästigung.

Das Beste für Ihre Gesundheit wünschend, empfiehlt sich Ihnen

mit ausgezeichneter Hochachtung

Ihr ganz ergebener

Dr. Otto Rommel

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
G. m. b. H.
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 19. Juli 1902.

Hochgeehrter Herr!

Wir bestätigen dankend den Empfang Ihres gefälligen Schreibens vom 17. d. Mts. und haben mit wirklichem Bedauern die Mitteilung von Ihrem schweren Unglücksfall vernommen. Indem wir Ihnen baldige Genesung wünschen, teilen wir Ihnen mit, dass wir gestern schon den Beschluss der Verurteilung an die Adressaten haben; Exemplare und Prüge. Exemplare werden wir möglichst bald folgen lassen.

Auf Verlangen gestatten wir uns ergebenst nachstehend zu machen:

Erstens wir Ihnen Ablieferung Juni per Mark 30 Exemplare zugesagt hatten; sandten wir Ihnen zwischen dem 23. Juni und 5. Juli die Exemplare 161 bis 220, also genau

entsprechend unserer Zusage; außerdem gingen in diesen Tagen die Revisionen 21 bis 25, sowie die Super-Revisionen 19 und 20 an Sie ab. Zu unserem Bedauern mußte nun in diese bei der Druckerei erwirkte Beschleunigung des Satzes eine kurze Unterbrechung eintreten, da Sie ja den Schluß Ihres Manuskriptes zurückerbeten hatten; trotz dieser Unterbrechung lieferten wir in den Tagen vom 8. bis 18. ds. Mts. den Schluß der Fahnen (221 bis 265) sowie 6 Revisions- und 7 Super-Revisionsbogen.

Wir bitten Sie nun, daraus entnehmen zu wollen, daß die Herstellung Ihres Buches in unserer Druckerei thunlichst gefördert worden ist, und hoffen wir, daß die Drucklegung Ihres Werkes nun in Bälde zum Abschluß gelangen wird.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihre sehr ergebenen
J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
G. m. b. H.

Herrn Fritz Mauthner R. Kröner 1/2 Kurz
Grunewald b/ Berlin
Wangenheimerweg 46.

Ihr soeben eingetroffenes Telegramm setzt uns sehr in Erstaunen, da wir doch, wie Sie aus Vorstehendem ersehen ~~wollen~~, unser Möglichstes gethan haben, Ihnen Korrekturen und Revisionen stets so rasch wie angängig zu übersenden.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
G. m. b. H.
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 4. Oktober 1902.

Sehr geehrter Herr!

Wir beehren uns, Ihnen die höfliche Mitteilung zu machen, dass das Erscheinen des dritten Bandes Ihres „Beitrags zu einer Kritik des Byronismus" dem Buchhandel bereits angezeigt worden und dass derselbe demnächst bald vollständig vorliegen wird. Unsere Druckerei war bisher so mit sehr dringenden Arbeiten überhäuft, dass sogar der Druck dringende zurückstehen musste! Sie können jetzt aber bestimmt darauf rechnen, die noch fehlenden Rückgängebogen in Kürze zu erhalten.

Ihrem Wunsche gemäß haben wir ja am
Exemplar von Band 1 und 2 an Herrn Professor
Dr. K. Burdach in Berlin und den Herausgeber
der Zeitschrift „Mind“ in London geschickt und
werden den dritten Band 1. J. nachfolgen
lassen.

Mit bestens empfehlend, zeichnen wir

Als vorzüglicher Hochachtung

Ihre sehr ergebenen

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
G. m. b. H.
W. Kolbner P. Meiner

Herrn Fritz Mauthner

Grunewald

Wangenheimerstrasse 46.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
G. m. b. H.
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 25. Oktober 1902.

Hochgeehrter Herr!

Es gereicht uns zur Freude, Ihnen heute mitteilen zu können, daß wir uns zum Ihrer Frau Gemahlin übertragenen Betrag von M 9725.- zur Deckung der Forderung des Herrn, betreffs eine Kritik der Werke, 3 Bände" nunmehr richtig einge- gangen ist. Wir bedauern nun dennoch, Ihnen unsere Abweisung über den vor- jährigen Absatz der beiden ersten Bände zu überweisen, und müssen sie ersuchen, daß Ihnen von der Gesamtsumme von M 51444.55 der Betrag von M 3082.25 zu- steht. Wir haben denselben Ihrem Konto gutgeschrieben und übersenden Ihnen,

Ihrem Wunsche gemäß, anbei die Summe von M 2000.-. Außerdem übertrugen wir das Guthaben der Firma Ernst Keils Nachfolger mit M 500.- auf Ihr bei uns geführtes Konto, welches nun mit einem Saldo von M 417.75 zu unseren Gunsten schließt. Wir überreichen Ihnen inliegend einen Kontoauszug zur gefälligen Prüfung, bitten Sie um freundliche Bestätigung unserer Zahlung und empfehlen uns

mit vorzüglicher Hochachtung
Ihre sehr ergebenen

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger

R. Kröner W. Koebner

Herrn Fritz Mauthner
Grunewald b/ Berlin.
Wangenheimerweg 46

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG
MDCXL
NACHFOLGER
G. m. b. H.
STUTTGART UND BERLIN

Giro-Conto: Reichsbank

Telegramm-Adresse
Cotta Verlag Stuttgart

STUTTGART, den 28. Oktober 1902.

Hochgeehrter Herr!

Im Besitz Ihres geschätzten Schreibens vom 24. d. Mts. freue ich mich Ihnen mitteilen zu können, daß Ihre Bestellung, das Erscheinen des dritten Bandes Ihres Werkes könnte allzu früh erfolgen, glücklicherweise nicht zutrifft. Die Herstellung des Bandes ist eine weitere Umstellung eingesetzt, und wird diese Termin auf der Rückseite der Druckerei nicht eingehalten werden können. Die letztere war trotz einer im vorigen Jahr erfolgten bedeutenden Vergrößerung seit einigen Monaten derartig überlastet, daß in der Zeit der Satz einer großen Anzahl druckfertiger Bogen der verschiedensten Werke monatelang stehen bleiben mußte, weil keine Pressen dafür frei wurden. Wie mir mitgeteilt wird, sind nun aber die Bogen 32 bis 36

in den letzten Tagen gedruckt worden, und die Aushänge-
bogen gehen heute an Sie ab. Die Bogen 37 bis 42 ge-
langen heute und morgen zum Druck, so daß Sie
auch hiervon die Aushängebogen in den nächsten
Tagen werden erhalten können. Ende der Woche
sollen dann auch die vollständigen Exemplare an Sie
abgehen.

Entschuldigen Sie freundlichst die Verzögerung,
die allen hier an der Sache Beteiligten peinlich gewesen
ist, die aber nun einmal beim besten Willen nicht
abzuwenden war.

Den Betrag von M 2000.- à Conto der Einnahmen
aus Ihrem Werke werden Sie inzwischen mit der Ab-
rechnung der Cotta'schen Buchhandlung und dem Briefe
derselben vom 25. d. Mts. erhalten haben, nachdem der von
Wien aus überwiesene Betrag in der vorigen Woche
hier eingegangen ist. Selbstverständlich ist in die Erle-
digung der Angelegenheit durch die Erben Ihres Herrn
Bruders kein Zweifel gesetzt worden, jedoch hielt sich
die Geschäftsleitung der Cotta'schen Buchhandlung nicht für
berechtigt, während ich selbst auf einer Reise im Auslande
abwesend war, die Auszahlung eines größeren Betrages
zu verfügen, bevor die Wiener Angelegenheit geordnet
war. Wie aus dem Schreiben Ihrer Frau Schwägerin
an die Cotta'sche Buchhandlung hervorgeht, ist es ja auch
nur der Liebenswürdigkeit der Dame zu verdanken,
daß sie den Betrag von sich aus einsandte, während
zur Erledigung eine langwierige Amtshandlung
der Vormundschaftsbehörde erforderlich gewesen wäre,
wenn Ihre Frau Schwägerin die Zustimmung der-
selben vorher eingeholt hätte.

Ich bin sehr erfreut, daß Ihr Werk in weiten
Kreisen lebhafte Aufmerksamkeit erregt und viele
Anerkennung findet, und wünsche Ihnen aufrichtig,
daß Sie mit demselben aller Opposition zum Trotz
allmählig den vollen beabsichtigten Erfolg erzielen
mögen.

Mit hochachtungsvoller Begrüßung
Ihr sehr ergebener
Adolf Kröner

Herrn Fritz Mauthner
Grunewald b/ Berlin
Wangenheimerweg 46.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
G. m. b. H.
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 1. November 1902.

Hochgeehrter Herr!

Wir benachrichtigen Sie ergebenst, daß der dritte Band Ihres Werkes „Recht der Ägypter" soeben zur Versendung an den Buchhandel gelangt ist, und wir bitten gleichzeitig die restirenden 12 Exemplare in 3 Postpaket-Sätzen an Sie abgehen lassen.

Gleichzeitig erlauben wir uns Ihnen gefälligen Zuschuß zum 29. d. und ersuchen Sie, uns mit Ihrer Liste der Adressen, an welche der zweite Band Ihres Werkes seiner Zeit abgegangen ist. Bei Angabe der Adressen bezw. Adressen, wo dann, und bitten wir Sie gefl. eine weitere Sendung gewünscht ist, haben wir uns mit einem X vermerkt. Für Ihre freundliche Absicht, die Liste unserer Buchhandlung einsichtlich der Versendung des dritten Bandes zu unterstützen, sind wir Ihnen sehr verbunden

und werden also mit der Versendung der Exemplare warten, bis Sie uns die Liste zurückgesandt haben. Auf den übrigen Inhalt Ihres gefälligen Schreibens vom 29. p. kommen wir in einigen Tagen zurück.

Was nun den Inhalt Ihres werten Briefs vom 30. p. anlangt, so sind wir gern bereit, dazu beizutragen, daß das Erscheinen des dritten Bandes möglichst rasch in weiten Kreisen bekannt wird, und werden im Laufe der nächsten Woche eine entsprechende Notiz an eine größere Anzahl von Zeitungen versenden. Wir hoffen, daß dieselbe willigen Abdruck finden wird.

5 Blatt weitere Besprechungen erlauben wir uns mit der Bitte um gefällige gelegentliche Rücksendung beizufügen: daß in „Nord und Süd" soeben ein sehr anerkennender Aufsatz über das Werk erschienen ist, freut uns sehr, und haben wir vom Verleger einen Beleg erbeten, da uns solcher noch nicht zugegangen ist.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihre sehr ergebenen

Herrn Fritz Mauthner
Grunewald
Wangenheimerweg 46

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
W. Koebner R. Kröner

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG
NACHFOLGER
G. m. b. H.
STUTTGART UND BERLIN

Giro-Conto: Reichsbank

Telegramm-Adresse
Cotta Verlag Stuttgart

STUTTGART, den 5. November 1902.

Hochgeehrte Herr!

Wir schätzen Sie im Besitz unseres vergebenen Schreibens vom 1. d. Mts., sowie der Ihnen überstandten Lfrn. des dritten Bandes und bedauern uns heute, auf Ihren gestrigen Brief vom 29. v. Mts. zurückkommen. Wir bedauern sehr, dass Ihnen die in unserer Abrechnung mit 14% des Ver. satzes angesetzten Geschäftsspesen zu hoch erscheinen, gestatten uns aber zu erwidern, dass dieser Satz bei uns allgemein für Abrechnung kommt und Ihnen z. B. bei den Abrechnungen über Ihr Buch „Aus dem Märchenland der Wirklichkeit" auch stets in Anrechnung gebracht worden ist. Diese Berechnung ist auch thatsächlich keine zu hohe, da wir nachweisen können, dass unsere Ausgaben für Geschäftsspesen sich alljährlich auf mindestens 14% des Umsatzes stellen. In diesen Sätzen sind nämlich nicht blos die direkten Ausgaben- und Rechnungsspesen

enthalten, sondern auch alle übrigen Ausgaben, welche uns durch unsre und unsrer literarischen Beiräte Bemühungen bei Herstellung und Korrektur der Bücher sowie in manchen anderen Beziehungen erwachsen. Beispielsweise wird auch das Meß-Agio von 1%, das die Sortimentsbuchhändler sich bei ihren Zahlungen abziehen dürfen, aus diesem Posten gedeckt und Ihnen nicht etwa schon bei der Berechnung der Einnahme aus den verkauften Exemplaren in Abzug gebracht. Wenn andre Verlagshandlungen hie und da vielleicht etwas niedrigere Ansätze machen, so müssen sie, da der Prozentsatz ihrer Geschäftsspesen wohl durchschnittlich mindestens der gleiche sein wird, wie bei unserem großen Betriebe, die betreffenden Ausgaben noch unter andrem Titel zur Verrechnung bringen. Bisher hat uns die Erfahrung und die Anerkennung der mit uns in Verbindung stehenden Herren Autoren noch stets gezeigt, daß dieselben bei uns auf sorgfältigste Wahrung ihrer Interessen und auf bereitwilligstes Entgegenkommen rechnen dürfen, und so haben wir das Bewußtsein, auch Sie

hochgeehrter Herr, bei unsrer Rechnungslegung keineswegs geschädigt zu haben. Beispielsweise pflegen wir auch keine Zinsen für die von uns verauslagten baren Beträge in Ansatz zu bringen. Hätten wir dies bei Ihrem Konto getan, so wäre dasselbe mit ca M 700.- zu belasten gewesen, nämlich mit 4 Prozent Zinsen von M 1000.- für ca. 9 Jahre, von M 1500.- für ca. 4 Jahre und M 500.- für ca. 5 Jahre.

Wir hoffen mit Ihnen, daß der soeben erschienene dritte Band die Nachfrage nach Ihrem Werke beträchtlich steigern wird. Auf Ihren Wunsch teilen wir Ihnen mit, daß infolge der eingelaufenen Bestellungen von dem dritten Band ca 400 Exemplare in Commission und 120 auf feste Bestellung expediert worden sind und daß die Vorräte der beiden ersten Bände sich auf ca 300 Band I und 440 Band II beziffern. Außerdem befinden sich von jedem dieser Bände ca 180 Exemplare in Commission bei den Sortimentsbuchhändlern. Da also bisher ein sehr beträchtlicher Teil der Auflage noch nicht verkauft ist,

so möchten wir nochmals bezüglich der Herausstellung
einer genauen Adresse noch bemerken. Wir werden
über den Absatz der Blätter sorgfältig wie Ihnen
und Ihren Vorgänger geben, sobald sich eine wesentliche
Abweichung unserer Voraussicht durch feste Bestellungen
konstatieren läßt.

Wir bestätigen gleichzeitig den Empfang
Ihres gefälligen Schreibens vom 3. d. Mts. und nehmen
die Versendung der Herr- und Rezensionsexemplare
des dritten Bandes gemäß der von Ihnen übersandten
Personen- und Zeitschriften-Liste an.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihre sehr ergebenen

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger

R. Klöber W. Kolbner

Herrn Fritz Mauthner
Grunewald b/Berlin
Blumenstrasse 46

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
G. m. b. H.
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 19. Nov. 1902.

Hochgeehrter Herr!

Im Besitz Ihres werten Schreibens vom 15. d. Mts. teilen wir Ihnen ergebenst mit, dass wir bereit sind, Ihnen für die Übersetzung von Lester-Beelung von M 1500.- zu leisten. Unser Gutachten wird dann ungefähr dem Betrage entsprechen, welchen wir auf Grund der diesjährigen bis jetzt festgestellten Honorare festen Abschlusszahlung der drei Bände Ihres Werkes zur Übersetzung u. s. w. von den Fortsetzungsbuchhändlern zu erwarten haben.

Die Notiz über das Erscheinen des dritten Bandes ist, soweit uns Ihnen zugegangen sind, bis jetzt in den massgebend angesehenen Blättern erschienen:

Berliner Neueste Nachrichten № 539 v. 16. 11. 02

Dortmunder Tageblatt № 269 v. 15. 11. 02
Elberfeld, Neueste Nachrichten № 270 v. 17. 11. 02
Erlangen, Fränkische " № 269 v. 15. 11. "
Hannoverscher Courier № 24082 v. 15. 11. "
Stuttgart, Staatsanzeiger № 268 v. 15. 11. "

Unsererseits wurde die Notiz am 13. d. Mts. im ganzen an 117 Zeitungen und Zeitschriften versandt und zwar absichtlich erst einige Tage nach der Ausgabe des Buches. Wenn derartige Notizen früher erscheinen, so ziehen sie erfahrungsmäßig den Sortimentsbuchhändlern seitens der Kunden in entlegenereren Orten Reklamationen wegen noch nicht erfolgter Lieferung zu.

An die Herren Dr. Jacobson, Landauer und Martersteig haben wir Ihrem Wunsche entsprechend je ein Exemplar des dritten Bandes gesandt.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihre sehr ergebenen
J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
R. Kröner W. Koebner

Herrn
Fritz Mauthner
Grunewald
Wangenheimerweg 46

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
G. m. b. H.
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 31 Dezbr 1902

Hochgeehrter Herr!

Für Ihren Antrag vom 16. d. Mts. die Übersetzungsrechte Ihrer Bücher betreffend, sind wir bereit, auf Ihre Anregung einzutreten und bitten Sie, Ihre Übersetzungsvorschläge gefälligst an uns gelangen zu lassen.

Für Ihre freundlichen Mitteilungen über Ihre Absicht, gesammelte Briefe herauszugeben, welche Ihre Anschauung über Leben und Gott und die Welt bringen sollen, sagen wir Ihnen verbindlichen Dank. Wir sind gerne bereit, auf diese Angelegenheit näher einzutreten, und bitten Sie Ihre gefälligen weiteren näheren Angaben über das von Ihnen geplante Unternehmen gefl.

über Ihre Wünsche bezüglich der Verlagsbedin-
gungen.

Ihrer weiteren Benachrichtigung mit
Interesse entgegensehend, empfehlen wir uns
mit den besten Wünschen für ein Jahresabschluß
in vorzüglichster Hochachtung.

Ihr sehr ergebenen

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger

W. Kolbner P. Reiner

Herrn
Fritz Mauthner
Grunewald b/ Berlin
Hangensteinstr. Weg 46

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG
NACHFOLGER
G. m. b. H.
STUTTGART UND BERLIN

Giro-Conto: Reichsbank

Telegramm-Adresse
Cotta Verlag Stuttgart

STUTTGART, den 14. März 1903.

Hochgeehrter Herr!

Ihr – mir und gegenüber – ungenannt bleiben wollender Verfasser Ihres Manuskripts über die Kritik der Vernunft hat uns den Betrag von M 1000.– mit der Bitte übersandt, Ihnen diesen Honorarbetrag als ein Zeichen seiner Anerkennung für den ihm durch die Lektüre Ihres gedankentiefen Manuskripts vermittelten Genuß zu übermitteln.

Indem wir dem uns gewordenen Auftrag hiermit mit Vergnügen nachkommen, empfehlen wir uns

mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebenen

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
G. m. b. H.
P. Heinr. W. Kolbner

Herrn Fritz Mauthner
Grunewald
b. Berlin.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
G. m. b. H.
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 30 Mai 1903.

Hochgeehrter Herr

Wir bitten Sie höflichst uns mit der gefälligen Angabe zu versehen, ob Sie unsere Zeitschrift "Der Kunstwart" noch weiter beziehen wollen oder nicht. Sollte uns bis zum 1. Juni keine Antwort zugehen, so nehmen wir an, daß Sie damit einverstanden sind, daß wir Ihnen die Zeitschrift für das 3. Quartal 1903 weiter liefern.

Hochachtungsvoll

Werkes mit Rücksicht auf seinen Umfang und Preis und im Vergleich mit dem Absatz, den andere schwere wissenschaftliche Werke zu finden pflegen, ein durchaus befriedigender ist. Zu Ihrer Orientierung lassen wir einige Ziffern folgen. Unsere derzeitigen Vorräte belaufen sich auf

255 Exemplare vom ersten Bande
368 " " zweiten "
426 " " dritten "

Daneben befindet sich allerdings noch eine Anzahl von Exemplaren in Kommission bei den Sortimentsbuchhändlern. Doch kann es sich dabei nach unserer Übersicht für die beiden ersten Bände nur um je einige Dutzend, für den dritten Band vielleicht um ca. 100 Exemplare handeln. Unter Berücksichtigung der Frei- und Rezensionsexemplare kann man demnach den Absatz des dritten Bandes gegenwärtig wohl auf ca. 400 Exemplare schätzen.

Nach vielfacher Erfahrung nimmt bei mehrbändigen Werken der Absatz der späteren Bände gegenüber dem der früheren etwas ab; auch erfolgt der Verkauf späterer Bände in vielen Fällen etwas langsamer, so daß er erst allmählich seine volle Höhe erreicht, die aber wie gesagt zumeist hinter dem Verkauf der vorhergehenden Bände zurückbleibt.

Inliegend beehren wir uns nun, Ihrem Wunsche gern entsprechend, Ihnen M. 1000.– zu überreichen, wie wir auch Vorsorge getroffen haben, daß Ihnen Ende Juni eine à Conto Zahlung im selben Betrage gemacht werden wird; den Empfang unserer heutigen Sendung bestätigen Sie uns wohl freundlichst mit einigen Worten.

Uns bestens empfehlend, zeichnen

Mit best empfehlender Empfehlung

Ihr sehr ergebener

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
G. m. b. H.

W. Kolbner ppa Klunz

Frau
Dr. Mauthner

Grunewald b. Berlin

Hagenstrasse 96

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
G. m. b. H.
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 30. Juni 1903

Hochgeehrter Herr!

Der gefl. Anmeldung gemäß bestelle ich Ihnen heute eine Partie à Conto Lieferung in Höhe von

M 1000.

mit der Bitte, Ihrer Empfehlung die günstigste Gelegenheit mit einigen Worten bestätigen zu wollen. Ihres baldigen gefälligen Berichtes gewärtig zeichnen wir mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebenen.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger

W. Kolbow R. Krönert

Herrn

Fritz Mauthner

Grunewald b. Berlin

Hohenzollernstr. 46

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
G. m. b. H.
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 23. Juni 1903.

Hochgeehrter Herr!

Auf Ihr geehrtes Schreiben vom 17. ds. Mts. beehren wir uns Ihnen zu erwidern, dass in unserem Hause zu unserem Bedauern kein für Herrn Gustav Landauer geeigneter Posten bekannt ist, bezw. in absehbarer Zeit bekannt werden dürfte, den wir demselben anbieten könnten.

Was seine absolute Zuverlässigkeit Ihres Erachtens betrifft, so werden wir nicht ver-
fehlen, uns erforderlichenfalls mit Ihnen ins Benehmen zu setzen, falls sich die Notwendigkeit seiner
selbigen Inanspruchnahme stellte. Auch werden wir
uns gerne auf Ihre freundlichen Anregungen be-
züglich seiner Literaturkenntnisse und des Umfangs seiner
Zusammenstellung der wichtigsten Erscheinungen unserer

einsehen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihre sehr ergebenen

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger

P. Kröner W. Kolbner

Herrn Fritz Kauthner

Grünewald b. Berlin

Hermannstrasse 46.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
G. m. b. H.
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 2. Sept 6. 1903.

Hochgeehrter Herr!

Wir danken Ihnen für Ihre Anfrage betreffs Ihrer Arbeit „Beiträge zur Kritik der Prosa" und „Über Ihren Mitbewerb der Akademie" im Jahre 1902 für übersandten nebst einem Kostenpunkt persönlichen Bericht, welcher mit einem Betrag von M: 674.76 für unseren Herrn abschließt.

Bezüglich der Honorierung bei den „Beiträgen zur Kritik der Prosa" können wir leider, dass wir, wenn wir auf die Übernahme von dem Betrag von 1400 festhalten müssen, da bei der besonderheit der in diesem Falle obwaltenden

Umstände eine Ausnahme gemacht und für das Jahr 1902 den wesentlich niedrigeren Pauschalbetrag von M: 400.- in Anrechnung gebracht haben.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihre sehr ergebenen

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
G.m.b.H.

W. Koebner tha Rkung

Herrn
Fritz Mauthner
Grunewald b. Berlin
Wangenheimer-Weg 46

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
G. m. b. H.
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 15. September 1890 B.

Hochgeehrter Herr!

Es freut uns, Ihnen das verlangte Exemplar des Herrn Dr. jur. Robert Pal. Kleinschmidt in Hamburg Gerichtsassessor 3 übersenden zu können, worin wir u. A. eine Mittheilung der bedauernden Entgegnung Ihres „Verleger des Herrn" — pro und contra — vermuthlich eine Abänderung der Anlage bittet. Wir können den Wünschen des Herrn Dr. Kleinschmidt nicht entsprechen, da sich die bis Ihr Brief hier eingegangenen Anlagen (einschließlich des Ihrer mitfolgenden 3 Bogen) lediglich in Ihren Händen befinden, und möchten Sie deshalb freundlichst bitten, uns dieselben Rezensionen zu bezeichnen,

die wir Ihrer Ansicht nach Herrn Dr. Kleinschmidt nennen sollten. Wir bemerken noch, daß wir die Belege selbst, außer an die betreffenden Herren Autoren, nicht aus der Hand zu geben pflegen, und zeichnen, um freundliche Rücksendung des Briefes bittend,

mit vorzüglicher Hochachtung
Ihre sehr ergebenen

J. G. Cotta'sche B[illegible]ung Nachfolger

R. Kröner W. Koebner

Herrn
Fritz Mauthner
Grunewald b/Berlin
Wangenheimerweg 46

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
G. m. b. H.
Stuttgart und Berlin

Stuttgart, den 14. Dezbr 1903

Herrn Fritz Mauthner Grunewald b/Berlin
Wangenheimstr. 46

Hochgeehrter Herr.

Infolge Ihres geschätzten Schreibens vom 8 d Mts beehren wir uns Ihnen inliegend à Conto den Betrag von M. 1500 zu übersenden, dessen Empfang Sie uns freundlichst mit einigen Worten bestätigen wollen. Wir werden auf den übrigen Inhalt Ihres werten Briefes in Bälde zurückkommen und empfehlen uns ergebenst

mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebenen

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
G. m. b. H.
Robert Kröner. Wilhelm Koebner

Grieg - Violinsonaten
Tschaikowsky:

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG
NACHFOLGER
G. m. b. H.
STUTTGART UND BERLIN

Giro-Conto: Reichsbank

Telegramm-Adresse
Cotta Verlag Stuttgart

STUTTGART, den 19. November 1903.

Herrn Fritz Mauthner, Grunewald.

Hochgeehrter Herr!

In Anschluß an unser Schreiben vom 14. d. Mts. teilen wir Ihnen ergebenst mit, daß wir von den in der „Neuen deutschen Rundschau", der „Deutschen Geschichte" und „Nord und Süd" veröffentlichten Besprechungen mit lebhaftem Interesse Kenntnis genommen haben. Wenn auch bisher eine unmittelbare Einwirkung dieser Artikel auf den Absatz nicht zu bemerken war, so können wir doch sagen, daß derselbe in den letzten Monaten ein befriedigender gewesen ist. Unsere Vorräte belaufen sich gegenwärtig insgesamt auf 190 komplette Band I, 360 Band II, 460 Band III.

Für die Verbreitung einer zweiten Auflage des Werkes scheint uns jetzt die Zeit noch nicht gekommen zu sein, dagegen würden wir gern bereit, alsbald den Verlag des von Ihnen in

Aussicht genommenen kleineren Buches im Umfange von etwa 25 Bogen, Oktav, zu übernehmen, welches den Zweck hätte, den wesentlichsten Inhalt der drei Bände übersichtlich zusammenzufassen und weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Bezüglich der Verlagsbedingungen schlagen wir Ihnen vor, die Höhe der Auflage auf etwa 1000 bis 1500 Exemplare zu bemessen. Die Herstellungskosten und Spesen würden wir tragen und die Hälfte des sich nach Deckung derselben ergebenden Reingewinns bei jährlicher Abrechnung als Honorar an Sie abführen.

Wir hoffen, daß Sie mit diesen Vorschlägen einverstanden sein werden und sehen Ihrer geschätzten Antwort mit Interesse entgegen.

Auf Ihre gefällige Anregung wegen der Aufnahme Ihrer „Kritik der Sprache" in unsere Weihnachtsanzeigen erwidern wir höflichst, daß sich dieselbe stofflich nicht gut in den Rahmen unserer nach Fächern zusammengestellten Anzeigen (Biographien, Literaturgeschichte, Geschichte) einfügen ließ; wir haben deshalb verschiedenen Zeitungen besondere Inserate Ihres Werkes aufgegeben, die in diesen Tagen zum Abdruck gelangen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihre sehr ergebenen

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger

Wilhelm Koebner Robert Kröner

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG
NACHFOLGER
G. m. b. H.
STUTTGART UND BERLIN

Giro-Conto: Reichsbank

Telegramm-Adresse
Cotta Verlag Stuttgart

STUTTGART, den 29. Dezbr 1903.

Herrn Fritz Mauthner Grunewald b/ Berlin
Humboldtstrasse 46

Hochgeehrter Herr!

Auf Ihre geschätzte Zuschrift vom 22. d. Mts. beehren wir uns Ihnen zu erwidern, dass wir die Herausgabe des in Aussicht genommenen Auszugs aus Ihren Beiträgen zur Kritik des Prosa für wohl geeignet halten, zur Verbreitung Ihrer Ideen beizutragen, und dass wir auch einen buchhändlerischen Erfolg eines derartigen Buches mit wohlfeilem Ladenpreis als möglich ansehen. Allerdings müssten wir uns vorbehalten, die Auflage so hoch zu bemessen und den Preis so billig anzusetzen, wie bei „Haeckel, Welträthsel" und „Strauss, der alte und der neue Glaube" mit Rücksicht auf die Verbreitungsfähigkeit dieser Schriften möglich war. Doch sind wir bereit auch in diesem

Richtung Ihrer Wünsche Ihrerseits entgegenzukommen, und wir schlagen Ihnen nun vor, den Ladenpreis des Buches bei einem Umfang von 25 Bogen 8° auf M: 3 anzusetzen, sowie um einen so billigen Ladenpreis zu ermöglichen, eine Auflage von 3000 Exemplaren zu drucken.

Wir sehen Ihrer freundlichen Rückäußerung mit Interesse entgegen und empfehlen uns mit den besten Wünschen zum Jahreswechsel

in vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebenen
J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
Wilhelm Hochner Robert Kröner

Soll Conto Auszug für Herrn Fritz Mauthner Haben

1902 Oktbr.	22	Per unser Guthaben laut Abrechnung	M 417.75	1903 Aug.	31	Per 80% Reinerlös aus dem Absatz pro 1902 der Kritik der Sprache	M 3292.94
Oktbr.	11	" unsere Zahlung	1500.–				
1903 Mai	30	" do	1000.–				
Juni	29	" do	1000.–			Saldo Übertrag	674.76
Aug.	31	" unsere Bücksendung lt. Nota	49.95				
			M 3967.70				M 3967.70
1903 Aug.	31	An unser Saldo Guthaben	M 674.76				

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG
NACHFOLGER
G. m. b. H.
STUTTGART UND BERLIN

Giro-Conto: Reichsbank

Telegramm-Adresse
Cotta Verlag Stuttgart

STUTTGART, den 13. April 1904

Herrn Fritz Mauthner
Grunewald b/ Berlin
Humboldtstrasse 46.

Hochgeehrter Herr!

Wir sind nunmehr in der Lage, Ihre geschätzte Anfrage wegen der Herausgabe einer zweiten Auflage Ihres „Beiträge zu einer Kritik der Sprache" zurückgekommen, und teilen Ihnen zunächst ergebenst mit, dass unsere Vorräte sich gegenwärtig auf etwa 200 kartonierte Bände I, 400 Bände II und 500 Bände III belaufen. Falls der Absatz in Zukunft der gleiche bleiben sollte, wir also voraussichtlich noch mindestens Band I noch für 1 Jahr, Band II für 3 bis 4 Jahre, Band III für mindestens 4 Jahre ausreichen. Mit Rücksicht auf diese Verhältnisse und besonders die einzelnen Bände müssten wir uns vorläufig noch nicht für die ganze Auflage zur Herstellung einer zweiten Auflage entschliessen, sondern würden nur den Druck

einer zweiten Auflage des ersten Bandes in Aussicht nehmen. Falls Sie es wünschen, wären wir bereit, schon jetzt mit Ihnen einen Vertrag dahin abzuschließen, daß mit der Drucklegung der neuen Auflage des ersten Bandes zu beginnen wäre, wenn unserem Ermessen nach die Vorräte der ersten Auflage nur noch für etwa zwei Monate vorhalten dürften. Danach würden wir also vielleicht Anfang nächsten Jahres zum Neudruck des ersten Bandes schreiten können. In derselben Weise wären dann später bei eintretendem Bedarf auch neue Auflagen des zweiten und dritten Bandes herzustellen, wenn die Vorräte der alten Auflage zu Ende gehen.

Wir hoffen, daß Sie unter Berücksichtigung der Sachlage mit dem vorstehenden Plane einverstanden sein werden, und möchten Ihnen hinsichtlich der Verlagsbedingungen für die zweite Auflage vorschlagen, daß wir die Herstellungskosten und Spesen tragen und Ihnen nach Deckung derselben die Hälfte des sich ergebenden Reingewinns als Honorar bei jährlicher Abrechnung auszahlen.

Da es voraussichtlich nicht angängig sein wird, im Anschluß an die neue Auflage des ersten Bandes alsbald eine solche des zweiten und dritten Bandes folgen zu lassen, so wäre dadurch fürs erste allerdings die Veranstaltung der von Ihnen gewünschten Lieferungsausgabe noch nicht tunlich. Wir müssen überhaupt gestehen, daß wir uns von einer Lieferungsausgabe keinen bedeutenden geschäftlichen Erfolg versprechen können. Sollte aber in der nächsten Zeit der Absatz des zweiten und dritten Bandes lebhafter werden, also auch eine neue Auflage dieser beiden Bände bald veranstaltet werden können, so wäre es ja immerhin nicht ausgeschlossen, daß wir noch nachträglich mit Ihnen ein Übereinkommen treffen, wonach ein Teil des Neudrucks für eine Lieferungsausgabe verwendet wird.

Ihrer geschätzten Antwort gern entgegensehend, empfehlen wir uns

mit vorzüglicher Hochachtung
Ihre sehr ergebenen
J. G. Cotta'sche B[illegible] Nachfolger
Robert Kröll Wilhelm Koebner

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
G. m. b. H.
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 25. April 1904

Herrn Fritz Mauthner, Grunewald
Humboldtstr. 46.

Hochgeehrter Herr!

Ihr Besitz Ihres werthen Schreibens vom 23. d. Mts. beehren wir uns Ihnen beifolgend unsere à Conto-Zahlung von M 1500.- zu überreichen, und bitten wir, uns den Empfang gefälligst auf beiliegendem Formular bestätigen zu wollen.

Zu Ihrer Orientirung bemerken wir vorab, dass uns unsere endgültige Abrechnung durch unsere bisherigen à Conto-Zahlungen immer der Ihnen und dem Absatz im vorigen Jahre und in der ersten Hälfte des

laufenden Jahres zukommende Betrag ungefähr gedeckt sein dürfte.

Auf den übrigen Inhalt Ihres geschätzten Briefes werden wir uns in einigen Tagen zurückzukommen gestatten. Inzwischen empfehlen wir uns

mit vorzüglicher Hochachtung
Ihre sehr ergebenen

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
G. m. b. H.
Robert Kröner. Wilhelm Koebner

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG
NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

Giro-Conto: Reichsbank

Telegramm-Adresse
Cotta Verlag Stuttgart

STUTTGART, den 28. Mai *1904.*

Herrn Fritz Mauthner

Grunewald b/ Berlin
Humboldtstr. 46.

Hochgeehrter Herr!

Indem wir heute auf Ihren Wunsch zurückkommen, die Verlagsbedingungen für die in Aussicht genommene zweite Auflage Ihres „Kritik der Sprache" günstiger gestaltet zu sehen, teilen wir Ihnen ergebenst mit, dass wir nach nochmaliger Erwägung geneigt sind, Ihnen in dieser Beziehung tunlichst entgegenzukommen. Wir können zwar Ihren beiden Vorschlägen unverändert acceptieren, sind aber bereit, Ihnen bei jährlicher Abrechnung für jedes verkaufte Exemplar 20% vom Ladenpreis des broschierten Bandes als Honorar zu vergüten und Ihnen hierauf nach Verjährung des ersten Absatzes von Zeit zu Zeit entsprechende à Conto-Zahlungen zu leisten. Im Übrigen

(1)

wir dann für den abzuschließenden Verlags-Vertrag die in
Ihrem ergebenen Schreiben vom 13. v. M. entfalteten
Vorschläge maßgebend bleiben.

Ihrer gefälligen Antwort entgegensehend, zeichnen
hochachtungsvoll wir uns

mit vorzüglicher Hochachtung
Ihre sehr ergebenen

pp^a. J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
Robert Kröner

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 31. August 1904.

Herrn Fritz Mauthner Grunewald b. Berlin
Bismarckstr. 46

Sehr geehrter Herr!

Wir beehren uns, Ihnen in der Anlage Abrechnung über den Absatz Ihres Werkes „Beiträge zu einer Kritik der Sprache" und „Das Wörterbuch der Philosophie" im Jahre 1903 zu übersenden nebst einem Scheine über gutgeschriebene Tantieme, welche mit einem Saldo von ℳ 725.56 zu Ihren Gunsten abschließt.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihre sehr ergebenen
pp. J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
Wilhelm Kolbner

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 20. Januar 1905

Herrn Fritz Kauffmer Grunewald
Humboldtstr. 46

Sehr geehrter Herr!

Gestatten Sie mir Ihnen beifolgend eine Bestellung auf 18 Mk. bezüglich mir Ihnen vielleicht über zu vermittelnden Betrag von M 1000.- zu übersenden, und bitten wir, uns den Empfang dieser à Conto Zahlung gefälligst mit beifolgendem Formular zu bestätigen.

In den letzten Wochen mehrfach haben wir Ihr Blatt allerdings nicht vermißt, weil die politischen Entwicklungen unsere ganze und ungeteilte Aufmerksamkeit zwischen den wichtigen Ereignissen absorbierten, doch ist es uns nicht die gewünschte

Wirkung erzielen, wenigstens nicht im Verhältnis zu den entstehenden Kosten. Wir werden aber nicht versäumen, fortan wieder von Zeit zu Zeit Ankündigungen in geeignete Blätter einrücken zu lassen und Ihr Werk auch auf den Umschlägen neu erscheinender Artikel unseres Verlages zu annoncieren.

Bezüglich der neuen Auflage werden wir uns, wie wir Ihnen bereits schrieben, nach Rückkehr unseres Herrn Adolf Kröner gestatten Ihnen weitere Mitteilungen zu machen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihre sehr ergebenen
ppa. J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
Robert Kröner

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 13. Januar 1905.

Herrn Fritz Mauthner Grunewald b/ Berlin
Humboldtstr. 46.

Hochgeehrter Herr!

In Besitz Ihres geschätzten Schreibens vom 7. d. Mts. haben wir uns in den letzten Tagen ein möglichst Übersicht über die Verhältnisse und den mutmaßlichen Absatz Ihres Werkes verschafft. Für unseren beschränkten Bedürfnisse ist dieselbe allerdings nicht ganz zufriedenstellend ausgefallen. Auf feste Bestellung würden im vorliegenden Falle wir jedenfalls nur ca. 50 Exemplare abzusetzen, und die zur weiteren Propaganda sonstige Kosten würden nicht berücksichtigt werden, die die Höhe bei der Bestimmung

Buchhändlern in Kommission ausstehenden Exemplare jetzt nicht mehr groß ist. Daneben beziffern sich unsere Lagervorräte auf ca. 90 Exemplare Band I, ca. 280 Band II, ca. 380 Band III.

Falls Sie in nächster Zeit eine à Conto-Zahlung von M 1000.- wünschen sollten, stehen wir Ihnen hiermit gern zur Verfügung. Zu Ihrer Orientierung über den Stand Ihres Kontos gestatten wir uns zu bemerken, daß dasselbe bei unserer letzten Abrechnung am 31. August v. Js. mit einem Saldo von M 725.56 zu unseren Gunsten abschloß, wogegen Ihnen bei der diesjährigen Abrechnung die Einnahmen aus dem oben bezeichneten Absatz gutzuschreiben sein werden.

Der Stand unserer Vorräte läßt zur Zeit die Veranstaltung einer neuen Auflage zwar noch nicht nötig erscheinen, wir werden aber nicht verfehlen, Ihr geschätztes Schreiben unserem Herrn Adolf Kröner, der auf einige Wochen verreist, nach seiner Rückkehr vorzulegen, und die von Ihnen angeregten Fragen zur Besprechung bringen.

Ihre freundliche Mitteilung, daß nach Ihrer Beobachtung die Wirkung Ihres Werkes eine immer stärkere wird, und daß in den Kreisen der Studenten und jungen Offiziere sich ein lebhaftes Interesse für dasselbe bemerkbar macht, hat uns sehr erfreut.

Uns bestens empfehlend, zeichnen wir mit vorzüglicher Hochachtung

Ihre sehr ergebenen

ppa. J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger

Wilhelm Koebner

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
~~G. m. b. H.~~
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 7. Febr 1905.

Frau Felix Mauthner Grunewald b/Berlin
Bismarckstr. 46

Sehr geehrte Frau!

Es freut uns, Ihnen Ihre Anzeigen, Ihnen
abonnierte Exemplare von M: 1000.—
übersenden zu können, welche uns
Ihrerseits zu Händen gelangen ist, Ihre
Ihre Anschrift solche Sendungen genaue
sind. Wir bitten Sie um freundliche Be-
stätigung und zeichnen
mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebenst

ppa. J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
Wilhelm Koebner

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 11. Februar 1905.

Herrn Fritz Mauthner Grunewald
Bismarckstr. 46.

Hochgeehrter Herr!

Nachdem unser Herr Adolf Kröner vor wenigen Tagen von seiner Erholungsreise zurückgekehrt ist, haben wir ihn über unsern letzten Schreiben vorgelegt und die Briefe der neuen Auflage Herr, Kritik der Sprache" mit ihm besprochen. Wir beehren uns nun, Ihnen in seinem Auftrage ergebenst mitzuteilen, dass wir uns mit Rücksicht auf den Absatz und die Preise der einzelnen Bände unserer Ausgabe entschlossen und bereit sind, die Herstellung einer zweiten Auflage des ersten Bandes beschränkten Umfang und bereit sind, mit

dem Druck derselben Anfang nächsten Jahres zu beginnen, so daß der Band im Frühjahr 1906 erscheinen könnte. Die einzelnen von Ihnen bezüglich der neuen Auflage angeregten Fragen werden sich dann wohl am besten bei Beginn der Drucklegung endgültig erledigen lassen. Wir hoffen, daß Ihnen dies bei freundlicher Berücksichtigung der gesamten Sachlage genehm sein wird, und empfehlen uns

mit vorzüglicher Hochachtung
Ihre sehr ergebenen

pp^a. J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger,
Wilhelm Koebner

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 15. Juni 1905.

Herrn Fritz Mauthner Grunewald

Hochgeehrter Herr!

Von der Persönlichkeit, für welche wir schon zu wiederholten Malen die Übersendung von „Thompsonowa" an Sie vermittelten, sind wir beauftragt, Ihnen die beifolgenden M: 2500.– zu übersenden, mit dem Beifügen, daß am künftigen 1. Januar weitere M: 2500.– folgen werden.

Indem wir uns diesen weiteren Aufträge entgegensehen, bitten wir um gefällige Empfangbestätigung und verbleiben in ausgezeichneter Hochachtung

Ihr ergebenen

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf.

Empfangen Dank!
Mauthner.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 21. Juni 1905.

Herrn Fritz Mauthner Grunewald

Hochgeehrter Herr!

Im Besitz Ihres gefälligen Schreibens vom 20. d. Mts. teilen wir Ihnen mit, daß Ihre Bestimmung gemäß je ein Exemplar des ersten Bandes „Beiträge zu einer Kritik der Sprache" an die Herren Professor Harald Höffding in Kopenhagen und Professor Rudolf Eucken in Jena abgehen wird. Die Rechnungen werden wir im Namen des Autors gestellen beziehungsweise, und zugleich wird angefragt, ob die Adressaten Zusendung des zweiten und dritten Bandes wünschen. Wir werden die Bände als Rezensionsexemplare

bürfen.

Wir wünschen Ihnen Glück zu der Ihnen genordneten größeren Freiheit in Ihrer schriftstellerischen Arbeiten. Den Termin des Manuskripts von Band I Ihres Werkes können wir jetzt noch nicht bestimmen; doch nehmen wir an, daß derselbe im Laufe des nächsten Jahres eingehalten werden muß.

Mit vorzüglicher Hochachtung

J. G. Cottas Buchhandlung Nachf.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 4. Sept 6r 1905.

Herrn Fritz Mauthner Grunewald

Hochgeehrter Herr!

Im Besitz Ihres geschätzten Schreibens vom 30. v. Mts. bestätigen wir Ihnen, Ihrem anbei Absatzbericht pro 1904 und Konto-auszug zu übersenden. Sie wollen uns dasselben gefälligst retour, dass Ihnen Schreiben noch M. 288.26 betrügt, welches durch den Absatz des Restes in den ersten Hälfte dieses Jahres gedeckt werden dürfte. Ihr weiteres Übrigbleiben wird sich aber hinaus wohl kaum für die regeln.

Was nun die Rückstände Ihrerseits betrifft, so dürfte sich bis Anfang 1906 aus dem Absatz der ersten

Auflage je nach der Gestaltung des Verkaufs noch eine Einnahme von etwa M: 300.- bis M: 500.- pro 1905 II. Semester für Sie erzielen lassen. Die Vorräte des Werkes werden sich Ende dieses Jahres nach vorläufiger Schätzung folgendermaßen stellen: Bd. I - 65; II - 290; III - 350 Exemplare.

Wir richten nun die Anfrage an Sie, ob Sie unter diesen Umständen glauben, daß es in Ihrem Interesse liegt, trotzdem schon Anfang 1906 mit dem Neudruck des I. Bandes zu beginnen. Da wir Ihnen seiner Zeit unsere Bereitwilligkeit hierzu erklärt haben, so werden wir, wenn Sie es wünschen, an die Herstellung der neuen Auflage zu dem gedachten Termin herangehen. Doch halten wir dies unsererseits nicht für ratsam, nachdem sich gezeigt hat, daß der Absatz in der letzten Zeit noch weiter zurückgegangen ist; auch der Umstand dürfte für die Beurteilung der Frage in Betracht kommen, daß bei den großen Vorräten von Band II und III für diese Bände jedenfalls auf lange Zeit noch keine Aussicht auf Veranstaltung neuer Auflagen besteht. - Wir sehen hierüber einer Äußerung von Ihnen entgegen.

Ihre Frage, über welche Summe Sie in den Monaten Oktober bis Januar à Conto der ersten Auflage des Werkes und der zweiten des I. Bandes verfügen können, beantwortet sich eigentlich schon aus dem Vorhergehenden. Es wird, wenn Sie sich für Ausverkauf der ersten Auf-

Lage des I. Bandes entspricht, wie oben bemerkt, für das II. Halbjahr 1905 der Betrag von M: 300.– bis M: 500.– auf der ersten Auflage stets des Jahres für die fällig werden. Für die zweite Auflage des I. Bandes wird die erste Hälfte des Honorars (für 500 Exemplare) bei Erscheinen desselben, voraussichtlich also etwa im Frühjahr 1906 fällig; ja: vorstehender Betrag M: 10.– oder M: 12.– betragen wird, werden sich also M: 1000.– bezw. M: 1200.– für die ergeben.

Ihrer gefälligen Antwort entgegen. sehend, empfehlen wir uns

mit vorzüglicher Hochachtung

Ihre sehr ergebenen

pp. J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
Wilhelm Hoebner

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 19. Septbr 1905.

Herrn Fritz Mauthner Grunewald

Hochgeehrter Herr!

Im Besitz Ihrer geschätzten Zuschrift vom Gestrigen beehren wir uns Ihnen mitzuteilen, dass das betreffende Manuscript uns von privater Seite genannt wurde. Wir sind ganz Ihrer Ansicht, dass in diesem Jahre wohl nicht mehr mit dem Druck begonnen werden kann, und wären damit sind wir völlig einverstanden, dass Sie noch Neujahr anfangen, das Manuscript an uns einzusenden. Der Band könnte dann bald im Frühjahr erscheinen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr ergebenster
J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 12. Septbr 1905.

Herrn Fritz Mauthner Grunewald

Hochgeehrter Herr!

Da wir uns Ihren geschätzten Zuschriften vom 8. d. Mts. erlauben, dass Sie auf jeden Fall für den Septemberband nächsten Jahres das Geschäftsjahr des ersten Bandes Ihres Wörterbuchs in zweiter Auflage wünschen, so erzielten wir auf den Abschluss von Band I und werden mit dem Neudruck desselben Anfang 1906 beginnen.

Bezüglich der von Ihnen angeführten Mittel, den Absatz der früheren Jahrgänge durch Zusendung Exemplare neuer Auflage zu bewerkstelligen, sind wir allerdings nicht ganz Ihrer Meinung. Der Erfolg von Inseraten

steht unserer Erfahrung nach bei großen wissenschaftlichen Werken oft in einem sehr ungünstigen Verhältnis zu den für die Annoncen gemachten Aufwendungen, und wir haben deshalb Ihr Werk bisher nur in dem Umfang angezeigt, wie wir es für zweckmäßig hielten. Ihrem ausdrücklichen Wunsche entsprechend werden wir aber demnächst wieder von neuem eine Anzahl von Inseraten aufgeben. Dagegen würden wir es für das sicherste Mittel halten, den Absatz zu hemmen, wenn in der nächsten Zeit Nachrichten in die Presse gelangten, daß das Erscheinen einer neuen Auflage bevorstehe; denn dann sieht, wer nur irgend warten kann, von der Anschaffung der ersten Auflage ab. Wir möchten Sie deshalb sehr bitten, von derartigen Zeitungsnotizen Abstand zu nehmen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihre sehr ergebenen

J. G. Cottasche Buchhandlung Nachf.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 16. Septbr 1905.

Herrn Fritz Mauthner Grunewald

Hochgeehrter Herr!

Zu unserm Bedauern können wir Ihnen heute mitteilen, daß wir Gelegenheit haben, 53 komplette Exemplare Ihres „Kritik der Sprache" antreffen zu können, wenn wir dieselben zum ermäßigten Gesamtpreis von 1000 Mark abgeben. Wir möchten Ihnen mit Rücksicht darauf, daß wir nach Absatz dieses Exemplars selbst an den Neudruck des ersten Bandes gehen können, empfehlen, sich mit dem billigen Preis einverstanden zu erklären, und sehen Ihrer gefälligen Antwort gern entgegen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener
J. G. Cottasche Buchhandlung Nachf.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 29. Novbr 1905.

Herrn Fritz Mauthner Freiburg i. B.

Löffingerstrasse 44 I

Hochgeehrter Herr!

Wir bestätigen dankend den Eingang Ihres geschätzten Schreibens vom 27. d. M.

Die von Ihnen vor einiger Zeit angeregte neuerliche Inspektion der Buchhandlung haben wir nunmehr veranlasst, und Ihren seinen mitgetheilten Wünschen gemäß lassen wir ein vollständiges Exemplar des Werkes an Ihren Namen von Gerhart Hauptmann gehen. — Den gewünschten Betrag von M: 800.— buchen wir uns Ihnen inliegend à Conto zu überweisen.

Unser Herr Adolf Kröner, welcher sich

Ihnen bestens empfehlen lässt, wird voraussichtlich im Januar hier anwesend sein und sich also freuen, Ihnen persönlich zugethan Besuch dann empfangen zu können.

In vorzüglicher Hochachtung verbleiben wir

Ihr sehr ergebener

J. G. Cottas Buchhandlung Nachf.

Soll Conto-Auszug für Herrn Fritz Kaufmann, Freiburg i/Br. Haben

1905	Sept.	1	An unser Saldoguthaben lt. Abrechnung	ℳ	288.	26	1906 Aug. 31	Per 80% mit dem Reinerlös von „Kritik der Tyrannis" pr. 1905	ℳ 1526. 40
"	Nov.	30	" unsere Zahlung		800.	—			
1906	Sept.	1	" Bücherbezüge lt. Vota		182.	80			
			" Saldo-Uebertrag		255.	34			
				ℳ	1526.	40			ℳ 1526. 40
							1906 Sept.	1 Per Saldovortrag zu Frau Kaufmann	255. 34

Abrechnung pro 1905 über Mauthner, Kritik der Sprache Bd I/III

1905		Ausgaben:				1905		Einnahmen:		
Dezember	31	Buchhändlerkosten	M	96.	45	Dezember	31	Für abgesetzte 89 Exemplare Bd. I		
		Frachten		99.	89			" 90 " " II		
		Verschied. u. Geschäftsspesen		182.	71			" 112 " " III		2287. 05
			M	379	05					
		Reingewinn		1908.	-					
			M	2287.	05				M	2287. 05
		Reingewinn wie oben	M	1908.	-					
		Hiervon dem Herrn Verfasser vertragsmäßig 80% =	M	1526.	40					

Absatz-Bericht:

	Bd I		Bd II		Bd III	
Vorrat 1. Januar 1905	113	Expl.	326	Expl.	403	Expl.
Druck im Jahre 19	—	"	—	"	—	"
zusammen	113	Expl.	326	"	403	"
Hievon ab:						
Absatz im Jahre 1905	89	"	90	"	112	"
Frei- und Recensions-Expl.	6	"	6	"	6	"
bleibt Vorrat 31. Dezember 1905	18	Expl.	230	"	285	"

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 23. Febr 1906.

Herrn Fritz Mauthner Freiburg i. B.
Föhrenbergstr 78

Sehr geehrter Herr!

In Anschluß an unsere Empfangsbestätigung vom 20. d. M. bemerken wir, daß wünschen, daß die Angelegenheit des Manuskripts von Band I Ihres Werkes möglichst rasch erledigen.

Der Umfang des Manuskripts ist wegen der zahlreichen Änderungen, Zusätze und Streichungen sehr schwer zu berechnen; die Vermutung ist nach sorgfältiger Schätzung auf ca 47½ Bogen gekommen. Über diesen Umfang hinausgehen, möchten wir unsere alten Be-

-ständen vermeiden. Auch sind wir nach wie
vor der Ansicht, daß sich eine Lieferungsbeilage
nicht empfiehlt.

Mit dem Ladungsrest bis auf etwa M. 9.-
fertiggegangen, wovon wir unter der Voraus-
setzung eines Umfangs von 40 Bogen gerechnet
hatten, ist bei dem schließlichen Zuwachs nicht
mehr schädlich; wir schlagen vor, die Kosten des
Verkaufspreises vorerst noch offen zu lassen.

Von dem Wunsche, die erste Korrektur
im Satze zu erhalten, haben wir die Druckerei
benachrichtigt und zugleich angeordnet, daß
die Korrekturen regelmäßig - täglich das
gleiche Pensum - geliefert werden. Die
zu acht Seiten (= 1 Bogen) täglich sind uns
zugesagt, und bitten wir um Mitteilung,
ob so viel oder weniger erwünscht ist.

Bei der Ankündigung des Manuskripts
an den Buchhandel werden wir darauf hin-
weisen, daß ab Bd. II und III noch nicht
so bald zu weiten Auflagen kommen dürfte.
Von einer entsprechenden Fußnotiz dagegen
möchten wir absehen.

Die Höhe der Auflage ist durch unseren
Verlagsvertrag auf 1000 Exemplare, exklusive
der Frei- und Rezensionsexemplare, festgesetzt.
Von letzteren lassen wir 50 drucken, und
werden wir Ihnen entsprechend 12
zur Verfügung zu stellen haben.

Ihren werten Nachrichten entgegen-
sehend, empfehlen wir uns mit vorzüg-
licher Hochachtung

Ihr sehr ergebenen

J. G. Cottasche Buchhandlung.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 21. Mai 1906.

Herrn Fritz Mauthner, Freiburg i. B.
Zähringerstrasse 78.

Hochgeehrter Herr!

Wir gestatten uns heute, auf unser Schreiben vom 23. Februar Bezug nehmend, ergebenst mitzuteilen, dass die buchhändlerische Ankündigung der neuen Auflage von Band I Ihrer „Beiträge zu einer Kritik der Sprache" demnächst erfolgen soll. Hierzu ist es notwendig, dass in der Frage des Umfanges eine Entscheidung getroffen wird.

Wie wir in unserem vorgenannten Schreiben bereits zum Ausdruck brachten, ist es angesichts der Erweiterung um fünf Bogen nicht angängig, den bisherigen Preis von Mk. 12.– auf Mk. 9.– zu ermässigen, und wir haben uns auf Grund eingehender

Erwägungen nunmehr endgiltig entschlossen, den Preis von Mk. 12.- beizubehalten.

Bei dieser Gelegenheit bitten wir Sie höflichst, uns für die Ankündigung des Bandes als Unterlage einige wenige Zeilen zu übermitteln, für die wir Ihnen im Voraus verbindlichst danken.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihre sehr ergebenen

J. G. Cottasche Buchhandlung Nachf.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 31. Mai 1906.

Herrn Fritz Mauthner, Freiburg i. B.
Mozartstraße 8.

Sehr geehrter Herr!

Wir bestätigen mit bestem Dank den Empfang Ihres gefl. Schreibens vom 24. d. M. und der uns mit demselben freundlichst übermittelten Unterlage für die buchhändlerische Anzeige Ihres Werkes. Eine Korrekturabzug wurden wir für gegebenen Fall ebenfalls veranlassen. Ihren Wünschen bezügl. Beschleunigung der Revision werden wir nach Möglichkeit entsprechen; die Druckerei hat zugesagt, täglich 1–2 Bogen zu liefern, so daß die Fertigstellung des Werkes im ersten Drittel des Juni zu erhoffen ist.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebenen
J. G. Cottasche Buchhandlung Nachf.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 1. Juni 1906.

Herrn Fritz Mauthner, Freiburg i. B.
Mozartstrasse 8.

Sehr geehrter Herr!

Ihr Anschluss an unser gestriges Schreiben lassen wir Ihnen heute die wenig erfreuliche Mitteilung zu machen, dass die Ausgabe der neuen Auflage von Band I Ihres „Kritik der Sprache" nun doch bis zum Herbst wird verschoben werden müssen. Zu unserer peinlichen Überraschung erfahren wir nämlich von zwei grossen Leipziger Firmen die Nachricht, dass dieselben zusammen noch über 30 gebundene Exemplare des alten Bandes auf Lager haben. Wir können uns der in solchen Fällen üblichen Rücksichtnahme, bestehend in Umtausch oder Rücknahme der Exemplare bezw. der Übernahme bei uns eingehender Bestellungen

an die beabsichtigten Firmen nicht wohl ent-
ziehen. Durch eine Weigerung würden wir Gefahr
laufen, dass die Exemplare der neuen Auflage nach
Erscheinen der zweiten zu Antiquariats-Preisen
angeboten würden, zum Schaden der neuen Auflage.
Im übrigen ist der Erscheinungstermin im Herbst
verfassungsgemäß dem im Juni vorzuziehen und es
lässt somit zu hoffen, dass die Verzögerung schließlich
doch der neuen Auflage zum Vorteil gereichen wird.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

J. G. Cottas Buchhandlung Nachf.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 8. Juni 1906.

Herrn Fritz Mauthner Freiburg i. B.
Mozartstr. 8

Sehr geehrter Herr!

In Erwiderung Ihres geschätzten Schreibens vom 7. d. M. teilen wir Ihnen mit, daß wir die gewünschte Auflage von Band I Ihres Wörterbuchs jedenfalls im September erscheinen lassen werden, gleichviel, ob Ihnen die gegenwärtige (bei den Korrekturen unentbehrliche) Rest der vorigen Auflage vollständig sein wird oder nicht.

In Beantwortung Ihrer Anfrage sind wir bereit, von der Zeitschrift für den 16.

d. M. in Kenntniß gestellt, und wir hoffen bestimmt, daß dieser Termin eingehalten werden kann.

Wir empfehlen uns Ihnen in vorzüglicher Hochschätzung als

Ihr ergebenster

J. G. Cottas Buchhandlung

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 20. Juni 1906.

Herrn Fritz Mauthner,
Freiburg i. B.
Mozartstrasse 8.

Sehr geehrter Herr!

Wir verbindlichen Dank bestätigen wir den Empfang des Vorworts für 2. Auflage der „Kritik der Sprache" Band II. Wir werden es in Satz geben, da wir es müssen Herrn Adolf Kröner zunächst vorlegen müssen, der in diesen Tagen von einer Reise zurückkehrt.

Gleichzeitig beehren wir uns, Ihnen mitzuteilen, dass die mit Ihrer gefl. Postkarte vom 19. d. M. bezeichneten drei Werke an Herrn Conrad Müller-Kaboth in Berlin heute abgesandt wurden.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebenen

ppa J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
Ekkehard

Emelin
Ludwigstr 35
II

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 26. Juni 1906.

Herrn Fritz Mauthner Freiburg i. B.
Mozartstr. 8

Sehr geehrter Herr!

Wir bestätigen Ihnen, Ihrem Auftrag entsprechend, Ihre Honorarabzüge der Novitäten für unsere Auflage der ersten Sonderdrucke für Übersichtigkeit. Wir die Correcturen unserer, haben wir sind nicht beschäftigt, auf Seite 6 der Manuskripte ein paar Verbesserungen vorgenommen. Wir bitten Sie ergebenst, dieselben freundlichst gütigst zu wollen, übrigens, daß die Richtung Ihres gewünschten Verbesserungen Ihrer Ihrem Absatz meistens wird. — Über die Ankündigung

des Vorworts betrifft, so empfiehlt es sich wohl, nachdem sich die Ausgabe des Neudrucks verschoben hat, das Datum „Pfingsten 1906" durch ein anderes zu ersetzen.

In ausgezeichneter Hochachtung verbleiben wir

Ihre ergebensten

J. G. Cottaschen Buchhandlung Nachf.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 30. Juni 1906.

Herrn Fritz Mauthner Freiburg i. B.

Hochgeehrter Herr!

Ihrem geschätzten Schreiben vom 29. d. M. entnehmen wir mit Bedauern, dass Sie die uns vorliegende Anfrage von dem Monumental-Werk Ihres Vorworts vorgenommenen Änderung nicht ganz angenehm war. Wir hoffen, dass Sie unsere Absichten freundlichst beurteilen werden, wenn Sie erwägen, dass wir mit demselben besonders beginnen, unnötigen Aufenthalt zu vermeiden, Sie hatten ja wiederholt über möglichst beschleunigte Erledigung erfüllt. Mit dem Hinweis auf den Fall des aufgelassenen

beiden Sätze sind wir gerne einverstanden.

Die erste Hälfte des Honorars für Band I 2. Auflage beehren wir uns Ihnen entsprechend Ihrem Wunsche inliegend mit

M: 1200.–

zu überreichen.

Mit vorzüglicher Hochachtung verbleiben wir

Ihre ergebensten

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 6. Juli 1906.

Herrn Fritz Mauthner Freiburg

Hochgeehrter Herr!

Von „Max und sein Gemüsebeet“
ist uns das beifolgende anschlossene
Couvert, welches ein „Harmonium“ für
Sie enthalten soll, mit der Bitte um
Nachsendung an Ihre Adresse zugegangen
worden. Wir kommen Ihrem Wunsche
mit Vergnügen nach und zeichnen,
um gef. Empfangbestätigung bittend,

ihr vorzügliches Hochachtung

Ihr ergebenster

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 4. September 1906.

Herrn Fritz Mauthner

Freiburg i. B.

Mozartstraße 8.

Sehr geehrter Herr!

Wir empfingen mit Ihrem Briefe Ihre gefl. Zusage vom 3. d. M., Ihnen wie gewünschten Exemplare zusenden zu wollen, da die Angabe des Ausbleibens der letzten Aushängebogen berücksichtigt sind.

Wir können Ihnen heute mitteilen, daß die fragl. Bogen dieser Tage gedruckt werden und Ihnen alsdann sofort zugehen. Einen ausgiebigen Einblick auf die Absichten des Buches gibt die Vorrede, aus Titel- und Schlußbogen die Inhaltsangabe nicht genügend hervorgeht sind, jedenfalls nicht; umsoweniger als sich die Fertigstellung des Buches wegen des Papiers — der einzuhaltenden allen

dringe beigelegt ist – das mir sehr viel möglichen lassen. Der Band wird, gemäß der Ihnen genehmen Weise, in Lieferungen herauskommen, voraussichtlich gegen Ende Dezember, wenn auch die am Kommissionsverkehr zu suspendierende Auslieferungsverhandlungen eingegangen sind. Allerdings hängt der Zeitpunkt zusammen, in wieweit die Aussicht gewonnen sein wird, in Bezug auf die Ausstattung der ersten Auflage zu verständigen.

Ich bin der Verlag der „Zeitschrift" gern erste Abdruck überlassen haben. Können wir als wirksames Mittel der Bekanntmachung und der Erregung des Interesses uns begrüßen, obwohl bekannt ist und Dinge gewöhnlich in derselben Form, das Vorwort auf andere Zeitungen für Verfügung zu stellen. Wir bitten um gefälligen die Blätter namentlich zu nennen, denen Sie das Vorwort zum Abdruck überlassen.

Mit vorzüglicher Hochachtung verbleiben wir
Ihr ergebenster
J. G. Cottaʼsche Buchhandlung

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 12. September 1906.

Herrn Fritz Kauthner
Freiburg i/Br.

Sehr geehrter Herr!

In der Anlage beehren wir uns, Ihnen Abrechnung über den Absatz Ihrer Werke „Kritik der Sprache" und „Märchenbuch der Wahrheit" im Jahre 1905 sowie einen Konto-Auszug zu übersenden. Den Ihnen laut letzterem zukommenden Gutschein von M. 255.34 bitten wir gleichzeitig gr. Bestimmung folgen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihre sehr ergebenen

pp. J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
Kurz

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 20. September 1906.

Herrn Fritz Mauthner

Freiburg i. B.
Werderstraße 8.

Sehr geehrter Herr!

Wir bestätigen dankend den Empfang Ihrer gefl. Zuschrift vom 19 d. M. und sehen Ihr gefl. Einverständnis damit voraus, daß wir Ihnen die Korrekturen der Leitmappe Ihres Buches über Heinrich Heine abgesondert Korrekturbogen gelangen. Die Verzögerung der Drucklegung dieses Buches liegen ist mir mit widerfahren, daß die Ausgabe des Buches ohne Zweifel. Diese scheint, wie beabsichtigt, in der letzten Septemberwoche statt, d. zw. am Dienstag den 25. Septbr. Gleichzeitig mit dem Versand des Buches in den Buchhandlungen soll auch die Ankündigung erscheinen, die wir ebenfalls in der nächsten

Woche zur Versendung bringen werden.
Beiliegend gestatten wir uns, Ihrem Wunsche entsprechend, Ihnen den Entwurf derselben zu übermitteln mit der Bitte um baldgefl. Rückgabe und dem Anheimstellen ev. Änderungen bezw. Ergänzungen deren vorzunehmen.

Sogleich nach Erscheinen werden wir Exemplare des Werkes an die angegebenen Adressen und mit der gewünschten Bezeichnung „im Namen des Verfassers" abgehen lassen. Ihnen selbst beehren wir uns Ihrem Wunsche gern entsprechend ein Exempl. der ersten Aufl. des I. Bandes anbei zu übermitteln.

In vorzüglicher Hochachtung
Ihre sehr ergebenen
J. G. Cottasche Buchhandlung Nachf.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 19. October 1906.

Herrn Fritz Mauthner

Freiburg i. B.

Mozartstrasse 8.

Geehrtester Herr!

Herr Direktor Felix Lehmann, Berlin übermittelt uns Ihr Wünsche bezügl. der Pressnotiz und der sonstigen Ankündigung der zweiten Auflage Ihr. „Kritik der Sprache" Band I.

Gern sind wir bereit, denselben nachzukommen und werden demzufolge die Notiz in der gekürzten Fassung noch nachträglich an die geeigneten Blätter versenden. Was die Zeitungsausschnitte betrifft, so sind solche bis jetzt erschienen im Berliner Tageblatt, der Frankfurter Zeitung, der Freiburger Zeitung, der Münchener Allgemeinen Zeitung, dem Schwäbischen Merkur und der Neuen freien Presse.

Wir versprechen uns zwar im allgemeinen keinen grossen Erfolg von derartigen Anzeigen, sind aber gleichwohl bereit, falls Sie besonderen Werth auf die Ankündigung in dem einen oder anderen weiteren Blatte legen, auch etwaigen diesbezüglichen Wünschen zu entsprechen. Wir bitten, uns dieselben gegebenenfalls mittheilen zu wollen. Auch für die Versendung weiterer Rezensionsexemplare werden wir Sorge tragen.

Beiliegenden Prospect haben wir in betreffender Anzahl den Ostermessbuchhandlungen zur Verfügung gestellt und dürfen wohl hoffen, dass auch diese Agitation den Absatz günstig beeinflussen wird.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

J. P. Cotta'sche Buchhandlung Nachf.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 24. October 1906.

Herrn Fritz Mauthner

Freiburg i. B.

Hochgeehrter Herr!

Wir bestätigen mit bestem Dank den Empfang Ihres gefl. Briefes vom 20. d. M. und haben in Beantwortung Ihres uns ausgesprochenen Wunsches der Korrespondenz nunmehr die Kürze Fassung gegeben, wie sie der beiliegende Abzug zeigt.

Was die Zeitungsberichte betrifft, so werden wir, ebenfalls Ihrem Wunsche Rechnung tragend, solche auch in der „Vossischen Zeitung", der „Nationalzeitung", der „Kölnischen Zeitung", dem Berner „Bund" und dem „Pester Lloyd" veröffentlichen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebenen
J. G. Cottas Buchhandlung Nachf.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 26. October 1906.

Herrn Fritz Mauthner

Freiburg i. B.

Mozartstraße 8.

Hochgeehrter Herr!

Wir bestätigen verbindlich Dankend Ihre Zuschrift gefl. Briefes vom 25. d. M. Zu Beantwortung Ihrer Anfrage bezügl. der Rezensionsexemplare bitten wir Sie, aus der beiliegenden Liste zu ersehen, an welche Blätter Exemplare gesandt wurden. Wir sind gern bereit, einige weitere Exemplare zur Verfügung zu stellen und wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns die Zeitungen bezw. Zeitschriften nennen wollten, denen Sie dieselben zugehen lassen.

Heute senden wir zunächst drei Exemplare an

die Herren v. Behring in Marburg und Delbrück in Jena bezw. Charlottenburg. Ihrer freundl. Anregung, die „Kritik der Sprache" in dem Spinoza-heft der „Dichtung" anzuzeigen, geben wir ebenfalls gern Folge.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihre sehr ergebenen

J. G. Cottasche Buchhandlung Nachf.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 12. Dezember 1906.

Herrn Fritz Mauthner Freiburg i. B.

Hochgeehrter Herr!

Ihre gefl. Postkarte vom 11. M. zufolge bestätigen wir Ihnen die Reklamationsexemplare Ihrer zweiten und dritten Auflage Ihrer „Kritik der Sprache" zugehen.

Was Ihre Frage nach dem bisherigen Absatz der zweiten Auflage Ihres ersten Bandes betrifft, so können wir Ihnen mitteilen, daß von Ende September bis mit Ende November d. J. etwa 65 Exemplare fest bestellt wurden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihre sehr ergebenen

J. G. Cottasche Buchhandlung

Abrechnung pro 1906 über Mauthner, Kritik der Sprache Bd I/III 1. Aufl.

1906				1906			
	Ausgaben:				Einnahmen:		
Dezember 31	Herstellungskosten	M	83.–	Dez. 31	Für abgesetzte 7 Exemplare Bd. I		
	Honorare u. Tantiemen		32.–		33 „ „ II		
	Verlags- u. Geschäftsspesen		52.60		21 „ „ III		653.60
			167.60				
	Reingewinn		485.–				
		M	653.60			M	653.60
	Reingewinn wie oben	M	486.–				
	Hievon dem Herrn Verfasser vertragsmäßig 80%	= M	388.80				

Absatz-Bericht:

Vorrat 1. Januar 1906	18 Expl.	230 Expl.	285 Expl.
Druck im Jahre 19	— „	— „	— „
zusammen	18 Expl.	230 Expl.	285 Expl.
Hievon ab:			
Absatz im Jahre 1906 Expl.	7 „	33	21
Frei- und Rezensions-Expl. „	1 „	4 } Expl.	5 } Expl.
bleibt Vorrat am 31. Dezember 1906	10 Expl.	193 Expl.	259 Expl.

Abrechnung pro 1906 über Mauthner Märchenbuch d. Wahrheit

1906		Ausgaben:			1906		Einnahmen:		
Januar	1	Saldo der eingeklagten Kosten	M	59. 40			Für abgesetzte 22 Exemplare . . .	M	56. 25
Dezember	31	Verbindl.- u. Geschäftsspesen		7. 85			Saldo Übertrag		11. –
			M	67. 25				M	67. 25
1907 Januar	1	Saldo der eingeklagten Kosten	M	11. –					

Absatz-Bericht:

Vorrat 1. Januar 1906		337 Expl.
Druck im Jahre 19		– ,,
zusammen		337 Expl.
Hievon ab:		
Absatz im Jahre 1906 .	22 Expl.	
Frei- und Rezensions-Expl.	1 ,,	23 ,,
bleibt Vorrat am 31. Dezember 1906		314 Expl.

Abrechnung pro 1908 über Mauthner Märchenbuch der Wahrheit

1908		Ausgaben:		
Dezember	31	Verlust- & Geschäftsspesen	M	4. 75
		½ Honorar an Herrn Verfasser		14. 50
		½ „ „ Verlagsanteil		14. 50
			M	33. 75

1908		Einnahmen:		
Dez.	31	Für abgesetzte 13 Exemplare . . .	M	33. 75
			M	33. 75

Absatz-Bericht:

Vorrat 1. Januar 1908		297 Expl.
Druck im Jahre 19		— „
zusammen		297 Expl.
Hievon ab:		
Absatz im Jahre 1908 .	13 Expl.	
Frei- und Rezensions-Expl.	1 „	14 „
bleibt Vorrat am 31. Dezember 1908		283 Expl.

Abrechnung pro 1908 über Mauthner Kritik der Sprache Bd II/III

1908		Ausgaben:			1908		Einnahmen:		
Dezember	31	Buchbinder für Einbände Bd II	M	40.50	Dezbr.	31	Für abgesetzte 22 Exemplare Bd II		
		Verbrückt. u. Geschäftsspesen		40.20			" 29 " " III	503	–
			M	80.70					
		Reinerlös		422.30					
			M	503.–				M 503	–
		Reinerlös wie oben	M	422.30					
		hieraus dem Herrn Verfasser vertragsmäßig 80 % =	M	337.85					

Absatz-Bericht:

	Bd II		Bd III	
Vorrat 1. Januar 1908	131	Expl.	210	Expl.
Druck im Jahre 19	–	,,	–	"
zusammen	131	Expl.	210	Expl.
Hievon ab:				
Absatz im Jahre 1908 . Expl.	22		29	
Frei- und Rezensions-Expl. ,,	1	,,	1	"
bleibt Vorrat am 31. Dezember 1908	108	Expl.	180	Expl.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 26. November 1908.

Hochgeehrter Herr Doktor!

Auf Ihr freundliches Schreiben, welches ich sobald erhalt, beeile ich mich zu erwidern, dass mich das grösste Interesse für Ihr philosophisches Wörterbuch hat und mich freuen würde, dasselbe in Cotta'schen Verlage haben zu können. Wenn Sie aus unserer Ankündigung ein Exemplar meines anderen Lexikons erhalten, so wird ich mich benachrichtigen wollen sein oder mich ausführlich ausgesprochen haben.

Ich kommt natürlich sehr auf die Bedingungen an, welche Sie stellen: auf den Umfang des Werkes, Zeit und Dauer des Erscheinens, Art

Honorierung bezw. Beteiligung am Gewinn etc. Wenn wir uns über diese Punkte einigen können, wird es mir eine Ehre sein, das jedenfalls in wissenschaftlicher Hinsicht wertvolle Werk verlegen zu dürfen. Ich sehe mit größtem Interesse Ihren näheren Mitteilungen über dasselbe entgegen.

In unserem kleinen Cotta'schen Katalog für neuere Belletristik, welcher alljährlich in vielen Tausenden von Exemplaren verbreitet wird, sind Ihre Bücher „Hypatia" und „Aus dem Märchenbuch der Wahrheit" dauernd angezeigt. In dem jüngst erschienenen Prospekt, welcher einzelnen Weihnachts-Katalogen beigeheftet wurde, sind außer den Klassikern und einigen Sammelwerken vorzugsweise Autoren mit Novitäten und neuen Auflagen gebracht worden. In weiteren Prospekten werden aber auch Ihre vorerwähnten beiden Bücher eingereiht. Ich muß bei Ankündigungen mit der Auswahl unserer belletristischen Bücher abwechseln, wenn ich mit kleineren Prospekten durchkommen und nicht immer gleich Broschüren geben will, die sich nicht überall beilegen lassen.

Natürlich interessiert mich auch Ihr Plan einer „Sammelausgabe" Ihrer belletristischen Schriften. Ob sich eine solche Ausgabe empfiehlt, ist allerdings sehr fraglich. Doch ist das eine Frage, welche – wenn ich Sie recht verstehe – nicht schon jetzt entschieden zu werden braucht, wie die betr. das „Philosophische Wörterbuch."

In der Hoffnung, bald Näheres über dasselbe zu erfahren verbleibe ich

in aufrichtiger Hochschätzung

Ihr ergebener

Adolf Kröner

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 9. September 1908

Herrn
Fritz Kaufmann
Freiburg i. Br.

Hochgeehrter Herr!

Wir buchen uns, Ihnen in der Anlage Abrechnung über den Absatz Ihrer Werke „Kritik der reinen Vernunft II/III" und „Wörterbuch der Philosophie" im Jahre 1907 zu übersenden und haben den Ihnen hierdurch zukommenden Gesamtbetrag von ℳ 826.97 Ihrem Konto gutgeschrieben. Dasselbe schließt nunmehr mit einem Saldo von ℳ 473.03 zu unseren Gunsten.

Mit vorzüglicher Hochachtung
pp. J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
Klein

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
Stuttgart und Berlin

Stuttgart, den 31. Mai 1907

Herrn Fritz Mauthner
Freiburg i. B.
Bonnaventstrasse 4

Hochgeehrter Herr!

Auf Ihre gefällige Zuschrift vom 29. d. M. beehren wir uns Ihnen zu erwidern, dass wir Ihr Anerbieten, eine Übersicht über Ihren Band eine Übersicht über Ihren Band über eine Umfang von 6 bis 8 Druckbogen uns Ihnen und unseren Interessen dienlich sein, nicht zu teilen vermögen und dass wir Ihnen davon abraten müssen, die Fertigstellung für Veranstaltung und in Rede stehenden Buches zu betreiben.

Eine verbindliche Abschlagszahlung setzen Sie in Aussicht für 2. Auflage von Band I nicht bevor. Die Absatz beläuft

lief sich für Band I im Jahre 1906 auf 116 Exemplare (1. Aufl. 6, 2. – 110 Exempl.), für Band II auf 37, Band III 25 Exemplare; im ersten Quartal des laufenden Jahres betrug der Absatz: Band I – 16, II – 17, III – 14 Exemplare. Eine neue Auflage des II Bandes dürfte nach Maßgabe des seitherigen Absatzes in frühestens 3, eine solche des III. Bandes in 4 Jahren nötig werden.

In vorzüglicher Hochachtung verbleiben wir

Ihre ergebensten

J. G. Cottasche Buchhdlg. Nachf.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 15. März 1907.

Herrn Fritz Marchwer

Freiburg i. B.

Hochgeehrter Herr!

In Erledigung Ihrer gefl. Postkarte vom 14. M. haben wir alsbald ein Rezensionsexemplar der 2. Auflage des I. Bandes der Kritik des Herrn Wilhelm Herzog in München, Akademiestrasse 13 abgesandt. Seinen Abzug von Lagen 20 des III. Bandes besitzen wir und Ihnen als Ersatz für das Ihrer gefälligen Zusendung beiliegend zu übersenden.

Auch wir haben mit Vergnügen von den erfreulichen in letzter Zeit eingelaufenen günstigen Kritiken Kenntnis genommen und hoffen wir Ihnen auf eine gute Wirkung

derselben.

In vorzüglicher Hochachtung

Ihre ergebensten

ppa. J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger

[illegible]

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 9. Januar 1909.

Herrn Fritz Mauthner, Freiburg i. B.

Hochgeehrter Herr!

Ihre Anfrage betreffs Herrn Adolf Kröner, der sich auf seiner Erholungsreise auf den Inseln befindet und Ihnen für Ihre freundliche Zuschrift vom 6. d. Mts. bestens danken läßt, beehren wir uns, auf dieselbe folgendes gefl. zu erwidern.

Für das „Philosophische Wörterbuch" haben wir, wie bis auf unser Herr Adolf Kröner in seinem Briefe vom 26. November ausgesprochen hat, noch ein lebhaftes Interesse. Es wäre natürlich von großem Wert für uns, wenn wir uns auf Ihre Liebhaber in einem Teil des Manuskripts, namentlich in die

Einleitung, näher über dasselbe orientieren könnten und wir bitten daher, uns ein geeignetes Bruchstück sowie die Einleitung zu diesem Zweck zugänglich zu machen. –

Seinem Stoff und Umfang nach gehört das „Philosophische Wörterbuch" jedenfalls zu den Werken, die dem Verleger von vornherein ein beträchtliches Risiko auferlegen. Als Grundlage für einen event. Verlagsvertrag würden wir daher den Modus der Gewinnteilung vorschlagen derart, daß der Verlag die gesamten Herstellungskosten sowie die Insertions-, Vertriebs- und Geschäftsspesen auf sein Risiko übernimmt, während ein nach Deckung dieser Kosten sich ergebender Gewinn auf Grund jährlicher Abrechnung je hälftig Ihnen und uns zufallen würde. Die Veranstaltung einer Lieferungsausgabe würden wir gegebenenfalls gern in Erwägung ziehen.

Was nun die Frage einer Gesamtausgabe Ihrer belletristischen Schriften betrifft, so können wir nicht verhehlen, daß wir gegen eine solche gewisse Bedenken haben. Nach unserer Erfahrung haben derartige Unternehmungen nur in vereinzelten Fällen Erfolg gehabt. Wir möchten daher von der Veranstaltung einer solchen Ausgabe unsererseits absehen, sprechen Ihnen aber für Ihr freundliches Anerbieten unseren besten Dank aus.

In vorzüglicher Hochachtung verbleiben wir

Ihre ergebenen

J. G. Cottasche Buchhdlg. Nachf.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 24. Mai 1909

Herrn
Fritz Mauthner
Freiburg i/Br.

Hochgeehrter Herr!

Ihrem freundlichen Schreiben vom 16. ds. Jahres mit Interesse entnommen, daß die Vollendung Ihres „philosophischen Wörterbuchs" bis zum Herbst d. J. zu erwarten ist. Der Meinung bestellen soll, wie sie durch Ihren gef. Brief ergibt, einen erheblichen Vergrößerung erfahren, denn während in demselben im Ihrem Briefe vom 6. Januar d. J. mit Bestimmt 50 Bogen angenommen, teilen wir uns mit, daß das Werk, etwa 1200 Seiten (im Druck und Format der Systematik) doch eher mehr" umfassen wird. Dies würden also mindestens 75 Bogen in dem vorgesehenen Format. Sie knüpfen hieran die Anregung, das Werk in einem handlichen zweispaltigen Satz und möglichst großem Druck herauszugeben. Von dieser Ausstattung müssen wir ab einem für ein derartiges Werk wenig geeigneten erachten. Wir würden wiederum gegebenenfalls unbedingt der Ausstattung „Kritik der Sprache" den Vorzug geben, schon zur äußeren Wahrung des Zusammenhangs mit diesem Werke, der Sie ja den

„philosophischen Wörterbuch" den Untertitel „Kurze Leitsätze zu einer Kritik der Synthese" geben wollen. –

Bei dem ausserordentlich geringen Umfang von mindestens 75 Bogen im Format der Synthesekritik würde mit einer Einteilung in drei Bände à ℳ 10.– (netto ℳ 8.–) zu rechnen sein. Eine etwaige Lieferungsausgabe könnte in 25 Lieferungen à 3 Bogen zum Preise von ℳ 1.20 pro Lieferung = ℳ 30.– *) oder in 15 Lieferungen à 5 Bogen zum Preise von ℳ 2.– pro Lieferung = ℳ 30.– erfolgen. Eine so kurze Lieferungsausgabe wird auf in der Buchhandel, fürchten wir, wenig Käufer finden; bei einem billigen Preise aber dürften die Kosten schwierig gedeckt werden können. Wir würden es daher vorziehen, von einer Lieferungsausgabe abzusehen.

Unsere Bedenken gegen eine Lieferungsausgabe gründen sich lediglich auf geschäftliche Erwägungen; die etwaige Käuferschaft bei einer solchen Ausgabe, die Sie in Ihrem Briefe erwähnen, fällt für uns nicht ins Gewicht.

Was Ihre Mitteilung betrifft, dass Sie daran gedacht haben, uns eine ähnliche Abmachung vorzuschlagen, wie sie bei der ersten Auflage der Synthesekritik zu Stande kam, so bemerken wir, dass wir einer solchen Abmachung gegebenenfalls gern zustimmen würden. Dieselbe bestand, wie Ihnen bekannt ist, darin, dass z. Zt. Ihr Herr Bruder und die Herstellungskosten erstattet hat, wogegen wir von dem nach Deckung der Insertions-, Vertriebs- und Geschäftsspesen verbleibenden Überschuss 80 % an Sie abzuführen hatten, 20 % dagegen uns verblieben.

Indem wir uns nun bezüglich der Form der Herausgabe

*) was aber nicht zu empfehlen

weitere Übereinigung und im Zusammenhang damit über die Einzelheiten der zu treffenden Abmachungen erfolgen können, wäre es für uns erforderlich, den erbetenen Einblick in einen Teil des Manuskripts, namentlich auch in die Einleitung, zu erhalten. Wir wiederholen unsere ergebene Bitte, uns einige Druckbogen davon die Einleitung betreffend zwecks näherer Orientierung gefälligst zu senden.

Was schliesslich Ihre Person betrifft, so wir gewiss wären, einzelne Ihrer in Vorbereitung von Kindern in Dresden erschienenen Werke in neuen Auflagen zu verlegen, so wären wir hierzu, wenn Sie die betreffenden Werke von Kinden erwerben würden, gerne bereit.

Ihr Rezensionsexemplar Ihres „Kritik der Synthese" haben wir, wie gewünscht, an Herrn Dr. M. Krieg in Freiburg i/Br. abgesandt.

Wir sehen Ihren weiteren gefl. Äusserungen mit Interesse entgegen und verbleiben

in vorzüglicher Hochachtung
Ihre ergebenen
F. G. Cotta'sche Buchhdlg. Nachf.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

II. STUTTGART, den 190

Fräulein Dr. Hirsch gefälligst.

Wir erlauben uns nicht darüber hinwegzusehen, daß unsere Verbindungen sich natürlich nun auf die 2nd bis jetzt von Ihnen gemachten Angaben stützen können und müssen und selbstverständlich Sache gegenseitiger Vertrauens ist hinsichtlich des Preises, der Einteilung etc. etc. verbleiben, da neue gewiß und wahrscheinliche Kalkulationen erst gemacht werden können, wenn das vollständige druckfertige Manuskript vorliegt.

Wir sehen nun Ihrer gefl. Äußerung auf unsere gestrigen Vorschläge mit Interesse entgegen und bitten uns Ihre Zustimmung, ob Ihnen der in unserm Hause befindliche Manuskripttheil von Meersburg gesandt werden, oder ob er einstweilen auf in unserer Verwahrung bleiben soll.

In vorzüglicher Hochachtung zeichnen wir uns als

Ihre sehr ergebenen

J. G. Cotta'sche Buchhdlg. Nachf.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 15. Juli 1909

Herrn
Fritz Mauthner
Meersburg. Schloss-Fürstl.

Sehr geehrter Herr!

Auf Lesung der unter dem 16. v. M. uns übersandten ca 800 Manuskript-Seiten Ihres „Philosophischen Wörterbuchs" sind wir in der angenehmen Lage, uns zur Verlagsübernahme prinzipiell bereit erklären zu können, wenn die Ihrerseits, wie wir hoffen, auf unseren unterbreiteten persönlichen und geschäftlichen Bedingungen und Vorschlägen eingehen werden sind.

Wir selbst betrachten es geradezu die vornehmste Pflicht unseres Verlags uns nicht in jeder Hinsicht als verantwortlich abgeschlossene Ganze und bedeutsame, von der modernen Weltanschauung getragene Persönlichkeit vorzustellen. Es ist daher nicht möglich, dass unsere Wünsche sich gerade auf solche Punkte beziehen, an denen Sie selbst nicht sicher und heilend einsetzen würden.

Insbesondere dürfte diese Annahme bei einem auf in Ihren Veröffentlichungen berührten Momente zutreffen. Sie äußern darin, dass Ihre Darstellung in dem neuen Werke „immer tiefer, persönlicher, bekenntnishafter als in der Tagespolitik"

sei. Bei der Lektüre Ihrer Textproben hingegen haben wir den Eindruck gewonnen, daß dieser von Ihnen beabsichtigte Charakter der Darstellung in Ihrem Manuskripte noch nicht durchgehends zur Verwirklichung gekommen ist. Ihr Kampf gegen ganze Richtungen in den Wissenschaften sowohl wie gegen einzelne Vertreter derselben von Hegel bis Häckel, Ihre Opposition gegen die zünftige Wissenschaft überhaupt und deren akademische Verkörperung, gegen alles, was Professor oder Doktor heißt, hat Sie an vielen Stellen zur sehr scharfen, heftigen Ausdrücken und Ausfällen geführt, die als Eingebungen des Moments in den Entwürfen eines temperamentvollen Streiters nicht überraschen können, in einem gedruckten Werke jedoch bedenklich sein würden. Sie werden nicht verkennen, daß die doch auch von Ihnen gewünschte und auch in Ihrem Interesse liegende positive Wirkung und Verbreitung Ihres Werkes erheblich darunter leiden müßte, wenn die angedeuteten Stellen nicht beseitigt oder doch wesentlich gedämpft würden. Je strenger Sie sich auf eine rein sachliche Polemik beschränken, desto dankbarer und sachlicher wird die Kritik Ihre Arbeit aufnehmen, und desto sicherer wird Ihre „Revision der Wissenschaften" vor einer erst posthumen Wirkung, dem Schicksale Schopenhauers, bewahrt bleiben.

In zweiter Linie bitten wir Sie, auf einige unseres Erachtens allzu drastische Wendungen, wie die in dem Artikel „Ehre" von der Geschlechtsehre des Mannes gebrauchte, zu verzichten.

Endlich dürfen wir wohl annehmen, daß ein Teil der von Ihnen noch nicht geschriebenen „gegen 200 ganz kurzen Artikel" dazu bestimmt sein wird, das Verständnis mancher neuen Begriffe zu erleichtern, mit denen Sie in den größeren Artikeln vielfach operieren. So z. B. steht ein Leser des Artikels „recht und Recht" vor Rätseln, wenn er nicht zufällig vorher aus dem Artikel „Apperception" erfahren hat, was Sie unter der „adjektivischen, verbalen und substantivischen Welt" verstehen. Diese und andere Begriffe müßten doch wohl auch an alphabetischer Stelle erläutert werden, während andere, wie z. B. „Lehnübersetzung" in der Einleitung ihre Erklärung finden dürften, so daß an alphabetischer Stelle ein Hinweis darauf genügte.

Gestatten Sie, daß wir diesen leider nicht kürzer zu fassenden sachlichen Erörterungen nun die geschäftlichen folgen lassen.

Was zunächst den Umfang betrifft, so legen wir Ihre Mitteilung vom 16. Mai d. J. zu Grunde, laut welcher Sie denselben auf etwa 1200 Seiten im Satz und Format der „Kritik der Sprache", eher auf mehr, schätzen. Wir müßten demzufolge ca 80 Bogen im vorgenannten Format in Aussicht nehmen, würden aber, entgegen unserem Schreiben vom 24. Mai, nun doch, eben mit Rücksicht auf die große Bogenzahl, ein größeres Format als das der „Sprachkritik" vorziehen und schlagen als solches das Lexikon-Oktav unserer „Bibliothek deutscher Geschichte" vor. – Auf dieses Format umgerechnet würden sich immer noch ca 64 Bogen ergeben. Wir nahmen ferner in Aussicht eine Lieferungsausgabe, und zwar in

16 Lieferungen à 4 Bogen zum Preis von ℳ 1.50 für die Lieferung. Preis des completen Werkes in 2 Bänden geheftet ℳ 24.–, gebunden ℳ 29.–.

Indem wir diesen Verlag unserer Verlagsunternehmungen übergeben, hoffen wir, daß wir Ihnen in der von Ihnen gewünschten Höhe von 25% des Ladenpreises' sich als geschäftlich vorteilhaft erweist. Wir bieten Ihnen ferner den bei uns üblichen Satz von 20% des Ladenpreises für geheftete Exemplare, d. i. ℳ 4.80 pro Exemplar, sind wären bereit, die Herrichtung Ihres Wünschen entsprechend, in der Weise vorzunehmen, daß wir Ihnen bei einer Anzahl von 2000 Exemplaren 500 Exemplare mit ℳ 2400.– (bei einem Preis von ℳ 24.– für das geheftete Exemplar) bei Festsetzung der Schlußlieferung, je weitere 500 nach Verkauf von jeweils 500 Exemplaren gewähren.–

Wenn wir uns auf die Gewährung bezügliche Bemerkung Ihres Briefes richtig verstehen, daß wünschlich, die Verlagsbezeichnung durch den Druck einer gewissen Verpflichtung der Firma Cotta" (wünschlich wäre der Gewinn betrifft), so gehen Sie gefehlt, daß unsere Verlag bereits durch die Druckbezeichnung absolut einen Gewinn erzielen. Dies ist indes nicht der Fall, da wir eine eigene Druckerei nicht besitzen (die Union, mit welcher früher Cotta verbunden war, ist jetzt, wie wir wissen, ganz selbständig), so daß wir keinen besonderen Vorteil genießen. Ein etwaiger Gewinn ergibt sich daher für uns lediglich aus dem Absatz unseres Verlagsartikel, ist also ein zufälliger

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 20. Juli 1909

Herrn Fritz Mauthner Meersburg a/B.
Gloriastäudle

Hochgeehrter Herr!

Auf Ihr geschätztes Schreiben vom 18. d. M. beehren wir uns Ihnen zu mitteilen, daß wir uns entschlossen haben, Ihnen in Ihr Gesuch noch weiter entgegenzukommen und Ihnen, falls er beim Ladenpreis von M: 24.– (broschirt) bleibt, M: 2400.– bei Beginn des Druckes, den ersten Satz bei Erscheinen der ersten Lieferung zu zahlen, die zweite Rate von M: 2400.– wird dann nach Abruf von 1000 und von 1500 Exemplaren zu zahlen sein.

Z.

Ein Heft der „Bibliothek deutscher Geschichte" als Muster des Satzformats senden wir Ihnen gleichzeitig. – Den bei uns befindlichen Manuskriptteil behalten wir Ihrem Wunsch zufolge, bis Sie die Rücksendung wünschen. Wenn dann das gesamte Manuskript druckfertig abgeschlossen ist, erbitten wir es uns, um die endgiltigen Berechnungen betreffend Umfang, Preis, Einteilung etc. anstellen und den Vertrag daraufhin abschliessen zu können. Die Basis desselben ist in unseren Briefen vom 15. d. M. und vom Heutigen sowie in Ihrem Schreiben vom 18. d. M. vollständig gegeben. Dass der Preis von M: 24.– nur als Beispiel anzusehen und eventuell noch zu ändern sein wird (ebenso das Honorar, das ja von ihm abhängt) – schrieben wir Ihnen schon das letzte Mal.

Mit besten Wünschen für den Abschluss Ihres Werkes zeichnen wir

in vorzüglicher Hochachtung
Ihre sehr ergebenen
J. G. Cottasche Buchhandlung Nachf.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 23. Juli 1909

Herrn Fritz Mauthner Meersburg

Hochgeehrter Herr!

Wir sind im Besitz Ihres geschätzten Briefes vom 22. d. M. und bemerken ergebenst, dass wir die „Bibliothek deutscher Geschichte" und für die Satzgrösse als Muster vorgeschlagen hatten, gegen Antiqua und zweispaltigen Satz eben nichts einzuwenden wünschen. Über diese und andere Fragen wird am besten wohl zu reden sein, wenn Sie uns freundlichst gütigen Besuch abstatten; derselbe ist uns an jedem Ihnen passenden Tage bis August angenehm.

Schon jetzt möchten wir aussprechen, dass wir mit Vergnügen auf Ihr freundliches Anerbieten reflektieren, wenn wir Ihnen einen

Wünsche wegen Milderung gewisser Stellen in dem uns bis jetzt bekannten Teil des Manuskripts, die wir, wie sie jetzt lauten, nicht drucken können, bei Ihrem Hiersein mitteilen. Sollte das weitere Manuskript, das Sie uns bringen wollen, in dieser Beziehung keine Anstände ergeben, was Sie nach Ihrem letzten gef. Schreiben für möglich halten, so wäre das natürlich das Erwünschteste.

Ihren gef. ferneren Nachrichten entgegensehend, zeichnen wir

mit vorzüglicher Hochachtung
Ihre sehr ergebenen
J. G. Cottasche Buchhdlg. Nachf.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 26 Juli 1909

Hochgeehrter Herr!

Durch meine Befindens
regelmässigen Berufsarbeit verhindert
und meist auf dem Lande lebend,
erhalte ich zu meinem grossen Be-
dauern Kenntnis von Ihrer letzten
gef. Zuschrift, dann Ihnen meine
grosse geistige Hochachtung versage.
Der Schreiben die Cottasche Buchhandlung
soll an der entsprechenden Stelle mir
nur abschriftlich vorliegende Ultimatum
stimmen," soll" nun „Ihre Bedingung"
enthalten, die „für" Ihnen noch günsti-
gerer Bewertung in Ihrem Absch-
reiben; nicht erlebe Sie, nicht nie-
dergeschrieben können".

Ich habe mir den betreffenden Brief vorlegen lassen. In demselben ist ausgesprochen, „dass wir mit Sicherheit auf Ihre freundliche Rücksicht rechnen, wenn wir Ihnen unsere Wünsche wegen Milderung gewisser Stellen, die wir, wie sie jetzt lauten, nicht drucken können, bei Ihrem Hiersein mitteilen werden." Wie darin irgend etwas „Schroffes" oder gar ein „absichtlich verletzendes Ultimatum" gefunden werden kann, noch dazu, nachdem wir in zwei vorhergegangenen Briefen Ihnen schrieben, dass wir „in der angenehmen Lage seien, uns zur Verlagsübernahme prinzipiell bereit erklären zu können", zugleich aber schon unsere Hoffnung aussprächen, dass Sie auf gewisse Wünsche und Bedenken, welche wir äussersten, „Rücksicht nehmen werden" – bleibt mir trotz längerer Erwägung unbegreiflich. Jedenfalls war eine Absicht, schroff gegen Sie aufzutreten, nicht vorhanden. Beabsichtigten wir doch, Ihr Werk zu verlegen nach Verständigung über gewisse Bedenken nicht in der Sache, sondern in der Form. Es bleibt nun nach dem entschiedenen Verlangen Ihres letzten, an die Firma gerichteten Schreibens leider nichts anderes mehr übrig, als Ihrer Anordnung gemäss das Ms. unter entsprechender Verlangabe „sofort" an Sie zurückgehen zu lassen.

Ich bedaure lebhaft, dass unser bisheriger freundlicher Verkehr diese mir auch persönlich bedauerliche Störung erlitten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Adolf Kröner

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 26. Juli 1909

Herrn Fritz Mauthner Meersburg

Hochgeehrter Herr!

Ihrem Wunsche gemäß buchen wir
Ihr Konto, Ihren bei uns eingezahlten Mannskript-
betrag Abschreibung von M: 3000. / ~~Dreitausend~~
zurück zu senden. Wir bedauern sehr, daß
die Angelegenheit diese Wendung genommen
haben soll, und zeichnen

mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebenen
J. G. Cottasche Buchhd. Nachf.

Ein gleichzeitig abgesandtes Postpaket

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 4. August 1909.

Herrn
Fritz Mauthner
Meersburg

Hochgeehrter Herr!

Mit bestem Danke bestätige ich den Empfang Ihres gefl. Schreibens vom 1. d. M., in dem Sie die „freundliche Gesinnung" meines Briefes vom 26. v. M. anerkennen, gleichzeitig aber zu meinem Bedauern mitteilen, dass Sie durch ein Versehen „Altmeisters" Verlagsrecht verletzt worden sollten, und sich dafür aussprechen, dass der Kürze Ihres Entgegenkommens der Firma Ihr in dieser Angelegenheit noch bestärkt habe. Demgegenüber möchte ich darauf hinweisen, dass in diesem mit meiner Zustimmung ~~erfolgten~~ abgesandten Schreiben lediglich der Bedauern über diese Meinung der Angelegenheit ausgedrückt, somit aber gar nicht zur Sache gesagt

war, weil ich selbst mich je in meinem gleichzeitigen Briefe hierüber entschuldigt hatte.

In dem Festhalten an unserer Erwartung, daß Ihr freundliche Rücksicht auf unsere Wünsche betreffs Milderung einzelner Fallen nehmen würden, war meine Meinung noch absonderlich etwas für Sie Verletzendes zu sehen, als wir uns nicht verletzt fühlen durften, wenn Sie die Erfüllung dieser Wünsche ablehnen und den ursprünglichen Vertragsabschluß hierüber festhalten wollten. Wir nahmen Ihre Bestätigung willig an, zu bedenken, daß Sie Manches übersehen in der Veränderung an der Fassung zum Abdruck gelangen, aber andererseits ist doch auch die Verlagshandlung berechtigt, wenn wichtige Gründe sie hierzu veranlassen, von den Verlagsübernahmen Bitten bezüglich der äußeren Formgebung auszusprechen und von dem Vertragsabschlusse abzustehen, wenn der Autor sich nicht zu den erbetenen Änderungen verstehen kann.

Wie sehr ich Ihre schriftstellerische und wissenschaftliche Tätigkeit schätze, ist Ihnen bekannt; der Cottasche Verlag setzt dieser Wertschätzung durch Übernahme des Verlages „Ihres „Kritik der Systeme" und durch seine Bereitwilligkeit, auch Ihr neues Werk zu verlegen, praktisch Ausdruck, wie ich überzeugt, auch Ihnen wünschten Ausdruck gegeben. Daß nun der letzte Punkt, gewissermaßen im letzten Augenblick, eine Krise herbeigeführt hat, ist mir sehr bedauerlich, aber auch unbegreiflich; denn Sie setzten sich bei der „Kritik der Systeme" gegen eine Verpflichtung in der betreffenden Richtung ausdrücklich in den Verlagsvertrag ausgenommen, und die Cottasche Auffassung muß demnach unverändert bleiben, daß die Ihnen demnach zugesprochenen einzelnen Wünsche in bester Absicht der Veränderung gefunden haben.

Sie wissen, daß eine irgendwelche Einwirkung in persönlicher Richtung von unserer Seite auch nicht im entferntesten gedacht wird, sondern daß es sich bei uns nur um die Forderung der stilistischen Milderung einzelner Aussagen handelt, deren Veröffentlichung nicht bloß dem Verfasser sondern auch der Verlagshandlung zur Last gelegt werden könnte, z. B. jene derartigen Ausdrücke, Ausfälle gegen Persönlichkeiten — z. B. auch sogenannte Cottasche Autoren — und dergleichen. Verstehen Sie es ablehnt haben, in dieser Beziehung irgend eine Ver-

Einfachheit einzufügen, welche ich zu meinem Bedauern
seiner Äußerung über diese Publikation, obgleich es
mir erwünscht gewesen wäre, doch für nötig halte
für den Lotterieplan Partei zu ergreifen.

In vorzüglichster Hochachtung
Ihr ergebener

Wolfskron.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 10. August 1904.

Herrn Fritz Mauthner, Meersburg

Hochgeehrter Herr!

Indem ich besten Dank für Ihr geschätztes Schreiben vom 8. d. M., dessen freundliche Absicht ich dankend anerkenne. Ich möchte in Entgegnung desselben zunächst aussprechen, dass bezüglich der Ballen, welche der Cotta'sche Verlag in der von Ihnen für notwendig erachteten Form nicht drucken zu können glaubte, nicht der literarische Inhalt der Anlage die letzte Entscheidung hat, sondern der Verlag beziehungsweise ich selbst. Dies ist somit der Fall, wie es vor einem Jahrzehnt bei Ihrer „Kritik der Sprache" der Fall war. Damals

wären etwaige Streitfälle betr. Änderung oder Streichung einer Stelle in letzter Instanz nicht von meinem inzwischen verstorbenen Freunde Rommel, sondern nach aufmerksamer Anhörung und Würdigung seiner Ansichten und Begründungen von mir entschieden worden. So würde es, wenn wir uns einigen, auch dem Ihnen „Unbekannten gegenüber" gehalten werden.

Ich habe schon in meinem letzten Schreiben Ihre volle Berechtigung anerkannt, den Abdruck Ihres Manuscripts ohne jede Veränderung – komme sie von wem sie wolle – von Ihrem Verlage zu verlangen, andererseits aber auch die Berechtigung des letzteren betont, vor Abschluß des Vertrags zu erklären, daß er den Verlag des Werks nur unter der fraglichen Bedingung übernehmen könne, sonst nicht. –

Der Verleger hat doch zweifellos nicht nur das Recht, sondern als Geschäftsmann auch die Pflicht zu erwägen, ob gewisse Stellen eines von

ihm noch so sehr geschätzten Werks durch ihre Form dem Absatz desselben nicht schaden, andere Autoren seines Verlags nicht verletzen, dem Character des letzteren nicht widersprechen. Er kann, wenn ihm dies der Fall zu sein scheint, vom Autor allerdings Änderungen bezw. Streichungen gegen dessen Willen nicht verlangen, aber er kann und muß auf den Erwerb verzichten und dies in höflicher Form dem Autor mitteilen, was im vorliegenden Falle von uns geschah. Ich muß nach wie vor meine Überzeugung betonen, daß die betreffende Stelle in unserem Schreiben vom 23. v. M. etwas Verletzendes nicht enthält, wovon ich Sie schon in meinem letzten Schreiben vom 26. v. M. durch wörtliche Anführung der Stelle zu überzeugen hoffte. Dies ist mir, wie ich aus Ihrem werten Schreiben vom 8. ds. ersehe, leider nicht gelungen.

Was Ihren Vorschlag betrifft, daß im Fall

der Übersetzung Ihres Werkes „also gesagt sollte wie beim Bücher der Apostelgeschichte", so stimme ich demselben gerne bei. Ihren weiteren Vorschlag aber, daß unter den deutschen Provinzen ein Name gesetzt werden sollte, der bei einer bestimmten Differenzen als Schiedsrichter fungieren sollte, welchem Sie wie mir uns zu fügen hätten, halte ich für unzweckmäßig in Ihrem wie in unserem Interesse, ganz abgesehen davon, daß mir beiden Teilen zusagender Schiedsrichter schwer zu finden sein wird.

Ich wurde Ihnen dagegen den Vorschlag machen, daß wir uns Ihr Manuskript sobald es fertig ist, wie Ihrer literarischer Freund soll dann ohne jeden Zeitverlust die Bogen bezeichnen, deren Änderung der Verlag im Interesse des Absatzes für nötig hält. Ich hoffe bestimmt, daß dann immer eine Verständigung zu erzielen sein wird, wozu ich das Meinige gerne beitragen werde.

Stuttgart, den 1. September 1909.

RECHNUNG

für Hochwohlgeboren Herrn Dr. Fritz Mauthner, Freiburg i. Br.

von der

J. G. COTTA'schen Buchhandlung Nachfolger in Stuttgart und Berlin

Die Preise verstehen sich ohne jeden Abzug netto gegen bar

11/II. 1909	1	Mauthner, Kritik d. Sprache gbd. Bd. I.	ℳ 14.50	10.85	
	1	" " " Bd. II	ℳ 16.–	12.–	
	1	" " " Bd. III	ℳ 14.–	10.50	
		a/ Frau Dr. H. Stiller ges.	Do.	–.50	33.85

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 10. September 1909.

Herrn Fritz Kaufhner
Meersburg, Gerbersbühl

Sehr geehrter Herr!

Wir beehren uns, Ihnen beiliegend Abrechnung über den Absatz pro 1908 von „Kritik der Sprache Bd II/III" u. „Märchenbuch der Wahrheit" nebst Auszug über den Stand Ihres unten Kontos zu übersenden, und welch letzteren Sie gefl. prüfen wollen, da z. Zt. noch ein Saldo von M. 154.53 zu unseren Gunsten besteht.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihre sehr ergebenen

ppa. J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger

Soll Conto Auszug für Herrn Fritz Mauthner Haben

1909						1909			
Januar	1	An Saldo-Vortrag zu				Aug.	31	Per Gutschrift für	
		unseren Gunsten	M.	473.03				80% Reinerlös von	
Februar	11	" unsere Sendung lt.						Kritik d. Sprache Lfd. 7/III	M. 337.85
		beiliegender Sola	"	33.85				" 1/2 Gewinn von	
								Märchenbuch d. Wahrheit	" 14.50
								" Salds-Uebertrag	" 154.53
			M.	506.88					M. 506.88
1909									
Sept.	1	An Saldo-Vortrag zu							
		unseren Gunsten	M.	154.53					

Soll — Conto-Auszug für Herrn Fritz Mauthner — Haben

Datum		Soll		Betrag
1909 Januar	1	An Saldo-Vortrag laut letzter Abrechnung	M	154.53
		" Saldo zu Ihren Gunsten		274.21
			M	428.74

Datum		Haben		Betrag
1909 Dezemb.	31	Per Gutschrift für:		
		80% Rein-Erlös „Kritik d. Sprache" Band II/III	M	394.24
		1/2 Gewinn v. „Märchenbuch"		34.50
			M	428.74
1910 Januar	1	Per Saldo-Vortrag	M	274.21

Abrechnung pro 1909 über Mauthner, Märchenbuch der Wahrheit

1909		Ausgaben:		1909		Einnahmen:	
Dezember	31	Verschied. kl. Geschäftsspesen M	11. 25	Dezember	31	Für abgesetzte 28 Exemplare . . M	80. 25
		1/2 Gewinn dem Herrn Verfasser	34. 50				
		1/2 " " Verlag	34. 50				
		M	80. 25			M	80. 25

Absatz-Bericht:

Vorrat 1. Januar 1909	283	Expl.
Druck im Jahre 19	—	,,
zusammen	283	Expl.
Hievon ab:		
Absatz im Jahre 1909 .	28 Expl.	
Frei- und Rezensions-Expl.	— ,,	
	28	,,
bleibt Vorrat am 31. Dezember 1909	255	Expl.

Abrechnung pro 1909 über Mauthner, Kritik der Sprache Band II/III

1909		Ausgaben:		
Dezember	31	Buchbinder für Einbände u. Decken	M	45.90
		Inserate		20.–
		Vertriebs- und Geschäftsspesen		48.65
			M	114.55
		Rein-Erlös		492.80
			M	607.35
		Rein-Erlös wie oben	M	492.80
		hieraus dem Herrn Verfasser vertragsmäßig 80%	M	394.24

1909		Einnahmen:		
Dezember	31	Für abgesetzte 31 Exemplare Bd. II. 25 " " III	M	607.35
			M	607.35

Absatz-Bericht:

	Band II	Band III
Vorrat 1. Januar 1909	108 Expl.	180
Druck im Jahre 19	— "	—
zusammen	108 Expl.	180
Hievon ab:		
Absatz im Jahre 1909 Expl.	31	25
Frei- und Rezensions-Expl. "	2 "	2
bleibt Vorrat am 31. Dezember 1909	75 Expl.	153

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 3. Februar 1910.

Herrn
Fritz Mauthner
Meersburg.

Hochgeehrter Herr!

Unser Herr Gesinnungsgenosse v. Kröner, welcher sich infolge seines wenige Tage zurückliegenden Geburtstages zu seinem Bedauern zurückgehalten sieht, der Redigierung unserer Monatsschriften weiterhin vorzustehen, bittet Ihnen für Ihren gef. Brief vom 31. v. M. bestens danken und beauftragt uns mit der Übermittelung folgender.

Wir nehmen Bezug auf unser Schreiben vom 24. Mai v. J., mit welchem wir Ihnen einige Exemplare unserer Ausgabe von Meisters Werken in neuer Ausstattung zu senden, wenn Sie die betreffenden Werke von Meisters erworben würden; ferner auf das Schreiben unseres Herrn Gesinnungsgenossen von Kröner vom 20. August v. J., mit welchem sich derselbe, zum Druck einiger Ihrer in Verlage von Meisters erschienenen belletristischen Werke unter gewissen

Bedingungen nach wie vor gern bereit" erklärte.

Aus Ihren freundlichen Zeilen ersehen wir nun, daß Ihnen jetzt die Möglichkeit gegeben ist, fünfzehn Ihrer früher erschienenen Werke zurück zu erwerben, von welchen „etwa acht sich zu einer Neuauflage empfehlen würden": Hantippe, Kraft (2 Bände), Berlin W. (3 Bände), ein Band böhmischer Novellen, Bunte Reihe. Da gegen mehrbändige Romane heutzutage [illegible] Leserkreisen ein wenn auch unberechtigtes Vo[illegible]teil besteht, so möchten wir raten, jedenfalls „Berlin W." (3 Bände) zunächst zurückzustellen und dafür „Pegasus" und einen weiteren Novellenband ins Auge zu fassen.

Selbstverständlich könnten die acht Bände nicht auf einmal oder rasch nacheinander erscheinen; sie müßten vielmehr, dem Absatz der zunächst erscheinenden [illegible]sprechend, mit größeren oder kleineren Zwischenräumen auf einander folgen (vielleicht jedes Jahr ein bis zwei Bände.) Wir würden den Verlag der einzelnen Bände in gleicher Weise übernehmen, wie den Ihres Buches „Lügenohr" bezw. „Aus dem Märchenbuche der Wahrheit", d. h. wir nähmen die gesamten Herstellungs- und Vertriebskosten auf unsere alleinige Rechnung, während der nach Deckung derselben sowie der jährlich auflaufenden Geschäftsspesen sich ergebende Reingewinn je hälftig zwischen Ihnen und uns geteilt würde. Auch wären wir bereit, bei Ausgabe der bei uns erscheinenden nächsten Auflagen der einzelnen Bände je M 500.- Vorschuß auf den Ihnen s. Zt. zukommenden Gewinnanteil zu entrichten. Wir müßten aber daran im Interesse eines entsprechenden Erfolges der neuen Auflagen die Bedingung knüpfen, daß die früheren Auflagen makuliert würden.

Wir sehen Ihrer freundlichen Rückäußerung zu unseren Vorschlägen gern entgegen und verbleiben

in vorzüglicher Hochachtung

Ihre sehr ergebenen

J. G. Cottasche Buchhdlg. Nachf.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 7. Februar 1910

Herrn
Fritz Mauthner
Meersburg.

Hochgeehrter Herr!

Wir empfingen Ihren gefl. Brief vom 6. d. M. in der Angelegenheit einer eventuellen Übernahme einzelner Ihrer früher erschienenen belletristischen Werke in unseren Verlag. Gern ersehen wir, daß Sie mit den Ihnen vorgeschlagenen Verlagsbedingungen für die neuen Auflagen – Erhöhung des Honorarsatzes auf 15% des festen Honorars, Herabsetzung der Freiexemplare – einverstanden sind, wobei wir nicht vergessen wollen, daß Sie einen Anspruch auf jeden Abdruck zur Hälfte zurückbehalten.

Sie würden also an Minden den gefl. verlangten Honorarsatz für die einzelnen Werke zahlen, um sie drucken zu können – die Exemplare zur Makulierung zu überlassen. Ist die Lösung Ihres Vertragsverhältnisses mit Minden in dieser Weise vollzogen, so könnten unsererseits unsere Verhandlungen vom 3 ds. Mts.

praktisch werden, wonach wir bis zu acht der von Ihnen zurückerworbenen Bände nach und nach – etwa ein bis zwei Bände in jedem Jahre – unter den angebotenen Bedingungen in neuen Auflagen drucken.

Der zustimmende Satz Ihres geschätzten Schreibens hat nun allerdings das Bedenken in uns erweckt, als ob Sie vielleicht unser Angebot bezügl. eines Vorschusses irrtümlich dahin aufgefaßt hätten, daß wir die zum Rückkauf sämtlicher Bände erforderliche Summe von M 4500.– von vornherein vorzustrecken und auf den Ihnen im Laufe der Jahre zukommenden Gewinnanteil zu verrechnen beabsichtigten. Dies wäre uns zu unserem Bedauern unmöglich, da – wie wir auf Grund gemachter Erfahrungen mit Sicherheit voraussehen – wenn auch nur auf die einzelnen Bände bei ihrem jeweiligen Erscheinen der Vorschuß von M 500.– bezahlt wird, eine Deckung dieses letzteren und der auf die Herstellung verwendeten Kosten für sämtliche im Laufe von etwa vier bis sechs Jahren erscheinenden acht Bände schon Jahre in Anspruch nehmen wird. Dies umsomehr, als es sich nicht um neue Werke, sondern um bereits erschienene und Ihren speziellen Verehrern längst bekannte handelt.

Aus diesem Grunde ist es auch wahrlich nicht die Aussicht auf einen durch den Verlag der Bände zu erzielenden Gewinn, welcher uns zu unserem Vorschlag veranlaßt, sondern vielmehr der Wunsch, hervorragende erzählende Werke eines von uns geschätzten und in unserem Verlag bereits vertretenen Autors, dessen Wunsch entsprechend, unserem Verlage einzufügen. Wir würden es lebhaft bedauern, wenn dies aus geschäftlichen Gründen eben schlechterdings nicht möglich wäre und würden uns freuen, wenn unsere dahingehende Befürchtung nicht zutreffen würde.

Ihren gef. Nachrichten mit Interesse entgegensehend, verbleiben wir

in vorzüglicher Hochachtung
Ihre sehr ergebenen
J. G. Cottasche Buchhdlg. Nachf.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 10. August 1910

Herrn

Fritz Kaufmann

Meersburg

Gluckschüssle

Hochgeehrter Herr!

Infolge Ihres gef. Schreibens vom 7. ds. haben wir unsere Buchhaltung veranlaßt, die Abrechnung über Ihre Karte fertig zu stellen; dieselbe ergibt für Sie ein Guthaben von M 274.21. Wir bitten uns Ihren diesen Betrag anliegend zu überweisen und zeichnen

in vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

J. G. Cotta'sche Buchhdlg. Nachf.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 1. Sept. 1910.

Hochgeehrter Herr!

Wir sind im Besitze Ihres Geehrten vom Gestrigen und senden Ihnen, Ihrem Wunsche gemäss entsprechend, beifolgend

M. 400. – à Conto des Absatzes von Kritik d. Sprache Lfr. II/III pro 1910.

Mit vorzüglicher Hochachtung

ppa. J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
Klenz

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 6. September 1910

Herrn
Fritz Kaufhner
Meersburg.

Hochgeehrter Herr!

In Höfl. Beantwortung Ihres gefl. Schreibens vom 5. M. teilen wir Ihnen mit, daß wir von Herrn Hofschauspieldirektor Gregori in Mannheim ein Rezensionsexemplar Ihres „Wörterbuchs der Weisheit" abgesandt haben.

Was Ihre Anfrage bezüglich des II. Bandes Ihrer Kunstkritik betrifft, so dürfte der gewünschte Band nach dem Verlauf von etwa 1 bis 1½ Jahren - nach Abgabe des Abschlusses der letzten Lieferung - erscheinen.

In vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener
J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
Kurz

Abrechnung pro 1910 über Mauthner, Kritik der Sprache Bd II/III

1910		Ausgaben:			1910		Einnahmen:		
Dezember	31	Buchbinder f. Einbände u.	87	65	Dezbr.	31	Für abgesetzte 58 Exemplare Bd II		
		Vertriebs- u. Geschäftsspesen	90	95			" 50 " III	1137	–
			178	60					
		Rein-Erlös	958	40					
		m	1137	–			m	1137	–
		Reinerlös wie oben M	958	40					
		Hieraus dem Herrn Verfasser vertragsmäßig 80% = M	766	72					

Absatz-Bericht:

	Bd II	Bd III	
Vorrat 1. Januar 1910	75 Expl.	153	Ex.
Druck im Jahre 191	"		"
zusammen	75 Expl.	153	"
Hiervon ab:			
Absatz im Jahre 1910 Expl.	58	50	"
Frei- und Rezensions-Expl. "	2 "	2	"
bleibt Vorrat am 31. Dezember 1910	15 Expl.	101	"

Manuscript

Abrechnung pro 1910 über Lauthners Märchenbuch der Wahrheit

1910		Ausgaben:			1910		Einnahmen:		
Dezember	31	Druckkosten	M	18. –	Dezbr.	31	Für abgesetzte 20 Exemplare .	54.	25
		Verschied. u. Schreibkosten		7. 65					
				25. 65					
		½ Honorar an d. Verfasser		14. 30					
		½ „ „ Verleger		14. 30					
			M	54. 25				M	54. 25

Absatz-Bericht:

Vorrat 1. Januar 1910		255 Expl.
Druck im Jahre 191		— „
zusammen		255 Expl.
Hiervon ab:		
Absatz im Jahre 1910	20 Expl.	
Frei- und Rezensions-Expl.	2 „	22 „
bleibt Vorrat am 31. Dezember 1910		233 Expl.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 4. Juli 1911

Herrn
Fritz Mauthner
Meersburg.

Hochgeehrter Herr!

Es freut uns Ihnen mitteilen zu können, daß der Verlag von Band II Ihrer „Beiträge zu einer Kritik der Sprache" zur Neige geht, nachdem die 1. Auflage in Höhe von 1000 Exemplaren nun nämmehr zum Versand abgestimmt ist; der Absatz beläuft sich in den letzten Jahren auf durchschnittlich 38 Exemplare.

Obwohl dieser bescheidene Absatz erfreulich ist, müssen wir doch darauf drucken, einen Nachdruck vorzunehmen,

um das Werk nicht unvollständig werden zu lassen.

Es wäre für uns von Wert, Ihre Stellungnahme hierzu kennen zu lernen, um zweckentsprechende Dispositionen treffen zu können.

Ihrer geschätzten Nachricht mit Interesse entgegensehend, verbleiben wir

in vorzüglicher Hochachtung

Ihre sehr ergebenen

J. G. Cottasche Buchhdlg. Nachf.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN
MDCXL

STUTTGART, den 7. Juli 1911

Herrn

Fritz Mauthner

Meersburg.

Hochgeehrter Herr!

Ihrem gefälligen Schreiben vom 6. ds. Mts. wir uns zu entnehmen, daß wir schon bald mit der Lieferung eines Teils der Drucklegung zur 2. Auflage des II. Bandes der „Kritik der Sprache" werden drucken; wir müßten indes mit dem Satz erst beginnen, wenn uns ein größerer Anzahl Bogen, etwa 15, der neuen Druckbogen vorliegen und schon gefälligen baldmöglichsten Einsendung derselben gern entgegen.

Besonders begrüßen wir Ihre Absicht, daß der Umfang der neuen Auflage nicht stärker werden wird, als der der ersten

Auflage; namentlich mit Rücksicht auf den Ihnen bekannten überaus langsamen Absatz, die ohnehin sehr beträchtlichen Herstellungskosten und das sich aus diesem Zusammenhang für den Verlag ergebende wenig günstige geschäftliche Ergebnis ist uns diese Ihre Zusage wertvoll.

Die Verlagsbedingungen für die zweite und etwaige folgende Auflagen sämtlicher drei Bände sind, wie Sie zutreffend feststellen, in unserem Vertrage vom 20./23. Juni 1904 genau bestimmt. Hiernach werden 1000 honorarpflichtige Exemplare gedruckt; die Hälfte des Honorars (20% von M 14.- = M 2.80), also für 500 Exemplare M 1400.-, ist bei Erscheinen der neuen Auflage, die andere Hälfte nach Absatz der Auflage fällig.

Hoffen wir, daß sich der Absatz der neuen Auflage flotter gestaltet als bisher und daß sich somit auch die bescheidenen Aussichten des Verlages, in absehbarer Zeit wenigstens die Kostendeckung zu erreichen, in etwa verbessern.

Mit vorzüglicher Hochachtung verbleiben wir

Ihre sehr ergebenen

J. G. Cottasche Buchhdlg. Nachf.

MDCXL

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 15. August 1911.

Herrn
Fritz Matthes
Meersburg (Bodensee)

Hochgeehrter Herr!

Auf Ihr gefälliges Schreiben vom 14. ds. Mts. betr. Ihre Bestellung auf Hesses Werke, die Sie mit dem Vermerk "Wünschenswert ist Neuheit" und "Gewünschte Ausgabe" bei Einzelbestellungen versehen haben, teilen wir Ihnen mit, daß Ihr Auftrag nachgeprüft worden ist.

Der Prüfung ist Ihr Auftrag auf Band I Ihres „Hesse-Brevier" als Ausgangspunkt zugrunde gelegt.

Nach dem Inhalt des genannten Bandes betrifft, so sind damit in einer Reihe von Fällen Ausgaben gemeint, die nicht mehr,

so daß wir voraussichtlich schon morgen mit der Zusendung der Revision beginnen und dieselbe stetig weiterführen können.

In vorzüglicher Hochachtung verbleiben wir

Ihre ergebensten

J. G. Cotta'sche Buchhdlg. Nachf.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 22. Juli 1911

Herrn
Fritz Mauthner
Meersburg

Hochgeehrter Herr!

Wir bestätigen mit verbindlichem Dank Ihre gefällige Postkarte vom 18. d., Ihren Brief vom 21. d. samt d. d. Druckfertigen Manuskripts zur 2. Auflage von Band II der „Kritik der Sprache" bis Bogen 16 einschließlich. Von Lieferung der weiteren Druckbogen sehen wir gerne entgegen.

Wir lassen mit dem Satz sofort beginnen; derselbe dürfte bis zum Frühherbst beendet sein, bis wohin auch der gewünschte Bogen des Bandes wohl wird beigebracht sein. Ihrem Wunsche, nur eine Korrektur zu erhalten, werden wir bestens Rechnung.

Ihre Anfrage betrifft, wann voraussichtlich eine neue Auflage des 3. Bandes nötig sein wird, so dürfte dies in spätestens 2 1/2 - 3 Jahren der Fall sein, vorausgesetzt, daß es bei dem bisherigen Absatz verbleibt. Wir werden jedenfalls nicht verfehlen, Sie rechtzeitig zu benachrichtigen, wenn sich die Notwendigkeit einer neuen Auflage dieses Bandes herausstellt.

Das mit Ihrer Postkarte von Herrn Geheimrat Dr. Adolf Matthias in Berlin bestellte Exemplar der 2. Auflage des 1. Bandes wurde vorgestern abgesandt; Rechnung gestatten wir uns hier beizufügen.

Zu vorzüglicher Hochachtung verbleiben wir

Ihre sehr ergebenen

F. A. Brockhaus Buchhdlg. Nachf.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 1. September 1914.

Herrn Fritz Kauthner
Meersburg

Hochgeehrter Herr!

Wir senden Ihnen beifolgend Abrechnung über den Absatz von Kritik der Sprache Bd. II/III und Märchenbuch der Wahrheit pro 1910, worüber Sie gefl. verfügen wollen, durch Ihnen ein Gewinnanteil von M. 781.02 zukommt. Wir kürzten von diesem Betrag unsere à Conto-Zahlung von 1. Sept. vor. Js. mit M. 400.– und lassen Ihnen den Rest von M. 381.02 heute per Postanweisung zugehen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
J. G. Cotta'sche Buchhdlg. Nachf.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

MDCXL

STUTTGART, den 14. Oktober 1911

Herrn

Fritz Mauthner

Meersburg

Hochgeehrter Herr!

Zum Abschluss unserer Briefwechsel wegen Anfang Oktober bezahlen wir uns Ihnen mitzuteilen, dass wir die restl. Honorarrate für „Kritik der Sprache" II. Band, 2. Auflage in Höhe von M 1400.- heute an die Rheinische Creditbank, Filiale Konstanz für Sie einzuzahlen haben.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihre sehr ergebenen

J. G. Cottasche Buchhdlg. Nachf.

ppa

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN
MDCXL

STUTTGART, den 19. Oktober 1911

Herrn
Fritz Mauthner
Meersburg.

Hochgeehrter Herr!

Mit verbindlichem Dank für das gefällige Schreiben vom 18. ds. beehren wir uns, Ihnen wiederholt die Versicherung zu geben, daß wir dem Satz und Druck des II. Bandes unsere Möglichkeit beschleunigen lassen. Ob nun allerdings bis Weihnachten abgeschlossen sein wird, ist uns zweifelhaft, das fällt ab durch hinzutreten unserer Gehilfen.

Jedenfalls wird die Broschüre, die in letzter Zeit außerordentlich in Anspruch genommen war, den Druck nur fördern.

Mit vorzüglicher Hochachtung
J. G. Cotta'sche Buchhdlg. Nachf.

Abrechnung pro 1911 über Mauthner, Märchenbuch der Wahrheit

1911		Ausgaben:			1911		Einnahmen:		
Dezbr.	31	Buchbinder für Einbinden 4		36. 60	Dezbr.	31	Für abgesetzte 18 Exemplare .		50. 35
		Verbindl.- u. Geschäftsspesen		7. 05					
			4	43. 65					
		½ Spesen dem Verfasser		3. 35					
		½ " " Verlag		3. 35					
				50. 35					50. 35

Absatz-Bericht:

Vorrat 1. Januar 1911		233 Expl.
Druck im Jahre 191		— ,,
zusammen		233 Expl.
Hiervon ab:		
Absatz im Jahre 1911	18 Expl.	
Frei- und Rezensions-Expl.	1 ,,	19 ,,
bleibt Vorrat am 31. Dezember 1911		214 Expl.

Abrechnung pro 1911 über Mauthner, Kritik der Sprache Bd II/III

1. Auflage

1911		Ausgaben:			1911		Einnahmen:		
Dezbr.	31	Büchner für Einbinden	ℳ	45.80	Dezbr.		Für abgesetzte 10 Exemplare I		
		Verlags- u. Geschäftsspesen		39.50			" 39 " II		493.60
				85.30					
		Reinerlös		408.30					
			ℳ	493.60				ℳ	493.60
		Reinerlös wie oben	ℳ	408.30					
		hiervon dem Verfasser 80% =	ℳ	326.64					

Absatz-Bericht:

Vorrat 1. Januar 1911	15 Expl.	101 Expl.
Druck im Jahre 191	— "	— "
zusammen	15 Expl.	101 Expl.
Hiervon ab:		
Absatz im Jahre 1911 Expl.	10 "	39 "
Frei- und Rezensions-Expl. "	1 "	1 "
bleibt Vorrat am 31. Dezember 1911	4 Expl.	61 Expl.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 20. Juni 1912
Cottastraße 13

Herrn

Fritz Mauthner

Meersburg.

Hochgeehrter Herr!

In Beantwortung Ihres geschätzten Schreibens vom 19.ds.Mts. teilen wir Ihnen höflich mit, dass der Vorrat des dritten Bandes Ihrer " Kritik der Sprache " nach unserer Schätzung noch ein reichliches Jahr ausreichen dürfte, was auch unserer Angabe vom vorigen Jahre ungefähr entsprechen würde, mit welcher wir den voraussichtlichen Termin für einen Neudruck nach etwa 2½ Jahren annahmen. Genauere Angaben lassen sich schwer machen, da der Absatz eben doch gewissen Schwankungen unterworfen ist, die sich nicht wohl voraussehen lassen.

Immerhin werden Sie hienach in der Lage sein, sich die Zeit für Ihre Neubearbeitung einzuteilen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihre ergebenen

J. G. Cotta'sche Buchhdlg. Nachf.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 22. März 1912.
Cottastraße 13

Frau
Fritz Matthes
Meersburg
Glaserhäusle

Ihr geehrtes Haus!

Wir buchen Ihnen mit gleicher Post
eine Sendung von Band 2 Ihrer
„Buchkunst für meine Kinder“ zu Ihrer
Verfügung. Wir bitten Sie, uns
gütigst Ihre Bestellung auf
Band 12 baldmöglichst zukommen zu lassen.
Sollte Ihnen der Band nicht zusagen,
so bitten wir Sie, uns gütigst
Rücksendung gefl. anzuzeigen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 5. [illegible] 191 2

Herrn
Fritz Mauthner
Meersburg
Glashäusle

Hochgeehrter Herr!

Wir ersuchen wir höflichst Ihr geschätztes Schreiben vom 7. ds. Mts. betreffend Übersendung Ihrer Schriften für Ihr Werk „Zur Sprache und Psychologie" gefl. beantworten zu wollen.

Wir verbleiben mit vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

F. G. Cotta'sche Buchhdlg. Nachf.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
Stuttgart und Berlin

Stuttgart, den 2. September 191 2
Cottastraße 13

Herrn

Fritz Mauthner

Meersburg.

Hochgeehrter Herr!

Wir senden Ihnen beifolgend Abrechnung über den Absatz von " Kritik der Sprache " Band II/III und " Märchenbuch der Wahrheit " pro 1911,woraus Sie gefälligst ersehen wollen,dass Ihnen ein Gewinnanteil von M.329.99 zukommt. Wir kürzten an diesem Betrag unsere à conto Zahlung vom 20.Juli d.J.mit M.200.-, ferner unser Guthaben lt.beiliegender Nota mit M.2.25 ,so dass Ihnen noch M. 127.74 zustehen,welche wir Ihnen gleichzeitig per Postanweisung übermitteln.

Mit vorzüglicher Hochachtung

J. G. Cotta'sche Buchh. Nachf.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
Stuttgart und Berlin

Girokonto bei der Reichsbank
Postscheckkonto Nr. 86 Stuttgart
Fernsprecher Nr. 5061

Telegramm-Adresse:
Cotta Verlag Stuttgart

Stuttgart, den 18. Januar 1913.
Cottastraße 13

Herrn

Fritz Mauthner

Meersburg .

Hochgeehrter Herr!

Jm Besitz Jhres geschätzten Schreibens vom 15. ds. Mts. beehren wir uns Jhnen mitzuteilen, dass von O. F. Gruppe ausser der epischen Dichtung " Firdusi " im Cotta'schen Verlage nichts erschienen ist.

Von diesem Buche, welches schon seit Jahrzehnten vergriffen ist, besitzen wir nur noch zwei Exemplare. Eins derselben lassen wir Jhnen gleichzeitig als Rezensionsexemplar unter eingeschriebenem Kreuzband zugehen.

Mit der Adresse der Erben von O. F. Gruppe, mit denen wir nicht in Verbindung stehen, können wir Jhnen zu unserem Bedauern nicht dienen.

Jn vorzüglicher Hochachtung verbleiben wir

Jhre ergebenen

J. G. Cotta'sche Buchhdlg. Nachf.

Cotta'sche

Buchhandlung

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
Stuttgart und Berlin

Girokonto bei der Reichsbank
Postscheckkonto Nr. 86 Stuttgart
Fernsprecher Nr. 5061

Telegramm-Adresse:
Cotta Verlag Stuttgart

Stuttgart, den 22. Januar 1913
Cottastraße 13

Herrn

Fritz Mauthner

Meersburg.

Glaserhäusle

Hochgeehrter Herr!

Wir empfingen Ihre gefällige Postkarte vom 20.ds.Mts. der wir zu unserer Freude entnehmen, dass wir Ihnen mit der Ueberlassung eines Exemplars von Gruppes Firdusi einen Gefallen erweisen konnten.

Was nun die Korrespondenz mit diesem Autor betrifft, so beschränkt sich dieselbe auf eine geringe Anzahl Briefe rein geschäftlichen Inhalts, aus denen Andeutungen in der von Ihnen verfolgten Richtung leider nicht hervorgehen. Dem freundlichst in Aussicht gestellten Aufsatz über Gruppe sehen wir mit grossem Interesse entgegen.

In vorzüglicher Hochachtung

Ihre ergebenen

J. G. Cotta'sche Buchhdlg. Nachf.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
Stuttgart und Berlin

Girokonto bei der Reichsbank
Postscheckkonto Nr. 86 Stuttgart
Fernsprecher Nr. 5061

Telegramm-Adresse:
Cotta Verlag Stuttgart

Stuttgart, den 7. Februar 1913.
Cottastraße 13

Herrn

Fritz Mauthner

Meersburg.

Hochgeehrter Herr!

Wir beziehen uns auf unseren Briefwechsel vom Juni v. Js. betreffs der II. Auflage des III. Bandes Jhrer " Beiträge zu einer Kritik der Sprache " und bitten Sie nunmehr, die Druckvorlage abzuschliessen. Da Sie dieselbe, wie wir Jhrer früheren Mitteilung zufolge annehmen dürfen, inzwischen vorbereitet haben werden, wird es Jhnen wohl möglich sein, sie uns schon in kurzer Zeit zu übermitteln.

Wir werden die 2te Auflage auch dieses Bandes, den Bestimmungen des Verlagsvertrages entsprechend, in Höhe von 1000 Honorarpflichtigen Exemplaren drucken. Die Hälfte des Honorars (20% von M.12.- = M.2.40 p. Expl.) werden wir Jhnen mit M.1200.- bei Erscheinen der neuen Auflage, die andere Hälfte nach Verkauf der Auflage vergüten.

Jn vorzüglicher Hochachtung verbleiben wir

Jhre ergebenen

J. G. Cotta'sche Buchhdlg. Nachf.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
Stuttgart und Berlin

Girokonto bei der Reichsbank
Postscheckkonto Nr. 86 Stuttgart
Fernsprecher Nr. 5061

Telegramm-Adresse:
Cotta Verlag Stuttgart

Stuttgart, den 11. Februar 1913.
Cottastraße 13

Herrn

Fritz Mauthner

Portofino (Mare).

Hochgeehrter Herr!

Jm Besitz Jhrer freundlichen Nachricht vom 10.ds. beehren wir uns Jhnen mitzuteilen, dass es ausreichend sein wird, wenn wir Anfang April mit der Drucklegung der II. Auflage von Band III der Sprachkritik beginnen. Unser Vorrat dürfte noch bis ungefähr Juni ds, Js. ausreichen, d.h. bis zu dem Zeitpunkt, den wir Jhnen im Sommer v. Js. schätzungsweise nannten. Wenn wir Sie schon jetzt um Ablieferung der Druckvorlage baten, so geschah dies lediglich um die Drucklegung ohne Uebereilung vornehmen zu können.

Wir bitten Sie aber sehr, Jhre Erholung sich nicht durch die Arbeit an der Druckvorlage beeinträchtigen zu lassen; es genügt, wie gesagt, wenn wir dieselbe Anfang April erhalten und wir werden dann den späteren Beginn, soweit nötig, durch ein rascheres Tempo in der Drucklegung ausgleichen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Jhre ergebenen

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
Stuttgart und Berlin

Girokonto bei der Reichsbank
Postscheckkonto Nr. 86 Stuttgart
Fernsprecher Nr. 5061

Telegramm-Adresse:
Cotta Verlag Stuttgart

Stuttgart, den 19. Mai 1913
Cottastraße 13

Herrn

Fritz Mauthner

Meersburg.

Hochgeehrter Herr!

Im Besitz Ihrer geschätzten Zuschrift vom 17.ds.Mts. teilen wir Ihnen höflich mit, dass mit dem Satz der zweiten Auflage von Band III Ihres Werkes schon vor einiger Zeit begonnen wurde. Mit den Revisionssendungen werden wir voraussichtlich übermorgen anfangen können, und zwar werden wir nach Möglichkeit alle 14 Tage etwa 5 Bogenliefern, so dass die Korrekturarbeit etwa Ende August beendet sein wird.

In vorzüglicher Hochachtung verbleiben wir

Ihre ergebenen

ppa. J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
Stuttgart und Berlin

Girokonto bei der Reichsbank
Postscheckkonto Nr. 86 Stuttgart
Fernsprecher Nr. 5061

Telegramm-Adresse:
Cotta Verlag Stuttgart

Stuttgart, den 16. April 1913.
Cottastraße 13

Herrn

Fritz Mauthner,

Meersburg.

Hochgeehrter Herr!

Wir bestätigen mit verbindlichem Dank den Empfang Ihres geschätzten Briefes vom 15. ds. mit dem Beginn der Druckvorlage (Bogen 1-4) zur II. Auflage des dritten Bandes Ihrer Sprachkritik.

Ihre Wünsche bezüglich der Korrektur haben wir uns bestens bemerkt, wir werden dafür Sorge tragen, dass die Hauskorrektur mit grösster Sorgfalt vorgenommen wird, sodass das Lesen der letzten Korrektur für Sie hoffentlich nicht allzu beschwerlich werden wird.

Es freut uns sehr aus Ihrem Briefe zu ersehen, dass Ihr Augenleiden sich auf dem Wege der Besserung befindet. Wir wünschen der Heilung aufrichtig einen guten Fortgang und

verbleiben in vorzüglicher Hochachtung

Ihre ergebenen

J. G. Cotta'sche Buchhdlg. Nachf.

Der Greif · Cotta'sche Monatsschrift

Fernsprecher:
Lützow 6059

Berlin W 35, den 19. Juni 1913
Schöneberger Ufer 39

Herrn

Fritz M a u t h n e r,

Meersburg a/Bodensee.

Sehr verehrter Herr Mauthner,

Wie Sie aus den Notizen in der Tagespresse vielleicht ersehen haben, hat sich der Cotta'sche Verlag entschlossen, seinen Verlagsunternehmungen mit dem kommenden Herbst eine monatlich erscheinende Revue von vornehmem Gepräge anzugliedern, die sich an den weiten Kreis der gebildeten Deutschen wenden und mit Hilfe der besten Männer unserer Zeit die wichtigen Fragen auf den Gebieten allgemeiner Kultur, der Politik, der Künste und der Literatur besprechen wird. Daneben werden die Dichter mit erzählenden und lyrischen Beiträgen zu Worte kommen, interessante Memoirenwerke und Briefwechsel, sowie mancherlei unveröffentlichte Dokumente aus dem Cotta'schen Archiv sollen erschlossen werden.

"Der Greif" - so soll die neue Monatsschrift im Hinblick auf das alte, ehrenvolle Wappenbild des Cotta'schen Verlages heissen - hofft nun sehr, auch Sie, sehr geehrter Herr Mauthner, im Kreise seiner Mitarbeiter begrüssen zu können, wie er überhaupt auch äusserlich einen engen Zusammenschluss der dem Cotta'schen Verlag nahestehenden Autoren zum Ausdruck bringen will. Mit dieser allgemeinen Hoffnung möchten wir

heute eine besondere Bitte verknüpfen. Sie haben vor kurzem im Rahmen der "Bibliothek der Philosophen" Agrippa von Nettelsheim's Buch über "Die Eitelkeit und die Unsicherheit der Wissenschaften" veröffentlicht. Dies giebt uns Anlass zu der Frage,ob Sie wohl geneigt wären,uns auf Grund Ihrer einschlägigen Studien einen Essay über Agrippa von Nettelsheim für den "Greif" zu senden. Wir glauben,dass ein Lebensbild des vielseitigen und abenteuerlichen Mannes in weiten Kreisen interessieren müsste,und wären Ihnen besonders dankbar,wenn Sie sich entschliessen könnten, uns diese Arbeit noch im Laufe des Sommers,also vielleicht bis Ende August zu übersenden,sodass wir noch in die Lage kommen,sie in einem der ersten Hefte des "Greif" vor die Leser zu stellen. Als Raum für Ihre Ausführungen könnten wir Ihnen etwa 300 - 400 durchlaufende Druckzeilen unseres "Greif" zur Verfügung stellen.

Indem wir sehr hoffen,Sie unserer Bitte geneigt zu finden, verbleiben wir

mit hochachtungsvoller Begrüssung

Ihre Ihnen sehr ergebene

REDAKTION DES "GREIF"

Karl Rosner

Der Greif

Der Greif · Cotta'sche Monatsschrift

Fernsprecher:
Lützow 6059

Berlin W 35, den 18. Juli 1913
Schöneberger Ufer 39

Herrn

Dr. Fritz Mauthner,

Meersburg (Bodensee).

Glaserhäusl.

Hochgeehrter Herr Doktor,

Wir danken Ihnen sehr für Ihre freundlichen Zeilen, aus denen wir mit grossem Bedauern ersehen haben, dass Sie nicht in der Lage sind, uns den erbetenen Artikel über Agrippa von Nettesheim zu senden, da Sie das Thema für Sie durch Ihre bisherigen Publikationen als erschöpft erachten. Mit vielem Interesse haben wir Ihre Mitteilungen über die von Ihnen geplante Arbeit über O.F.Gruppe aufgenommen. Leider ist es uns nicht möglich, Sie um den Aufsatz zu bitten, da Sie selbst die Arbeit schon vor Weihnachten in Ihrer Einleitung zu Gruppes Schriften verwerten möchten, und wir bis dahin mit bestem Willen den Abdruck des Artikels in unserem "Greif" nicht bewerkstelligen können. Die erste Nummer des "Greif" wird im Oktober erscheinen und die Beiträge für diese und die Novembernummer stehen in der Hauptsache fest, es wäre uns misslich unter diesen einen Beitrag zu wissen, der gleich nach Erscheinen dieser Nummer an anderer Stelle wieder zum Abdruck käme. Wir sind überzeugt, dass Sie unseren Standpunkt, der zweifellos für ein junges Unternehmen der gegebene ist, verstehen werden und bitten Sie sehr, uns freundlichst eine andere

Arbeit in Aussicht zu stellen, deren Verfügungsrecht alsdann allein dem "Greif" zustünde und deren Drucktermin nicht innerhalb eines kurzen Zeitraumes festgelegt werden müsste.

Wir hoffen sehr, Sie unserer Bitte geneigt zu finden und sehen Ihrer freundlichen Aeusserung mit dem grössten Interesse entgegen.

Mit verehrungsvoller Begrüssung

Ihre Ihnen sehr ergebene

REDAKTION DES „GREIF"

Paul Rosner

Der Greif · Cotta'sche Monatsschrift

fernsprecher:
Lützow 6059

Berlin W 35, den 12. August 19 13
Schöneberger Ufer 39

Herrn

Fritz M a u t h n e r,

Meersburg (Bodensee)

Glaserhäusle.

Hochgeehrter Herr Mauthner,

Wir haben Ihnen für die freundliche Uebersendung Ihrer kleinen Miszellen "Einige sprachliche Kritiken und Vorschläge" sehr zu danken. Wir haben diese kleinen Randbemerkungen zu sprachlichen Missbräuchen mit viel Interesse gelesen,können uns jedoch leider nicht entschliessen,gerade diese Beiträge von Ihnen für unseren "Greif" zu erwerben. Was uns hierbei vor allen Dingen leitet,ist der Gedanke,dass es uns wünschenwert wäre,Sie,hochverehrter Herr Mauthner,von Anfang an mit einer grösseren zusammenhängenden Arbeit in unserem "Greif" vertreten zu sehen,mit einem Beitrag,der Sie vor den Lesern des "Greif" in einer Ihrer Bedeutung entsprechenden Form vertritt. Die kleinen sprachlichen Kritiken erscheinen neben Ihren grossen Arbeiten als gewiss interessante Ergebnisse,aber doch immerhin als Abfallprodukte aus gründlicheren Studien. Auf eine solche gründlichere Studie selbst möchten wir hoffen. Wir bitten Sie,sehr verehrter Herr Mauthner,uns die Rückgabe des Manuskriptes nicht zu verübeln,es liegt ihr nur das

Motiv zu Grunde, mehr und grösseres von Ihnen zu erhalten.

Mit verehrungsvoller Begrüssung

Ihre Ihnen sehr ergebene
REDAKTION DES „GREIF"
Karl Rosner

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
Stuttgart und Berlin

Girokonto bei der Reichsbank
Postscheckkonto Nr. 86 Stuttgart
Fernsprecher Nr. 5061

Telegramm-Adresse:
Cotta Verlag Stuttgart

Stuttgart, den 6. November 1913
Cottastraße 13

Herrn

Fritz Mauthner

Meersburg.

Hochgeehrter Herr!

Auf Ihre beiden geschätzten Karten vom 4.ds. Mts. beehren wir uns Ihnen zu erwidern, dass wir die verabredete Notiz über das Erscheinen der vollendeten 2. Auflage des Gesamtwerks einigen grossen Zeitungen gegeben und denselben zugleich den Abdruck des Vorworts nahe gelegt haben .- Rezensionsexemplare haben wir ausser an Zeitungen und Zeitschriften an folgende Personen gesandt:

Professor Alfred Klaar, Berlin
C.K. Ogden, Cambridge
Dr. L. Roth, Diakovar
B. Stern, Budapest
A. Lewy, Hamburg
Professor Hofmiller, München.

Goethe
H. Landau
Moszkowski
Harry Maync
Kuntze
~~Lewy~~ Lewinski
Mauthner

In vorzüglicher Hochachtung

Ihre ergebenen

J. G. Cotta'sche Buchhdlg. Nachf.

MDCXL

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG NACHFOLGER
STUTTGART UND BERLIN

STUTTGART, den 11. November 1913.

Herrn
Fritz Mauthner
Meersburg

Hochgeehrter Herr!

Auf Ihre gefällige Zuschrift vom 9. d. M. beehren wir uns Ihnen zu erwidern, daß wir je ein Exemplar von Band 3 Ihrer Werke an die uns genannten Adressen im Ihrem Namen gesandt haben, mit Ausnahme von Dr. Alfred Kuhtmann, dessen Adresse wir leider nicht vorfinden konnten.

In vorzüglicher Hochachtung
Ihr ergebenes
J. G. Cotta'sche Buchhd. Nachf.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
Stuttgart und Berlin

Girokonto bei der Reichsbank
Postscheckkonto Nr. 86 Stuttgart
Fernsprecher Nr. 5061

Telegramm-Adresse:
Cotta Verlag Stuttgart

Stuttgart, den 20. Dezember 1913.
Cottastraße 13

Herrn

F r i t z M a u t h n e r

M e e r s b u r g a/B.

Hochgeehrter Herr !

Soeben in den Besitz Ihrer geschätzten Zeilen vom 19. ds. gelangt , telegrafierten wir Ihnen sofort nach München ,Hotel Marienbad:

"Gewünschte Sendung geht heute nach Meersburg ab."

Wir übersenden Ihnen demzufolge anbei den Betrag von M.600.- in bar , den wir , Ihrem Vorschlag gemäss,als Vorauszahlung auf die zweite Honorarhälfte (M. 1200.-) für die zweite Auflage von Band I der " Beiträge zu einer Kritik der Sprache " verbuchten .

Mit dem Wunsche recht baldiger Genesung Ihrer Frau Gemahlin empfehlen wir uns

in vorzüglicher Hochachtung

Ihre ergebenen

ppa. J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger

Abrechnung pro 1913 über Mauthner, Märchenbuch der Wahrheit

Einnahmen:

		für abgesetzte 14 Exempl. M.	38 45	
		hievon ab:		
		Ausgaben:		
Jan.	1	Saldo der ungedeckten Kosten lt. letzter Abrechnung		
Dez.	31	Satz, Druck, Stereotypie, Papier für Ex. Aufl.		
		Buchbinderkosten		
		Deckenzeichnung und Gravierung		
		Illustrationen (Zeichnungen usw.)		
		Akzidenzen		
		Inserate		
		Vertriebs- und Geschäftsspesen	5 35	
		Bleibt Mehreinnahme M.	33.10	
		hievon:		
		Anteil dem Autor ,,		16.55
		Anteil dem Verlag ,,		16.55

Absatz-Bericht:

Vorrat 1. Januar 1913		202 Expl.
Druck im Jahre 191	Aufl.	— ,,
zusammen		202 Expl.
hievon ab:		
Absatz im Jahre 1913	14 Expl.	
Frei- und Rezensionsexpl.	— ,,	14
bleibt Vorrat 31. Dezember 191		188 Expl.

Abrechnung pro 1913 über Mauthner, Kritik der Sprache Bd III 1. Aufl.

Einnahmen:

		für abgesetzte 7 Exempl. M.	— —	63.–

hievon ab:

Ausgaben:

Jan.	1	Saldo der ungedeckten Kosten lt. letzter Abrechnung		
Dez.	31	Satz, Druck, Stereotypie, Papier für Ex. Aufl.		
		Buchbinderkosten	3.65	
		Deckenzeichnung und Gravierung		
		Illustrationen (Zeichnungen usw.)		
		Akzidenzen		
		Inserate		
		Vertriebs- und Geschäftsspesen	5.05	8.70
		Bleibt Mehreinnahme M.		54.30
		hievon:		
		Anteil dem Autor 80% „	43.44	
		Anteil dem Verlag 20% „	10.86	

Absatz-Bericht:

Vorrat 1. Januar 191		7 – Expl.
Druck im Jahre 191	Aufl.	— „
zusammen		7 Expl.

hievon ab:

Absatz im Jahre 1913	7 Expl.	
Frei- und Rezensionsexpl.	— „	7
bleibt Vorrat 31. Dezember 1913		0 Expl.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
Stuttgart und Berlin

Girokonto bei der Reichsbank
Postscheckkonto Nr. 86 Stuttgart
Fernsprecher Nr. 5061

Telegramm-Adresse:
Cotta Verlag Stuttgart

Stuttgart, den 16. Mai 19 14
Cottastraße 13

Herrn

Fritz Mauthner

Meersburg a/B.

Hochgeehrter Herr!

Wir danken Ihnen verbindlich für Ihr geschätztes Schreiben vom 15. ds. mit der uns lebhaft interessierenden Mitteilung über das neue philosophiegeschichtliche Werk, welches Herr Dr. Krieg unter der Feder hat.

Wir werden gern die Uebernahme des Verlages dieses Werkes in Erwägung ziehen und bitten Sie, den Herrn Verfasser zu veranlassen, uns das Manuskript nach Abschluss seiner Zeit zur Kenntnisnahme zugänglich zu machen.

In vorzüglicher Hochachtung

Ihre ergebenen

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG

NACHFOLGER

STUTTGART, den 15. August 1917

Herrn Fritz Mauthner

Meersburg

Hochgeehrter Herr!

Wir beehren uns, Ihnen in der Anlage Abrechnung über den Absatz von

„Kritik der Sprache" Bd III. 1. Aufl.

„Märchenbuch der Wahrheit"

im Jahre 1913 zu übersenden und lassen den Ihnen hieraus zukommenden Gewinnanteil von M. 59.99 Pf. *gleichzeitig per Post folgen.*

Mit vorzüglicher Hochachtung

J. G. Cotta'sche Buchhandlung

Nachfolger

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
Stuttgart und Berlin

Girokonto bei der Reichsbank
Postscheckkonto Nr. 86 Stuttgart
Fernsprecher Nr. 5061

Telegramm-Adresse:
Cotta Verlag Stuttgart

Stuttgart, den 13. April 1915
Cottastraße 13

Herrn

Fritz Mauthner,

Meersburg a/Bodensee.

Hochgeehrter Herr !

Ihr geschätztes Schreiben vom 8. ds.M. (Poststempel 9. April) gelangte heute in unsere Hände; wir beeilen uns, Ihnen die damit bestellten Bücher gleichzeitig unter Kreuzband zu übermitteln. -

Was die Schrift des Herrn Dr. Max Krieg über die „Vorläufer der Sprachkritik" betrifft, so beehren wir uns auf Ihre Anfrage zu erwidern, dass unser Verzicht auf den Verlag nicht mit Rücksicht auf die derzeitigen geschäftlichen Verhältnisse erfolgte, sondern von rein sachlichen Gründen diktiert war. Während wir wohl zugeben, dass das bei Georg Müller erschienene Buch des Herrn Dr. Krieg „Fritz Mauthners Kritik der Sprache" dem Zweck, in weiteren Kreises das Verständnis für Ihr Werk und seine Bedeutung zu wecken, zu entsprechen vermag, konnten wir hinsichtlich des uns angebotenen, sehr viel umfangreicheren und schwereren Werkes diesen Eindruck nicht gewinnen und mussten uns daher bei

:/:

aller Anerkennung der zweifellosen Vorzüge der Arbeit des Herrn Dr. Krieg zu unserem lebhaften Bedauern für den Verzicht auf die Uebernahme des Verlages entscheiden.

In vorzüglicher Hochachtung

Ihre ergebene

ppa. *J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger*

Klemm

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
Stuttgart und Berlin

Girokonto bei der Reichsbank
Postscheckkonto Nr. 86 Stuttgart
Fernsprecher Nr. 5061

Telegramm-Adresse:
Cotta Verlag Stuttgart

Stuttgart, den 25. September 1915
Cottastraße 13

Herrn

Fritz Mauthner

Meersburg a.Bodensee
Glserhäusle

Hochgeehrter Herr!

Verbindlich dankend für Ihr geschätztes Schreiben vom22.ds. M. bedauern wir lebhaft, dass Sie sich dürch die kleine Schuld von M.110.25, deren Anmahnung lediglich der Ordnung wegen erfolgte, bedrückt fühlen; es lag uns durchaus fern, Sie um den Ausgleich des Postens drängen zu wollen.

Was nun Ihren im Zusammenhang hiermit unterbreiteten Vorschlag betrifft, wir möchten Ihren Roman "Xantippe" unserem Verlag zuführen, so müssen wir Ihnen leider mitteilen, dass wir uns hierzu in Anbetracht der gegenwärtigen Umstände nicht entschliessen können. Die Verhältnisse im Buchhandel liegen zur Zeit derart, dass selbst die besten und sonst gangbarsten Werke unter den Einwirkungen des Krieges ganz ausserordentlich leiden. Eine Besserung ist auch für geraume Zeit nach dem Friedensschluss in dieser Beziehung kaum zu erwarten; Stimmung und Kaufkraft des Publikums werden bis auf weiteres durch den Krieg beeinflusst. Wir sehen uns daher

Stuttgart, den 25. September 1915

zu grösster Zurückhaltung in Bezug auf unsere Verlagstätigkeit und leider auch zum Verzicht auf die Erwerbung Ihres Werkes veranlasst, den Sie uns in Anbetracht der geschilderten Verhältnisse nicht verübeln wollen.

Von Ihrer liebenswürdigen Erlaubnis zum Abdruck der Erzählung "Der Ball der Tugenden" haben wir Herrn Hermann Hesse mit Vergnügen in Kenntnis gesetzt.

In vorzüglicher Hochachtung

Ihre ergebene

ppa. *J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger*

Lr Veff K. Düsdner

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG

NACHFOLGER

STUTTGART, den 1. Septbr. *1916.*

Herrn Fritz Mauthner

Meersburg.

Hochgeehrter Herr!

Wir beehren uns, Ihnen in der Anlage Abrechnung über den Absatz Ihres

„Märchenbuchs"

im Jahre 1915 [Jahre] *zu übersenden und ~~lassen~~ den Ihnen hieraus zukommenden Gewinnanteil von* M. 10.64 *Pf.*

~~*gleichzeitig per Postanweisung folgen.*~~ gutgeschrieben.

Mit vorzüglicher Hochachtung

J. G. Cotta'sche Buchhandlung

Nachfolger

Abrechnung für 1918 über Matthner, Märchenbüch

Einnahmen:

		für abgesetzte 22 Exempl. M.	53	70
		hievon ab:		
		Ausgaben:		
Jan.	1	Saldo der ungedeckten Kosten lt. letzter Abrechnung		
Dez.	31	Satz, Druck, Stereotypie, Papier, für Ex. Aufl.		
		Buchbinderkosten		
		Deckenzeichnung und Gravierung		
		Illustrationen (Zeichnungen usw.)		
		Akzidenzen		
		Inserate		
		Vertriebs- und Geschäftsspesen	7	52
		Bleibt Mehreinnahme M.	46	18
		hievon:		
		Anteil dem Autor ,,		23 09
		Anteil dem Verlag ,,		23 09

Absatz-Bericht:

Vorrat 1. Januar 1918	139	Expl.
Druck im Jahre 191 — Aufl.	—	,,
zusammen	139	Expl.
hievon ab:		
Absatz im Jahre 1918 22 Expl.		
Frei- und Rezensionsexpl. — ,,	22	
bleibt Vorrat 31. Dezember 1918	117	Expl.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf.

Stuttgart, den 1. Sept. 1919.

Herrn Fritz Mauthner

Meersburg (Bodensee)
Glasenhäusle

Hochgeehrter Herr!

Wir beehren uns, Ihnen in der Anlage Abrechnung über den Absatz Ihrer Märchenbücher

im Jahre 1918 zu übersenden und lassen den Ihnen hieraus zukommenden Gewinnanteil von M. 23.09 Pf. gleichzeitig per Post folgen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

J. G. Cotta'sche Buchhandlung
Nachfolger

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG
STUTTGART NACHFOLGER BERLIN
〈INHABER: ROBERT KRÖNER〉

Girokonto bei der Reichsbank
Postscheckkonto 86 Stuttgart
Drahtanschrift: Cotta Verlag
Fernsprecher 5061

STUTTGART, 22.Oktober 19 20.
Cottastraße 13

H e r r n

Fritz M a u t h n e r ,

Meersburg a. Bodensee
- - - - - - - - - - - - - -
Glaserhäusle.

Hochgeehrter Herr !

Auf unsere Unterredung vom 19.d.M. zurückkommend, beehren wir uns Ihnen mitzuteilen, dass wir inzwischen die Kalkulation für den verabredeten Neudruck von Band I der " Kritik der Sprache " angefertigt haben.

Wir legten eine Auflage von 600 Exemplaren zu Grunde, die mittels des Omnitypieverfahrens nach dem Text der zweiten Auflage (1906) abgezogen werden soll. Die geringe Höhe der Auflage gestattet uns, den Rest eines recht guten Papieres zu verwenden, das wir noch zu einem für heutige Verhältnisse aussergewöhnlich billigen Preis eingekauft haben; dies kommt dem Preise des Neudrucks wesentlich zu gut. Immerhin kann der Ladenpreis des gehefteten Bandes nicht unter M 45.-- angesetzt werden, und auch dieser Preis ist nur möglich unter der Voraussetzung, dass Sie sich mit einem festen Honorar von M 2400.-- für die 600 Exemplare einverstanden erklären. Dieser Betrag entspricht dem Honorar, das Sie für die zweite Auflage in Höhe von 1000 Exemplaren auf Grund der vertragsmässigen prozentualen Berechnung in zwei Raten von je 1200 Mark erhielten.

Abgesehen davon, dass wir Ihnen die gleiche Summe (M 2400.--) jetzt für 600 Exemplare bieten, wollen wir Ihnen dieselbe in einem Betrage sogleich bei Ausgabe des Neudrucks, also nicht in zwei Raten, von denen die erste bei Erscheinen, die zweite erst nach Verkauf der Auflage fällig wäre, auszahlen. - Der Ladenpreis vonM45.--, der sich bei Annahme unseres Honorarvorschlags ermöglichen lässt (andernfalls müsste er wesentlich höher angesetzt werden) muss im Hinblick auf den starken Umfang des Buches (46 Bogen) und auf die heutige Herstellungsverteuerung als durchaus mässig bezeichnet werdnn.-

Da die Omnitypie-Druckerei, die sehr stark beschäftigt ist, den Druck nur bei alsbaldiger Auftragserteilung übernehmen kann, so haben wir diesen in der Annahme, dass Sie mit unserem Vorschlag einverstanden sind, schon jetzt aufgegeben. Ihrer freundlichen Zustimmungserklärung sehen wir gern recht bald entgegen. -

Was nun den Roman " Hypatia " betrifft, so hat unsere Vorberechnung ergeben, dass dieses Buch unter den gegenwärtigen Teuerungsverhältnissen in der Herstellung (im vorliegenden Falle hauptsächlich für den erforderlichen Neusatz) nur zu einem Preise herausgebracht werden könnte, der einen irgendwie nennenswerten Absatz vonvornherein ausschliessen würde. Selbst wenn Sie Ihre Honorarforderung noch wesentlich unter den bei Ihrem Besuch genannten Satz von 10% des Ladenpreises für das geheftete Buch ermässigen würden, könnte der Preis kaum unter M 18.-- geheftet, M 26.-- gebunden angesetzt werden. Der Verlag müsste in jedem Falle mit einer beträchtlichen Einbusse rechnen,da eine Deckung der ~~sehr~~ (infolge des Neusatzes) sehr hohen Herstellungskosten aus dem Verkauf nicht in Aussicht zu nehmen ist, und selbst wenn sie je nach Jahren eintreten würde, der dann für den Verlag rechnerisch sich ergebende Ueberschuss durch den Zinsverlust aus der Anlagesumme mehrfach über -

schritten sein würde.

Wir bitten Sie daher, es uns nicht zu verübeln, wenn wir unter diesen Umständen den Neudruck des Romans zurückstellen, bis sich die Herstellungsverhältnisse einigermassen gebessert haben. Durch die Aufnahme des Romans in die kürzlich erschienene sechsbändige Auswahl Ihrer Schriften ist ja seinem Verschwinden vom Büchermarkt vorgebeugt, wenn auch die Einzelausgabe vorerst vergriffen ist. -

Wir werden indes die Veranstaltung einer solchen wohl im Auge behalten und hoffen, vielleicht schon im nächsten Jahre, darauf zurückkommen zu können. -

Ihrer freundlichen Nachricht mit Interesse gewärtig, empfehlen wir uns

in vorzüglicher Hochachtung

als Ihre ergebene

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG
STUTTGART NACHFOLGER BERLIN
〈INHABER: ROBERT KRÖNER〉

Girokonto bei der Reichsbank
Postscheckkonto 86 Stuttgart
Drahtanschrift: Cotta Verlag
Fernsprecher 5061

STUTTGART, 27. Oktober 19 20.
Cottastraße 13

Herrn

Fritz Mauthner,

Meersburg a.B.
- - - - - - - - - - - - - - -
Glaserhäusle.

Hochgeehrter Herr Mauthner !

Meinen verbindlichen Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 24.d.M. - Gern entnahm ich denselben, dass Sie mit unseren Vorschlägen für den Neudruck von Band 1 Ihrer " Kritik der Sprache" einverstanden sind. Der Druck ist, wie Ihnen schon mitgeteilt wurde, bereits in Auftrag gegeben. -

Was " Hypatia " betrifft, so beruhigt es mich, von Ihnen zu hören, dass Sie in Würdigung unserer Gründe Ihren Wunsch eines Neudrucks der Einzelausgabe einstweilen zurückstellen . Es wäre in der Tat unter den gegenwärtigen Herstellungsbedingungen, da Neusatz erforderlich ist, nicht möglich, das Buch zu einem erträglichen Preis herauszubringen. Hoffentlich bringt uns das nächste Jahr endlich eine Wendung zum Besseren !-Die Jubiläumsausgabe von Goethes Werken ist heute aus der Buchbinderei abgeliefert worden. Ich lasse Ihnen das gewünschte Exemplar der 40 gebundenen Bände und des Registerbandes gleichzeitig in 3 Postpaketen laut beiliegender Nota zugehen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr ergebener
Robert Kröner

1 Anlage.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
Stuttgart (Inhaber: Robert Kröner) Berlin
Girokonto bei der Reichsbank · Postscheckkonto 86 Stuttgart · Drahtanschrift: Cotta Verlag · Fernsprecher 5061

Stuttgart, 29. August 1922.
Cottastraße 13

Herrn

Fritz Mauthner,

Meersburg am Bodensee.
Glaserhäusle.

Hochgeehrter Herr !

Im Besitz Ihrer gefälligen Postkarte von 24.ds. Mts. beehren wir uns Ihnen mitzuteilen, dass [illegible] Beiträge zur Kritik der Sprache " noch bis vor kurzem vollständig lieferbar waren. In allerletzter Zeit allerdings sind die Vorräte so [illegible]zusammengegangen, dass man heute füglich von einem Vergriffensein sprechen kann.

Was nun Ihre Frage bezüglich eines Neudruckes betrifft, su müssen wir Ihnen zu unseren Bedauern erwidern, dass an einen solchen unter den gegenwärtigen Verhältnissen in diesem Jahre leider nicht mehr zu denken ist. Die Herstellungsverhältnisse haben sich nachgerade katastrophal gestaltet, insbesondere stösst die Papierbeschaffung auf die allergrössten Schwierigkeiten und wenn überhaupt Papier zu erhalten ist, dann nur zu Preisen, die alles bisher Dagewesene weit in den Schatten stellen. Hierzu kommen andauernde Erhöhungen der Druck - und Buchbinderpreise. Die Folge davon wäre, dass das Werk, wollten wir es unter den heutigen Verhältnissen neu auflegen, einen Preis erhalten müsste, der für den grösseren Teil der

Interessenten unerschwinglich wäre. Wir müssen daher die Frage des Neudruckes einstweilen zurückstellen,

Mit vorzüglicher Hochachtung

J. G. Cottasche Buchhdl. G. Nachf.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
Stuttgart (Inhaber: Robert Kröner) Berlin

Bankkonto Württ. Vereinsbank Stuttgart
Girokonto bei der Reichsbank
Postscheckkonto 86 Stuttgart

Stuttgart, 10. Oktober 1922.
Cottastraße 13

Herrn

Fritz Mauthner,

Konstanz a.B.
Städtisches Krankenhaus.

Hochgeehrter Herr !

Im Besitz Ihrer gefl. Postkarte vom 5.ds.Mts. (Poststempel 8.10.) beehren wir uns Ihnen mitzuteilen, dass der Nachdruck des 1.Bandes der "Kritik der Sprache" bei der hiesigen Firma : Omnitypie-Gesellschaft Nachfolger, Leopold Zechnall, Kasernenstrasse 16 erfolgt ist.

Gleichzeitig setzen wir Sie davon in Kenntnis, dass die zweite Auflage des zweiten und dritten Bandes demnächst ausverkauft sein wird. Damit wird die zweite Honorarrate fällig, die für den 2.Band sich auf M 1400.--, für den 3.Band auf M 1200.-- beläuft. Wir bitten Sie, über den Betrag von M 2600.-- zu verfügen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihre ergebene

J. G. Cottasche Buchhdlg. Nachf.

J. G. Cotta'sche
Buchhandlung Nachfolger
Stuttgart

Postkarte

Herrn

Fritz Mauthner,

zur Zeit Konstanz i.B.

Städt. Krankenhaus.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger

Stuttgart, den 16. Oktober 19 22.
Cottastraße 13

Herrn Fritz Mauthner, zur Zeit Konstanz.
Städt. Krankenhaus.

Hochgeehrter Herr !

Im Besitz Ihrer Postkarte vom 14. ds. Mts. beehren wir uns Ihnen mitzuteilen, dass wir die zweite Honorarrate für die 2. Auflage des zweiten und dritten Bandes der "Kritik der Sprache" im Gesamtbetrage von M 2600.-- Ihrer Weisung zufolge für Ihre Rechnung bei der Rheinischen Creditbank, Filiale Konstanz, eingezahlt haben.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihre ergebene
J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf.

J. G. COTTA'SCHE BUCHHANDLUNG

MDCXL

NACHFOLGER

STUTTGART, den 25. Sept. 1926

Frau Hedwig Kaufhner Wwe.

Meersburg i/B.

Ogleichgültig

Ihre geehrte gütige Zuschrift!

Wir beehren uns, Ihnen in der Anlage Abrechnung über den Absatz des Buches Ihres verstorbenen Herrn Gemahls

„Märchenbuch"

im Jahre 1925 zu übersenden und ~~lassen~~ fügen den Ihnen hieraus zukommenden Gewinnanteil von M. 5.85 Pf. gleichzeitig ~~per Post folgen~~ bei.

Mit vorzüglicher Hochachtung

J. G. Cotta'sche Buchhandlung

Nachfolger

J. G. Cottasche Buchhandlung Nachfolger

STUTTGART INHABER : ROBERT KRÖNER BERLIN

Bankkonto Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank, Stuttgart / Girokonto bei der Reichsbank
Postscheckkonto 86 Stuttgart / Drahtanschrift: Cotta Verlag / Fernsprecher 70770

F/F

STUTTGART, 15. Sept. 1928.
Cottastraße 13

Frau verw. H e d w i g M a u t h n e r ,

M e e r s b u r g
- - - - - - - - - - - -
Glaserhäusle.

Sehr geehrte gnädige Frau !

Nachdem in den letzten Jahren von dem Buch Ihres verstorbenen Herrn Gemahls

" Aus dem Märchenbuch der Wahrheit "

nur ein ganz geringer Absatz erzielt wurde (i.J. 1927 wurde überhaupt kein Exemplar verkauft) und eine Zunahme für die Folge höchst unwahrscheinlich sein wird, erlauben wir uns, Ihnen folgenden Vorschlag zu unterbreiten. Für den Verlag ist es unter diesen Umständen in hohem Grade unwirtschaftlich, das Konto des Buches und die jährlichen Abrechnungen weiterzuführen - umsomehr, als die Unkosten für diese unproduktive Arbeitsleistung, wie überhaupt sämtliche Spesen, ungemein gestiegen sind.-

Wir haben nun in solchen Fällen mit zahlreichen Autoren unseres Verlages die Vereinbarung getroffen, dass sie auf fernere Rechnungslegung und einen ihnen zustehenden, aber praktisch nicht in Erscheinung tretenden Gewinnanteil ein für allemal verzichten, wogegen wir ihnen eine dem Vorrat entsprechende Anzahl von Exemplaren gratis zur Verfügung

stellen. Wir gestatten uns die ergebene Anfrage, ob auch Sie geneigt wären, uns unter Berücksichtigung der gegebenen Verhältnisse und unter denselben Bedingungen von der Verpflichtung der jährlichen Abrechnung und Vergütung des minimalen Ueberschusses zu entbinden. Wir kämen dadurch in die Lage, das über die Einnahmen und Ausgaben für das betr.Buch geführte Konto zu schliessen und so bei unseren vielen Verlagsartikeln die Zahl dieser einzelnen Konten und die mit der Führung derselben verbundene hohe Spesenbelastung zu vermindern.

Mit der höflichen Bitte um gefl.Rückäusserung zeichnen wir

in vorzüglicher Hochachtung

pp^a J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger

Lüpp

Antwort bis 26.IX.28.

Einverstanden unter Bedingung, dass uns anderweitige Veröffentlichung freisteht. Sollten bei einer allfällig doch nötigen Neuauflage ein neuer Verlag in Frage kommen.

J. G. Cottasche Buchhandlung Nachfolger
STUTTGART INHABER : ROBERT KRÖNER BERLIN
Bankkonto Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank, Stuttgart / Girokonto bei der Reichsbank
Postscheckkonto 86 Stuttgart / Drahtanschrift: Cotta Verlag / Fernsprecher 70770

N/F

STUTTGART, 2. Oktober 1928.
Cottastraße 13

Frau F r i t z M a u t h n e r ,

M e e r s b u r g a.Bodensee
Glaserhäusle.

Sehr geehrte gnädige Frau !

Wir danken Ihnen bestens für Ihr gesch.Schreiben vom 26.vr.Mts., durch das Sie sich mit dem vorgeschlagenen Verzicht auf weitere Abrechnung und Ausschüttung eines etwaigen Gewinnanteils aus dem "Märchenbuch / der Wahrheit" unter der Voraussetzung einverstanden erklären, dass Sie das Recht haben, Auszüge aus dem Märchenbuch anderweitig zu veröffentlichen.

Wir stimmen dieser Bedingung zu und lassen Ihnen gleichzeitig 9 geheftete und 3 gebundene Freiexemplare des Buches zugehen. Hiermit ist die Verzichtvereinbarung wirksam geworden.

Was die Frage einer Neuauflage betrifft, so können wir dazu im Augenblick keinerlei Bindung eingehen, sondern müssen uns unsere Stellungnahme vorbehalten, sofern diese Frage praktisch wird.

Mit vorzüglicher Hochachtung

J. G. Cottasche Buchhdl. Nachf.

LANGEN, Albert, München
MEINER. Fritz, Leipzig
MINDEN, Heinrich, Dresden

AR_ C. 1347
3394

MAUTHNER, Fritz, Collection
C. Verlagskorrespondenz u. Verlagsverträge
I: Korrespondenz No. 3-5

LANGEN Albert

Verlagsbuchhändler
1869 - 1909

Briefe

16.5.1895
7.6. "
21.11. "
22.1.1896
21.4.1897
9.4. "
20.5. "
23.11.1898
16.2.1901
22.3. "
20.7.1902
4.11. "
8.11.1904
10.11. "
7.6.1906
n.d
n.d

19.17 Br 1 K.

Karte
20.9.1898

Albert LANGEN Verlag
München

Briefe

1895	2	
1896	1	
1897	4	Karte
1898	1	1
1899	1	
1901	3	
1902	4	
1904	2	
1905	1	
1906	1	
1907	1	
1909	1	
1916	1	
n.d.	2	
	25	Br. 1 K.
+	5	Briefe Martin Langen
	30	Br. 1 K.

Manuskript-Collation
C.I.

HOLM, Korfiz
Schriftsteller
1872 - 1942
Chefredakteur des Simplizissimus

Briefe

21. 9. 1897
19. 8. 1902
23. 9. 1905
26. 1. 1916

ARAM, Kurt x)
Schriftsteller
1869 - 1934

Briefe

10. 1. 1907

3. Albert LANGEN, München

Albert Langen
VERLAG FÜR LITTERATUR UND KUNST
Paris Leipzig München

München, den 16. V 1895
51a Kaulbach · Strasse

Lieber Herr Hauptmann

In aller Kürze: Ich will Ihnen die Mk 1200 auf einen neuen Roman à M 3.- vorstrecken unter der Bedingung, dass Sie mir bei einem Ladenpreis von M 3.50 für Buch Reise keine Nachzahlung abverlangen.-

Mein Verdienst bei M 3.- steht in keinem Verhältniss zu Ihrem Honorar und dabei rechne ich mit 2000 verkauften Exemplaren, woran ich ja nicht zweifle, aber was ich doch gern selbst zunächst einmal erleben möchte.-

Also Gefallen gegen Gefallen. Das ist immer die gesundeste Basis für ein gutes Verhältnis.-

Mit besten Grüssen
Ihr ergebener
Albert Langen

Kann kommt was Neues für den Simplicissimus?

Albert Langen
EDITEUR
Paris & Leipzig

112, Boulevard Malesherbes

Paris, le 7 juin 1895

Sehr geehrter Herr Manthner,

Ich danke Ihnen für Ihre liebenswürdigen Zeilen vom 20. Mai und sende Ihnen heute Ihr grosses Gedicht, das mir sehr gut gefallen hat. Nachdem das Kunstwerk gefallen ist, denke ich nicht an die Möglichkeit einer Censur einzutreten gegen den jüngsten Tag, was für Autor & Verleger nicht angenehm wäre. Sie haben wirklich Recht, nicht ernstlich an die Verstellung Ihrer Diwanen, wie Sie mir sagten, seit langer Zeit begonnenen Liebesideen denken zu sollen, aus Furcht, die Aktualität könne inzwischen schon verloren werden. Ich verstehe Ihnen, dass ich in Prinzip Ihr Verleger bin, im falle wir sonst einig werden.

Und da bitte ich Sie mir Ihre Bedingungen genau zu formulieren. — Ich denke, wir werden einig werden.

Aus dem Anfang Ihrer Zeilen klingt ein Vorwurf, als habe ich bei Gelegenheit eines Berliner Aufenthalts den versprochenen Besuch in Innsbruck unterlassen. — Seit ich das Vergnügen hatte, Sie kennen zu lernen, bin ich dreimal in Berlin gewesen, einmal auf drei Tage und ausschließlich in Familienangelegenheiten und kaum länger Zeit, als ich Sie abreisend traf. Ich werde im Laufe des Monat Juli nach Berlin kommen. Sind Sie dann dort? Im August ziehe ich mit meinem Lager Bureau nach München über, wo ich von nun ab immer die größte Zeit des Jahres zubringen werde... Vielleicht führt Ihr Weg in die Sommerfrische Sie nach Süddeutschland. Jedenfalls hoffe ich, dass mein Brief Sie zu einem Entschluss bewegt, der dahin führt, dass ein neues Zusammentreffen auf dem Gebirgswege Brück

Freudlich erwarten
wir Ihre Replique wegen
Innsbruck und
hoffend
Ihr
Fritz Kortner

Da werden Sie
ein Kind
T. K.

Da werden Sie
Ihr
Fritz Kortner

Leider
Ihr
Fritz Kortner

München, 21. IV. 95
57a Kaulbach-Straße

Sehr geehrter Herr Maithner

Ich wurde mich zweitägigen Aufenthalt in Berlin letzthin in Familienangelegenheiten nach München zurückgerufen und kann zu meinem großen Bedauern nun ein Wiedersehen mit Ihnen.

Aus mustehenden Prospect ersehen Sie, was ich mich meinem Blatt beabsichtige. Ich hätte Ihnen gern näheres darüber persönlich mitgetheilt und bitte um Ihre Mitarbeiterschaft gebeten.

Honorirung Beiträge Honorirung
ist mit 20 ₰ die Zeile, also ℳ 60
die Seite. Für ein Gedicht (von Ihnen) würde
ich ℳ 20 - 30.- bezahlen. Würden
Sie daraufhin einmal Ihre „Kappe"

München, 21. V. 95
57a Kaulbach-Straße

Sehr geehrter Herr Maithner

Ich wurde mich zweitägigen Aufenthalt in Berlin letzthin in Familienangelegenheiten nach München zurückgerufen und kam zu meinem großen Bedauern nun ein Wiedersehen mit Ihnen.

Aus umstehendem Prospect ersehen Sie, was ich mit meinem Blatt beabsichtige. Ich hätte Ihnen gern Näheres darüber persönlich mitgetheilt und Sie um Ihre Mitarbeiterschaft gebeten.

Honorirte Beiträge honorire ich mit 20 ₰ die Zeile, also ℳ 60 die Seite. Für ein (von Ihnen) Gedicht würde ich ca 20 - 30.- bezahlen. Würden Sie daraufhin einmal Ihre „Kappe"

durchsehen und mir einiges daraus
zur Verfügung stellen? Es handelt
sich nicht nur
sondern auch um Novellen und
Märchen, Aphoris-
men und was Sie haben — alles
ist willkommen. —

Für einen Roman von Ihnen
würde ich für 2000 Expl. Auflage
25% vom Ladenpreis im Voraus
bezahlen. Ich hoffe, dass Sie
vom nächsten Jahre ab, in mir
Ihren ständigen Verleger gefunden
haben.

Mit den besten Grüssen
Ihr ergebener
Albert Langen

SIMPLICISSIMUS

Lerne zu lachen
ohne zu grinsen.

Sehr geehrter Herr.

Der Verlag Albert Langen in München gedenkt eine künstlerisch illustrierte Wochenschrift in der Art und Format des französischen Gil Blas illustré in's Leben zu rufen, die auch in ihrem litterarischen Teil auf dem Niveau wirklicher Kunst stehen soll. Durch den für Deutschland beispiellos billigen Preis von 10 Pf. für die Nummer hofft es die Verlagsbuchhandlung zu erreichen, dass das Blatt in die weitesten Schichten des Volkes eindringt und mehr und mehr an die Stelle der jetzt vielfach verbreiteten rohen und geistlosen Unterhaltungsblätter tritt.

Der SIMPLICISSIMUS soll nicht etwa ein „Witzblatt" im engeren Sinne werden, sondern er will unter Bevorzugung des humoristischen und satirischen Genres alle Arten guter Belletristik pflegen, mit alleiniger Ausnahme des allzu Seriösen, oder besser gesagt — des Langweiligen.

Was wir in erster Linie wünschen, ist die kurze, pointierte Novellette, deren Pointe auf der Vorderseite des Blattes von einem ersten Künstler illustriert werden wird. Jedoch sind auch Beiträge jeder andern Art, soweit sie kurz und nicht langweilig sind, erwünscht. Ebenso steht geistreiche Lyrik auf dem Programm.

Was besonders angestrebt werden soll, ist das sangbare Lied, das im Stande wäre, die Geschmacklosigkeiten, die bei uns da leider populär sind, zu verdrängen.

Der Verlag Albert Langen hat Herrn **Otto Erich Hartleben, Berlin N.W., Karlstraße 32,** damit betraut, geeignete Beiträge zu sammeln und anzunehmen.

Mit Hochachtung

Albert Langen

München, November 1895.

51 a Kaulbachstrasse.

München, 22. I. 96

Sehr geehrter Herr Hauptmann.

Ich gäbe Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir möglichst bald einen Beitrag (ein Gedicht, oder was es sei) für den Simplicissimus zusenden wollten. Ich rechne alles Ihnen, um ihn noch in die erste Nummer, die in einer Auflage von 100,000 Exemplaren Verbreitung finden soll, aufzunehmen, was Ihnen jedenfalls erwünscht ist. –

Wann können Sie mir das Manuscript resp. die Zeitungsausschnitte der „Bunten Reihe" senden? Ich sehe, dass der Roman in der Neuen Freien Presse bald ausgedruckt ist.

Ihre Kritik über die Marlosen war ausgezeichnet und hat beson-

ders meinen Schwiegervater in spe Björnson weidlich amüsiert. –

Ich habe Ihnen eine Bitte meines Bruders, Dr. Martin Langen doch, vorzutragen. Er möchte gerne, dass Sie der ersten Vorstellung seines gänzlich veränderten Schauspiels „Edith" am 26. d. M. beiwohnten. Es wird auf der Probebühne (ich glaube im Residenztheater um 3 Uhr) gegeben.

Mit freundlichen Grüssen
Ihr ergebenster
Albert Langen

SIMPLICISSIMUS

HERAUSGEBER:
ALBERT LANGEN

Sehr geehrter Herr,

Anfang April erscheint in meinem Verlage eine künstlerisch illustrierte Wochenschrift im Format des französischen Gil Blas illustré, die auch in ihrem litterarischen Teil auf dem Niveau wirklicher Kunst stehen soll.

Durch den für Deutschland beispiellos billigen Preis von 10 Pf. für die acht-großseitige Nummer hoffe ich es zu erreichen, daß das Blatt in die weitesten Schichten des Volkes eindringt und mehr und mehr an die Stelle der jetzt vielfach verbreiteten rohen und geistlosen Unterhaltungsblätter tritt.

Der SIMPLICISSIMUS soll nicht etwa ein „Witzblatt" werden, sondern er will unter Bevorzugung des humoristischen und satirischen Genres alle Arten guter Belletristik pflegen, mit alleiniger Ausnahme des allzu Seriösen, oder besser gesagt — des Langweiligen.

Was ich in erster Linie wünsche, ist die kurze, pointirte Novelette, deren Pointe auf der Vorderseite des Blattes von einem ersten Künstler illustriert werden wird. Jedoch sind auch Beiträge jeder andern Art, soweit sie kurz und nicht langweilig sind, erwünscht. Ebenso steht geistreiche Lyrik auf dem Programm.

Was besonders angestrebt werden soll, ist das sangbare Lied, das im Stande wäre, die Geschmacklosigkeiten, die bei uns da leider populär sind, zu verdrängen.

Jede Nummer soll möglichst ein abgeschlossenes Ganzes sein, und daher sind Beiträge, die in mehr als zwei Fortsetzungen erscheinen müßten, am liebsten zu vermeiden. Das Honorar für Beiträge, die in einer Nummer erscheinen können, beträgt für die dreigespaltene Zeile (ca. 35 Buchstaben) 20 Pf.

Alle Beiträge sollen einen originellen und doch populären Charakter tragen, damit der Gedanke, im SIMPLICISSIMUS den Boden für eine neue deutsche, allen zugängliche Kunst zu schaffen, zur That wird.

Indem ich annehme, daß Ihnen, sehr geehrter Herr, dieses Unternehmen sympathisch ist, bitte ich um die Zusicherung Ihrer Mitarbeiterschaft und um Ihre Beiträge.

Mit Hochachtung

Albert Langen.

München, Januar 1896.
51a Kaulbachstraße.

Albert Langen

VERLAG FÜR LITTERATUR UND KUNST

Paris Leipzig. München

München, den 21. V 1897

51a Kaulbach-Strasse.

Lieber Herr Hauptmann

Von einer kleinen Reise zurückgekehrt, sende ich Ihnen heute für Ihren freundlichen Brief vom 10. d. M. + spreche Ihnen gleichzeitig mein aufrichtiges Bedauern aus für die traurige Veranlassung, die Sie nach Wien führte. Beiliegend die Titel Vignette für die böhmische Handschrift, die keine gemacht hat. Sehr bescheiden, nicht wahr?

Ich bitte Sie nun, mir die kleinen Skizzen, von denen Sie sprechen, für den Simplicissimus zu schicken. Ihre beiden noch vorhandenen Gedichte sind auch schon wieder untergebracht i. d. Sache werden mehr. –

Ich wäre sehr froh, wenn ich einmal für meine kleine Bibliothek eine grössere Handzeichnung, vielleicht von Ihnen bekäme.

Mit den besten Grüssen

Ihr ergebener

Albert Langen

Albert Langen

VERLAG FÜR LITTERATUR UND KUNST

Paris Leipzig München

München, den 9. IV 1902

51a Kaulbach-Strasse.

Lieber Herr Mauthner

Ich benötige dringend eine Anzeige für die Schmiedte' Handschrift, die ich noch in diesem Monat publicieren will. Die Anzeige muss in der nächsten Woche im Börsenblatt stehen i. da ich - wie Sie wissen - das Buch gar nicht kenne - Kann ich nicht selbst etwas, um was ich Sie bitte. Es handelt nur geniale Worte zu sein, wie bei der vorigen Reihe. - Dann noch eine dringende Bitte, resp. Anfrage. Haben Sie für meine kleine Bibliothek eine grössere Novelle oder mehrere kleinere, die einen kleinen Band von nicht

über 10 Bogen gäben? Ich sende Ihnen
mit der Post ~~sie~~ so einen kleinen Band,
damit Sie sich orientieren können.
Besten Dank für Ihre beiden letzten
Sendungen, für die ich Ihnen sehr
heiße. Ich sehe Ihrer Bitte
Antwort entgegen und bin
mit besten Grüßen
Ihr ergebener
Albert Langen

Albert Langen
VERLAG FÜR LITTERATUR UND KUNST
Paris Leipzig München

51a Kaulbach-Strasse.

München, den 20. V 1897

Lieber Herr Mauthner

Besten Dank für Ihre freundlichen Zeilen & die Novelle, die anbei an Sie zurückgeht. Für den Simplicissimus könnte ich sie natürlich zu lang i. überhaupt wohl ein wenig zu breit angelegt. Für ein Bändchen kleine Bibliothek möchte ich sie gerne erwerben. Natürlich müßten noch einige andere Novellen – mindestens noch zwei von demselben Umfang – hinzukommen. Ich bitte Sie, möglichst bald über das Gesamtheft zu verfügen, resp. mir alles, was Sie finden können, zur Verfügung zu stellen, damit ich das Bändchen vorbereiten kann.

Die böhmische Handschrift erscheint am 26. Mai. Anbei vorläufig drei Exemplare. Wie viele wünschen Sie?

Mit besten Grüßen
Ihr ergebener
Albert Langen

Albert Langen

VERLAG FÜR LITTERATUR UND KUNST

Paris Leipzig München

München, den 21. Sept 1897

~~51a Kaulbach-Strasse.~~
Schackstr. 4

Sehr verehrter Herr Manthner,

Herr Langen beauftragt mich, Ihnen mitzuteilen, daß er soeben nach Italien abgereist ist und Ihnen von dort alsbald schreiben wird.

Ich bitte Sie ergebenst, uns möglichst bald eine kleine Inhaltsangabe Ihres Novellenbändchens: „Der wilde Jockey" für die Buchhändleranzeige zu senden. Es drängt jetzt

sehr damit.

Mit ausgezeichneter Hochachtung und ergebenstem Gruß

für Albert Langen.

Korsiz Holm

— Carte postale. —

Union postale universelle. — Weltpostverein. — Unione postale universale.

SUISSE. SCHWEIZ. SVIZZERA.

Nur für die Adresse.

Côté réservé à l'adresse.

Lato riservato all' indirizzo.

ZÜRICH 21.XI.98 VIII – BAF EXP.

10

Herrn

Mauthner

Grunewald

bei Berlin

(Villen – Colonie)

GRUNEWALD 22.11.98. 9-10V (Bz. BERLIN)

VII 98

Zurich, 20. IX 98
Hotel Baur au lac

Lieber Herr Mauthner!

Von München aus wird mir gemeldet, daß Sie Björnsons neuestes Werk bekommen haben. Dürfte ich Sie bitten, mir möglichst bald auf meine Frage wegen des Theaters zu antworten? Ich wäre Ihnen aufrichtig dankbar.

Mit freundl. Gruß
Ihr ergebenster
Albert Langen

Baur au Lac
Prop: C. KRACHT.
OUVERT TOUTE L'ANNÉE
Adresse pour télégrammes:
BAURLAC, ZURICH

Zurich, le 23. XI. 98

Lieber Herr Mauthner

Herzlichen Dank für Ihre freundlichen Zeilen, die mir heute hierher geschickt wurden. Ich habe mich sofort für das deutsche Theater entschlossen. (Im Grunde war ich es schon) Ja, ich möchte auch Paul Lange u. Thra Parsberg für Björnsons bedeutendstes, jedenfalls für sein sympathischstes Werk halten. Sie wundern sich über Björnsons Schöpferkraft. Der Dichter ist erst Anfang der Sechsziger. Der hat noch viel zu sagen. Ich glaube, daß seine grösste Epoche jetzt erst angebrochen ist. –

Sehr schmerzlich hat mich die Mitteilung, daß Ihr Augenleiden immer noch nicht besser ist, berührt. Ist denn gar keine Aussicht auf baldige Besserung vorhanden?

Sprechen wir nicht mehr von der Novelle. Ich warte bis Sie darauf zurückkommen. – Übrigens: An einer „Bereinigung" dieser Angelegenheit – um einen schönen geschäftlichen Ausdruck zu gebrauchen – war mir nicht im entferntesten zu thun. Mir lag nur daran, ~~das~~ im neuen Jahr die Kl. Bibl. Langen mit einem guten deutschen Autor zu beginnen.

Ich kann mir zu denken, daß die endliche Herausgabe Ihres

grossen philosophischen Werkes sie ganz in Anspruch nimmt. Also im Frühjahr soll es das Licht der Welt erblicken. Ich bin sehr gespannt. Meine besten Wünsche dem Autor wie dem Werk. –

Die Verbannung bekommt mir gut. Ich bekomme Zeit meine Sammelei, was ich nach all' den letzten aufregenden Jahren nötig habe. – Den Winter verbringe ich in Italien. Vielleicht begegnen wir uns dort, was mich wirklich sehr freuen sollte. –

Nochmals meinen Dank u. meine besten Grüsse und Wünsche für Ihre Lungen

Ihr treu ergebener

Albert Schweitzer

Albert Langen

VERLAG FÜR LITTERATUR UND KUNST

Paris Leipzig München

München, den 2. August 1899

4 Schack-Strasse.

Herrn Fritz Mauthner

Berlin Grunewald

46, Wangenheimstraße

Hochgeehrter Herr!

Im Auftrage des Herrn Albert Langen beehre ich mich bei Ihnen höflich anzufragen, bis wann wir auf Schluß des Jahres für die „Kleine Bibliothek Langen" neue Lieferungs-Manuskripte von Ihnen erhalten dürfen. Wir berücksichtigen für den Herbst eine recht interessante Novelle eines deutschen Autors und wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie die Freundlichkeit haben würden, uns das Manuskript der Novelle recht bald zu senden, oder eben uns mitzuteilen, bis wann wir bestimmt auf dieselbe rechnen dürfen.

Ihre baldgefällige Nachricht sehe ich mit Vergnügen entgegen und zeichne mit Ihnen

in vorzüglicher Hochschätzung

ergebenst

für Albert Langen

G. Mischeck

137, Rue de la Pompe

Paris, 16. II. 1901

Sehr verehrter Herr Bauthner

Man sandte mir von München Ihr frdl. Schreiben vom 28. pto. Ich habe natürlich nichts dagegen einzuwenden, daß die "Bunte Reihe" im Vorwärts erscheint. Unsere Verlagsbedingungen sind mir nicht mehr erinnerlich, aber ich erhebe unter keinen Umständen Anspruch auf irgend einen Theil des Honorars, das Ihnen der "Vorwärts" für den Nachdruck der "Bunten Reihe" zahlt.–

Wann, lieber Herr Bauthner, bekomme ich meine Novelle für die Kleine Bibliothek? Bitte fixieren Sie mir einen Zeitpunkt.

Bei dieser Gelegenheit habe ich eine Kleine Bitte. Ich habe eins der besten Memoirenwerke, die es giebt „Der Herzog von Lauzun" von Mangras deutsch ausgegeben u. fürchte das Buch findet in der grossen Menge der Memoirenlitteratur nicht die richtige Beachtung, ~~findet~~ wenn nicht etwas für das vorzügliche Werk

geschieht. Ich verlange nicht, daß Sie über den "Lanzun" schreiben sollen – aber lesen sollten Sie in dem Werk doch zu Ihrem Vergnügen – aber wäre es Ihnen nicht möglich eine längere Besprechung, vielleicht ein Feuilleton, das ich von berufener Feder schreiben lassen würde, im B.T. unterzubringen?

Ich lasse Ihnen das Werk von München aus zusenden & hoffe, Ihnen keine Mühe mit meinem Anliegen zu machen. –

Mit freundl. Gruß Ihr
sehr ergebener
Albert Langen

P.S. Ich würde Herrn Dr. Bornstein, den Übersetzer des Werkes, der häufig für das B.T. schreibt, um das Feuilleton bitten. A.

187, Rue de la Pompe

Paris, le 22. 3. 1902

Lieber Herr Mautner!

Ein hiesiger Verleger bittet mich, ihm gute deutsche Romane zu verschaffen.

Bitte, autorisieren Sie mich, Ihre Romane — ich denke dabei in erster Linie an „Bunte Reihe" — hier verlegen zu lassen. Sobald ich Ihnen eine Offerte machen kann, geschieht dies.

Glauben Sie vielleicht, dass einige Ihrer früheren Werke ~~vielleicht~~ geeigneter seien, so bitte ich um Zusendung je eines Exemplares und Autorisation, dieselben hier unterzubringen.

Mit freundlichem Gruss!

Albert Langen

ADRESSE TÉLÉGRAPHIQUE ALANGEN-PARIS

ALBERT LANGEN
EDITEUR
PARIS · MUNICH · BERLIN
(SIMPLICISSIMUS)

187, Rue de la Pompe

Paris, den 2. Mai 1901

Sehr geehrter Herr M A U T H N E R !

Besten Dank für Ihren Brief. Ich bitte Sie, Ihren Übersetzer an mich zu weisen. Mit einer fertigen Übersetzung lässt sich schon viel mehr machen. Die „Bunte Reihe„ hat wenig Aussicht: der Roman sei zu spezifisch Berlinerisch.

Mit freundlichem Gruss

Im Auftrage des Herrn Langen

der Sekretär Faulhaber

P.S. Freundlichen Dank für Ihre Mitteilung in der Novellenangelegenheit. ~~heit.~~ In einem halben Jahr ist Oktober; können Sie mir fest zusichern, dass dies die letzte Vertröstung ist, und dass ich noch in diesem Jahre, spätestens für Weihnachten, auf die Publication des Bändchens rechnen darf? Wenn Sie wüssten, wieviel mir in meinem Exil daran liegt, deutsche Autoren zu gewinnen und zu verlegen, dann würden Sie mein Drängen begreifen und vielleicht auch ein wenig mehr berücksichtigen.

ADRESSE TÉLÉGRAPHIQUE: ALANGEN - PARIS

ALBERT LANGEN
EDITEUR
PARIS · MUNICH · BERLIN
(SIMPLICISSIMUS)

187, Rue de la Pompe
Paris, le ... 190..

Aulestad
Faaberg (Station)
Norwegen

20. VII. 02

Sehr geehrter Herr Mauthner

Beifolgend sende ich Ihnen ein neues Drama meines Bruders, das Sie gewiss interessieren wird. Mein Schwiegervater, der das Buch gelesen hat, hat sich ausserordentlich anerkennend darüber ausgesprochen. Er nannte die Arbeit eine tiefsinnige, wahr u. innig empfundene Dichtung, lobte die feine, lebensvolle Charakteristik und Dialogführung und erklärte mit Bezug auf das Thema des Stückes (das sociale Problem) wiederholt: „Es ist eigentlich alles gesagt".

Mein Bruder, der zur Zeit hier ist, hat mir herzliche Grüße für Sie aufgetragen. Er wird Sie in diesem Herbst in Berlin aufsuchen. Er war lange Jahre krank u. befindet sich jetzt in der Rekonvaleszenz.

Auch mich würde es sehr freuen, wenn unsere Wege uns wieder einmal zusammenführten.

Kommen Sie nie nach Paris? Vielleicht kommen Sie einmal nach Zürich, wohin ich im Herbst die Administration meines Geschäftes verlege & wo ich selbst den Grössten Teil des Jahres sein werde.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr sehr ergebener
Albert Langen

ADRESSE TÉLÉGRAPHIQUE : ALANGEN - PARIS

ALBERT LANGEN
EDITEUR
PARIS · MUNICH · BERLIN
(SIMPLICISSIMUS)

187, Rue de la Pompe
Paris, le 190

Aulestad 26. VII. 02
Faaberg (Station)

Lieber Herr Mauthner

Faaberg (Station) ist die nächste Haltestelle hinter Lillehammer auf der Eisenbahnstrecke Christiania – Otta, in 6 Eisenbahnstunden von Christiania (am besten 7os früh) zu erreichen. Von Faaberg in 1½ Stunden schöne Wagenfahrt durch das waldige, weite Gausdal nach dem merkwürdigen, wunderschönen Aulestadhof, wo ein grosser Teil der Familie Björnson versammelt ist, die sich, Björnson an der Spitze, sehr freuen wird, wenn Sie uns besuchen werden. Es trifft sich gut, dass Björnson grade in diesen Tagen sein neues Drama vollendet. – Sie beide sind im gleichen Falle!

Sie werden eine Reise nach Norwegen & einen Besuch in Aulestad sicher niemals bereuen. – Also hoffentlich auf Wiedersehn!

Die Autorisation bezgl. französische Ausgabe Ihrer „Kraft" gebe ich Ihnen zurück.

Mit freundl. Grüssen
Ihr ergebener
Albert Langen

P.S. Soeben schreibt Brandes von „Geben & Nehmen": Es ist ein tiefernstes und scharfes Stück.

Al.

Albert Langen

VERLAG FÜR LITTERATUR UND KUNST

TELEGRAMM-ADRESSE:
SIMPLICISSIMUS
TELEFONRUF No 1655.

München, den 19. August 1902,
91, Kaulbachstr.

Hochverehrter Herr Mauthner,

Herr Langen beauftragt mich, Jhnen mitzuteilen, dass er natürlich lieber bis zum Winter auf die Novelle von Jhnen wartet, als sich den Vorschuss zurückzahlen lässt.

Wegen der französischen Uebersetzungs-Autorisation für Jhren Roman "Kraft" schreibt HerrLangen mir nichts näheres, sodass ich nicht weiss, ob dieser Roman unter denen war, die Herr Langen für französische Uebersetzungen ins Auge gefasst hatte. Jedenfalls kann ich Jhnen in seinem Namen die Mitteilung machen, dass er gegen die Uebertragung der Uebersetzung an die betreffende Schweizer Dame nichts einzuwenden hat.

In ausgezeichneter Hochachtung Jhr verehrungsvoll ergebener

für Albert Langen

Kurtz Hahn

Adresse Télégraphique: ALANGEN - PARIS

ALBERT LANGEN
EDITEUR
PARIS · MUNICH · BERLIN
(SIMPLICISSIMUS)

187, Rue de la Pompe
Paris. 4. XI. 02

Lieber Herr Mauthner

Ich habe Unglück mit Ihnen wie Sie mit Björnson. D. h. Sie werden sich jetzt wohl in Kristiania kennen lernen; aber ich bin nicht dabei und das thut mir sehr leid. Ihren Brief aus Molde (wenn es doch nur nicht geregnet hat!) empfing ich gestern hier bei meiner ~~Ankunft.~~ Rückkehr aus Norwegen, wo ich leider nicht bis zur Aufführung des „Königs" bleiben konnte. Es wird Björnson sehr freuen zu hören, daß Sie der Vorstellung beiwohnen ~~[illegible]~~ wollen.

Ich glaube sogar, er hat eine ganz bestimmte Bitte an Sie mit Bezug auf die Aufführung des „Königs", der

wie die Dinge heute lie-
gen, mehr für Deutschland
passt als für Scandina-
vien. Björnson täte es
sehr gerne, wenn die Auf-
führung in Christiania in
der Deutschen Presse einen gros-
sen Widerhall fände. –

Wenn Sie Björnson
(Westendhotel) besuchen,
dann lassen Sie mir bitte,
für den Fall, dass Björnson
es vergessen sollte, ein Exem-
plar der deutschen Ausgabe
geben, das ich heute eigens
für Sie telegraphisch in
München nach Christiania
bestellte. Ich hoffe, es
kommt noch zeitig in Ihren
Besitz. Ich bin von Sonntag
ab in Zürich Baur au lac
wo ich mit meinen beiden
besten Freunden + Mitar-
beitern, Heine und Thoma
zusammentreffe. Haben Sie
Thomas „Hochzeit" gelesen?
Von Ludovici, Thoma erwarte ich
das Grösste. Nach der
Schweiz kommen Sie wohl nicht
mehr? Und dann werden
Sie einmal in Paris sein?
Oder ich in Berlin? Jetzt
sind es 4 Jahre! Wann wird
das verdammte Mittelalter
aufhören? Mit herzlichem Gruss
Ihr
sehr ergebener
Albert Langen

ALBERT LANGEN

MÜNCHEN

8. November 1904

Sehr verehrter & lieber
Herr Mauthner

Eine offene Frage, die
Ich Sie bitte, mir offen zu
beantworten.

Warum haben Sie nicht
über Björnsons letztes Stück
geschrieben? Ich meine,
Björnson hat ein Anrecht
darauf, vom grössten deutschen
Kritiker beachtet zu wer-
den. Ich nehme an, dass
Sie verhindert waren, der
Première beizuwohnen — das
sicher viele mit mir sehr
beklagt haben — aber warum
erschien kein Feuilleton von
Ihnen im Berliner Tageblatt?
Ich habe auch Herrn Kay
schon mein Erstaunen da-
rüber ausgesprochen.

Mit diesen Zeilen möchte
Ich nichts weiter als Ihnen
sagen, dass Ich es aufrichtig
bedauere, wenn Sie über
„Daheim" nicht schreiben
würden.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr sehr ergebener
Albert Langen

P. S.

Ich sende Ihnen ganz vertraulich schon heute die ersten 11 Aushängebogen meines Verlagskatalogs, den ich zum 10. Jahrestage meines Verlages noch in diesem Monat herausgebe.

Ich bitte Sie die Bogen niemanden zu zeigen. Mit Ihrer Karrikatur sind Sie hoffentlich zufrieden ?!

ALBERT LANGEN

MÜNCHEN, 10. II. 04

Verehrter i. lieber Herr Mauthner

Sie haben meinen Brief ganz missverstanden. Ich habe Ihnen gegenüber nicht anderes aussprechen wollen und ausgesprochen, als ich bedauere, dass Sie mit über Björnson letztes Stück geschrieben haben.

Von einer Zumutung, Ihr sollten „gefällig" sein, kann doch niemals eine Rede sein. Ich konnte ja gar nicht mal Ihre Ansicht über „Dagland" i. dass die Björnson nicht immer „gelobt" haben, das versteht man doch. Was ich in der Flut von im wirklich schönen Kritiken über Dagland gerne gesehen hätte, wäre eine ernste meinet. wegen ablehnende aber vornehme Kritik gewesen.

Das war mein Gedanke, und ich habe wirklich ge-

glaubt mir Ihnen an-
vertrauen zu können.

Was Sie, mir über
Ihren Gesundheitszustand sagen,
klingt mir ausserordentlich
leid. Ich wünsche Ihnen
von Herzen baldige Le-
serung oder vernünftigen
Erleichterung.

Mit freundlichen Grüssen
Ihr sehr ergebener
Albert Langen

ALBERT LANGEN
VERLAG FÜR LITTERATUR UND KUNST
SIMPLICISSIMUS
MÜNCHEN

TELEGRAMME: SIMPLICISSIMUS - MÜNCHEN
TELEPHON: 1655

KAULBACH-STRASSE, 91
MÜNCHEN

den 23. September 1905

Herrn

Fritz Mauthner,

Grunewald
.....

Lieber Herr Mauthner,

verzeihen Sie mir, wenn ich Jhrem freundlichen Angebot wegen Herausgabe Jhrer Sammlung " Aus den neuen Totengesprächen " nicht näher treten kann. Mein Verlag muss für Sammlungen dieser Art nicht der richtige Ort sein, da ich mit allem derartigen, was ich verlegt habe, geschäftlich die denkbar trübsten Erfahrungen gemacht habe.

Wäre es denn nicht möglich, dass Sie mir das kleine Buch, das Sie mir schulden, in der Form geben könnten, wie es ursprünglich verabredet war? Jch würde sehr gerne wieder eine Novelle von Jhnen in der Kleinen Bibliothek herausgeben.

Jn vorzüglicher Hochachtung

Jhr sehr ergebener

Herr Langen, der diesen Brief persönlich diktiert hat, musste, bevor er geschrieben war, plötzlich verreisen; deshalb unterzeichnet ihn

für Albert Langen

Ihr verehrungsvoll ergebener

Korfiz Holm

[illegible]

MÄRZ
HALBMONATSSCHRIFT FÜR DEUTSCHE KULTUR
HERAUSGEGEBEN VON
LUDWIG THOMA, HERMANN HESSE, ALBERT LANGEN,
KURT ARAM
VERLAG VON ALBERT LANGEN

Kaulbachstrasse 91

München, 10. 1. 07.

Hochverehrter Herr!

[illegible]

Zur Verfügung.

Ich bin in Freiburg wieder und erwarte Sie möglichst bald
Ihren Besuch zu Ihrer Arbeit. Wenn Sie aber gar zu sehr
leiden. Nun müssen wir uns sagen, wie es bei Müdern, ob ein
der ganze Ihnen gegenüber schweigen müsste, dann der Freund,
welches Sie so gekränkt hat, Arbeit ist nun endlich
Ihr Gut. Sie haben ganz recht, der Arbeit wieder Ruhe zu gönnen
wie sie auch verlangt hier, so ist der Arzt beschäftigt.
Ich glaube immer noch, der Freund muß. Aber wenig kommt
es in diesen Fällen sie leicht nicht an.
Ich kann ab nicht warten Ihnen, als Sie wünschen Ihre Be-
stätigung bitten mir Ihnen die Bestätigung geben, daß
Ihnen sei alle Freude völlig entgegen ist, sonder ihr
Ihnen ein Übergewicht Gelegenheit gibt, ihr zu
bestätigen.
Ich wenige Tinte Ihnen meine Kunst ein nur stille,
Ihnen sicher ebenso wenige Tinte, Sie geben mir das eine
Gelegenheit, mich ein Ihnen, Ihnen mir Ihre
die Zeit meine Ruhe gönnen.
Ich Sie herzlich allen Ihnen so gute, wünschenswerte
Ihnen für unsere Arbeit finden, möchte Ihnen ich Ihnen
zum Fest noch eine besondere Freude.
Ihr alter Gesundheit und Ihrer
Ihr Ihr ergebener ein bestätiger

Karl Hesse

Herrn Fritz Mauthner
Freiburg i/Br.
Mozartstr. 8

MÄRZ
HALBMONATSSCHRIFT FÜR DEUTSCHE KULTUR
HERAUSGEGEBEN VON
LUDWIG THOMA, HERMANN HESSE, ALBERT LANGEN
KURT ARAM
VERLAG VON ALBERT LANGEN

Kaulbachstrasse 91

München, 7. Juni 1906

Herrn

Fritz Mauthner,

Freiburg i/Br.

Zähringerstrasse 44

Hochverehrter Herr,

Sie sind uns jetzt auch geographisch näher gerückt, und schon deshalb hoffen wir, dass beiliegendes Rundschreiben für Sie einiges Interesse hat. Wir würden grossen Wert darauf legen, wenn wir auf Ihre literarische Unterstützung des neuen Unternehmens zählen dürften. Wir denken dabei natürlich zunächst an eine Erzählung von Ihnen; aber auch an kürzere Essays, deren Meister Sie ja stets waren.

Vor nicht langer Zeit lasen wir im Berliner Tageblatt den Aufsatz " Wie eine Theaterkritik entsteht ".Sie wiesen dabei hin auf einen weiteren Aufsatz " Wie die Kritik über schauspielerische Leistungen entsteht ".Ein Aufsatz dieser Art wäre auch für uns von grossem Interesse.

Ferner würde unsern Leserkreis gewiss auch eine Plauderei von Ihnen interessieren, in der Sie erzählen könnten, wie es Ihnen, der so lange in Berlin lebte und wirkte, nun eigentlich in Süddeutschland behagt.

Sie sehen, hochverehrter Herr, wie mancherlei wertvolles und anregendes wir uns von Ihrer Mitarbeit versprechen. Dürften wir auf Sie rechnen ?

Was nun das Honorar angeht, so glauben wir in dieser Hinsicht allen Ansprüchen gerecht werden zu können, welche an eine neue Zeitschrift zu stellen sind, die nicht einem gewöhnlichen Unterhaltungsbedürfnis dienen soll. Wir haben nämlich für 7 bis 8 Seiten unseres Formates 100 Mark festgesetzt. Die Honorierung erfolgt sofort nach Annahme des Beitrages.

Jn der Hoffnung auf eine zusagende Antwort empfehlen wir uns Jhnen

in vorzüglicher Hochachtung

ganz ergebenst

Kurt Aram

Albert Langen

Telegramme: Simplicissimus-München
Telephon: 3826

Redaktion des Simplicissimus
herausgeber albert langen
Simplicissimus-Verlag
g. m. b. h.

Kaulbach-Strasse, 91
München

2. Juni 1909.

Hochgeehrter Herr Doctor,

wir sind sehr bestürzt über die Nachricht, daß sie das Honorar für ihre letzte Skizze nicht erhalten haben. Von dem Scherz das Honorar auf die Freiexemplare zu verrechnen, wußten wir gar nichts. Wir hatten der Expedition Auftrag

gegeben, das Honorar an Sie zu schicken. Und es liegt ein sehr bedauerliches Versehen der Expedition vor. Sie werden uns glauben, daß uns die Sache sehr peinlich ist.

Das Honorar geht heute an Sie ab.

Besten Dank für die Übersendung eines neuen Skizze: darüber werden wir Ihnen in den allernächsten

Tage schreiben.

Mit höflichsten Entschuldigungen
in ausgezeichneter Hochachtung
ergebenst

Die Redaction des Simplicissimus.

Dr K. B. Heinrich.

P. S.

„Die Leich" liegt in der Redaktion,
wir werden diese Skizze
sehr bald bringen.

TELEGRAMME: LANGENVERLAG-MÜNCHEN
TELEPHON 60770

ALBERT LANGEN
MÜNCHEN

Hubertusstraße 27

München, den 26. I. 1916

Herrn Fritz Mauthner

Meersburg

Hochverehrter Herr Mauthner!

"Die bunte Reihe" und "Die böhmische Handschrift" sind bei uns auch leider gänzlich vergriffen. Da Sie Exemplare brauchen senden wir Jhnen gleichzeitig unsere Handexemplare, auf die wir dann also verzichten müssen. Mehr als ein Exemplar können wir Jhnen aber leider nicht schicken. Von einer Berechnung dieser Exemplare sehen wir natürlich ab.

Jn vorzüglicher Hochachtung

mit den ergebensten Grüssen

ppa Albert Langen

Samuel Fischer

ALBERT LANGEN

MÜNCHEN den 14.11

Lieber und verehrter Herr M a u t h n e r ,

besten Dank für Jhren Brief vom 11.ds.Mts. Jch glaube über die D a g l a n d Angelegenheit bedarf es zwischen uns keiner Worte mehr.Besten Dank auch für Jhre freundlichen Worte über meine Verlagskatalog.

Was Jhren Roman " Die böhmische Handschrift " betrifft, so trägt dieses Buch, das von den Büchern Jhrer Feder,die bei mir erschienen sind, am wenigsten gehen wollte, den Vermerk " Vergriffen " leider nicht wegen einer stürmischen Nachfrage des Publikums, sondern ich habe damals, weil die Exemplare sich durchaus nicht absetzen wollten, einer Reisebuchhandlung, die alle Deutschen Buchhändler besuchen liess, den Rest der Auflage zu einem sehr billigen Preise abgegeben, so dass ich mit diesem Werk bei weitem nicht auf meine Kosten gekommen bin. Daher werden Sie verstehen, dass der Druck einer neuen Auflage mir nicht als sehr verheissungsvolles Unternehmen erscheinen kann. Jedoch würde ich sehr gerne ein neues Buch von Jhnen verlegen und wie Sie wissen, besteht ja schon seit länger zwischen uns eine Abmachung über einen Band Kleine Bibliothek.Mit der Erwähnung dieser Tatsache will ich Sie nicht drängen ; ich hatte nur eine Jdee, die ich Jhnen unterbreiten wollte. Vielleicht könnte man diese Novellen, oder was es sei, wenn Sie das Material zusammenstellen, statt in der Kleinen Bibliothek entsprechend breit gedruckt in grösserem Format als Zwei Mark

Band herausgeben, wodurch selbstverständlich eine entsprechende Erhöhung Jhres Honorares erfolgte. Wie denken Sie hirüber und glauben Sie, dass Sie in absehbarer Zeit zur Fertigstellung des Manuskriptes kommen werden ?

Dass Sie dem B.T. die Skizze von Anatole France zur Verfügung stellten, ist mir natürlich sehr recht gewesen. Schade nur, dass die Veröffentlichung ein wenig früh erfolgt ist ; denn der Katalog selbst erscheint erst Ende der nächsten Woche. Jch habe aber der Redaktion des B.T. geschrieben, sie könnte vielleicht Ende der nächsten Woche noch die eine oder andere Biographie zum Abdruck bringen und mit ein paar Worten auf meine 10jährige Verlegertätigkeit eingehen.

Jch hoffe, dass es mit Jhrer Gesundheit jetzt schnell wieder vorwärts geht und zeichne

in vorzüglicher Hochachtung

mit den ergebensten Grüsse n

Ihr Albert Langen

n d

Tölz (Bayern)
Villa Fanny

Lieber Herr Mauthner

Ich bin seit einigen Wochen von München abwesend u. bin Vater eines Sohnes geworden. Wenn Sie mir rechtzeitig den Tag Ihrer Ankunft in München mitteilen u. wenn es mir eben möglich ist, abzukommen, begrüße ich Sie in München.

Für ein kleines Bänd-

ihen (à M 1.–) kann ich nicht mehr wie M 300 Honorar zahlen. Dazu käme freilich das im Verhältniß hohe Honorar für Vorabdruck im Simplicissimus der einen oder andern Geschichte. Wenn Sie damit einverstanden sind, bitte ich um ein Wort der Zustimmung u. ich überweise Ihnen den Betrag umgehend.

Bei unserer Zusammenkunft in München oder demnächst in Berlin erfahre ich hoffentlich wieder etwas über das Fortschreiten Ihrer philosophischen Arbeit.

Mit besten Grüßen
Ihr ergebener
Albert Langen

Herzlichen Gruss
Malvine

LANGEN, Martin

Briefe von Albert Langen

1.	Brief	20.7.1899
2.	"	6.8. "
3.	"	4.10.1902
4.	"	12.10.1903
5	"	25.6.1905

Schlangenbad,
20.7.99.
Villa Rheinland

Sehr geehrter Herr Bauthner!

Einen politischen Leit-artikel über Goethe – das ist es, wovon ich Sie für die „Welt am Montag" herzlich bitten möchte, verspreche ich für den 28. u. M. Können Sie und wollen Sie meinen Wunsch erfüllen? Ich wäre Ihnen um so dankbarer, als Sie der einzige sind, dem ich diese Aufgabe ruhig und gerne anvertraue.

In jedem Fall darf ich wohl um eine kurze Benachrichtigung (nach hier) rechnen?

Mit vorzüglicher Hochachtung
ergebenst
Dr. Martin Langen.

Martin Langen, der Bruder des Verlegers
Albert Langen – Simplizissimus –

20. 7 95

Charlottenburg, 6. 8. 99.
Kantstr. 154.

Sehr geehrter Herr!

Ich erlaube mir, Sie hier-
durch 14 Tage um meine
politischen Herz.-Literatur-
Karl für Ihr Werk an Ober-
steg zum 28. v. M. zu bitten.
Da ich bis jetzt ohne Antwort
bin, weiss ich nicht, ob mein
Brief, den ich an die Redaktion
des "Berliner Tageblatts"

adressierte, Sie nicht erreicht hat. Ich bitte Sie daher nochmals um gfl. – baldige – Antwort hierher.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebenster

Dr. Martin Langen.

6/8 99

Berlin, 4. Oktober
1902.
Königin Augustastr. 44.

Ihre gnädige Frau Schwester,

so war ich persönlich mei-
ner Absicht, Ihr gleich nach
meinem Eintreffen Nachricht zu-
kommen zu lassen, aber meine Tä-
tigkeit (Eintritt) hier hat
mir so viel zu thun gemacht, dass ich
vorläufig die Zimmer

hüten mußte. Nun möchte ich gerne – wenn Sie erlauben – meinen Vorsatz ausführen und frage ergebenst an, ob Sie in der nächsten Zeit einmal ein halbes Stündchen für mich übrig haben.

Zugleich möchte ich eine andere Bitte an Sie richten.

Sie kennen mein Schauspiel „Geben und Nehmen." Sind Sie in der Lage und geneigt, darüber einen Artikel für die „Welt am Montag" zu schreiben? Sie wissen, ich bin der Eigentümer oder Haupteigentümer dieses Blattes – aber das dürfte wohl für Ihre Entscheidung gleichgültig sein. Nur um eines möchte ich Sie bitten: mir zu erlauben, daß ich meinen Besuch w. bis nach Erscheinen des Artikels hinausschiebe. Es wäre mir peinlich vorher mit

Ihnen über das Stück zu sprechen, was Sie mir vielleicht nachfühlen werden.

Am liebsten wäre es mir vorausgesetzt dass Sie überhaupt wollen oder können – wenn Sie den Artikel noch in der nächsten Woche schrieben und bis Freitag früh der Redaktion (Berlin W. Mauerstraße 89) zustellten.

Bezüglich des Honorars stelle ich Ihnen anheim, sich mit dieser in Verbindung zu setzen oder ihr die Regelung dieser Angelegenheit anheimzugeben.

Principaliter will ich noch erwähnen, dass ich selbst an der Redaktion der „Welt am Montag" nicht mehr thätig bin und daher mit dem verantwortlichen Redakteur, Herrn Max Ludwig, über die Angelegenheit Rücksprache genommen habe.

Ihrer gfl. Antwort entgegensehend bin ich mit hochachtungsvollem Gruß und

besten Grüßen für Ihre ge-
fälligen?

Ihr sehr ergebener
Dr. Martin Luther.

Übrigens protestiere ich
Ihnen zur Vollendung
Ihrer Grammatik. Ich müs-
sterbar knipse und Ihnen
jetzt übrig bin.

Berlin, 6. Oktober
1902.

Lieber Kollege!

Herzlichen Dank für Ihren freundlichen Brief! Ich habe Ihr mehrfach gelesen. Kann aber ihren Sinn nicht recht erfassen. Jedenfalls dürften Sie mir glauben, dass ich ganz unschuldig bin. Ich habe seinen Artikel nur geschrieben, damit ich mich den Anschein geben, als ob ich über den Stoff des Vortrags-

lichen Redakteurs hinweg ver-
handeln. Seine – Herrn Lud-
wigs – Ehre sollte gewahrt
werden, und ich habe die ihrige,
ohne es zu wollen, von ferne
verletzt. Das bedaure ich auf-
richtig. –

Daß Sie Patient sind, thut
mir sehr leid. Aber wenn
Ihr Leiden, wie ich vermute,
nervöser Natur ist, dürfen Sie
auf die Genesung nicht allzu
lange zu warten haben, da wir
in den Winter gehn. Auf diese
Dinge verstehe ich mich noch
besser als auf das Dramenschrei-
ben!

Ob ich noch in dieser Woche zu
Ihnen hinauskomme, ist
fraglich; in der nächsten bestimmt.

Bis dahin herzlichen Gruß
und gute Besserung!

Stets Ihr ergebener
Martin Langen.

Grünwald, 12. Oktober
1903
Brigittenau 39.

Lieber Freund Hans!

Es freut mich sehr Deine Karte zu erhalten, die erste seit Deiner Abreise. Du gingst mir wirklich nicht. Während Du - Jüngerig - vor einem vollen Faller, gegenstand saßen wir Dein Jüngstes und Letztes wünschen

besser ein Abend in der nächsten Woche. Ev. welcher?

Mit bestem Gruß, auch von meiner Frau

in bekannter Hochschätzung

Ihr ergebener

Martin Langen.

12 10. 03

Jahrestag gefeiert.

Übrigens stehen Sie ja
die Schüsse nicht zu merken
brauchen - wenn es jetzt das
Kleine große Blüthenmeer
Sie ist.

Was ist mit der Gelegen-
heit schicken, ob Sie zu mir
den Brandy schon vorbei
sind: Andernfalls würde
wir Ihnen schicken, wenn Sie
einen Flaschenzug (wie oben
1/2) der Übergängen und-
den würden. Oder passt Ihnen

Berlin-Grunewald
Königsallee 39.

25. 6. 05.

Ihr geehrter Herr Professor!

Ihr Schreiben veranlasst mich mir-
endlich-die versproche-
nen Blicke zu senden. Hoffent-
lich erkennen Sie mich einigerm-

daß ich noch ein Stücklein dazu
lege, von dem ich leider nur
ein Bühnenexemplar zur
Hand habe. Nun habe ich nur
den Wunsch, daß das Vor-
wort des größern Stücks Sie
von der Lektüre des Dra-
mas nicht abhalten möge,
und das kleinere Stück Ihnen
hier und da ein Lächeln ab-
nötigt. Daß die Tragödie (ist
es eine?) einen schlechten
Titel hat, nebenbei. Wüßte
ich nur einen bessern! Ich
würde sie mit Wonne um-
taufen. —

Meine Frau bittet mich,
Sie zu fragen, ob Sie in der
nächsten Woche an einem Abend
einmal unser Gast sein wollen.
Wir würden nur ~~[illegible]~~ ganz
wenige Personen sein: alles
in allem etwa 6-7, und Sie dürften

Seine Diener singen Lieder dass,
als es Ihr Inspiration gespendet.
Es weiß und eine große Kunst,
die Ansprüche für Seine Ehre.

Alles ist ein erträumter
Raum wie man sagt, so
erwachen wir Ihnen täglich
gute Besserung.

In Kameradschaftlichkeit
und mit besten Grüßen

Ihr

Martin Lorenzen.

4. Felix MEINER, Leipzig

	Briefe	Karten
1922	6	1
1923	3	
1924	4	
1925	3	
1927	1	
1928	1	
1929	1	
1933	2	
1936	2	
	23 Br.	1 K.

na

Philosophische Bibliothek
Philosophische Zeitfragen
Annalen der Philosophie
(Hrsg.: H. Vaihinger u. Raym. Schmidt)
Kritische Beiträge zur Strafrechtsreform
(Hrsg : K. Birkmeyer u. J. Nagler)
Deutscher Geschichtskalender
(Der Europäische Krieg in aktenm. Darstellung. Hrsg.: F. Purlitz)
Zentralblatt der Reichsversicherung
(Hrsg.: F. Stier-Somlo)

FELIX MEINER / VERLAGSBUCHHANDLUNG
FERNSPR. NR.18561 ∘ BANKKONTO: ALLGEMEINE DEUTSCHE CREDIT-ANSTALT, ABT. BUCHH. DOLZSTR. 1 ∘ POSTSCHECK-KONTO NR. 9886

LEIPZIG, DEN 6. 9. 1922.
KURZESTR. 8

Herrn

~~Professor~~ Fritz M a u t h n e r ,

M e e r s b u r g .

Hochverehrter Herr Mauthner!

~~Sehr geehrter Herr Professor~~!

In der Anlage überreiche ich Ihnen den Verlagsvertrag, der zwischen uns besprochen wurde, in Reinschrift in zwei Ausführungen mit meiner Unterschrift, und bitte Sie das eine Exemplar mir mit Ihrer Unterschrift versehen zurückzugeben.

Was die Reste der Vorräte der ersten Auflage des Wörterbuches bei Georg Müller betrifft, so wäre es mir doch am liebsten, wenn die Konkurrenz dieser aus der Welt geschafft werden könnte. Hierzu bietet vielleicht der Paragraph~~en~~ 26 des Verlagsrecht einen Weg, nach welchem der Verfasser das Recht hat, die Exemplare des Werkes dem Verleger zu dem niedrigsten Preise, für welchen er das Werk ~~dem~~ im Betrieb seines Verlagsgeschäftes abgibt, zu erwerben. Nun verkauft augenblicklich Georg Müller diese Reste ja nicht, weil sie unvollständig sind. Es müsste also zunächst festgestellt werden, wie hoch sich die Vorräte der einzelnen Lieferungen belaufen. Sollte in dem von Ihnen anhängig gemachten Verfahren diese Meldung noch nicht erfolgt sein, so müsste jedenfalls die Feststellung

sdhnell vor sich gehen können. Ich wäre dann bereit diese Exemplare von Ihnen wieder zu übernehmen, vorausgesetzt, dass ~~dass~~ die geplante Ergänzung nach der Menge der Bestände der einzelnen Lieferungen wirtschaftlich möglich erscheint. Ich wäre Ihnen daher dankbar, wenn Sie mich über die weitere Entwicklung der Angelegenheit auf dem Laufenden erhalten würden.

In der Hoffnung, dass mein Besuch Sie nicht zu sehr angegriffen hat, bin ich, mit der Bitte, mich Ihrer verehrten Frau Gemahlin bestens empfehlen zu wollen,

Ihr sehr ergebener

Felix Meiner

Philosophische Bibliothek
Philosophische Zeitfragen
Annalen der Philosophie
(Hrsg.: H. Vaihinger u. Raym. Schmidt)
Kritische Beiträge zur Strafrechtsreform
(Hrsg : K. Birkmeyer u. J. Nagler)
Deutscher Geschichtskalender
(Der Europäische Krieg in aktenm. Darstellung. Hrsg.: F. Purlitz)
Zentralblatt der Reichsversicherung
(Hrsg.: F. Stier-Somlo)

FELIX MEINER / VERLAGSBUCHHANDLUNG
FERNSPR. NR.18561 ∘ BANKKONTO: ALLGEMEINE DEUTSCHE CREDIT-ANSTALT, ABT. BUCHH. DOLZSTR. 1 ∘ POSTSCHECK-KONTO NR. 9886

LEIPZIG, DEN 7.10.22.
KURZESTR. 8

Herrn

Fritz Mauthner,

z.Zt.Konstanz.

Krankenhaus.

Hochverehrter Herr Mauthner !

Ich war die letzte Zeit fortgesetzt auf Reisen und bin erst vor wenigen Tagen nach glücklicher Absolvierung von 5 Kongressen wieder in Leipzig eingetroffen. Ich bedaure ausserordentlich aus Ihrer letzten Karte zu ersehen, dass Sie sich ins Krankenhaus begeben mussten. Ich hoffe aber, dass Sie auf dem Wege der Besserung, auf dem Sie sich nach dieser letzten Nachricht bereits befinden, rasch vorwärts schreiten. Wie mir mein Bruder erzählte, der kürzlich durch München kam, ist die Witterung im Süden ja nicht ganz so erbärmlich gewesen wie bei uns und hoffentlich kommt nun noch ein schöner Spätherbst.

Für die freundlichen Worte Ihres Briefes vom 11.9. danke ich Ihnen noch aufrichtig.Auch ich hoffe zuversichtlich, dass unsere Beziehungen sich über das Geschäftliche hinaus entwickeln mögen. Für die freundliche Aufnahme in Ihrem Haus bin ich Ihnen zum herzlichsten Danke verpflichtet.

Was nun das Geschäftliche anbetrifft, so wollte ich die Vergebung dieses Auftrages an die Druckerei persönlich vornehmen, wodurch eine kleine Verzögerung eingetreten ist. Heute ist aber das Manuskript in eine Druckerei gewandert, die mir rascheste und sorgfältigste Herstellung zusicherte. Ich hoffe also die Korrekturen in rascher Folge zu erhalten. Ich habe für Ihr Werk die Hauskorrektur selbst übernommen, wofür ich einen früheren Buchdruckereileiter, der in den Ruhestand getreten ist, an der Hand habe, und der über die rein technische Vorbildung der Korrektoren hinaus auch über die nötige Bildung verfügt,um die Korrektur sinngemäss zulesen.Eine zweite Korrektur hat

Herr Dr. Schmidt übernommen. Ich würde Ihnen also erst diese bereits zweimal korrigierten Bogen übersenden. Es ist mir nicht mehr ganz erinnerlich, ob ich Ihnen die Bogen bereits umbrochen senden sollte.Ich habe deshalb zunächst Anweisung gegeben, Fahnenkorrekturen herzustellen und werde auf jeden Fall solange bei der Fahnenkorrektur bleiben, bis mir die zwei weiteren Einschiebungen , die Sie nach Ihrem Briefe noch vor haben, zugegangen sind. Ich bitte dann um Mitteilung, ob Ihnen die Korrektur in umbrochenen Bogen genügt. Dafür wäre allerdings Voraussetzung, dass Einschiebungen auch kleineren Umfangs nicht mehr zu erwarten wären. Wenn Sie dies nicht unbedingt versprechen können, so würde ich Ihnen die erste Korrektur in Fahnen zusenden und Herr Dr. Schmidt könnte dann noch den Umbruch überwachen.

Die erste Honorarrate mit 30 000 Mark ist Ihnen inzwischen bereits überwiesen worden.

Dass Cotta von dem Neudruck der "Kritik der Sprache" abzusehen erklärt hat, hat mich nicht überrascht.Er ist keiner von den Verlegern, die es versäumt haben, die Preise ihrer Artikel rechtzeitig in die Höhe zu setzen und es fehlt ihm infolgedessen jetzt, wo die Preissteigerungen immer weitergehen , an dem nötigen Betriebskapital.Der Neudruck dieses umfänglichen Werkes ist augenblicklich vielleicht auch noch nicht dringend; denn von den zuletzt komplettierten 500 Exemplaren ist ein grosser Teil in den Besitz von Antiquaren übergegangen, denen der damals von Cotta genannte Preis ausserordentlich niedrig erschien, und die hier eine gute Gelegenheit zu spekulativer Ausnutzung der Situation sahen. Diese Exemplare sind daher zum erheblichen Teile noch auf dem Markt undmüssen erst ihren Weg ins Publikum finden.Sobald das Buch dann wirklich selten zu werden beginnt,würde es sich eher lohnen, ~~als jetzt~~, den Neudruck zu erwägen.Ich hoffe, dass bis dahin Ihr Wörterbuch vorliegt und dass mir der Erfolg Mut macht und auch die hier festgelegten Mittel zum Teil wieder in die Hände gibt, um Ihnen einen Vorschlag wegen einer neuen Auflage machen zu können.

Für Ihr freundliches Interesse an der geplanten Sammlung " Führer zur Philosophie" danke ich aufrichtigst.Ich hoffe in einigen Wochen den Kopf wieder frei zu haben,um für dieses neue Verlagsunternehmen die nötigen Vorbereitungen treffen zu können. Es eilt daher augenblicklich noch nicht, wegen der Auswahl der etwa von Ihnen zur Sammlung beizutragenden Stücke.

FELIX MEINER
VERLAGSBUCHHANDLUNG

LEIPZIG, den 7.10.22.

Blatt 2 zu Brief an Herrn Fritz M a u t h n e r , Konstanz.

Wegen der Restbestände der 1. Auflage des Wörterbuches, die noch bei G. Müller sich befinden, werden Sie vermutlich infolge Ihres Gesundheitszustandes noch keine Schritte unternommen haben. Wenn es Ihnen recht ist, könnte ich ja an Ihrer Stelle die vorbereitenden Verhandlungen mit Ihrem Rechtsanwalt führen, der Ihnen dann die ausgearbeiteten Vorschläge unterbreiten könnte. Sofern Sie damit einverstanden sind, bitte ich noch um Angabe der Adresse des Rechtsanwalts, da ich meinen Notizzettel augenblicklich nicht vorfinde.

Hermann Cohen ist gestorben am 4. April 1918.

Ich hoffe recht bald von Ihnen günstige Nachricht über Ihr Befinden zu erhalten und bin mit der Bitte, mich Ihrer verehrten Frau Gemahlin bestens empfehlen zu wollen,

Ihr
sehr ergebener
Felix Meiner

Philosophische Bibliothek
Philosophische Zeitfragen
Annalen der Philosophie
(Hrsg.: H. Vaihinger u. Raym. Schmidt)
Kritische Beiträge zur Strafrechtsreform
(Hrsg.: K. Birkmeyer u. J Nagler)
Deutscher Geschichtskalender
(Der Europäische Krieg in aktenm. Darstellung. Hrsg.: F. Purlitz)
Zentralblatt der Reichsversicherung
(Hrsg.: F. Stier-Somlo)

FELIX MEINER / VERLAGSBUCHHANDLUNG

FERNSPR. NR. 18561 ◦ BANKKONTO: ALLGEMEINE DEUTSCHE CREDIT-ANSTALT, ABT. BUCHH. DOLZSTR. 1 ◦ POSTSCHECK-KONTO NR. 9886

LEIPZIG, DEN 7.11.22.
KURZESTR. 8.

Herrn

Fritz M a u t h n e r ,

z. Zt. Konstanz

Krankenhaus.

Sehr geehrter Herr !

Verbindlichsten Dank für Ihre Karte vom 4.d.M., aus der ich mit Bedauern ersah, dass Sie das Krankenhaus noch immer nicht verlassen haben. Hoffentlich bessert sich Ihr Befinden nun doch bald. An Rechtsanwalt Dr. Seidenberger schreibe ich nunmehr gleichzeitig ,nachdem mich die grosse Arbeit der letzten Wochen noch nicht dazu hatte kommen lassen.

Wegen des Druckes Ihres Wörterbuches kann ich Ihnen mitteilen, dass schon ein erheblicher Teil gesetzt ist. Es fehlte der Druckerei nur an der kleinen Schrift, die sie inzwischen beschafft hat, sodass Korrekturen noch nicht versandt werden konnten. Es wird nun aber dafür umso schneller gehen.

In vorzüglicher Hochachtung
und mit besten Grüssen
Ihr ergebener
Felix Meiner

Philosophische Bibliothek
Philosophische Zeitfragen
Annalen der Philosophie
(Hrsg.: H. Vaihinger u. Raym. (Schmidt)
Kritische Beiträge zur Strafrechtsreform
(Hrsg.: K. Birkmeyer u. J Nagler)
Deutscher Geschichtskalender
(Der Europäische Krieg in aktenm. Darstellung. Hrsg.: F. Purlitz)
Zentralblatt der Reichsversicherung
(Hrsg.: F. Stier - Somlo)

FELIX MEINER / VERLAGSBUCHHANDLUNG

FERNSPR. NR. 18561 ◦ BANKKONTO: ALLGEMEINE DEUTSCHE CREDIT-ANSTALT, ABT. BUCHH. DOLZSTR. 1 ◦ POSTSCHECK-KONTO NR. 9886

LEIPZIG, DEN 27.11.22.
KURZESTR. 8.

Herrn

Fritz Mauthner,

z.Z.Konstanz.
Krankenhaus.

Sehr verehrter Herr Mauthner !

Aus Ihrer für Herrn Dr. Müller-Freienfels eingegangenen Karte ersah ich mit grössten Bedauern,dass Sie sich immer noch im Krankenhaus befinden und dass Ihnen anstrengende Arbeit vom Arzt verboten wurde. Ich hoffe aber, dass es doch bald aufwärts gehen wird.Die Korrekturen des Wörterbuches sind nun stark in Arbeit und ich würde Ihnen in den nächsten Tagen die ersten Fahnen zusenden können. Sollten Sie dazu aber nicht in der Lage sein, so bitte ich um Mitteilung .Ich würde dann noch eine Korrektur von Herrn Dr. Schmidt lesen lassen und Ihnen vielleicht nur die umbrochenen Bogen einmal zum Ueberfliegen zugehen lassen.Die Druckerei hat nun noch mehr Schrift angeschafft ,sodass der Satz jetzt sehr lebhaft vor sich gehen wird und ich hoffen kann, in absehbarer Zeit den ersten Band auszudrucken.

Ich komme nun noch einmal auf die "Kritik der Sprache " zurück, da mir Herr Reichl schrieb,dass Sie sich wegen des Verlags an ihn gewandt hätten und da Sie auch in Ihrer Karte an Dr. Müller-Freienfels erwähnen,dass diese noch heimatlos sei. Ich wiederhole deshalb,dass ich mich freuen würde, auch dies Werk in Verlag zu nehmen.Wenn ich Ihnen nähere Vorschläge deswegen noch nicht machte,so lag dies an der starken Ueberlastung und weil ich gern durch die weiteren Erfahrungen beim Wörterbuch das Vertrauen, das Sie mir in so liebenswürdiger Weise entgegenbrachten,noch verstärkt gehabt hätte; denn ein Vertragsabschluss , der ja auf die gegenwärtigen unsicheren Verhältnisse Rücksicht nehmen muss, ist viel leichter, wenn volles,gegenseitiges Vertrauen vorhanden ist. Nun sehe ich aber,dass die Sorge um das Geschick Ihrer Kritik

der Sprache auf Ihren Gesundheitszustand nachteilig einwirkt und ichbin deshalb gern bereit, Ihnen einen entsprechenden Verlagsvertrag vorzulegen. Ihre Frau Gemahlin kann mir vielleicht die Bedingungen kurz skizzieren und ich würde Ihnen dann Vertragsentwurf übersenden.

Was ich vorhin unter den Erfahrungen meinte, von denen ich wünschte, dass Sie sie erst noch mir gegenüben machen sollten, so betrifft dies die weiteren Honorarraten für Ihr Wörterbuch .Nach dem Vertrag sollte die zweite Rate bei Druckfertigkeitserklärung des letzten Bogens des 1. Bandes mit 35 000 Mark fällig werden. Die inzwischen eingetretene Geldentwertung hatte ich mir bereits vorgenommen zu berücksichtigen.Nur wollte ich wegen des genauen Ausmasses der Erhöhung erst die endgültige Kalkulation abwarten. In Anbetracht Ihrer jetzigen persönlichen Verhältnisse möchte ich Ihnen aber heute schon mitteilen,dass sich nach meiner Rechnung der Betrag jedenfalls auf das Fünffache erhöhen wird.

Noch eine geschäftliche Bemerkung auf ganz anderem Gebiete wollen Sie mir zugute halten.Es sind die Herren Antiquare jetzt sehr hinter philosophischen Bibliotheken her und wenn nun einer dieser Herren hört, dass Sie sich schon längere Zeit im Krankenhaus befinden, so wäre es recht gut möglich, dass er Ihnen ein Angebot wegen Verkaufs Ihrer Sammlung machte.Ich möchte Sie nun davor warnen, etwa kurzer Hand Ihre sicher unter den heutigen Verhältnissen wertvolle Sammlung zu verkaufen.Die Sammlung verliert sicher nicht an Wert, und wenn Sie etwa beabsichtigten sollten, Ihre Frau Gemahlin durch den Verkauf der Sammlung sicherzustellen, so glaube ich, würde der Zweck am besten erreicht werden, wenn Sie keinerlei bindende Abmachungen treffen. Sollte Ihr Frau Gemahlin später einmal an den Verkauf denken, was hoffentlich recht lange noch nicht der Fall zu sein braucht, so bin ich gern bereit, ihr bei vorteilhafter Verwertung derselben beratend zur Seite zu stehen.

In vorzüglicher Hochachtung

Felix Meiner

Philosophische Bibliothek
Philosophische Zeitfragen
Annalen der Philosophie
(Hrsg.: H. Vaihinger u. Raym. (Schmidt)
Kritische Beiträge zur Strafrechtsreform
(Hrsg.: K. Birkmeyer u. J. Nagler)
Deutscher Geschichtskalender
(Der Europäische Krieg in aktenm. Darstellung. Hrsg.: F. Purlitz)
Zentralblatt der Reichsversicherung
(Hrsg.: F. Stier-Somlo)

FELIX MEINER / VERLAGSBUCHHANDLUNG

FERNSPR: NR. 18561 ◦ BANKKONTO: ALLGEMEINE DEUTSCHE CREDIT-ANSTALT, ABT. BUCHH. DOLZSTR. 1 ◦ POSTSCHECK-KONTO NR. 9886

LEIPZIG, DEN 11.12.22.
KURZESTR. 8.

Herrn

Fritz M a u t h n e r ,

z.Zt.Konstanz
Krankenhaus.

Hochverehrter Herr Mauthner!

Vielen Dank für Ihr so freundliches Schreiben vom 30.11. Ich habe daraufhin nunmehr den Verlagsvertrag über die "Kritik der Sprache" entworfen und erlaube mir Ihnen ein Exemplar desselben zur Kenntnisnahme und gegebenenfalls zur Rückäusserung beizufügen.Ich hoffe, dass Sie mit der Fassung desselben einverstanden sein können.Er schliesst sich im allgemeinen ganz an den Vertrag über das Wörterbuch an.

Dass ich mich nicht zu sofortiger Drucklegung verpflichte, werden Sie verstehen. Ich habe nämlich augenblicklich nicht mehr genug Papier und dieses würde , wenn wir, wie ich im Vertrage vorsah, und Sie ja auch anregten,eines der neuen photomechanischen Verfahren anwenden , sofort nötig sein.Ich hoffe aber, noch vor dem von mir eingesetzten Termin an den Druck des Werkes herantreten zu können,um,wenn möglich, beide Werke gleichzeitig auszugeben.Das würde erleichtert werden dadurch, dass diese photomechanischen Anstalten, wenn sie einmal die Arbeit angefangen haben, verhältnismässig sehr rasch liefern.

Dazu noch eine Bemerkung. Ich würde es für zweckmässig halten,wenn beide Werke in gleichem Format erscheinen,sodass sie dann in gleichmässigem Einband und ev. als Ganzes abgegeben werden können. Die Kritik der Sprache hat nun ein Papierformat von 16 mal 24, während das Papierformat des Wör-

terbuchs 14 3/4 mal 23 ist. Ich glaube aber, dass der weisse Raum der Kritik der Sprache ohne Bedenken etwas beschnitten werden kann. Dannkönnte ich das beste der photomechanischenVerfahren, das Mamulverfahren, in Anwendung bringen, das Neudrucke nur in der gleichen Grösse des Originals ermöglicht. Das Omnitypieverfahren, in dem der 1. Band der Kritik der Sprache in 3. Auflage gedruckt wurde, lässt auch eine Verkleinerung des Satzspiegels zu. Der Druck dieses Bandes ist ja ebenfalls sehr gut ausgefallen. Der Uebelstand ist nur, dass die Gesellschaft in Stuttgart ist und dass die Frachtkosten jetzt so enorm hoch sind. Der Originalsatzspiegel der Kritik der Sprache würde mit dem Satzspiegel der 2. Auflage des Wörterbuches fast ganz übereinstimmen, sodasa also die Wiedergabe in der gleichen Grösse recht gut sich machen würde. Das einzige Bedenken sind die Marginalien am Rande. Aber ich denke vor allem den Bundsteg in der Mitte des Buches zu verkleinern, sodass auch neben den Marginalien noch weisser Raum genug bleibt.

Sollten Sie also nichtganz besondere Bedenken gegen das eine oder andere Verfahren haben, so brauchen Sie hierauf nicht weiter einzugehen, und können mir die Erledigung wohl überlassen.

Eine Frage möchte ich aber anschliessen. Ich besitze nur ein Exemplar der letzten Ausgabe der Kritik der Sprache, in der der 1. Band bereits im Omnitypieverfahren hergestellt ist. Hiervon eine nochmalige photographische Reproduktion würde die Qualität des Werkes beeinträchtigen. Ich besitze aber ausserdem noch ein Exemplar des 1. Bandes in der 1. Auflage von 1901, könnte also dies für den Neudruck erwerben, sofern nicht die 2. Auflage verändert war. In dem Falle würde ich Sie bitten, mir ein Exemplar der 2. Auflage zugehen zu lassen.

Was nun den Honorarvorschlag des Vertrages betrifft, so habe ich die Kalkulation nach denselben Grundsätzen, wie beim Wörterbuch, aufgestellt und dabei naturgemäss der inzwischen eingetretenen Geldentwertung Rechnung getragen. Die Zahlungstermine verminderte ich auf zwei und rückte den

FELIX MEINER
VERLAGSBUCHHANDLUNG

LEIPZIG, den 11.12.22.

Blatt 2 zu Brief an Herrn Fritz M a u t h n e r, Konstanz.

ersten etwas weiter hinaus,wofür der zweite Termin etwas spä ter fällt.Durch die Aufnahme einer Indexklausel in den Vertrag sind Sie gegen weitere Geldentwertung gesichert. Sollten Sie aber etwa der ja sehr hohen Krankenhauskosten wegen gern schon jetzt ein Teil desHonorars zu erhalten wünschen, so bin ich natürlich gern bereit, diesem Wunsche zu entsprechen.

Gleichzeitig erhalten Sie auch die ersten drei Korrekturbogen des Wörterbuches . Die Abzüge sind auf wenig schönem Papier gemacht und dadurch nicht sehr klar geworden; der Druck wird natürlich ganz anders ausfallen. Bei den 3 Bogen handelt es sich ja um die Einleitung, wo Veränderungen kaum in Frage kommen dürften . Sofern die Ausführung der Korrektur Ihren Anforderungen entspricht, brauchen Sie dieselbe nicht erst zurückzusenden. Ich habe die Aenderungen in einem zweiten gleichlautenden Exemplar hier und kann dieses Exemplar dann der Druckerei sofort druckfertig zurückgeben.

Ich hoffe, dass der Brief Sie in leidlich befriedigendem Gesundheitszustande antrifft und habe ihn so abgefasst, dass Sie mit der Antwort hoffentlich keine grosse Mühe haben werden.

Mit der Bitte ,mich auch Ihrer Frau Gemahlin bestens empfehlen zu wollen, bin ich

Ihr
sehr ergebener
Felix Meiner

1 Anlage!

Durchschrift gesandt!

Philosophische Bibliothek
Philosophische Zeitfragen
Annalen der Philosophie
(Hrsg.: H. Vaihinger u. Raym. Schmidt)
Kritische Beiträge zur Strafrechtsreform
(Hrsg : K. Birkmeyer u. J. Nagler)
Deutscher Geschichtskalender
(Der Europäische Krieg in aktenm. Darstellung. Hrsg.: F. Purlitz)
Zentralblatt der Reichsversicherung
(Hrsg.: F. Stier-Somlo)

FELIX MEINER / VERLAGSBUCHHANDLUNG
FERNSPR. NR.18561 ∘ BANKKONTO: ALLGEMEINE DEUTSCHE CREDIT-ANSTALT, ABT. BUCHH. DOLZSTR. 1 ∘ POSTSCHECK-KONTO NR. 9886

LEIPZIG, DEN 30.12.22.
KURZESTR. 8

Herrn

Fritz Mauthner,

Konstanz

Krankenhaus.

Hochgeehrter Herr Mauthner !

Ihr Schreiben vom 20.12. machte mir eine grosse Weihnachtsfreude, ersah ich doch daraus, dass Sie den schlimmen Angriff der Krankheit glücklich überwunden haben. Ich hoffe, dass die Besserung inzwischen weiter fortgeschritten ist, sodass Sie bald in Ihr schönes Heim nach Meersburg zurückkehren können.

Wenn ich Ihnen nicht früher antwortete, so lag das an der Grippe-Epidemie, die jetzt auch in Leipzig herrscht und die mein Personal zeitweise stark gelichtet hat. Ich möchte aber das alte Jahr nicht vorbei gehen lassen, ohne Ihnen für Ihren freundlichen Brief zu danken und die besten Wünsche für das neue Jahr beizufügen.

Was Ihre Ausstellungen zum Vertrag betrifft, so muss die Nummer der Auflage selbstverständlich richtiggestellt werden. Im Vertrage selbst genügt es ja wohl, dass wir 3. bezw. 4. Auflage schreiben. Die Berücksichtigung der Aenderungen in Ihrem Handexemplar wäre doch recht erwünscht. Ich würde Sie bitten, mir dieses bei nächster Gelegenheit mit zusenden zu wollen.

Die früheren Druckplatten der Omnitypie-Gesellschaft sind nicht mehr vorhanden. Ich habe aber jetzt in Leipzig eine Firma gefunden, die mir recht gute Ergebnisse ihres Verfahrens vorlegte, sodass ich das Werk wohl hier drucken lassen werde; denn die Frachtkosten sind ja doch weit über die sonstige Geldentwertung hinaus gesteigert.

Als Bundsteg bezeichnet man den weissen Raum im inneren Rande der Seiten. Die Marginalnoten sollen selbstverständlich beim Neudruck erhalten bleiben. Es handelt sich

nur darum, dass beim gebundenen Exemplar unter Umständen der weisse Rand neben den Marginalnoten etwas knapp werden wird. Aber da diese Noten ja immer nur wenige Zeilen umfassen, ist das nicht gefährlich.

Sehr liebenswürdig ist es, dass Sie mihh darauf aufmerksam machen, dass bei einem Steigen der Mark eine Herabsetzung Ihres Honorars sinngemäss sei. Damit haben Sie durchaus recht. Auch ich hielt den Fall augenblicklich ~~für~~ abs. unwahrscheinlich und habe ihn deshalb aus dem Vertrag fortgelassen, zumal ich darauf vertraute, in einem solchen Falle auf entsprechende Vorstellung bei Ihnen Gehör zu finden. Selbstverständlich bin ich aber gern damit einverstanden, wenn Sie in den Vertrag noch den Zusatz einfügen:" Dasselbe gilt sinngemäss bei Besserung des Markwertes".

Wenn Sie an dem Vertrag weiter keine Ausstellungen zu machen haben, so würde ich bitten, die geringen Abänderungen handschriftlich einzutragen und mir den Vertrag dann unterschrieben zurückzugeben. Die Omnitypie-Gesellschaft könnte den Druck auch erst im April/Mai vornehmen. Ich würde dann sofort bei der Leipziger Firma versuchen, einen früheren Termin zu erhalten, damit, wenn irgend möglich, die beiden Werke gleichzeitig erscheinen können.

Hoffentlich habe ich Sie mit diesen geschäftlichen Ausführungen nicht zu stark beansprucht. Ich wiederhole nur noch meine besten Wünsche für das neue Jahr, das uns hoffentlich auch allgemein politisch und wirtschaftlich aus dem Kriegszustand herausführen wird.

In vorzüglicher Hochachtung

Felix Meiner

Postkarte

Herrn

Fritz M a u t h n e r ,

z.Zt. Konstanz

Krankenhaus.

Mit bestem Gruss

Ihr
sehr ergebener
Felix Meiner

buches an einigen Stellen
zu revidieren.

FELIX MEINER
Verlagsbuchhandlung
LEIPZIG
Kurze Straße 8.

Dr.Schm.
Herrn Fritz M a u t h n e r , z.Zt.Konstanz.

Hochverehrter Herr Mauthner !

Gleichzeitig gehen Ihnen weitere Korrekturen des Wörterbuches zu. Auf Seite 26 dieses Werkes finde ich einige Aeusserungen von Ihnen über Vaihinger, Philosophie des Als Ob, die meiner Ansicht nach der Revision bedürftig sind. Sie zitieren das Buch nach der ersten Ausgabe bei Reuther & Reichard 1911, während das Buch bereits die 7. und 8. Auflage in meinem Verlage erreicht hat und in ihrem Vorwort nunmehr Aeusserungen von Vaihinger enthält über die von Ihnen angeschnittene Frage, weswegen er sich bei der 1. Auflage nur als Herausgeber dieses Werkes angeführt habe. Ich lasse Ihnen gleichzeitig ein Freiexemplar dieser neuen Auflage zugehen in der Hoffnung, dass es Ihnen zur Anregung dient, den fraglichen Text Ihres Wörter-

Leipzig, den 4.1.23.

Postscheck-Konto: Leipzig 9886

FELIX MEINER

Philosophische Bibliothek
Philosophische Zeitfragen
Annalen der Philosophie
(Hrsg.: H. Vaihinger u. Raym. Schmidt)
Kritische Beiträge zur Strafrechtsreform
(Hrsg : K. Birkmeyer u. J. Nagler)
Deutscher Geschichtskalender
(Der Europäische Krieg in akteum. Darstellung. Hrsg.: F. Purlitz)
Zentralblatt der Reichsversicherung
(Hrsg.: F. Stier - Somlo)

Fernsprecher jetzt
23306

FELIX MEINER / VERLAGSBUCHHANDLUNG
FERNSPR. NR.18561 ∘ BANKKONTO: ALLGEMEINE DEUTSCHE CREDIT-ANSTALT, ABT. BUCHH. DOLZSTR. 1 ∘ POSTSCHECK-KONTO NR. 9886

Ba

LEIPZIG, DEN 27. Juni 1923.
KURZESTR. 8

Herrn

Fritz M a u t h n e r ,

M e e r s b u r g am Bodensee.

Hochverehrter Herr Mauthner!

Vom III. Bande der "Philosophie der Gegenwart in Selbstdarstellungen", zu dem Sie beigetragen haben, sind bisher etwas über die Hälfte der Exemplare verkauft worden, was ein recht erfreulicher Erfolg ist, zu dem ich auch Ihnen meinen besten Glückwunsch aussprechen möchte. Nun wird in den nächsten Wochen der IV. Band ausgegeben werden und seinerseits dazu beitragen, den Absatz des Restes des III. Bandes zu beschleunigen. Infolgedessen möchte ich schon heute Sie darum ersuchen, Ihren Beitrag für die zweite Auflage durchzusehen und mir das Manuskript etwa bis zum 1. September zugehen zu lassen.

Hierzu möchte ich vom technischen Gesichtspunkte aus noch folgendes bemerken. Der Satz der ersten Auflage steht noch. Infolgedessen können Aenderungen ohne weiteres ausgeführt werden. Natürlich sind auch die Korrekturkosten heute recht beträchtlich, sodass ich die Bitte aussprechen möchte, Verbesserungen stilistischer Art lediglich auf das geringstmögliche Mass zu beschränken; auf der anderen Seite drängt die Druckerei auf Freigabe des in dem Werk festgelegten sehr erheblichen Bleivorrates. Ich habe mich deshalb entschlossen, von dem Werk Matern anfertigen zu lassen, die bei einer etwaigen dritten Auflage ausgegossen werden würden. Ich möchte mir deshalb die Anfrage erlauben, ob Sie glauben, dass Ihr Beitrag in der ihm für die zweite Auflage zu gebenden Gestalt eine voraussichtlich endgültige Form gefunden haben wird. Platten-Korrekturen sind heutzutage natürlich ausserordentlich teuer. Die Anfertigung von Matern hat also nur dann Zweck, wenn ich hoffen

kann, dass nachträgliche Korrekturen nur im unbedeutenden Umfange nötig werden. Sollten Sie doch eine durchgreifende Umarbeit für später für möglich halten, so wäre es dann doch geratener, den Satz auch weiterhin stehen zu lassen.

Für eine kurze Mitteilung darüber, ob Sie die Durchsicht Ihres Beitrages bis zu dem vorgeschlagenen Termin vorzunehmen in der Lage sein werden, wäre ich Ihnen sehr dankbar.

In vorzüglicher Hochachtung

Felix Meiner

Deutscher Geschichtskalender
(Herausgeber F. Purlitz)
Ab Januar 1921 wieder in rasch erscheinenden Monatsheften. Unentbehrlich für jeden Politiker, Gewerkschaftler oder Wirtschaftsverband, der raschen, sachlichen Überblick über die jüngst vergangenen Ereignisse benötigt.
Ausführliche Register!

Zentralblatt der Reichsversicherung
(Hrsg.: F. Stier-Somlo)

Krankenkassen-Bibliothek
Letzte Hefte:
Kuffler: Gedanken zur Neuregelung der RVO. / Hüpeden: Zur Arbeitslosenversicherung.

FELIX MEINER / VERLAGSBUCHHANDLUNG
FERNSPR. NR. 18561 ◦ BANKKONTO: ALLGEMEINE DEUTSCHE CREDIT-ANSTALT, ABT. BUCHH. DOLZSTR. 1 ◦ POSTSCHECK-KONTO NR. 9886

Ba

LEIPZIG, DEN 28. Sept. 1923.
KURZESTR. 8.

Frau

Fritz Mauthner,

Meersburg am Bodensee.

Hochgeehrte Frau Mauthner!

Soeben kommen die ersten Exemplare der "Beiträge zu einer Kritik der Sprache" von der Buchbinderei, und ich übersende Ihnen gleichzeitig vorläufig ein Exemplar. Ich hoffe, dass die Ausführung des Druckes Sie zufrieden stellt und dass auch die Gestaltung des Einbandes Ihnen gefällt. Das Format des Buches ist ja etwas kleiner als das der früheren Auflagen. Darüber hatte ich noch mit Ihrem Herrn Gemahl verhandelt. Abgesehen von der Papierersparnis ergibt sich daraus der Vorteil, dass die „Beiträge" im gleichen Format wie das „Wörterbuch" vorliegen werden. Vom "Wörterbuch" erwarte ich gebundene Exemplare des ersten Bandes ebenfalls in den nächsten Tagen. Meine Absicht, das "Wörterbuch" erst herauszugeben, wenn es vollständig vorläge, ist bei der heutigen Anspannung des Betriebskapitals leider nicht mehr durchzuführen. Ich bemerke aber, dass auch vom zweiten Band die Hauskorrektur von weiteren 15 Bogen soeben erledigt wurde . Diese werden zunächst noch zu Herrn Dr. Schmidt und zu dem Bearbeiter des Registers gehen, sodass Sie auf die Bogen im Laufe der nächsten acht bis vierzehn Tage rechnen können.

In unserem Vertrage ist eine Lücke insofern, als über die Zahl der Freiexemplare keine Abrede getroffen wurde. Ich möchte deshalb anfragen, wieviel Exemplare Sie zu Geschenkzwecken benötigen. Wenn Ihnen dies angenehm ist, will ich auch gern die Versendung der Exemplare von hier aus vornehmen.

Nun wird mit der Ausgabe der „Kritik der Sprache" auch die erste Rate des Honorars fällig, und zwar beträgt die erste Rate nach unserem Vertrage Mark 500,000.--, wobei weiteren Veränderungen des Geldwertes nach dem Masstab der Schlüsselzahl des Börsenvereins Rechnung getragen werden soll. Dies bringt nun insofern eine Schwierigkeit mit sich, als die Voraussetzung, von der ich damals ausging, dass die Schlüsselzahl des Börsen-

vereins ein angemessener Ausdruck der Geldentwertung wäre, inzwischen nicht mehr ganz zutrifft. Denn in den Errechnungsmethoden der Schlüsselzahl ist im August ein Bruch erfolgt. Damals musste auf Drängen einer Anzahl grösserer Verleger die Schlüsselzahl stark in die Höhe gesetzt werden, und es wurden nun andere Richtlinien für die Bemessung der Grundzahlen massgebend, als sie bisher empfohlen und jedenfalls in meinem Verlage durchgeführt worden waren. Dies hat mich gezwungen, einige Zeit eine eigene Schlüsselzahl in Anwendung zu bringen und beim Wiederanschluss an die Schlüsselzahl des Börsenvereins meine Grundzahlen erheblich zu ermässigen.

Um nun dieser Schwierigkeit zu entgehen, würde ich Ihnen vorschlagen, die Berechnung auf eine auswärtige Währung zu gründen. Nach dem Kursstand vom Dezember 1922 und der ersten Hälfte des Januar 1923 würde die erste Honorarrate einem Betrag von 350 sFrs. entsprechen. Dieser Betrag erscheint mir ja nun wieder etwas niedrig, und ich muss in Berücksichtigung ziehen, dass der Inlandswert der Mark, der damals wesentlich höher war als die Börsenbewertung, sich in der Zwischenzeit der Börsenbewertung ganz erheblich genähert hat. Ich halte es deshalb für angemessen, den Betrag auf 600.-- sFrs. zu erhöhen. Ich könnte Ihnen sogar, um Sie gegen die weitere Geldentwertung zu schützen, diesen Betrag in effektiver Währung auszahlen, indem ich Ihnen die Summe bei meiner Baseler Bank zur Verfügung stelle oder sie Ihnen auf ein Ihnen näherliegendes schweizerisches Konto überwiese. Ich bitte Sie also, zu diesem Vorschlag Stellung zu nehmen und bin mit dem Ausdruck der

vorzüglichsten Hochachtung
Ihr Ihnen sehr ergebener

Felix Meiner

Philosophische Bibliothek
Annalen der Philosophie
Herausg.: H. Vaihinger und Raym. Schmidt
Kritische Beiträge zur Strafrechtsreform
Hrsg.: K. Birkmeyer u. J. Nagler

FELIX MEINER / VERLAGSBUCHHANDLUNG

FERNSPR. NR. 18561 / BANKKONTO: ALLGEMEINE DEUTSCHE CREDIT-ANSTALT, ABT. BUCHH., DOLZSTR. 1 / POSTSCHECK-KONTO NR. 9886

Philosophische Zeitfragen
Die Philosophie der Gegenwart in Selbstdarstellungen
Deutscher Geschichtskalender
Der Europäische Krieg in aktenm. Darstellung
Hrsg.: F. Purlitz

LEIPZIG, KURZESTRASSE 8,

Br. DEN 4. 8. 1923

Fernsprecher jetzt 23306

Frau

Hedwig Mauthner,

Meersburg

am Bodensee.

Sehr geehrte Frau Mauthner !

Mit Ihrer Karte hat sich eine weitere Sendung von Wörterbuchkorrekturen gekreuzt . Ich werde dafür sorgen, dass der Satz nun recht schleunig vor sich geht.

Für Ihre Anfrage wegen des Verlages " Die Drei Bilder der Welt " danke ich Ihnen herzlichst. Ich bin grundsätzlich gern bereit auch dieses Werk in meinen Verlag zu nehmen und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir das Manuskript zusenden wollten. Da es leider nicht vollendet ist, möchte ich mir doch ein genaues Bild von der Absatzaussicht machen können, um Ihnen zweckentsprechende Honorarvorschläge unterbreiten zu können.

Was die Ausgabe seiner Feuilletons und Kritiken betrifft, so kommen diese für meinen Verlag wohl weniger in Frage. Ich würde Ihnen also empfehlen d/em Ihnen von anderer Seite gemachten Angebot näher zu treten .

Schliesslich möchte ich Ihnen noch mitteilen, dass ich nunmehr auch die " Kritik der Sprache " in Angriff genommen habe. Ich erhielt ein günstiges Angebot auf rasche Lieferung und hoffe den ganzen Druck innerhalb der nächsten 4 Wochen fertig gestellt zu erhalten, sodass "Die Kritik der Sprache" also noch vor dem Wörterbuch wird erscheinen können. Die Zusätze aus dem mir freundlichst übersandten Handexemplar werden dabei als Anhang mit abgedruckt werden .

Mit besten Grüssen

Felix Meiner

FELIX MEINER
VERLAGSBUCHHANDLUNG
LEIPZIG
KURZESTRASSE 8

An Frau

Hedwig Mautner,

Meersburg

am Bodensee

Ausschneiden
am Rand

Umschlagbrief ges.gesch. Lieferung nur durch Paul Müller, München, Hirtenstr.15

Hier ausschneiden! Hier ausschneiden!

Philosophische Bibliothek
Annalen der Philosophie
Herausg.: H. Vaihinger und Raym. Schmidt
Die Philosophie der Gegenwart in Selbstdarstellungen
Philosophische Zeitfragen

FELIX MEINER / VERLAGSBUCHHANDLUNG

FERNSPR. NR. 23306 / BANKKONTO: ALLGEMEINE DEUTSCHE CREDIT-ANSTALT, ABT. BUCHH., DOLZSTR. 1 / POSTSCHECK LEIPZIG NR. 9886
POSTSCHECK ZÜRICH VIII, 10267

Deutscher Geschichtskalender
Hrsg.: F. Purlitz
Die Medizin der Gegenwart in Selbstdarstellungen
Die Rechtswissenschaft in Selbstdarstellungen

LEIPZIG, KURZESTRASSE 8,
DEN 11. Febr. 1924.

Ba

Frau

M a u t h n e r ,

M e e r s b u r g a. Bodensee,
Glaserhäusle.

Sehr verehrte Frau Mauthner!

Verbindlichsten Dank für Ihren Brief vom 1. Februar. Ich musste in der Tat feststellen, dass Ihnen der I. Band des "Wörterbuches der Philosophie" noch nicht zugegangen war und bitte deshalb sehr um Entschuldigung. Inzwischen werden Sie ihn wohl erhalten haben. An Herrn Professor Oko sende ich gleichzeitig je ein Exemplar.der "Kritik der Sprache" und des "Wörterbuches". Ebenso lasse ich an Herrn Dr. Friedrich noch das "Wörterbuch" gehen.

Was nun die von Ihnen angeregte Frage betrifft, ob es einen Weg gibt, die Einnahmen aus den Büchern kapitalisiert der von Ihnen geplanten Stiftung zu überweisen, so ist dies natürlich in erster Linie eine juristische Frage. Wenn Sie, wie Sie schreiben, ~~die~~ nicht einfach testamentarisch bestimmen können, dass die künftigen Honorarzahlungen der Stiftung zufallen, so dürfte es ganz vom Wortlaut des Testamentes Fritz Mauthners abhängen, wieweit Sie in der Lage sind, auf künftige Einnahmen aus diesem Recht gegen eine einmalige Abfindung zu verzichten. Das kann ich natürlich ohne

Kenntnis der näheren Umstände kaum beurteilen. Und Sie werden es mir wohl nicht verdenken, wenn ich mich gegen die Möglichkeit einer späteren Nachforderung seitens Ihrer Nacherben sichern möchte, damit ich nicht später irgendwelche Schwierigkeiten habe. Wenn ich Ihnen also einen Rat geben soll, so möchte ich Sie bitten, mir, sofern es möglich ist, eine Abschrift der betreffenden Bestimmungen zu senden. Grundsätzlich bin ich natürlich gern bereit Ihren Wünschen zu entsprechen. Auf Grund einer vorläufigen Aufstellung schätze ich unverbindlich den Wert der Verlagsrechte auf etwa 4,000.-- Goldmark.

Die Sache eilt ja nicht. Sollte Ihnen die schriftliche Darlegung Umstände machen, so können wir die Frage hoffentlich auch einmal mündlich besprechen. Für den Sommer plane ich verschiedene grössere Geschäftsreisen, bei denen mich der Weg jedenfalls in die Nähe von Meersburg führen wird.

Den Satz des III. Bandes hoffe ich im Laufe der nächsten Wochen fertigzustellen. Hoffentlich wird dann auch die Fertigstellung des Registers nicht mehr lange Zeit in Anspruch nehmen, sodass das Werk vollständig Anfang des Sommers vorliegen kann.

Mit den besten Empfehlungen bin ich

Ihr sehr ergebener

Felix Meiner

Philosophische Bibliothek
Annalen der Philosophie
Herausg.: H. Vaihinger und Raym. Schmidt
Die Philosophie der Gegenwart in Selbstdarstellungen
Philosophische Zeitfragen

FELIX MEINER / VERLAGSBUCHHANDLUNG

FERNSPR. NR. 23306 / BANKKONTO: ALLGEMEINE DEUTSCHE CREDIT-ANSTALT, ABT. BUCHH., DOLZSTR. 1 / POSTSCHECK LEIPZIG NR. 9886
POSTSCHECK ZÜRICH VIII, 10267

Deutscher Geschichtskalender
Hrsg.: F. Purlitz
Die Medizin der Gegenwart in Selbstdarstellungen
Die Rechtswissenschaft in Selbstdarstellungen

LEIPZIG, KURZESTRASSE 8,

Br. DEN 4. 4. 1924

Frau

H e d w i g M a u t h n e r ,

PORTOFINO (Ligure)
Villa Venseniaro

Sehr geehrte Frau Mauthner !

Nachdem sich die Beantwortung Ihres letzten Briefes leider länger verzögert hatte (ich war dauernd sehr stark in Anspruch genommen und es schien mir die Antwort nicht so dringend), möchte ich auf Ihren soeben eingegangenen Brief vom 31. 3. sofort antworten . Nach unseren Verträgen ist die zweite und letzte Rate des Honorars für die Beiträge zur " Kritik der Sprache " fällig nach Absatz von 1000 (eintausend) Exemplaren , beim " Wörterbuch" die dritte und letzte Rate nach Absatz von 1350 Exemplaren . Das "Wörterbuch " ist ja noch nicht endgültig fertiggestellt . Ich würde es daher vorziehen, Ihnen die gewünschte Summe à conto des Schlusshonorars der " Kritik der Sprache " auszuzahlen . Die tausend Exemplare sind ja allerdings noch lange nicht verkauft , das Honorar also noch nicht fällig . Immerhin ist der Absatz doch recht erfreulich gewesen, namentlich in Anbetracht der allgemein sehr ungünstigen Gestaltung des Bücherabsatzes, und hat meine Erwartungen (die in Anbetracht dessen , dass ja schon mehrere Auflagen des Buches sich im Publikum befinden, nicht sehr hoch gespannt waren) angenehm übertroffen . Es ist mir daher eine Freude Ihnen gefällig sein zu können , indem ich Ihnen einen Teil dieses Honorars schon jetzt zukommen lasse.

Die Auszahlung in Lire macht mir keine besonderen Schwierigkeiten; die Beschaffung von Auslandswährung in Deutschland ist ja jetzt allerdings sehr langwierig , da die Reichsbank nur 1 % des angemeldeten Bedarfs zuteilt . Ich unterhalte aber glücklicherweise Bankkonten im Ausland und kann Ihnen den Betrag daher von BASEL aus zugehen lassen . Die Höhe des Betrages stelle ich ganz in Ihr Ermessen . Das Honorar für die " Kritik der Sprache " beläuft sich auf noch Goldmark 1250,-- . Ich wäre bereit dieses jetzt bis zu GM.600,-- auszuzahlen . Wollen Sie mir bitte also angeben , wieviel ich Ihnen

überweisen soll und auch welche Form der Ueberweisung Ihnen am Bequemsten ist . Da der internationale Postanweisungsverkehr wegen der immer noch bestehenden Valutaschwankungen vermutlich ungünstig umrechnet, wird es das Beste sein , wenn ich Ihnen entweder von BASEL aus den Betrag auf eine dortige Bank überweisen lasse oder Ihnen einen Scheck zusenden lasse , der wohl in PORTOFINO zahlbar gemacht werden könnte, sodass Sie das Geld von der Bank dort abheben könnten .

Was Ihre zweite Frage betrifft ,den Abdruck des einen oder anderen Artikels aus dem Wörterbuch an anderen Stellen zu veröffentlichen , so halte ich mich selbstverständlich an die früheren Abmachungen auch heute noch gebunden . Bedingung wäre natürlich, dass der Abdruck auf das Wörterbuch hinwiese . Angenehm wäre es mir , wenn Sie mir noch mitteilen würden,wo der Abdruck erfolgen soll und welche Artikel Sie in Aussicht genommen haben . Ich plane ja selbst eine Sammlung kleinerer klassischer Schriften der verschiedensten neueren Philosophen ,ähnlich der R ö s l'schen " Philosophischen Reihe ", nur von besserer Durchschnittsqualität ,für die ich den Titel " Führer zur Philosophie " in Aussicht genommen hatte, und wollte auch an dieser Stelle gern einige Aufsätze FRITZ MAUTHNER's nochmals veröffentlichen . Der Plan ist bisher infolge starker sonstiger Belastung noch nicht näher ausgearbeitet . Ich hoffe im Sommer ~~wieder~~ einmal dazu zu kommen und würde natürlich gern Aufsätze , die für diese Reihe besonders geeignet sind, mir vorbehalten . Es gibt ja aber sicher eine ganze Reihe von Artikeln ,die sich hierzu eignen , sodass ich überzeugt bin, dass die Auswahl für den anderen Verlag keine Schwierigkeiten machen wird .

Hoffentlich haben Sie dort besseres Wetter, als wir in der letzten Zeit hier hatten (vor zwei Tagen fiel noch einmal ziemlich viel Schnee), sodass Sie sich recht gut erholen können . Ich selbst habe die Absicht gleich nach Ostern ebenfalls nach Italien zu fahren , um an dem Philosophen -Kongress in NEAPEL teilzuhehmen . Die Zeit ist allerdings knapp und so werde ich kaum in Ihre Gegend kommen .

Mit den besten Grüssen bin ich

Ihr

sehr ergebener

Fritz Mauthner

Philosophische Bibliothek
Annalen der Philosophie
Herausg.: H. Vaihinger und Raym. Schmidt
Die Philosophie der Gegenwart in Selbstdarstellungen
Philosophische Zeitfragen

FELIX MEINER / VERLAGSBUCHHANDLUNG

FERNSPR. NR. 23306 / BANKKONTO: ALLGEMEINE DEUTSCHE CREDIT-ANSTALT, ABT. BUCHH., DOLZSTR. 1 / POSTSCHECK LEIPZIG NR. 9886
POSTSCHECK ZÜRICH VIII, 10267

Deutscher Geschichtskalender
Hrsg.: F. Purlitz
Die Medizin der Gegenwart in Selbstdarstellungen
Die Rechtswissenschaft in Selbstdarstellungen

LEIPZIG, KURZESTRASSE 8,
DEN 16. Okt. 1924.

Pö

Frau
Hedwig Mauthner,
Mersburg a/Bodensee.

Hochgeehrte Frau Mauthner!

Endlich ist nun auch der dritte Band des "Wörterbuchs der Philosophie" fertiggestellt, worüber ich mich sehr freue. Ich hoffe, daß der Abschluß des Werkes der Verbreitung von Nutzen sein wird, und daß damit die Gedanken Ihres Mannes in weiteste Kreise getragen werden.

Ein Exemplar von Band III lasse ich Ihnen gleichzeitig zugehen. Weitere stehen Ihnen selbstverständlich bei Bedarf zur Verfügung. Leider kann ich Ihnen nicht gleichzeitig ein Exemplar der Vorzugsausgabe in Halbfranz übersenden, da diese noch nicht ganz fertiggestellt ist und leider auch bei der Aussicht auf einen Streik in den Buchbindereien ein bestimmter Termin für die Fertigstellung mir von der Buchbinderei nicht zugesichert werden kann. Den beiden mir seinerzeit von Ihnen angegebenen Herren Oko und Friedrich habe ich selbstverständig den dritten Band gleichzeitig zugehen lassen.

Daß mein Besuch im Frühjahr bei Ihnen die Folge gehabt hat, daß das Glaser-Häusle nun in den Besitz der Erlanger Akademie übergegangen ist, ist mir eine große Freude. Ich denke, daß dies

die beste Lösung der Frage bedeutet, das einzigartige Grundstück, das zu beschaulicher Vertiefung einlädt, und die Bibliothek Ihres Mannes der Allgemeinheit zugänglich zu erhalten und ihre Nutzbarmachung zu vervielfältigen. Auch für die freundliche Aufnahme, die Sie meinem Prokuristen, Herrn Tränkner, bereitet haben, möchte ich noch meinen verbindlichen Dank aussprechen.

In der Hoffnung, daß Sie sich gesundheitlich einigermaßen wohl befinden, verbleibe ich als

Ihr sehr ergebener

Felix Meiner

DIE WISSENSCHAFT
DER GEGENWART
in Selbstdarstellungen:
Philosophie
Medizin
Rechtswissenschaft
Kunstwissenschaft
Volkswirtschaftslehre
Geschichtswissenschaft
Pädagogik

FML

FELIX MEINER / VERLAGSBUCHHANDLUNG

FERNSPRECHER Nr. 23306
BANKKONTO: ALLGEMEINE DEUTSCHE CREDIT-ANSTALT, ABT. BUCHHANDEL
POSTSCHECK-KONTEN: LEIPZIG 9886 / WIEN 156712 / ZÜRICH VIII, 10267

*

LEIPZIG, KURZESTRASSE 8 / DEN 5. Dez. 1924.

PHILOSOPHISCHE
BIBLIOTHEK
Taschenausgaben der PhB
ANNALEN D. PHILOSOPHIE
und philosophischen Kritik
Herausgeber: H. Vaihinger und
Raym. Schmidt
WISSEN UND FORSCHEN
Schriften z. Einf. i. d. Philosophie

Pö

Frau

Hedwig M a u t h n e r ,

Meersburg / Bodensee.

Hochverehrte Frau Mauthner!

Vielen Dank für Ihre Karte v. 27./11. Ich stehe eben im Begriff, nach Amerika zu fahren, wo ich als Vertreter der Deutschen Gesellschaft für Auslandsbuchhandel die große deutsche Buchausstellung mit eröffnen soll, die auf Wunsch der amerikanischen Bibliothekare aus Anlaß der Januarkonferenz in Chicago stattfinden soll. Deswegen möchte ich Ihnen heute nur kurz meine Bedenken gegen die Person des Herrn Dr. Kappstein zum Ausdruck bringen. Er hat von mir im Laufe der letzten Jahre eine ganze Anzahl Bücher zu Besprechungen erbeten, sein Versprechen aber nicht gehalten. Was nun sein Buch über "Fritz Mauthner" betrifft, so ist dieses bereits völlig ausgesetzt und auch, wenn er noch imstande wäre, Aenderungen im Text vorzunehmen, so dürften diese doch verhältnismäßig nur unbedeutend sein, sodaß mir das Opfer der beiden Bücher zu hoch erscheint. Wenn er ein Mann wäre, wie der Herr Meisels in Wien, der bald in dieser, bald in jener Form auf die ihm übersandten Bücher in Feuilleton-Artikeln hinweist, dann würde

ich ihm gern die Bücher schicken, wie ich dies auch bei Herrn Meisels ohne Rücksichtnahme auf den Umfang der ~~Bücher~~, getan habe. Aber leider hat Herr Kappstein bisher nur immer Bücher eingefordert, aber noch nicht eine Zeile darüber geschrieben, obwohl er doch gute Beziehungen zu verschiedenen großen Zeitschriften hat.

Der Antiquariatsbuchhandel leidet augenblicklich wohl auch unter schlechtem Geschäftsgang, und Antiquare pflegen ja wohl überhaupt Wert darauf zu legen, teuer zu verkaufen, aber billig einzukaufen. Ich würde Ihnen aber folgende Firmen nennen: Alfred Lorentz, Leiptig, Kurprinzstr. 10, Oskar Gerschel's Buchhandlung und Antiquariat G.m.b.H., Stuttgart, Eberhardstr. 3, vielleicht auch Gustav Fock G.m.b.H., Leipzig, Schlossgasse 7-9, der beim Einkauf mitunter auch großzügig sein soll. Wenn Sie eine Liste der Bücher besitzen, so senden Sie vielleicht am besten einen Durchschlag an jede der drei Firmen; es wird mich sehr interessieren, zu erfahren, wie die Angebote der Firmen sich zu einander verhalten.

Mit den besten Grüßen

Ihr ergebener

Felix Meiner

DIE WISSENSCHAFT
DER GEGENWART
in Selbstdarstellungen:
Philosophie
Medizin
Rechtswissenschaft
Kunstwissenschaft
Volkswirtschaftslehre
Geschichtswissenschaft
Pädagogik

FML

FELIX MEINER / VERLAGSBUCHHANDLUNG

FERNSPRECHER Nr. 23306
BANKKONTO: ALLGEMEINE DEUTSCHE CREDIT-ANSTALT, ABT. BUCHHANDEL
POSTSCHECK-KONTEN: LEIPZIG 9886 / WIEN 156712 / ZÜRICH VIII, 10267

*

LEIPZIG, KURZESTRASSE 8 / DEN 3. August 1925.

PHILOSOPHISCHE
BIBLIOTHEK
Taschenausgaben der PhB
ANNALEN D. PHILOSOPHIE
und philosophischen Kritik
Herausgeber: H. Vaihinger und
Raym. Schmidt
WISSEN UND FORSCHEN
Schriften z. Einf. i. d. Philosophie

N Frau

Hedwig M a u t h n e r ,

M e e r s b u r g / Bodensee.

Hochgeehrte Frau Mauthner!

Auf Ihr Telegramm vom Sonnabend lasse ich Ihnen heute ℳ 330.-- in beiliegendem Bankscheck zugehen. Diese ℳ 330.-- würden dem Honorar von 50 Exemplaren des "Wörterbuches" entsprechen. Das Resthonorar würde in sinngemässer Abänderung des abgeschlossenen Verlagsvertrages fällig werden nach Absatz von 1380 statt 1330 Exemplaren. Sollten Sie mehr benötigen, so würde ich, obwohl auch ich bei der jetzigen schlechten Wirtschaftslage an Geld ziemlich knapp bin, Ihnen doch gern noch weiteres senden. Die beiliegende Quittung bitte ich der Ordnung halber mir zurückgeben zu wollen.

In der Hoffnung dass Sie sich gesundheitlich einigermassen wohler fühlen bin ich

Ihr sehr ergebener

Felix Meiner

Deutscher Geschichtskalender
(Herausgeber F. Purlitz)
Ab Januar 1921 wieder in rasch erscheinenden Monatsheften. Unentbehrlich für jeden Politiker, Gewerkschaftler oder Wirtschaftsverband, der raschen, sachlichen Überblick über die jüngst vergangenen Ereignisse benötigt.
Ausführliche Register!

Zentralblatt der Reichsversicherung
(Hrsg.: F. Stier-Somlo)

Krankenkassen-Bibliothek
Letzte Hefte:
Kuffler: Gedanken zur Neuregelung der RVO. / Hüpeden: Zur Arbeitslosenversicherung.

FELIX MEINER / VERLAGSBUCHHANDLUNG
FERNSPR. NR. 18561 ◦ BANKKONTO: ALLGEMEINE DEUTSCHE CREDIT-ANSTALT, ABT. BUCHH. DOLZSTR. 1 ◦ POSTSCHECK-KONTO NR. 9886

N

LEIPZIG, DEN 14. August 1925.
KURZESTR. 8.

Frau

Hedwig M a u t h n e r ,

M e e r s b u r g/Bodensee.

Hochgeehrte Frau Mauthner!

Verbindlichsten Dank für Ihr freundliches Schreiben vom 12. ds. Mts. Ihr Gedanke, die zerstreuten Aufsätze Fritz Mauthner's zu sammeln, scheint mir ausserordentlich glücklich und erfolgversprechend, denn das Interesse an der Geistesarbeit Fritz Mauthner's scheint, wie ich Ihnen ja schon schrieb, noch immer im Wachsen begriffen zu sein. Ich würde daher gern den Band "Aufsätze philosophischer Richtung" in Verlag zu nehmen und bitte Sie, mir, sobald Sie das Material gesichtet haben, Nachricht über Umfang und ~~dall~~ Inhalt im Einzelnen usw. zu geben, vielleicht am besten mir das ganze Material einmal zugänglich zu machen. Ich bin sicher dass wir über die Frage des Honorars usw. leicht zu einer Verständigung kommen werden und glaube, ohne ruhmredig zu werden zu wollen, dass die "Aufsätze" bei mir mindestens so gut aufgehoben sein werden, und ebenso wirkungsvoll zur Kenntnis des grossen Publikums kommen werden, als irgendwo sonst.

Herr Dr. Schmidt ist soeben aus Erlangen zurückgekommen, wo Herr Dr. Hoffmann ihm vieles Interessante über Amerika erzählte und auch über die jetzige Lage der Verhältnisse bei der Akademie, die ja bald zu einer Klärung führen werden.

Mit den besten Grüssen auch von Herrn Dr. Schmidt

bin ich

Ihr ergebener

Felix Meiner

DIE WISSENSCHAFT
DER GEGENWART
in Selbstdarstellungen:
Philosophie
Medizin
Rechtswissenschaft
Kunstwissenschaft
Volkswirtschaftslehre
Geschichtswissenschaft
Pädagogik

FML

FELIX MEINER / VERLAGSBUCHHANDLUNG

FERNSPRECHER Nr. 23306
BANKKONTO: ALLGEMEINE DEUTSCHE CREDIT-ANSTALT, ABT. BUCHHANDEL
POSTSCHECK-KONTEN: LEIPZIG 9886 / WIEN 156712 / ZÜRICH VIII, 10267

*

PHILOSOPHISCHE
BIBLIOTHEK
Taschenausgaben der PhB
ANNALEN D. PHILOSOPHIE
und philosophischen Kritik
Herausgeber: H. Vaihinger und
Raym. Schmidt
WISSEN UND FORSCHEN
Schriften z. Einf. i. d. Philosophie

LEIPZIG, KURZESTRASSE 8 / DEN 13. Oktober 1925.

PÖ

Frau

Hedwig Mauthner,

Meersburg.

Sehr geehrte Frau Mauthner!

Da ich sowohl als Herr Dr. Schmidt in diesen Wochen häufig verreist war, hat sich die nähere Bearbeitung des Gedankens des Sammelbandes von Aufsätzen von Fritz Mauthner etwas verzögert. Jetzt aber haben wir die Aufsätze im Einzelnen durchgesehen, und ich schließe mich Ihrer Ansicht an, daß eine Veröffentlichung derselben in Buchform sehr erwünscht wäre, da viele derselben nach vielen Richtungen Neues über das in Buchform bisher Gedruckte hinaus ~~bringen~~, andere durch die Form der Darstellung geeignet sind, einen größeren Leserkreis zu interessieren.

Ich habe nun zunächst einen Ueberschlag über den voraussichtlichen Umfang gemacht. Das Ergebnis kann natürlich nur ein ungefähres sein. Was das Format betrifft, so wäre möglich, den Band in gleicher Ausstattung wie das "Wörterbuch" erscheinen zu lassen, sodaß also die Freunde Mauthners seine Werke, wenigstens soweit sie bei mir erschienen sind, sämtlich in gleichem Format erhalten würden. Das hat sicher seine Vorteile. Trotzdem neige ich dazu, für diese Aufsätze ein kleineres Format vorzuziehen, etwa in der Art, wie ich Lujo Brentanos Aufsätze gedruckt habe,

was etwa dem üblichen Romanformat entspricht. Da ich eine etwas andere Schrift benutzen würde, als bei Brentano, kann ich Ihnen ein Probeblatt erst etwas später übersenden. Dann würde meiner Schätzung nach der Umfang sich auf nicht ganz 40 Bogen belaufen, und ich würde vorschlagen, zwei Bände daraus zu machen, sodaß jeder handlich genug wäre, um in der Rocktasche Platz zu finden.

Eine Anzahl der Aufsätze habe ich geglaubt ausscheiden zu sollen, da sie doch vielleicht (heute nicht mehr) wie z. B. die "Lösung der Balkanfragen" aus der Vorkriegszeit auf großes Interesse rechnen können; diese füge ich dem Briefe bei. Die übrigen Aufsätze lasse ich als besondere Sendung Ihnen zugehen und möchte Sie bitten, auch diese noch einmal durchzusehen, ob vielleicht das eine oder andere Stück noch in Wegfall kommen soll, da eine kleine Umfangsverminderung m. E. dem Erfolg des Buches nur förderlich sein könnte.

Die Anordnung möchte ich möglichst in zeitlicher Folge vornehmen. Aus diesem Grund sende ich Ihnen (vor allem) die Aufsätze noch einmal zu, um Sie zu bitten, die Jahreszahlen, soweit Ihnen dies ohne besondere Schwierigkeiten möglich ist, noch beizufügen.

Mehr wesentlich für den Erfolg wäre ein zugkräftiger Titel. Ich schlage vor, etwa "Die Philosophie des Alltags" zu sagen und nur als Untertitel "Gesammelte Aufsätze".

Was das Honorar betrifft, so kann ich Ihnen nach meiner vorläufigen Kalkulation ein solches von ℳ 2000.-- in Aussicht

FELIX MEINER
VERLAGSBUCHHANDLUNG

LEIPZIG, den 13. Oktober 1925.

Blatt 2 zu Brief an Frau Hedwig Mauthner, Meersburg.

stellen für eine Auflage von 2000 Stück, wobei ich bitten würde, dem jetzt sehr großen Kapitalmangel dadurch Rechnung zu tragen, daß die Hälfte des Betrages erst nach Absatz von 1000 Exemplaren fällig würde.

Dies in großen Zügen meine Vorschläge. Ich bitte Sie, sich dazu zu äußern, und sehe Ihren Nachrichten mit Spannung entgegen.

Mit den besten Empfehlungen bin ich

Ihr ergebener

Felix Meiner

Anlagen.

FMV

FELIX MEINER
VERLAGSBUCHHANDLUNG

Selbstdarstellungen
der führenden Philosophen, Mediziner, Juristen, Theologen, Historiker, Pädagogen, Kunstforscher, Volkswirte. Bisher über 150 Mitarbeiter.

Philosophische Bibliothek
Die Hauptwerke alter und neuer Zeit in kritischen Ausgaben mit Einleitungen, Anmerkungen u. Registern. Über 200 Bände.

BANKKONTO: ALLGEMEINE DEUTSCHE CREDIT-ANSTALT, ABTEILUNG BUCHHANDEL · POSTSCHECK-KONTEN: LEIPZIG 9886 · WIEN 156712 · ZÜRICH VIII, 10267
FERNSPRECHER NR. 23306

LEIPZIG C1, 22. Juli 1927.
KURZE STRASSE 8

Ba

Frau

Hedwig M a u t h·n e r ,

M e e r s b u r g
---
am Bodensee.

Hochgeehrte Frau Mauthner!

Anfang Februar dieses Jahres trug ich Ihnen den Plan vor, die bisjetzt in den ersten sechs Bänden der "Philosophie der Gegenwart in Selbstdarstellungen" veröffentlichten Beiträge künftig auch in Sonderdrucken den Interessenten zugänglich zu machen. Diese Sonderdrucke sollten aus den noch reichlich vorhandenen Rohvorräten des bisherigen Drucks entnommen werden, stellten also keinen honorarpflichtigen Neudruck dar. Deshalb konnten auch verschiedentlich gewünschte Aenderungen, namentlich auf Erweiterung der Bibliographien, nicht erfüllt werden.

Ich habe jetzt zur Verwirklichung des Gedankens schreiten können und beehre mich, Ihnen gleichzeitig noch einmal fünf Freiexemplare von dem Sonderdruck des Beitrags Ihres Herrn Gemahls zu übersenden. Den Preis habe ich auf M 1,50 festgesetzt, wobei zu berücksichtigen

war, dass die Preise der Sonderdrucke in ein gewisses Verhältnis zu dem Preis des vollständigen Bandes gebracht werden mussten.

Bei Band III des Werkes, der den Beitrag Ihres Herrn Gemahls enthält, war die zweite Auflage in der Inflationszeit hergestellt worden, um einer Nachfrage nach Rohexemplaren der ganzen Sammlung genügen zu können. Damals wurde in Anbetracht des noch erheblichen Vorrats von gebundenen Exemplaren die Honorarzahlung gestundet. Sie wird jetzt fällig, und ich erlaube mir, Ihnen gleichzeitig den Betrag von M 90.-- zu übersenden.

In vorzüglicher Hochachtung

Felix Meiner

FMV

FELIX MEINER
VERLAGSBUCHHANDLUNG

Selbstdarstellungen
der führenden Philosophen, Mediziner, Juristen, Theologen, Historiker, Pädagogen, Kunstforscher, Volkswirte. Bisher über 150 Mitarbeiter.

Philosophische Bibliothek
Die Hauptwerke alter und neuer Zeit in kritischen Ausgaben mit Einleitungen, Anmerkungen u. Registern. Über 200 Bände.

BANKKONTO: ALLGEMEINE DEUTSCHE CREDIT-ANSTALT, ABTEILUNG BUCHHANDEL · POSTSCHECK-KONTEN: LEIPZIG 9886 · WIEN 156712 · ZÜRICH VIII, 10267
FERNSPRECHER NR. 23306

Re

LEIPZIG C1, KURZE STRASSE 8, 28. Januar 1928.

Frau

Fritz Mauthner,

Meersburg
am Bodensee,
Glaserhäusle.

Sehr geehrte Frau Mauthner!

Ich habe die Korrespondenz mit Ihnen zurück bis Dezember 1924 durchgesehen, finde eine Anfrage wegen der "Gottlosen Mystik" aber ebenso wenig wie eine Mitteilung über Herrn Dr. M. Jacobs. - Könnten Sie mir nicht wenigstens sagen, wann der Vertrag mit Karl Reissner abgeschlossen wurde, in welcher Zeit ich also zu suchen hätte ?

Soeben ist die Inventur beendet und ich erhalte die Absatzübersicht der Werke. Daraus ergibt sich leider, daß der Absatz im vergangenen Jahre weiter zurückgegangen ist und sich für das "Wörterbuch" auf 49 Exemplare stellt, bei der "Kritik der Sprache" blieb er noch etwas darunter, Der Gesamtabsatz der zweiten Auflage des Wörterbuchs beläuft sich für Band II und III auf 696 Exemplare und bei Band I sind es 55 Stück mehr. Die Bände erschienen seiner-

zeit ja einzeln. Bei 55 Abnehmern des ersten Bandes ist es mir also nicht möglich gewesen, die Bezieher zu erreichen, oder sie haben auf die weitere Anschaffung verzichtet. Da Ihnen im August 1926 die Auflage bis zum 1380. Exemplar honoriert wurde, worüber Quittung vorliegt, ist der Zeitpunkt der nächsten Honorarzahlung noch nicht abzusehen.

Bei der "Kritik der Sprache" sind Ihre Honorar-Ansprüche ja für die ganze Auflage durch meine Zahlung vom Mai 1925 abgegolten.

Von Frei-Exemplaren erhielten Sie bisher vom "Wörterbuch" sieben, von der "Kritik d. Sprache" sechs Exemplare. Ich stelle Ihnen deshalb gern noch einige zur Verfügung.

Hochachtungsvoll

Felix Meiner

FELIX MEINER
VERLAGSBUCHHANDLUNG

BANKKONTO: ALLG. DEUTSCHE CREDIT-ANSTALT, ABT. BUCHHANDEL · POSTSCHECK-KONTEN: LEIPZIG 9886 · WIEN 156712 · ZÜRICH VIII, 10267 · FERNSPRECHER NR. 23306

LEIPZIG C1
KURZE STRASSE 8

IHRE ZEICHEN	IHRE NACHRICHT VOM	MEINE ZEICHEN	DATUM
	8.4.29.	Pö	10.4.29.

Frau

Hedwig M a u t h n e r ,

Meersburg a.Bodensee,
Glaserhäusle.

Sehr geehrte Frau Mauthner!

Ihr Schreiben geht von unrichtigen Voraussetzungen aus. Vor mir liegt der Durchschlag meines Schreibens vom 28.Januar 1928, auf den bisher eine Antwort nicht einging;in diesem heisst es: "Der Absatz ist im vergangenen Jahre weiter zurückgegangen und stellt sich für das "Wörterbuch" auf 49 Exemplare, bei der "Kritik der Sprache" blieb er noch etwas darunter. Der Gesamtabsatz der zweiten Auflage des Wörterbuchs beläuft sich für Bd.II und III auf 696 Exemplare und bei Bd. I sind es 55 Stück mehr. ..... Da Ihnen im August 1926 die Auflage bis zum 1380. Exemplar honoriert wurde, worüber Quittung vorliegt, ist der Zeitpunkt der nächsten Honorarzahlung noch nicht abzusehen. Bei der "Kritik der Sprache" sind Ihre Honoraransprüche ja für die ganze Auflage durch meine Zahlung vom Mai 1925 abgegolten."

Das Handexemplar der "Kritik der Sprache" hatten Sie bisher nicht zurückhaben wollen, wie ich annahm im Zusammenhang mit der Unsicherheit der Zukunft des Glaserhäusles; ich lasse es Ihnen nunmehr gleichzeitig wieder zugehen.

Auch wegen der Ihnen noch zustehenden Freiexemplare hatte ich im Januar 1928 angefragt. Nunmehr lasse ich Ihnen

gleichzeitig noch drei Stück vom "Wörterbuch" und vier Stück von der "Kritik der Sprache" zugehen.

Ob der Titel als "Wörterbuch der Philosophie" dem Absatz unzuträglich ist, ist schwer zu sagen, ich habe das Gefühl, daß manches Exemplar gerade deswegen abgesetzt worden ist, weil die Betreffenden in dem Buch ein richtiggehendes philosophisches Wörterbuch vermuteten. Für diejenigen, die sich für Mauthners Sprachkritik interessieren, sollte eigentlich der Zusatz "Neue Beiträge zu einer Kritik der Sprache" genügen, den ich bei keiner Anzeige weglasse. Ich glaube daher nicht, daß die von Ihnen vorgeschlagene Titeländerung den Absatz wesentlich beleben würde. Diesen Schluss legt mir auch das ungefähre Gleichbleiben des Absatzes der beiden Bücher nahe.

Ich benutze die Gelegenheit, Ihnen den Absatz des Jahres 1928 zu melden, er stellt sich für die <u>"Kritik der Sprache"</u> auf 38 Exemplare, für Bd. II 3 Exx. mehr, für das <u>"Wörterbuch"</u> auf 39 Exx., Bd. I u. III je 2 Exx. mehr.

Mit den besten Empfehlungen

Felix Meiner

FELIX MEINER
Verlagsbuchhandlung
Inselstr. 23-25
LEIPZIG C 1

A b s c h r i f t .

F./Msch. 11.5.33.

Frau
Hedwig Mauthner,
M e e r s b u r g a/Bodensee.

Sehr geehrte Frau Mauthner !

Ein Herr Ed. Raviez, Berlin-Pankow, wendet sich an mich wegen des Übersetzungsrechts der "Beiträge zur Kritik der Sprache" und des "Wörterbuchs der Philosophie" in die französische Sprache. Ich muss natürlich darüber, ob er die nötige Gewähr zu bieten vermag. noch Erkundigungen einziehen. Um aber keine Zeit zu verlieren, frage ich bei Ihnen an, ob Sie mit den von ihm skizzierten Bedingungen einverstanden sein würden. Er meint, dass man zurzeit nicht mehr als 7 1/2 % des Katalogpreises werde erzielen können. Mir würde dieser Satz bei den doch immerhin umfangreichen Werken befriedigend erscheinen, sofern es noch möglich ist, eine einigermassen befriedigende Akontozahlung zu erlangen. Herrn Raviez ist es auf Lieferung der Übersetzung zu tun, er möchte eine Optionszeit von mindestens 4 Monaten eingeräumt haben, mit Verlängerungsmöglichkeit auf weitere 4 Monate.

Auch dies erscheint mir nicht unangemessen, zumal ja sehr lange Zeit keinerlei Nachfrage nach den Übersetzungsrechten war und die augenblickliche Konstellation es nicht sehr wahrscheinlich macht, dass plötzlich starke Nachfrage auftauchen wird.

Nachdem ich von beiden Werken den Verlag erst bei einer späteren Auflage übernahm, bitte ich insbesondere noch um Bestätigung, dass nicht etwa schon von den früheren Verlegern die Übersetzungsrechte vergeben worden sind.

Ferner bitte ich, mir die Besprechungen der ersten Auflagen zur Verfügung stellen zu wollen, die ich vom früheren Verleger bisher nicht ausgehändigt erhielt, damit Herr Raviez sie einsehen kann.

Der deutsche Absatz ist in den letzten Jahren leider recht schwach geworden, sodass ich bereits versucht habe, durch Angebot von Remittenden-Exemplaren das Werk innerhalb der Kaufkraft einer grösseren Anzahl von Interessenten wieder zu bringen; leider bisher ohne durchschlagenden Erfolg.

in vorzüglicher Hochachtung

gez.: Felix Meiner

FELIX MEINER
VERLAGSBUCHHANDLUNG

BANKKONTO: ALLG. DEUTSCHE CREDIT-ANSTALT, ABT. BUCHHANDEL · POSTSCHECK-KONTEN: LEIPZIG 9886 · WIEN 156712 · ZÜRICH VIII, 10267 · FERNSPRECHER NR. 23306

LEIPZIG C1

jetzt: Inselstr. 23-25

IHRE ZEICHEN	IHRE NACHRICHT VOM	MEINE ZEICHEN	DATUM
		F./Msch.	29.5.33.

Frau
Hedwig M a u t h n e r ,
z.Zt.: Portofino-Mare,
Villa Palara.

Sehr geehrte Frau Mauthner !

Auf mein am 11.5.33 an Sie unter Ihrer letzten mir bisher bekannten Adresse Meersburg a/Bodensee gerichtetes Schreiben in Sachen einer französischen Übersetzung der beiden Werke Ihres verstorbenen Mannes habe ich Antwort noch nicht erhalten. Ich erlaube mir nun, Ihnen unter der mir inzwischen bekanntgewordenen neuen Adresse eine Abschrift dieses Briefes zu übersenden und wäre Ihnen für baldige Stellungnahme dankbar.

Gleichzeitig bitte ich Sie um Abgabe einer Erklärung, ob Sie allein berechtigt sind, über den literarischen Nachlass Ihres Mannes zu verfügen.

Hochachtungsvoll

Felix Meiner

TELEPHONGESPRÄCHE UNVERBINDLICH!

FELIX MEINER VERLAGSBUCHHANDLUNG IN LEIPZIG

DRAHTWORT: Felix Meiner Leipzig
FERNRUF: Nr. 23306
POSTSCHECKKONTEN: Leipzig 9886 Wien 156712, Zürich VIII, 10267
BANKKONTO: Allgem. Deutsche Credit-Anstalt, Abteilung Buchhandel

C 1, Inselstraße 23

Ihre Zeichen | Ihre Nachricht vom | Meine Zeichen M./S. | Leipzig, am 4.II.36

Frau

Dr. Hedwig Mauthner
Meersburg /a.Bodensee
Glaserhäusle

Sehr geehrte Frau Doktor!

Aus einem Schreiben von Herrn Studienrat Wannenmacher vom 1.Februar ersah ich mit Bedauern, daß Sie leidend sind, und spreche Ihnen mein herzlichstes Mitgefühl aus.

Ich hörte auch mit Bedauern, daß Sie nur noch wenige Exemplare der Bücher von Fritz Mauthner besitzen, und bin gern bereit, Ihnen noch einige Stücke zuzusenden. Teilen Sie mir bitte noch mit, ob Sie „Wörterbuch" und „Beiträge" in gleicher Anzahl wünschen.

Ich nahm davon Kenntnis, daß Sie von Ihrem Vorkaufsrecht auf die Bestände der beiden Werke nicht Gebrauch zu machen wünschen. Was die von Ihnen für den Fall des Ramschverkaufs gestellten Bedingungen betrifft, so trifft die erste, daß Sie weiter nach den vertraglichen Sätzen an dem Verkaufspreis prozentual beteiligt bleiben wollen, mich insofern hart, weil ich infolge des unbefriedigenden Verkaufs bisher ja noch nicht die Herstellungskosten wieder hereinbekam. Ich will mich jedoch in Berücksichtigung Ihrer Lage mit Ihrer Forderung abfinden, mache aber darauf aufmerksam, daß das Honorar für die „Beiträge zur Kritik der Sprache" für die ganze Auflage voraus bezahlt wurde,

so daß Ihnen an dem Erlös aus dem Verkauf dieses Werkes keinerlei Anspruch mehr zusteht. An Honorar für das „Wörterbuch der Philosophie" wurden gezahlt die Beträge für 1330 Exemplare alsbald nach Erscheinen, ferner am 4.8.1925 eine Honorar-Rate für weitere 50 Exemplare. Verkauft wurden insgesamt 2711 Bände, was 1904 Exemplaren entspricht (von Band 1 war etwas größer als von Band 2 und 3). Es würden also noch rund 470 Exemplare honorarfrei bleiben.

Was die Frage der Verlagsrechte betrifft (die, wie auch Herr Studienrat Wannenmacher schreibt, schließlich nur eine Frage von theorethischer Bedeutung ist), so ist Ihre nun juristisch nicht zutreffend, wozu ich auf einem im Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel vom 7.Januar 36 erschienen Aufsatz von Dr. Willy Hoffmann verweisen kann:

> Es endet das Verlagsrecht lediglich für die verramschte Auflage und der Verfasser muß dann gemäß § 17 des Verlagsgesetzes verfahren, d.h. dem Verleger Frist zur Veranstaltung einer neuen Auflage stellen, wonach er vom Vertrag zurücktreten kann.

Vorläufig ist diese Frage ja aber noch durchaus nicht aktuell, insbesondere nicht, solange der Ramschverkauf nicht getätigt ist. Es kommt noch hinzu, daß nach einer kürzlichen Rücksprache es mir sehr zweifelhaft erscheint, ob ich Abnehmer gleich für die gesamten Vorräte finden werde.

Bei der Berechnung des Wertes der vorhandenen Bestände ist mir in der Tat ein Rechenfehler unterlaufen; der von mir angegebene Betrag hätte noch verdoppelt werden müssen. Doch wäre ich bereit, die beiden Werke für den in meinem Brief vom 20.1.36 genannten Betrag und gegebenenfalls auch noch etwas darunter

abzugeben, da der Erlös bei dem Ramschverkauf bestimmt noch wesentlich niedriger sein wird. Sollten Sie also Aussichten haben, daß etwa ein ausländischer Verleger die Werke übernehmen würde, so bitte ich um recht baldigen Bescheid; einer der ~~Reflektanten~~ Ramsch teilte mir eben mit, daß er den Ankauf gern noch vor der Leipziger Messe zum Abschluß bringen würde. Es bleibt also noch 14 Tage bis 3 Wochen Zeit zur anderweitigen Verhandlung.

Mit besten Empfehlungen

bin ich

Felix Meiner

FELIX MEINER VERLAGSBUCHHANDLUNG IN LEIPZIG

DRAHTWORT: Felix Meiner Leipzig
FERNRUF: Nr. 23306
POSTSCHECKKONTEN: Leipzig 9886 Wien 156712, Zürich VIII, 10267
BANKKONTO: Allgem. Deutsche Credit-Anstalt, Abteilung Buchhandel

C 1, Inselstraße 23

Ihre Zeichen	Ihre Nachricht vom	Meine Zeichen	Leipzig, am
	1o.II.36	M./S.	14.II.36

+

Frau
Dr. Hedwig Mauthner
Meersburg /a.Bodensee
Glaserhäusle

Sehr geehrte Frau Doktor!

Gern sende ich Ihnen die gewünschten je 4 Exemplare von „Wörterbuch" und den „Beiträgen zur Kritik der Sprache".

Auch ich hoffe, daß die Zeit für Fritz Mauthner einmal wiederkommen wird. Es fragt sich nur wann, und ob man bis dahin durchhalten kann. Die wirtschaftliche Rechnung zwingt mich, mich von den allzu großen Vorräten von den in nächster Zeit nicht verkäuflichen Werken zu entlasten, da diese ja Lagermiete kosten, die in der Summe einen ganz beträchtlichen Betrag ausmachen. Trösten wir uns bei dem Gedanken, daß auf solche Weise die Werke in die Reichweite von Leuten kommen, denen es heute wirtschaftlich auch so schlecht geht, daß sie die Bücher zum normalen Preis nicht kaufen könnten.

Im übrigen muß ich abwarten, was bei den bevorstehenden Verhandlungen herauskommt, denn natürlich will ich auch nicht zu jedem Preis abschhließen. Daß auch mir Geschäfte dieser Art nicht sehr sympathisch sind, brauche ich nicht zu wiederholen, aber was hilfts?

Mit den besten Grüßen
bin ich
Felix Meiner

5. Heinrich MINDEN, Dresden

	Briefe	
1882	1	Drucksache
1883	1	
1888	1	
1894	2	m. Zusdr. HARDEN
1896	1	
m.d	1	
	7	

Heinrich Minden, Dresden Verlags-Buchhandlung.

Dresden-Altstadt, Ende Januar 1882.

F. F.

Ende Februar d. J. erscheint in meinem Verlage:

Der neue Ahasver.

Berliner Sittenbilder

von

Fritz Mauthner.

2 Bde. 8° eleg. Ausstattung ca. 40 Bogen. Preis brosch. M. 8.— ord., fein geb. in 1 Bd. M. 9,20 ord.

Fritz Mauthner, der geistvolle Kritiker des „Berliner Tageblatt", der Verfasser von „Nach berühmten Mustern", welches Werkchen einen geradezu sensationellen Erfolg zu verzeichnen hatte, giebt uns hier seinen ersten Roman.

„Der neue Ahasver" ist, wie schon der Nebentitel „Berliner Sittenbilder" sagt, ein Zeitroman, der uns in das moderne Berlin führt und uns im bunten Wechsel eine Reihe hochinteressanter Bilder aus aristokratischen Kreisen, aus Villen von Parvenu's, aus antisemitischen Volksversammlungen, aus Zeitungs-Redaktionen (echt!) vorführt, die durch eine äußerst spannende Erzählung mit einander verbunden, unser Interesse bis zur letzten Zeile in hohem Grade zu fesseln wissen.

Der Roman wird ohne Zweifel bedeutendes Aufsehen erregen und trotz mancherlei Angriffen, die der liberalen Richtung halber von gewisser Seite zu erwarten sind, einen großen Erfolg haben.

Ich erbitte Ihre gefällige Verwendung, die ich durch zahlreiche redaktionelle (gemessene) Besprechungen und Inserate nach Kräften unterstützen werde.

Bezugs-Bedingungen:

In Rechnung mit 25 %, gegen baar mit 33⅓ % und auf 6 : 1 Frei-Exemplar.

☛ **Reine à Condition-Bestellungen werde ich vorerst nicht berücksichtigen können,** gebundene Exemplare liefern auch die Baarsortimente der Herren C. Staackmann in Leipzig und Friese & Lang in Wien zu Originalpreisen.

Auf nachstehenden Verlangzetteln bitte gefälligst zu bestellen.

Hochachtungsvoll

Heinrich Minden.

Mauthner, Fritz „Berliner Sittenbilder" 222

sehr gut!!!

Verlagsbuchhandlung von Heinrich Minden, Dresden.

Der erste große Roman

von

Fritz Mauthner,

Verfasser von „Nach berühmten Mustern" u. s. w.

HEINRICH MINDEN,

VERLAGSBUCHHANDLUNG.

DRESDEN-ALTSTADT DEN 15 Juni 1883

Winkelmannstrasse 23.

Linden Sonnenhauer!

Seien Sie nicht böse, dass ich so lange nichts von mir hören liess, was Sie wollen, ich spielen Sie, das Buch kann Neujahr (1884) oder Ostern (1883) erscheinen. Ich habe viel zu beschreiben. Ich habe ein Werk, einen Roman, und nun arbeite ich das Manuscript im Juni und will extra dafür leben, dass das Buch bald erscheinen will. Wie kann ich denn dafür bürgen, dass Sie das Manuscript nicht in einem Journal annehmen? Meine endgiltige Bedingung habe mit Ihnen kann „Ostern" besprochen, wir wir wenn nicht, dass in dem günstigen Fällen nur Novelle druckt lesen wird. Im Uebrigen erhalten Sie ja 1/2 vom Honorar Exemplar — 50 %. Honorar wenn alles dann Buchdruck muss, haben auf Sie Ihren anständigen Profit dabei. Ich bleibe, Ihnen Ihr Hauthner. Sie können mich sonst, wenn zu wissen, dass ich jetzt sehr beschäftigt /.

bin. (f Zwischen und Brunnilhöfung dort wenig
sehen ja dazwischen durch bein. Gesetzen). alles
ich bin auch nun mallen Geschäftsmann und
Mann nun als selben operiben. Gin ist's mehr
scheint das Buch mit im Inhalt a Sie persön-
lich nicht andauernitzen Placirung das mehr
Interesse, auch sonst der Gemüth, darüber Sie
nicht nur Ihren Freund noch Ihnen helfe zu
bergen ja Schüler zu verwenden, allen mehr
Neben ich Ihnen gewiss nicht Grün.
Indem Sie Ihnen Ihnen Ihnen grüßt nun

Ihnen

Heinrich Heine

Heinrich Minden

Verlagsbuchhandlung.

Telegr.-Adr.:
Minden, Blasewitz.

Dresden, den 28 Sept 1894

Blasewitz, Berggartenstr. 33.

Hierbei

Ihre geehrten Zeilen vom 26ten
Vielleicht interessirt es Sie, dass
ich mit heutigem Tage meine
Lehrerstelle mit der Selbständigkeit
vertauscht und in die Nähe eines
Collegen Häring gezogen bin.
Auch dem Verein Deutscher Tonkünstler
bin ich beigetreten. Ihr lieber
Brief hat mich (wie Sie sehen) sehr
erfreut. Ob ich [illegible] mein Andenken
[illegible] will, weiss ich nicht. Auch
mir fiel Manches ein, was ich Ihnen
noch [illegible] Lieder mir Victor Wesen-
mann zu recensiren. Jetzt bin ich
nicht. Ihnen zu schicken mir Gustav

v.

Lieber Herr Hauthner

Wir sind äußerst
überrascht document hinein
das Ihr Herr Bruder Ihr
Mann wäre mir doch sehr
unsympathisch gewesen Ihnen offen
ich. Diskretion — Ehrenpunkt!

Herzlichst Ihr

Ihre stets
verbleibe ich mit
immer herzlich
Ihr ergebener Hüter

Rosmarie Konrad

Auch Kerrl ist ergebener Anhänger

HEINRICH MINDEN
Verlagsbuchhandlung
Dresden-Altstadt, den 4 Dec 1888
Winckelmannstrasse 23.

Telegramm-Adresse:
Minden, Verlag.

Leipzig, Lindenau!

Schmerzlich ist mir unser unmittelbarer Verkehr, ich muß mich mehr als ich mir dachte schon vorher darüber ärgern. Für Ihre Zeilen sage Ihnen den herzlichsten Dank und bitte mir noch Ihre Adresse zu. Und sagen zu können, daß Sie Ihrer Verpflichtung, wenn ich mich nicht irre, schon einmal Ihnen durch Zusendung einer Rechnung nachgekommen sind. Wollen Sie gefälligst so freundlich sein, Ihre gütigen

/.

Heinrich Minden

Verlagsbuchhandlung.

Telegr.-Adr.:
Minden, Blasewitz.

Dresden, den 22 Juli 1894.

Blasewitz, Berggartenstr. 33.

Lieber Freund!

Ich muß Sie dringend ersuchen
Ihr mir anliegendes Objekt für
Ihren Jahresbericht zu lesen,
und Ihre gefl. Anordnungen wie
gewünscht für die Lieferung zu veran-
lassen. Ihrem ergebenen Ab-
schlusse vor allen Dingen sehr
wichtig ist, um
über mich ab Ihre.

Ihr Name wird in der Frank.
Zeitung" und „Neue Hamburger
Zeitung" nicht mehr genannt.

Ihr ganz
ergebener
Freund
der Herr
Heinrich Minden

Heinrich Minden

Verlagsbuchhandlung.

Telegr.-Adr.:
Minden, Blasewitz.

Dresden, den 29 Juli 1896
Blasewitz, Berggartenstr. 33.

Lieber Freund!

Wir haben uns sehr gefreut Sie wieder einmal bei uns zu haben einmal mit Ihnen mündlich verkehren zu können, und wir bedauern nur, daß Sie nicht länger bleiben konnten. Der Boden nimmt uns sehr in Anspruch, daß wir wenig Zeit zu Besuchen haben. Sie sind klug, so machen.

Für Ihre Reise wünsche ich Ihnen die besten Erholungen, die Sie sich wünschen können, und wir bedauern nur, daß Sie nicht länger bleiben können, so will ich Ihnen

Ihre gütige Bestätigung,
daß Ihre Ladung mir übermittelt bleibt, ich will nun
gleich mit Ihnen Ihrem
und Ihrem Bruder durch einen
Brief für 4 2. 4 [illegible]
und dann den fehlenden Brief
auf Ihre Ladung. Rest 50 d. und
also mit 50 d.

Ich nehme also 4 200-
2 200 Rabatt, Übertragung der
Differenz Ihrem Konto bei
15 Januar 97. Mit
nicht, wenn ich mit Ihnen Ihnen
über, denn mir „Geschäft"
macht es doch nicht für mich.
Bringen Sie diesmal 4 500 -

Heinrich Min

Verlagsbuchhandlung.

Telegramm-Adresse:
Minden, Verlag.

Dresden-A., den 19
Schnorrstrasse 34.

u. d

Lieber Friedrich!

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
Stuttgart

AR - C.1347
3394

MAUTHNER, Fritz. Collection
C. Verlagskorrespondenz u. Verlagsverträge
I. Korrespondenz No. 2

KEYSSNER, Gustav

Redakteur

1867 -

Briefe

12. 3. 1918
26. 6. "
4. 12. "
10. 12. "
18. 2. 1919
18. 3. "
11. 4. "
17. 7. "
30. 8. "
14. 2. 1920
27. 4. 1921
20. 5. "
8. 2. 1922

sa 13. Br.

2. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart

	Briefe	
1883	1	
1918	4	
1919	12	
1920	4	
1921	6	
1922	2	u. 1 Brief. Rechtsanw.
1923	5	beil. 1 Brief Rechtsanwalt
1924	1	
1926	2	
1927	5	
1928	3	
1929	1	Karte
1930	7	1
1931	1	
1934	1	
1935	1	
1936	1	
1937	1	
1940	1	

sa. 59 Br., 1 K.

Maulkner-Collection
C.I.

ROSENTHAL - BONIM, Hugo x)
B.I.

Redakteur u. Schriftsteller

1840 - 1897

1. Brief Stuttgart 11.5.1883

Deutsche Verlags-Anstalt
vormals
Eduard Hallberger.
Stuttgart.

Redaction
von
Ueber Land und Meer,
Deutsche Romanbibliothek,
Illustrirte Welt,
Ill. Romane aller Nationen.

Stuttgart, den 11/5 83

Sehr geehrter Herr

Es thut mir unendlich leid, daß durch ein Ungeschick eines Commis mein Gutachten über den Roman X in Ihre Hände gelangt ist.

Nun wenig gefährlich jedoch ich meine Stellung hier aufhaße, mögen Sie, verehrter Herr College, daraus ersehen, daß ich Ihr Portrait für Über Land u. Meer vorgeschlagen habe – dadurch fallen nun wohl all Ihre Besorgnisse hinsichtlich einer gesteigerten Beurtheilung Ihrer Manuscripte durch mich völlig dahin. Bemerken möchte ich hierzu jedoch noch, daß ich keineswegs allein die Beurtheilung der M S besorge – dieselben gehen durch eine dreifache Kritik – theils vor, theils nach meiner Begutachtung – Keiner der Herren bekommt vor Schluß der Angelegenheit das Urtheil der andern zu Gesicht.

Zu meiner Beruhigung dient mir in dem Fall – M L Haut... – daß die Meinungen der andern Herren völlig mit meiner Ansicht übereinstimmten – natürlich hat dieß Urtheil ja nur Werth in Bezug auf unsere Journale.

„Persönliches" liegt meiner Natur völlig fern – es giebt für mich nur einen Leitstern u. dieser ist: Brauchbarkeit für unseren Verlag oder nicht – nur das bestimmt mein Urtheil – auch bei meinen besten Freunden; zu meinen Freunden zähle ich auch Sie, verehrter Herr College, vielleicht sehr gegen Ihren Willen, u. jeder Manuscript, das wir von Ihnen annehmen werden, wird mir eine doppelte Freude sein.

Ein officielles Schreiben, das Sie vollständig beruhigen wird, werden Sie von der Verlagsanstalt erhalten.

Es grüßt Sie bestens

K Rosenthal-Bonin.

Mfc. von Mantuer

Nro. 32

Gutachten *von* 16/1 83

Der jd mit völlig mit Chemischen
Arbeit – Kenntnis der Metalle
neue selbständige Forschung
Kenntnis aber jetzt Entdeckung
aufzuweisen wird – ungeachtet
der Autor auf. bes. empfehlung
Minister von „Lavernis (?) der
Universität-Stadt" etc. dass wird
sein Journal durch die
Apotheke beim Mantuer
in fürs Ihre Land – Haus
etc.

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT, STUTTGART
LITERARISCHE ABTEILUNG

ÜBER LAND UND MEER
DEUTSCHE ILLUSTRIERTE ZEITUNG
DEUTSCHE REVUE
DER DEUTSCHE KRIEG. POLIT. FLUGSCHRIFTEN. HERAUSGEGEBEN VON ERNST JÄCKH
LANDLEXIKON. HERAUSGEGEBEN VON KONRAD ZU PUTLITZ UND DR. LOTHAR MEYER

GEGRÜNDET 1848

LEXIKON DER GESAMTEN TECHNIK
SAMMLUNG ZEITGENÖSSISCHER DENKWÜRDIGKEITEN
KLASSIKER DER KUNST IN GESAMTAUSGABEN
WELTBILD DER GEGENWART. HERAUSGEGEBEN VON KARL LAMPRECHT UND HANS F. HELMOLT

Telegramm-Adresse: DEVA, Stuttgart — Fernsprech-Nummern: 9872, 9873, 9874

Geschäftliche Sendungen sind an die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart — ohne Personenangabe — zu richten.
Für unverlangt eingehende Manuskripte übernehmen wir bezüglich des Prüfungstermins und der Rücksendung keine Verantwortung.

Stuttgart, den 12. III. 16.
Neckarstraße 121/123

Hochverehrter Herr Meissner,

der Zufall, dieser blinde Intrigant, scheint nicht einverstanden, daß unsre Angelegenheit so rasch weitergeht, wie ich hoffte und es auch verabredet waren. Ich traf Herrn Dr. Bilzer nicht an; er soll in einer dringenden Verlags-Sache nach Leipzig reisen müssen und kommt erst morgen zurück. Ich bedaure, bei all der Arbeitslast, die ihm dann für einige Tage aufgehäuft, noch einen ganz Tag Verzögerung; ich werde aber für Beschleunigung sorgen, indem ich noch heute ein kleines, mündliches Schreiben ihm gleich bei seiner Rückkehr begleitend

s. über die Freigabe der Briefe in meinem Fall. Ich habe Einsicht der Akten, und Sie mir in der Hauptsache mitgeteilten, gelesen – ich finde mich mit dem gleichen Interesse a. Öffentlichkeit, mit besonderm Druck der Abschluß des Krieges, wo ich jene Genugtuung besonders stark empfinde. Und finde, nach der mir innewohnenden Logik dürfte. Die Absicht, die Sie mir mitgeben, ist übersichtig sehr glücklich, es ist alles darin wesentlich, prinzipiell, eingehend, sachlich, entschieden a. Freigabeschädigung in letzterer Beziehung sind ich der Argumente Gegenstand des ach wichtigen, viel verbreiteten a. Meinungsstreites sind da hineinnehmen! Hr. Bilzer wird ja leider nie unmittelbar lesen können, ich werde ihm besonders die dritte Mappe a. Nichts empfehlen. Es trifft sich gut, daß wir gerade an wenigen Tagen über eine ganze Anzahl, a. interessanter, die problematischer Punkt, der Sie angehen wer, voll Übereinstimmung der beiderseitigen Ansichten

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT, STUTTGART
LITERARISCHE ABTEILUNG

ÜBER LAND UND MEER
DEUTSCHE ILLUSTRIERTE ZEITUNG
DEUTSCHE REVUE
DER DEUTSCHE KRIEG. POLIT. FLUGSCHRIFTEN. HERAUSGEGEBEN VON ERNST JÄCKH
LANDLEXIKON. HERAUSGEGEBEN VON KONRAD ZU PUTLITZ UND DR. LOTHAR MEYER

GEGRÜNDET 1848

LEXIKON DER GESAMTEN TECHNIK
SAMMLUNG ZEITGENÖSSISCHER DENKWÜRDIGKEITEN
KLASSIKER DER KUNST IN GESAMTAUSGABEN
WELTBILD DER GEGENWART. HERAUSGEGEBEN VON KARL LAMPRECHT UND HANS F. HELMOLT

Telegramm-Adresse: DEVA, Stuttgart — Fernsprech-Nummern: 9872, 9873, 9874

Geschäftliche Sendungen sind an die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart — ohne Personenangabe — zu richten.
Für unverlangt eingehende Manuskripte übernehmen wir bezüglich des Prüfungstermins und der Rücksendung keine Verantwortung.

Stuttgart, den 3. 4. 18.
Neckarstraße 121/123

Sehr verehrter Herr Meixner,

in Folge der Feiertage erhalt ich erst gestern Ihr freundliches Schr[eiben], für das ich Ihnen nur schon wie ges. Ihnen Nachrichtlich bestens danke. Das Honorar i. Höhe von 3. M. pro Spalte, beginne ich freudig als gutes Omen. Hoffen wir, daß im Laufe dieses Jahres auch der Verlag J. Müller noch einmal an sich denken kann, und ebenfalls im günstigen Sinne! Hr. Bilger sagte mir, daß er Ihnen mit dringenden Anfragen bei Dr. Arz. nun auch nicht helfen geh; bei Wochenende wird es möglich auf Antwort. — Wenn Sie auf

von Hrn. Bilger bitte noch kurz Antwort haben, so werden Sie das gewiß nicht in Unmöglichkeit sehen, denken ich. Hr. B. ist ja dauernd in Verbindung mit dem Generalkommando ss ss in Aufbruch genommen, dass er oft auch die dringendsten, ihm selbst besonders am Herzen liegenden nicht persönlich erledigen kann, wie er möchte; aber auf dem schriftlichen ist sich bestimmt ein einiges Hin und Herzeichnung. Ich denke ich bestimmt, dass Sie in der allernächsten Zeit noch von ihm selbst hören werden und dass dann sie die mündlichen Besprechungen Ihr Einverständnis erhalten. — Sich Ihr Kommen benicht sich Bilger sehr, Ihnen ein Ihre ungefähr Ihre Gemälde, die sich den Bedingungen Einfügung gewiß nicht entziehen sind, daß auch einen Gleichgesinnten zu zeigen, der

sich sehen lassen kann. Hoffentlich wird dieser schöne Ehrgeiz nicht so grausam bestraft wie im April 1913, wo Schneefall und Frost die Magnolien, Kastanien- und Obstblüte vernichtete. Die Ostertage waren ja nun wirklich verregnet; aber zu dem geplanten beschaulichen Weiterlesen im Philos. Wörterbuch ließ mir dringende geschäftliche Arbeit leider nicht die nötige Ruhe.

Mit besten Grüßen auf hoffentlich baldiges gutes Wiedersehen

Ihr verehrungsvoll ergebener

G. Keysner.

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA :: ::
TELEFON-NUMMERN 9872, 9873, 9874

STUTTGART, DEN 26. 6. 18.
NECKARSTRASSE 121/123

Hochgeehrter Herr Professor,

Sie haben mich vielleicht ungerecht gemessen
ungeduldig in Ihrem Herzen Länge als der Reise
der Leute offenbaren, mit denen man verkehren kann,
und ich finde bei meinem so empfindlichen Anklopfen
d. Tür für immer verschlossen. Aber entgegen will ich
es doch, und das einzige vorbringen, was ich zu meiner
Entschuldigung sagen kann, daß Ihre letzte freundliche
Karte, die mir leider so Vorübergehend über den Schreibtisch,
Ihnen Ihre Briefe zurück Ihnen Herrn Professor bringt,
mich selbst bei einem nicht bedeutenden, aber mich doch ganz
plötzlich befindenden Unwohlsein traf. Und als ich mich

[illegible]

endlich wieder selbst schreiben können (schon einige Tage damit), da hatte die ungewollte und unaufschiebbare Verzögerung eine nach außen gar nicht zu unterschätzende Spannung im Gefolge – vielleicht haben Sie doch in Ihrem großen Bekanntenkreis noch den einen oder andern mit solchen Spannungen Behafteten, und wenn Sie dem schon einmal Obacht (?) erwiesen haben, begreifen Sie auch mir meine mir selbst gewiß nicht ... Säumigkeit! Von Herzen möchte ich dabei hoffen und wünschen, daß inzwischen die Sorgen, die auf Ihnen lasteten, sich in solche günstigeren Nachrichten gehoben haben, und daß wenigstens Sie selbst und Ihre verehrte Frau Gemahlin sich dem alljährlichen Sommer zum Trotz gesund und wohl erhalten. Aus Ihrem Brief an Hr. Rüdiger, den dieser mir mitteilte, sah ich wenigstens, daß Sie rüstig an der Arbeit sind; seine Antwort betreffs der Kundgabe werden Sie ja längst erhalten haben. Ich persönlich

[illegible]

freue mich der Entscheidung für drei Bände, es ist nun einmal solch würdiger, respektabler Gehalt, während vier Bände schon fast etwas Erdrückendes hätten. Beim Schreiben fällt mir ein, daß ich Ihnen ja auch die Antwort wegen der Marginalien schulde; leider muß ich Ihnen mitteilen, daß Hr. Rüdiger sich aus einem praktischen Grunde nicht dafür entschließen konnte: sie verteuern die Satzkosten ganz unverhältnismäßig, bei den jetzigen – und künftigen – so schon ungeheuren Preisen eine sehr unliebsame Wirkung.

Ferner muß ich Ihnen vielmals danken für die Zusendung Ihrer Kritik des Trollschen (?) Buches, die ich diesen Zeilen wieder beilege. Ich habe sie mehrmals gelesen und muß sagen, daß sie mir jedesmal weniger scharf und unmittelbar klangvoll erscheint, wenn ich auch nicht. will ich nun doch selbst darum bitten und hege immer noch die leise Hoffnung, daß sie dem ungerechtfertigten Dritten auch nicht ganz so schlimm

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT, STUTTGART
LITERARISCHE ABTEILUNG

ÜBER LAND UND MEER
DEUTSCHE ILLUSTRIERTE ZEITUNG
DEUTSCHE REVUE
DER DEUTSCHE KRIEG. POLIT. FLUGSCHRIFTEN. HERAUSGEGEBEN VON ERNST JÄCKH
LANDLEXIKON. HERAUSGEGEBEN VON KONRAD ZU PUTLITZ UND DR. LOTHAR MEYER

GEGRÜNDET 1848

LEXIKON DER GESAMTEN TECHNIK
SAMMLUNG ZEITGENÖSSISCHER DENKWÜRDIGKEITEN
KLASSIKER DER KUNST IN GESAMTAUSGABEN
WELTBILD DER GEGENWART. HERAUSGEGEBEN VON KARL LAMPRECHT UND HANS F. HELMOLT

Telegramm-Adresse: DEVA, STUTTGART — Fernsprech-Nummern: 9872, 9873, 9874

Geschäftliche Sendungen sind an die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart — ohne Personenangabe — zu richten.
Für unverlangt eingehende Manuskripte übernehmen wir bezüglich des Prüfungstermins und der Rücksendung keine Verantwortung.

Stuttgart, den 4. 12. 18.
Neckarstraße 121/123

Hochverehrter Herr Rudolf,

Ich komme in diesen Tagen der
Ihr Herr Assistent Merkel bekommen hat
und ist es so bald geschehen, bald Ihnen
Aufsätze zu lesen bekommen, ist mir ein wert-
voller Zufall, für dessen eigentlich
wertvolle Richtung ich aber doch verbindlich in
Ihrer Linie Dank mich und sagen möchte.
Nicht allein, weil diese Ihnen Ihre Anerkennung,
Ihre Ablenkung von, sondern Achtung der den
Augenblick ist; auch weil die geistige Atmosphäre
Ihres Hauses für mich speziell etwas geheimnisvoll
und Ehrfurchtes hat. Wenn der Mensch nicht von
Ihnen allein nicht leben kann, so ist doch nicht
Hoffnung, Vorsicht Denken eine anfängliche Tüchtigkeit;
und so der feine Ton Ihres Hauses, auf diejenigen -
und das werden und müssen Ihnen Hyperkritiker
sein -, die Ihnen nah, wie ich mir, sind in der
Mitgift an feiner empfindender ästhetischer Vorbildung, die
es in sich ein gewisses Korrektiv, mit dem
eigentlich akademischen Denken einen innig fügen.
So oft ich anfüge, mich einmal in irgend einer
Ihre- oder Aufsatzgeschichte einzulesen, empfinde
ich mit gewissen stofflichen Verknüpfungen die Ihrem,
gern und Feinheit im Denken, mit der Wünsch
der Menschen in logische Zusammenhänge, Zusammen in Ver-
bindung gebracht werden. All diese Dinge - Leben
lieber wenn - Philosophie eben so, wie J. M. Baedeker
Geschichte publiziert: es wird so klar, wenn der es der
wird - also ist es; sie gehören an die Unsterblichkeit
der Tat, wie Baedeker und die eingeborenen Güte der
Menschen, besonders wenn diese Menschen Lehrer sind ist.

Und wie in der Politik die furchtbarste Wahrheit zu-
letzt doch besser und bekömmlicher ist, als selbstgefällige
Illusionen, so auch in Philosophie und Weltanschauung.
Es ist auch ein Trost – u. nicht der schlechteste –, sich
nicht mit Dingen zu trösten, von denen unser intel-
lektuelles Gewissen uns immer wieder zuflüstert,
daß sie nicht sind oder so nicht sein können. Und
daß es neben diesem negativen auch noch schönen
Trost für uns Illusionslose giebt, dafür haben
ja unsre Kirchenväter gesorgt, unter denen mir,
was ein vollbewußtes u. aller Plattheit bares Ver-
kündigen des Evangeliums der Weltfrömmigkeit
und täuschungslosen Allgefühls betrifft, Gottfried
Keller an erster Stelle steht.

Ich möchte noch mancherlei sagen, merke
aber beim Schreiben immer mehr, daß mich der
Drang, Ihnen zu danken, zu Jeder greifenlich
an einem Tag, da ich meine Zunge besonders schwer
fühle. Das Schreiben wird mir überhaupt immer
schwerer, und oft danke ich dem lieben Gott, daß er
für so viele, d.h. vielzählende Menschen in der Welt
gesorgt hat, die es besser verstehen, den Andern vor-
zudenken und vor-zuschreiben. Da es nun aber einen
lieben Gott leider nicht giebt (für mich wäre seine
Existenz nicht wie bei den angeblich echten Christen durch
das Erlösungs-, sondern durch das Dankbedürfnis
postuliert), so bitte ich Sie, an seiner Stelle von
jenem Dank so viel anzunehmen, wie Sie nur irgend
mit beiden Händen fassen können.

Ich hoffe, auch Ihnen wird das Korrekturlesen
in diesen Tagen, deren Trübes wohl noch manchen
Monat währen wird, eine tröstliche Beschäftigung
sein! Die erfreuliche Tatsache, daß Ihr Wunsch nach
Marginalien nun doch erfüllt worden kam, hat Ihnen
Hr. Kilgyer wohl schon selbst mitgeteilt. Ich selbst
will Ihnen nur noch meine Vorfreude über die Ges.
Werke u. über das Neue, das Sie ihnen einfügen
wollen, aussprechen; hoffentlich bekommen wir hier es
bald zu sehen! – Verzeihen Sie meinen unbeholfenen Brief
und seien Sie in alter, immer frischer Verehrung
gegrüßt von Ihrem dankbar ergebenen G. Keyserner.

KEYSSNER, G

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT, STUTTGART

LITERARISCHE ABTEILUNG

ÜBER LAND UND MEER
DEUTSCHE ILLUSTRIERTE ZEITUNG
DEUTSCHE REVUE
DER DEUTSCHE KRIEG. POLIT. FLUGSCHRIFTEN. HERAUSGEGEBEN VON ERNST JÄCKH
LANDLEXIKON. HERAUSGEGEBEN VON KONRAD ZU PUTLITZ UND DR. LOTHAR MEYER

GEGRÜNDET 1848

LEXIKON DER GESAMTEN TECHNIK
SAMMLUNG ZEITGENÖSSISCHER DENKWÜRDIGKEITEN
KLASSIKER DER KUNST IN GESAMTAUSGABEN
WELTBILD DER GEGENWART. HERAUSGEGEBEN VON KARL LAMPRECHT UND HANS F. HELMOLT

Telegramm-Adresse: DEVA, STUTTGART — Fernsprech-Nummern: 9872, 9873, 9874

Geschäftliche Sendungen sind an die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart — ohne Personenangabe — zu richten.
Für unverlangt eingehende Manuskripte übernehmen wir bezüglich des Prüfungstermins und der Rücksendung keine Verantwortung.

Stuttgart, den 10.12.18.
Neckarstraße 121/123

Sehr verehrter Herr Mauthner,

mit großem Bedauern erfahre ich aus Ihrer frdl. Karte von Ihren Augenbeschwerden, die, stets unwillkommen, beim Korrekturlesen sich natürlich doppelt lästig fühlbar machen mögen. Ich muß dann aber doppelt bewundern, wie genau Sie unter diesen erschwerenden Umständen lesen, und kann nur sagen: „Nicht jeder Autor hält so rein." Ich habe meinerseits die Fahnen auch gleich auf Druckfehler durchgelesen und finde nun beim Vergleich kaum etwas, das Ihnen entgangen wäre. Ist es Ihnen recht und nicht zu umständlich, wenn ich Ihnen die Fahnen, wo ich Bedenken habe, nochmals zuschicke?

Bei Fahne 13, Z. 12 v.o. ist das „ein" wohl sicher Dtsch. für „einen", ebenso S. 53, Z. 1 v.o. „erscheint" für „scheint". Hingegen muß es wohl auf S. 25 entweder in der Z. 2/3 v.o. „Kompensation" oder in Z. 6 v.o. „ihnen" (st. „ihr") u. S. 51 entweder Z. 14 v.u. „Regelmäßigkeit"

oder Z. 13 v. u. „einflößten" heißen. Auf S. 50 handelt es sich wohl um ein gewolltes Anakoluth, wenn Sie schreiben: „Wie der Hund darwins, der ... anbellte, wie das Kind ... sucht, so beseelte der nat. Mensch ...". Wenigstens würde ich als Leser des Buchs daran keinen Anstoß genommen haben; aber als Korrekturleser wird man nun einmal Pedant, soll es ja eigentlich auch sein. In dem schon berührten Satz auf S. 51 ist es aber wohl sicher Druckfehler, daß „mußte" in Z. 12 v. u. und mitten im Satz, statt an dessen Ende in Z. 11 v. u. steht. – Daß die Seele sich „verzeigt" (S. 49, Z. 15 v. o.) ist jedenfalls ein, nur zufällig mir bisher nicht bekannter, Sprachgebrauch.

So, das wären meine Bedenken, und nun bitte, wenn Ihnen die Sache zu umständlich und „zu dumm" wird, sagen Sie es mir doch ja ganz offen! Mir selbst ist dieses Korrekturlesen gerade ein genußreicher Zwang, und der Zeitverlust durch das Hin- u. Herschicken kommt in diesem Stadium der Buchwerdung auch noch nicht in Betracht. Es handelt sich also nur um die Mehrbelastung Ihrer Zeit und Augenkraft. Ich bemühe mich auch, groß u. deutlich zu schreiben, was mir leider nicht recht gelingen will. – Nun wünsche ich nur, trotzdem die kurzen Tage leider noch lange währen, recht baldige, gute Besserung u. bleibe mit den schönsten Grüßen Ihr verehrungsvoll ergebener

G. Keyssner.

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA :: ::
TELEFON-NUMMERN 9872, 9873, 9874

STUTTGART, DEN 9. Januar 1919.
NECKARSTRASSE 121/123

Hochgeehrter Herr!

Auf Ihre freundliche Zuschrift vom 7.ds.Mts. darf ich erwidern, dass mein erster Vorschlag, "Narr und König" selbständig erscheinen zu lassen, nicht so gehalten und gedacht war, dass diese Arbeit, wie Sie schreiben, "zunächst nicht als Teil der Sammlung erscheinen sollte". Das habe ich mit keinem Wort ausgesprochen, in Wirklichkeit auch nicht daran gedacht. Wenn ich der Druckvorbereitungen für die 6 bändige Sammlung keine besondere Erwähnung tat, so erklärt sich das daraus, dass der Neusatz Ihrer "Xantippe" und die Märchen auch für die Sammlung hätte Verwendung finden können, wie wir das bei den Ihnen bereits erwähnten Ausgaben von Eyth und Vischer auch gemacht haben. Die Herstellung der Einzelausgaben hätte also die der Gesamtausgabe nicht nur nicht behindert, sondern im Gegenteil gefördert. Unterschieden hätten sich die Einzelausgaben von den betreffenden Bänden der Sammlung lediglich durch das Titelblatt und den Einband. Ihre Frage, bis zu welcher Frist wir in der Lage sein werden,

Ihnen mitzuteilen, ob der Druck der Sammlung beginnt, ist insofern schwer zu beantworten, als wir einmal immer noch auf die endgültige Zusammenstellung der für die Sammlung bestimmten Bände und die erforderlichen Druckmanuskripte warten, andererseits aber gegenwärtig mit Kohlen- und Arbeiter-Schwierigkeiten zu kämpfen haben, von denen Sie sich schwerlich einen Begriff machen können. Wir wissen heute, ohne jede Uebertreibung gesprochen nicht, ob wir unsern Betrieb in einigen Wochen überhaupt noch weiterführen können. Alles, was wir Ihnen schreiben, gilt natürlich nur für den Fall, dass uns nicht höhere Gewalt an der Ausführung unserer Pläne verhindert. Selbstverständlich werden wir Ihnen niemals eine Frage oder ein Bedenken oder einen Zweifel übel deuten, andererseits darf ich Sie aber auch bitten, unsere Ausführungen so aufzunehmen, wie sie gemeint sind, also ohne jeden Hintergedanken und ohne jede Entfernung von dem, was wir früher mündlich vereinbart hatten.

Was nun das Manuskript der "Geschichte des Atheismus" betrifft, so wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie mit Uebersendung weiterer Blätter nicht warten wollten, bis der Satz weiter vorgeschritten ist, da wir oft mit Unterbrechungen arbeiten müssen, dann aber manchmal tageweise wieder sehr rasch vorwärtskommen, wie das eben der Setzmaschinen-Betrieb mit sich bringt. Je grösser die Menge des uns vorliegenden Manuskripts ist, desto glatter vollzieht sich die Verteilung und Ausführung der Arbeit.

In vorzüglicher Hochachtung

Ihr aufrichtig ergebener

Herrn Fritz Mauthner

MEERSBURG a/Bodensee.

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT, STUTTGART
LITERARISCHE ABTEILUNG

ÜBER LAND UND MEER
DEUTSCHE ILLUSTRIERTE ZEITUNG
DEUTSCHE REVUE
DER DEUTSCHE KRIEG. POLIT. FLUGSCHRIFTEN. HERAUSGEGEBEN VON ERNST JÄCKH
LANDLEXIKON. HERAUSGEGEBEN VON KONRAD ZU PUTLITZ UND DR. LOTHAR MEYER

GEGRÜNDET 1848

LEXIKON DER GESAMTEN TECHNIK
SAMMLUNG ZEITGENÖSSISCHER DENKWÜRDIGKEITEN
KLASSIKER DER KUNST IN GESAMTAUSGABEN
WELTBILD DER GEGENWART. HERAUSGEGEBEN VON KARL LAMPRECHT UND HANS F. HELMOLT

Telegramm-Adresse: DEVA, STUTTGART — Fernsprech-Nummern: 9872, 9873, 9874

Geschäftliche Sendungen sind an die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart — ohne Personenangabe — zu richten.
Für unverlangt eingehende Manuskripte übernehmen wir bezüglich des Prüfungstermins und der Rücksendung keine Verantwortung.

Stuttgart, den 10. II. 19.
Neckarstraße 121/123

Sehr verehrter Herr Rheiner,

Diesmal ist es nicht Faulenpflichtei,
wenn ich auf Ihre Sendung mit
Manuskript fast ein Vierteljahr antworten ließ,
sondern ich habe auf den Inhalt dieser Sendung selbst
so hoffen können. Mit welcher Spannung
ich Ihre Arbeit zur Hand nahm, brauche
ich Ihnen nicht erst zu sagen, ebensowenig, daß
die Lektüre dann keine Enttäuschung brachte.
Dieses Thema Tierpsychologie ist heute (oder
doch!) das meistgesuchte, das Buch über das
Einzelwesen fesselnden Einblicks stellend,
packend, oft spannend. Nun in seine Folge-

Möglichkeit so ungeschickten Gemälde des Königs
wird durch die Gestalten der Mätresse i. der Augen
des für diese Stelle unbedingt nötige Hintergrund
Hintergrund gegeben. Ich muß Ihnen aber dein
hinzufügen, daß es besser für wird, den Roman
nicht weiter in einer Ich-Erzählung, sondern wie
in der Hexenmeisterszene objektiv fortsetzen. Sollte
es nicht wie den Weg fortgesetzt werden können,
so fällt es oft einem der großen plastischen Porträts
gewiß, die in der Weltgeschichte und Literatur so
reichlich sind. Vorteil der Gestalt gegenüber der
äußeren Macht stärker hervortreten. Will es oft Ihre
Absicht Lebenswerk sein, so ist es ein Stück Ihrer
Biographie, ein Zeugnis, wie Sie sich mit einem der
anfänglichsten Themen der geistigsten Welt
vielfach allen: Geschichte fruchtbar und künstlerisch ab,
einander gestellt haben; es wird dann vielleicht eine
eine einmalige gültige Darstellung als der
angewandten Psychologie i. all ein Beispiel geben.

Kommt aber der Buchstabe K. bis in Einzelheiten
fraglich, so könnte mich das ganze Aussehen Ihrer Karte,
der gewählte einfache Schulbuchstabe Reinlichkeit
ist, nicht einmal Pünktlichkeit, gar nichts aber den Verlag
des Briefes vor dem Verdacht des Fehlens an
Rücksicht. Vorsichtiges Fragen, wie es jetzt ab-
stehend in der Reklame für Firma Krumm, Uhren-
handlung. Auf Ihr Allgemeinbild Diskussion
Empfindung und billigst dürfte der Verkauf, der
so für Ihre Art schon die wesentliche Empfindung
dieses wesentlich genossen wissen.

Ganz anders liegt die Karte, wie Ihr Kind, bei
der Handschrift. – Daß die Schrift Ihrer Karte
bei den jüngeren, immer noch Kennzeichen und
schulhaft steifen Arbeitsschrift und Methode,
gegen einmal an Geschäftsbrief eingesetzt beschäftig
Karte ist damit der Brief leider nicht für die Weiterbehandlung
werden wird, ist jede traurige Tatsache. Die Handschrift
aber selbst man doch wieder einem Brief der Aufgabe
der Zeit möglichst großen Lesbarkeit förderlich zu
machen suchen. Ein solches Ziel darf nicht geschmäh-
lert angegriffen oder mit Hasten mit vollem Gehalt
hinzu förderlich sein. Hier ist die Schrift Mißbildung
möglich; und auf der Vorschrift, der sich schon geschaffen
liche Abzeichen i. s. w. nicht, ist doch nicht ein leicht vor-
gebildete Muster, durch dessen Aneignung der Schü-
ler seine Zeit und größtmögliche Persönlichkeit steigert. Jedes
der Muster hier durchaus der Schulmeisterschrift wieder
Ernst genossen. Dieses ist mir klar, daß der 3.
Absatz gegenüber der 1., die ich freilich abschwächte,
stärker nicht wichtige Verschiedungen i. Abzeichen in
der Komposition aufweist: die neuen Bedingungen i.
Schule, besonders auf das so ich schnell Nachweis sind
ist Hochschulen i. und der Lehrer, wenn das Lehrer,
wirklich Abzeichnungsgedicht fortsetzt. – Vorsicht ist über
die Aufstellung (Vgl. Richtlinien i. s. w.)
die Aufstellung sehr klar gemacht sind, und kein gewöhn-
liche Karte ist, lassen wir Ihnen dem Verfasser i. Hoffentlich
weil auf Ihnen Gutachten sprechen.

Mit ausgezeichneten Grüßen

Ihr ergebenst

E. Keyser.

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT, STUTTGART
LITERARISCHE ABTEILUNG

ÜBER LAND UND MEER
DEUTSCHE ILLUSTRIERTE ZEITUNG
DEUTSCHE REVUE
DER DEUTSCHE KRIEG. POLIT. FLUGSCHRIFTEN. HERAUSGEGEBEN VON ERNST JÄCKH
LANDLEXIKON. HERAUSGEGEBEN VON KONRAD ZU PUTLITZ UND DR. LOTHAR MEYER

GEGRÜNDET 1848

LEXIKON DER GESAMTEN TECHNIK
SAMMLUNG ZEITGENÖSSISCHER DENKWÜRDIGKEITEN
KLASSIKER DER KUNST IN GESAMTAUSGABEN
WELTBILD DER GEGENWART. HERAUSGEGEBEN VON KARL LAMPRECHT UND HANS F. HELMOLT

Telegramm-Adresse: DEVA, STUTTGART — Fernsprech-Nummern: 9872, 9873, 9874

Geschäftliche Sendungen sind an die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart — ohne Personenangabe — zu richten.
Für unverlangt eingehende Manuskripte übernehmen wir bezüglich des Prüfungstermins und der Rücksendung keine Verantwortung.

Stuttgart, den 18. 3. 19.
Neckarstraße 121/123

Sehr verehrter Herr Meissner,

ich sollte Ihnen freundlichst
Brief von E. Löffler überantwortet gelassen,
weil ich denke, Sie würden vielleicht noch
den einen oder andern der für die Ges.-Abende noch
ausstehenden Plätze schon in diesen Tagen verge-
ben können. Nun will ich aber nicht
länger säumen, Ihnen die Geschäfte der Ver-
lagen des Umfangs als Grund Ihrer neuen
Anordnung mitzuteilen.

W. I. Herr v. Königs' 13 Logen.
Wer könnte denn die (wie viel?) passenden
auf den der gläubigen Alpen') annehmen

Zeitungsstimmen und die Gedichte.

Loge W. II. könnte für Kaufleute, deren Umfang
ich Ihnen schon mitteilte, also mehr: „Blattenbe-
gabt"; „Amor v. Hoff"; W. III mit der Tragödie
„Mond, als Normalabend hergeben, Herr Prof.; ebenso
W. IV mit den „Letzten Menschen" und der „Schweizer
Landschaft."

W. V.: Lüdtke 9 Logen; Münchhausen die Novelle
„Unbarmherzigkeit" 11 Logen; der Märchenabend kann also
noch einen recht guten Besuch gut vertragen.

W. VI: „Sonnwendfeuer" etwa 6, die „goldene Siedel-
bogen" etwa 9½, die „Heimat Lied" etwa 6½, die
summe also ungefähr 22 Logen. Das ist schon eben
ein Normalabend; „Wilde Jagd" etc. „Glück im
Spiel" dürften also nicht zu umfangreich sein.

Und wo wären die „Deutschen Alpen" unter-
zubringen, die mit den Vorarbeiten etwa 10½ Logen
erfordern? ich sollte Ihnen gerne helfen wollen,

daß es doch eine große Lücke sein würde, wenn sie in der Auswahl ganz fehlten; überhaupt rechtliche Bedenken bestehen auch keine, wenn der Abdruck nach einer Ausgabe oder Bearbeitung erfolgt, die mindestens 20 Jahre alt ist – bliebe also nur die leidige Raumfrage!

Wären noch die good old colonial times, when we lived under a king, so würde ich ohne weiteres einen 7. Band beantragen und Hr. Kilgger dem ohne weiteres beistimmen; aber die Bücher verteuern sich, wie alles übrige, weiter in unheimlicher Steigerung, sodaß ein weiterer Band für die ganze Ausgabe sozusagen das Hinaufrücken der Käufer in eine höhere Steuerstufe bedeuten würde. Ich weiß nicht, ob Sie den Gedanken einer Auswahl der Ber. Muster diskutabel finden; eine Auswahl wäre vielleicht am ehesten im 1. Band noch unterzubringen. Mir selbst scheint freilich eine Auswahl recht schwierig, und vom Wert der einzelnen Stücke ganz abgesehen, gäbe sie natürlich nicht mehr den glänzenden Eindruck der Vielseitig- oder -seitigkeit des Ganzen. Aber was tun? – Zu den neuen Fahnen des Atheismus bin ich in diesen Tagen wegen andrer sehr dringlicher Arbeit nicht gekommen; morgen endlich hoffe ich diese mir immer so genußreiche Arbeit beginnen zu können.

Zum Schluß stelle ich zusammen, was uns an Druckvorlagen noch fehlt:

I. Totengespräche – der Zuwachs; Auswahl von Gedichten.
II. Dilettantenspiegel; Amor u. Psyche; Tote Symbole.
V. Märchenbuch – der Zuwachs.
VI. Wilder Zorkey; Glück im Winkel.

Indem ich hoffe, daß die kommende Tag- u. Nachtgleiche Sie wieder von den unliebsamen Augenbeschwerden befreien wird, bleibe ich, hochverehrter Herr Mauthner, mit den besten Grüßen und Empfehlungen auch von Hrn. Kilgger

Ihr aufrichtig ergebener
G. Keyssner.

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA :: ::
TELEFON-NUMMERN 9872, 9873, 9874

STUTTGART, DEN 11. 4. 19.
NECKARSTRASSE 121/123

Hochgeehrter Herr Kürschner,

freundl. meinen herzlichen Glückwunsch
zum Abschluß des 1. Bandes! Die Arbeit endlich mit
Befriedigung als Schluß ad Acta legen, das ist
und Dir gewiß schon Schweißarbeit; wo andern
finden noch einzelne Autor zu nehmen! Möge der
beiden andern Bände auch so günstiger Gestirn
beschieden sein und der Vollendung Ihres großen
Werkes für Ihr Haus und die Wissenschaft zu segnen. Trotz alle-
dem bitten, ehe man Nachfrage des Manuskripts allen gespannt
Erwartungen sieht. – Nun zu Ihrer Anfrage Ihres Briefes
und die Aufzeichnung der Personennachrichten, so stimmen
ich ganz Ihren Ausführungen für Porträts zu einzelnen

den Imprimeturbogen eine diesbetreffende Anmerkung für ein u. allemal gemacht. – Die Post arbeitet jetzt wieder ganz zuverlässig, vielleicht noch etwas langsam, und eingeschriebene Sendungen sind so sicher, wie dies Adjektiv in unsrer sublunarischen Welt überhaupt angewandt werden kann.

Wegen des Neudrucks der „Xanthippe" kann ich nur wiederholen, daß Hr. Kilpper mit dem größten Vergnügen ihn machen wird. Nur mein Versprechen den Vertrag Ihnen sofort senden zu können, war etwas voreilig, aus folgenden Gründen, die, wie Sie gleich sehen werden, zwar zwingender, aber durchaus äußerer Natur sind: Um den Preis u. damit das Honorar dieses Bandes bestimmt festzusetzen, muß sich der Verlag über die Ausstattung u. den durch diese bedingten Umfang ganz im Klaren sein. Die Ausstattung aber ist ja, da es sich doch

um einen der Gesammtausgabe vorausgehenden (wenn auch natürlich nicht so bezeichneten) Sonderdruck aus dieser handelt, davon abhängig, wie die Gesammtausgabe nach Satz, Format u. s. w. gestaltet werden soll. Um über diesen Punkt für die Gesammtausgabe definitiv zu entscheiden, muß aber erst das ganze Material vorliegen, da erst dann aus dem durchschnittlichen Umfang der Bände sich die zweckmäßigste u. schönste Druckanordnung bestimmen läßt.

Ich glaube, auch Sie werden das „Zwangsläufige" dieser Schlüsse anerkennen u. demnach unsre Bitte um recht rasche Zustellung des noch ausstehenden Materials, das ja nicht mehr sehr umfangreich sein kann, gern erfüllen. Daß die Hinzufügung der „berühmten Muster" die Raumschwierigkeiten wieder etwas erhöhen würde, schrieb ich Ihnen schon; auch wohl, daß ich, wenngleich sehr ungern, eine Auswahl vorschlagen möchte. Die Hauptsache ist, daß alles so rasch wie möglich bei uns zusammen ist

und dann postwendend mit dem Paß v. Rath der Französischen
Regierung zurückkommen. — Wollen Sie die Adresse Ihrer
Eltern, das ungefähre Material für den S. M., wie
den Lebenslauf des 1. Assistenten Rauh einsprechlich für
hiesige, so wünsche ich das ethnographische für die natürlich
beschafft hinzuschicken; aber mein Abschied ist immerfort
Herbst genug einzureichen, um Sie dann zu erinnern, daß eine
Reise von Mannheim auf Oldenburg sechs Tage in häufig
Anspruch nimmt. Schließlich v. Ihnen entfernen
Oberhessische Mosquitos, v. denen Sie glücklich wieder
Europa sind, diesen Sie wohl an Sie sagen: Heureux qui
comme Ulysse a fait un beau voyage! — Viel einfacher
noch als Sie kommen wird sich wohl der Herzog Adam,
Frieden Sie Tante & einen ausführlichen Brief, dazu einen
Paketes mit Ihrer Adresse (mit Angabe des Abschickens,
damit die Leute nicht denken, es sei Reisegepäck etc.) & ich sie
von Paris bitte. Mit ausgezeichnetster, dankbarster
ich die Ihr Diener ergebenst,

F. Keyserm.

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT, STUTTGART
LITERARISCHE ABTEILUNG

ÜBER LAND UND MEER
DEUTSCHE ILLUSTRIERTE ZEITUNG
DEUTSCHE REVUE
DER DEUTSCHE KRIEG. POLIT. FLUGSCHRIFTEN, HERAUSGEGEBEN VON ERNST JÄCKH
LANDLEXIKON. HERAUSGEGEBEN VON KONRAD ZU PUTLITZ UND DR. LOTHAR MEYER

GEGRÜNDET 1848

LEXIKON DER GESAMTEN TECHNIK
SAMMLUNG ZEITGENÖSSISCHER DENKWÜRDIGKEITEN
KLASSIKER DER KUNST IN GESAMTAUSGABEN
WELTBILD DER GEGENWART. HERAUSGEGEBEN VON KARL LAMPRECHT UND HANS F. HELMOLT

Telegramm-Adresse: DEVA, STUTTGART — Fernsprech-Nummern: 9872, 9873, 9874

Geschäftliche Sendungen sind an die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart — ohne Personenangabe — zu richten.
Für unverlangt eingehende Manuskripte übernehmen wir bezüglich des Prüfungstermins und der Rücksendung keine Verantwortung.

Stuttgart, den 30. Mai 1919.
Neckarstraße 121/123

Sehr verehrter Herr Mauthner!

Sie hatten die Freundlichkeit, uns durch die Vermittlung unseres Herrn Dr. Keyssner ein Novellen-Manuskript "Brita" von Fred. Bühnert zugehen zu lassen, mit der Bitte, es auf seine Verwendbarkeit für unsere Zwecke zu prüfen. Wir haben die Arbeit der Redaktion von "Ueber Land und Meer", für welche Zeitschrift die Novelle in Frage kommen würde, übergeben und diese teilt, wie sie uns nunmehr schreibt, Ihren und Herrn Dr. K's Eindruck, dass es sich um ein nicht gerade literarisch-bedeutsames aber ansprechendes und feinempfundenes Werk handelt, das für "Ueber Land und Meer" wohl verwendbar sein wird. Da die Zeit des Abdrucks sich heute noch gar nicht bestimmen lässt (es wird wohl am besten einmal zwischen zwei grössere Romane eingeschoben werden), da aber andererseits der Gesundheitszustand der Verfasserin, der ja, wie wir mit Bedauern hören, recht bedrohlich ist, für sie eine baldige Entscheidung und Auszahlung des Honorars wünschenswert macht, bitten wir Sie, im weiteren Verfolg Ihrer liebenswürdigen Vermittlung, der Dame mitzuteilen, dass wir bereit sind, die Novelle "Brita" gegen ein Honorar von M. 350.- (Dreihundertfünfzig) für "Ueber Land und Meer" zu erwerben und ihr im Fall ihres Einverständnisses den Betrag sofort zugehen zu lassen.

Mit bestem Dank für Ihre freundliche selbstlose Bemühung begrüssen wir Sie, sehr verehrter Herr Mauthner,

in aufrichtiger Hochachtung

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt
Literarische Abteilung
J. Kipper

Herrn Fritz Mauthner
MEERSBURG
---
a. Bodensee

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. G. Stenogr. Do.

STUTTGART, den 8. Juli 1919.

Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Hauthner!

Ihr geschätztes Schreiben vom 4.ds. Mts. hat sich mit dem unsrigen vom gleicher Tage gekreuzt. Heute erhielten wir mit den Korrekturbogen 1-2 und Fahnen 58-101 zu "Xanthippe" die Vorlagen zu "Dilettantenspiegel - Glück im Spiel - Ein Abend im Irrenhaus - Der Schwimmer"; letztere 3 Arbeiten für den 6. Band bestimmt. Ueber die evtl. Beigabe eines Nachworts - zur Geschichte des Buchs - bei jedem Bande schreibt Ihnen unser Herr Dr. Keyssner, an den wir auch die oben aufgezählten 4 Arbeiten gleich weiter gegeben haben. Wegen "Totengespräche" gedulden wir uns gerne noch, doch halten wir es für zweckmässiger, wenn Sie zunächst die Verhandlungen mit dem Verleger führen; kommen Sie zu keinem befriedigendem Ziele, so werden wir Sie selbstverständlich gerne dabei unterstützen.

Ihrem Wunsche um nochmalige Uebersendung der zuletzt verabredeten Anordnung der 6 Bände entsprechen wir durch Beilage einer Abschrift der Aufstellung.

In ausgezeichneter Hochachtung

Deutsche Verlags-Anstalt

Weidenfang

Ausgewählte Werke

Band I: Narr und König -Totengespräche (soll vermehrt werden) - Gedichte -Auswahl

Band II: Xanthippe -Dilettantenspiegel -~~Amor und Psyche~~
Tote Symbole

Band III: Hypathia

Band IV: Böhmische Novellen: Der letzte Deutsche von Blatna-
Die Böhmische Handschrift

Band V: Der letzte Tod des Gautama Budha - Aus dem Märchenbuch der Wahrheit (evtl.noch 2 Bogen unbestimmten Inhalts)

Band VI: Vom armen Franischko -Der goldene Fiedelbogen -
~~Um die schwarze Eiche~~ -Der steinerne Riese -
Der wilde Jockey -Glück im Spiel

Herrn Fritz K a u t h n e r

K e e r s b u r g (B'see)

Glaserhäusle

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT, STUTTGART
LITERARISCHE ABTEILUNG

ÜBER LAND UND MEER
DEUTSCHE ILLUSTRIERTE ZEITUNG
DEUTSCHE REVUE
DER DEUTSCHE KRIEG. POLIT. FLUGSCHRIFTEN. HERAUSGEGEBEN VON ERNST JÄCKH
LANDLEXIKON. HERAUSGEGEBEN VON KONRAD ZU PUTLITZ UND DR. LOTHAR MEYER

GEGRÜNDET 1848

LEXIKON DER GESAMTEN TECHNIK
SAMMLUNG ZEITGENÖSSISCHER DENKWÜRDIGKEITEN
KLASSIKER DER KUNST IN GESAMTAUSGABEN
WELTBILD DER GEGENWART. HERAUSGEGEBEN VON KARL LAMPRECHT UND HANS F. HELMOLT

Telegramm-Adresse: DEVA, STUTTGART — Fernsprech-Nummern: 9872, 9873, 9874

Geschäftliche Sendungen sind an die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart — ohne Personenangabe — zu richten.
Für unverlangt eingehende Manuskripte übernehmen wir bezüglich des Prüfungstermins und der Rücksendung keine Verantwortung.

Stuttgart, den 17. 7. 19.
Neckarstraße 121/123

Sehr verehrter Herr Kleefeld,

leider, daß sich die Beantwortung Ihres gütigen Briefes vom 13. dieses Monats verzögert, kann ich mir gleich auf Ihre erste Frage beantworten: Der Aufsatz, der für den, leider durch die Ereignisse der letzten Tage [illegible] der Redaktion dienen, sind in der Zeit der vom Ullstein & Co. Verl.

Über die Frage betr. der Leipziger Messe [illegible] mit Herr Dr. Pilger [illegible] der natürlich Manuskript wird bei dem, diesbezüglich Vorgehen sich auf den ersten Blick [illegible] bei längerem Nachdenken sagen, daß der Besteuerung eo ipso auch die Leipziger Messe, die bei Beginn des Krieges ist 20 Jahre alt war, nicht weiteres Recht haben muß. Aber der Logik, die mit der Steuer ist, folgt nicht die Praxis, die mit der Steuer ist – eigentlich ganz folgerichtig, denn Recht ist anders die Politik, als angewandte Logik. Wo haben wir nun für die Leipziger Politik gebraucht, einen Präzedenzfall zu konstruieren; der Fall wollte, daß in Bälde Verhandlungen der Ententemächte in Genf, daß sich Dr. Dr. [illegible] vor Beginn [illegible] über diesen Punkt Klarheit geben lassen, beispielsweise ob [illegible] mit dem der Umsatzsteuer (Dr. englisch) [illegible] gestellt wird. Die Umsatzsteuer also der typ. Recht, resp. den [illegible] Rahmen der neuen eigentlichen Steuer, c. wir würden mit dem Abbruch der Leipziger Messe auch den Präzedenzfall Calais, nicht aber den der Gültigkeit [illegible]. Also müssen wir leider, leider! damit rechnen, daß [illegible] damit beginnen, daß wir auch andere, [illegible] durch die Kleinmaschinen Handwerk.

geben sich einigermaßen, verkrümmelt' hatte, nun in der Sammlung die verdiente Folie u. Dauer erhält.

Über „Glück im Spiel" muß ich mich wohl recht ungeschickt ausgedrückt oder die Hauptsache zu schreiben vergessen haben (was mir leider ab u. zu passiert): ich kann nur aufrichtig versichern, daß ich die Ergötzung der dauernden Erhaltung u. der Aufnahme in den Kanon für durchaus würdig halte, negativ gesagt, ihr Fortbleiben sehr bedauern u. nun, da ich sie kenne, als eine arge Lücke empfinden würde. Daß ich Ihnen meine Meinung offen sage, wissen Sie ja aus dem Fall „Pegasus"; u. auch über die „Schwarze Liebe" stimme ich Ihrem ablehnenden Urteil bei.

Mit großer Spannung sehe ich den Fragmenten des „Don Juan d'Austria" entgegen, ebenso den neuen Totengesprächen. Diese u. der glänzende „Ibsen" müssen uns eben dann für die freilich schwer zu vermissende ganze Sammlung entschädigen, wenn nicht doch der Verlag vielleicht noch nachgiebt. – Vom „Atheismus" werden Sie demnächst wieder erste Revisionen erhalten. Ich freue mich sehr, sie jetzt auch wieder mitlesen zu können, nachdem ich längere Zeit durch eine Dringliche u. etwas intrikate Arbeit abgehalten war.

Der neueste, erheiterungsvolle Zug im Bilde des nahenden Weltuntergangs sind die Landarbeiterstreiks. Nachdem die Partei des Chaos dafür gesorgt hat, daß der Winter 1919/20 ohne Kohlen bleibt, entzieht sie uns auch das Brot. So wird bis zu den Wintermonaten unser armes Deutschland für den Bolschewismus reif gemacht. Und damit die grotesken Komik nicht fehlt, sieht man im Vordergrund M. Harden, den geschminkten Histrionen im Grunewald, die Flöte blasen zum Weltbrand!

Mit verehrungsvollen Grüßen

Ihr aufrichtig ergebener

Dr. G. Keyssner.

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT, STUTTGART
LITERARISCHE ABTEILUNG

ÜBER LAND UND MEER
DEUTSCHE ILLUSTRIERTE ZEITUNG
DEUTSCHE REVUE
DER DEUTSCHE KRIEG. POLIT. FLUGSCHRIFTEN.
HERAUSGEGEBEN VON ERNST JÄCKH
LANDLEXIKON. HERAUSGEGEBEN VON KONRAD ZU PUTLITZ UND DR. LOTHAR MEYER

GEGRÜNDET 1848

LEXIKON DER GESAMTEN TECHNIK
SAMMLUNG ZEITGENÖSSISCHER DENKWÜRDIGKEITEN
KLASSIKER DER KUNST IN GESAMTAUSGABEN
WELTBILD DER GEGENWART. HERAUSGEGEBEN VON KARL LAMPRECHT UND HANS F. HELMOLT

Telegramm-Adresse: DEVA, STUTTGART — Fernsprech-Nummern: 9872, 9873, 9874

Geschäftliche Sendungen sind an die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart — ohne Personenangabe — zu richten.
Für unverlangt eingehende Manuskripte übernehmen wir bezüglich des Prüfungsstermins und der Rücksendung keine Verantwortung.

Stuttgart, den 30. 8. 19.
Neckarstraße 121/123

Sehr verehrter Herr Meißner,

endlich komme ich Ihr freundliches Schreiben vom 21. ds. Mts. zu beantworten, das mir Ihre Absicht, mich in Ihr Weltgeschichte-Unternehmen einzuspannen, in sehr freundlicher Weise kundgibt. Ich bin Ihnen für Ihr Vertrauen sehr dankbar, und wenn ich trotzdem nicht sofort Ihrem Wunsche entsprechen kann, so bitte ich Sie, mir dies nicht übel zu nehmen.

Ad 1) Ihre Anregung, von dem Bande, der den 1. Band der Weltgeschichte etwa 45 Bogen (720 S.) stark wird, sofort ein Heft zu veröffentlichen, das einen Umfang (etwa) wie der 1. Band der Weltgeschichte (etwa 6 Bogen = 96 S.) hat, halte ich für sehr gut. Ich bin auch gern bereit, ein solches Heft zu liefern, sobald ich Ihnen die Gewißheit habe, daß ich Ihnen mein Manuskript bis spätestens 28. d. M. (also in 4 Wochen) abliefere. Ich bitte Sie, mir diese Gewißheit zu verschaffen, indem Sie mir sofort Ihre Meinung über diesen Vorschlag, zu dem ich natürlich gerne bereit bin, mitteilen. Ich bitte Sie, mir dann sofort die Manuskript-Anweisung für das Heft zu geben, damit ich mich sofort an die Arbeit machen kann. Ich bitte Sie, mir auch sofort die Korrekturbogen des Heftes zu senden, damit ich sie sofort korrigieren kann. Ich bitte Sie, mir auch sofort die Honorar-Abrechnung für das Heft zu senden, damit ich sie sofort prüfen kann. Ich bitte Sie, mir auch sofort die Honorar-Abrechnung für das Heft zu senden, damit ich sie sofort prüfen kann.

Ad 2) Ihre Anregung, einen Band Kriegsbriefe aus dem Nachlaß meines verstorbenen Bruders, des Generalfeldmarschalls Helmuth von Moltke, herauszugeben, habe ich Ihnen bereits in meinem Schreiben vom 28. d. M. (also in 4 Wochen) abgelehnt. Ich bitte Sie, mir diese Ablehnung nicht übel zu nehmen. Ich bitte Sie, mir auch sofort die Honorar-Abrechnung für das Heft zu senden, damit ich sie sofort prüfen kann. Ich bitte Sie, mir auch sofort die Honorar-Abrechnung für das Heft zu senden, damit ich sie sofort prüfen kann.

ab; die Kirche hat dennoch die Pflicht, wenn die Ehen
nicht gültig, die rechte Trauung (einsegnen Priester)
haben, wenn die sich allein Beischlaf ungültige
ist, die rechte Trauung vollziehen. (Worin ist
aber nicht festgesetzt gelten will, daß ist es allein Mißbrauch,
heimlich getraut werden, wenn die ein die
rechte Trauung haben wollen?)

Art II. Die Ehe Ehescheidung Ehebruch sind ist ein
Ehebruch, Ehescheidung, II; ist sind Ehen ein offenbar Recht
ein Ehebruch.

III. Über rechte Kirche sind ist ein Mißbrauch
der Papst; gründet Papst, sie unterscheidet nicht
jener Tag. Ob sie nicht sind ein Ehebruch Ehebruch
ein Ehebruch an Ehebruch (wenn die
ein an sich unterschiedlich ein Ehebruch sind) wenn
Ehe? Ehe einem christlichen geschlechtlichen Ehebruch
ehe, wie Ehe ein wenig wünschen, sind ist nicht
durch diesen Ehebruch geschieden will ungültig.

Ich bin an dem Ehebruchsgesetze so viel, so still,
weil ein eigentlich Ehebruch ein Ehebruch sind,
gewesen, daß ich an dem geistlichen Gesetz eben
wie ein einem ungleichen nützlichen Ehebruch meine
Ehre durchblicke. Ehe mehr nicht essen in meiner
Ehebruch nicht ungültig sind, weil ich
Ehebruch Ehebruch ein Ehebruch, weil ich
ein Ehebruch, daß diese Ehebruch sind ein Ehebruch,
daß ich nicht in Ehen (wie ein Ehebruch Ehebruch an einem
Ehebruch Ehebruch) Ehebruch diese Ehebruch Ehebruch
nicht über das Ehebruch hinausgehe, daß sie Ehebruch
eben Ehebruch, daß sie ein Ehebruch Ehebruch
da ich sind, sie nicht an Ehebruch nicht ein,
Ehebruch Ehebruch Ehebruch, wenn sie Ehebruch
an Ehebruch Ehebruch Ehebruch, sondern an diese
ben: Ehebruch, Ehebruch, Ehebruch Ehebruch. Über
das Ehebruch als Ehebruch ich Ehebruch,
Ehebruch nicht ein; ein Ehebruch, daß ein Ehebruch
nicht ein Ehebruch in einem Ehebruch Ehebruch
Ehen, Ehebruch einander Ehebruch, die Ehe als

II

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT, STUTTGART
LITERARISCHE ABTEILUNG

ÜBER LAND UND MEER
DEUTSCHE ILLUSTRIERTE ZEITUNG
DEUTSCHE REVUE
DER DEUTSCHE KRIEG. POLIT. FLUGSCHRIFTEN. HERAUSGEGEBEN VON ERNST JÄCKH
LANDLEXIKON. HERAUSGEGEBEN VON KONRAD ZU PUTLITZ UND DR. LOTHAR MEYER

GEGRÜNDET 1848

LEXIKON DER GESAMTEN TECHNIK
SAMMLUNG ZEITGENÖSSISCHER DENKWÜRDIGKEITEN
KLASSIKER DER KUNST IN GESAMTAUSGABEN
WELTBILD DER GEGENWART. HERAUSGEGEBEN VON KARL LAMPRECHT UND HANS F. HELMOLT

Telegramm-Adresse: DEVA, STUTTGART — Fernsprech-Nummern: 9872, 9873, 9874

Geschäftliche Sendungen sind an die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart — ohne Personenangabe — zu richten.
Für unverlangt eingehende Manuskripte übernehmen wir bezüglich des Prüfungsverfahrens und der Rücksendung keine Verantwortung.

Stuttgart, den
Neckarstraße 121/123

letzte Zeberin der letzten Korrektur einzusehen, kommen lässt. Andrerseits sage ich mir, daß Sie in dieser Gelegenheit wollen der Gedichte in d. Ausgabe abgenommen werden sollen.

1. IX.

Ich habe den Brief noch einmal durchlesen, Sie über meinen Standpunkt, bzgs. der Sammlung noch mehr ins Klare kommen zu können, doch weiß ich für Ihnen anderes oder anderes zu sprechen. Es mag dann mein „Gedicht" an Sie abgehen, auf die Gefahr hin, mich Ihnen endlich so kompromittiert zu haben! Ich muß noch in Anfang des Jan. Manuskript d. Bd. abgeben, so daß ich genötigt bin, die Korrektur eines Teiles der Gedichte noch bald stehen müssen! — Was den Manuskript-Umfang des Bandes betrifft, so habe Sie wahrlich völlig recht und ich will gern mit den Seiten sein. Das ist ja in der Hauptsache Ihre, bezgl. für Umfänglichkeit, aber die Qualität liegt ihm noch mehr — ich meine der Autor. Den Entwurf, den Sie schon selbst wollen (auch an der Reihenfolge, wie der auf Ihr freundschaftliches Anerbieten!), will ich sehr gern annehmen.

Und nun Schluß!

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Ihr ergebenster

S. Keyserer.

Die Korrektur mit den Revisionen? Für den Abdruck der ausgewählten Gedichte bin ich natürlich sehr dankbar.

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. M Stenogr. P.

STUTTGART, den 9.Okt.1919.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr verehrter Herr Mauthner!

Auf Jhre Karte vom 7.ds. erlaube ich mir Jhnen höfl. mitzuteilen, dass wir die Fassung der Titel der ausgewählten Schriften bereits so ins Auge gefasst hatten, wie Sie das nun vorschlagen. Nur beim zweiten Band heisst es "Xanthippe und Anderes" da wir beim Druck der Xanthippe ,der für Einzelausgabe und Auswahl gleichzeitig erfolgte,noch nicht genau wussten, was weiterhin in den Band kommen würde.Für Band 6 würden wir "Ausgewählte Erzählungen" vorschlagen.

Unserem Briefe von gestern habe ich noch nachzutragen, dass die Jhnen bisher noch nicht zugegangenen Stücke der "Totengespräche"nicht mehr fertig wurden und nun dieser Tage nachfolgen. Sie verpflichten uns zu grossem Dank,wenn Sie sich mit der einmaligen Korrektur begnügen, denn durch ein nochmaliges Hin und Her ginge viel Zeit verloren.

Mit den besten Empfehlungen

Jhr sehr ergebener

M Kröner

Herrn

F r i t z M a u t h n e r

M e e r s b u r g.a.B.

Form. Nr. 33. — 30. VIII. 19.

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA :: ::
TELEFON-NUMMERN 9872, 9873, 9874

STUTTGART, DEN 11. Oktober 1919.
NECKARSTRASSE 121/123

Sehr verehrter Herr Mauthner!

Ich habe Ihnen noch auf Ihren freundlichen Brief vom 1.Oktober zu antworten, in dem Sie den Vorschlag machen, Ihren "Atheismus" in grösseren Lieferungen zu 5 Bogen auszugeben. Davon möchte ich nun dringend abraten, denn die Lieferungsausgaben haben sich seit Jahren überlebt und sind heute schwerer als je durchzuführen, weil die Versand- und Austragekosten fast unerschwinglich geworden sind. Es ist ja leicht einzusehen, dass es dieselbe Mühe macht, einen vollständigen Band zu fakturieren, zu verschicken und zu verbuchen wie eine einzelne Lieferung. Der Band kann diese Kosten tragen, die Lieferung nicht, machen ja schon die Botenlöhne z.Zt. mehr aus als der halbe Ladenpreis einer Lieferung einbringen könnte. Bei der Postversendung liegen die Verhältnisse aber

auch nicht viel anders, sodass wir, wenn nicht eine völlige Umkehrung aller Verhältnisse in nächster Zeit eintritt, an eine Lieferungsausgabe nicht denken können.

Was nun Ihre Anregung betrifft, unmittelbar nach der Separatausgabe der "Xanthippe" auch eine solche Ihres "Märchens" herauszugeben, so möchte ich darauf erwidern, dass ich Ihnen diesen Plan selbst schon vor längerer Zeit vorgetragen habe, allerdings in dem Sinne, dass diese Einzelausgabe schon im Frühjahr, gewissermassen als Vorläufer der Gesamtausgabe, erschienen wäre. Heute halte ich den Zeitpunkt nicht mehr für günstig, um neben der Gesamtausgabe gleichzeitig auch die wertvollste Neuheit der Auswahl separat herauszubringen, ganz abgesehen davon, dass wir ohnehin schon bis an oder eigentlich über die Grenzen unserer ungemein eingeschränkten Leistungsfähigkeit in Anspruch genommen sind.

In vorzüglicher Hochachtung
Ihr aufrichtig ergebener
H Kuppen

Herrn Fritz Mauthner
Meersburg a.B.

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. N. Stenogr. Wf.

STUTTGART, den 13. Oktober 1919
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Mauthner !

Im Anschluss an das Ihnen bereits übersandte Exemplar Ihres Romans "Xanthippe", beehren wir uns mit gleicher Post als Paket die restlichen 11 Freiexemplare (6 geheftet, 5 gebunden) zu übermitteln.

Besprechungsexemplare versenden wir an alle hervorragenden Tagesblätter und an die dafür in Frage kommenden Fachzeitschriften. Wenn Ihnen die Zusendung an bestimmte Persönlichkeiten erwünscht wäre, die Beziehungen zur Presse unterhalten und für baldige Besprechung wirken könnten, so bitten wir uns die betreffenden Anschriften gefälligst mitzuteilen, damit wir dahin das Buch in Ihrem Auftrag schicken können.

Mit dem Wunsche besten Empfangs unserer heutigen Sendung empfehlen wir uns Ihnen

in ausgezeichneter Hochschätzung

ergeben

Deutsche Verlags-Anstalt

Rieger

Herrn Fritz Mauthner

Meersburg.

Form. Nr. 33. — 30. VIII. 19.

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART
REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7
FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. M. Stenogr. P.

STUTTGART, den 13.Okt.1919.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr verehrter Herr Mauthner!

Jch darf Jhre freundl.Briefe an mich und an Herrn Direktor Kilpper wohl gleichzeitig beantworten und der Hoffnung Ausdruck geben, dass das gesamte Material des ersten Bandes nun richtig in Jhren Händen ist.Auf einer Postkarte schreiben Sie, dass der Schluss des Nachwortes zum ersten Bande noch fehle; ich wiss nicht,wie Sie das meinen:mit der ersten Korrektursendung am 8. 10. ging auch das Nachwort,bestehend aus 8 Fahnen, ab. Weiterhin existiert nur das Nachwort zu "Narr und König", das Sie ja bereits im September mit dem Text erhalten hatten und das Jhnen deshalb doch nicht mehr zuzugehen braucht.Etwas anderes,was als "Schluss "bezeichnet werden könnte,haben wir nicht in Händen.

Beim Umbruch werden selbstverständlich Jhre Angaben genau berücksichtigt werden. Dass die Parodien und die "Totengespräche"jeweils mit einer neuen Seite beginnen sollen,war schon unsere Absicht,ebenso dass die 4 Abteilungen des Bandes selbst jeweils ein eigenes Titelblatt erhalten. Für die Verse sind Jhre näheren Angaben sehr erwünscht;ein Jrrtum kann wohl nicht mehr entstehen.

Was das Erscheinen der 4 oder 6 Bände anbelangt,so sind wir ja ganz einig,denn auch wir werden nur dem Druck höhe-

rer Gewalt weichen,d.h.einfach der baren Unmöglichkeit,bei den jetzigen Verhältnissen mehr zu leisten,uns mit der Herausgabe der ersten 4 Bände begnügen. Selbstverständlich wird alles daran gesetzt, um auch den 5.und 6.Band so rasch wie möglich fertig zu bekommen,damit wenigstens kein grosser Zwischenraum zwischen den beiden Ausgabeterminen besteht.Ja diesen sauren Apfel beissen wir selbst nur ungern,denn es wäre uns zehnmal lieber ,wenn wir die 6 Bände zusammen rechtzeitig ausgeben könnten.

Mit den besten Empfehlungen

Jhr sehr ergebener

M. Kuörka

Herrn

Fritz M a u t h n e r

M e e r s b u r g.

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT, STUTTGART
LITERARISCHE ABTEILUNG

ÜBER LAND UND MEER
DEUTSCHE ILLUSTRIERTE ZEITUNG
DEUTSCHE REVUE. EINE MONATSCHRIFT
DEUTSCHE POLITIK. WOCHENSCHRIFT
FÜR WELT- UND KULTUR-POLITIK
LANDLEXIKON. HERAUSGEGEBEN VON KONRAD ZU PUTLITZ UND DR. LOTHAR MEYER

GEGRÜNDET 1848

KLASSIKER DER KUNST
IN GESAMTAUSGABEN
LEXIKON DER GESAMTEN TECHNIK
SAMMLUNG ZEITGENÖSSISCHER DENKWÜRDIGKEITEN
WELTBILD DER GEGENWART. HERAUSGEGEBEN VON KARL LAMPRECHT UND HANS F. HELMOLT

Telegramm-Adresse: DEVA, STUTTGART — Fernsprech-Nummern: 9872, 9873, 9874

Geschäftliche Sendungen sind an die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart — ohne Personenangabe — zu richten.
Für unverlangt eingehende Manuskripte übernehmen wir bezüglich des Prüfungstermins und der Rücksendung keine Verantwortung.

Stuttgart, den 14. II. 20.
Neckarstraße 121/123

Hochverehrter Herr Meister,

längst hätte ich einmal wieder einen Anlaß gefunden, an Ihnen einen Gruß zu senden, – ja schon wie oft Ihnen gesagt. Nun gibt es gleich zwei, leider beide unerfreuliche Natur. Den ersten bildet Ihr Aufsatz an Hrn. Moritz wegen der Angriffe auf Ihren Affekt. Ich muß ihn warnen, daß auch die Angriffe nicht der Art gekommen sind, daß wir uns dazu Ihr Urteil von Ihrem Hrn. Moritz

für mich nicht das Ausschlaggebende Material sind oder das mitbestimmen, wie sie mir ist schon bekannt sein? Für eine Entscheidung ob. ist es natürlich sehr gut, wenn ich auch weiß, daß Sie viel besser sie hiesige Atmosphäre kennen wie ich. Das Material sind sie, können wir ja heiß – ist dem auch skeptisch – über die Form des Absprechens sind, ist es also die Frage mit großer Vorsicht aufzufassen.

Der 2. Anlaß ist die Stellung des Artikels. Mark sagt, der Herr Direktor in der Akad. Ges. der Wissenschaften wünscht ausdrücklich das Manuskript, das Ihnen Z. Fortsetzung von der Übersetzung [underlined] [illegible] Artikel [illegible] zu wollen. Die Abhängigkeit eines Artikels ist von Direktor eines „Handbuchs" oder „Lexikons" – ein wie der gut zusammenhängt, weiß, wie er mit Herrn D. dann ist. Aber nicht alle, die

Die Schw. Hg. lasen, Namen Ihr Werk, so daß es gewiß die Schw. Hg.
mit ihrer Liebe immer unterstützen Theilnahme u. ihren
großen Absatz findet, so daß selbst Hr. Appunn, nach der ersten Lieferung
schriftlich Aufforderung für eine Fortsetzung. Und da kann man nicht vorsichtig
Man muß sich einmal wieder mit Gott trösten:

Wunder, Gott hilft Not
Wollt ihr die Stunde?
Nicht Zeit u. Ort,
Hilf die Noth u. Bitte!

Mit aufrichtigen Grüßen

Ihr ergebenst

F. Keyser.

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. M. Stenogr. E.

STUTTGART, den 4. März 1920.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr verehrter Herr Mauthner!

Wir senden Ihnen anbei die letzten Bogen des Buches "Der Atheismus und seine Geschichte im Abendlande" und bitten Sie, uns nunmehr baldigst

das Vorwort,

das Inhaltsverzeichnis

und was Sie sonst etwa noch im Titelbogen zu bringen wünschen, zu senden, damit dieser ebenfalls fertig gestellt werden kann. Ferner nehmen wir an, dass Sie dem Band ein Personenregister beizugeben wünschen und wir bitten auch dafür um baldgefl. Zusendung des Manuskriptes.

Sollte Band 2 im Manuskript ganz oder teilweise fertiggestellt sein, so wären wir für Zusendung dankbar, da wir im Laufe der nächsten Zeit Gelegenheit hätten, den Satz in Ruhe zu erledigen.

Mit Interesse Ihren gefälligen Mitteilungen entgegensehend, empfehlen wir uns in vorzüglicher Hochachtung als

Ihre sehr ergebene

Deutsche Verlags-Anstalt
ppa. Hugo Spemann M. M. Möhle

Herrn Fritz Mauthner,

Meersburg a.B.

Glaserhäusle.

Form. Nr. 33. — 30. II. 20.

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA :: ::
TELEFON-NUMMERN 9872, 9873, 9874

STUTTGART, DEN 20. Mai 1920.
NECKARSTRASSE 121/123

Sehr verehrter Herr Mauthner!

Wie Sie wissen, würde ich Ihr "Wörterbuch der Philosophie" sehr gern in unserem Verlag sehen; es widerstrebt mir aber aus kollegialen Rücksichten, dem Müller'schen Verlag in den Weg zu treten, solange er Ihnen die Gewähr gibt, dass Ihr Werk innerhalb 6 Monaten im Neudruck vorliegen wird. Ich glaube auch, Sie können sich mit einer solchen Erklärung durchaus zufrieden geben, da für den Neudruck Ihres Wörterbuchs unter den heutigen Verhältnissen eine so grosse Summe erforderlich ist, dass Müller schon im eigenen Interesse suchen wird, die gedruckten Exemplare auch möglichst rasch binden zu lassen, damit er wieder einigermassen zu seinem Gelde kommt. Es ist auch nur sehr bedingt richtig, dass die Unterbringung von Buchbinderarbeiten auf so grosse Schwierigkeiten stiesse; das war bis vor etwa 4 Wochen der Fall, heute ist aber infolge des allgemeinen Konjunktur-Umschwungs auch hier ein starker Wechsel eingetreten, sodass sich Buchbindereien, die noch vor kurzem keine

Aufträge annehmen wollten, schon wieder um solche bemühen. Wenn sich also der Müller'sche Verlag unter Konventionalstrafe verpflichtet, den Neudruck Ihres Wörterbuchs binnen 6 Monaten zu Ende zu führen, so können Sie nach meiner Ueberzeugung auch sicher sein, dass das Werk kurze Zeit darauf im Buchhandel erscheinen wird.

In vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

H. Kilpper

Herrn Fritz Mauthner

MEERSBURG am Bodensee.

Glaserhäusle.

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA :: ::
TELEFON-NUMMERN 9872, 9873, 9874

STUTTGART, DEN 28. Oktober 1920.
NECKARSTRASSE 121/123

Sehr verehrter Herr Mauthner!

Ihre freundlichen Zeilen vom 27.ds.Mts. darf ich als Zeichen nehmen, dass Sie wieder wohlbehalten in Meersburg gelandet sind. Auch ich habe mich sehr gefreut, dass es uns gelungen ist, eine beiderseits befriedigende Verständigung, die Ihnen die erforderliche Bewegungsfreiheit gibt, herbeizuführen. Die von Ihnen gewünschten M 5000.- lasse ich Ihrer Anweisung gemäss der Sparkasse Meersburg für Ihre Rechnung überweisen.

Mit besten Empfehlungen

Ihr aufrichtig ergebener

Kippenberg

Herrn Fritz Mauthner
MEERSBURG am Bodensee.
Glaserhäusle.

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. M. Stenogr. L.

STUTTGART, den 3. Januar 1921.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr M a u t h n e r !

Wir freuen uns, Ihrem frdl. Schreiben vom 28. Dezember entnehmen zu können, dass Sie wohlbehalten von Ihrer Reise zurückgekehrt sind. Ihre Wünsche wegen der Rezensionsexemplare von Band 2 werden wir gern erfüllen; gestrichen haben wir die 6 genannten Herren, während wir an Professor Steiner für das Prager Tagblatt und Heinrich J a c o b für die Anfertigung der Zeittafel beide Bände in Ihrem Auftrag gelangen lassen. Die Herren Egon F r i e d e l l, Emil L u d w i g und W e b e r haben wir nicht vergessen.

Gern sind wir bereit, Ihren Wunsch zu erfüllen und Ihnen das Resthonorar für die 3 Bände schon jetzt zu überweisen. Erlauben Sie aber, wenn wir Sie darauf aufmerksam machen, dass Ihnen ein Irrtum insofern unterlaufen ist, als Sie nicht mehr auf zusammen 20 000 M, sondern nur 15 000 M zu rechnen haben.

Es stehen Ihnen im ganzen zu		36 000.- M
Davon erhielten Sie		
am 24.IV.18 . . .	4 000.- M	
" 29.IV.19 . . .	4 000.- "	
" 20. X.20 . . .	8 000.- "	
" 29. X.20 . . .	5 000.- "	
		21 000.- "
Rest:		15 000.- M

Herrn
Fritz M a u t h n e r

Meersburg a.Bodensee.

Davon überweisen wir auftragsgemäss je 7 500.- ℳ auf das Konto bei der Rheinischen Creditbank, Filiale Konstanz, und bei der Sparkasse Meersburg a.Bodensee.

Wenn wir druckfertiges Manuskript zum 3. Band möglichst bald erhalten könnten, erweisen Sie uns damit einen grossen Gefallen.

Wir hoffen, sehr geehrter Herr M a u t h n e r , dass Sie das neue Jahr gut angetreten haben und wünschen vor allem, dass Ihnen Ihre Gesundheit auch weiterhin erhalten bleiben möge.

Mit den besten Empfehlungen und ausgezeichneter Hochachtung

Ihre sehr ergebene

Deutsche Verlags-Anstalt

ppKilpper

Verzeichnis der Adressen, die ein Rezensions-Exemplar von Mauthner, Atheismus erhalten haben.

Mannheim	Neue Badische Landeszeitung
Augsburg-Westheim	Dr.H.Rost, Redakteur der Augsburger Postzeitung
München, Färbergraben	Münchner Neueste Nachrichten
" , Paul Heysestr.9	Münch.- Augsburger Abendzeitung
" - Gauting	Franz Carl Endres, Herausg.der Süddeutschen Presse
Würzburg	Dr.August Memminger, Herausg.der Bayer.Landeszeitung
Bremen, Zellerstr.15	Dr.Karl Neurath, Redakteur der Weser-Zeitung
Hamburg	Hamburgischer Correspondent
" , Gr.Bleichen 40	Philipp Berges, Redakteur des Hamburger Fremdenbl.
Berlin SW.19, Jerusalemerstr.	Literarische Rundschau des Berliner Tageblatts
" -Friedenau	Dr.Franz Diederich, Feuilleton-Redakteur d.Vorwärts
" SW.68, Wilhelmstr.30	Will Vesper, Feuill.Redakteur d.D.Allgem.Zeitung
" SW.68, Kochstr.22/24	Dr.H.Bachmann, Redakteur der Vossischen Zeitung
" SW.19, Jerusalemerstr.	Wochenausgabe des Berliner Tageblatts
Hannover, Osterstr.89	Hannov.Kurier
Frankfurt a.M.	Frankfurter Zeitung
Königsberg	Hartungsche Zeitung
"	Königsberger Allgemeine Zeitung
Essen	Rheinisch-Westfälische Zeitung
Köln	Kölnische Zeitung
Halle a/S.	Martin Feuchtwanger, Feuill.- Red.d.Saale-Zeitung
Breslau	Schlesische Zeitung
"	Breslauer Zeitung
Dresden-Blasewitz	Prof.Dr.Paul Schumann, Redakteur d.Dresdner Anzeigers
Leipzig	Leipziger Tageblatt
Stuttgart	Konrad Düssel, Redakteur d.Neuen Tagblatts
"	A.Kemper, Chefredakteur d.Württemberger Zeitung
"	Schwäbischer Merkur
Basel	Basler Nachrichten
Zürich	Dr.E.Korrodi, Red.d.Neuen Zürcher Zeitung

Berlin W.35, Lützowstr.7	Deutsche Rundschau
" W.9 , Linkstr.16	Dr.Ernst Heilborn, Herausgeber d.Literar.Echo
" W.57, Bülowstr.90	Neue Rundschau
" - Friedenau	Dr.Fr.Busel, Red.von Westermanns Monatsheften
" -Westend	Dr.J.Bloch, Herausgeber d.Sozialist.Monatshefte
Bonn, Poppelsdorfer Allee	Univ.Professor Dr.E.Pfennigsdorf, Herausg.des Geisteskampf der Gegenwart
Freiburg i/Br., Johanniterstr.	Dr.phil.G.Keckeis, Herausg.d.Literar.Handweisers
Jena	Prof.Dr.Weinel, Redakteur d.Freien Volkskirche
"	Die Tat (Verlag Eugen Diederichs)
Leipzig, Inselstr.22	Reclams Universum
" , Kaiser Wilhelmstr.8	Prof.Dr.Ed.Zarncke, Red.d.Literar.Zentralblatts
Marburg	Prof.Dr.M.Rade, Herausg.d.Christl.Welt
Nürnberg, Kobergerstr.33	Konrad Beisswanger, Redakteur des "Atheist"
" , Lorenzerplatz 10	Dr.Stählin, Redakteur d.Archiv f.Religions-psychologie
Stuttgart	Deutsche Revue
Wien XII/2, Niederhofstr.19	Ludwig Wutschel, Verlag des "Freidenker"
Unterneubrunn	Dr.Vogl (für Bücherwurm)
Taufkirchen	Arthur Bonus (für "Tag")
Leipzig-Anger	Herbert Noll (für Leipziger Volkszeitung, Tageszeitung der Unabh.Soz.)
Berlin-Steglitz, Belfortstr.	Dr.Hans Benzmann (für "Tag" oder "Börsenkurier")

im Auftrag von Herrn Fritz Mauthner wurden versandt:

Berlin-Grunewald	Dr.Walther Rathenau
München	P.N.Cossmann, Herausg.d.Südd.Monatshefte
Agnetendorf	Dr.Gerhard Hauptmann
Charlottenburg	Dr.Monte Jacobs
"	Dr.Theodor Kappstein
Fürstenfeldbruck	Dr.med.Hans Erich Blaich
Stuttgart	Dr.Wilh.v.Scholz, Dramaturg am Landestheater
Konstanz	Dr.Max Krüger, Direktor d.Stadttheaters

Berlin W.30	Dr.Isidor Landau
Heppenheim	Dr.phil.Martin Buber
Karlsruhe i/B.	Dr.Karl Eberlein
Zehlendorf	Arthur Rehbein
Mannheim	Dr.Konrad Ott
Berlin-Halensee	Dr.Rich.Müller-Freienfels
München	Adelheid Weber
Lübeck	Direktor C.V.E.Björkmann
München	Dr.Emil Ludwig
Schloss Blankensee	Hermann Sudermann
Heidelberg	Walter Blust
Berlin-Wilmersdorf	Geh.Rat Prof.Dr.C.Schleich
Gachnang	Pfarrer Walther Huber

Kerr

bei folgenden Adressen wurde angefragt, ob sie ein Besprechungs-Exemplar zu erhalten wünschen:

Charlottenburg	Siegfried Jacobsohn, Redakteur d.Weltbühne
Berlin-Friedrichshagen	Dr.Bruno Wille, Herausgeber des "Freidenker"
Charlottenburg	Stefan Grossmann, Herausgeber des "Tagebuch"
Berlin	Pastor Lic.R.Mumm, Herausg.d.Kirchlich-soz.Blätter
Dortmund	Pfarrer Lic.Traub, Herausg.d.Christl.Freiheit
Berlin	Maximilian Harden, Herausgeber der Zukunft
Leipzig, Schenkendorfstr.	Arthur Teichmann, Redakteur der Freien Glocken
Berlin-Halensee	Dr.W.Breitenbach, Redakteur d.Neuen Weltanschaung
Berlin	Frl.Dr.Helene Stöcker, Red.von "Die neue Generation"
Leipzig	Prof.Dr.Ihmels, Red.d.Theolog.Literaturblatts
Berlin	Tägliche Rundschau
Magdeburg	Magdeburgische Zeitung
Wien	Neue Freie Presse
"	Neues Wiener Journal
Bern	Bund

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. MÖ Stenogr. Loe

STUTTGART, den 12. April 1921.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr verehrter Herr Mauthner!

Wir haben durchaus nichts dagegen einzuwenden, wenn Ihre Novelle "Der Schwimmer" in das von Wilhelm von Scholz herausgegebene Novellenbuch aufgenommen wird; der Verlag und unsere Ausgabe Ihrer ausgewählten Schriften muss natürlich genannt werden.

Eine Anfrage von Ihnen, die wir nicht beantwortet hätten, haben wir nicht vorliegen. Ihre kleinen Wünsche wegen Versendung von Rezensionsexemplaren usw. werden immer sofort erledigt, ohne dass Sie davon eigens noch einmal in Kenntnis gesetzt würden. Herr Dr. K e y s s n e r wird Ihnen dieser Tage auch schreiben, sodass gewiss bei Ihnen die Befürchtung zerstreut wird, Ihre Zuschriften fänden nicht genügende Beachtung.

Mit den besten Empfehlungen und in ausgezeichneter Hochachtung

Ihre sehr ergebene
Deutsche Verlags-Anstalt

Herrn
Fritz Mauthner
Meersburg a. Bodensee.

---

20. VIII. 20. Form. Nr. 34

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT, STUTTGART
LITERARISCHE ABTEILUNG

ÜBER LAND UND MEER
DEUTSCHE ILLUSTRIERTE ZEITUNG
DEUTSCHE REVUE. EINE MONATSCHRIFT
DEUTSCHE POLITIK. WOCHENSCHRIFT FÜR WELT- UND KULTUR-POLITIK
LANDLEXIKON. HERAUSGEGEBEN VON KONRAD ZU PUTLITZ UND DR. LOTHAR MEYER

GEGRÜNDET 1848

KLASSIKER DER KUNST
IN GESAMTAUSGABEN
LEXIKON DER GESAMTEN TECHNIK
SAMMLUNG ZEITGENÖSSISCHER DENKWÜRDIGKEITEN
WELTBILD DER GEGENWART. HERAUSGEGEBEN VON KARL LAMPRECHT UND HANS F. HELMOLT

Telegramm-Adresse: DEVA, STUTTGART — Fernsprech-Nummern: 9872, 9873, 9874

Geschäftliche Sendungen sind an die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart — ohne Personenangabe — zu richten.
Für unverlangt eingehende Manuskripte übernehmen wir bezüglich des Prüfungstermins und der Rücksendung keine Verantwortung.

Stuttgart, den 27. 4. 21.
Neckarstraße 121/123

Hochverehrter Herr Meixner,

mit vielem Dank bestätige ich Ihre
Sendung Ihres freundlichen Rats und des
Mskt. v. 93–480. des Mskt. ist in die Post
gegeben, es liegen z. T. allerdings ein paar
Wochen auf der Reise, da ihr Postweg
weiten werden, aber es soll das der Möglichkeit
stehen, daß Sie bald Korrekturen erhalten. Meinen
besonderen Respekt müsste ich auf alle Fälle angesichts
der erstaunlich prosaischen Einrichtungen, mit denen Sie
Sich ~~[illegible]~~ häuslich unter Schiller stellen dürfen;
mögen Ihr Einrichtungen den festigen Blick ebenso unzig
angestehen sein, wie den Wallenstein die ehe Lord ge-
worfenen 3000 Dukaten! mir, den Musen, wird
freilich immer bleiben zu fürchten.

Ich Ihr erster Dank Genugtuung, das ich mich
mit meinem besten Gewissen zu empfehlen bitte,
bis endlich glattester Schnitt in Leder-Leder
finden, wird der dritte Abschnitt hoffentlich auf Ihren
Schreibtisch bringen. Daß Sie Sich in den letzten Wochen nicht
fühlten, spricht mir angesichts der vollbrachten Arbeit ü.
ferner angesichts des immer dichter mich umgebenden
Schlingens mir plötzlich – der Rest, Sie alters,
mich zu fürchten oder zu gleichen, beschreibt Ihnen gerade
all die Arbeit, die Sie auf sich am 3. Abschnitt vollbracht haben (B. Abriß ist Nominativ!).

Herr Meixner, der Sie als beste prüfen bitte, v. mir sich
es natürlich sehr selbstverständ. v. gespürt, daß Sie mich
auf den Fall Briefen dürfen. Der Artikel selbst aber
darf nicht in der nun Aufbau der D. B., sondern vor
der öffentlich in einer Zeitung der Mskt. erscheinen. Sonst,
daß die Schl. Ztg. sich dafür kaum in Betracht kommt!
Übrigens muß ich Ihnen doch erzählen, daß Hr. Meixner
einen sehr herzlichen v. eingehenden Artikel über Brieners
Veröffentlichungen, bzgl. seine Manuskripte, diese Veröffentlichungen für
Lissen, gemacht v. diese der Schl. Ztg. angeboten hat. Die
Artikel wird auf Anfang Mai erscheinen v. sehr, d. Dr. Meixner
Ihnen aber sicher einen Briefwechsel in die Hände,

der, wir wissen nicht, in welcher Stellung, im Hause der Schles. Ztg. tätig ist, den Artikel mit allerlei, fast durchweg höchst windschaffenen „Widerlegungen" glossierte u. die Redaktion so einschüchterte, daß diese am liebsten den Aufsatz gar nicht brächte. Hr. Mörike wehrt sich aber tüchtig seiner Haut u. hofft mit einer gründlichen u. scharfen Wider-Widerlegung den Frankfurter Anthroposophisten zum Schweigen, die Schles. Ztg. zum Abdruck des Artikels zu bringen.

Täuscht diese Hoffnung u. erscheint der Artikel wirklich nicht, dann habe ich ein kleines Dynamit-Attentat vorbereitet. In aller Unschuld u. Bosheit schicke ich der Feuilleton-Redaktion ein paar Epigramme gegen Steiner, die sie natürlich nie veröffentlichen wird, die aber ebenso sicher ihr Haus-Steinerianer zu Gesicht bekommen wird. Und den werden die Verse doch wohl ziemlich ärgern, nicht weil, sondern obgleich sie im übrigen keinen Wert haben. Nicht als Verse, sondern nur als Aussprache über den neuen Cagliostro erlaube ich mir sie auch Ihnen in Abschrift beizulegen; soviel ich weiß, teilen Sie ja ganz unsre Anschauung, daß hier eine mit allen Errungenschaften der modernen Technik geistigen Industrieritterturns arbeitende Reinkarnation des alten ehrlichen Balsamo vorliegt.

Mit wiederholten guten Wünschen für Ihren u. Ihrer verehrten Frau Gemahlin Aufenthalt in Baden-Baden

Ihr aufrichtigst ergebener

S. K.

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT, STUTTGART
LITERARISCHE ABTEILUNG

ÜBER LAND UND MEER
DEUTSCHE ILLUSTRIERTE ZEITUNG
DEUTSCHE REVUE. EINE MONATSCHRIFT
DEUTSCHE POLITIK. WOCHENSCHRIFT
FÜR WELT- UND KULTUR-POLITIK
LANDLEXIKON. HERAUSGEGEBEN VON KONRAD ZU PUTLITZ UND DR. LOTHAR MEYER

GEGRÜNDET 1848

KLASSIKER DER KUNST
IN GESAMTAUSGABEN
LEXIKON DER GESAMTEN TECHNIK
SAMMLUNG ZEITGENÖSSISCHER DENKWÜRDIGKEITEN
WELTBILD DER GEGENWART. HERAUSGEGEBEN VON KARL LAMPRECHT UND HANS F. HELMOLT

Telegramm-Adresse: DEVA, STUTTGART — Fernsprech-Nummern: 9872, 9873, 9874

Geschäftliche Sendungen sind an die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart — ohne Personenangabe — zu richten.
Für unverlangt eingehende Manuskripte übernehmen wir bezüglich des Prüfungstermins und der Rücksendung keine Verantwortung.

Stuttgart, den 28.5.21.
Neckarstraße 121/123

Sehr verehrter Herr Kleinpeter,

ich sehe durch Ihre Karte, daß Sie noch in Baden-Baden sind; es freut, daß Sie Verlängerung Ihres dortigen Aufenthalts (wenn ich mich Ihre Dispositionen recht erinnere) nicht als ein Rückfall im Befinden Ihrer verehrten Frau Gemahlin zu betrachten sind, sondern daß Sie sich weiterhin gut Erholung machen! Demnächst, daß Sie wünschen, wenn ich Ihnen gleich noch Ihr. noch ein Manuskript Ihres Werkes, das Sie mir den Ihnen zu übersenden beabsichtigt, sende, möchte ich Ihnen leider abraten, da ich Ihnen nicht Ihre Arbeitszeit [illegible] — Ich schicke inzwischen Ihr Manuskript über Ihre Arbeit, in meinem sehnlichst wünschen Sinne; sie ist eine [illegible] Arbeit, durch Lust, die sich [illegible] an den Dingen klebt, wie Fliegenleim. Meinen besten Dank noch [illegible] und Ihre [illegible] — ich [illegible]. wegen der [illegible] Rhein, die ich [illegible] abdrucken will. Aber [illegible] Rhein-Artikel wird [illegible] [illegible]; wo soll er [illegible]?

In Abrisp-Lib [illegible]. ohne Abzug [illegible], daß ich [illegible] Handschrift [illegible], [illegible] ich wie [illegible] Abschrift wird [illegible] [illegible], bleib ich mit [illegible] Grüßen an Sie [illegible] Ihre [illegible]

Ihr hochgeehrter

E. Keyserling.

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

Telegramm-Adresse
Deva, Stuttgart

::

Reichsbank-Giro-Konto
Postscheck-Konto Stuttgart Nr. 7

::

Fernsprech-Nummern
9872, 9873, 9874

Dikt. MÖ Stenogr. Loe

STUTTGART, den 28. Mai 1921.

Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Mauthner!

Wir senden Ihnen anbei einen Brief des Herrn Dr. Keyssner nebst einem Teil Ihres Manuskripts für den 3. Band des "Atheismus". Da Herr Dr. Keyssner heute in Urlaub geht, bitten wir Sie freundlichst, Ihre Antwort unmittelbar an uns zu richten.

Mit den besten Empfehlungen und

in ausgezeichneter Hochachtung

Ihre sehr ergebene

Deutsche Verlags-Anstalt

Anlagen

Herrn

Fritz Mauthner

z.Zt. Baden-Baden
Pension Nagel.

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. MÖ. Stenogr. Loe.

STUTTGART, den 29. August 1921.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr verehrter Herr Mauthner!

Ihr Brief vom 26.ds. setzt uns [redacted] recht in Erstaunen. Es ist doch natürlich keine Rede davon, als ob wir Ihren Besuch irgendwie zu scheuen hätten; vielmehr haben wir Ihnen ja nur den wohlgemeinten Rat gegeben, Ihre Reise mit der Anwesenheit unseres Herrn Direktor Allpper in Einklang zu bringen. Lediglich um Ihnen unnütze Strapazen zu ersparen, haben wir Sie gebeten, Ihre Reise erst nach einer Vereinbarung über den Zeitpunkt anzutreten; dass wir uns jederzeit freuen, Sie wieder einmal hier begrüssen zu dürfen, bedarf doch keiner Versicherung. Wie sehr unser guter Rat berechtigt war, möge Ihnen die Tatsache bezeugen, dass Herr Direktor Allpper, der erst vor einigen Tagen von seinem Sommerurlaub zurückgekehrt ist, schon von Mitte dieser Woche an wieder für ungefähr 8 Tage in dringenden geschäftlichen Angelegenheiten in Berlin sein wird.

Was die "Auffassung einiger Freiexemplare" betrifft, so können wir uns dabei wirklich nicht im geringsten irgendwie schuldig fühlen. Die beiden letzten Fälle(über deren ersten Ihnen Herr Dr. Keyssner geschrieben hat) glauben wir doch wirklich zu unserer Entlastung aus der Welt geschafft zu haben. Aber wir dürfen bei dieser Gelegenheit vielleicht noch einmal unseren schon wiederholt geschilderten grundsätzlichen Stand-

punkt ausführen, dass wir nämlich die reinliche Trennung von Rezensions- und Dedikations-Exemplaren für durchaus geboten halten. In einem so grossen Hause wie dem unsrigen muss das Versenden der Rezensions-Exemplare und das Mahnen nach einem gewissen Schema behandelt werden; es steht für die Besprechungsexemplare eine gewisse Anzahl zur Verfügung, über die im allgemeinen nicht hinausgeschritten werden kann. Dass wir in Ihrem Fall dies trotzdem in erheblichem Masse getan haben, können wir leicht nachweisen. Zweckmässiger wäre es ja gewesen, wenn Sie uns von vornherein Ihren Wunsch kundgetan hätten, mehr Freiexemplare zu erhalten zur Versendung an Ihnen nahestehende und bekannte Persönlichkeiten, von denen allenfalls einmal eine Erwähnung des Buches hätte erwartet werden dürfen; wir hätten Ihnen gern 10 Exemplare mehr zugestanden und hätten dann vermieden, dass die Abteilung, die das Rezensionswesen besorgt, nun vielfach in Zweifel ist, was sie als Rezensions- und Dedikations-Exemplar ansehen soll und wie weit sie mit den Mahnungen gehen darf. Dass die letzteren als solche durchaus berechtigt sind, das hat uns noch kein Autor abgestritten, vielmehr haben sie es immer begrüsst, wenn wir den leider etwas saumseligen Rezensenten eine sanfte Mahnung erteilten.

Sie bringen nun auch wieder die Aenderung des ersten Vertrages zur Sprache, während wir dachten, dass unser Abkommen vom November v.Js. Sie befriedigt und Ihnen unseren guten Willen gezeigt hätte. Es ist uns peinlich, sehr verehrter Herr Mauthner, aber wir halten es doch für nötig,

hier noch einmal auf die Veranstaltung der sechsbändigen Auswahl Ihrer Schriften hinzuweisen, eine Publikation, von der wir nach dem Vertrag hätten zurücktreten können, während wir das Opfer brachten Ihnen zu Gefallen und Ihrem 70.Geburtstag zu Ehren. Wir haben bei den "Ausgewählten Schriften" zehntausende von Mark eingebüsst und keine Aussicht, sie wieder hereinzubekommen. Wir wollen dies aber gewiss nicht als Vorwurf sagen, möchten Sie nur darauf hinweisen, dass Sie bei uns ein Entgegenkommen gefunden haben, wie es Ihnen gewiss nicht leicht ein anderer Verleger bereitet hätte.

Wegen des Druckes können wir nur auf unsern Brief vom 2.ds. zurückverweisen, die Matrizen sind noch nicht eingetroffen. Sobald sie hier sind, werden Ihnen die Korrekturfahnen des bisher gesetzten zugehen können. Da wir selbst das grösste Interesse daran haben, den 2.Band den beiden ersten rasch nachfolgen zu lassen, bitten wir Sie, doch nicht etwa zu glauben, wir würden die Herstellung irgendwie absichtlich verzögern.

Wir dürfen wohl wiederholen, sehr verehrter Herr Mauthner, dass wir uns jederzeit über Ihren Besuch freuen, dass wir aber nicht glauben, Ihnen mündlich anderes sagen zu können, als in diesem Briefe. Einen unserer Herren nach Meersburg zu senden, ist z.Zt. leider unmöglich, da die Vorbereitung der Herbstnovitäten keine Abwesenheit duldet.

Wir empfehlen uns Ihnen .

in ausgezeichneter Hochachtung
als Ihre sehr ergebene
Deutsche Verlags-Anstalt
ppKilpper

Herrn Fritz M a u t h n e r

Meersburg a.Bodense.

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. NÖ Stenogr. Loe

STUTTGART, den 11. Januar 1922.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr verehrter Herr Mauthner!

Wir danken vielmals für Ihr freundliches Schreiben vom 3.ds., aus dem wir uns notiert haben, dass nach Ihrer Ansicht die Teilung des Textes des 3. Bandes am besten auf Fahne 530 vorgenommen wird, sodass sich zwei annähernd gleich starke Bände ergeben. Wir halten es nicht für besonders empfehlenswert, Band III als erste und zweite Hälfte auszugeben, erklären uns vielmehr bereit, die zweite Hälfte als einen gesonderten, vollständigen 4. Band zu betrachten und nach Massgabe der für die vorgesehenen drei Bände getroffenen Verabredung zu honorieren, sodass Ihnen für diesen 4. Band noch M 12 000.- zukommen würden.

Da auch die beiden bisher erschienenen Bände des "Atheismus" von Preiserhöhungen nicht verschont bleiben konnten, möchten wir Sie dabei nicht leer ausgehen lassen. Wir wollen das Honorar um M 4000.- für den Band erhöhen und sind gern bereit, diesen Betrag nicht nur für die beiden erschienenen Bände, sondern auch im voraus für Band III und IV zu entrichten, im ganzen also M 16 000.- Mit der oben genannten Summe von M 12 000.- ergeben sich demnach M 28 000.-, über die wir frdl. zu verfügen bitten. Nach Ihren seinerzeit mit unserem Herrn Direktor Kilpper getroffenen Abmachungen versteht sich dieses Honorar bis zu einer

Auflage von 3000 Exemplaren.

Wir bitten Sie, aus unserem Vorschlag zu ersehen, dass wir unser Möglichstes tun möchten, um Ihnen finanziell ein Aequivalent für Ihre grosse und bedeutende Arbeit zu verschaffen; wir hoffen, Sie damit auch davon überzeugen zu können, dass es wirtschaftlich und buchhändlerisch wohl begründete Bedenken waren, die uns sr.Zt. veranlassten, Ihnen eine Aenderung der ersten vertraglichen Abmachung über das Werk nahezulegen. Wir sind die letzten, die die schwierige Lage der geistigen Arbeiter verkennen, bestreben uns vielmehr, ihnen nach Kräften und soweit es im Rahmen einer vernünftigen Kalkulation noch irgendwie möglich ist, entgegenzukommen.

Was Ihre Frage nach dem 1. Band betrifft, so ist es richtig, dass wir nur noch geringen Vorrat haben. Wir werden deshalb in einiger Zeit an einen Neudruck denken müssen.

Wir empfehlen uns Ihnen, mit Interesse einer freundlichen Bestätigung Ihres Einverständnisses mit unserem Vorschlag entgegensehend,

in ausgezeichneter Hochachtung

als Ihre sehr ergebene

Deutsche Verlags-Anstalt

ppKilpper

Herrn

Fritz Mauthner

Meersburg a.Bodensee.

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

Telegramm-Adresse
Deva, Stuttgart

::

Reichsbank-Giro-Konto
Postscheck-Konto Stuttgart Nr. 7

::

Fernsprech-Nummern
9872, 9873, 9874

Dikt. *Stenogr.*

STUTTGART, den 8. II. 22.

Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Hochverehrter Herr Meister,

ich weiss einen Trick, all mit
Mozart zu Ihnen, damit Sie Mozartaufnahmen
mit meinem Violinschlüssel ein Kind
abgenommen hat, da Sie Hauptschlüssel erkennen
kann; und ich bitte, dass ich für diesen Trick
nicht mit einem goldenen Schlüssel auf die andere
Schulter geklopft werden kann. Nachdem Sie
diesen Herrn bei Ihnen und sie wunderbar Lieder,
Kinder erwiesen, würde vor etwa 2 Jahren, auf der Ver-
wendung des Violinschlüssel + C, ein jüngerer
Versuch zu Ihrer Zufriedenheit für einen Verlag angefertigt,
in welchem kommt in einigen Klassen eine Violin-
schlüssel auf in Berlin als Lehrerin Liebe, deren
Mutter zu einem Klavierspiel in Hof. Damit ist —

leider, wie ich im Sinne Ihres Schutzbefohlenen sagen muß, dem wir wahrhaftig gerne einen neuen Rückhalt u. Stützpunkt böten – unser Bedarf an Arbeitskräften für derartige Zwecke gedeckt. Ich habe auch sonst vergeblich nach ähnlichen etwa freien Stellungen herumgeforscht; es ist ja freilich auch gerade diese Tätigkeit, zu der so viele Gebildete hinstreben. Von Herzen wünsche ich, daß Ihre Anfrage in Leipzig nicht vergeblich sei, u. würde raten, diese so zu formulieren, daß Meyer, wenn bei ihm selbst nichts zu machen ist, Ihnen mitteile, ob nicht anderswo doch etwa eine Stellung auszumachen sei.

Daß nun der „Atheismus" ungekürzt sich auf 4 Bände erstrecken kann, ist mir eine persönliche Genugtuung insofern, als ich, nachdem sich der unerwartete Umfang herausgestellt hatte, beauftragt wurde, wie das bisher Gedruckte nochmals auf die Möglichkeit neuer energischer Kürzungen anzusehen, mit dem Ergebnis, daß ich nur aufs Bestimmteste diese Frage verneinen konnte. Diese Kapitel, von denen man ja ohne weiteres auch auf die noch im Satz befindlichen schließen dürfte, haben einen Zug mit den Jesuitengemein: sint ut sunt, aut non sint. Man könnte ja natürlich dein herumstreichen, denn wie es aber eben keine Geschichte des Atheismus mehr, sondern so etwas wie ein „Leitfaden" oder „Grundriß" zur Gesch. d. A., u. es wird vor allem auch kein Mauthner mehr. Die wohltuende Klarheit Ihrer Darstellung hängt eben doch auch mit einer gewissen egischen Breite oder richtiger Fülle zusammen; u. der Beweis, der mit zum Wesentlichsten Ihres Riesenwerks gehört, daß diese Gottesleugner teils recht gefallene, sehr oft auch ganz hervorragende Menschen, teils, soweit sie etwa Sonderlinge, Narren oder irgendwie „kriminell" waren, auch nicht schlimmer gewesen sind, als eine Menge überaus frommer Gottesbekenner – dieser Beweis ließ sich ja nur führen, wenn von den Leuten etwas eingehender erzählt wurde. Und daß die Freunde, die sich das Werk bisher erworben hat, ihm treu bleiben, wenn es statt 3 Bände ihrer 4 stark wird, ist heute absolut sicher.

– Ich hoffe nicht, daß Sie Schwierigkeiten machen werden,
Anforderungen, d. h. der Korrespondenz mit Ihrer Firma, so
gut stand halten, i. h. Ihnen wie, daß Sie auch Ihren
Gewohnheiten, der ihnen auf Ihre Anfragen, ein
so schlechter Ruf hier vorhanden. Wenn 1922 ist der am 9/21
(Siehe Nummer dieser Zeitung 13, damit ist ja alles Übrigen
hinreichend erklärt!) Schluß Sendung nicht 1/8 12 machen!

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebenst

F. Keyserling.

Dr. ERNST FRANKENSTEIN Notar.
Dr. WILHELM LEO
Rechtsanwälte

Bürozeit:
9—4 Uhr (Sonnabends bis 3 Uhr)
Besuche bitten wir anzumelden

Telegrammadresse:
Avvocatura Berlin

Bankkonto: Deutsche Bank,
Depositenkasse A

Postscheckkonto: Berlin 25039

BERLIN W 8, *Behrenstraße 23*

Fernsprecher: Amt Zentrum 9622

F/L

BERLIN W 8, 26. September 1922.

Herrn

Fritz Mauthner

Meersburg a/Bodensee

Lieber, hochverehrter Herr Mauthner.

Ich war längere Zeit verreist und habe mich deshalb nicht persönlich mit der Angelegenheit Deutsche Verlagsanstalt beschäftigen können. Herr Kilpper hatte mir seinen Besuch angekündigt und ist dann in meiner Abwesenheit erschienen, obwohl ich ihm vorher geschrieben hatte, daß ich verreist sei und den Wunsch hätte, wenn irgend möglich selbst mit ihm zu sprechen. Er hat lange mit meinem Sozius gesprochen und diesem erklärt, es liege ihm völlig fern, Sie irgendwie zu schädigen; die Verlagsanstalt sei dafür bekannt, daß sie viel für ihre Autoren tue; er sei gern bereit, sofort eine größere Zahlung zu leisten. Dagegen lehnte er eine Nachzahlung für die bereits verkauften Exemplare mit der größten Entschiedenheit ab, indem er erklärte, er würde damit zugeben, daß die Verlagsanstalt Ihnen gegenüber im Unrecht gewesen sei, und das könne er unter keinen Umständen.

Unter diesen Umständen bleiben nur zwei Möglichkeiten: Entweder wir beschaffen ein ausreichendes Material, um Kilpper urkundlich nachzuweisen, daß die Verlagsanstalt entgegen seiner Versiche-

Versicherung Ihnen gegenüber im Unrecht ist, oder wir gehen auf den letzteren Vorschlag Kilpppers ein. Wie Sie wissen, hat sich die Verlagsanstalt bereit erklärt, Ihnen von jetzt ab wieder 20% des Ladenpreises zu zahlen und darauf sofort etwa 30.000 ℳ auszuzahlen. Es hängt also alles davon ab, ob Sie sich in der Lage glauben, mir genügende Unterlagen zu beschaffen, um Kilpper nachzuweisen, daß er im Unrecht ist. Ist das für Sie zu schwierig, so kannich Ihnen leider keinen anderen Rat geben als den, auf Kilppers Vorschlag einzugehen. Ich würde natürlich versuchen, von Kilpper noch einige Zugeständnisse zu erhalten, müßte natürlich aber das Prinzip, nämlich die Entschädigung für die schon verkauften 3000 Exemplare, preisgeben.

Es tut mir sehr leid, daß ich Ihnen nicht besseren Rat geben kann. Aber offen gesagt ist mir der jetzige Ausweg unsympathisch. Sollten Sie mir bitte Ihre Entscheidung wissen; sollten Sie auf Annahme des K'schen Vorschlages, so würde ich – s. ich bitte um einigen Aufschub, diesen Vorschlag zu verbessern. Ich bin K. natürlich verpflichtet, Exemplare ins Ausland oder – zu vernichten. Aber jedenfalls muß Exemplare ins Ausland, um wenigstens Material für Prozesse zu bekommen. Meine Ansicht, daß wir diese Exemplare einfach ins Ausland schicken, gleichen Vorteil hat wie Verk.

Von Ihrer Entscheidung hoffe ich nun recht bald zu hören. Mit besten Grüßen und Wünschen für Ihre Frau

Ihr sehr ergebener

Kurt Tucholsky

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA :: ::
TELEFON-NUMMERN 9872, 9873, 9874

DK/Loe

STUTTGART, DEN 13. Januar 1923.
NECKARSTRASSE 121/123

Sehr geehrter Herr Mauthner!

Wir bestätigen mit bestem Dank den Empfang Ihrer Druckgenehmigung für den Titel und letzten Bogen des 4. Bandes und beglückwünschen Sie aufrichtig zum Abschluss des gewaltigen Werkes. Wir werden nun die Fertigstellung des 4. Bandes so rasch wie möglich fördern und hoffen, ihn mit dem 3. Band zusammen noch im Laufe des Februar ausgeben zu können.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihre sehr ergebene
Deutsche Verlags-Anstalt
ppKilpper

Herrn

Fritz Mauthner,

z.Zt. KONSTANZ,
Krankenhaus.

Dr. ERNST FRANKENSTEIN
Dr. WILHELM LEO
Rechtsanwälte

Bürozeit:
9—4 Uhr (Sonnabends bis 3 Uhr)
Besuche bitten wir anzumelden

Telegrammadresse:
Avvocatura Berlin

Bankkonto: Deutsche Bank,
Depositenkasse A

Postscheckkonto: Berlin 25039

Notar.

F/B

BERLIN W 8, *Behrenstraße 23*

den 6. März 1923.

Fernsprecher: Amt Zentrum 9622

Herrn

Fritz Mauthner,

Meersburg
(Bodensee)

Lieber hochverehrter Herr Mauthner.

Ich erhalte soeben den Brief der Deutschen Verlagsanstalt vom 1. ds.Mts. mit Ihren eigenhändigen Zeilen, die mir vor allem deshalb eine grosse Freude und Beruhigung waren, weil ich daraus entnahm, dass Ihr Gesundheitszustand Ihnen wieder erlaubt, selbst zu schreiben.

Es wird mir sehr schwer, Ihnen immer nur zu sagen, dass ich unter den völlig veränderten Geldverhältnissen Ihnen raten muss, den Vorschlag der Verlagsanstalt, wenn auch unter Protest, anzunehmen. Sie werden sich entsinnen, dass wir im letzten Sommer die Nachforderung auf bestenfalls 30 bis 40.000.- Mark geschätzt haben. Das ist ein Betrag, der heute kaum mehr einer Erörterung, geschweige denn schwierige und aufregende Auseinandersetzungen und womöglich ein Prozessverfahren lohnt. Nun hat in den allerletzten Wochen die Rechtssprechung insofern eine neue Wendung genommen, als einzelne Gerichte dazu übergegangen sind, dem deutschen Gläubiger einen gewissen Schadensersatz für die Geldentwertung zuzusprechen.

In der, vor wenigen Tagen erschienenen neuesten Nummer der juristischen Wochenschrift, wird dieser, für die Praxis neuer Gedanke, mit grosser Entschiedenheit in einer ganzen Anzahl von Aufsätzen von Richtern, Anwälten und Universitätsprofessoren vertreten,

sodass

sodass mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, dass im Laufe einiger Monate der Gedanke im grössten Umfange Eingang in die Rechtssprechung finden wird.

Wäre das heute schon sicher, so könnte ich Ihnen vielleicht raten, einen Prozess gegen die Verlagsanstalt zu führen und dabei ausser der Nachzahlung eine Entschädigung für die Geldentwertung zu fordern. Wir stehen aber noch viel zu sehr am Anfang einer neuen Rechtsentwickelung, als dass ich es verantworten könnte, Ihnen zu einem solchen Prozess zu raten, dessen Ergebnis noch durchaus zweifelhaft sein würde.

Mir begegnet die Frage natürlich auch in der übrigen Praxis häufig; ich habe bisher aber vor übertriebenen Hoffnungen gewarnt und tatsächlich bis zum heutigen Tage keine Forderung auf Schadensersatz wegen Geldentwertung erhoben.

Alle diese Gründe und vor allem die Rücksicht auf Ihre Gesundheit, bestimmen mich, Sie zu bitten, den Vorschlag der Verlagsanstalt anzunehmen. Ich bin gerne bereit, meinerseits an die Verlagsanstalt zu schreiben. Die veränderte Stellungnahme lässt sich ohne weiteres - wie ich das in zahllosen anderen Fällen in den letzten Wochen getan habe - damit begründen, dass angesichts der politischen Ereignisse und der Entwickelung der Geldverhältnisse Sie weitere Erörterungen über die Frage nicht mehr für angebracht halten und unter voller Betonung Ihres bisherigen Standpunktes den Vorschlag annehmen.

Ich bleibe mit meinen besten Grüßen u. herzlichen guten Wünschen beizeiten.
Wenn Sie mir gelegentlich mein juristisches Manuskript zurücksenden wollten, wäre ich Ihnen dankbar. Wir sind mitten im Umzug u. bin in Arbeit.

Stets Ihr dankbarer

Kantorowicz

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART
DK/Sche

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA :: ::
TELEFON-NUMMERN 9872, 9873, 9874

STUTTGART, DEN 28. Mai 1923.
NECKARSTRASSE 121/123

Sehr verehrter Herr !

Wir bestätigen mit bestem Dank den Empfang Ihrer freundlichen Zuschrift vom 23.ds.Mts. und bleiben gerne der Verfügung, Ihrer Frau Gemahlin über das Ihnen zustehende Honorar gewärtig.

Ihrem Wunsche entsprechend haben wir ein vollständig gebundenes Exemplar Ihres „ Atheismus " an Herrn Martin Andersen-Nexö in Espergaerde, Dänemark, gesandt.

Mit besten Empfehlungen

Ihre sehr ergebene

Deutsche Verlags-Anstalt

Herrn

Fritz M a u t h n e r ,

M e e r s b u r g a/B.

Glaserhäusle

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA :: ::
TELEFON-NUMMERN 9872, 9873, 9874

STUTTGART, DEN 31. August 1923.
NECKARSTRASSE 121/123

Sehr verehrte gnädige Frau!

Wir beehren uns, Ihnen mit gleicher Post ein Exemplar unseres Jubiläums-Almanachs zu überreichen und benützen die Gelegenheit, Ihnen nochmals verbindlichsten Dank zu sagen für die freundliche Ueberlassung der Handschrift von Fritz Mauthner.

Die Handschrift haben wir noch nicht beigefügt, wir würden sie gerne noch etwa 10 Tage zu Ausstellungszwecken zurückbehalten und hoffen, dass Sie damit einverstanden sind.

Wir empfehlen uns Ihnen

in ausgezeichneter Hochachtung

als Ihre sehr ergebene

Deutsche Verlags-Anstalt

Uffkirpp

Frau

Fritz Mauthner

Meersburg

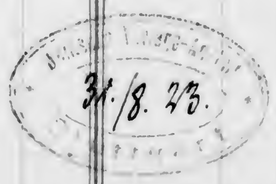
am Bodensee

Soll — Frau Fr. Mauthner, Meersburg — Haben

C. L. No. 144.

1922. März	15.	An	Bücherbesorgung	M	139. -		
Nov.	22.	"	Reichsbank		50,000 -		
"	27.	"	Postscheck		1,287 70		
1923. Jan.	8.	"	bar		10,000 -		
Juni	8.	"	Reichsbank		5,000,000 -		
Aug.	31.	"	Saldo		4,683,618 -		
				M	9,745,044. 70		

1922. Juni	30.	Per	Absatz f. 1921/22	M	1426 70
1923. Jan.	8.	"	Nachzahlung f. 600 Expl. „Augew. Werke"		10,000 -
März	23.	"	Absatz f. Juli 22 - März 23		4,847,125 -
Juni	30.	"	Absatz f. April 23 - Juni 23		4,886,493 -
				M	9,745,044. 70
1923.					
August	31.	Per	Saldo zu Ihren Gunsten	M	4,683,618 -



DEUTSCHE
VERLAGSANSTALT
STUTTGART

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART

REICHSBANK-GIRO-KONTO
POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7

FERNSPRECH-NUMMERN
9872, 9873, 9874

Dikt. MÖ Stenogr. K

STUTTGART, den 4. September 1923.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr verehrte gnädige Frau!

Wir erlauben uns, Ihnen anbei die Abrechnung über den Absatz der Bücher Ihres verstorbenen Herrn Gemahls in den Monaten April bis Juni vorzulegen. Die Abrechnung ergibt ein Guthaben von M. 4,886,493. Mit Rücksicht auf den seit 1. Juli bis 15. August erzielten Absatz erlauben wir uns, diesen Betrag auf 20 Millionen zu erhöhen. Wir überweisen diesen Betrag wie bisher auf Ihr Conto bei der Rheinischen Kreditbank, Filiale Meersburg, und fügen weitere 32 Millionen bei, die wir Ihnen nach unserer neueingeführten Abrechnungsweise (wir verweisen auf unseren beiliegenden Brief), belasten zur Schlüsselzahl 1,600,000.

Wir empfehlen uns Ihnen, sehr verehrte gnädige Frau,

in ausgezeichneter Hochachtung

als Ihre sehr ergebene

Deutsche Verlags-Anstalt

Kilppen

Frau

Fritz Mauthner

M e e r s b u r g

Glaserhäusl. am Bodensee.

Honorar-Abrechnung über die Zeit vom 1.April *bis* 30.Juni 1923.

für Frau Fritz Mauthner, Meersburg a/B'see.

Titel	Abgesetzte Exemplare	Geheftet oder gebunden	Erlös	Honorar-%-satz	Honorar
"Atheismus" Band I.	7	br. ℳ	68,320.-	30% ℳ	20,496.-
	182	geb. "	3,624,150.-	20% "	724,830.-
	12	H'Led."	502,550.-	15% "	75,382.-
" Atheismus" Band II.	9	br. "	86,800.-	30% "	26,040.-
	182	geb. "	3,976,780.-	20% "	795,356.-
	13	H'Led."	532,850.-	15% "	79,927.-
"Atheismus" Band III.	18	br. "	167,800.-	30% "	50,340.-
	330	geb. "	6,318,227.-	20% "	1,263,645.-
	12	H'Led."	502,556.-	15% "	75,382.-
"Atheismus" Band IV.	18	br. "	161,500.-	30% "	48,450.-
	328	geb. "	6,207,755.-	20% "	1,241,551.-
	12	H'Led."	502,550.-	15% "	75,382.-
"Ausgewählte Schriften" 6 Bde.	6	geb. "	4,000,060.-	10% "	400,006.-
"Xantippe"	8	geb. "	64,710.-	15% "	9,706.-
				Sa. ℳ	4,886,493.-

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. Stenogr. K

STUTTGART, den 3. November 1923.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr verehrte gnädige Frau!

Wir erlauben uns, Ihnen heute den Betrag von 430 Milliarden in bar à conto der für die Bücher Ihres verstorbenen Herrn Gemahls anfallenden Honorare zu übersenden.

In vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt

Frau

Hedwig Mauthner

M e e r s b u r g

am Bodensee Glaserhäusl

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. Gr Stenogr. K

STUTTGART, den 9. August 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr verehrte gnädige Frau!

Wir erlauben uns Jhnen anbei unsere Abrechnung über den vom 1.April bis 30.Juni 1924 erzielten Absatz vorzulegen, aus der sich für Sie ein Honorar von M 303.67 *ergibt, welchen Betrag wir Jhnen gutgeschrieben haben. Wie Sie aus umstehender Aufstellung freundlichst ersehen wollen, verbleibt nach Verrechnung unserer Zahlung vom 9.Februar 24 ein Guthaben zu Jhren Gunsten von* M 186.08. *Wir lassen Jhnen diesen Betrag durch Ueberweisung zugehen und empfehlen uns Jhnen*

mit vorzüglicher Hochachtung

sehr ergeben

Deutsche Verlags-Anstalt

Frau

Hedwig M a u t h n e r

M e e r s b u r g a.Bodensee

Glaserhäusle

1 Anlage!

Absatz vom 1. Januar bis 31.März 24	M 382.41
" " 1.April bis 30. Juni 1924	" 303.67
	M 686.08
hiervon geht ab:	
Unsere Zahlung v.9.Februar	" 500.--
Guthaben zu Ihren Gunsten	M 186.08

Honorar-Abrechnung über die Zeit vom 1.April *bis* 30.Juni 1924.

für Frau Fritz Mauthner, Meersburg a/Bodensee.

Titel	Abgesetzte Exemplare	Geheftet oder gebunden	Erlös	Honorar-%-satz	Honorar
"Atheismus" Bd. I	1	br.	ℳ 4.20	30%	ℳ 1.26
	63	geb.	ℳ 459.48	20%	ℳ 91.90
" Bd. II	2	br.	ℳ 9.36	30%	ℳ 2.81
	34	geb.	ℳ 243.-	20%	ℳ 48.60
" Bd. III	47	geb.	ℳ 346.80	20%	ℳ 69.36
	1	H'led.	ℳ 10.40	15%	ℳ 1.56
" Bd. IV	47	geb.	ℳ 346.80	20%	ℳ 69.36
	1	H'led.	ℳ 10.40	15%	ℳ 1.56
"Ausgewählte Schriften" 6 Bde.	10	geb.	ℳ 132.20	10%	ℳ 13.22
"Xantippe"	8	geb.	ℳ 26.90	15%	ℳ 4.04
				Sa.	ℳ 303.67

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA
TELEFON-NUMMERN S. A. 40247—40249

Hi/Mr

STUTTGART, DEN 15. April 1926
Neckarstr. 121/23 (Postfach 209)

Sehr geehrte gnädige Frau!

Wir bestätigen hiermit den Empfang Ihrer Karte vom 12.4. und teilen Ihnen mit, dass von den Ihnen zustehenden 20 Freiexemplaren des 3. u. 4. Bandes der "Geschichte des Atheismus" bis jetzt über folgende Exemplare verfügt worden ist. Bei Ausgabe der Bände wurden im Auftrag Ihres Herrn Gemahls je 5 Exemplare an aufgegebene Adressen versandt. 4 Stück wurden Ihnen nach Meersburg übersandt. Weitere 4 Stück gingen Ihnen am 17.9.1923 zu. Insgesamt haben Sie also über 13 Stück verfügt. Die Ihnen noch zustehenden 7 Freiexemplare lassen wir Ihnen gleichzeitig in Postpaketen zugehen.

Besten Empfang unserer Sendungen wünschend, verbleiben wir

mit vorzüglicher Hochachtung
Deutsche Verlags-Anstalt

Frau

Fritz Mauthner,

M e e r s b u r g a/B.

Glaserhäusle

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART | REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 | FERNSPRECH-NUMMERN S. A. 402 47 – 402 49

Abt.

Dikt. Sch Stenogr.

Bitte bei Rückantwort anzugeben

STUTTGART, den 30. August 1926.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrte gnädige Frau !

Wir gestatten uns, Ihnen beigeschlossen die Abrechnung über den vom 1.April bis 30.Juni ds.Js. erzielten Absatz vorzulegen. Es ergibt sich daraus ein Honorar von M. 52.36 *, das wir Ihrem Konto gutgeschrieben haben.*

Mit den besten Empfehlungen

Ihre Ihnen sehr ergebene

Deutsche Verlags-Anstalt

Frau

Hedwig Mauthner,

Meersburg a/B.

Glaserhäusle

Anlage!

DEUTSCHE VERLAGS=ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA STUTTGART · REICHSBANK-GIRO-KONTO · POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7

FERNSPRECH-NUMMERN: S.A. 40247-40249

Dikt. DN. Stenogr. L.

STUTTGART, den 22. Febr. 1927.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr verehrte gnädige Frau,

Von den bei uns erschienenen " A u s g e - w ä h l t e n S c h r i f t e n " Ihres verstorbenen Herrn Gemahls haben wir von einzelnen Bänden noch einen Vorrat, der nicht mehr den heutigen Ansprüchen an Ausstattung entspricht. Es ist nicht möglich, diese Exemplare zum normalen Ladenpreise abzusetzen. Wir wollen deshalb versuchen, Teile der Bestände dem Sortimentsbuchhandel zu einem Vorzugspreise anzubieten, ohne dabei den bestehenden Ladenpreis offiziell aufzuheben. Wenn Sie in Betracht ziehen, dass diese billigen Verkäufe auch einen gewissen Propagandawert dadurch haben, dass neue Kreise mit dem Schaffen Ihres Herrn Gemahls bekannt gemacht werden, so dürfen wir wohl Ihres Einverständnisses gewiss sein. Falls wir von Ihnen bis zum 5. nächsten Monats eine gegenteilige Nachricht nicht erhalten haben, nehmen wir Ihre Zustimmung als gegeben an.

In vorzüglicher Hochachtung

Deutsche Verlags-Anstalt

Frau H e d w i g M a u t h n e r

M e e r s b u r g a/B.

Glaserhäusle.

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART
REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7
FERNSPRECH-NUMMERN S. A. 402 47 – 402 49

Abt.

Dikt. Sch Stenogr.

Bitte bei Rückantwort anzugeben

STUTTGART, den 28. Februar 1927.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr verehrte gnädige Frau !

Wir gestatten uns, Ihnen beigeschlossen die Abrechnung über den Absatz der Werkes Ihres verstorbenen Herrn Gemahls in der Zeit vom 1.Oktober bis 31.Dezember 1926 vorzulegen. Es ergibt sich daraus ein Honorar von M. 56.32, das wir Ihrem Konto gutgeschrieben haben.

Mit den besten Empfehlungen

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt

Meeßen

Frau

Hedwig Mauthner,

Meersburg a.B.

Glaserhäusle

Anlage!

Honorar-Abrechnung über die Zeit vom 1. Oktober 1926 *bis* 31. Dezember 1926.

für Frau Hedwig Mauthner, Meersburg a/B., Glaserhäusle

Titel	Abgesetzte Exemplare	Geheftet oder gebunden	Erlös	Honorar-%-satz	Honorar
" Atheismus " Bd. I	1	Hln.	M. 9.10	20%	M. 1.82
II	1	Hln.	" 9.10	20%	" 1.82
III	1	Hldr.	" 12.03	15%	" 1.80
IV	1	Hldr.	" 12.02	15%	" 1.80
I - IV	1	br.	" 25.20	30%	" 7.56
	4	Lein.	" 141.--	20%	" 28.20
" Ausgewählte Schriften "	4	Lein.	" 98.--	10%	" 9.80
" Xanthippe "	7	geb.	" 23.47	15%	" 3.52
				Sa.	M. 56.32

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART
REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7
FERNSPRECH-NUMMERN S. A. 402 47 – 402 49

Abt.

Dikt.– Stenogr.– Ga.

Bitte bei Rückantwort anzugeben

STUTTGART, den 27. Mai 1927.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr verehrte gnädige Frau!

In der Anlage gestatten wir uns, Ihnen die Abrechnung über den im ersten Quartal 1927 erzielten Absatz der Werke Ihres verstorbenen Herrn Gemahls vorzulegen. Das sich daraus ergebende Honorar von M 64.04 haben wir Ihrem Konto gutgebracht und empfehlen uns Ihnen

in vorzüglicher Hochachtung

Ihre sehr ergebene

Deutsche Verlags-Anstalt

Frau Hedwig Mauthner

MEERSBURG a/Bodensee.

Glaserhäusle.

1 Anlage!

Honorar-Abrechnung über die Zeit vom 1.Januar *bis* 31.März 1927.

für Frau Hedwig Mauthner, Meersburg a/B., Glaserhäusle

Titel	Abgesetzte Exemplare	Geheftet oder gebunden	Erlös	Honorar-%-satz	Honorar
"Atheismus" Band I	1	Hln.	M 4.72	20%	M -.94
" " III	1	Hln.	M 6.50	20%	M 1.30
" " IV	1	Hln.	M 6.50	20%	M 1.30
" " I-IV	7	Lein.	M 249.-	20%	M 49.80
"Ausgewählte Schriften"	4	Lein.	M 82.40	10%	M 8.24
"Xanthippe"	5	geb.	M 16.45	15%	M 2.46
"Atheismus" Band II	kein Absatz				
				Sa.	M 64.04

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA STUTTGART · REICHSBANK-GIRO-KONTO · POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7

FERNSPRECH-NUMMERN: S.A. 40247–40249

Dikt. Sp. Stenog Ka.

STUTTGART, den 13. Juli 1927
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Frau Fritz Mauthner

Meersburg a/Bodensee

Glaserhäusl

Sehr verehrte gnädige Frau!

Eine englische Buchhandlung fragt bei uns an, ob der Roman "Xantippe" von Fritz Mauthner in der letzten Zeit in englischer Uebersetzung erschienen sei und den Titel trägt "Miss Sokrates" oder so ähnlich. Von uns aus ist eine Uebersetzungserlaubnis nicht erteilt worden, auch haben wir keinerlei Notiz darüber. Sie würden uns sehr verbinden, wenn Sie uns freundlichst Bescheid geben würden, den wir dann dem englischen Fragesteller sofort weiterleiten werden.

Bei dieser Gelegenheit dürfen wir Sie vielleicht höflichst bitten, falls Sie Uebersetzungsrechte je vergeben haben sollten, uns doch stets darüber auf dem Laufenden zu erhalten; wir führen eine genaue Kartothek für alle unsere Verlagsautoren.

Wir empfehlen uns Ihnen, sehr verehrte gnädige Frau,

in vorzüglicher Hochachtung
Deutsche Verlags-Anstalt

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT STUTTGART

FERNSPRECHER S.A. 40247/49 TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART · REICHSBANK-GIRO-KONTO · POSTSCHECK-KONTO STUTTGART NR. 7

Abt. _____

Dikt. ____ Stenogr. Ga.

Bitte bei Rückantwort anzugeben

STUTTGART, den 28. Novbr. 1927.

Neckarstr. 121/23 (Postfach 209)

Sehr verehrte gnädige Frau!

In der Anlage gestatten wir uns, Ihnen die Abrechnung über den im dritten Quartal 1927 erzielten Absatz der Werke Ihres Herrn Gemahls vorzulegen. Es ergibt sich daraus ein Honorar von M 52.88, *das wir Ihnen gleichzeitig durch die Post überweisen.*

Wir empfehlen uns Ihnen

in ausgezeichneter Hochachtung

Ihre sehr ergebene

Deutsche Verlags-Anstalt

Frau Hedwig Mauthner

MEERSBURG a/B.

Glaserhäusle.

1 Anlage!

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA STUTTGART · REICHSBANK-GIRO-KONTO · POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7

FERNSPRECH-NUMMERN: S.A. 40247–40249

Dikt. Mö. Stenogr. L.

STUTTGART, den 20. Febr. 1928.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr verehrte gnädige Frau,

Wir sagen Ihnen unsern verbindlichsten Dank für Ihre freundliche Anregung vom 10.ds.Mts., bedauern jedoch, uns nicht zur Verlagsübernahme der philosophischen Aufsätze Ihres Herrn Gemahls entschliessen zu können. Wir befürchten, dass ein derartiger Nachlass-Band heute doch nicht mehr auf ein grösseres Interesse wird rechnen können.

Mit hochachtungsvoller Begrüssung

Ihre sehr ergebene

Deutsche Verlags-Anstalt

Kippenberg

Frau Fritz M a u t h n e r

M e e r s b u r g a/B.

Glaserhäusle.

DEUTSCHE VERLAGS=ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA STUTTGART · REICHSBANK-GIRO-KONTO · POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7

FERNSPRECH-NUMMERN: S.A. 40247-40249

Dikt. Stenogr. Ga.

STUTTGART, den 27. August 1928.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr verehrte gnädige Frau!

Wir gestatten uns, Ihnen beigeschlossen die Abrechnung über den Absatz der Werke Ihres Herrn Gemahls in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni ds. J. vorzulegen. Das sich daraus ergebende Honorar von M 154.51 überweisen wir Ihnen durch die Post und empfehlen uns Ihnen

in vorzüglicher Hochachtung
Ihre Ihnen sehr ergebene
Deutsche Verlags-Anstalt

Frau Hedwig M a u t h n e r
M e e r s b u r g a/Bodensee
Glaserhäusle.

1 Anlage!

Honorar-Abrechnung über die Zeit vom 1. April *bis* 30. Juni 1928

für Frau Hedwig Mauthner, Meersburg a/B., Glaserhäusle

Titel	Abgesetzte Exemplare	Geheftet oder gebunden	Erlös	Honorar-%-satz	Honorar
"Atheismus" Band I	1	br.	ℳ 6.30	30%	ℳ 1.89
	1	Hln.	ℳ 8.45	20%	ℳ 1.69
	1	Lein.	ℳ 9.75	20%	ℳ 1.95
" Band II	1	br.	ℳ 6.30	30%	ℳ 1.89
	1	Hln.	ℳ 8.45	20%	ℳ 1.69
	1	Lein.	ℳ 9.75	20%	ℳ 1.95
" Band III	1	br.	ℳ 6.30	30%	ℳ 1.89
" Band I/IV	35	Lein.	ℳ 705.-	20%	ℳ 141.-
"Xantippe"	1	geb.	ℳ 3.74	15%	ℳ -.56
				Sa.	ℳ 154.51
"Atheismus" Band IV	kein	Absatz			
"Ausgewählte Schriften"	"	"			

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA STUTTGART · REICHSBANK-GIRO-KONTO · POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7

FERNSPRECHNUMMERN: S.A. 40247–40249

Dikt. Stenogr. Ga.

STUTTGART, den 23. Nov. 1928.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr verehrte gnädige Frau!

In der Anlage gestatten wir uns, Ihnen die Abrechnung über den im dritten Quartal 1928 erzielten Absatz der Werke Ihres Herrn Gemahls vorzulegen. Es ergibt sich daraus ein Honorar von M 56.27, *das wir Ihnen durch die Post überweisen.*

Wir empfehlen uns Ihnen

in vorzüglicher Hochachtung

Ihre Ihnen sehr ergebene

Deutsche Verlags-Anstalt

Frau Hedwig Mauthner

Meersburg a/B.

Glaserhäusle.

Honorar-Abrechnung über die Zeit vom 1.Juli bis 30.September 1928

für Frau Hedwig M a u t h n e r, Meersburg a/B., Glaserhäusle

Titel	Abgesetzte Exemplare	Geheftet oder gebunden	Erlös	Honorar-%-satz	Honorar
"Atheismus" Band II	1	Lein.	ℳ 7.15	20%	ℳ 1.43
Band IV	1	Lein.	ℳ 8.25	20%	ℳ 1.65
Band I/IV	11	Lein.	ℳ 261.-	20%	ℳ 52.20
"Xantippe"	2	geb.	ℳ 6.61	15%	ℳ -.99
				Sa.	ℳ 56.27
"Atheismus" Band I	kein Absatz				
" " III	"	"			
"Ausgewählte Schriften"	"	"			

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA STUTTGART · REICHSBANK-GIRO-KONTO · POSTSCHECK-KONTO STUTTGART NR. 7
FERNSPRECH-NUMMERN: S.A. 40247–40249

Dikt. Stenogr. Ga.

STUTTGART, den 20. August 1929.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr verehrte gnädige Frau!

Wir gestatten uns, Ihnen beigeschlossen die Abrechnung über den Absatz der Werke Ihres Herrn Gemahls in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni ds. J. vorzulegen. Das sich daraus ergebende Honorar von *M 32.87* *überweisen wir Ihnen durch die Post und empfehlen uns Ihnen*

in vorzüglicher Hochachtung

Ihre Ihnen sehr ergebene

Deutsche Verlags-Anstalt

Meerfuß

Frau Hedwig M a u t h n e r

M e e r s b u r g a/B.

Glaserhäusle.

1 Anlage!

Honorar-Abrechnung über die Zeit vom 1.April *bis* 30.Juni 1929

für Frau Hedwig M a u t h n e r, Meersburg a/B., Glaserhäusle

Titel	Abgesetzte Exemplare	Geheftet oder gebunden	Erlös	Honorar-%-satz	Honorar
"Atheismus" Band I	1	Lein.	ℳ 9.75	20%	ℳ 1.95
Band I/IV	3	Lein.	ℳ 105.-	20%	ℳ 21.-
"Ausgewählte Schriften"	4	Lein.	ℳ 84.-	10%	ℳ 8.40
	1 I 1 III	Lein	ℳ 4.-	10%	ℳ -.40
"Xantippe"	2	geb.	ℳ 7.48	15%	ℳ 1.12
				Sa.	ℳ 32.87
"Atheismus" Band II/IV	kein Absatz				

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA STUTTGART · REICHSBANK-GIRO-KONTO · POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7

FERNSPRECH-NUMMERN: S.A. 40247–40249

Dikt. Sch Stenogr.

STUTTGART, den 3. März 1930.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr verehrte gnädige Frau !

Wir gestatten uns, Ihnen beigeschlossen die Abrechnung über den Absatz der Werke Ihres verstorbenen Herrn Gemahls für die Zeit vom 1.Oktober bis 31.Dezember 1929 vorzulegen. Es ergibt sich daraus ein Honorar von M. 54.47, *das wir Ihnen durch die Post überweisen.*

Mit den besten Empfehlungen

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt

Frau Hedwig M a u t h n e r ,

M e e r s b u r g a. Bodensee

Glaserhäusle

Anlage.

Honorar-Abrechnung über die Zeit vom 1.Oktober *bis* 31.Dezember 1929

für Frau Hedwig M a u t h n e r, Meersburg a/B., Glaserhäusle

Titel	Abgesetzte Exemplare	Geheftet oder gebunden	Erlös	Honorar-%-satz	Honorar
"Atheismus" Band II	1	Lein.	ℳ 9.75	20%	ℳ 1.95
" III	2	Lein.	ℳ 19.50	20%	ℳ 3.90
" IV	1	Lein.	ℳ 9.75	20%	ℳ 1.95
" I-IV	7	Lein.	ℳ 225.50	20%	ℳ 45.10
"Xantippe"	4	geb.	ℳ 10.48	15%	ℳ 1.57
				Sa.	ℳ 54.47
"Atheismus" Band I	kein Absatz				
"Ausgewählte Schriften"	"	"			

DEUTSCHE VERLAGS=ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA STUTTGART REICHSBANK-GIRO-KONTO · POSTSCHECK-KONTO STUTTGART NR. 7
FERNSPRECH-NUMMERN: S.A. 40247 – 40249

Dikt. Sche Stenogr.

STUTTGART, den 19. Mai 1930.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrte gnädige Frau !

In der Anlage gestatten wir uns, Ihnen die Abrechnung über den Absatz der Werke Ihres verstorbenen Herrn Gemahls im 1. Quartal 1930 vorzulegen, aus der sich ein Honorar von M. 19.05 für Sie ergibt. Wir überweisen Ihnen diesen Betrag durch die Post und empfehlen uns Ihnen

in vorzüglicher Hochachtung

ergebenst
Deutsche Verlags-Anstalt

Frau Hedwig M a u t h n e r ,
M e e r s b u r g a. Bodensee
Glaserhäusle

Anlage.

Honorar-Abrechnung über die Zeit vom 1.Januar 1930 *bis* 31.März 1930.

für Frau Hedwig Mauthner, Meersburg a.B. Glaserhäusle

Titel	Abgesetzte Exemplare	Geheftet oder gebunden	Erlös	Honorar-%-satz	Honorar
" Atheismus " Bd. II	1	Lein.	M. 9.75	20%	M. 1.95
" " III	1	Lein.	" 9.75	20%	" 1.95
" " IV	1	Lein.	" 9.75	20%	" 1.95
" " I-IV	2	Lein.	" 66.--	20%	" 13.20
" " I	kein Absatz				
" Xantippe "	"	"			
" Ausgewählte Schriften "	"	"			
					Sa. M. 19.05

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA STUTTGART REICHSBANK-GIRO-KONTO · POSTSCHECK-KONTO STUTTGART NR. 7
FERNSPRECH-NUMMERN: S.A. 40247 – 40249

Dikt. W. Stenogr. L.

STUTTGART, den 17. Juli 1930.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrte gnädige Frau,

Wir erhalten aus Amerika eine Anfrage wegen der Uebersetzungsrechte des Werkes "Der Atheismus und seine Geschichte im Abendlande" und bitten Sie, uns wissen zu lassen, ob Sie über die englisch-amerikanischen Rechte dieses Werkes bereits verfügt haben oder in diesbezüglichen Verhandlungen stehen.

Wenn dies nicht zutrifft, wollen Sie uns, bitte, wissen lassen, ob Sie bereit wären, diese Rechte uns für unsere Interessenten einige Zeit an Hand zu geben und eigene Verhandlungen jedenfalls nicht aufzunehmen, bevor Sie sich mit uns in Verbindung gesetzt haben.

In vorzüglicher Hochachtung

Ihre sehr ergebene
Deutsche Verlags-Anstalt

ppKippe

Frau Hedwig M a u t h n e r

M e e r s b u r g a/Bodensee.

Glaserhäusle.

DEUTSCHE VERLAGS=ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA STUTTGART · REICHSBANK-GIRO-KONTO · POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7

FERNSPRECH-NUMMERN: S.A. 40247–40249

Dikt. W. Stenogr. L.

STUTTGART, den 23. Juli 1930.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrte gnädige Frau,

Für Ihren Brief vom 20.ds.Mts.danken wir Ihnen vielmals.Wir haben ihm entnommen,dass Sie die Verhandlungen wegen Verwertung der Uebersetzung an dem Werk "DER ATHEISMUS UND SEINE GESCHICHTE IM ABENDLANDE" uns überlassen wollen und wir haben dementsprechend die Verhandlungen mit unseren Interessenten aufgenommen.Sie schreiben,dass Sie auch Anfragen erhalten und diese an uns verwiesen hätten. Wir werden Ihnen dankbar sein,wenn Sie in künftigen Fällen uns von der Anfrage und der Adresse des Interessierten jeweils benachrichtigen wollten.

Eine Verlagsübernahme von Neuauflagen der bei GEORG MUELLER früher erschienen Bücher Ihres Herrn Gemahls können wir leider nicht in Erwägung ziehen.In Verbindung mit dem Georg Müller Verlag wird es Ihnen sicher gelingen,einen andern geeigneten Verlag ausfindig zu machen.

In vorzüglicher Hochachtung

Ihre sehr ergebene
Deutsche Verlags-Anstalt

ppKuppe

Frau Hedwig Mauthner

M e e r s b u r g a/B.

Glaserhäusle.

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA STUTTGART · REICHSBANK-GIRO-KONTO · POSTSCHECK-KONTO STUTTGART NR. 7
FERNSPRECH-NUMMERN: S.A. 40247 – 40249

Dikt. Sp. Stenogr. M.

Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)
STUTTGART, den 29. August 1930.

Hochverehrte gnädige Frau!

Wir sind in der Lage, einen Nachdruck des von Fritz Mauthner geschriebenen Bändchens "Spinoza" aus der Reihe "Die Dichtung", früher Verlag Schuster & Löffler, Berlin, zu vergeben. Das Bändchen selbst ist vergriffen. Der Nachdruck würde in einer guten Sammlung eines österreichischen Verlages herauskommen. Bedingung wäre 5% Honorar vom Ladenpreis, der pro Bändchen ℳ -.60 beträgt, vorauszahlbar für 5000 Exemplare mit ℳ 150.-, die zwischen Ihnen und uns hälftig zu teilen wären.

Wir bitten Sie nun, sehr geehrte gnädige Frau, um umgehende Mitteilung, ob Sie mit dieser Nachdrucks-Vergebung einverstanden sind und verbleiben

mit vorzüglicher Hochachtung

Deutsche Verlags-Anstalt
Meerfeldt.

Antwort zu richten an:
Abteilung Abdrucksvertrieb

Frau

Hedwig Mauthner

Meersburg a.B.
Glaserhäusle

DEUTSCHE VERLAGS=ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA STUTTGART REICHSBANK-GIRO-KONTO · POSTSCHECK-KONTO STUTTGART NR. 7
FERNSPRECH-NUMMERN: S.A. 40247 – 40249

Dikt. Sche Stenogr.

STUTTGART, den 30. August 1930.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrte gnädige Frau !

Wir gestatten uns, Ihnen beigeschlossen die Abrechnung über den Absatz der Werkes Ihres verstorbenen Herrn Gemahls in der Zeit vom 1.April bis 30.Juni ds.Js. vorzulegen. Es ergibt sich daraus ein Honorar von

M. 27.55 , das wir Ihnen durch die Post überweisen.

Mit den besten Empfehlungen

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt

Frau Hedwig M a u t h n e r ,

M e e r s b u r g a. Bodensee

Glaserhäusle

Anlage.

Honorar-Abrechnung über die Zeit vom 1. April 1930 *bis* 30.Juni 1930

für Frau Hedwig M a u t h n e r , Meersburg a.B., Glaserhäusle

Titel		Abgesetzte Exemplare	Geheftet oder gebunden	Erlös	Honorar-%-satz	Honorar
" Atheismus "	Bd. I	kein Absatz				
	" II	1	br.	M. 5.--	30%	M. 1.50
	" III	1	br.	" 5.--	30%	" 1.50
		1	Lein.	" 6.--	20%	" 1.20
	" IV	1	br.	" 5.--	30%	" 1.50
		1	geb.	" 6.--	20%	" 1.20
	" I-IV	3	Lein.	" 96.--	20%	" 19.20
" Xantippe "		3	geb.	" 9.65	15%	" 1.45
" Ausgewählte Schriften "		kein Absatz				
					Sa.	M. 27.55

1756

STUTTGART
25 9 30
4

Postkarte

DEUTSCHES REICH
*008

Deutsche
Verlags-Anstalt
Stuttgart

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT STUTTGART
Postfach 209 · Neckarstraße 121/123
Fernsprecher 402 47, 402 48, 402 49
*

den 25. Sept. 1930

Frau
Hedwig Mauthner
Meersburg
Glaserhäusl a/Bodensee

Sehr geehrte gnädige Frau!

Heute erhalten wir Nachricht des oesterreichischen Verlages, der sich für das Bändchen "Spinoza" von Fritz Mauthner interessierte, daß dasselbe auch schon in einem anderen Verlag nachgedruckt wurde und für einen Neudruck nicht in Frage kommt. Leider gibt uns der Wiener Verlag nicht an, wo das Bändchen erschienen ist; wir werden aber versuchen, es festzustellen.- Die Angelegenheit ist damit erledigt.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Deutsche Verlags-Anstalt

Abdruckvertrieb

DEUTSCHE VERLAGS=ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA STUTTGART · REICHSBANK-GIRO-KONTO · POSTSCHECK-KONTO STUTTGART NR. 7

FERNSPRECH-NUMMERN: S.A. 40247 – 40249

Dikt. Sche Stenogr.

Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)
STUTTGART, den 17. November 1930.

Sehr geehrte gnädige Frau !

In der Anlage gestatten wir uns, Ihnen die Abrechnung über den Absatz der Werke Ihres Herrn Gemahls für die Zeit vom 1.Juli bis 30.September ds.Js. vorzulegen. Wir überweisen Ihnen den Honorarbetrag von M. 22.64 *durch die Post und empfehlen uns Ihnen*

in vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt

Frau Hedwig M a u t h n e r ,

M e e r s b u r g a.Bodensee

Glaserhäusle

Anlage.

Honorar-Abrechnung über die Zeit vom 1.Juli *bis* 30.September 1930

für Frau Hedwig Mauthner, Meersburg a.B., Glaserhäusle

Titel	Abgesetzte Exemplare	Geheftet oder gebunden	Erlös	Honorar-%-satz	Honorar
"Atheismus" Band III	1	Lein.	M 8.25	20%	M 1.65
" IV	1	Lein.	M 8.25	20%	M 1.65
" I-IV	2	br.	M 60.-	30%	M 18.-
"Xantippe"	3	geb.	M 8.98	15%	M 1.34
				Sa.	M 22.64
"Atheismus" Band I	kein Absatz				
" II	"	"			
"Ausgewählte Schriften"	"	"			

DEUTSCHE VERLAGS=ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA STUTTGART · REICHSBANK-GIRO-KONTO · POSTSCHECK-KONTO STUTTGART NR. 7

FERNSPRECH-NUMMERN: S.A. 40247 – 40249

Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Dikt. Stenogr. Ga.

STUTTGART, den 25. Februar 1931.

Sehr geehrte gnädige Frau!

Wir gestatten uns, Ihnen beigeschlossen die Abrechnung über den im vierten Quartal 1930 erzielten Absatz der Werke Ihres Herrn Gemahls vorzulegen. Es ergibt sich darauf ein Honorar von M 50.22, *das wir Ihnen durch die Post überweisen.*

Wir empfehlen uns Ihnen

in vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt

Frau Hedwig Mauthner

Meersburg a/Bodensee

Glaserhäusle.

1 Anlage!

Honorar-Abrechnung über die Zeit vom 1.Oktober *bis* 31.Dezember 1930

für Frau Hedwig M a u t h n e r, Meersburg a/B., Glaserhäusle.

Titel	Abgesetzte Exemplare	Geheftet oder gebunden	Erlös	Honorar-%-satz	Honorar
"Atheismus" Band I	2	Lein.	ℳ 15.-	20%	ℳ 3.-
" II	2	Lein.	ℳ 17.25	20%	ℳ 3.45
" III	3	Lein.	ℳ 35.76	20%	ℳ 7.15
" IV	2	Lein.	ℳ 17.88	20%	ℳ 3.57
" I-IV	4	Lein.	ℳ 123.-	20%	ℳ 24.60
	1	Hldr.	ℳ 44.40	15%	ℳ 6.66
"Ausgewählte Schriften" Bd.6	1	Lein.	ℳ 1.50	10%	ℳ -.15
"Xantippe"	3	geb.	ℳ 10.93	15%	ℳ 1.64
				Sa.	ℳ 50.22

DEUTSCHE VERLAGS=ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA STUTTGART · REICHSBANK-GIRO-KONTO · POSTSCHECK-KONTO STUTTGART NR. 7

FERNSPRECH-NUMMERN: S.A. 40247 – 40249

Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Dikt. Stenogr. Ga.

STUTTGART I, den 8. September 1934.

Sehr verehrte gnädige Frau!

In der Anlage gestatten wir uns, Ihnen die Abrechnung über den in der Zeit vom 1.April bis 30.Juni ds.J. erzielten Absatz der Werke Ihres Herrn Gemahls vorzulegen. Das sich daraus ergebende Honorar von M 2.25 fügen wir in Briefmarken hier bei.

Gleichzeitig bitten wir um die Erlaubnis, künftig nur noch jährlich abrechnen zu dürfen, falls der Absatz weiterhin so gering sein sollte.

In vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

Anbei: M 2.25 in Briefmarken!

Frau Hedwig M a u t h n e r

M e e r s b u r g a.B.

Glaserhäusle.

Anlage!

DEUTSCHE VERLAGS=ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA STUTTGART · REICHSBANK-GIRO-KONTO · POSTSCHECK-KONTO STUTTGART NR. 7
FERNSPRECH-NUMMERN 40247–40249

Dikt. Ga. Stenogr.

STUTTGART I, den 30. August 1935.
Postfach 209

Sehr verehrte gnädige Frau!

Wir gestatten uns, Ihnen beigeschlossen die Abrechnung über den Absatz der Werke Ihres Herrn Gemahls während unseres Geschäftsjahres 1934/35 vorzulegen. Es ergibt sich daraus ein Honorar von M 20.03, *das wir Ihnen durch die Post überweisen.*

In vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

Frau Hedwig M a u t h n e r

M e e r s b u r g a.B.

Glaserhäusle.

1 Anlage!

Honorar-Abrechnung über die Zeit vom 1.Juli 1934 *bis* 30.Juni 1935

für Frau Hedwig Mauthner, Meersburg a.B., Glaserhäusle.

Titel	Abgesetzte Exemplare	Geheftet oder gebunden	Erlös	Honorar-%-satz	Honorar
Atheismus Band III	1	geb.	ℳ 4.80	20%	ℳ -.96
" " IV	1	Lein.	ℳ 8.10	20%	ℳ 1.62
" " I-IV	3	Lein.	ℳ 48.60	20%	ℳ 9.72
	2	Hldr.	ℳ 51.-	15%	ℳ 7.65
Xantippe	1	geb.	ℳ -.50	15%	ℳ -.08
				Sa.	ℳ 20.03
Atheismus Band I	kein Absatz				
" " II	"	"			
Ausgewählte Schriften	"	"			

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA STUTTGART · REICHSBANK-GIRO-KONTO · GIROKASSE STUTTGART NR. 62000
POSTSCHECK-KONTO STUTTGART NR. 7 · FERNSPRECH-NUMMERN 40247–40249

Dikt. Sche Stenogr.

STUTTGART I, den 11.9.1936.
Postfach 209

Sehr geehrte gnädige Frau!

Wir gestatten uns, Ihnen beigeschlossen die Abrechnung über den Absatz der Werke Ihres Herrn Gemahls während unseres Geschäftsjahres 1935/36 vorzulegen. Es ergibt sich daraus ein Honorar von M. 27.72, das wir Ihnen durch die Post überweisen.

Mit den besten Empfehlungen

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt
ppa. Mergenthaler

Frau Hedwig M a u t h n e r ,
M e e r s b u r g a.B.
Glaserhäusle

Anlage.

Honorar-Abrechnung über die Zeit vom 1.Juli 1935 *bis* 30.Juni 1936

für Frau Hedwig M a u t h n e r , Meersburg a.B., Glaserhäusle

Titel	Abgesetzte Exemplare	Geheftet oder gebunden	Erlös	Honorar-%-satz	Honorar
Atheimus, Bd.I	1	geb.	M. 8.45	20%	M. 1.69
II/III	1	geb.	" 4.64	20%	" -.93
I - IV	4	Lein.	" 101.52	20%	" 20.30
	1	Hldr.	" 32.--	15%	" 4.80
IV einzeln	kein Absatz				
Ausgewählte Schriften	"	"			
Xantippe	"	"			
				Sa. M.	27.72

Deutsche Verlags-Anstalt

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA STUTTGART · REICHSBANK-GIRO-KONTO · GIROKASSE STUTTGART NR. 62000
POSTSCHECK-KONTO STUTTGART NR. 7 · FERNSPRECH-NUMMERN 40247—40249

Dikt. Ga. Stenogr.

STUTTGART I, den 2. Septbr. 1937.
Postfach 209

Sehr geehrte gnädige Frau!

In der Anlage gestatten wir uns, Ihnen die Abrechnung über den während unseres Geschäftsjahres 1936/37 erzielten Absatz der Werke Ihres Herrn Gemahls vorzulegen. Das sich daraus ergebende Honorar von M 6.78 überweisen wir Ihnen durch die Post und empfehlen uns Ihnen

mit deutschem Gruss

Ihre ergebene

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

Frau Hedwig M a u t h n e r

M e e r s b u r g a.B.

Glaserhäusle.

1 Anlage!

Honorar-Abrechnung über die Zeit vom 1.Juli 1936 bis 30.Juni 1937

für Frau Hedwig M a u t h n e r , Meersburg a.B. Glaserhäusle

Titel		Abgesetzte Exemplare	Geheftet oder gebunden	Erlös	Honorar-%-satz	Honorar
Atheismus	Bd. I	1	geb.	M. 6.--	20%	M. 1.20
	II	1	geb.	" 6.--	20%	" 1.20
	III	1	br.	" 3.--	30%	" -.90
		1	geb.	" 8.78	20%	" 1.76
	IV	1	br.	" 3.--	30%	" -.90
	I - IV	1	Lein.	" 29.70		
	./. 1 Remittenden-Ex. i.Hldr.			" 25.60		
		Differenz		M. 4.10	20%	" -.82
Ausgewählte Schriften		kein Absatz				
Xantippe		"	"			
					Sa.	M. 6.78

Deutsche Verlags-Anstalt

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA STUTTGART · REICHSBANK-GIRO-KONTO · GIROKASSE STUTTGART NR. 62000
POSTSCHECK-KONTO STUTTGART NR. 7 · FERNSPRECH-NUMMERN 40247—40249

Dikt. Sche Stenogr.

STUTTGART I, den 27.9.1940.
Postfach 209

Sehr geehrte gnädige Frau!

Wir gestatten uns, Ihnen beigeschlossen die Abrechnung über den während unseres Geschäftsjahres 1939/40 erzielten Verkauf der Werke Ihres Herrn Gemahls vorzulegen. Es ergibt sich daraus ein Honorar von M. 12.56, das wir Ihnen durch die Post überweisen.

Mit besten Empfehlungen

Ihre Ihnen sehr ergebene

Deutsche Verlags-Anstalt

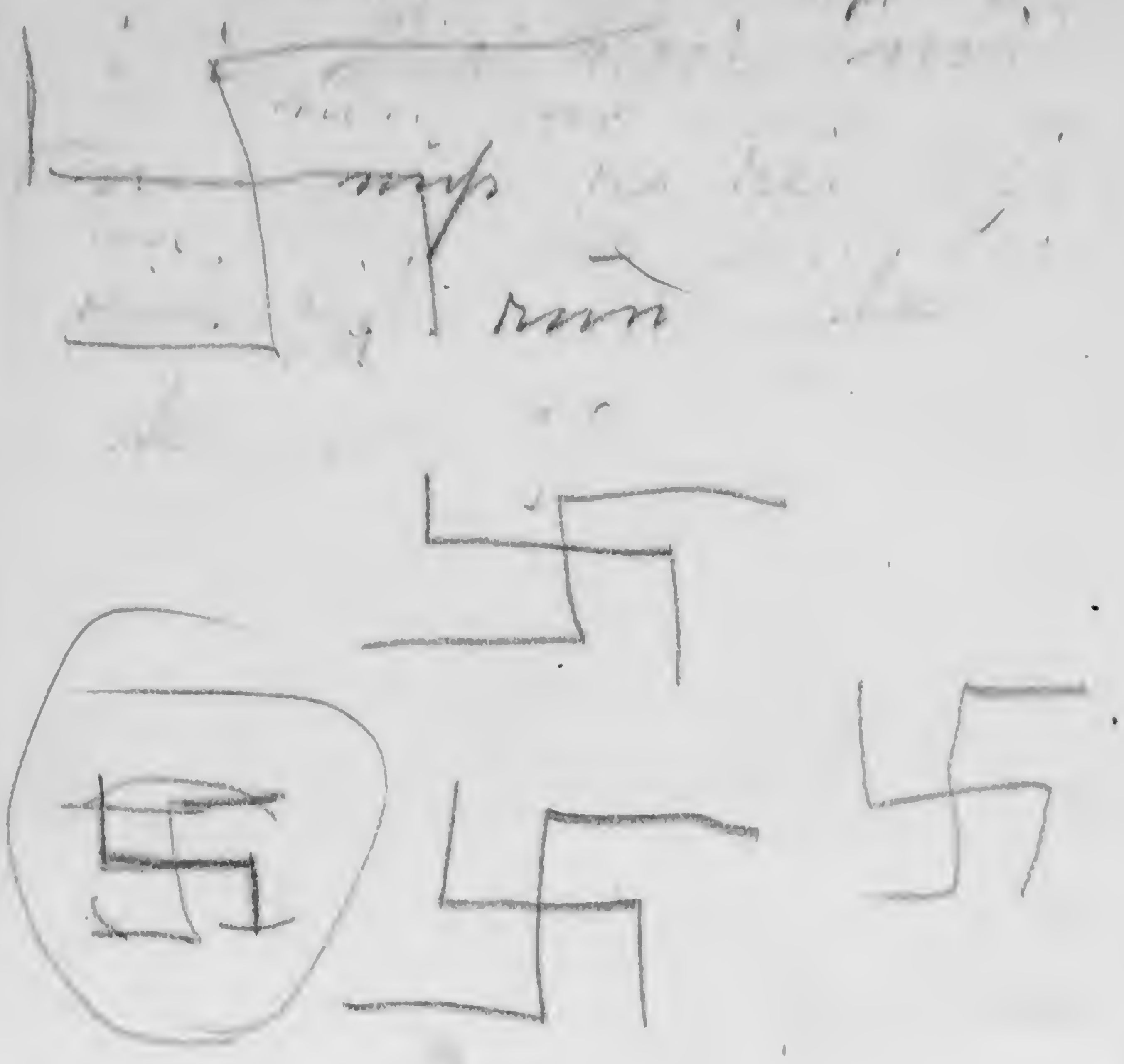
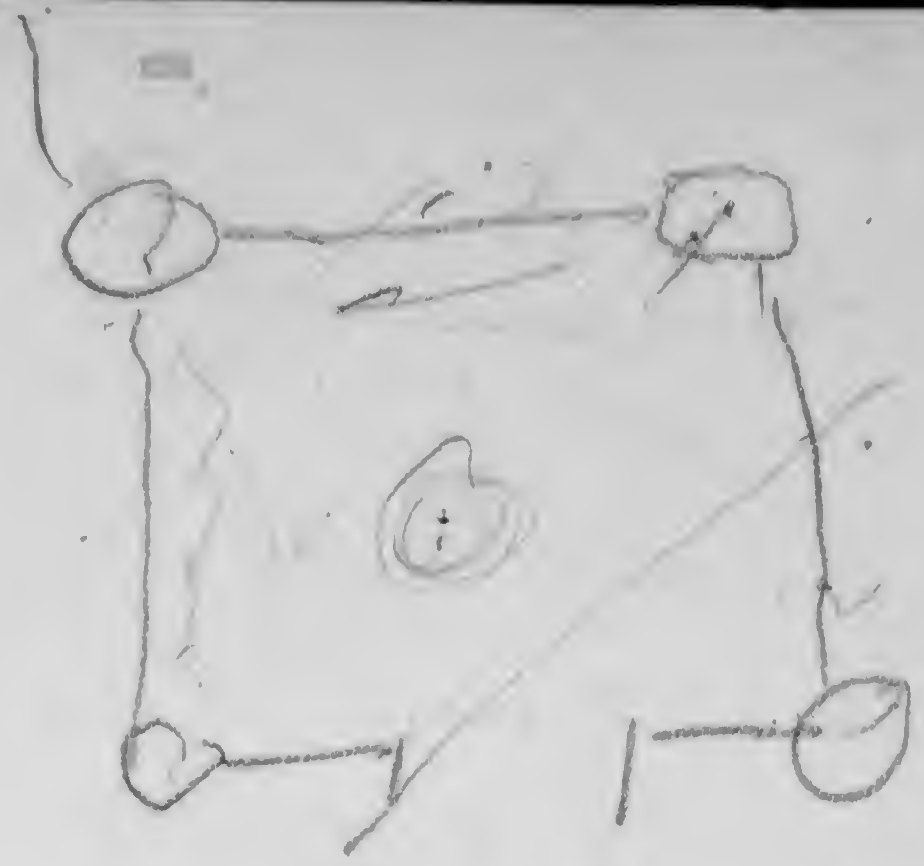
Frau Hedwig M a u t h n e r ,

M e e r s b u r g a.B.

Glaserhäusle

Anlage.

Vorsitzer des AR.: Dr. Ferdinand Bausback. Vorstand: Dr. Gustav Kilpper (Vorsitzer)

Honorar-Abrechnung über die Zeit vom 1.Juli 1939 *bis* 30.Juni 1940

für Frau Hedwig M a u t h n e r , Meersburg a.B.

Titel	Abgesetzte Exemplare	Geheftet oder gebunden	Erlös	Honorar-%-satz	Honorar
Atheismus Bd. III	1	geb.	M. 8.80	20%	M. 1.76
I - IV	2	Lein.	" 54.--	20%	" 10.80
				Sa.	M. 12.56
Atheismus Bd.I,II,IV	kein Absatz				
Ausgewählte Schriften	"	"			
Xantippe	"	"			